ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

FÜNFUNDDREISSIGSTER JAHRGANG.

1885.

WIEN.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER
DER
KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

FÜNFUNDDREISSIGSTER JAHRGANG.

1885.

WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN,

BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1885.

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

FÜNFUNDDREISSIGSTER JAHRGANG.

1885.

WIEN

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

FÜNFUNDDREISSIGSTER JAHRGANG.

1885.

WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN,

BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1885.

ÜBERSICHT

DER

SITZUNGEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM JAHRE 1885.

JÄNNER.

7. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
8. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
14. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
15. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
21. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
22. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
29. " **Gesammtsitzung.**

FEBRUAR.

4. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
5. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
11. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
12. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
26. " **Gesammtsitzung.**

MÄRZ.

4. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
5. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
11. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
12. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
18. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
19. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
26. " **Gesammtsitzung.**

APRIL.

15. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
16. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
22. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
23. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
30. " **Gesammtsitzung.**

MAI.

6. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
7. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
13. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
15. *Freit.* " " mathematisch-naturw. "

Wahlsitzungen:
18. *Mont.* " " philosophisch-historischen "
19. *Dienst.* " " mathematisch-naturw. "
20. *Mittw.* **Gesammtsitzung.**

21. *Donn.* **Feierliche Sitzung.**

JUNI.

3. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
5. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „
10. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
11. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
17. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
18. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
25. „ **Gesammtsitzung.**

JULI.

1. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
2. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
8. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
9. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
15. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
16. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
17. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

OCTOBER.

7. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
8. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
14. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
15. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
21. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
22. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
29. „ **Gesammtsitzung.**

NOVEMBER.

4. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
5. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
11. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
12. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
18. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
19. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
26. „ **Gesammtsitzung.**

DECEMBER.

2. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
3. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
9. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
10. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
16. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
17. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
18. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

Sitzungen der philosophisch-historischen Classe		Sitzungen der mathem.-naturwissenschaftlichen Classe	
Jänner	7. Mittwoch. 14. „ 21. „	Jänner	8. Donnerstag. 15. „ 22. „
Februar	4. „ 11. „	Februar	5. „ 12. „
März	4. „ 11. „ 18. „	März	5. „ 12. „ 19. „
April	15. „ 22. „	April	16. „ 23. „
Mai	6. „ 13. „ 18. Montag. (Wahlsitzung.)	Mai	7. Donnerstag. 15. Freitag. 19. Dienstag. (Wahlsitzung.)
Juni	3. Mittwoch. 10. „ 17. „	Juni	5. Freitag. 11. Donnerstag. 18. „
uli	1. „ 8. „ 15. „	Juli	2. „ 9. „ 16. „
October	7. „ 14. „ 21. „	October	8. „ 15. „ 22. „
November	4. „ 11. „ 18. „	November	5. „ 12. „ 19. „
December	2. „ 9. „ 16. „	December	3. „ 10. „ 17. „

Gesammtsitzungen

Jänner	29. Donnerstag.
Februar	26. „
März	26. „
April	30. „
Mai	20. Mittwoch (Wahlsitzung).
„	21. Donnerstag. **Feierliche Sitzung.**
Juni	25. „
Juli	17. Freitag.
October	29. Donnerstag.
November	26. „
December	18. Freitag.

Die Sitzungen werden im Akademie-Gebäude gehalten, und zwar mit Ausnahme der Wahlsitzungen:

Die der philosophisch-historischen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 1½ Uhr Nachmittags; die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 6 Uhr Abends.

Die Gesammtsitzungen finden um 6 Uhr Abends statt, mit Ausnahme der Monate Mai, Juni und Juli, in welchen sie um 5 Uhr beginnen.

Der Zutritt zu dem öffentlichen Theile der Classensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesammtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen blos die wirklichen Mitglieder Theil.

PERSONALSTAND

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(AUGUST 1885.)

Curator:

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog
Rainer.

Curator-Stellvertreter:

Seine Excellenz der Präsident des Obersten Gerichtshofes Herr
Anton Ritter von Schmerling.

Präsident der Akademie

und Präsident der philosophisch-historischen Classe:

Seine Excellenz Herr Alfred Ritter von **Arneth.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Vice-Präsident der Akademie

und Präsident der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Joseph **Stefan.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

General-Secretär

und Secretär der philosophisch-historischen Classe:

Herr Heinrich **Siegel.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Secretär

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Eduard **Sueß.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

Kanzlei der kaiserlichen Akademie:

I Universitätsplatz 2

Vorstand: Der jeweilige General-Secretär.

Actuar: Kaller, Joseph. *(Kärnthnerstrasse 8.)*

Erster Kanzlist: Wagner, Joseph. *(Wördern 78.)*

Zweiter Kanzlist: Kracher, Adolph Joseph, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes. *(III., Obere Viaductgasse 24.)*

Buchhalter und Cassier:

Spitzka, Johann, Regierungsrath und pens. Director des k. k. Ministerialzahlamtes in Wien, Ritter des Franz Joseph-Ordens. *(Im Akademiegebäude.)*

Akademie-Diener: Bojack, Anton. *(Im Akademiegebäude.)*
Leitner, Joseph. *(Im Akademiegebäude.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

Karl Gerold's Sohn. *(Wien, Stadt, Barbaragasse 2.)*

Ehrenmitglieder der Gesammt-Akademie.

Erzherzog Kronprinz Rudolph, geboren zu Laxenburg am 21. August 1858, genehmigt am 8. Juli 1878.

Erzherzog Rainer, geboren zu Mailand am 11. Jänner 1827, genehmigt am 13. Juni 1861.

Erzherzog Albrecht, geboren in Wien am 3. August 1817, genehmigt am 29. Juni 1867.

Erzherzog Carl Ludwig, geboren in Wien am 30. Juli 1833, genehmigt am 2. August 1877.

Freiherr von Bach, Alexander, geboren 4. Jänner 1813 zu Loosdorf in Niederösterreich, genehmigt am 12. November 1856.

Graf Thun-Hohenstein, Leo, geboren zu Tetschen am 17. April 1811, genehmigt am 17. November 1860.

Ritter von Schmerling, Anton, geboren in Wien am 23. August 1805, genehmigt am 14. Juni 1862.

Graf Wilczek, Johann, geboren in Wien am 7. December 1837, genehmigt am 5. Juli 1884.

Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Arneth, Dr. Alfred Ritter von, k. k. wirklicher geheimer Rath, lebenslänglicher Reichsrath und Director des geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives; geboren am 10. Juli 1819 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, als Vice-Präsident der Akademie a. h. genehmigt am 24. Juli 1869, am 17. August 1872, 20. Juni 1875, und 8. Juli 1878 als solcher neuerdings bestätigt und als Präsident der Akademie a. h. genehmigt am 16. Juli 1879, am 30. Juni 1882 und neuerdings am 14. Juli 1885. Giselastrasse 7.

Benndorf, Dr. Otto, Hofrath und Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Wien; geboren am 13. September 1838 zu Greiz (Fürstenthum

Reuss-Greiz ä. L.), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. Juli 1883. Pelikangasse 16.

Birk, Ernst Ritter von, Doctor der Philosophie, Hofrath und Vorstand der k. k. Hofbibliothek; geboren 15. December 1810 in Wien, am 26. Juni 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Annagasse 6.

Büdinger, Dr. Max, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 1. April 1828 zu Kassel, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Alserstrasse 39.

Bühler, Dr. Georg, o. ö. Professor für altindische Philologie und Alterthumskunde an der Wiener Universität; geboren am 19. Juli 1837 zu Borstel in Hannover; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 7. Juli 1883, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885. Döbling, Hermanstrasse 14.

Ficker, Dr. Julius Ritter von Feldhaus, Hofrath und emerit. Professor der deutschen Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geboren am 30. April 1826 zu Paderborn in Westphalen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1866. Innsbruck.

Fiedler, Joseph Ritter von, Hof- und Ministerialrath und Vicedirector des k. u. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien; geboren am 17. März 1819 zu Wittingau in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1864. Renngasse 5.

Gindely, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der deutschen Universität zu Prag und Landesarchivar von Böhmen; geboren in Prag am 3. September 1829, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Mai 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Prag.

Gomperz, Theodor, Ehrendoctor der Universität Königsberg in Preussen, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 29. März 1832 zu Brünn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882, Reisnerstrasse 9 a.

Hartel, Dr. Wilhelm Ritter von, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität, geboren am 29. Mai 1839 zu Hof in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 5. Juli 1871, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Marxergasse 6.

Heinzel, Dr. Richard, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Wiener Universität; geboren am 3. November 1838 zu Capodistria im Küstenlande, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Kirchengasse 3.

Höfler, Constantin, Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und emer. Professor der Geschichte an der Universität zu Prag; geboren am 26. März 1811 in Memmingen (Königreich Baiern), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 28. Juli 1851, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Prag.

Huber, Dr. Alfons, Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geboren 14. October 1834 zu Fügen in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Innsbruck.

Jäger, Albert, Dr. der Philosophie, emerit. Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Wien; geboren 8. December 1801 zu Schwaz in Tirol, ernannt am 14. Mai 1847. Innsbruck.

Jülg, Dr. Bernhard, Regierungsrath und Professor der classischen Philologie an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Ringelbach bei Oberkirch im Grossherzogthume Baden am 20. August 1825, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Innsbruck.

Kenner, Dr. Friedrich, Director der Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses in Wien; geboren zu Linz in Oberösterreich am 15. Juli 1834, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Im Belvedere.

Kremer, Alfred Freiherr von, k. k. Handelsminister a. D.; geboren zu Penzing bei Wien am 13. März 1828, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Ober-Döbling, Hirschengasse 41.

Maassen, Dr. Friedrich, Hofrath und Professor des römischen und canonischen Rechtes an der Universität zu Wien, geboren 24. September 1823 zu Wismar in Mecklenburg; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Lerchenfelderstrasse 13.

Miklosich, Franz Ritter von, Dr. der Philosophie und der Rechte, Hofrath lebenslänglicher Reichsrath und emerit. Professor der slavischen Philologie und Literatur an der Wiener Universität; geb. 20. November 1813 zu Luttenberg in Steiermark, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt; vom 1. März bis 3. August 1866 provisorischer, und von da an bis 30. December 1869 wirklicher Secretär der philosophisch-historischen Classe. Josefstädterstrasse 11.

Müller, Dr. Friedrich, Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft an der Wiener Universität; geboren 6. März 1834 zu Jemnik in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Marxergasse 24 *a*.

Mussafia, Dr. Adolf, Hofrath und Professor der romanischen Sprachen und Literatur an der Wiener Universität; geboren zu Spalato in Dalmatien am 15. Februar 1835, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. VIII., Florianigasse 1.

Pfizmaier, August, Dr. der Medicin; geboren 16. März 1808 in Karlsbad, ernannt am 1. Februar 1848. Unter-Döbling 112.

Reinisch, Dr. Leo, Professor der egyptischen Alterthumskunde an der Universität zu Wien; geboren am 26. October 1832 zu Osterwitz in Mähren; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. Juli 1879, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1884. Josefstädterstrasse 30.

Schenkl, Dr. Karl, Hofrath und Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 11. December 1827 zu Brünn in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1868. Nussdorferstrasse 10.

Sickel, Dr. Theodor Ritter von, Hofrath und Professor der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften an der Wiener Universität; geboren am 18. December 1826 in Aken (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Maximilianplatz 14.

Siegel, Dr. Heinrich, Hofrath und Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte und des deutschen Privatrechtes an der Wiener Universität; geboren am 13. April 1830 zu Ladenburg im Grossherzogthume Baden, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1862, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juni 1863, zum prov. Secretär der philos.-histor. Classe gewählt am 29. October 1874, als General-Secretär der Akademie und Secretär der phil.-histor. Classe am 20. Juni 1875, am 16. Juli 1879 und am 7. Juli 1883 neuerdings bestätigt. Im Akademie-Gebäude.

Stein, Dr. Lorenz Ritter von, Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Wien; geboren am 15. November 1815 zu Eckernförde im Herzogthume Schleswig, ernannt am 8. Juli 1878. Kolingasse 10.

Werner, Dr. Karl, Probst von Zwettl, k. k. Ministerialrath und emerit. Professor des Bibelstudiums n. B. an der Universität in Wien; geboren am 8. März 1821 zu Hafnerbach in Nieder-Oesterreich, V. O. W. W., als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. Rasumoffskygasse 4.

Zeissberg, Dr. Heinrich Ritter von, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 8. Juli 1839 zu Wien; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Adelengasse 4.

Zimmermann, Dr. Robert, Hofrath und Professor der Philosophie an der Wiener Universität: geboren zu Prag am 2. November 1824, ernannt am 24. Juli 1869. Oppolzergasse 4.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Bauernfeld, Eduard Edler von; geboren am 13. Jänner 1802 in Wien, genehmigt am 26. Juni 1848. Weihburggasse 4.

Beer, Dr. Adolf, k. k. Ministerialrath und Professor der Geschichte an der k. k. technischen Hochschule in Wien; geboren am 27. Februar 1831 zu Prossnitz in Mähren; genehmigt am 19. Juni 1873. Lagergasse 1.

Bergmann, Dr. Ernst, Ritter von, Custos an der Münz- und Antiken-Sammlung des Allerh. Kaiserhauses; geboren am 4. Februar 1844 zu Wien; genehmigt am 2. Juli 1880. Radetzkystrasse 11.

Bischoff, Dr. Ferdinand, Regierungsrath und Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 24. April 1826 zu Olmütz; genehmigt am 20. Juni 1875. Graz.

Busson, Dr. Arnold, Professor der allgemeinen Geschichte an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 5. Juli 1884. Innsbruck.

Czoernig, Karl Freiherr von Czernhausen, wirkl. geheimer Rath und pens. Präsident der statistischen Central-Commission; geboren am 5. Mai 1804 zu Czernhausen in Böhmen, genehmigt am 19. Juni 1849. Görz.

Dudík, Beda Franz, Dr. der Philosophie, Abt von Trebitsch, Regierungsrath, Capitularpriester des Benedictiner-Stiftes Raygern, mährischer Landes-Historiograph und Professor a. D.; geboren zu Kojetein in Mähren am 29. Jänner 1815, genehmigt am 11. Juni 1865. Brünn.

d'Elvert, Christian Ritter von, k. k. Hofrath; genehmigt am 7. Juli 1883. Brünn.

Heider, Dr. Gustav Freiherr von, Sectionschef a. D.; geboren zu Wien am 15. October 1819, genehmigt am 14. Juni 1862. Schottenhof.

Helfert, Joseph Alexander Freherr von, k. k. wirkl. geheimer Rath und Unterstaatssecretär in Pension; geboren zu Prag am 3. November 1820, genehmigt am 9. Juli 1874. Rennweg 3.

Hoffmann, Dr. Emanuel, Professor der classischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 11. April 1825 zu Neisse, genehmigt am 17. August 1872. Singerstrasse 13.

Hofmann, Dr. Franz, Professor der Rechtswissenschaft an der Universität in Wien; geboren am 20. Juni 1845 zu Zdaunek bei Kremsier in Mähren, genehmigt am 14. Juli 1885. Liechtensteinstrasse 13.

Horawitz, Dr. Adalbert, Privatdocent an der Universität und Gymnasial-Professor in Wien; geboren am 23. Jänner 1840 zu Lodi (Italien), genehmigt am 11. Juli 1881. Sigmundsgasse 10.

Hye-Glunek, Anton Freiherr von, wirklicher geheimer Rath und lebenslänglicher Reichsrath; geboren am 26. Mai 1807 zu Gleink (Glunek) bei Steyer in Oberösterreich, genehmigt am 26. Juni 1849. Rothenthurmstrasse 15.

Inama-Sternegg, Dr. Karl Theodor von, Hofrath und Präsident der k. k. statistischen Central-Commission, Honorarprofessor in Wien; geboren am 20. Jänner 1843 zu Augsburg, genehmigt am 2. August 1877. Schottenhof.

Jireček, Dr. Hermenegild Ritter von Samokov, Ministerialrath im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht; geboren zu Hohenmauth in Böhmen am 13. April 1827, genehmigt am 9. Juli 1874. Schlüsselgasse 2.

Karabaček, Dr. Joseph, Professor der Geschichte des Orients an der Wiener Universität; geboren am 20. September 1845 zu Graz; genehmigt am 30. Juni 1882. Seidlgasse 17.

Krones, Dr. Franz, Ritter von Marchland, Professor der Geschichte an der Grazer Universität; geboren zu Ungarisch-Ostrau in Mähren am 19. November 1835, genehmigt am 9. Juli 1874. Graz.

Kvíčala, Johann, Professor der classischen Philologie an der böhmischen Universität zu Prag; geboren am 6. Mai 1834 zu Münchengrätz in Böhmen; genehmigt am 29. Juni 1867, Prag.

Luschin-Ebengreuth, Dr. Arnold Ritter von, Professor der deutschen und österreichischen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 26. August 1841 zu Lemberg; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Mühlbacher, Dr. Engelbert, Professor der Geschichte an der Universität in Wien; geboren am 4 October 1843 zu Gresten in Niederösterreich, genehmigt am 14. Juli 1885. Lorbeergasse 10.

Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, Hofrath; geboren am 20. Juli 1825 in Wien; genehmigt am 28. Juli 1851. Elisabethstrasse 20.

Schuchardt, Dr. Hugo, Professor der romanischen Philologie an der Universität zu Graz; geboren am 4. Februar 1842 zu Gotha; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Tomaschek, Dr. Johann Adolf, Professor der Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 16. Mai 1822 zu Iglau; genehmigt am 29. Juni 1867. Landstrasse, Hauptstrasse 67.

Tomaschek, Dr. Wilhelm, Professor der Geographie an der Universität zu Wien; geboren am 26. Mai 1841 zu Olmütz; genehmigt am 30. Juni 1882.

Tomek, Wenzel W., Regierungsrath, Professor der österreichischen Staatengeschichte an der böhmischen Universität zu Prag; geboren am 31. Mai 1818 zu Königingrätz; genehmigt am 21. Juli 1876. Prag.

Zahn, Dr. Joseph von, Regierungsrath, Director des Landesarchives und Professor zu Graz; geboren am 22. October 1831 zu Gross-Enzersdorf in Nieder-Oesterreich; genehmigt am 19. Juni 1873. Graz.

Zingerle, Dr. Ignaz V., Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Meran am 6. Juni 1825, genehmigt am 29. Juni 1867. Innsbruck.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Curtius, Dr. Georg, Professor der classischen Philologie an der Universität in Leipzig, genehmigt am 14. Juli 1885.

Döllinger, Dr. Johann Joseph Ignaz von, Stiftspropst und Professor der Theologie an der Universität zu München, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24. Juni 1869, als Ehrenmitglied am 21. August 1870.

Mommsen, Dr. Theodor, Professor an der Universität zu Berlin geboren am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Ranke, Dr. Leopold v., wirkl. geheimer Rath und Professor an der k. Universität zu Berlin und Mitglied der k. preuss. Akademie der Wissen schaften, genehmigt am 21. Juli 1868.

Rawlinson, Sir Henry, k. grossbritannischer Generalmajor, genehmigt am 30. Juni 1882. London.

Rossi, Dr. Giovanni Battista de, Commendatore, ordentliches Mitglied der Pontificia Accademia di archeologia zu Rom, genehmigt als correspon-

direndes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Roth, Dr. Rudolph von, Professor der indischen Sprachen und Literatur an der Universität zu Tübingen, genehmigt am 2. Juli 1880.

Waitz, Dr. Georg, geheimer Regierungsrath und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren am 9. October 1813 zu Flensburg, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24 Juli 1869, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Correspondirende Mitglieder
im Auslande:

Amari, Michele, Senator des Königreiches Italien in Rom, genehmigt am 20. Juni 1875.

Ascoli, Graziadio, Professor der Sprachwissenschaft an der *Academia letteraria* in Mailand; genehmigt am 17. August 1872.

Böhtlingk, Otto, kais. russischer wirklicher Staatsrath und Professor zu Leipzig; geboren am 30. Mai (11. Juni) 1815 in St. Petersburg, genehmigt am 14. Juni 1864.

Bonitz, Hermann, Dr. der Philosophie, geheimer Ober-Regierungsrath im Unterrichts-Ministerium zu Berlin; geboren 29. Juli 1814 zu Langensalza in Preussen, am 19. Juni 1849 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 5. August 1854 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Uebertritt ins Ausland (1867) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Brentano, Dr. Franz, d. Z. Privatdocent der Philosophie an der Wiener Universität; geboren am 18. Jänner 1838 zu Marienberg bei Boppard in Rheinpreussen, genehmigt am 21. Juli 1876. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1880) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten. Wien, Oppolzergasse 6.

Conze, Alexander, Dr. der Philosophie und Director der Skulpturensammlung der k. Museen in Berlin; geb. am 10. December 1831 zu Hannover als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Durch Uebertritt ins Ausland (1877) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Delisle, Leopold, *Directeur du département des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* zu Paris; geboren am 24. October 1826 zu Valognes (Manche), genehmigt am 21. Juli 1876. Paris.

Dümmler, Dr. Ernst, Professor der Geschichte an der Universität zu Halle, genehmigt am 20. Juni 1875.

Gachard, Ludwig Prosper, k. belgischer Staats-Archivar; geboren am *21. Ventose an VIII* in Paris, genehmigt am 19. Juni 1849. Brüssel.

Gayangos, Pascual de, Professor der arabischen Sprache an der Universität zu Madrid; geb. am 21. Juni 1809 in Sevilla, genehmigt am 24. Juli 1852.

Giesebrecht, Dr. Friedrich Wilhelm Benjamin von, geheimer Rath und Professor der Geschichte an der Münchener Universität; geboren zu Berlin am 5. März 1814, genehmigt am 5. Juli 1871.

Henzen, Dr. Wilhelm, Professor und erster Secretär des k. preussischen Institutes für archäologische Correspondenz zu Rom; genehmigt am 17. August 1872.

Hirschfeld, Dr. Otto, Professor der alten Geschichte und Alterthumskunde an der Universität in Berlin; geboren am 16. März 1843 zu Königsberg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877. Durch Uebertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Ihering, Rudolph Ritter von, Dr. der Rechte, geh. Justizrath und Professor des römischen Rechtes an der Universität zu Göttingen, genehmigt am 24. Juli 1869.

Lange, Ludwig, Dr. der Philosophie und Professor der classischen Philologie in Leipzig; geboren am 4. März 1825 in Hannover, genehmigt am 4. September 1857.

Lanz, Karl; genehmigt am 28. Juli 1851. Stuttgart.

Lorenz, Ottokar, Ehrendoctor der Philosophie, Professor der Geschichte an der Universität zu Jena; geboren am 17. September 1832 zu Iglau, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Juni 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Durch Uebertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Maurer, Dr. Conrad von, Professor an der Universität zu München; genehmigt am 2. August 1877.

Michaelis, Dr. Adolf, Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Strassburg; genehmigtam 2. August 1877.

Michel, François Xavier, Dr. der Philosophie und Professor der fremden Literatur zu Bordeaux; geboren am 18. Februar 1809 in Lyon, genehmigt am 1. Februar 1848.

Müller, Dr. Joseph, Professor des Griechischen an der Universität zu Turin; genehmigt am 3. August 1866.

Pott, Dr. Friedrich August, Professor an der Universität zu Halle; geboren am 14. November 1802 zu Nettelrede (Hannover), genehmigt am 5. Juli 1871.

Reifferscheid, Dr. August, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Strassburg; genehmigt am 2. August 1877.

Rockinger, Dr. Ludwig, geheimer Hofrath, Professor und Director des königl. Staatsarchives in München; genehmigt am 9. Juli 1874.

Roscher, Dr. Wilhelm, k. sächsischer Hofrath und Professor der Nationalökonomie an der Universität zu Leipzig; geboren am 21. October 1817 zu Hannover, genehmigt am 5. Juli 1871.

Rozière, Eugène de, Inspecteur général des Archives in Paris; genehmigt am 2. August 1877.

Sachau, Dr. Eduard, Professor für orientalische Sprachen an der Berliner Universität, geboren 20. Juli 1845 zu Neumünster in Schleswig-Holstein, genehmigt am 19. Juni 1873.

Scherer, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Berlin, genehmigt am 24. Juli 1869.

Schulte, Dr. Johann Friedrich Ritter von, geheimer Justizrath und Professor des canonischen und deutschen Rechtes an der Universität in Bonn; genehmigt am 17. August 1872.

Vahlen, Johann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Berlin; geboren 28. September 1830 zu Bonn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. Jänner 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum provisorischen Secretär der philosophisch-historischen Classe gewählt am 30. December 1869, wirklicher Secretär dieser Classe vom 21. August 1870 bis 16. October 1874. Durch Uebertritt ins Ausland (1874) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Wattenbach, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren zu Ranzau in Holstein am 22. September 1819, genehmigt am 18. October 1855.

Weinhold, Karl, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Breslau; geboren am 26. October 1823 zu Reichenbach in Preuss.-Schlesien, am 5. August 1854 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 26. Jänner 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Uebertritt in das Ausland (1861) in die Reihe der correspondirender Mitglieder im Auslande getreten.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Barth, Dr. Ludwig Ritter von **Barthenau**, Professor der Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 17. Jänner 1839 zu Roveredo in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Wasagasse 9.

Billroth, Theodor, Dr. der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Hofrath und Professor der praktischen Chirurgie und Klinik an der Universität zu Wien; geboren am 26. April 1829 in Bergen auf der Insel Rügen (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 9. Juli 1874. Alserstrasse 20.

Boltzmann, Dr. Ludwig, Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Graz; geboren am 20. Februar 1844 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885. Graz.

Brücke, Ernst Ritter von, Dr. der Medicin, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der Physiologie und höheren Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 6. Juni 1819 in Berlin, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1849, Vice-Präsident der Akademie vom 30. Juni 1882 bis 14. Juli 1885. Schwarzspanierstrasse 7.

Claus, Dr. Karl, Hofrath und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 2. Jänner 1835 zu Hessen-Cassel; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885. Währing, Cottage-Anlagen.

Felder, Cajetan Freiherr von, Dr. der Rechte, k. k. wirklicher geheimer Rath, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat und lebenslänglicher Reichsrath; geboren zu Wien am 9. September 1814, ernannt am 21. August 1870. Schottengasse 1.

Hann, Dr. Julius, Professor der physikalischen Geographie, Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus auf der Hohen Warte bei Wien; geboren am 23. März 1839 zu Schloss Haus bei Linz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Hohe Warte (Heiligenstadt).

Hauer, Franz Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Hofrath und Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 30. Jänner 1822 in Wien, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 17. November 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Canovagasse 7.

Hering, Ewald, Dr. der Medicin, Professor der Physiologie an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 5. August 1834 zu Alt-Gersdorf im Königreiche Sachsen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Prag.

Hyrtl, Joseph, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und emerit. Professor der descriptiven, topographischen und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 7. December 1811 zu Eisenstadt in Ungarn, ernannt am 14. Mai 1847. Perchtoldsdorf 4.

Kerner, Dr. Anton Ritter von Marilaun, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens an der Universität zu Wien; geb. am 13. November 1831 zu Mautern (Niederösterreich), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Rennweg 14.

Lang, Dr. Victor von, Professor der Physik an der Wiener Universität; geb. zu Wiener-Neustadt am 2. März 1838, als correspond. Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Weinhaus, Hauptstrasse 1.

Langer, Karl Ritter von Edenberg, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Anatomie an der Wiener Universität; geboren am 15. April 1819 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 4. September 1857, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Schwarzspanierstrasse 7.

Lieben, Dr. Adolf, Professor der allgemeinen und pharmaceutischen Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 3. December 1836 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. November 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Wasagasse 9.

Linnemann, Dr. Eduard, Professor der allgem. Chemie an der deutschen Universität in Prag; geboren am 2. Februar 1841 zu Frankfurt a. M., als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. Prag.

Loschmidt, Dr. Joseph, Professor der Physik an der Universität zu Wien; geboren am 15. März 1821 zu Putschirn in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Türkenstrasse 3.

Mach, Dr. Ernst, Regierungsrath und Professor der Physik an der deutschen Universität zu Prag; geboren zu Turas in Mähren am 18. Februar 1838, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. Juli 1880. Prag.

Oppolzer, Theodor Ritter von, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor für Astronomie und höhere Geodäsie an der Wiener Universität; geboren am 26. October 1841 zu Prag, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Alserstrasse 25.

Petzval, Joseph, Dr. der Philosophie, Hofrath und emer. Professor der höheren Mathematik an der Universität zu Wien; geboren am 6. Jänner 1807 zu Bela in Oberungarn, ernannt am 19. Juni 1849. Karlsgasse 2.

Rollett, Dr. Alexander, Regierungsrath und Professor der Physiologie an der Universität zu Graz; geboren am 14. Juli 1834 zu Baden bei Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. Graz.

Schmarda, Dr. Ludwig, Hofrath und emer. Professor der Zoologie an der Universität zu Wien; geboren am 23. August 1819 zu Olmütz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Grosse Pfarrgasse 25.

Stefan, Joseph, Hofrath, Dr. der Philosophie, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes in Wien; geboren am 24. März 1835 zu St. Peter bei Klagenfurt in Kärnten, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 17. November 1860, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 11. Juni 1865, zum prov. Secretär der mathem.-naturw. Classe gewählt am 7. Mai 1875, als wirklicher Secretär dieser Classe am 20. Juni 1875, am 16. Juli 1879 und am 7. Juli 1883 neuerdings bestätigt, als Vice-Präsident der Akademie am 14. Juli 1885 a. h. genehmigt. Türkenstrasse 3.

Steindachner, Franz, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Director des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes; geboren am 11. November 1834 zu Wien, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Kohlmarkt 20.

Suess, Dr. Eduard, Professor der Geologie an der Wiener Universität; geb. zu London am 20. August 1831, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867, als Secretär der mathem.-naturw. Classe am 14. Juli 1885 bestätigt. Novaragasse 49.

Tschermak, Dr. Gustav, Hofrath, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Wiener Universität; geboren am 19. April 1836 zu Littau in Mähren, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Wallfischgasse 8.

Weiss, Dr. Edmund, Professor der Astronomie an der Universität und Director der Sternwarte in Wien; geboren am 26. August 1837 zu Freiwaldau (Oesterr. Schlesien), genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Währing, Türkenschanze.

Weyr, Dr., Emil, Professor der Mathematik an der Wiener Universität; geb. am 31. August 1848 zu Prag, als correspondirendes Mitglied genehmigt

am 20. Juni 1875, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Landstrasse, Hauptstrasse 109.

Wiesner, Dr. Julius, Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1838 zu Tschechen in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Liechtensteinstrasse 12.

Winckler, Dr. Anton, Hofrath und Professor an der k. k. technischen Hochschule zu Wien; geboren am 3. August 1821 zu Riegel bei Freiburg im Breisgau, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 13. Juni 1861, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 24. Juni 1863. Wohllebengasse 5.

Zepharovich, Victor Leopold Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Mineralogie an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 13. April 1830 in Wien, als correspondirendes Mitglind genehmigt am 11. Juni 1865, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885. Prag.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Brauer, Dr. Friedrich, o. ö. Professor der Zoologie an der Wiener Universität und Custos am k. k. zoologischen Hofcabinete; geboren am 12. Mai 1832 zu Wien; genehmigt am 8. Juli 1878. Wollzeile 23.

Ditscheiner, Dr. Leander, Regierungsrath, Professor der mathem. Physik und Krystallographie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 4. Jänner 1839 zu Wien; genehmigt am 2. Juli 1880. Stephansplatz 5.

Durège, Dr. Heinrich, Professor der Mathematik an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 13. Juli 1821 zu Danzig; genehmigt am 30. Juni 1882. Prag.

Ebner von Eschenbach, Moriz Freih., k. k. Feldmarschalllieutenant in Pension und ausserordentliches Mitglied des technischen und administrativen Militär-Comité; geboren zu Wien am 27. November 1815; genehmigt am 24. Juni 1863. Rothenthurmstrasse 27.

Ebner, Dr. Victor Ritter von, Professor der Histologie und Entwickelungsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 4. Februar 1842 zu Bregenz; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Escherich, Dr. Gustav Ritter von, Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 2. Juni 1849 zu Mantua, genehmigt am 14. Juli 1885. Skodagasse 7.

Ettingshausen, Constantin Freiherr von, Dr. der Medicin, Regierungsrath und Professor der Botanik an der Grazer Universität; geboren am 16. Juni 1826 in Wien, genehmigt am 2. Juli 1853. Graz.

Exner, Dr. Franz, a. ö. Professor der Physik an der Universität in Wien; geboren am 24. März 1849 zu Wien, genehmigt am 14. Juli 1885. Währingerstrasse 29.

Exner, Dr. Sigmund, a. ö. Professor für Physiologie an der Universität zu Wien; geboren am 5. April 1846 in Wien, genehmigt am 16. Juli 1879. Schwarzspanierstrasse 3.

Gegenbauer, Dr. Leopold, Professor der Mathematik an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 5. Juli 1884. Innsbruck.

Heller, Camill, Dr., Professor der Zoologie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 26. September 1823 zu Sobochleben in Böhmen; genehmigt am 20. Juni 1875. Innsbruck.

Kořistka, Karl Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Professor der Geodäsie an der k. k. deutschen technischen Hochschule in Prag; geboren zu Brüsau in Mähren am 7. Februar 1825, genehmigt am 11. Juni 1865. Prag.

Leitgeb, Dr. Hubert, Professor der Botanik an der Universität zu Graz; geboren am 20. October 1835 zu Pottendorf in Kärnten, genehmigt am 21. Juli 1876. Graz.

Lippich, Ferdinand, Professor der mathematischen Physik an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 4. October 1838 zu Padua (Italien); genehmigt am 11. Juli 1881. Prag.

Löwe, Alexander, Regierungsrath und emerit. Director der ehemaligen k. k. Porzellanfabrik; geboren am 24. Dec. 1808 in St. Petersburg, genehmigt am 26. Juni 1848. Porzellangasse 41.

Ludwig, Dr. Ernst, Professor für angewandte medicinische Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 19 Jänner 1842 zu Freudenthal in Oest.-Schlesien; genehmigt am 2. August 1877. Döbling, Hirschengasse 72.

Maly, Dr. Richard, Professor der reinen und analytischen Chemie an der technischen Hochschule zu Graz; geboren am 28. Juni 1839 zu Graz; genehmigt am 11. Juli 1881. Graz.

Militzer, Hermann, Dr. der Philosophie und Hofrath; geboren zu Hof in Bayern am 26. Jänner 1828; genehmigt am 11. Juni 1865. Wasagasse 29.

Mojsisovics, Dr. Edmund von **Mojsvár**, k. k. Oberbergrath und Che-Geologe der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien; genehmigt am 7. Juli 1883. Reisnerstrasse 51.

Neumayr, Dr. Melchior, Professor für Paläontologie an der Wiener Universität; geboren am 24. October 1845 zu München; genehmigt am 30. Juni 1882. Afrikanergasse 9.

Pebal, Dr. Leopold von, Professor der Chemie an der Universität zu Graz; geboren am 29. December 1826 zu Sekkau in Steiermark; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Pfaundler, Dr. Leopold, Professor der Physik an der Universität zu Innsbruck; geboren am 14. Februar 1839 zu Innsbruck; genehmigt am 21. August 1870. Innsbruck.

Schrauf, Dr. Albrecht, Vorstand des mineralogischen Museums und Professor der Mineralogie an der Universität zu Wien; genehmigt am 5. Juli 1884. Waltergasse 3.

Senhofer, Dr. Karl, o. ö. Professor für allgemeine und pharmaceutische Chemie an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 7. Juli 1883. Innsbruck.

Stricker, Dr., Salomon, Professor der allgemeinen und Experimental-Pathologie und Therapie an der Wiener Universität; geboren 1834 zu Wag-Neustadtl in Ungarn; genehmigt am 20. Juni 1875. Höfergasse 1.

Stur, Dionys (Rudolph, Joseph), k. k. Oberbergrath und Director der k. k. geologischen Reichsanstalt; geboren am 5. April 1827 in Beczkó (Beckov), Ober-Ungarn, genehmigt am 2. Juli 1880. Custozzagasse 9.

Vogl, Dr. August, Professor der Pharmakologie und Pharmakognosie an der Universität in Wien; geboren am 3. August 1833 zu Weisskirchen in Mähren, genehmigt am 14. Juli 1885. Petrarcagasse 1.

Waltenhofen, Dr. Adalbert von, Regierungsrath und Professor der Physik an der k. k. technischen Hochschule in Wien; geboren am 14. Mai 1828 zu Admontbühel in Steiermark; genehmigt am 5. Juli 1871. Wiedner Hauptstrasse 40.

Wedl, Karl, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und Professor der Histologie an der Wiener Universität; geb. am 14. October 1815 zu Wien, genehmigt am 19. Juni 1849. Kolingaasse 20.

Weiss, Dr. G. Adolph, Regierungsrath und Professor am pflanzenphysiologischen Institute der deutschen Universität zu Prag; geboren am 25. August 1837 zu Freiwaldau (Oesterr.-Schlesien); genehmigt am 2. Juli 1880. Prag.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Bunsen, Robert William, Dr. der Medicin und Philosophie, Hofrath, Professor der Chemie und Director des chemischen Institutes an der Universität Heidelberg; geboren am 31. März 1811 zu Göttingen, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 1. Februar 1848, als Ehrenmitglied am 14. Juni 1862.

Helmholtz, Dr. Hermann von, geh. Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geboren am 31. August 1821 zu Potsdam, als correspondirendes Mitglied am 26. Jänner 1860 und als Ehrenmitglied am 17. August 1872 genehmigt.

Hermite, Charles, *membre de l'Institut, maitre de conferences à l'école normale superieur* etc. in Paris, als correspondirendes Mitglied am 16. Juli 1879 und als Ehrenmitglied am 5. Juli 1884 genehmigt.

Neumann, Franz Ernst, Professor an der Universität zu Königsberg; geboren am 11. September 1798 zu Ukermark, genehmigt am 26. Jänner 1860.

Owen, Sir Richard, K. C. B., Dr., Professor und Director der Abtheilung für Zoologie, Geologie und Mineralogie am British Museum in London; geboren am 20. Juli 1804 in Lancaster, als correspondirendes Mitglied am 26. Juni 1848 und als Ehrenmitglied am 7. Juli 1883 genehmigt.

Thomson, William, Professor der Physik an der Universität zu Glasgow; als correspondirendes Mitglied am 8. Juli 1878 und als Ehrenmitglied am 5. Juli 1884 genehmigt.

Weber, Dr. Wilhelm Eduard, geheimer Hofrath, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes an der Universität Göttingen; geb. am 24. October 1804 zu Wittenberg, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 1. Februar 1848, als Ehrenmitglied am 7. Juli 1883.

Correspondirende Mitglieder
im Auslande:

Abich, Dr. Hermann von, kaiserl. russischer Geheimrath; genehmigt am 7. Juli 1883. Wien, Museumstrasse 8.

Baeyer, Dr. Adolph, Professor an der Universität zu München, genehmigt am 14. Juli 1885.

Baeyer, Dr. Johann Jakob, kön. preuss. General-Lieutenant; geboren am 5. November 1794 zu Müggelheim bei Köpenik, genehmigt am 21. Juli 1868. Berlin.

Carus, Dr. Julius Victor, Professor der vergleichenden Anatomie und Vorstand der anatomischen Sammlungen an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 9. Juli 1874.

Clausius, Dr. Rudolph, Professor der Physik an der Universität zu Bonn; genehmigt am 20. Juni 1875.

Dana, J. D., Professor der Geologie am Yale College in New Haven (Connecticut) N. America; genehmigt am 14. Juli 1885.

Des Cloizeaux, A., Mitglied des *Institut de France* in Paris; genehmigt am 20. Juni 1875.

Donders, Dr. F. C., Professor der Physiologie und Augenheilkunde an der Universität zu Utrecht: genehmigt am 19. Juni 1873.

Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Dr. der Medicin und Professor der Physiologie an der Universität zu Berlin; geb. am 7. November 1818 in Berlin, genehmigt am 28. Juli 1851.

Fechner, Dr. Gustav Theodor, Professor der Physik an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 8. Juli 1878.

Frankland, F. Edward, Professor an der Normal School of Science and Royal School of Mines zu London; genehmigt am 5. Juli 1884.

Haeckel, Ernst, Doctor der Philosophie und Medicin, Professor der Zoologie und Director des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums an der Universität in Jena; genehmigt am 17. August 1872.

Hofmann, August Wilhelm, Professor der Chemie zu Berlin; geboren am 8. April 1818 zu Giessen, genehmigt am 24. Juni 1863.

Kekulé, August, Professor der Chemie an der Universität zu Bonn; geboren am 7. September 1829 zu Darmstadt, genehmigt am 24. Juli 1869.

Kirchhoff, Gustav Robert, grossherzogl. badischer Hofrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geb. am 12. März 1824 in Königsberg, genehmigt am 14. Juni 1862.

Leuckart, Dr. Rudolph, geheimer Hofrath und Professor an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 5. 5uli 1884.

Lovèn, Dr. Sven, Professor in Stockholm; genehmigt am 30. Juni 1882.

Ludwig, Karl, Dr. der Medicin, Geheimrath und Professor der Physiologie an der Universität zu Leipzig; geboren am 29. December 1816 in Witzenhausen (Kurhessen), am 12. November 1856 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 4. September 1857 zum wirklichen Mitgliede ernannt.

Nägeli, Dr. Carl von, Professor der Botanik an der Universität zu München; genehmigt am 5. Juli 1884.

Pasteur, L., Mitglied der *Académie des sciences* und der *Académie française* zu Paris; genehmigt am 30. Juni 1882.

Pettenkofer, Dr. Max von, Professor an der Universität zu München; geboren zu Lichtenheim in Bayern am 3. December 1818, genehmigt am 9. Juli 1874.

Richthofen, Dr. Ferdinand Freiherr von, Professor an der Universität in Leipzig, genehmigt am 2. Juli 1880. Leipzig.

Schiaparelli, Giov. Virginio, Director der Sternwarte zu Mailand; genehmigt am 9. Juli 1874.

Schmidt, Dr. Oscar, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Strassburg; genehmigt am 21. August 1870.

Schulze, Dr. Franz Eilhard, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Berlin; geboren am 22. März 1840 zu Eldena; genehmigt am 30. Juni 1882. Durch Uebertritt ins Ausland (1884) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Stokes, G. G., Professor der Mathematik an der Universität zu Cambridge genehmigt am 30. Juni 1882.

Toepler, August, Professor der Physik an der königlich sächsischen polytechnischen Schule zu Dresden; genehmigt am 9. Juli 1874. Dresden.

Tschudi, Johann Jakob von, Dr. der Philosophie, Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Gesandter und bevollmächtigter Minister der schweizerischen Eidgenossenschaft a. D.; geboren am 25. Juli 1818 zu Glarus, genehmigt am 1. Februar 1848. Jakobshof bei Edlitz, N.-Oe.

Weierstrass, Dr. Karl, Professor der Mathematik an der Universität zu Berlin; genehmigt am 20. Juni 1875.

Zirkel, Dr. Ferdinand, Geheimrath, Professor und Director des mineralogischen Museums zu Leipzig; genehmigt am 7. Juli 1883.

Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tode abgegangen:

(August 1885.)

Im Inlande.

Ehrenmitglieder:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freih., 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Clemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Xaver Freiherr von, 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig,** 21. December 1864.
Münch-Bellinghausen, Graf Joachim Eduard, 3. August 1866.
Erzherzog **Stephan,** 19. Februar 1867.
Se. Majestät **Maximilian I.,** Kaiser von Mexico, 19. Juni 1867.
Tegetthoff, Wilhelm von, 7. April 1871.
Auersperg, Anton Alex. Graf von, 12. September 1876.
Erzherzog **Franz Karl,** 8. März 1878.
Wüllerstorf-Urbair, Bernhard, Freiherr von, 10. August 1883.

Philosophisch-historische Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladisl. v. Felsö-Eör, 2. December 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr v., 3. September 1849.
Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pompeo, 17. August 1852.

Kudler, Joseph Ritter von, 6. Februar 1853.
Exner, Franz, 21. Juni 1853.
Labus, Johann, 6. October 1853.
Teleky, Joseph Graf von, 15. Februar 1855.
Kemény, Joseph Graf von, 12. September 1855.
Hammer-Purgstall, Jos. Freih. v., 23. November 1856
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Joseph, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freih. v., 6. März 1860.
Šafařík, Paul, 26. Juni 1861.
Feil, Joseph, 29. October 1862.
Arneth, Joseph Ritter von, 31. October 1863.
Wolf, Ferdinand, 18. Februar 1866.
Pfeiffer, Franz, 29. Mai 1868.
Boller, Anton, 19. Jänner 1869.
Diemer, Joseph, 3. Juni 1869.
Auer, Alois, Ritter v. Welsbach, 10. Juli 1869.
Springer, Johann, 4. September 1869.
Hügel, Karl Alexander Anselm Reichsfreiherr von, 2. Juni 1870.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, 22. Mai 1871.
Meiller, Andreas von, 30. Juli 1871.
Kandler, Peter, 18. Jänner 1872.
Grillparzer, Franz, 21. Jänner 1872.
Stülz, Jodok, 28. Juni 1872.
Bergmann, Joseph Ritter von, 29. Juli 1872.
Phillips, George, 6. September 1872.
Karajan, Theodor Georg Ritter von, 28. April 1873.
Seidl, Johann Gabriel, 18. Juli 1875.
Palacký, Franz, 26. Mai 1876.
Prokesch, Anton Graf von, 26. October 1876.
Arndts, Ludwig Ritter von, 1. März 1878.
Tomaschek, Karl, 9. September 1878.
Ficker, Adolph, 12. März 1880.
Haupt, Joseph, 22. Juli 1881.
Aschbach, Joseph Ritter von, 25. April 1882.
Sacken, Eduard Freiherr von, 20. Februar 1883.
Wolf, Adam, 25. October 1883.

Correspondirende Mitglieder:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Raphael Edler v., 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. December 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.
Jaszay, Paul von, 29. December 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.

Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.
Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Joseph, 15. Juni 1861.
Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch, 8. Februar 1864.
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.
Kink, Rudolph, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.
Beidtel, Ignaz, 15. Mai 1865.
Edlauer, Franz, 22. August 1866.
Goldenthal, Jakob, 27. December 1868.
Keiblinger, Ignaz, 3. Juli 1869.
Erben, Karl Jaromir, 21. November 1870.
Wolný, Gregor, 3. Mai 1871.
Gaisberger, Joseph, 6. September 1871.
Wocel, Johann Erasmus, 16. September 1871.
Pritz, Franz Xaver, 22. März 1872.
Reméle, Johann Nepomuk, 28. Juli 1873.
Lott, Franz, 15. Februar 1874.
Roesler, Robert, 19. August 1874.
Toldy, Franz, 10. December 1875.
Volkmann, W. Ritter v. Volkmar, 13. Jänner 1877.
Zingerle, P. Pius, 10. Jänner 1881.
Stumpf-Brentano, Karl, 12. Jänner 1882.
Kürschner, Franz, 22. August 1882.
Thausing, Moriz, 11. August 1884.
Eitelberger von Edelberg, Rudolph, 18. April 1885.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Svatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. October 1854.
Partsch, Paul, 3. October 1856.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857.
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. December 1862.
Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.

Baumgartner, Andreas Freiherr von, 30. Juli 1865.
Koller, Marian, 19. September 1866.
Diesing, Karl, 10. Jänner 1867.
Hörnes, Moriz, 4. November 1868.
Purkyně, Johann, 28. Juli 1869.
Kner, Rudolph, 27. October 1869.
Unger, Franz, 13. Februar 1870.
Redtenbacher, Joseph, 5. März 1870.
Haidinger, Wilhelm Ritter von, 19. März 1871.
Reuss, Aug. Em. Ritter von, 26. November 1873.
Rochleder, Friedrich, 5. November 1874.
Gottlieb, Johann, 4. März 1875.
Schrötter-Kristelli, Anton Ritter von, 15. April 1875.
Hlasiwetz, Heinrich, 8. October 1875.
Jelinek, Karl, 19. October 1876.
Littrow, Karl von, 16. November 1877.
Ettingshausen, Andreas Freiherr von, 25. Mai 1878.
Rokitansky, Karl Freiherr von, 23. Juli 1878.
Fenzl, Eduard, 29. September 1879.
Skoda, Joseph, 13. Juni 1881.
Boué, Ami, 21. November 1881.
Burg, Adam Freiherr von, 1. Februar 1882.
Hochstetter, Ferdinand Ritter von, 18. Juli 1884.
Fitzinger, Leopold Joseph, 22. September 1884.
Stein, Friedrich Ritter von, 9. Jänner 1885.

Correspondirende Mitglieder:

Corda, August Joseph, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. October 1852.
Petřina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Joseph, 2. Juli 1856.
Hruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Joseph Ritter von, 20. Juli 1863.
Weisse, Max Ritter von, 10. October 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.
Kunzek, Edler von L i c h t o n, August, 31. März 1865.
Hessler, Ferdinand, 11. October 1865.
Kotschy, Theodor, 11. Juni 1866.
Freyer, Heinrich, 21. August 1866.
Balling, Karl Joseph Napoleon, 17. März 1868.
Reichenbach, Karl Freiherr von, 19. Jänner 1869.
Neilreich, August, 1. Juni 1871.
Reissek, Siegfried, 9. November 1871.
Czermak, Joh. Nep., 17. September 1873.
Reslhuber, Augustin, 29. September 1875.
Redtenbacher, Ludwig, 8. Februar 1875.

Moth, Franz, 7. Mai 1879.
Fritsch, Karl, 26. December 1879.
Hebra, Ferdinand Ritter von, 5. August 1880.
Heger, Ignaz, 13. December 1880.
Uchatius, Franz Freiherr von, 4. Juni 1881.
Peters, Karl, 7. November 1881.
Hornstein, Karl, 22. December 1882.
Hauslab, Franz, Ritter von, 11. Februar 1883.
Gintl, Julius Wilhelm, 22. December 1883.

Im Auslande.

Philosophisch-historische Classe.

Ehrenmitglieder:

Hermann, Johann Gottfried, 31. December 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.
Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.
Boekh, August, 3. August 1867.
Reinaud, Joseph Toussaint, 14. Juni 1867.
Bopp, Franz, 23. October 1867.
Rau, Karl Heinrich, 18. März 1870.
Guizot, François Pierre Guillaume, 12. September 1874.
Lassen, Christian, 8. Mai 1876.
Diez, Friedrich, 29. Mai 1876.
Pertz, Georg Heinrich Jakob, 7. October 1876.
Ritschl, Friedrich, 9. November 1876.
Semper, Gottfried, 15. Mai 1879.
Littré, Emile, 2. Juni 1881.
Lepsius, Karl Richard, 11. Juli 1884.

Correspondirende Mitglieder:

Letronne, Anton Johann, 14. December 1848.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852.
Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Désiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.

Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. December 1860.
Fallmerayer, Jakob Philipp, 26. April 1861.
Gfrörer, A. Fr., 10. Juli 1861.
Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. October 1863.
Bland, Nathaniel, 10. August 1865.
Kopp, Joseph Eutychius, 25. October 1866.
Gerhard, Eduard, 12. Mai 1867.
Brandis, Christian August, 28. Juli 1867.
Kerckhove-Varent, Joseph Romain Louis Comte de, 10. October 1867.
Cicogna, Emanuel Anton, 22. Februar 1868.
Schleicher, August, 6. December 1868.
Ritter, Heinrich, 3. Februar 1869.
Maelen, Philippe Marie Guillaume van der, 29. Mai 1869.
Jahn, Otto, 9. September 1869.
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm, 21. December 1869.
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, 19. März 1870.
Flügel, Gustav Lebrecht, 5. Juli 1870.
Cibrario, Conte Giovanni Antonio Luigi, 1. October 1871.
Mone, Franz Joseph, 12. März 1871.
Gervinus, Georg Gottfried, 18. März 1871.
Du Méril, Pontas Édélestand, 24. Mai 1871.
Gar, Thomas, 27. Juli 1871.
Rossi, Cavaliere Francesco, 27. Juni 1873.
Stälin, Christoph Friedrich von, 12. August 1873.
Haupt, Moriz, 5. Februar 1874.
Theiner, Augustin, 10. August 1874.
Homeyer, Gustav, 20. October 1874.
Valentinelli, Giuseppe, 17. December 1874.
Wilkinson, John Gardner, 29. October 1875.
Mohl, Julius von, 4. Jänner 1876.
Coussemaker, Charles Edmond Henri de, 10. Jänner 1876.
Schiefner, Franz Anton von, 4. (16.) November 1879.
Benfey, Theodor, 26. Juni 1881.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Ehrenmitglieder:

Berzelius, Johann Jakob Freih. v., 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.

ıboldt, Alex. von, 6. Mai 1859.
:, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
ıve, Friedrich G. W., 23. November 1864.
ıday, Michael, 25. August 1867.
schel, Sir John Frederi William, Baronet, 11. Mai 1871.
ıl, Hugo von, 1. April 1872.
ɔig, Justus Freiherr von, 18. April 1873.
ıe, Gustav, 15. Juli 1873.
elander, Friedrich Wilhelm August, 17. Februar 1875.
r, Karl Ernst von, 28. November 1876.
'win, Charles, 19. April 1882.
ıville, Joseph, 9. September 1882.
hler, Friedrich, 23. September 1882.
ine, Edward, 26. Juni 1883.
ıas, Jean Bвptiste, 11. April 1884.
ıe Edwards, Henry, 29. Juli 1885.

Correspondirende Mitglieder:

obi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
hs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.
s, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
ılin, Leopold, 13. April 1855.
hs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
smann, J. F. Ludwig, 26. December 1859.
doni, Anton, 26. März 1860.
i, Joseph, 1. Juni 1860.
·theim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
ini, Franz, 29. August 1862.
·cherlich, Eilhard, 28. August 1863.
e, Heinrich, 27. Jänner 1864.
ke, Johann Franz, 26. August 1865.
izza, Bartholomäus Ritter von, 17. April 1867.
wster, Sir David, 10. Februar 1868.
:ker, Julius, 22. Mai 1868.
tius, Karl Friedrich Philipp von, 13. December 1868.
er, Hermann von, 2. April 1869.
ıheil, Karl August, 14. September 1870.
ıert, Johann August, 7. Juni 1872.
ssiz, Louis, 14. December 1873.
telet, Lambert Adolphe Jacques, 16. Februar 1874.
ler, Johann Heinrich von, 14. März 1874.
de Beaumont, Léonce, 21. September 1874.
ll, Sir Charles, 23. Februar 1875.
ɔnberg, Christian, 27. Juni 1876.
gendorff, Joh. Chr., 24. Jänner 1877.
:ini, Johann Ritter von, 26. Juni 1877.

Weber, Ernst Heinrich, 26. Jänner 1878.
Mayer, Julius Robert von, 26. März 1878.
Dove, Heinrich Wilhelm, 4. April 1879.
Brandt, Joh. Friedr. v., 15. Juli 1879.
Maxwell, Clerk, 5. November 1879.
Schleiden, M. von, 25. Juni 1881.
Schwann, Theodor, 11. Jänner 1882.
Bischoff, Theodor von, 5. December 1882.
Barrande, Joachim, 5. December 1883.
Schmidt, Julius, 7. Februar 1884.
Wurtz, Adolphe, 12. Mai 1884.
Siebold, Karl Theodor von, 7. April 1885.

Ausgetreten sind die wirkl. Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848.
Desseffy, Emil Graf, am 9. März 1849.

Vom Kanzlei-Personale mit Tode abgegangen:

Scharler, Franz, Actuar, am 19. Mai 1876.

SPECIAL-COMMISSIONEN.

1. Historische Commission.

Nach Classenbeschluss vom 6. Februar 1878.

a) permanente Commission.

v. **Birk**,
v. **Arneth** (Obmann),
v. **Fiedler**,
v. **Sickel**,
Büdinger,
v. **Zeissberg**.

b) verstärkte Commission.

Jäger,
v. **Birk**,
v. **Arneth**,
v. **Fiedler**,
J. v. **Ficker**,
v. **Höfler**,
v. **Sickel**,
Gindely,
Huber,
Büdinger,
v. **Zeissberg**.

Das Programm der Commission zur Herausgabe der *Fontes rerum Austriacarum*, genehmigt von der historisch-philologischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung am 22. December 1847, ist enthalten im I. Jahrgange dieses Almanachs, 1851, Seite 91.

2. Commission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV.

Ernannt in der Sitzung am 9. Juni 1850.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Birk**,
v. **Sickel**.

3. Commission zur Herausgabe österreichischer Weisthümer.

Ernannt in der Sitzung am 7. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Miklosich**,
Siegel.

4. Commission für die Savigny-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 13. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Miklosich**,
Siegel,
Maassen.

5. Commission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

Ernannt in der Sitzung am 24. Februar 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

Jäger,
v. **Miklosich** (Obmann),
Schenkl,
Maassen,
v. **Hartel**.

6. Commission für die Grillparzer-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 7. Juni 1871.

v. **Birk**,
Zimmermann (Obmann),
Heinzel.

7. Rechnungs-Controls-Commission.

Büdinger (18. Juli 1884) (Obmann),
v. **Kerner** (30. October 1884),
Suess,
Heinzel (17. Juli 1885).

8. Commission für die Veranstaltung einer Gesammtausgabe der griechischen Grabreliefs.

Ernannt in der Sitzung am 2. April 1873.

v. **Birk**,
Kenner (Obmann),
Schenkl.

9. Commission für die Boué-Stiftung.

v. **Hauer**,
Stefan,
Suess,
Tschermak.

Commission zur Förderung von praehistorischen rschungen und Ausgrabungen auf österr. Gebiete.

Ernannt in der Sitzung am 4. April 1878.

auer (Obmann),
nger,
narda,
Suess,
Steindachner.

11. Delegationen.

girter in das Preisgericht der Grillparzer-Stiftung für das Triennium 1884—1887:

Zimmermann.

girte in die Centraldirection der Monumenta Germaniae bis Ostern 1887:

v. **Sickel** und **Maassen.**

Delegirter in den Vorstand der Diez-Stiftung:

Mussafia.

VERZEICHNISS DER INSTITUTE,

WELCHE

DIE DRUCKSCHRIFTEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE

ERHALTEN.

(JULI 1885.)

1. Verkehr der Gesammt-Akademie.

bedeutet alle periodischen Schriften beider Classen, d. i. Denkschriften Sitzungsberichte, Archiv, Fontes.
„ die Sitzungsberichte beider Classen.
„ die Sitzungsberichte beider Classen und das Archiv.
„ Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Denkschriften der phil.-histor. Classe.
„ die Sitzungsberichte beider Classen, dann Denkschriften, Archiv und Fontes der phil.-histor. Classe.
„ Sitzungsberichte beider Classen und Denkschriften der phil.-hist. Classe.
„ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Fontes.
„ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
„ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
„ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
„ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und Archiv.
„ die Sitzungsberichte der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe, Archiv und Fontes.
„ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen.
„ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
„ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen und Archiv.
„ die Sitzungsberichte und Denkschriften der philosophisch- histori schen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
„ Anzeiger der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
„ Anzeiger der philosophisch-historischen Classe.

ram, Kön. Dalm.-Kroat.-Slav. National-Museum. *A.*
ram, Gymnasium. *A.*
ısterdam, Académie R. des Sciences. *A.*
hen, National-Bibliothek. *C.*
den, N.-ö. Landes-Realgymnasium. *B.*

Baltimore, Maryland U. S. Johns Hopkins University. *C* u. *P*.
Basel, Universität. *E*.
Belgrad, Serbische gelehrte Gesellschaft. *B*.
Berlin, Kön. Preuss. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
Berlin, Universität. *B*.
Bern, Universität. *B*.
Bielitz, K. k. Staatsgymnasium. K_1 und K_2. (*L*.)
Bistritz, K. Gymnasium. *C*.
Bistritz (Siebenbürgen), Gewerbeschule. K_1 und K_2.
Bologna, Accademia delle Scienze. *A*.
Bonn, Universität. *B*.
Boston (bei Cambridge, Amerika), American Academy of Arts and Sciences. *G* und K_1.
Bozen, K. k. Gymnasium. *J*.
Breslau, Universität. *B*.
Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. *E*.
Brixen, K. k. Gymnasium. *A*.
Brünn, Franzens-Museum. *B*.
Brünn, K. k. Mährisch - Schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. *E*.
Brünn, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *A* und K_1.
Brünn, Mähr. Landes-Archiv. *K*.
Brünn, K. k. deutsche Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.
Brüssel, Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. *A* und K_1.
Brzezan, K. k. Gymnasium. *C*.
Buczacz, K. k. Gymnasium. *C*.
Budapest (Ofen), K. Josephs-Polytechnicum. *A*.
Budapest (Ofen), K. Gymnasium. *C*.
Budapest (Pest), K. Universitäts-Bibliothek. *A*.
Budapest (Pest), Ungarische Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
Budapest (Pest), National-Museum. *A*.
Budweis, K. k. Gymnasium. *C*.
Bukarest, Academia Romana. *B*.
Cairo, Institut Egyptien. *G*.
Calcutta, Asiatic Society of Bengal. *A*.
Capodistria, K. k. Gymnasium. E_2.

Christiania, Universität. *B.*
Cilly, K. k. Gymnasium. *C.*
Czernowitz, K. k. Universität. *A* und K_1.
Czernowitz, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule. K_1 und K_2.
Czernowitz, K. k. Gymnasium. *A.*
Delft, Königl. polytechnische Schule. *C.*
Déva, K. ung. Oberrealschule. K_1 und K_2.
Dijon, Académie des Sciences. Arts et Belles-Lettres. *C.*
Dorpat, Universität. *B.*
Dresden, Verein für Erdkunde. K_1 und K_2.
Drohobycz, K. k. Franz-Joseph-Real- und Obergymnasium. K_1 und K_2.
Dublin, Royal Irish Academy. *A.*
Edinburgh, Royal Society. *G.*
Eger, K. k. Gymnasium. *E.*
Erfurt, Akademie gemeinnütziger Wissenschaften. K_1 und K_2.
Erlangen, Universität. *B.*
Feldkirch, K. k. Gymnasium. *E.*
Fiume, K. Gymnasium. *G.*
Florenz, R. Istituto di Perfezionamento per gli Studii superiori di Firenze. C_3.
Freiberg in Mähren, K. k. Staats-Realgymnasium. *R*, K_1 und K_2.
Freiburg, Universität. *B.*
Freistadt, K. k. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Gent, Universität. *B.*
Giessen, Universität. *B.*
Gitschin, K. k. Gymnasium *C.*
Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. *E.*
Görz, K. k. Bibliothek. *A.*
Göttingen, Gesellschaft der Wissenschaften. *A.*
Göttingen, Universität. *B.*
Gospič, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Graz, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Graz, st. l. Joanneum. *A.*
Graz, K. k. II. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Greifswald, Universität. *B.*
Grosswardein, K. Gymnasium. *C.*
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen. *A.*

Halle, Universität. *B.*
Hamburg, Stadtbibliothek. *B.*
Heidelberg, Universität. *B.*
Helsingfors, Finnländische Societät der Wissenschaften. *G.*
Helsingfors, Universität. *B.*
Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde. *K.*
Hermannstadt, Katholisches Gymnasium. *A.*
Hermannstadt, Gymnasium Augsburger Confession. *A.*
Hermannstadt, Verein für Beförderung der Literatur und Cultur des romanischen Volkes. D_1.
Hernals, K. k. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Iglau, K. k. Gymnasium. *C.*
Innsbruck, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg. *H.*
Jena, Universität. *B.*
Jičin, Communal-Unterrealschule. K_1 und K_2.
Karolinenthal, Communal-Realschule. K_1 und K_2.
Karolinenthal, K. k. deutsche Realschule. K_1 und K_2.
Kaschau, K. Gymnasium. *A.*
Kiel, Universität. *B.*
Kiew, Kaiserliche Universität St. Wladimir. *B.*
Klagenfurt, K. k. Bibliothek. *A.*
Klattau, K. k. Gymnasium. *C.*
Klausenburg, Kathol. Gymnasium. *A.*
Klausenburg, Siebenbürgischer Museum-Verein. *A.*
Königgrätz, K. k. Gymnasium. *C.*
Königsberg, Universität. *B.*
Kopenhagen, Kön. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften. *A.*
Krakau, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Krakau, K. Akademie der Wissenschaften. *A.*
Krems, K. k. Gymnasium. *C.*
Kremsier, K. k. Gymnasium. *C.*
Kronstadt, Evangel. Gymnasium. *A.*
Laibach, K. k. Bibliothek. *A.*
Landskron, K. k. Obergymnasium. K_1 und K_2.
Leipa, Böhm., K. k. Gymnasium. *C.*
Leipa, Böhm. Oberrealschule. *F.*
Leipzig, Kön. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften. *A* und K_1.

Leipzig, Universität. *B.*
Leipzig, Akademische Lesehalle. K_1.
Leipzig, Redaction des „Literarischen Centralblattes". K_1 und K_2.
Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft. *E.*
Leitmeritz, K. k. Gymnasium. *C.*
Lemberg, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Lemberg, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Lemberg, K. k. Franz Josephs-Gymnasium. K_1 und K_2.
Leutschau, K. Gymnasium. *C.*
Leutschau, Staats-Oberrealschule. *F*, (M_1 und M_2).
Linz, K. k. Bibliothek. *A.*
Linz, Museum Francisco-Carolinum. *A.*
Lissabon, Academia Real das Sciencias. *A.*
Liverpool, The literary and philosophical Society of Liverpool. *B* und K_1.
London, Royal Society. *G* und K_1.
London, Anthropological Society. *B.*
Löwen, Universität. C_2.
Lund, Universität. *G.*
Lüttich, Universität. *B.*
Lussinpiccolo, K. k. nautische Schule. K_1 und K_2.
Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres Arts. *A.*
Madrid, Universität. *B.*
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere. *A.*
Mantua, Accademia Virgiliana K_1 und K_2.
Marburg, Universität. *B.*
Marburg (Steiermark), K. k. Gymnasium. *C*, K_1 und K_2.
Marburg (Steiermark), K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.
Mährisch-Ostrau, Landes-Unterrealschule. K_1 und K_2.
Mediasch, Evang. Gymnasium. *E.*
Melk, K. k. Gymnasium. *C.*
Meran, K. k. Gymnasium. *E.*
Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. *B.*
Modena, Reale Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *J.*
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres. *A.*
Mödling, Francisco-Josephinum. K_1 und K_2.
München, Kön. Bayer. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
München, Kön. Hof- und Staats-Bibliothek. *A.*

München, Universität. *B.*
Neapel, Reale Accademia delle Scienze. *A.*
Neu-Bydžov, Communal-Real- und Obergymnasium. K_1 und K_2.
Neuhaus, K. k. Gymnasium. *C.*
Neusohl, K. Gymnasium. *B.*
New-York, American Geographical and Statistical Society. *G.*
New-York, Universität. *B.*
Oberhollabrunn, K. k. Real- und Obergymnasium. *C*, K_1 und K_2.
Olmütz, K. k. Bibliothek. *A.*
Padua, Königl. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Pancsova, K. ungarisches Staats-Realgymnasium. K_1 und K_2.
Paris, Institut de France. *A.* { *a)* Académie des Inscriptions et Belles Lettres. *b)* Académie des Sciences. (K_1.) }
Paris, Ministère de l'Instruction publique. *A.*
Paris, Direction der „Revue politique et littéraire" und der „Revue scientifique de la France et de l'étranger". *B*, K_1 und K_2.
Paris, Redaction der „Revue critique et bibliographique". K_1 und K_2.
Paris, Direction der Bibliothèque Municipale du XVI arrondissement. K_1 und K_2.
St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften. *A.*
St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek. *H.*
St. Petersburg, Kais. Universitäts-Bibliothek. *B.*
Philadelphia, American Philosophical Society. *B.*
Pilsen, K. k. Gymnasium. *C.*
Pilsen, Ober-Realgymnasium. K_1 und K_2.
Pisek, K. k. Gymnasium. *C.*
St. Pölten, N.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium. *D.*
St. Pölten, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.
Prag, Königl. Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften. *A*, K_1 und K_2.
Prag, Bibliothek der k. k. deutschen Karl Ferdinands-Universität. *A.*
Prag, Königl. Böhmisches Museum. *A.*
Prag, Lese-Halle der deutschen Studenten. *G.*
Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule. K_1 und K_2.
Prag, K. k. II. deutsches Staatsgymnasium. K_1 und K_2.
Prag, K. k. akademisches Gymnasium. K_1 und K_2.
Przemysl, K. k. Gymnasium. *A.*

Pressburg, K. Gymnasium. *A.*
Raudnitz a. d. Elbe, Real-Gymnasium. K_1 und K_2.
Rio de Janeiro, Institutio Historico e Geográfico Brasileiro. *A.*
Rom, Reale Accademia dei Lincei. *A.*
Rostock, Universität. B.
Roveredo, K. k. Obergymnasium. *C.*
Rzeszow, K. k. Gymnasium. *C.*
Saaz, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Salzburg, K. k. Bibliothek. *A.*
Sambor, K. k. Gymnasium. *C.*
Sandec, K. k. Gymnasium. *C.*
Sarajevo, K. k. Obergymnasium. *A.*
Schässburg, K. k. Gymnasium. *E.*
Seitenstetten, Gymnasium. *A.*
Sobieslau, K. k. Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.
Stanislau, K. k. Gymnasium. *C.*
Sternberg, Landes-Realschule. K_1 und K_2.
Stockholm, Kön. Akademie der Wissenschaften. *A.*
Strassburg, Kais. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Tabor, K. k. Ober-Realgymnasium. E_2.
Tarnopol, K. k. Gymnasium. *C.*
Tarnow, K. k. Gymnasium. *A.*
Temesvár, K. Gymnasium. *A.*
Teschen, Kathol. Gymnasium. *D.*
Teschen, K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.
Tokio, Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens. *B.*
Trautenau, K. k. Oberrealschule. K_1 und K_2.
Trebitsch, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Trient, K. k. Gymnasium. *C.*
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie. *A.*
Triest, Oesterreichischer Lloyd. *B* (M_1 und M_2).
Triest Gymnasium der Wiener Mechitaristen-Congregation. K_1 u. K_2.
Triest, Redaction der Zeitschrift „Osservatore Triestino". K_1 und K_2.
Troppau, K. k. Gymnasium. *A.*
Tübingen, Universität. *C.*
Turin, Reale Accademia delle Scienze. *A.*
Ungarisch-Hradisch, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *B*, K_1 und K_2.

Unghvár, K. Gymnasium. *B.*

Upsala, Regia Societas scientiarum. *G.*

Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. *B.*

Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti. *A*, K_1 und K_2.

Venedig, Ateneo Veneto. *E.*

Vinkovce, K. Gymnasium. *C* (M_1 und M_2).

Warasdin, Ober-Gymnasium. *B.*

Washington, Smithsonian Institution. *A.*

Weidenau, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. K_1 und K_2.

Wien, Privatbibliothek Sr. k. und k. Apostol. Majestät. *A.*

Wien, Verein für Landeskunde in Nieder-Oesterreich. K_1 und K_2.

Wien, K. k. Ober-Realschule auf der Landstrasse. K_1 und K_2.

Wien, Verein „Volksschule“. K_1 und K_2.

Wien, Redaction der „Neuesten Erfindungen“. K_1 und K_2.

Wien, Oeffentliche Haupt-Unter- und Ober-Realschule in der Josefstadt. K_1 und K_2.

Wien, K. k. Staatsgymnasium der P. P. Piaristen in der Josefstadt. K_1 und K_2.

Wien, K. und k. Ministerium des kais. Hauses und des Aeusseren. *A.*

Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern. *A.*

Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. *C.*

Wien, K. k. Ministerium der Justiz. *A.*

Wien, K. k. Finanz-Ministerium. *A.*

Wien, K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium. *A.*

Wien, K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium, 6. Abtheilung desselben. *A.*

Wien, K. k. Hof-Bibliothek. *A.*

Wien, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule. *A.*

Wien, Akademisches Gymnasium. *D.*

Wien, Theresianisches Gymnasium. C_1.

Wien, K. k. geologische Reichsanstalt. *G.* und K_1.

Wien, Direction des k. k. militär.-geographischen Institutes. *J.* (M_1 und M_2.)

Wien, K. k. Akademie der bildenden Künste. *H.*

Wien, K. k. statistische Central-Commission. *A.*

Wien, Nieder-österreichischer Gewerbe-Verein. *J* (M_1 und M_2) und K_1.

Wien, Redaction der „Wiener Zeitung". *B.*
Wien, K. k. technische Militär-Akademie. *A.*
Wien, Congregation der P. P. Mechitharisten. *A.* (M_1 und M_2.)
Wien, Deutsch-österr. Leseverein der Wiener Universität. *G.*
Wien, Militär-wissenschaftlicher Verein. E_2.
Wien, K. k. Staats-Realschule im V. Bezirke. K_1 und K_2.
Wien, K.k. Unter-Realschule im II. Bezirke, Glockengasse 2. K_1 u. K_2.
Wien, Wissenschaftlicher Club. *B.*
Wiener-Neustadt, K. k. Gymnasium. *C.*
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.
Würzburg, Universität. *B.*
Zara, K. k. Gymnasium. *A.*
Zengg, K. k. Gymnasium. *C.*
Znaim, K. k. Gymnasium *A.*
Zürich, Universität. *B.*
Zürich, Akademischer Leseverein. K_1 und K_2.

Gesammtzahl 268,
davon im Inlande . . . 171,
„ „ Auslande . . 97.

2. Verkehr der philos.-historischen Classe.

Q. bedeutet Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica.
R. „ Sitzungsberichte.
S. „ Sitzungsberichte und Archiv.
T. „ Sitzungsberichte, Archiv und Fontes.
T_1. „ Sitzungsberichte, Fontes und Monumenta Habsburgica.
U. „ Sitzungsberichte, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
V. „ Sitzungsberichte und Denkschriften.
W. „ Sitzungsberichte, Denkschriften und Archiv.
W_1. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv und Fontes.
X. „ Monumenta Habsburgica.
X_1. „ Fontes.
X_2. „ Fontes I. Abtheilung und Monumenta conciliorum.
X_3. „ Fontes I. Abtheilung.
Y. „ Archiv.
Z. „ Monumenta Habsburgica und Archiv.
AA. „ Fontes, Monumenta Habsburgica und Archiv.
BB. „ Specielle Gegensendungen von Fall zu Fall.
CC. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica und Monumenta conciliorum.
DD. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
EE. „ Anzeiger.

Admont, Benedictiner-Abtei. *S.*
Agram, K. Franz Josef-Universität. *Q.*
Agram, Südslavische Akademie. W_1.
Altenburg, Geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes. *U.*
Amiens, Société des Antiquaires de Picardie. *Q.*
Antwerpen, Académie d'Archéologie de Belgique. *U.*
Augsburg, Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg. *U.*
Bamberg, Historischer Verein. *U.*
Basel, Historische und antiquarische Gesellschaft. *R.*
Batavia, Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen. *V.*
Berlin, Redaction von „Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung". *EE.*
Bern, Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. *U.*
Bern, Schweizerische Bundesregierung. *X.*

Bonn, Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. *R.*

Bordeaux, Redaction der „Annales der Faculté des Lettres de Bordeaux. *R.*

Bregenz, Museumsverein in Vorarlberg. *X, Y.*

Bremen, Abtheilung des Künstlervereines für bremische Geschichte und Alterthümer. X_1 und *Y.*

Breslau, Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. *U.*

Brünn, Historisch-statistische Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc. *Q.*

Brüssel, Redaction des „Bulletin du Bibliophile belge". *EE.*

Brescia, Ateneo. *U.*

Budapest (Ofen), K. Cameral-Archiv. X.

Budapest (Ofen), Präsidium der k. Finanz-Landes-Direction. *X.*

Chur, Historische und antiquarische Gesellschaft von Graubünden. *U.*

Darmstadt, Historischer Verein für das Grossherzogthum Hessen. *U.*

Dresden, königl. sächs. stenographisches Institut. *DD.*

Dresden, Redaction von Petzhold's „Anzeiger für Literatur der Bibliothekswissenschaft". *EE.*

Einsiedeln, Schweiz, Bibliothek. *R.*

Florenz, R. Accademia della Crusca. *V.*

Florenz, R. deputazione sopra gli studi di storia patria per le Provincie della Toscana, dell' Umbria e delle Marche. X_1.

St. Florian, Stiftsbibliothek. *Q.*

St. Gallen, Historischer Verein. *AA.*

St. Gallen, Stiftsbibliothek. T_1.

Genf, Société d'histoire et d'archéologie. *Z.*

Göttingen, Redaction der „Göttinger Anzeigen". *EE.*

Göttingen, Redaction der Zeitschrift „Orient und Occident". *EE.*

Graz, Historischer Verein für Steiermark. *Q.*

Graz, Historisches Seminar der Universität. X_2.

Graz, Akademischer Leseverein. *V.*

Grosswardein, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Haag, Koninklijk Instituut voor de Taal- Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië *(Institut Royal de Philologie et d'Ethnographie des Indes Néerlandaises). R.* und *PP.*

Hall, Schwäbisch-, Historischer Verein für das württembergische Franken. *R.*

Halle a. d. S., Deutsche morgenländische Gesellschaft. *U.*

Hamburg, Verein für hamburgische Geschichte. *U.*
Hannover, Historischer Verein für Nieder-Sachsen. *R.*
Hermannstadt, K. Rechts-Akademie. *Q.*
Kaschau, K. Rechts-Akademie. *Q.*
Kassel, Verein für hessische Geschichte und Landeskunde. *U.*
Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte. *U.*
Klagenfurt, Geschichts-Verein für Kärnten. *Q.*
Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord. *U.*
Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft für Geschichte und Sprache des Vaterlandes. *U.*
Laibach, Historischer Verein für Krain. *Q.*
Landshut, Historischer Verein für Niederbayern. *S.*
Lemberg, Ossolinskisches National-Institut. *Q.* und *EE.*
Leyden, Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde. *R.*
Leipzig, Redaction der Zeitschrift „Rheinisches Museum". *EE.*
Leipzig, Redaction der internationalen Zeitschrift für allgemeine Sprachwissenschaft. *DD* und *EE.*
Leisnig, Geschichts- und Alterthumsforschender Verein. *EE.*
London, Society of Antiquaries. *Q.*
London, R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland. *V.*
London, Redaction der Zeitschrift „The Westminster Review". *EE.*
London, Redaction der Zeitschrift „Saturday Review". *EE.*
London, Royal historical Society. *V.*
Lübeck, Lübeckische Stadtbibliothek. *R.*
Lucern, Historischer Verein der 5 Orte: Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. *U.*
Lüneburg, Museum-Verein des Fürstenthums Lüneburg, vormals Alterthums-Verein. *Y.*
Luxemburg, Section historique de l'Institut Luxembourgeois. *R.*
Madrid, Real Academia de la Historia. *Q.*
Madrid, Real Academia de Ciencias morales y politicas. *R.*
Madrid, Real Comision de losMonumentos arquitectónicos de España. *BB.*
Monte-Cassino, Neue Klosterbibliothek. *R* und X_1.
Moskau, Musée public. *BB.*
München, Historischer Verein von und für Ober-Bayern. *U.*
München, K. Bayerisches Reichsarchiv. *U.*

New Haven, American Oriental Society. *R.*
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum. *Q.* und *EE.*
Padua, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *S.*
Pardubitz, K. k. Oberrealschule. *R.*
Paris, Société des Antiquaires de France. *U.*
Paris, Ecole des Chartes. *U* und *EE.*
Paris, Redaction des „Journal des Savants". *EE.*
St. Petersburg, Société Impériale archéologique russe. *T.*
St. Petersburg, Commission Impériale archéologique. *V.*
Pisino, K. k. Gymnasium. *R.*
Plauen, Alterthumsverein. *Y.*
Posen, Zeitschrift für die Geschichte und Landeskunde der Provinz Posen. *Y.*
Posen, Historische Gesellschaft für die Provinz Posen. *Y.*
Prag, Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen. *T* und *EE.*
Prag, Böhmisches Landesarchiv. *Q.*
Prag, K. k. deutsches Obergymnasium der Kleinseite. *S.*
Pressburg, K. Rechts-Akademie. *Q.*
Ragusa, K. k. Staatsgymnasium. *Y.*
Regensburg, Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg. *U.*
Riga, Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. *Y.*
Rom, Biblioteca Vaticana. *Q.*
Rom, Istituto di corrispondenza archeologica. *Q.*
Rom, École française. X_3.
Rovigo, Accademia dei Concordi. *X.*
Salzburg, Museum Carolino-Augusteum. *Q.*
Salzburg, Fürsterzbischöfliches Seminarium. *Y.*
Salzburg, Gesellschaft der Salzburger Landeskunde. *Y.*
Salzburg, Benedictiner-Abtei St. Peter. *T.*
Schwerin, Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. *U.*
Shanghai, North-China Branch of the Royal Asiatic Society. *R.*
Spalato, K. k. Obergymnasium. W_1.
Speyer, Historischer Verein der Pfalz. *U.*
Steyr, K. k. Oberrealschule. *EE.*
Stockholm, Académie Royale de Belles-Lettres, d'Histoire et d'Antiquités. *S.*

Stuttgart, Königl. statistisch-topographisches Bureau. *S.*
Stuttgart, Königl. öffentliche Bibliothek. *R.*
Stuttgart, Königl. Haus- und Staats-Archiv. *Y, EE.*
Trient, Biblioteca e Museo comunali. *Y.*
Triest, K. k. Gymnasium. *V.*
Triest, Stadtbibliothek. *S.*
Ulm, Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. *U.*
Utrecht, Historische Gesellschaft. *X, Y.*
Venedig, General-Archiv. *U.*
Venedig, Marcus-Bibliothek. *Q.*
Wien, K. u. k. geh. Haus-, Hof- und Staats-Archiv. *U.*
Wien, K. u. k. Kriegs-Archiv. *X.*
Wien, Bibliothek des k. u. k. Reichs-Finanz-Ministeriums. *AA.*
Wien, Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses, *W.*
Wien, Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. *Q.*
Wien, Institut für österreichische Geschichtsforschung. *Q.*
Wien, K. k. evangel.-theologische Facultät. *Q.*
Wien, Städtische Bibliothek. *Q*, K_1 und K_2.
Wien, Höheres k. k. Weltpriester-Bildungsinstitut. *CC.*
Wien, Nieder-österr. Landesarchiv. *Q.*
Wien, K. k. Oberrealschule in der Leopoldstadt. *EE.*
Wien, K. k. Gymnasium in der innern Stadt. *EE.*
Wien, Mariahilfer Communal-Real- und Obergymnasium. *EE.*
Wien, K. k. heraldische Gesellschaft „Adler". *DD.*
Wiesbaden, Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. *U.*
Wilna, Kais. Museum. *Y.*
Würzburg, Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg. *U.*
Zürich, Antiquarische Gesellschaft. *U.*

Gesammtzahl 136,
davon im Inlande . . . 48,
„ „ Auslande . . 88.

3. Verkehr der mathem.-naturw. Classe.

L. bedeutet Sitzungsberichte (vollständig).
M_1. „ Sitzungsberichte. I. Abtheilung.
M_2. „ Sitzungsberichte. II. Abtheilung.
M_3. „ Sitzungsberichte. III. Abtheilung.
N. „ Denkschriften.
O. „ Denkschriften und Sitzungsberichte.
P. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
PP. „ Anzeiger.
P_1. „ Monatshefte für Chemie.

Abbeville, Société d'émulation. *L.*
Adelaide (Australien), Philosophical Society. *PP.*
Altenburg, Ungarisch-, K. ung. landwirthschaftliche Akademie. *L.*
Altenburg, Sachsen-, Naturforschender Verein. *PP.*
Amiens, Société Linnéenne du Nord de la France. *PP.*
Apt (Vaucluse), Société littéraire, scientifique et artistique. *PP.*
Arnau, K. k. Unter-Realgymnasium. *PP.*
Aussig a. d. Elbe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*
Basel, Naturforschende Gesellschaft. *L.*
Batavia, Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië. *O.*
Berlin, Physikalische Gesellschaft. *O* und *PP.*
Berlin, Deutsche geologische Gesellschaft. M_1 und M_2.
Berlin, Entomologischer Verein. M_1.
Berlin, Deutsche chemische Gesellschaft. M_2 und *PP.*
Berlin, Redaction des „Jahrbuches über die gesammten Fortschritte der Mathematik". *P* und *PP.*
Berlin, Berliner medicinische Gesellschaft. M_3.
Berlin, Elektrotechnischer Verein. M_2.
Berlin, Redaction der Zeitschrift für Instrumentenkunde. *PP* und *P.*
Berlin, Centralblatt für klinische Medicin. *P.*
Bern, Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. *O.*
Bielitz (Schlesien), K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*
Bochnia, K. k. Gymnasium. PP.
Bonn, Naturh. Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens. *L.*

Bordeaux, Société Linnéenne. M_1.
Bordeaux, Société des Sciences physiques et naturelles. M_2.
Bordeaux, Société de Médecine et de Chirurgie. *PP*.
Boston (Massachusetts U. S. A.), Society of Natural History. *O*.
Braunschweig, Verein für Naturwissenschaft. *PP*.
Bremen, Naturwissenschaftlicher Verein. *L* und *PP*.
Brody, K. k. Realgymnasium. *L*.
Brünn, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP*.
Brünn, Naturforschender Verein. *PP*.
Brüssel, Musée Royal d'Histoire naturelle de Belgique. *O*.
Brüssel, Observatoire Royal. M_2.
Brüssel, Société Entomologique de Belgique. M_1.
Brüssel, Société Malacologique de Belgique. M_1.
Buccari, Kön. nautische Schule. *PP*.
Budapest (Ofen), Königl. ungarische geologische Anstalt. M_1, M_2 u. *N*.
Budapest (Pest), Königl. ungarische Gesellschaft für Naturwissenschaften. *L* und *PP*.
Buenos-Aires, Museo Publico. M_1.
Caen, Société Linnéenne de Normandie. M_1 und M_2.
Calcutta, Museum of the Geological Survey of India. *O*.
Calcutta (Simla), Meteorological Office. *P*.
Cambridge (England), Universität. *O*.
Cambridge (Amerika), American Association for the Advancement of Science. *L*.
Catania, Accademia Gioenia di Scienze naturali. *N*.
Charleston, Elliott-Society of Natural History. *L*.
Chemnitz, Kön. sächs. meteorologisches Institut. *PP*.
Cherbourg, Société des sciences naturelles et mathematiques. *L* und *PP*.
Chicago (N.-Amerika), Chicago Academy of Sciences. *O*.
Chrudim, Real- und Ober-Gymnasium. *PP*.
Cöthen, Redaction der „Chemiker-Zeitung“. *PP*.
Colmar, Société d'Histoire naturelle. M_1.
Danzig, Naturforschende Gesellschaft. *L*.
Dorpat, Physikalisches Cabinet. *P* und *PP*.
Dresden, Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis“. *PP*.
Dublin, Redaction der Atlantis (Catholic University of Ireland). *L*.
Dublin, Redaction der Natural History Review. M_1.

Dürkheim a. d. Hardt, Naturwissenschaftlicher Verein „Pollichia". *PP.*

Elbogen, Realschule. *L.*

Emden, Naturforschende Gesellschaft. *P.*

Erlangen, Physikalisch-medicinische Societät. M_2 und M_3.

Eulenberg, Mährische Forstschule. *PP.*

Fiume, K. k. Marine-Akademie. *O* und *PP.*

Florenz, Redaction des „Archivio per l'Antropologia e la Etnologia". M_1.

Frankfurt a. M., Physikalischer Verein. *L.*

Frankfurt a. M., Senckenbergische naturforschende Gesellschaft. N und *PP.*

Frankfurt a. M., Redaction der Zeitschrift „Der zoologische Garten". *PP.*

Genf, Bibliothèque Universelle. *L.*

Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle. *O.*

Genf, Institut National Genevois. *O.*

Genua, Museo civico di Storia naturale. M_1 und *N.*

Giessen, Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. *L.*

Giessen, Redaction des Jahresberichtes über die Fortschritte der Chemie. M_2 und P_1.

Glasgow, Geological Society. M_1.

Gotha, Geographische Anstalt von J. Perthes. *O.*

Görz, K. k. Ackerbau-Gesellschaft. *PP.*

Graz, Akademischer Leseverein. *PP.*

Graz, K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*

Graz, K. k. technische Hochschule. *PP.*

Greenwich, K. Sternwarte. *P* und *PP.*

Greifswald, Naturwissenschaftlicher Verein von Neu-Vorpommern und Rügen. *PP.*

Güstrow, Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. *L.*

Habana, Real Academia de Ciencias medicas, fisicas y naturales. *L.*

Halle, Academia Caes. Leopoldino-Carolina germanica naturae curiosorum. *O* und *PP.*

Halle a. S., Verein für Erdkunde. *PP.*

Halle, Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. *L.*

Hamburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *L.*

Hamburg, Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung. *PP.*

Hanau, Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde. *L.*

Heidelberg, Redaction der Annalen für Chemie und Pharmacie. M_2 und *PP*.

Heidelberg, Naturhistorisch-medicinischer Verein. *PP*.

Heiligenstadt (Hohe Warte), K. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. *O*.

Helsingfors, Societas pro Fauna et Flora Fennica. M_1 und *PP*.

Herény (Ungarn), Astrophysikalisches Observatorium. *PP* und *P*.

Hermannstadt, Siebenb. Verein für Naturwissenschaften. *L*.

Hobart (Tasmania), Royal Society of Tasmania. *PP*.

Horn, K. k. Untergymnasium. *PP*.

Iglau, Landes-Oberrealschule. *PP*.

Iowa, Staats-Universität. *L*.

Jasło (Galizien), K. k. Obergymnasium. *PP*.

Jekatherinenburg, Société Ouralienne d'Amateurs des Sciences naturelles. *L*.

Jena, Medicinisch-naturwissenschaftliche Gesellschaft. *PP*.

Karlsruhe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP*.

Karlsruhe, Sternwarte. *P* und *PP*.

Kassel, Verein für Naturkunde. *PP*.

Kiel, K. Sternwarte. M_2 und *PP*.

Köln, Redaction der „Kölnischen Zeitung". *PP*.

Klagenfurt, Naturhistorisches Landesmuseum für Kärnten. *O*.

Königsberg, Königl. physikalisch-ökonomische Gesellschaft. *L*.

Kolomyja (Kolomea), K. k. Unter-Gymnasium. *L*.

Krakau, Akademischer Leseverein. *PP*.

Krems, N.-ö. Landes-Oberrealschule. *L* und *PP*.

Kremsmünster, Sternwarte. *O*.

Kreuz (Croatien), K. land- und forstwirthschaftliches Institut. *L*.

Krumau, K. k. Staats-Realgymnasium. *PP*.

Leipzig, Astronomische Gesellschaft. M_2 und *P*.

Leipzig, Redaction des Journals für praktische Chemie. M_2 und M_3 und *PP*.

Leipzig, Redaction der „Zeitschrift für Mathematik und Physik". *P P*

Leipzig, Redaction des „Chemischen Centralblattes". *PP*.

Leitmeritz, Redaction der Zeitschrift „Rundschau für die Interessen der Pharmacie, Chemie etc." *PP*.

Lemberg, Akademischer Leseverein. *PP*.

Lemberg, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP*.

Leoben, K. k. Berg-Akademie. *O.*
Leyden, Universität. *L.*
Leyden, Sternwarte. M_2.
London, Royal Astronomical Society. M_2 und *N.*
London, British Association for the Advancement of Science. *L.*
London, Chemical Society. M_2, *N* und *PP.*
London, Geological Society. M_1, *N* und *PP.*
London, Museum of the Geological Survey of Great-Britain. M_1.
London, Linnean Society. M_1, *N* und *PP.*
London, Royal Geographical Society. M_1 und M_2.
London, Zoological Society. M_1, *N* und *PP.*
London, Pharmaceutical Society. *PP.*
London, Redaction der Zeitschrift „Philosophical Magazine". *PP.*
London, Redaction der „Annals and Magazine of Natural History". *PP.*
London, Redaction der Zeitschrift „Quarterly Review". *PP.*
London, Redaction der Wochenschrift „Nature". *PP* und *L.*
London, Royal Microscopical Society. M_1 und M_3.
St. Louis, Academy of Science. *L.*
Luxemburg, Société de sciences naturelles du Grand-Duché de Luxembourg. *PP.*
Lüttich, Société R. des Sciences. *O.*
Lüttich, Société Géologique de Belgique. M_1.
Lyon, Société d'Agriculture etc. *O.*
Lyon, Société Linnéenne. M_1 und M_2.
Madison (Wisconsin, U. S.), Agricultural Society. *L.*
Madison, Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters. *PP.*
Madrid, Real Academia de Ciencias. *L.*
Madrid, Redaction der Zeitschrift „Memorial de Ingenieros". M_1 und M_2.
Magdeburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*
Manchester, Literary and Philosophical Society. *O.*
Melbourne, Royal Society of Victoria. L.
Moncalieri, Sternwarte. *PP.*
Montpelier (Vermont U. S.), Staats-Bibliothek. *O.*
Moskau, Kais. naturforschende Gesellschaft (Société Impériale des Naturalistes). *O* und *PP.*
München, Redaction des „Repertorium für phys. Technik etc." M_2 u. *PP.*
Münster, Westfälischer Provinz-Verein für Wissenschaften und Kunst. M_1.

Nancy, Société des sciences. *O.*
Neapel, Zoologische Station. M_1.
Neisse, Literar. Verein „Philomathie". *PP.*
Newcastle, Institute of Mining and mechanical Engeneers. M_1 u. M_2.
Neuchatel, Société des sciences naturelles. *L.*
Neustadt, Mährisch-, Landes-Realgymnasium. *PP.*
Neutitschein, Landwirthschaftliche Landesmittelschule. *PP.*
New Haven (Connecticut), Redaction des „American Journal of Science and Arts". *L* und *PP.*
New Haven, Connecticut Academy of Arts and Sciences. M_1.
New-Orleans, Academy of Sciences. *L.*
New-York, Academy of Sciences. *L.*
New-York, Journal of the American Chemical Society. *PP.*
New-York, Journal of Nervous and mental Disease. M_3.
Nikolsburg, K. k. Gymnasium. *L.*
Ober-Hermsdorf, Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt. *PP.*
Oedenburg, K. ungar. Staats-Oberrealschule. *PP.*
Offenbach, Verein für Naturkunde. *PP.*
Oxford, Radcliffe Observatory. *P.*
Palermo, R. Istituto tecnico. Consiglio di Perfezionamento. M_1 u. M_2
Palermo, Redaction der „Gazetta chimica Italiana". P_1.
Paris, Journal scientifique „La Nature". *PP.*
Paris, Revue Internationale des Sciences. *PP.*
Paris, Redaction der „Annales de Chimie et de Physique". *PP.*
Paris, Redaction der Zeitschrift „L'Institut". *PP.*
Paris, Académie de Médecine. *O.*
Paris, Ministère des travaux publics. *O.*
Paris, Société Géologique de France. M_1, M_2 und *N.*
Paris, Société Philomatique *L.*
Paris, Redaction der Zeitschrift „Le Moniteur scientifique". *L* und *PP.*
Paris, Société Entomologique de France. M_1.
Paris, Société Botanique de France. M_1.
Paris, Muséum d'histoire naturelle. *N* und *PP.*
Paris, Société des Ingénieurs civils. M_2.
Paris, Société Mathématique de France. M_2.
Paris, Société de Biologie. M_1 und M_3.
Paris, École Polytechnique. M_2.
Paris, Société Zoologique de France. M_1.

Paris, Commission des Annales des Ponts et Chaussées. M_2.
St. Petersburg, Comité geologique. M_1.
St. Petersburg, Academie Impériale des Sciences. P_1.
St. Petersburg, Physik. Central-Observatorium von Russland. M_2, N und PP.
St. Petersburg, *Societas entomologica Rossica*. M_1.
St. Petersburg, Kais. botanischer Garten. P.
St. Petersburg, Redaction der „Petersburger Zeitung". PP.
St. Petersburg, Kais. technologisches Institut. PP.
St. Petersburg, Russische physiko-chemische Gesellschaft. P_1.
Philadelphia, Academy of Natural Sciences. O.
Philadelphia, American Pharmaceutical Society. PP.
Pilgram, Communal-Realgymnasium. PP.
Pilsen, K. k. Staatsgewerbeschule. PP.
Pisa, R. Scuola Normale Superiore. M_2.
Pisa, Società Toscana di Scienze Naturali. M_1.
Pisa, Nuovo Cimento. PP.
Pisino, K. k. Gymnasium. PP.
Pola, Hydrographisches Depot der k. u. k. Marine. M_1 und M_2.
Potsdam, Astronomisches Observatorium. M_2 und P.
Prag, Naturhistorischer Verein „Lotos". M_1.
Prag, K. k. deutsche technische Hochschule. L und PP.
Prag, Medicinisches Professoren-Collegium der k. k. deutschen Karl Ferdinands-Universität. M_3.
Prag, K. k. deutsche Oberrealschule. PP.
Prag, Bibliothek der anatomischen Anstalt. M_3.
Prag, Böhm. chemische Gesellschaft. PP.
Prag, Akademischer Leseverein. PP.
Prag, Redaction der Berichte der österr. Gesellschaft zur Förderung der chemischen Industrie. P_1.
Prenzlau, Deutsche Medicinal-Zeitung. PP.
Pressburg, Verein für Naturkunde. L.
Přibram, K. k. Berg-Akademie. L.
Přibram, Lehrerbildungs-Anstalt. PP.
Prossnitz, Deutsche Landes-Oberrealschule. PP.
Pulkowa, Kais. Russ. Sternwarte. M_1 und M_2.
Rakovać, K. Ober-Realschule. L.
Regensburg, K. Bayer. botanische Gesellschaft. M_1.

Reichenberg, K. k. Staats-Gewerbe-Schule. *PP.*
Ried, K. k. Real- und Obergymnasium. M_1, M_2 und *PP.*
Riga, Naturforscher-Verein. *L.*
Rio de Janeiro. Museu Nacional. M_1 und *N.*
Rotterdam, Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte. *O.*
Salem (Mass. U. St. A.), Peabody Academy of Science. *O.*
San Francisco, California Academy of Sciences. *O.*
Santiago de Chile, Universität. *O.*
Schemnitz, K. Berg- und Forst-Akademie. *L.*
Sebenico, K. k. Realgymnasium. *PP.*
Sèvres, Bureau international des Poids et Mesures. M_2.
Spalato, K. k. Ober-Realschule. *L.*
Spalato, K. k. Obergymnasium *PP.*
Stockholm, Bureau de la recherche géologique de la Suède. *P.*
Stockholm, Nautisk meteorologiska Byran. *PP.*
Strassburg, Zeitschrift für physiologische Chemie. P_1.
Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg. *L.*
Sydney, Royal Society of New South Wales. *L.*
Tacubaya (Mexico), Observatorio Astronomico Nacional. *P.*
Tiflis, Physikalisches Observatorium. *P.*
Triest, K. k. deutsche Oberrealschule. *L.*
Triest, Museo civico di Storia naturali. M_1.
Triest, Società Adriatica di Scienze naturali. *P* und *PP.*
Triest, K. k. Gymnasium. *PP.*
Triest, Curatorium der Stadtbibliothek. *PP.*
Turin, Redaction des „Archivio per le Scienze mediche". M_3.
Turin, Redaction der Zeitschrift „Cosmos". *PP.*
Tyrnau, F. e. Obergymnasium. *PP.*
Ungarisch-Brod, Bürgerschule. *PP.*
Utrecht, Redaction des „Nederlandsch Archief voor Genees- en Natuurkunde". *L* und *PP.*
Utrecht, Redaction des „Magazijn voor Landbouw". *PP.*
Villach, K. k. Staatsgymnasium. *PP.*
Wadowice, K. k. Real-Obergymnasium. *PP.*
Währing, K. k. Unterrealschule. *PP.*
Waidhofen an der Ybbs, N.-ö. Landesrealschule. M_2 und *PP.*
Washington, Naval Observatory. M_1, M_2 und *N.*

Washington, Departement of Agriculture of the United States of America. M_1.

Wien, K. k. Hof-Mineraliencabinet. *O.*

Wien, K. k. technisches und administratives Militär-Comité. M_1 und M_2.

Wien, K. k. medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie. *O.*

Wien, K. k. Thierarznei-Institut. *L* und *PP.*

Wien, Chemisches Laboratorium der k. k. technischen Hochschule. M_1 und M_2.

Wien, K. k. Gesellschaft der Aerzte. *O*, K_1 und K_2.

Wien, K. k. nieder-österr. Landwirthschafts-Gesellschaft. *L* und *PP.*

Wien, K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft. M_1, M_2 und *PP.*

Wien, Oesterreichischer Ingenieur- und Architekten-Verein. M_1, M_2 und *PP.*

Wien, Redaction der „Wiener Medicinischen Wochenschrift“. *L* und *PP.*

Wien, Aerztliches Lesezimmer im k. k. allgemeinen Krankenhause. M_3.

Wien, K. k. Hochschule für Bodencultur. *L* und *PP.*

Wien, Anatomisches Institut der Wiener Universität. M_3.

Wien, Städtische Bibliothek. *PP.*

Wien (Währing, Türkenschanze), K. k. Sternwarte. *O.*

Wien, Verein der Mathematiker und Physiker. *PP.*

Wien, K. k. Realschule im Bezirke Sechshaus. *PP.*

Wien, Oesterr. Apotheker-Verein. *PP.*

Wien, Chemisch-technischer Verein an der k. k. technischen Hochschule. *PP.*

Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Oberrealschule *L.*

Wiesbaden, Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau. *L.*

Würzburg, Physikalisch-medicinische Gesellschaft. *L* und *PP.*

Zürich, Naturforschende Gesellschaft. *L.*

Zürich, Polytechnisches Institut. *PP.*

Zürich, Meteorologische Centralanstalt der Schweizer naturforschenden Gesellschaft. *PP.*

Gesammtzahl	293,
davon im Inlande . . .	95,
„ „ Auslande . . .	198.

GELÖSTE PREISAUFGABEN

UND

PREISZUERKENNUNGEN.

A. Gesammt-Akademie.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlass der Säcular-Feier von Schiller's Geburtstag, am 27. October 1859.

„Würdigung Schiller's in seinem Verhältniss zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten."

Der bis zum festgesetzten Termin, d. i. dem 10. November 1860 eingegangenen Preisschrift mit dem Motto: „Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken", wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1861 der Preis von 200 k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1861 wurde der die Preisschrift begleitende Zettel vom Präsidenten der Akademie eröffnet und als Verfasser derselben Karl Tomaschek in Wien verkündet.

B. Philosophisch-historische Classe.

1. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 8. Jänner 1848.)

„Die Lautlehre der gesammten slavischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandtheil einer vergleichenden slavischen Grammatik quellengemäss und systematisch bearbeitet werden etc."

Zur Lösung dieser Preisaufgabe ist am 30. December 1849 Eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto: „*Non fumum ex fulgore*", welcher der ausgeschriebene Preis von 1000 fl. C. M. in der Gesammtsitzung der Akademie am 28. Mai 1851 zuerkannt und als deren Verfasser Herr Dr. Franz Miklosich, Professor der slavischen Sprache und Literatur an der Wiener Universität, bekannt gemacht worden ist.

---

2. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1858.)

„Ueber die Zeitfolge der Platonischen Schriften."

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1860 wurde der am festgesetzten Termin, d. i. am 31. December 1859 eingelangten, mit dem Motto: „*Sine ira et studio! Nec tamen sine ira nec sine studio*" versehenen Preisschrift der Preis von 600 fl. ö. W. zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels der Name des Verfassers: Dr. Friedrich Ueberweg, Privatdocent der Philosophie an der Universität zu Bonn, bekannt gemacht.

---

3. Preisaufgabe auf deutsch-sprachlichem Gebiete für den von Paul Hal legirten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1869.)

„Es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1870, ist eine preiswürdige Schrift eingelangt, mit dem Motto: „*πάντες*

ἄνθρωποι πρὸς τὸ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει". Dieser Schrift wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871 der Preis von 500 fl. zuerkannt und als Name des Verfassers Oskar Erdmann, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Graudenz (Westpreussen) verkündet.

C. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

1. Krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1851.)

„Ueber die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1852, war eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto:

„Kannst's im Grossen nicht vollbringen,
Musst's im Kleinen Du beginnen",

welcher die Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 25. Mai 1853 den Preis von 200 Stück k. k. Münzducaten zuerkannte. In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1853 wurde der versiegelte Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthielt, eröffnet und als Verfasser bekannt gegeben: Jacob Schabus, Lehrer der Physik an der k. k. Realschule am Schottenfelde in Wien.

---

2. Zweite krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 26. Mai 1854.)

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1856, war eine Abhandlung eingelangt, mit dem Motto: „Die allseitige Erforschung der Krystalle vermag allein die Grundlagen zu einer künftigen Molecular-Theorie zu schaffen", welche die Akademie in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1857 des Preises (250 k. k. Münzducaten) für würdig erklärte.

Bei Eröffnung des versiegelten Zettels durch den Präsidenten der Akademie in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1857 wurde als Verfasser bekannt gegeben: Dr. Joseph Grailich, Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete und a. o. Professor der Physik an der k. k. Universität in Wien.

---

3. Preisaufgabe aus der Geologie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1864.)

„Eine genaue mineralogische, und soweit erforderlich, chemische Untersuchung möglichst vieler der in Oesterreich vorkommenden Eruptivgesteine mittleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocenformation und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Oesterreichs und anderer Länder."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, war eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto:

„Nie war Natur und ihr lebendiges Fliessen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen,
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Grossen ist es nicht Gewalt.

Goethe."

Dieser Schrift wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1867 der Preis von 200 Stück k. k. Münz-

ducaten zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 der Name des Verfassers: Gustav Tschermak bekannt gegeben.

---

4. Preisaufgabe aus der Mineralogie für den von weiland Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan gewidmeten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. December 1865.)

„Es ist eine geordnete und vollständige, übersichtliche Darstellung der Ergebnisse mineralogischer Forschungen während der Jahre 1862 bis inclusive 1865 zu liefern, welche sich der leichteren Benützung wegen vollkommen an die früheren derartigen Arbeiten vom Herrn Professor Kenngott anschliesst."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, ist eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto: „*Nunquam otiosus*".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 29. Mai 1867 dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuerkannt, und wurde in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 als Verfasser: Professor Dr. Kenngott in Zürich bekannt gegeben.

---

5. Preisaufgabe aus der Chemie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1883.)

Für jene bis zum 30. März 1885 der Akademie einzusendende gedruckte Abhandlung, durch welche unsere chemischen Kenntnisse von den Eiweisskörpern am meisten gefördert werden.

Unter den bis zum festgesetzten Termin eingelangten Bewerbungsschriften wurde eine von Herrn Professor Dr. Richard Maly in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe publicirte Abhandlung, welche den Titel führt: „Untersuchungen über die Oxydation des Eiweisses mittelst Kalium-permanganat" als die des Preises würdigste befunden.

Die Akademie hat daher auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe den ausgeschriebenen Preis von 1000 fl. ö. W. in der feierlichen Sitzung am 21. Mai 1885 dem Herrn Professor Dr. Richard Maly zuerkannt.

Ig. L. **Lieben**'scher Preis.

I. Dieser von dem am 13. März 1862 verstorbenen Grosshändler, Herrn Ignaz L. Lieben, mit testamentarischer Bestimmung ddo. 6. März 1862 gestiftete Preis von 900 fl. wurde zum ersten Male, mit Beschluss der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. April 1865, dem correspondirenden Mitgliede Herrn Professor Dr. Joseph Stefan zuerkannt, und zwar für die von demselben in der akademischen Sitzung am 3. November 1864 vorgelegte und im 50. Bande der Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung, betitelt: „Ein Versuch über die Natur des unpolarisirten Lichtes und der Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Axe".

Diese Preiszuerkennung wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1865 öffentlich verkündigt.

II. Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte, auf Grundlage des von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in der Sitzung am 14. Mai 1868 gefassten Beschlusses,

in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1868, und zwar wurde der Preis zur einen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der Universität zu Lemberg, für zwei von ihm veröffentlichte Abhandlungen, nämlich: 1. „Umwandlung der Aminbasen in die dazugehörigen Alkohole", II. Theil (25. März 1867); 2. „Der künstliche Methylalkohol", IV. Theil (26. Juli 1867), und zur anderen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Karl v. Than, Professor an der Universität in Pest, für eine Abhandlung: „Ueber das Kohlenoxysulfid" (8. Juli 1867), zuerkannt.

III. Zum dritten Male wurde der Lieben'sche Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 16. Mai 1871 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871, Herrn Dr. Leander Ditscheiner, a. o. Professor am Wiener k. k. polytechnischen Institute, zuerkannt, und zwar für seine in der Sitzung der Classe am 15. Juli 1869 vorgelegte, und im 60. Bande, II. Abtheilung, ihrer Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung: „Ueber den Gangunterschied und das Intensitätsverhältniss der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel und senkrecht zur Einfallsebene polarisirten Strahlen".

IV. Zum vierten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 15. Mai 1874 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1874 dem correspondirenden Mitgliede Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der technischen Hochschule zu Brünn, zuerkannt, und zwar für seine theils in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und theils in den Annalen der Chemie und Pharmacie seit dem Jahre 1869 veröffentlichten Arbeiten über den systematischen Aufbau der Glieder der

Fettsäurereihe, ihrer Alkohole, Aldehyde u. s. w., sowie über Siedepunktsdifferenzen zwischen homologen Substanzen.

V. Zum fünften Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 17. Mai 1877 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1877 dem ausserordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel der Physiologie der Wiener Universität, Herrn Dr. Sigmund Exner, zuerkannt, und zwar für seine physikalisch-physiologischen Untersuchungen über die einfachsten psychischen Processe, welche in vier Abhandlungen in Pflüger's Archiv für die gesammte Physiologie in den Jahren 1873, 1874 und 1875 publicirt sind.

VI. Zum sechsten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaft lichen Classe vom 26. Mai 1880 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 29. Mai 1880 dem Privatdocenten und Adjuncten am ersten chemischen Laboratorium der Wiener Universität, Herrn Dr. Hugo Weidel, zuerkannt, und zwar für seine Studien über Verbindungen aus dem animalischen Theer, welche in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. 79, 80 und 81 enthalten sind.

VII. Zum siebenten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 28. Mai 1883 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1883, dem correspondirenden Mitgliede Dr. Victor Ritter v. Ebner, Professor an der Universität zu Graz, und zwar für seine als selbständiges Werk gedruckten: „Untersuchungen über die Ursachen der Anisotropie organischer Substanzen" (Leipzig 1882. Verl. W. Engelmann) zuerkannt.

A. Freiherr von **Baumgartner**'scher Preis.

I. Da für die, der Bestimmung des Stiftbriefes gemäss, am 26. Mai 1866 ausgeschriebene Preisaufgabe für den von Herrn Andreas Freiherrn von Baumgartner laut testamentarischer Verfügung ddo. 30. März 1864 gestifteten Preis am festgesetzten Termine, dem 31. December 1868, keine Bewerbungsschrift einlangte, so hat die kaiserliche Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 26. Mai 1869, im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, diesen Preis von 1000 fl. derjenigen Leistung zuzuerkennen, welche in der betreffenden Periode als die fruchtbringendste Bereicherung der physikalischen Wissenschaft zu betrachten war, d. i. „der Erfindung der Influenz-Elektrisirmaschine". Es theilen sich aber in diese Erfindung zwei Physiker, welche unabhängig von einander, gleichzeitig mit der Construction solcher Maschinen beschäftigt, auch fast gleichzeitig die Resultate ihrer Versuche veröffentlicht haben. Es sind dies die Herren W. Holtz in Berlin und A. Töpler in Graz. Es wurde daher der Preis unter diese beiden Erfinder der Influenz-Elektrisirmaschine getheilt, und die Preiszuerkennung in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1869 öffentlich bekannt gemacht.

II. Behufs der zweiten Zuerkennung des Freiherr von Baumgartner'schen Preises wurde am 28. Mai 1869 folgende Preisaufgabe ausgeschrieben:

„Es sind möglichst zahlreiche Beobachtungen der Härte an Krystallen auszuführen, wo möglich um das Gesetz der Härte-Aenderungen an einem Krystalle aufzufinden, die Beziehungen dieser Aenderungen zur Theilbarkeit unumstösslich festzustellen und dieselben auf absolutes Maass zu reduciren."

Für diese Preisaufgabe ist vor dem festgesetzten Termine, d. i. am 27. December 1871, eine Bewerbungsschrift eingelangt mit dem Motto:

„*Thetisque novos detegat orbes,*
Nec sit terris ultima Thule.
Seneca, Medea".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 13. Juni 1882, auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe beschlossen, dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 15. Juni 1872 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Franz Exner bekannt gegeben.

Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen Preisaufgabe für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1874 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt. Die k. Akademie hat daher, über Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, in ihrer Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit den Preis per 1000 fl. zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat. Als eine solche wurde die experimentelle Bestimmung der Dielektricitätsconstanten einer Reihe von Körpern anerkannt, eine Arbeit, deren Resultate in sechs in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienenen Abhandlungen niedergelegt sind, und welche das correspondirende Mitglied, Herrn Dr. Ludwig Boltzmann, Professor der Mathematik an der Wiener Universität, zum Verfasser hat. Diesem wurde daher in der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1873 der dritte Freiherr von Baumgartner'sche Preis zuerkannt.

Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen und im Jahre 1875 erneuerten Preisaufgabe für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1877 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1878 beschlossen, nach dem Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat.

Nach dem einstimmigen Gutachten der Commission, welche zur Prüfung der in Concurrenz kommenden Arbeiten eingesetzt wurde, sind dies die „Untersuchungen über die Abhängigkeit der inneren Reibung in Gasen von der Temperatur“, deren Resultate in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in zwei Abhandlungen unter den Titeln: 1. „Ueber die Abhängigkeit des Reibungscoëfficienten der atmosphärischen Luft von der Temperatur“ (Bd. LXXI, 2. Abth., 281—308) und 2. „Ueber die Abhängigkeit der inneren Reibung der Gase von der Temperatur“ (Bd. LXXIII, 2. Abth., 433—474) niedergelegt sind.

Die Akademie beschloss daher, den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis dem Verfasser der bezeichneten Abhandlungen Herrn Albert von Obermayer, k. k. Artillerie-Hauptmann und Professor der Physik an der technischen Militär-Akademie in Wien zu ertheilen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat beschlossen, die bisherige Preisaufgabe: „Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen“ zu erneuern, und den Einsendungstermin der Bewerbungs-

schriften mit Rücksicht auf die Wiederholung derselben Preisfrage auf den 31. December 1879 zu stellen.

An diesem letztgenannten Tage ist eine Arbeit eingelaufen, welche das Motto trägt:

> „Die Pseudosymmetrie bezeichnet die Stelle der nahen aber ungleichen Atomencomplexe"

und in der 51 Körper krystallographisch und zumeist auch optisch untersucht sind.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in der Sitzung vom 27. Mai 1880 beschlossen, dieser Concurrenzschrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1880 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Aristides Březina, Custos am k. k. mineralogischen Hofcabinet, bekannt gegeben. Hiemit erfolgte die fünfte Zuerkennung des A. Freiherr von Baumgartner'schen Preises.

Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 28. Mai 1880 ausgeschriebenen Preisaufgabe, betreffend die mikroskopische Untersuchung des Holzes lebender und fossiler Pflanzen, zu deren Beantwortung der Termin mit 31. December 1882 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 28. Mai 1883 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Als solche hat die zur Begutachtung der in Concurrenz gezogenen Arbeiten eingesetzte Commission die Abhandlung: „Ueber das Funkeln der Sterne und die Scintillation überhaupt" bezeichnet, welche in den Sitzungsberichten der

mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe (Bd. LXXXIV, 2. Abth. 1038—1181) erschienen ist.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 Gulden dem Verfasser dieser Abhandlung, Herrn Dr. Karl Exner, Professor am Gymnasium im IX. Bezirke Wien zuzuerkennen.

Kometen-Preise.

Die von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 28. Mai 1869 für drei Jahre (31. Mai 1869 bis 31. Mai 1872) erfolgte und am 12. Juni 1872 bis auf Widerruf erneuerte Ausschreibung von jährlich acht Preisen, nach Wahl des Empfängers, bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münzducaten als deren Geldwerth, für die Entdeckung neuer teleskopischer Kometen, hatte bis März 1879 dreiundzwanzig Erfolge aufzuweisen.

Am 11. October und 27. November 1869 gelangen Herrn Wilhelm Tempel zu Marseille die Entdeckungen der Kometen 1869 II und 1869 III. Die Zuerkennung der beiden Preise für diese Entdeckungen, bestehend in 20 Stück k. k. Münzducaten und in einer gleichwerthigen goldenen Medaille, erfolgte in der Gesammtsitzung am 27. Mai 1870.

In der Gesammtsitzung am 26. Mai 1871 wurden drei solche Preise zuerkannt, und zwar: Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe zwei Preise von je 20 Stück k. k. Münzducaten für die beiden von ihm am 30. Mai und 24. November 1870 entdeckten teleskopischen Kometen; und Herrn J. Coggia, Assistenten der Sternwarte zu Marseille, eine goldene Medaille für die ihm am 28. August gelungene ähnliche Entdeckung.

In der Gesammtsitzung am 13. Juni 1872 wurden abermals drei Kometen-Preise von je 20 Ducaten zuerkannt, und zwar: der eine Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe für den am 7. April 1871 entdeckten Kometen, und zwei dem Herrn W. Tempel in Mailand für die ihm am 14. Juni und 3. November 1871 geglückten Entdeckungen solcher Himmelskörper.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1874 wurden weitere vier solche Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn W. Tempel in Mailand für den am 4. Juli 1873, und dem Herrn Alph. Borelly in Marseille für den am 20. August 1873 entdeckten Kometen je 20 Ducaten; dem Herrn J. Coggia in Marseille für den am 10. November 1873 entdeckten Kometen eine goldene Medaille, und dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für die ihm am 21. Februar 1874 gelungene Entdeckung eines solchen Himmelskörpers 20 Ducaten.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 wurden fünf Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für den am 12. April 1874, Herrn J. Coggia in Marseille für den am 17. April 1874, Herrn A. Borelly in Marseille für den am 26. Juli 1874, Herrn J. Coggia für den am 20. August 1874 und Herrn A. Borelly für den am 7. December 1874 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1877 wurde dem Herrn A. Borelly in Marseille für den am 9. Februar 1877 entdeckten Kometen ein Preis von 20 Stück k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1878 wurden wieder vier Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn Professor A. Winnecke in Strassburg für den am 5. April 1877; Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 11. April 1877; Herrn J. Coggia in Marseille für den am 13. September

1877, und Herrn W. Tempel in Florenz für den am 2. October 1877 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung vom 29. Mai 1879 wurde Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 7. Juli 1878 entdeckten Kometen ein Preis zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1880 wurden drei Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 20. Juni 1879; Herrn A. Palisa in Pola für den am 20. Juni 1879 und Herrn E. Hartwig in Strassburg für den am 24. August 1879 entdeckten Kometen.

Nach dem Beschlusse der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 4. Juli 1878 wird die Ertheilung von Kometen-Preisen sistirt.

IG. LIEBEN'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes beurkundet:

Nachdem der am 13. März 1862 in Wien mit Tode abgegangene Grosshändler Herr Ignaz L. Lieben in seinem Testamente, de dato Wien 6. März 1862, die Bestimmung getroffen hat:

> **„für das allgemeine Beste bestimme ich die Summe von 10.000 fl. österr. Währung, und stelle die nähere Verfügung darüber meiner Frau und meinen Kindern anheim“,**

hat dessen hinterbliebene Witwe und testamentarische Erbin Frau Elisabeth Lieben im Einverständnisse mit ihren Kindern, den Herren Leopold, Adolf und Richard Lieben, dann den Fräulein Helena und Ida Lieben sechs Stück verloosbare 5percentige Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Nationalbank, nämlich:

Nr. 28.192	ddto.	1. Juli 1861	per	1000	fl. ö. W.
„ 28.193	„	eodem	„	1000	„ „ „
„ 28.534	„	eodem	„	1000	„ „ „
„ 30.456	„	eodem	„	1000	„ „ „
„ 30.457	„	eodem	„	1000	„ „ „
„ 30.750	„	eodem	„	1000	„ „ „
		zusammen	per	6000	fl. ö. W.,

das ist Sechstausend Gulden österr. Währung sammt Interessenausstand seit 1. Jänner 1862, sämmtlich vinculirt für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien noe der

Ignaz L. Lieben'schen Stiftung bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte in Wien als Cassa der genannten Akademie mit folgender Widmung erlegt.

§. 1. Das derzeit in den oben bezeichneten Pfandbriefen der k. k. priv. österr. Nationalbank per 6000 fl. ö. W. angelegte Vermögen soll immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen im Gebiete der Physik und Chemie gewidmet sein.

§. 2. Zu diesem Zwecke soll vom 1. Jänner 1862 an nach jedesmaligem Ablaufe von drei Jahren der während dieser Zeit aufgelaufene Reinertrag des Stiftungscapitales zu einem Preise verwendet werden.

Dieser soll nach den ersten drei Jahren dem Autor der innerhalb dieses Zeitraumes veröffentlichten ausgezeichnetsten Arbeit im Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, nach weiteren drei Jahren dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten sechs Jahre veröffentlichten Arbeit im Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie, und so fort von drei zu drei Jahren alternirend dem Autor der ausgezeichnetsten während der letztverflossenen sechs Jahre erschienenen Arbeit im Gebiete einer dieser beiden Wissenschaften ertheilt werden.

§. 3. Die Zuerkennung des Preises hat auf Grund eines von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hierüber gefassten Beschlusses in der dem Ablaufe des Trienniums nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu geschehen. — Zu diesem Behufe ist spätestens zwei Monate vor dieser feierlichen Sitzung von der genannten Classe der Akademie und zwar von Fall zu Fall mittelst nicht unterschriebener Stimmzettel eine mindestens aus drei Fachmännern bestehende Commission zu wählen,

welche über die Zuerkennung des Preises spätestens vierzehn Tage vor der feierlichen Sitzung der Akademie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe einen Antrag zu stellen hat.

§. 4. Bei der ersten Zuerkennung des Preises sind alle während der letztverflossenen drei Kalenderjahre, bei allen folgenden Preiszuerkennungen aber alle während der letztverflossenen sechs Kalenderjahre im Wege der mechanischen Vervielfältigung, im In- oder Auslande, selbstständig oder in wissenschaftlichen Journalen oder Sammelwerken veröffentlichten oder aber während des bezeichneten Zeitraumes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Manuscript übergebenen Arbeiten in Betracht zu ziehen, deren Verfasser entweder geborene, wenn auch ausgewanderte, oder aber schon vor dem Ablaufe des oben bezeichneten Sexenniums naturalisirte Oesterreicher sind.

Das auf dem Titelblatte eines Werkes angegebene Verlagsjahr ist als das Jahr der Veröffentlichung anzusehen.

Werke, welche hiernach erst in dem Jahre der Preiszuerkennung veröffentlicht erscheinen, sind dann mit in Betracht zu ziehen, wenn sie von dem Autor noch vor Beginn dieses Jahres der kaiserlichen Akademie zur Berücksichtigung bei der Preiszuerkennung überreicht worden sind.

Arbeiten von wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien oder von Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen nicht berücksichtigt werden.

§. 5. Als preiswürdig sind im Allgemeinen nur solche Arbeiten zu betrachten, welche durch neue Entdeckungen die Wissenschaft bereichern, oder in einer Reihe bereits bekannter Thatsachen die gesetzmässigen Beziehungen aufgeklärt haben, während Compilationen, ferner Arbeiten, die bloss

dem Fleisse ihren Ursprung verdanken, nur ausnahmsweise einen Anspruch auf den Preis begründen sollen.

§. 6. Die Zuerkennung des Preises findet stets unter der ausdrücklichen Bedingung statt, dass der Verfasser der preisgekrönten Arbeit nachträglich seine persönliche Qualification im Sinne des ersten Absatzes des §. 4 nachweist, und den Preis innerhalb des hiefür festgesetzten Termines behebt. — Demselben ist desshalb die Zuerkennung des Preises ohne Verzug bekannt zu geben, und zur Erstattung des obigen Ausweises und Behebung des Preises ein Termin bis zum Schlusse des Jahres zu bestimmen, in welchem ihm der Preis zuerkannt worden ist.

§. 7. Wenn unter den in Betracht kommenden Arbeiten sich keine nach §. 5 preiswürdige Arbeit befindet, hat über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der Akadnmie darüber zu entscheiden, ob und wie der zu ertheilende Preis unter mehrere Verfasser von werthvollen und nach §. 4 zu berücksichtigenden Arbeiten vertheilt, oder aber, ob derselbe zur Vermehrung des Stammcapitales verwendet werden soll.

§. 8. Wenn sich herausstellt, dass ein Verfasser, welchem der Preis oder ein Theil des Preises zuerkannt worden ist, schon vor Ablauf des im §. 4 bestimmten sechsjährigen Zeitraumes verstorben ist, oder wenn derselbe, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger bis zum Ablaufe des ihm zur Ausweisung seiner persönlichen Qualification und zur Behebung des Preises bestimmten Termines diesen Ausweis nicht erstattet, oder den Preis nicht behebt, wird die zu seinen Gunsten geschehene Preiszuerkennung wirkungslos, und ist der Preis, rücksichtlich der betreffende Theil des Preises nachträglich über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der

Akademie der nächstbesten nach §. 5 preiswürdigen Arbeit in Gemässheit des §. 6 zuzuerkennen, eventuell nach §. 7 vorzugehen, und dieser Beschluss in der nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften kundzumachen.

§. 9. Das Stiftungscapital und die in der Zwischenzeit von einer Preiszuerkennung bis zur folgenden fällig gewordenen und ohne Säumniss einzucassirenden Zinsen desselben sind nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweilig bestehenden Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificiren, und soll die Wahl unter verschiedenen Arten solcher Fructificirung von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie getroffen werden.

§. 10. Von den Zinsen und Zinseszinsen des Stiftungscapitals sind vor Allem die Verwaltungskosten zu bestreiten, und als Preis ist demnach jedesmal nur jener Betrag zu verwenden, welcher nach Abzug der seit der letzten Preiszuerkennung aufgelaufenen Verwaltungskosten von den seit jenem Zeitpunkte fällig gewordenen und eincassirten Zinsen und Zinseszinsen erübrigt.

Den Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 11. Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann existirende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Oesterreich unter der Enns mit Erlass vom 6. Juni 1863, Z. 23053, und von dem Curatorium der Akademie der Wissenschaften mit Erlass vom 20. April 1863, Zahl $\frac{1}{a}$, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des in Obigem ausgedrückten Willens der Stifter immerwährend in so weit werde Sorge getragen werden, als der Stiftungszweck mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem von den Stiftern vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und hiervon das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. n. ö. Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Frau Elisabeth Lieben und endlich eine vidimirte Abschrift dem k. k. Handelsgerichte als Abhandlungsbehörde nach Herrn Ignaz L. Lieben übergeben.

Wien, den 1. Juli 1863.

Andreas Freiherr v. Baumgartner m/p.
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. A. Schrötter m/p.
Generalsecretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

(L. S.) Elise Lieben m/p.
(L. S.) Leopold Lieben m/p.
(L. S.) Dr. Adolf Lieben m/p.
Helene Lieben m/p.
Richard Lieben m/p.
Ida Lieben m/p.

FREIHERR

A. v. BAUMGARTNER'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien ɛennt kraft dieses Stiftbriefes:

Es habe Se. Excellenz der am 30. Juli 1865 zu Hietzing . 71 verstorbene k. k. wirkliche geheime Rath und isident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, . Andreas Freiherr von Baumgartner, in seinem Testa-nte ddo. 30. März 1864 nachstehende Verfügungen :roffen:

„A. Meiner Frau Elisabeth, geborenen Skarnitzl, ver-.che ich nebst meinem herzlichsten Dank für ihre Liebe d Treue — —"

„3. Von meinem in Werthpapieren bestehenden Ver-ıögen (Obligationen, Pfandbriefen, Schuldscheinen, Actien, Vechseln etc.) nach Abschlag von 10 Stück Pfandbriefen er österr. Nationalbank à 1000 fl. ö. W. und 10 Stück ɔnvertirten Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. ö. W., eren Bestimmung später angegeben wird, den dritten 'heil." —

„H. Die sub A. 3 reservirten zehn convertirten Staats-ɔhuldverschreibungen vermache ich der mathematisch-aturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie er Wissenschaften zu dem Behufe, dass die Zinsen der-elben, jedoch von nicht weniger als zwei Jahren, zu einem 'reis bestimmt sein sollen, den die Classe über einen von ɪr gewählten Gegenstand ausschreibt."

„Wird keine der eingegangenen Preisschriften für preis-„würdig erkannt, so kann von der Classe die bestimmte „Preissumme dem Verfasser des im Laufe der Preisaus-„schreibung erschienenen, die Physik am meisten fördernden „Werkes zugewendet werden.“

Nachdem nun diese Stiftung in Gemässheit der vorstehenden Bestimmungen in den Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 5. October 1865 und 26. April 1866 angenommen worden ist, nachdem ferner der hiesige Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Josef Drexler, als Bevollmächtigter der diesfälligen Universalerbin, Ihrer Excellenz der Frau Elise von Baumgartner gebornen Skarnitzl, die fünfpercentigen convertirten k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen Nr. 25.542, 26.356, 27.069, 27.351, 27.352, 27.353, 27.917, 29.045, 29.046 und 29.047, alle zehn Stücke ddo. 1. Februar 1862 und à 1000 fl., zusammen per 10.000 fl. ö. W., sage Zehntausend Gulden österr. Währung, und mit je zwei und zwanzig Coupons, deren erste am ersten Februar 1866 (sechzig und sechs) fällig wurden, — schon unterm 15. März 1866 an die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgehändigt hat, wofür die gegenwärtig bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte II. Abtheilung erliegende auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nomine der Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Stiftung lautende 5% Convertirungs-Haupt-Obligation Nr. 5870 ddto. 1. Februar 1866 ausgefertigt worden ist, — und nachdem endlich diese Stiftung sowohl von dem hohen Curatorium der kaiserl. Akademie der Wissenschaften unterm 10. Juli 1868, Z. —, als auch weiters von der k. k. nieder-österreichischen

Statthalterei unterm 31. Juli 1868, Z. 23.166 die Genehmigung erhalten hat: — so gelobt und verspricht die endesgefertigte kaiserl. Akademie der Wissenschaften, diese Stiftung genau nach Anordnung des Herrn Stifters zu erfüllen und das Stiftungsvermögen abgesondert von den übrigen Geldern zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in vier Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. Statthalterei für Niederösterreich, das zweite dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner-schen Abhandlungsbehörde, das dritte Ihrer Excellenz der Frau Elise Freiin von Baumgartner, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Universalerbin, und das vierte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben worden.

Wien, den 15. October 1868.

Für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften:

Dr. Theodor Georg v. Karajan m/p.
Präsident.

Dr. A. Ritter v. Schrötter m/p.
Generalsecretär.

(L. S.)

GRILLPARZER-PREISSTIFTUNG

ZUR

HEBUNG DER DEUTSCHEN DRAMATISCHEN PRODUCTION.

STIFTBRIEF.

Aus Anlass der Feier, mit welcher der achtzigste Geburtstag Franz Grillparzer's in Wien gefeiert wurde, hat der von einem Frauenfestcomité bestellte leitende Ausschuss, bestehend aus den Damen Christine Hebbel, Iduna Laube, Mathilde Lippitt, Gabriele v. Neuwall, Sophie v. Todesco, Josephine v. Wertheimstein und Gräfin Wickenburg-Almásy, dem Jubilar 100 Stück Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn zusammen im Nominalbetrage von Zwanzig Tausend Gulden zur Verwendung für künstlerische und humanitäre Zwecke unter Beifügung der Wunsches zur Verfügung gestellt, dass ein Theil dieser Summe einer den Namen Grillparzer's führenden Stiftung gewidmet werden möge.

In Erfüllung des ihm angedeuteten Wunsches nun hat der Gefeierte 50 Stück derlei Prioritäten im Nominalwerthe von Zehn Tausend Gulden in österreichischer Währung für eine zur Hebung der deutschen dramatischen Production bestimmte Stiftung gewidmet und weiland Seine Excellenz Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen, dann die Herren Dr. Heinrich Laube, Nikolaus Dumba und Theobald Freiherrn von Rizy ersucht und beauftragt, in seinem Namen alle zur Verwirklichung dieser Widmung nöthigen Schritte vorzunehmen.

Ueber den inzwischen erfolgten Tod Grillparzer's nun habe ich als dessen Alleinerbin auf Grund des von den gedachten Herren ausgearbeiteten und in seinen statutarischen Bestimmungen von der hohen Stiftungsbehörde genehmigten Entwurfes den gegenwärtigen Stiftbrief mit nachfolgenden Bestimmungen zu errichten befunden.

I.

Die Grillparzer-Stiftung hat die Aufgabe, zur Hebung der deutschen dramatischen Production durch Vertheilung von Preisen beizutragen.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen besteht aus 10.000 fl. (Zehntausend Gulden) in Silber-Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn und wird von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch ihre philosophisch-historische Classe verwaltet.

III.

Aus den Zinsen dieses Vermögens ist am 15. Jänner 1875 und sohin am 15. Jänner jedes folgenden dritten Jahres ein Preis von fünfzehnhundert Gulden österreichischer Währung in Silber für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung) zu verleihen, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von anderer Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist.

Bei der Ertheilung des Preises sind nur solche Dramen zu berücksichtigen, welche durch eigenthümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Werthes Anspruch machen können.

Der Preis darf nicht unter die Verfasser mehrerer Dramen getheilt werden.

IV.

Für jedes Triennium ist beim Beginne desselben die Bestellung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Preisgerichtes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu veranlassen.

Zu diesem Ende wählt die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie einen Preisrichter und fordert die Schriftstellergesellschaft „Concordia" auf, einen zweiten Preisrichter zu benennen.

Diese beiden Vertrauensmänner haben sohin in Gemeinschaft mit dem jeweiligen artistischen Director des Hofburgtheaters zur Vervollständigung des Preisgerichtes zwei namhafte deutsche Schriftsteller zu wählen, von denen der eine Süddeutschland oder Oesterreich, der andere aber Norddeutschland angehören muss.

V.

Die Wahl des Preisstückes, bei welcher die auswärtigen Preisrichter ihre Stimme schriftlich abzugeben haben, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Für den Fall, dass keine absolute Stimmenmehrheit zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder zu verstärken, und sohin mit denselben die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben.

Führt auch dies nicht zum Ziele, so ist vom Preisgerichte ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Dramen das Preisstück zu wählen hat.

Das Ergebniss der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollten sich im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben, welche es unmöglich machen, das Preisgericht in der durch §. IV bestimmten Weise zu bilden, so wird die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie die Festsetzung neuer Bestimmungen für die Wahl eines Preisgerichtes von fünf Mitgliedern in der Art veranlassen, dass in demselben die Wissenschaft und schöne Literatur, aber auch die Kritik und Theaterpraxis entsprechend vertreten seien.

Nachdem die das Stiftungscapital bildenden, in der Casse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erliegenden 5% Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn Nr. 157.301 bis Nr. 157.350, jede zu 200 fl., zusammen 10.000 fl., für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften noe der Franz Grillparzer'schen Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Production vinculirt worden sind; nachdem ferners zur Errichtung dieser Stiftung die Genehmigung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unterm 14. August 1871, Zahl 18830 und unterm 2. August 1872, Zahl 22536 ertheilt worden ist, und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1871 das Protectorat der Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung des Stiftungsvermögens übernommen hat, so wird von Seite des mitgefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie das Versprechen geleistet, für die getreuliche Verwaltung des Stiftungsvermögens und für die Erfüllung der Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen. Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt, und eines derselben der kaiserlichen

Akademie der Wissenschaften, das zweite der kais. kgl. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde übergeben, das dritte aber von mir in Aufbewahrung genommen worden.

Wien, den 27. September 1872.

(L. S.)

Katharina Fröhlich m/p.

Theobald Freiherr von Rizy m/p.
als Zeuge.

Leopold Sonnleithner m/p.
als Zeuge.

Dr. C. Rokitansky m/p.
k. k. Hofrath und Prof. der Med., d. Z. Präsident der k. Akademie der Wissenschaften.

Das statutengemäss niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren: Franz von Dingelstedt, Hermann Hettner, Heinrich Laube, Josef von Weilen und Robert Zimmermann, hat den am 15. Januar 1875 zum ersten Mal zur Vertheilung bestimmten, von weil. Franz Grillparzer gestifteten Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist", im Betrage von 1500 fl. ö. W. in Silber, dem Trauerspiele „Gracchus der Volkstribun" von Adolf Wilbrandt einstimmig zuerkannt.

Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte am 15. Januar 1884 von dem statutenmässig niedergesetzten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Heinrich Laube, Johannes Nordmann, Wilhelm Scherer, Adolf Wilbrandt und Robert Zimmermann, und zwar wurde der Preis von 1500 fl. ö. W. in Silber dem Trauerspiel „Harold" von Ernst von Wildenbruch zuerkannt,

STATUT

DER

SAVIGNY-STIFTUNG.

ei der Feier, welche die Juristische Gesellschaft zu Berlin ı 29. November 1861 zum Gedächtnisse des am 25. Oc- ɔer desselben Jahres verstorbenen königlich preussischen aatsministers Dr. Friedrich Karl v. Savigny beging, wurde r Beschluss verkündet, das Andenken des grossen Rechts- ırers durch Gründung einer Stiftung zu ehren.

Da zur Ausführung dieses Beschlusses die Summe von ·.436 Thlr. preuss. Cour. bereits verfügbar ist, wird nach- ·hendes Statut errichtet:

1. Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist:

wesentlicher Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gesetz- bung und der Praxis

1. wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete des Rechts der verschiedenen Nationen zu fördern,

   namentlich solche, welche das römische Recht und die verschiedenen germanischen Rechte sowohl für sich, als auch im Verhältniss zu einander behandeln,

   ferner solche, welche die von Savigny begonnenen Untersuchungen in seinem Sinne weiterführen;
2. besonders befähigte Rechtsgelehrte in den Stand zu setzen, die Rechtsinstitutionen fremder Länder durch eigene Anschauung kennen zu lernen und darüber Berichte oder weitere Ausführungen zu liefern.

Bei der Feier, welche die Juristische Gesellschaft zu Berlin am 29. November 1861 zum Gedächtnisse des am 25. October desselben Jahres verstorbenen königlich preussischen Staatsministers Dr. Friedrich Karl v. Savigny beging, wurde der Beschluss verkündet, das Andenken des grossen Rechtslehrers durch Gründung einer Stiftung zu ehren.

Da zur Ausführung dieses Beschlusses die Summe von 16.436 Thlr. preuss. Cour. bereits verfügbar ist, wird nachstehendes Statut errichtet:

1. Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist:

n wesentlicher Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gesetzgebung und der Praxis

1. wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete des Rechts der verschiedenen Nationen zu fördern,

   namentlich solche, welche das römische Recht und die verschiedenen germanischen Rechte sowohl für sich, als auch im Verhältniss zu einander behandeln,

   ferner solche, welche die von Savigny begonnenen Untersuchungen in seinem Sinne weiterführen;

2. besonders befähigte Rechtsgelehrte in den Stand zu setzen, die Rechtsinstitutionen fremder Länder durch eigene Anschauung kennen zu lernen und darüber Berichte oder weitere Ausführungen zu liefern.

§. 9. Das Curatorium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, dessen Name durch eine von dem Curatorium zu bestimmende Berliner, Wiener oder Münchener Zeitung veröffentlicht wird.

Der Vorsitzende repräsentirt die Stiftung in allen aussergerichtlichen Angelegenheiten. Die Zahlungs-Anweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und zweier Mitglieder des Curatoriums.

§. 10. Die Beschlüsse des Curatoriums werden durch Stimmenmehrheit seiner Mitglieder gefasst.

Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Lässt der Vorsitzende schriftlich abstimmen, so muss die schriftlich zu formulirende Frage jedem Mitgliede zur Erklärung vorgelegt werden, und steht es dann in der Befugniss jedes Einzelnen, über die Frage eine mündliche Berathung und Abstimmung zu beantragen.

Zu einem giltigen Beschlusse des Curatoriums auf Grund mündlicher Abstimmung ist die Anwesenheit von mindestens drei Mitgliedern erforderlich.

§. 11. Das Curatorium hat für die zinsbare und depositalmässig sichere Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen.

Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren.

Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Curatorium hiermit zu beauftragenden öffentlichen Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch das Curatorium ertheilt.

§. 12. Das Curatorium stellt nach einem sechsjährigen vom 1. Jänner 1863 ab zu berechnenden Turnus die Zinsenmasse nach Abzug der Verwaltungskosten in runder Summe

folgenden drei Akademien zu den Zwecken der Stiftung (§. 1) zur Verfügung und zwar die Zinsenmassen

1. des ersten und zweiten Jahres der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien,
2. des dritten und vierten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München,
3. des fünften und sechsten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

§. 13. Von demjenigen Zeitpunkte an, wo das Capitalvermögen der Stiftung die Summe von Dreissigtausend Thalern preuss. Cour. erreicht haben wird, tritt ein dreijähriger Turnus unter den genannten Akademien in der angegebenen Reihenfolge ein.

§. 14. Der Geschäftsgang bei dem Curatorium wird durch die anliegende Geschäftsordnung geregelt.

§. 15. Zu einer Abänderung der Geschäftsordnung ist die Zustimmung von wenigstens vier Mitgliedern des Curatoriums erforderlich.

6. Der Wirkungskreis der Akademien.

§. 16. Die Akademie, welcher die Zinsenmasse nach Vorschrift des §. 12 zur Verfügung gestellt ist, hat die Wahl, aus derselben

1. ein in Druck oder in Schrift ihr vorliegendes Werk zu prämiiren,
2. eine Preisaufgabe zur Concurrenz auszuschreiben,
3. ein Reisestipendium zu ertheilen,
4. die zur Ausführung einer rechtswissenschaftlichen Arbeit erforderlichen Geldmittel zu gewähren.

Dem freien Ermessen der Akademie bleibt überlassen, ob sie die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse zu einem

und demselben Unternehmen oder zu verschiedenen Zwecken (Nr. 1—4) verwenden will.

Auch die Zinsenmassen mehrerer Jahre können mit Einwilligung der betheiligten Akademien für ein und dasselbe Unternehmen bestimmt und verwendet werden.

Ordentlichen einheimischen Mitgliedern der conferirenden Akademie dürfen weder Preise noch Reisestipendien ertheilt werden.

Die wissenschaftlichen Arbeiten ad 1., 2., 4., sowie die Reiseberichte ad 3. müssen in lateinischer, deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache abgefasst sein.

§. 17. Beabsichtigt die Akademie ein bereits vollendetes Werk zu prämiiren (§. 16, Nr. 1), so hat dieselbe innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, diese Prämiirung auszusprechen und dem Curatorium unter Uebersendung des Werkes sowie des die Prämiirung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung zu ertheilen.

Schriften, welche schon länger als vier Jahre vor dem Beschlusse, ein Werk zu prämiiren, durch den Druck veröffentlicht worden, sind von der Prämiirung ausgeschlossen.

Die Auszahlung der ganzen Prämie für ein Werk, welches im Manuscripte vorliegt, darf erst nach der Veröffentlichung des Werkes durch den Druck erfolgen.

§. 18. Stellt die Akademie eine Preisaufgabe (§. 16, Nr. 2), so veröffentlicht sie innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, in ihren Organen und in den ihr geeignet erscheinenden öffentlichen Blättern das Thema, die Bedingungen der Concurrenz und den Zeitpunkt der Ablieferung der Arbeiten, setzt auch das Curatorium hiervon in Kenntniss.

An dem auf diesen Zeitpunkt der Ablieferung zunächst folgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet die Akademie das Resultat der Concurrenz-Ausschreibung, sowie den Namen des Verfassers der gekrönten Preisschrift und ertheilt demnächst dem Curatorium bei Uebersendung der Preisschrift und des die Preisertheilung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung.

Die Auszahlung der ganzen Prämie erfolgt auch in diesem Falle erst dann, wenn die Veröffentlichung der Preisschrift durch den Druck bewirkt ist.

Ist die Preisaufgabe nach dem Urtheile der Akademie nicht gelöst, so steht es in ihrer Befugniss, dieselbe Aufgabe nochmals zur Concurrenz auszuschreiben.

§. 19. Bewilligt die Akademie ein Reisestipendium (§. 16, Nr. 3), so wird dieser Beschluss innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, spätestens am nachfolgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet, und steht es in der Befugniss der Akademie, dem Percipienten eine bestimmte Anweisung zu ertheilen. Der diesfällige Beschluss unter Angabe der Zahlungsmodalitäten ist dem Curatorium zur Ausführung mitzutheilen. Die Akademie wird Massregeln treffen oder durch das Curatorium treffen lassen, welche die Veröffentlichung des Reiseberichtes möglichst sichern.

§. 20. Entscheidet sich die Akademie dafür, die Zinsenmasse ganz oder zum Theile einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer bestimmten wissenschaftlichen Arbeit zu gewähren (§. 16, Nr. 4), so ist sie verpflichtet, über den Plan der Arbeit vom Verfasser eine Vorlage zu erfordern, von dem Fortgange des Unternehmens sich in Kenntniss zu erhalten und die Veröffentlichung des Resultates der Forschungen möglichst zu sichern.

Dem Curatorium wird bei Mittheilung der gemachten Vorlagen und der in der Angelegenheit von der Akademie gefassten Beschlüsse die Zahlungsanweisung ertheilt.

§. 21. Verfügt die Akademie an dem 21. Februar oder in der demselben zunächst folgenden Gesammtsitzung §§. 18 bis 19) nicht über die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse, oder macht sie nicht innerhalb des einjährigen Zeitraumes von dem ihr nach §. 17, resp. §. 20 zustehenden Rechte Gebrauch, ein bereits vollendetes Werk zu prämiiren, beziehungsweise einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer wissenschaftlichen Arbeit die Mittel zu überweisen, oder erklärt sie nicht innerhalb gleicher Frist dem Curatorium, dass sie von dem Rechte des §. 16, Alinea 3 Gebrauch mache, so ist die Masse der ferneren Verfügung der Akademie entzogen. Diese verfallenen Massen werden einem besonders zu verwaltenden Fonds der Stiftung zugeschrieben, dessen Zinsen zur Deckung der Druckkosten für die prämiirten Werke gleichzeitig mit der Zinsenmasse des Capitalvermögens (§. 12) der Akademie zur Verfügung gestellt werden.

Die von der Akademie nicht zum Druck angewiesenen Zinsen des Druckkostenfonds werden zum Capitale dieses Fonds geschlagen.

§. 22. Abänderungen dieses Statuts bedürfen, ausser der Bestätigung der Staatsbehörde, der Zustimmung der drei Akademien und des Curatoriums der Stiftung.

So beschlossen zu Berlin, den 27. März 1863.

Das Gründungs-Comité der Savigny-Stiftung:

v. Bernuht. v. Bethmann-Hollweg. Borchardt. Bornemann. Dr. Bruns. Dr. Dove. Dr. Gneist. Dr. Heydemann. Dr. Homeyer. Meyen. Freiherr v. Patow. Dr. Richter. Dr. Rudorff. Graf v. Schwerin. Simson. Volkmar. Graf v. Wartensleben.

Auf Grund vorstehender Statuten ist die hiesige Savigny-Stiftung durch die Allerhöchste Ordre vom 20. v. M., welche wörtlich, wie folgt, lautet:

„Auf Ihren Bericht vom 18. d. M. will Ich der „Savigny-Stiftung zu Berlin auf Grund ihres „wieder beifolgenden Statuts de dato Berlin den „27. März 1863 hiermit Meine landesherrliche Ge- „nehmigung ertheilen."

Salzburg, den 20. Juli 1863.

Gez. **Wilhelm.**

Gez. **v. Mühler.**

„An den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten"

landesherrlich genehmigt worden.

Berlin, den 6. August 1863.

(L. S.)

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

In Vertretung: **Lehnert.**

STATUT

FÜR DIE

FORTFÜHRUNG DER MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA.

§. 1.

Für die Fortführung der Arbeiten der Gesellschaft für
tere deutsche Geschichtskunde wird eine neue Central-
rection gebildet, in welche die Mitglieder der bisherigen
entraldirection eintreten, und welche in Verbindung mit der
öniglich preussischen Akademie der Wissenschaften zu
erlin steht.

§. 2.

Die Centraldirection besteht aus mindestens neun Mit-
iedern, von denen die Akademien der Wissenschaften zu
erlin, zu Wien und zu München je zwei ernennen, ohne
abei an den Kreis ihrer Mitglieder gebunden zu sein. Die
brigen Mitglieder, falls Vacanzen eintreten oder die Zahl von
eun Mitgliedern überschritten wird, werden von der Central-
rection gewählt.

§. 3.

Einem Mitgliede der Centraldirection wird von derselben
er Vorsitz und die allgemeine Geschäftsleitung übertragen.
er Vorsitzende muss seinen Wohnsitz in Berlin haben oder
ehmen, und verliert seine Stellung als solcher, wenn er
iesen Wohnsitz aufgibt.

§. 4.

Den Arbeitsplan der Gesellschaft stellt die Centraldirection
st und überträgt nach Gutfinden einzelne Abtheilungen zu
esonderer Leitung an geeignete Gelehrte.

§. 5.

Die Gelehrten, welche die Leitung einzelner Abtheilungen übernehmen, sind, falls sie nicht bereits der Centraldirection angehören, für die Zeit dieses ihres Auftrages Mitglieder derselben.

§. 6.

Die Centraldirection fasst ihre Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Anwesenden, deren mindestens drei sein müssen. Ist bei Wahlen im ersten Wahlgang nur relative Mehrheit erreicht, so wird die Abstimmung wiederholt; erzielt auch die zweite keine absolute Mehrheit, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Dieselbe hält jährlich um die Osterzeit eine Zusammenkunft in Berlin, zu der der Vorsitzende einige Wochen vorher sämmtliche Mitglieder schriftlich einzuladen hat.

§. 7.

In der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection wird alles für die wissenschaftliche Leitung der Arbeiten Wesentliche bestimmt, über die Folge der Publication, die Verlagscontracte, etwaigen Neudruck einzelner Bände der Monumenta, die erforderlichen Reisen Beschluss gefasst, von dem Vorsitzenden und den Leitern der einzelnen Abtheilungen Rechnung abgelegt und der Etat des folgenden Jahres festgestellt.

§. 8.

Nach Schluss der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection erstattet der Vorsitzende über die gefassten Beschlüsse,

die Rechnungsablage und den neuen Etat einen Bericht, welcher durch die Akademie zu Berlin dem Reichskanzler-Amte mit dem Ersuchen um Mittheilung auch an die österreichische Regierung überreicht wird.

§. 9.

Die in Berlin ansässigen Mitglieder der Centraldirection bilden den permanenten Ausschuss derselben, versammeln sich auf Einladung des Vorsitzenden unter Vorsitz desselben und erledigen die Geschäfte, welche nicht bis zur nächsten Zusammenkunft der Centraldirection zu vertagen sind. Die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen können zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen werden. Die Beschlussnahmen des permanenten Ausschusses unterliegen denselben Normen wie die der Centraldirection. (§ 6.) Von den gefassten Beschlüssen erhalten sämmtliche Mitglieder der Centraldirection Mittheilung.

Wahlen, Zuweisung der Abtheilungen, sowie die Feststellung des Etats bleiben einer Plenarversammlung der Centraldirection (§§. 7, 10) vorbehalten.

§. 10.

Der permanente Ausschuss beruft in dringenden Fällen eine ausserordentliche Zusammenkunft der Centraldirection.

§. 11.

Die auswärtigen Mitglieder der Centraldirection erhalten, wenn sie zu einer Plenarversammlung nach Berlin berufen werden, für die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin an Tagegeldern für den Tag 20 Mark und ausserdem Entschädigung für die Reisekosten. Dieselbe Vergütung erhalten die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen, wenn sie

auf Einladung (§. 9) zu einer Ausschussversammlung sich begeben.

§. 12.

Die Leiter der einzelnen Abtheilungen wählen ihre Mit- und Hilfsarbeiter. Die Bedingungen ihrer Betheiligung werden, wenn es sich nicht um vorübergehende Arbeiten handelt, nach allgemeinen, von der Centraldirection festzustellenden Normen schriftlich vereinbart und der Centraldirection mitgetheilt.

§. 13.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl die der Directoren, als die der Mit- und Hilfsarbeiter, werden theils Honorare, theils Jahrgehalte (fixirte Remunerationen), theils Beides neben einander gewährt. Die näheren Bestimmungen darüber werden von der Centraldirection festgestellt.

§. 14.

Die Zahlungen geschehen auf Anweisung des Vorsitzenden der Centraldirection.

§. 15.

Für die Benutzung der vorhandenen Sammlungen und Vorarbeiten ist die Genehmigung des Vorsitzenden der Centraldirection und des Leiters der betreffenden Abtheilung, für eine Publication aus denselben die der Centraldirection erforderlich.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der vorsitzende Secretär
der königlichen Akademie der Wissenschaften:

Kummer.

Berlin, den 5. Februar 1875.

STATUT

DER

DIEZ-STIFTUNG.

ach dem am 29. Mai 1876 erfolgten Tode von Friedrich
iez ist der Gedanke laut geworden, an seinen ruhmreichen
amen eine Stiftung zu knüpfen, welche „den Zweck habe,
e Arbeit auf dem Gebiete der von ihm gegründeten Wissen-
haft von den romanischen Sprachen zu fördern, eine Stif-
ng, welche durch Ermuthigung zum Fortschritt auf den
n dem Meister gebahnten Wegen dazu beitrage, dass das
n ihm Geleistete künftigen Geschlechtern im rechten Sinne
halten bleibe, und welche zugleich die Erinnerung an sein
vergängliches Verdienst immer wieder erneuere". Die in
lge dessen veranstalteten Sammlungen haben bis zum
. August 1879 den Betrag von 11.960 Mark ergeben. Es
ll derselbe als Gründungscapital der Diez-Stiftung den
bsichten der Geber gemäss nutzbar gemacht werden, zu
elchem Ende nachstehendes Statut festgesetzt ist.

I.

Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist, wissenschaftliche Ar-
iten aus dem Gebiete der romanischen Sprachwissenschaft
ler der Geschichte der Literaturen der romanischen Völker
fördern ohne Rücksicht auf die Nationalität der Ver-
sser.

II.

Name und Sitz der Stiftung.

§. 2. Die Stiftung trägt den Namen der Diez-Stiftung und führt in ihrem Siegel diese Bezeichnung. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

III.

Vermögen der Stiftung.

§. 3. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den gesammelten Beiträgen und aus künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern über die Verwendung der Letzteren seitens der Geber nicht anders bestimmt sein sollte.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

IV.

Vorstand der Stiftung.

§. 5. Der Vorstand der Stiftung wird gebildet aus sieben Personen, von welchen fünf durch die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin, je eine von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und von der Reale Accademia de' Lincei in Rom ernannt werden.

Von den durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin ernannten Mitgliedern müssen zwei als ordentliche Mitglieder derselben angehören und eines aus der Zahl der Gelehrten eines Landes romanischer Zunge entnommen sein. Die Zeit, auf welche die Ernennung Giltigkeit haben soll, setzt jede der ernennenden Akademien nach

ihrem Ermessen entweder allgemein oder für den einzelnen Fall fest. Wird eine Zeitgrenze dem Vorstande nicht mitgetheilt, so wird das bezeichnete Mitglied als solches angesehen, bis die betreffende Akademie dessen Ausscheiden anzeigt. Tritt, sei es durch Ablauf der Frist, auf welche ein Mitglied ernannt ist, sei es durch Rücktritt oder Tod eine Vacanz ein, so benachrichtigt der Vorsitzende (s. §. 7) des Vorstandes davon möglichst bald die Akademie, welche das ausscheidende Mitglied ernannt hat, und diese theilt ihrerseits dem Vorsitzenden das Ergebniss der von ihr vorgenommenen Ersatzwahl mit. Sollten einzelne Stellen zeitweise unbesetzt sein, so bleibt darum der Vorstand nichtsdestoweniger beschlussfähig. Die Legitimation der von den zwei auswärtigen Akademien gewählten Vorstandsmitglieder wird dadurch bewirkt, dass seitens der wählenden Akademie eine ordnungsmässige Anzeige von der Ernennung an die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin oder an den Vorsitzenden des Vorstandes ergangen ist.

§. 6. Der Vorstand legitimirt sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass der Vorstand der Stiftung zur Zeit aus den in dem Atteste genannten Personen besteht.

Der Vorstand hat die Befugniss, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Vorstandes oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§. 7. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, welcher in Berlin domicilirt sein muss, und macht von dieser Wahl den betheiligten drei Akademien Anzeige.

Der Vorsitzende vertritt die Stiftung in allen aussergerichtlichen Angelegenheiten. Zahlungsanweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und eines weiteren Vorstandsmitgliedes.

§. 8. Die Beschlüsse des Vorstandes kommen durch Mehrheit unter den Stimmen seiner Mitglieder zu Stande. Absolute Stimmenmehrheit ist nur da erforderlich, wo dieses Statut es besonders vorschreibt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Der Regel nach erfolgt die Abstimmung durch schriftliche Stimmabgabe in der Weise, dass auch die nicht in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes sich an derselben betheiligen können. Es wird dabei für die Giltigkeit des Beschlusses erfordert, dass die Frage sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vorgelegt worden sei, und mindestens drei innerhalb der entweder in diesem Statute vorgeschriebenen oder in der Anfrage bezeichneten Frist ihre Stimmen abgegeben haben. Minderwichtige Entscheidungen können den in Berlin domicilirten Mitgliedern zur Erledigung überwiesen werden. In welchen Fällen ausser den in diesem Statute vorgesehenen dieses abgekürzte Verfahren anwendbar sei, wird durch die Geschäftsordnung festgestellt.

§. 9. Der Vorstand hat für eine zinsbare, in Betreff der Sicherheit den Vorschriften des §. 39 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 (Gesetz-Samml. S. 439) entsprechende Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen. Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren. Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Vorstande hiermit zu beauftragenden, im öffentlichen Dienste stehenden Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch den Vorstand ertheilt.

§. 10. Der Geschäftsgang beim Vorstande wird durch eine von diesem selbst zu vereinbarende Geschäftsordnung geregelt. Zu einer Abänderung derselben wird die Zustimmung von mindestens vier Mitgliedern erfordert. Die Geschäftsordnung selbst sowie die später etwa beschlossenen Aenderungen derselben werden den betheiligten Akademien vom Vorstande zur Kenntnissnahme mitgetheilt.

V.

Wirkungskreis der Stiftung.

§. 11. Der Zinsertrag der Stiftung wird im Maximalbetrage von 2000 M. zunächst dazu verwandt, hervorragende Publicationen aus dem in §. 1 bezeichneten wissenschaftlichen Gebiete zu prämiiren, eventuell die besten Lösungen zu stellender Preisaufgaben aus demselben Gebiete zu krönen.

§. 12. Die erste Zuerkennung des Preises, resp. Stellung der Preisaufgabe erfolgt an dem Tage, an welchem die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin den Geburtstag Leibnizens im Jahre 1884 feiern wird, und von da ab an dem akademischen Leibniztage von vier zu vier Jahren.

§. 13. Der Vorsitzende des Vorstandes hat ein Jahr vor dem Termin der Zuerkennung den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes von der bevorstehenden Preisertheilung Anzeige zu machen und ein jedes aufzufordern, seine Vorschläge, betreffend die zu prämiirenden Werke, eventuell die Stellung von Preisaufgaben, bis zum nächsten 1. Januar dem Vorsitzenden einzureichen. Jedes Mitglied kann mehrere Werke, resp. mehrere Preisaufgaben in Vorschlag bringen. Concurrenzfähig sind nur Schriften, die in lateinischer oder in französischer oder in italienischer oder in deutscher oder in englischer Sprache abgefasst sind, und deren erste Veröffentlichung

nicht früher als höchstens vier Jahre vor dem der Preisertheilung vorangehenden 1. Januar stattgefunden hat. Ausgeschlossen sind die von den Mitgliedern des Vorstandes veröffentlichten Schriften.

§. 14. Die eingegangenen Vorschläge hat der Vorsitzende alsdann in übersichtlicher Zusammenstellung und thunlichst unter Beifügung der etwa von den einzelnen Mitgliedern beigegebenen Motivirungen den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vor dem 1. Februar desselben Jahres zu übersenden. Diese haben darauf bis zum nächstfolgenden 1. Juni ihre Vota dem Vorsitzenden schriftlich einzureichen. Das Votum des einzelnen Mitgliedes hat eines der in Vorschlag gebrachten Werke zur Krönung, resp. eine der vorgeschlagenen Preisaufgaben zur Stellung zu bezeichnen; es wird nichtig, wenn es mehr als ein Werk, resp. mehr als eine Preisaufgabe, ebenso wenn es ein Werk, resp. eine Preisaufgabe bezeichnet, welche zum Vorschlag nicht gebracht waren; dessgleichen wenn es dem Vorsitzenden erst nach dem 1. Juni zugeht.

§. 15. Ist auf diesem Wege eine Majorität nicht herbeigeführt worden, so beruft der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zusammen, und es wird durch mündliche Abstimmung entweder für einen der Vorschläge entschieden, für welche eine gleiche Zahl von Stimmen abgegeben war, oder beschlossen, für dieses Mal von der Vergebung des fälligen Betrages abzusehen und denselben zum Capital zu schlagen.

§. 16. Ist die Stellung einer Preisaufgabe beschlossen, so hat der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zu berufen und in Gemeinschaft mit ihnen

1. die für die Einsendung der concurrirenden Arbeiten sowie für die Zuerkennung des Preises durch den

Vorstand zu stellenden Endtermine sowie die sonst für die Preisbewerbung inne zu haltenden Modalitäten, insonderheit die zur Concurrenz zuzulassenden Sprachen, Adresse der Einsendung, Zulässigkeit oder Unzulässigkeit einer Theilung des Preises festzustellen;

2. falls die Zusendung der concurrirenden Schriften an sämmtliche Mitglieder des Vorstandes unzweckmässig erscheinen sollte, diejenigen darunter zu bezeichnen, welchen dieselben zur Prüfung zugehen sollen, in welchem Falle die Letzteren schriftlich Bericht zu erstatten und auf Grund dieses sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes mitzutheilenden Berichtes diese über die Vergebung des Preises abzustimmen haben.

Falls keine Schriften zur Concurrenz eingereicht, oder die eingereichten des Preises nicht würdig befunden werden, wird die fällige Summe zum Capital geschlagen.

Auf Beschluss der Berliner Vorstandsmitglieder kann in die Preisausschreibung die Bestimmung aufgenommen werden, dass die Auszahlung des Preises erst erfolgt, wenn die gekrönte Schrift bis zu einem festzustellenden Termin gedruckt vorliegt. Verstreicht dieser Termin, ohne dass diese Bedingung erfüllt ist, so fällt der Betrag des Preises an die Stiftung zurück und wird zum Capital geschlagen.

§. 17. Von dem hinsichtlich der Prämiirung, resp. der Stellung einer Preisaufgabe gefassten Beschlusse des Vorstandes wird vor dem 20. Juni des nämlichen Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin Kenntniss gegeben. Dieser Beschluss wird in der nächstfolgenden Leibniz-Sitzung dieser Akademie verkündigt und hierauf in den Schriften derselben weiter bekannt gemacht, sowie den beiden anderen betheiligten Akademien zur Veröffentlichung in ihren Schriften mitgetheilt. Ist eine Preisaufgabe gestellt, so wird

die Veröffentlichung derselben in den dazu geeigneten Zeitschriften eines jeden Landes durch die drei Akademien herbeigeführt.

§. 18. Die Publication des Ergebnisses der Preisbewerbung erfolgt durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin in der auf die Beschlussfassung des Vorstandes zunächst folgenden Leibniz-Sitzung, sowie demnächst in den Schriften der drei betheiligten Akademien.

§. 19. Abänderungen dieses Statuts können durch einen mit absoluter Majorität der Stimmen gefassten Beschluss des Vorstandes herbeigeführt werden, zu welchem mindestens zwei der betheiligten Akademien ihre Zustimmung geben.

§. 20. Soweit die Abänderungen den Sitz, den Zweck, die äussere Vertretung oder die Auflösung der Stiftung betreffen, bedürfen sie Allerhöchster Bestätigung, alle übrigen dagegen der Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz.

§. 21. Falls durch den oben vorgesehenen Zinszuschlag zum Capital und durch anderweitige Zuwendungen das Stiftungscapital so gemehrt werden sollte, dass weitere Bestimmungen über die Verwendung der Zinsen nothwendig erschienen, so sind dieselben in gleicher Weise festzustellen, wie nach §. 19 Aenderungen des Statuts herbeigeführt werden. Es soll in diesem Falle in Erwägung gezogen werden, ob die Begründung von Reisestipendien zur Unterstützung von Studien auf dem in §. 1 bezeichneten Gebiete möglich sei und sich empfehle.

Auf Ihren Bericht vom 31. v. M. will Ich der in Berlin bestehenden „Diez-Stiftung“ auf Grund des zurückerfolgenden Statuts vom 7. Juni 1880 die Rechte einer juristischen Person hiermit in Gnaden verleihen.

Bad Gastein, den 6. August 1880.

Gez. **Wilhelm.**

Zugleich für den Minister
der geistlichen etc. Angelegenheiten.

ggz. **Graf zu Eulenburg.** ggz. **Friedberg.**

An die Minister des Innern, der geistlichen etc. Angelegenheiten und der Justiz.

DIE

FEIERLICHE SITZUNG

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

21. MAI 1885.

ERÖFFNUNGSREDE

DES

URATOR-STELLVERTRETERS DER K. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

SR. EXCELLENZ DES

HERRN

DR. ANTON RITTER V. SCHMERLING

AM 21. MAI 1885.

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Curator der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, der zu seinem Bedauern gehindert ist, heute in der Sitzung zu erscheinen, hat mich mit seiner Stellvertretung ausgezeichnet, und ich erlaube mir daher, Sie meine Herren Mitglieder der Akademie, im Namen des durchlauchtigsten Curators achtungsvoll zu begrüssen.

Die feierliche Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, zu der wir uns alljährig versammeln, ist uns erfreulicher Anlass den Gefühlen ehrfurchtsvollen Dankes gegen ihren kaiserlichen Stifter Ausdruck zu geben, der in gnädiger und wohlwollender Würdigung des Werthes geistiger Forschungen Ihnen in der Akademie der Wissenschaften ein Haus des Wirkens eröffnet hat.

Sie meine Herren Mitglieder der Akademie haben auch in dem abgelaufenen Jahre bewiesen, dass Sie von dem Werthe der kaiserlichen Stiftung durchdrungen sind, und Sie haben reiche Gaben auf dem Gebiete der Wissenschaft gebracht.

Diese sind durch die Publicationen Gemeingut der gebildeten Welt geworden, und ihrer wird in den zu erstattenden Berichten in Kürze gedacht werden.

Leider, dass wir in der abgelaufenen Periode durch den Tod ausgezeichneter Männer schmerzliche Verluste erlitten haben.

Ihrem Andenken sei die verdiente Huldigung gebracht.

Ich erkläre nun die Sitzung für eröffnet, und lade ein mit den Vorträgen zu beginnen.

BERICHT

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

INSBESONDERE

ÜBER IHRE WIRKSAMKEIT UND DIE VERÄNDERUNGEN

VOM 30. MAI 1884 BIS 21. MAI 1885

ERSTATTET VON DEM GENERALSECRETÄR

DR. HEINRICH SIEGEL.

Da der Stiftungstag der Akademie im heurigen Jahre in die Pfingstwoche fällt, in welcher unserer Geschäftsordnung gemäss keine Sitzungen stattfinden, so wurde schon gestern die allgemeine Wahlversammlung abgehalten und wir schliessen vorzeitig mit dem heutigen Tage das letzte akademische Jahr, dessen Verlauf für den Personalstand unserer Körperschaft in mehrfacher Richtung ungünstig gewesen ist.

Mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 5. Juli v. J. haben Se. kaiserliche und königliche Apostolische Majestät die Wahlen des Vorjahres huldvollst sanctionirt. Es wurde die Wahl des geheimen Rathes Hans Grafen Wilczek zum Ehrenmitgliede im Inlande, sowie die Wahl der bisherigen auswärtigen correspondirenden Mitglieder Sir William Thomson, Professor der Physik an der Universität Glasgow und des Charles Hermite, Mitglied des Institut des France in Paris zu Ehrenmitgliedern des Auslandes bestätigt; ferner wurde zum wirklichen Mitgliede für die philosophisch-historische Classe der ordentliche Professor der egyptischen Sprache und Alterthumskunde an der Wiener Universität Dr. Leopold Reinisch ernannt; endlich haben die nachfolgenden Wahlen von correspondirenden Mitgliedern die Allergnädigste Bestätigung gefunden, und zwar in der philosophisch-historischen Classe die

Wahl des ordentlichen Professors der allgemeinen Geschichte an der Universität Innsbruck Dr. Arnold Busson zum correspondirenden Mitglied im Inlande, in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe die Wahlen des ordentlichen Professors der Mineralogie an der Wiener Universität Dr. Albrecht Schrauf und des ordentlichen Professors der Mathematik an der Universität Innsbruck Dr. Leopold Gegenbauer zu correspondirenden Mitgliedern im Inlande, die Wahlen des geheimen Hofrathes und Professors Dr. Rudolf Leukart in Leipzig, des Professors F. Edward Frankland in London und des Conservators der botanischen Sammlungen Dr. Karl Wilhelm von Nägeli in München zu correspondirenden Mitgliedern des Auslandes.

Inzwischen verloren wir durch den Tod die wirklichen Mitglieder Ferdinand Ritter von Hochstetter, Leopold Fitzinger und Friedrich Ritter von Stein, von den correspondirenden Mitgliedern im Inlande Moriz Thausing und Rudolf Eitelberger von Edelberg, das ausländische Ehrenmitglied Karl Richard Lepsius und das correspondirende Mitglied im Auslande Karl Theodor von Siebold. Ferner ist das wirkliche Mitglied Herr Ottokar Lorenz dadurch, dass er einem Rufe an die Universität Jena Folge leistete, und das bisherige inländische correspondirende Mitglied Herr Otto Hirschfeld in Folge der Uebernahme einer Professur an der Berliner Universität in die Reihe der auswärtigen correspondirenden Mitglieder getreten. Indem wir dem Bedauern über die Entfernung der beiden Genossen aus unserer Mitte Ausdruck leihen, dürfen wir jedoch gleichzeitig der Hoffnung Raum geben, dass die Geschiedenen auch fernerhin fortfahren werden, die Bestrebungen unseres Institutes zu fördern.

Das Ziel, auf welches die Bestrebungen der Akademie gerichtet sind, bildet die Erweiterung der Wissenschaft und ich versuche im Folgenden zunächst darzulegen, was von Seite der philosophisch-historischen Classe im abgelaufenen Jahre geleistet wurde, um in ihrem Bereiche der Aufgabe nachzukommen.

Von den grossen, aus der Initiative der Classe hervorgegangenen Werken, an welchen ununterbrochen unter der Leitung ständiger Commissionen gearbeitet wird, konnte das älteste, die Sammlung der österreichischen Weisthümer in dem siebenten Bande von dessen Herausgeber Herrn Gustav Winter zum Drucke befördert werden.

Von dem zweiten Unternehmen, der Edition der lateinischen Kirchenschriftsteller, kamen im abgelaufenen Jahre die Bände: 9. Evgippius I. pars: *Excerpta Augustini*, bearbeitet von Herrn Pius Knöll, 10. Sedulius, bearbeitet von Herrn Huemer, und 11. Claudianus Mamertus, bearbeitet von Herrn A. Engelbrecht zur Ausgabe. Unter der Presse befinden sich Augustinus Speculum (unter den Gesammtwerken des heiligen Augustinus, Sectio III pars I), bearbeitet von Herrn F. Weihrich, Cassianus, II. pars, Collationes, bearbeitet von Herrn M. Petschenig, Evgippius Vita Severini, bearbeitet von Herrn Pius Knöll, Lucifer Calaritanus bearbeitet von Herrn Wilhelm von Hartel. Dem Druck dieser Werke werden sich die dem Abschluss nahe gebrachten Schriften des Ambrosius, Commodian, Hilarius sofort anschliessen lassen.

Ein Verzeichniss der in Vorbereitung begriffenen Texte und der neu gewonnenen Mitarbeiter bieten nunmehr die den einzelnen Bänden beigegebenen Umschlagblätter. Dank dem liberalen Entgegenkommen der Directionen auswärtiger Bibliotheken Deutschlands, der Schweiz und Frankreichs gelang es

der Commission, ihren Mitarbeitern die Collation zahlreicher Handschriften an ihrem Aufenthaltsorte zu bewerkstelligen. Ueberdies gingen die Herren S. Brandt, A. Holder und G. Schepss im Auftrage der Commission nach Frankreich, während die Herren J. Egger, N. Müller und J. M. Stowasser an den Bibliotheken Italiens beschäftigt sind, um den Apparat der von ihnen übernommenen Texte abzuschliessen und dringenden Anforderungen anderer Mitarbeiter zu genügen. Von den Fortschritten dieser Arbeiten zu einzelnen Autoren geben die Arbeiten der Herren Brandt, Dombart, Hagen, Zingerle, welche in die Sitzungsberichte aufgenommen wurden, Zeugniss.

Die Commission war auch bemüht, einen weiteren Ueberblick über das handschriftliche Material jener Sammlungen, von welchen Cataloge fehlen, zu gewinnen und liess ihre Inventare der englischen Bibliotheken durch Herrn H. Schenkl, der süddeutschen und schweizerischen durch die Herren R. Beer und K. Wotke vervollständigen, während ein Verzeichniss von sämmtlich patristischen Handschriften der Würzburger Universitätsbibliothek Herr Schepss lieferte. Die Aufzeichnungen, welche Herr G. Loewe auf seiner mit Unterstützung der Akademie unternommenen Reise in den grösseren Bibliotheken Spaniens gemacht hatte, kamen nach dem Tode desselben durch Vermittlung des Herrn Professor G. Goetz an die Commission, und es ist eben das wirkliche Mitglied Herr W. v. Hartel an der Arbeit, dieselben zu einer *Bibliotheca patrum Hispaniensis* zusammenzustellen, welche wie die *Bibliotheca Italica* in den Sitzungsberichten erscheinen wird.

Für die literarischen Vorarbeiten einer Publication der gesammelten attischen Grabreliefs hat sich der Herausgeber, das correspondirende Mitglied Herr Conze, auch im letzten Jahre der Unterstützung des Herrn Custos Schneider

in Wien zu erfreuen gehabt. Die Herstellung der Tafeln nahm unausgesetzt ihren Fortgang, so dass im Ganzen jetzt 143 in Farbendruck, Heliographie oder Radirung fertig vorliegen; ausserdem sind für die Uebersichtstafeln 311 Umrisszeichnungen angefertigt. Sobald dem Herausgeber, was voraussichtlich noch in diesem Jahre der Fall sein wird, eine Reise nach Athen die Revision dortiger Originale ermöglicht haben wird, kann die Herausgabe lieferungsweise beginnen.

Während bei den von der Classe ausgehenden Unternehmungen die Arbeit der Mitwirkenden in den Dienst einer gemeinsamen Aufgabe gestellt ist, kommt die freie und selbständige Forschung der Fachgelehrten innerhalb der verschiedenen, dieser Classe zur Pflege anheimgegebenen Wissensgebiete in den Sitzungsberichten und Denkschriften[1]) zum Ausdruck.

Die Sprachenkenntniss erweitert Herr Reinisch durch Darstellung der von ihm erkundeten Quarasprache in Abessinien. Herr Pfizmaier handelt über Verbalformen des grönländischen Idioms; ferner kennzeichnet er eine Abart des letztern, den kalâlekischen Sprachstamm. Von Herrn Hanusz wird das allmälige Umsichgreifen der —*n*-Declination im Altindischen darzulegen gesucht. Zur lithauischen Dialectologie hat Herr Geitler Beiträge geliefert, während Herr Nemanić in seinen čakavisch-croatischen Studien die Accentlehre fortgesetzt. Von Herrn Dvořak werden die Fremdwörter im Koran nachgewiesen. Herr Grünert erörtert den arabischen Exceptionsexponenten baida und Herr Bacher die hebräisch-neuhebräische und hebräisch-aramäische Sprachvergleichung des

[1]) Von den Sitzungsberichten sind im Laufe des letzten akademischen Jahres erschienen Bd. 106 (Jänner und Februar 1884), Bd. 107 (März bis Mai) und Bd. 108 (Juni bis December 1884). — Von den Denkschriften wurde der 34. und 35. Bd. ausgegeben.

Abulwalîd Mervân Ibn Ganâh. Durch Herrn D. H. Müller's Abhandlung 'über vier palmyrenische Grabinschriften' endlich gewinnt eine nicht besonders reiche Inschriftenliteratur einen Zuwachs.

In Verbindung mit dem akademischen Unternehmen einer neuen Ausgabe der lateinischen Kirchenschriftsteller stehen die Untersuchungen der Palimpsestblätter aus dem fünften bis sechsten Jahrhundert zur passio S. Sebastiani von Herrn Hagen, des St. Galler Palimpsest der Institutiones divinae des Lactantius von Herrn Brandt, weiter dessen Verzeichniss der im dem Codex 169 von Orléans vereinigten Fragmente von patristischen Handschriften und Herrn Zingerle's Studien zu dem Psalmencommentar des Hilarius von Poitiers, während Herrn Petschenig's Studien zu dem Epiker Corippus des sechsten Jahrhunderts die bereits anderwärts geübte Texteskritik dieses spätesten afrikanischen Dichters vervollständigt.

Bildlichen Ueberlieferungen sind gewidmet Herrn Klein's archäologische Untersuchung über die Bedeutung und Reconstruction der von den Kypseliden in's Heraion gestifteten Lade, sowie Herrn Neuwirth's Abhandlung, welche an der Hand von datirten Bilderhandschriften österreichischer Klosterbibliotheken einen Beitrag zur Entwicklung der Malerei liefert.

Aus dem Gebiete der historischen Geographie erfährt zum ersten Male die persische Wüste mit ihren Wegen durch Herrn W. Tomaschek eine literarische Behandlung.

Der Heimat der Nibelungensage als der Verbindung der mythischen Siegfriedsage und der historischen Burgundersage spürt Herr Heinzel nach.

Herr Stöber hellt das Verhältniss der verschiedenen Recensionen der *vita S. Joannis Remoaënsis,* die im Jahre

659 im Kloster Remoaus von den Hagiographen Jonas entworfen wurde, auf, während Herr Maassen in zwei Abhandlungen die Ergebnisse seiner Pseudo-Isidor-Studien darlegt. Die erste bespricht die Textesrecension der echten Bestandtheile der Sammlung und nennt als deren Urheber den Pseudo-Isidor selbst; die zweite weist dieselbe Recension in einer Species der gallischen Hispana nach und erörtert deren Verhältniss zum Pseudo-Isidor.

Herr von Höfler untersucht kritisch den Werth und die Bedeutung des diplomatischen Journal des Andrea del Burgo von 1504 und der Denkschrift des erzherzoglichen Secretärs Philippe Haneton über die Verhandlungen König Philipps I. und König Ludwigs XII. in den Jahren 1498—1506, zweier bisher unbenützter Quellen für die Geschichte des Kaiser Maximilian und seines frühverstorbenen Sohnes, insbesondere für die Erwerbung Spaniens durch das Haus Habsburg. Eine zweite Abhandlung desselben Historikers gibt eine Biographie der unglücklichen Donna Juana, Königin von Leon, Castilien und Granada, Erzherzogin von Oesterreich, Stammmutter der habsburgischen Könige von Spanien und der österreichischen Secundogenitur des Hauses Habsburg 1479—1555.

In das gelehrte und religiöse Leben der Dreissiger-Jahre des XVI. Jahrhunderts führen die Erasmiana IV des Herrn Horawitz, welcher aus erhaltenen Autographen eine Reihe von Beziehungen zwischen Erasmus und zahlreichen Gelehrten Europas entwickelt und darstellt.

Die Geschichte der Philosophie, insbesondere der Logik findet eine Ergänzung in Herrn Zimmermann's Darlegung und Beurtheilung des logischen Gehaltes der *ars conjectandi*, welche den ältesten der berühmten Mathematikerfamilie der Bernoulli zum Verfasser hat und nach seinem Tode von dem Neffen 1713 herausgegeben wurde. Von demselben Gelehrten

ist ferner 'Kant und Comte in ihrem Verhältniss zur Metaphysik' eine Beleuchtung zu Theil geworden.

Die Kenntniss japanischer Zustände und Begebenheiten in früheren Jahrhunderten zu vermitteln, ist die Aufgabe, welche sich Herr Pfizmaier in mehreren Abhandlungen, wie 'Versuch einer Erklärung des Tagebuches Idzumi-Siki-Bu,' über 'die Oertlichkeiten von Omi und Mino', die 'Nachrichten des Bergbewohners' gesetzt hat, während in der Abhandlung 'Vier Himmel des Jamáto-Liedes' Erklärungen buddhistischer Dichtungen gegeben werden.

Von Freiherrn von Kremer wurden endlich Mittheilungen über die in seinem Besitze befindliche Sammlung orientalischer Handschriften gemacht.

Die historische Commission hat für das unter ihrer Leitung erscheinende 'Archiv für österreichische Geschichte' nachfolgende Ausführungen aufgenommen: 'Ueber die Gefangennehmung der Königinnen Elisabeth und Maria von Ungarn und die Kämpfe Sigismunds gegen die neapolitanische Partei und die übrigen Reichsfeinde in den Jahren 1386—1395' von Herrn Huber, über 'Graf Heinrich Mathias Thurn in Diensten der Republik Venedig', eine Studie nach venetianischen Acten von Herrn von Zwiedinek-Südenhorst, endlich über 'Erzherzog Karl als Präsident des Hofkriegsrathes 1801—1805' von Herrn Wertheimer. Von Quellen gelangten zur Veröffentlichung: 'Die ältesten Todtenbücher des Benedictinerstiftes von Admont' durch Herrn Friess, die '*Cancellaria Johannis Novi-forensis episcopi Olomucensis* (1346 bis 1380)' durch Herrn Tadra und die bis nahezu an sein Lebensende (1810) reichenden 'Memoiren des Grafen Philipp Cobenzl' durch Herrn von Arneth.

Das Quellenmaterial, welches Herr Bachmann, der Geschichtsschreiber Kaiser Friedrich's III. aus dessen Zeitalter von bisher unbekannten Briefen und Actenstücken in den Archiven zu Weimar, Bamberg, Dresden, München, Würzburg, Frankfurt, Eger, Breslau, Schweidnitz und Berlin gesammelt hat, wurde für einen Band der *Fontes rerum Austriacarum,* II. Abtheilung: *Diplomata et acta* bestimmt.

Von der unter der Aegide der historischen Commission mit Unterstützung des k. k. Reichs-Kriegsministeriums und der kaiserlichen Akademie fortgesetzten Vivenot'schen Publication 'Quellen zur Geschichte der Kaiserpolitik Oesterreichs während der französischen Revolutionskriege 1790—1801' ist der zweite, beziehungsweise vierte Band in der Bearbeitung des wirklichen Mitgliedes Herrn H. Ritter von Zeissberg im Drucke erschienen.

Die erweiterte historische Commission, welche in ihrer Sitzung vom 26. Mai v. J. beschlossen hat, die Depeschen der venetianischen Gesandten am kaiserlichen Hofe vom Jahre 1538 an bis zum Ausgang der venetianischen Republik zu veröffentlichen, bestellte zu diesem Zwecke einen Redactionsausschuss in den wirklichen Mitgliedern von Arneth, Büdinger und von Fiedler. Unter der Leitung derselben sind im abgelaufenen Jahre die Vorarbeiten für dieses umfassende Werk gefördert worden.

Subventionen wurden aus den Mitteln und auf Antrag dieser Classe von der Akademie am Schlusse dieses Jahres gewährt: Herrn von Wurzbach für den 49. und 50. Theil des 'Biographischen Lexikons des Kaiserthums Oesterreichs', Herrn Reinisch für den zweiten Band seines Werkes 'Die Bilinsprache', enthaltend das Wörterbuch, Herrn D. H. Müller

für die zweite Hälfte von 'Al-Hamdânî's Geographie der arabischen Halbinsel', enthaltend den kritischen Apparat, einen sachlichen Commentar und die Indices, Herrn Kohut für den fünften Band seines Werkes '*Aruch completum*' und Herrn Hofmann von Wellenhof für seine Schrift 'Alois Blumauer, literar-historische Skizze aus dem Zeitalter der Aufklärung'.

Aus den Erträgnissen des Ponti-Widmungsfondes erhielt Herr von Miklosich einen Druckkostenbeitrag für den fünften und sechsten Band seiner in Gemeinschaft mit Herrn J. Müller in Turin herausgegebenen '*Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana*'.

Um den Preis von tausend Gulden, welcher vor zwei Jahren in der feierlichen Sitzung auf die beste Beantwortung der Frage: 'welche Erweiterung des lateinischen Lexikons lässt sich durch eine planmässige Untersuchung und Sammlung des im Romanischen liegenden lateinischen Sprachgutes gewinnen,' ausgesetzt wurde, meldete sich innerhalb der dafür bestimmt gewesenen Frist kein Bewerber.

Da der genannte Betrag zu irgend einem wissenschaftlichen Zwecke seinerzeit gewidmet wurde, so beschloss die Classe nunmehr, die Summe zur Unterstützung der Reise eines jüngeren österreichischen Gelehrten nach Spanien zu verwenden, damit durch ihn die aus G. Loewe's Nachlass herauszugebende *bibliotheca patrum ecclesiasticorum Hispaniensis* ergänzt und nach Thunlichkeit zum Abschluss gebracht, sowie die dringend nothwendige Collation der ältesten und wichtigsten patristischen Handschriften ins Werk gesetzt werde.

Das Preisgericht der Grillparzer-Stiftung für die Jahre 1884—1887, zu dessen Constituirung die Classe dem Statute gemäss alsbald nach Ablauf des letzten Trienniums die Einleitungen getroffen hat, wurde zu Anfang dieses Jahres gebildet und besteht aus den Herren Johannes Nordmann in Wien, Wilhelm Scherer in Berlin, Ludwig Speidel, Adolf Willbrandt und Robert Zimmermann in Wien.

Den Preis, bekanntlich bestimmt 'für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer andern Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist, wobei jedoch nur solche Dramen zu berücksichtigen sind, welche durch eigenthümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Werthes Anspruch machen können', gestattete der Stiftungsfond in dem erhöhten Betrage von 1800 Gulden in Silber festzusetzen.

Und nun lassen Sie uns an die Gräber der im letzten Jahre aus dieser Classe Verstorbenen treten, um dankbar dessen zu gedenken, was die Todten im Leben gewirkt und geschaffen haben.

Mit Karl Richard Lepsius ist am 10. Juli 1884 wieder einer der bewährten Altmeister der Wissenschaft nach langem, thätigen Leben zur ewigen Ruhe heimgegangen. Der Verstorbene nimmt einen hervorragenden Platz unter den Vertretern der allgemeinen Sprachwissenschaft ein; insbesondere aber ist er der Begründer der neuen Aera kritischer Forschungen auf dem umfassenden Gebiete der Egyptologie.

Schon in Paris, wo Lepsius als junger Doctor zunächst seinen Aufenthalt nahm und seine Erstlingsschrift über

Paläographie als Mittel der Sprachforschung 1834 von dem Institute mit dem Volney'schen Preise gekrönt wurde, wandte er sich den egyptischen Studien zu, die er dann in den Museen zu Turin und Florenz und, nach einem längeren Verweilen bei Rosellini in Pisa, seit 1836 zu Rom vorzugsweise betrieb. In Rom verbrachte er, als zweiter Secretär des archäologischen Institutes angestellt, über zwei Jahre und eben so lange darauf in England.

In die Heimath zurückgekehrt, wurde er nach Veröffentlichung einer Frucht seiner egyptischen Forschungen 1842 zum ausserordentlichen Professor an der Berliner Universität ernannt, und zugleich mit der Leitung einer von König Friedrich Wilhelm IV. beschlossenen Expedition betraut, welche, unternommen zu dem Zwecke, die im Nilthale und in den angrenzenden Ländern erhaltenen Reste der altegyptischen Civilisation zu erforschen, von überaus günstigem Erfolge begleitet war.

Nach Beendigung dieser Mission erhielt Lepsius 1846 die ordentliche Professur, und in gesicherter Stellung publicirte er nun die reichen Ergebnisse der gemachten Aufdeckungen und angestellten Untersuchungen; auch unterzog er sich der Redaction der seit 1863 bestehenden Zeitschrift für egyptische Sprache und Alterthumskunde, der er zugleich zahlreiche Beiträge widmete.

Eine nochmalige Forschungsreise nach Egypten unternahm Lepsius im Frühjahre 1866 hauptsächlich zum Zwecke geographischer Untersuchungen im Nildelta; der hierbei in den Ruinen von San gemachte glückliche Fund, eine bilingue Inschrift, das Decret von Kanopus, wurde noch in demselben Jahre bekannt gemacht und in seiner mehrfachen Bedeutung für verschiedene Zweige der egyptischen Alterthumswissenschaft verwerthet.

Als Lepsius 1869 zum dritten Male Egypten besuchte, geschah es auf Einladung des Vicekönigs, um der Eröffnung des Suezcanales anzuwohnen.

Neben der Professur und der Direction der egyptischen Sammlung bekleidete der Verstorbene seit 1874 als Nachfolger von Pertz auch die Stelle eines Oberbibliothekars der königlichen Bibliothek.

Unserer Akademie gehörte er seit 1868 als Ehrenmitglied an.

Unter den Wissenschaften ist die der Kunstgeschichte eine der jüngsten. In unserem Jahrhundert begründet, wurde sie anfänglich als eine Nebenbeschäftigung betrieben. Erst allmälig haben sich Einzelne der Pflege dieses neuen wissenschaftlichen Zweiges ganz gewidmet. Zur Reihe dieser Männer, mit deren Namen der Aufschwung der kunstgeschichtlichen Disciplin dauernd verknüpft bleibt, gehört Rudolf von Eitelberger, der übrigens zugleich ein Mann der That war, unablässig bemüht, sein geschichtliches Wissen dem Vaterlande nutzbar zu machen.

Zu Olmütz am 14. April 1817 geboren, trat Eitelberger, nachdem er in der alten Weise seine philosophischen und juridischen Studien zurückgelegt und zwei Jahre der Lehrkanzel der classischen Philologie in Wien assistirt hatte, im Herbst 1847 in der damals nur ausnahmsweise gestatteten Stellung eines Docenten an der hiesigen Universität mit Vorlesungen über Kunst auf. Unter lebhafter Theilnahme eines grossen Zuhörerkreises begann er seine neue Wirksamkeit, die jedoch schon im Frühjahre in Folge der politischen Ereignisse eine Unterbrechung erfuhr. Als Kritiker auf dem Gebiete der Kunst und Literatur mit der 'Wiener Zeitung' schon längere Zeit in Verbindung, hatte er, um seinen eigenen Ausdruck zu gebrauchen, die Unbesonnenheit, im September

1848 die Redaction des politischen Theiles dieses Blattes zu übernehmen, welche er nach kurzer Zeit niederzulegen sich genöthigt sah.

Den wissenschaftlichen Studien zurückgegeben, wurde er 1852 zum ausserordentlichen Professor der Universität ernannt, an der er — 1864 zum Ordinarius befördert — so lange es seine Gesundheit gestattete, als Lehrer mit der eigenthümlich anregenden und befruchtenden Kraft seines Wortes thätig geblieben ist.

Die grösseren literarischen Publicationen aber waren den mittelalterlichen Kunstdenkmälern in Oesterreich gewidmet, und erschienen theils selbständig in dem in Gemeinschaft mit Heider und Hieser herausgegebenen Werke: 'Die mittelalterlichen Kunstdenkmale des österreichischen Kaiserstaates', theils in dem Jahrbuche der Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, deren Mitglied Eitelberger gewesen ist. Hier veröffentlichte er namentlich eine Abhandlung über 'Cividale in Friaul und seine Monumente' 1857 und eine Reihe von Abhandlungen über 'die mittelalterlichen Kunstdenkmale Dalmatiens' 1861, welche den vierten Band seiner gesammelten kunsthistorischen Schriften füllen.

Der Akademie gehörte der Verstorbene seit dem Jahre 1860 als correspondirendes Mitglied an; von derselben wurde ihm im Mai 1862 eine ansehnliche Summe zur Ausführung eines grösseren Werkes über die Markuskirche in Venedig zur Verfügung gestellt. Das beabsichtigte Werk kam jedoch nicht zu Stande.

Andere Gedanken und Pläne hatten sich inzwischen seiner Seele bemächtigt. Eitelberger's lebendiger Geist, der auf das Practische gerichtet war, fand niemals ausreichende Befriedigung in der stillen Arbeit des Forschers; von jeher

fühlte er den Drang, in unmittelbarer, greifbarer Weise für seine Zeit und sein Vaterland zu wirken. Das letzte und grösste Ziel dieser Art, das er verfolgte, war die Hebung der heimischen Kunstindustrie, die Renaissance des Kunstgewerbes, und unvergänglich ist das Verdienst, das er sich in dieser Richtung erworben. Was erreicht wurde, konnte nur einer genialen Natur gelingen.

Als Commissär zu den Industrieausstellungen in Paris und London entsendet, musste Eitelberger die traurige Wahrnehmung machen, wie sehr die Geschmacksbildung in der österreichischen Industrie hinter der des Auslandes zurückstehe, und schon nach der ersten Pariser Exposition wies sein Bericht, der 1855 auch als Brochure erschienen ist, auf die erziehende Mission der Museen und Kunstanstalten hin.

Dieselben Beobachtungen waren auch von anderer Seite gemacht worden, und als Eitelberger von London im Sommer 1862 nach Wien zurückkehrte, fand er eine Einladung vor zu dem damaligen Ministerpräsidenten, Seiner kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Rainer. Von dem festen Willen beseelt, der inländischen Industrie durch Vermittlung einer besseren Geschmacksrichtung einen Aufschwung zu geben, forderte der Prinz Eitelberger auf, seine im Zwiegespräch geäusserten Ansichten schriftlich darzulegen und zugleich die entsprechenden Anträge zu stellen.

Die nach kurzer Zeit überreichte Denkschrift gipfelte in dem Vorschlag, ein dem South-Kensington-Museum in London, der berühmten Schöpfung des Prinzen Albert von England ähnliches Institut in Oesterreich zu gründen.

Da der Vorschlag bei Seiner kaiserlichen Hoheit, dem nachmaligen Protector der Anstalt, einem ebenso sachkundigen Verständniss als entschiedenen Willen zu helfen, begegnete,

so erging bereits am 7. März 1863 ein Allerhöchstes Handbillet, welches die Errichtung eines 'Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie' anordnete, zu dessen Director Eitelberger ernannt wurde.

Mit ganzer Seele erfasste dieser die ihm übertragene Mission, und Dank seiner ausgebreiteten Sachkenntniss, seinem Geschick und der Umsicht, die insbesondere auch bei der Auswahl der Hilfskräfte sich bewährte, war bald nach Jahresfrist das kaiserliche Wort zur That geworden.

Bescheiden waren die Mittel, mit welchen das neue Institut ins Leben gerufen wurde; in unermüdlichem, rastlosem Streben aber verstand es Eitelberger der jungen Schöpfung binnen kurzer Zeit eine wahrhaft grossartige Entwicklung zu geben. Mit erborgtem Materiale war in einem unansehnlichen, verlassenen Hofgebäude, das ehedem der vornehmen Welt zum Ballspiel diente, am 24. Mai 1864 das Museum eröffnet worden. Nach einem Quadrennium bereits wurde eine Kunstgewerbeschule errichtet, welche ebenfalls nothdürftig und räumlich getrennt von der Mutteranstalt in Localitäten der alten Gewehrfabrik untergebracht werden musste.

Schon seit vielen Jahren erheben sich am Stubenring zwei stattliche, hübsch mit einander verbundene Bauten, welche die Anstalten nunmehr beherbergen. Die ausgestellten Gegenstände, welche die Haupttechniken in ihrer historischen Entwicklung vorzuführen bestimmt sind, gehören heute dem Museum; nur Weniges davon ist noch entliehenes Gut. Ausserdem besitzt die Anstalt eine ansehnliche Bibliothek neben der eigenen Ornamentstichsammlung. Die Kunstgewerbeschule aber ist, ohne dass eine Aenderung in den ursprünglichen Principien eingetreten wäre, bedeutend erweitert worden, indem der Vorbereitungsschule eine grössere Selbständigkeit eingeräumt, ein Atelier für Holzschnitzerei und Ciseliren

rrichtet, ein chemisch-technisches Laboratorium hinzugefügt ınd mit gründlicher Reformirung des so wichtigen Zeichenınterrichtes ein eigener Curs zur Heranbildung von Zeichenehrern eingeführt wurde.

Im weiteren Umkreise gruppiren sich ferner um die entralanstalt die Provinzial-Gewerbemuseen, die kunstewerblichen Fortbildungs- und Fachschulen mit tactvoller enützung der traditionellen Handfertigkeiten des betreffenden andestheils. Der Mutterschule aber steht eine ebenfalls von itelberger angeregte und zu Stande gebrachte Gesellschaft rdernd zur Seite, die den Zweck hat, begabte Zöglinge urch Schul- und Reisestipendien, sowie durch Aufträge zu nterstützen.

Wie das österreichische Museum in Mitteleuropa das ste Institut war, welches sich die Aufgabe setzte, die Kunst it dem Gewerbe zu verbinden, so ist auch heute noch seine ervorragende Stellung eine unbestrittene. Nach seinem uster wurden, zumal in Deutschland, ähnliche Anstalten ins eben gerufen, nach seinem Vorbilde ältere umgestaltet. Was ber die Wirkung betrifft, welche von dieser Schöpfung ausing, so konnte Eitelberger im Jahre 1879 mit Befriedigung agen: 'Seit der Gründung des Museums und der Schule hat ich die Physiognomie der österreichischen Kunstindustrie ründlich verändert. Sie ist seit jener Zeit in einem vollständigen Reorganisations- und Regenerationsprocesse begrifen und erweitert sich von Tag zu Tag.'

Wer so Grosses vollbracht, bei dem bedarf es nicht der ufzählung alles dessen, was von ihm angeregt und geleistet vurde; indess mag noch hervorgehoben werden, dass auch lie im Jahre 1872 erfolgte Reorganisation der Akademie der ildenden Künste Eitelberger's Werk ist, und dass er neben seiner praktischen Wirksamkeit ununterbrochen literarisch

thätig blieb als kunsthistorischer Darsteller wie als Herausgeber von kunstgeschichtlichen Quellenschriften.

Die angestrengte und aufreibende Arbeit hatte wiederholt eine momentane Erschöpfung zur Folge, die bei einem Herzübel, an welchem Eitelberger litt, immer zu ernster Besorgniss Anlass gab. Die liebevolle Pflege, mit der ein treuer Schutzengel ihm zur Seite stand, eine zeitweilige Entfernung aus seiner Wirkungssphäre, namentlich die Ausführung einer Reise, half indess stets glücklich über solche Gefahren hinweg. Am 26. Februar d. J. trat jedoch nach Vorgängen, die der Beurtheilung eines Uneingeweihten sich entziehen, ein plötzlicher Zusammenbruch der Kräfte ein, von dem sich Eitelberger nicht wieder erholen konnte. Am 18. April beschloss er, nachdem ihm noch die Stadt Wien durch Eintragung seines Namens in ihr goldenes Buch den Dank und die Anerkennung ausgesprochen hatte, sein ruhmvolles, segensreiches Leben.

Schon vorher hatte die Kunstwissenschaft in Moriz Thausing einen ihrer hervorragenden Vertreter, der Meister einen theuren Schüler verloren.

Moriz Thausing wurde am 3. Juni 1838 auf dem Schlosse Tschischkowitz bei Leitmeritz, wo sein Vater als herrschaftlicher Amtsdirector waltete, geboren.[1]) Nachdem er seine Universitätsstudien in Prag begonnen hatte, kam er im Jahre 1858 nach Wien, um sich für das Lehrfach der Geschichte und deutschen Sprache auszubilden. In das Institut für österreichische Geschichtsforschung aufgenommen, schloss er sich eng an Professor Sickel, wie nicht minder an den Germanisten Pfeiffer an. Ausserdem besuchte er fleissig

[1]) v. Wurzbach, biographisches Lexicon XLIV (1882), S. 182—185; v. Eitelberger, Wiener Zeitung vom 26. August 1884; Mühlbacher, Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, V (1885), S. 190 ff.

kunsthistorische Vorlesungen und kam dadurch in nähere Beziehung zu Eitelberger, der bald die besondere Befähigung Thausings für Kunstwissenschaft erkannte und sein wohlwollender Gönner für's Leben geworden. Ihm ist es vorzugsweise zu danken, dass Thausing in die Lage versetzt wurde, seine Kräfte der Kunstgeschichte zu widmen, auf deren Gebiet er sich unverwelkliche Lorbeeren erworben hat.

Nach Absolvirung der Universitätsstudien war der Verstorbene für kurze Zeit nach München gegangen, um die Vorlesungen Sybels zu hören. In Folge der Bekanntschaften, die er dort machte, kam ihm, während er als Supplent an einer hiesigen Oberrealschule wirkte, der willkommene Antrag zu, als Mitarbeiter an der Herausgabe der deutschen Städtechroniken in Nürnberg sich zu betheiligen. Den Bemühungen Eitelbergers und Heiders gelang es indess, Thausing in Wien zurückzuhalten, indem ihm 1862 als Ersatz die Stelle eines Assistenten an der Bibliothek der Akademie der bildenden Künste nebst einer Docentur für Cultur- und Weltgeschichte an dem genannten Institute übertragen wurde.

Die ersten literarischen Arbeiten, welche er zu Anfang der Sechszigerjahre veröffentlichte, behandelten Einzelnheiten aus der deutsch-österreichischen Geschichte, sowie das Nibelungenlied. Sie waren hervorgegangen aus den Anregungen, die er in seiner Studienzeit empfangen hatte; ausserdem versuchte er sich an einem physiologisch-linguistischen Problem in der Schrift über 'Das natürliche Lautsystem der menschlichen Sprache' 1863.

In ein ruhiges und selbständiges Geleise kamen die wissenschaftlichen Bestrebungen Thausings erst durch seine Berufung an die Kunstsammlung und Bibliothek Sr. k. und k. Hoheit des Erzherzogs Albrecht, welche 1864 erfolgte. Zunächst als Official angestellt, wurde er 1868 zum Inspector

und 1876, nachdem er die Stelle als Director des Kupferstich-Cabinetes der königlichen Museen in Berlin ausgeschlagen hatte, zum erzherzoglichen Galeriedirector ernannt. Die Albertina, welche ihn in Berührung brachte mit den Kunstgelehrten, Kunstfreunden und Künstlern der Welt, gab seiner Forschung Richtung und Ziel. Indess wäre es einseitig und ungerecht, bloss des wohlthätigen Einflusses zu gedenken, den die Verbindung mit der berühmten Sammlung auf Thausing geübt. Er hat nicht bloss empfangen, sondern auch gegeben: durch ihn wurde die begonnene Neuaufstellung vollendet, der kostbare Schatz ergänzt und der Bibliothek eine fachwissenschaftliche Bedeutung verliehen.

Den speciellen Gegenstand, dem Thausings forschende Thätigkeit sich zugewendet hat, liessen bald zahlreiche Einzeluntersuchungen erkennen, welche seit dem Jahre 1868 in verschiedenen Zeitschriften von ihm veröffentlicht worden sind. Der dritte Band der 'Quellenschriften für Kunstgeschichte' brachte 1872 in die moderne Schriftsprache übersetzt, mit Einleitung und Anmerkungen versehen, 'Dürer's Briefe, Tagebücher und Reime, nebst einem Anhang von Zuschriften an und für Dürer'. Diese Publication enthielt eine unmittelbare Vorarbeit, die literarischen Quellen für das im Jahre 1875 erschienene Werk über den grössten deutschen Künstler, der, wenn man ihn recht im Innersten erkennen lernt, wie schon Göthe erfahren, an Wahrheit, Erhabenheit und selbst an Grazie nur die ersten Italiener zu Seinesgleichen hat, über Albrecht Dürer, die Geschichte seines Lebens und seiner Kunst.

Ausgezeichnet durch strenge Methode hat das Werk, das die möglichst vollständig gesammelten artistischen Erzeugnisse des Nürnberger Meisters unter einander vergleicht, im Einzelnen chronologisch feststellt und vom künstlerischen Gesichtspunkt

aus, wie mit Rücksicht auf den Gedanken, der darin seinen Ausdruck finden soll, prüft und zergliedert, allseitig die beifälligste Aufnahme gefunden. In Frankreich und England wurde es durch Uebersetzungen weiteren Kreisen zugänglich gemacht, in Spanien und Portugal haben ihm ausführliche Mittheilungen in den einheimischen Idiomen Eingang verschafft.

Mit seiner Stellung an der Albertina vereinigte Thausing seit dem Jahre 1873 eine Professur für Kunstgeschichte an der Universität. In Folge der Ablehnung eines Rufes an die Strassburger Hochschule in dem genannten Jahre zum ausserordentlichen Professor ernannt, wurde er 1879 zum Ordinarius befördert. Die Professur veranlasste ihn, auch mit der italienischen Malerei sich eingehend zu beschäftigen, wovon mehrere Abhandlungen beredtes Zeugniss ablegen. Andrerseits gab ihm die Lehrkanzel und seine Verbindung mit dem Institute für österreichische Geschichtsforschung, an dem er Uebungen im kunstwissenschaftlichen Fache einführte und leitete, Gelegenheit, Schüler heranzubilden, welche in treuer Anhänglichkeit ihm zugethan, die Dürer-Forschung erfolgreich weiterführten. Gerne hätte er selbst Italien für längere Zeit besucht, um die zahlreichen altdeutschen Bilder in den dortigen Sammlungen genau zu untersuchen; sein sehnlichster Wunsch wäre es ferner gewesen, in London die Manuscripte des britischen Museums für die wissenschaftlichen Werke Dürer's, sowie dessen Handzeichnungen in dem Privatbesitze Englands zu studiren. Sein leidender Zustand hielt ihn davon zurück, während daheim es ihm noch vergönnt war, in lebendigem Verkehr und Austausch mit seinen Schülern eine zweite Auflage seines Dürer-Werkes vorzubereiten, welche, bereichert durch die inzwischen erschienenen

Forschungen, in wahrhaft glänzender Ausstattung im Sommer 1883 der Oeffentlichkeit übergeben wurde.

Schon längere Zeit krankte Thausing an einem schweren Nervenleiden, das eine Reizbarkeit zur Folge hatte, die zum tiefen Bedauern seiner Freunde auch literarisch in Angriffen gegen bewährte Fachgenossen und Künstler zum Ausdrucke kam. Als das Leiden sich steigerte und ihn des erquickenden Schlafes beraubte, suchte er durch narkotische Mittel die Schmerzen zu betäuben, wodurch sein Zustand nur verschlimmert wurde. Im October 1883 ging er als zeitweiliger Leiter des neugeschaffenen Institutes für österreichische Geschichtsforschung nach Rom, wo sein Leiden eine so bedenkliche Wendung nahm, dass er in eine Heilanstalt für Geisteskranke gebracht werden musste. Scheinbar hergestellt, kehrte er im Mai vorigen Jahres in die Heimath zurück; er begab sich zur vollen Wiedergenesung an den Ort, wo er die Jugend verlebt hatte. Die Seelenqualen über sein herbes Schicksal liessen ihn jedoch keine dauernde Ruhe finden. Die Schwermuth gewann die Uebermacht und er suchte seine Erlösung im Tode, den er am 11. August gefunden hat.

Der Akademie gehörte Thausing seit dem Jahre 1880 als correspondirendes Mitglied an.

BERICHT

ÜBER DIE

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE CLASSE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ERSTATTET

VON

IHREM SECRETÄR

DR. J. STEFAN.

'ie mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat ihre riodischen Publicationen im Jahre 1884 in regelmässiger eise fortgesetzt. Es sind erschienen:

ɜnkschriften. 49. Band. 4⁰. 64 Bogen Text mit 24 Tafeln.

tzungsberichte. 89. Band in drei Abtheilungen. 8⁰. 105 Bogen Text mit 31 Tafeln, 1 Karte und 33 Holzschnitten.

– 90. Band in drei Abtheilungen. 8⁰. 122 Bogen Text mit 37 Tafeln, 1 Karte und 49 Holzschnitten.

ɔnatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften. (Separate Ausgabe der in den Sitzungsberichten enthaltenen Abhandlungen chemischen und verwandten Inhalts.) V. Jahrgang. 8⁰. 52 Bogen Text mit 2 Tafeln und 18 Holzschnitten.

ızeiger. 8⁰. 16 Bogen Text.

Das Verzeichniss der Abhandlungen, welche in den an'ührten Bänden der Denkschriften und Sitzungsberichte :halten sind, sowie derjenigen, welche in den unter der ɜsse befindlichen Bänden erscheinen werden, folgt am hlusse dieses Berichtes.

Die Druckkosten der Denkschriften und Sitzungsberichte ɔen in diesem Jahre 19,625 fl. ausgemacht. Dieser Betrag erheblich kleiner als die Summen, welche zu demselben

Zwecke in den vorhergehenden Jahren erfordert wur[illegible] (1881: 23.936 fl., 1882: 27.303 fl., 1883: 26.77[illegible]) Dieses nur zufällige Ergebniss kam der Classe mit Rücksicht auf ihre finanziellen Verhältnisse sehr zu statten, denn ohne dasselbe hätte sie die Herausgabe ihrer Schriften für das folgende Jahr nicht mehr sicher stellen können. Die Herabsetzung ihres Druckkostenpauschales von 16.000 fl. auf 12.000 fl., welche durch das Finanzgesetz für das Jahr 1878 verfügt wurde, hat die Classe genöthigt, eine Reserve, über welche sie damals verfügte und welche zur Ausführung von grösseren wissenschaftlichen Unternehmungen bestimmt war, zur Bestreitung der Druckkosten ihrer regelmässigen Publicationen in Anspruch zu nehmen. Diese Reserve ist nunmehr aufgebraucht und die Classe konnte ihr Budget für das laufende Jahr nur in der Weise zu Stande bringen, dass sie die Post der Subventionen zur Herausgabe von Werken und zur Ausführung von wissenschaftlichen Untersuchungen auf den kleinen Betrag beschränkte, welcher ihr als Einnahme aus der Ponti-Widmung zufliesst. Es wurden seit der vorjährigen feierlichen Sitzung an Subventionen bewilligt:

Der prähistorischen Commission zur Fortsetzung ihrer Forschungen und Ausgrabungen . . . 400 fl.

Dem Herrn Prof. Dr. A. Fritsch in Prag zur Herausgabe des 2. Heftes des II. Bandes seines Werkes: „Fauna der Gaskohle und der Kalksteine der Permformation Böhmens" . . . . 200 fl.

Den übrigen noch eingelangten Gesuchen konnte nicht mehr entsprochen werden. Es ist wohl zu erwägen, dass eine dauernde Beschränkung der Wirksamkeit der Classe in dieser Richtung nicht ohne hemmenden Einfluss auf den Fortgang der naturwissenschaftlichen Arbeiten in Oesterreich bleiben kann.

Classe hat in ihrer Sitzung vom 30. Mai 1883 len, einen ihr gewidmeten Betrag von 1000 fl. ö. W. auszusetzen für jene in dem Zeitraume vom 30. März bis 30. März 1885 publicirte und bis zum letzten e der Akademie eingesendete Abhandlung, durch unsere chemischen Kenntnisse von Eiweiss-pern am meisten gefördert werden. Mehrere Be-bungsschriften sind eingelangt und wird der bezüglich der kennung des Preises gefasste Beschluss der Classe vom rn Präsidenten verkündet werden.

Die von der prähistorischen Commission im Jahre 1884 veranlassten Untersuchungen und Arbeiten sind:

1. Ausgrabungen in der Höhle Vypustek in Mähren, deren Kosten von Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten Johann zu Liechtenstein getragen wurden. Bei diesen Ausgrabungen, die unter der Leitung des fürstlichen Oberförsters G. Heintz zu Babitz und des Assistenten Herrn Szombathy in Wien vorgenommen wurden, wendete man das Hauptaugenmerk der systematischen Erforschung der prähistorischen Schichten, die in mehreren Gängen gänzlich ausgeräumt wurden, zu. Hiebei fanden sich zahlreiche Reste aus der neolithischen Periode, welche zeigen, dass die damaligen Bewohner die vielverzweigte Höhle bis in ihre letzten Winkel benützten.
2. Ausgrabungen in der Gudenus-Höhle, der Teufelskirche, der Schusterlucke und einigen kleineren Höhlen bei Hartenstein im Kremsthale unweit Kottes, durch die Herren Ingenieur Brun und Pfarrer P. Leopold Hacker. Diese Höhlen ergaben eine reiche Aus-

beute an diluvialen Säugethierresten, neben ungen
interessanten Stein- und Knochenwerkzeugen der pal
lithischen Periode.

3. Ausgrabungen bei Ludany im Neutraer Comita
Ungarn, auf Kosten des Herrn Baron Alex. Stumı
v. Tavarnok, und unter Aufsicht des Herrn J. Sz
bathy.

4. Ausgrabungen prähistorischer Gräber bei Kunew
nächst Gaya in Mähren, und die Untersuchung mehı
anderer benachbarter Fundstellen, durch die Baulei
der Localbahn Bisenz - Gaya, ebenfalls unter Lei
des Herrn J. Szombathy.
Die Gräber von Kunewald sind Flachgräber, in wel
Skelette in der Seitenlage und mit angezogenen K
bestattet sind. Die Schädel stimmen mit dem ge
nischen „Reihengräbertypus" überein. Den Beig
nach gehören die Gräber in die Bronzeperiode. Gl
alterig mit ihnen scheinen zahlreiche in der Ge
zwischen Kunewald und Gaya aufgefundene, mit
scherben, zerschlagenen Knochen und Asche ge
Gruben zu sein. Ganz ähnliche Gruben wurden
Ludany ausgegraben.

5. Ausgrabungen von Tumuli aus der Römerzeit bei
in Niederösterreich durch den k. k. Conservator H
P. Adalbert Dungl in Göttweig.

6. Ausgrabungen mehrerer Tumuli bei Rovišče un
Marein in Krain durch den Präparator des Laiba
Landesmuseums Herrn F. Schulz.

Das Beobachtungsnetz der k. k. Central-Ans
für Meteorologie und Erdmagnetismus hat im J

ꞏ4 einen Zuwachs von 24 Stationen erfahren. Die fol-
de Uebersicht zeigt die Vertheilung der meteorologischen
tionen im Jahre 1884 auf die einzelnen Länder:

Stationen	I. Ordnung	II. Ordnung	III. Ordnung	Regen-stationen	Summe
ımen	2	18	12	3	35
hren	—	15	8	—	23
ılesien	—	4	21	—	25
izien und Bukowina	2	7	5	—	14
derösterreich	1	12	19	1	33
erösterreich	2	10	8	—	20
zburg	—	5	5	1	11
ol und Vorarlberg.	—	16	18	—	34
iermark	—	13	11	—	24
nten	2	9	18	—	29
ıin	—	3	4	—	7
stenland, Dalmatien	3	6	1	—	10
cupationsgebiet...	—	3	3	—	6
sland	—	4	—	—	4
Summe 1884..	12	125	133	5	275

Von den neuerrichteten Stationen zweiter Ordnung ist
ıonders die Station Prisren in Albanien zu erwähnen, dann
Höhenstationen: Schutzhaus am Untersberg in 1663 Meter
ı Colm Saigurn in 2340 Meter Seehöhe.

Im August und September 1884 wurden die meteoro-
ischen Beobachtungsstationen in Osttirol und Südtirol
ı dem Adjuncten der k. k. Centralanstalt Dr. J. Pernter
er Inspection unterzogen, während der Director der k. k.
ntral-Anstalt selbst einige Stationen im Küstenlande
suchte.

Die selbstregistrirenden Instrumente der k. k. Cent Anstalt wurden vermehrt durch einen Wage-Barographen - Sprung, ausgeführt von Fuess in Berlin, der seit Jänner 1 sehr befriedigend functionirt.

Der telegraphische Witterungsdienst ist in gleic Weise wie in den Vorjahren fortgeführt worden. Die t graphisch berichtenden Stationen haben eine Vermehr erfahren durch Sarajewo, Pancsowa und Bukarest. Die te graphischen Wetterprognosen für die Landwirthe und and Interessenten haben eine grössere Ausdehnung erfahr durch Einführung chiffrirter Depeschen, welche den Pr derselben um die Hälfte ermässigte. Die täglichen Wett karten werden jetzt in grösserer Vollkommenheit im k. Militär-geographischen Institute ausgeführt.

Von den Resultaten der Reductionen der selbstreg strirenden Magnetometer in Verbindung mit den absolut Beobachtungen mögen die folgenden Jahresmittel 1884 hier Platz finden:

Declination 9° 35'4 W.
Horizontale Intensität 2.054 G. E.
Inclination 63°24' N.
Totale Intensität 4.592 G. E.

Von den Bearbeitungen des Beobachtungsmateriale gelangten zur Publication:

Tägliche meteorologische Beobachtungen an 16 S tionen in Oesterreich und 3 Stationen im Auslande (S Beirut, Alexandrien) im Jahre 1884, in Monatshefte

Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteo Erdmagnetismus. XIX. Jahrgang 1882, II. A XX. Jahrgang 1883 complet.

Ferner in den Sitzungsberichten d demie selbst: Die Temperaturverhältni

Alpenländer 1851—1880. I. und II. Theil. Von J. Hann.
Beitrag zu den Windverhältnissen der höheren Luftschichten (Resultate der Anemometer-Aufzeichnungen am Obirgipfel). Von J. M. Pernter.

Ueber den täglichen und jährlichen Gang, sowie über die Störungsperioden der magnetischen Declination zu Wien. Von J. Liznar.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat im abgelaufenen Jahre drei ihrer wirklichen Mitglieder: Ferdinand Ritter v. Hochstetter, Leopold Fitzinger und Friedrich Ritter v. Stein verloren. Aus der Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande ist am 7. April 1885 der berühmte Zoologe Dr. Karl Theodor v. Siebold, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in München, im hohen Alter von 81 Jahren gestorben.

Ferdinand Ritter v. Hochstetter[1]) wurde am 30. April 1829 zu Esslingen in Württemberg geboren. Sein Vater, Professor und Stadtpfarrer daselbst, hatte in den Jahren 1816 bis 1824 ebenfalls schon in Oesterreich als evangelischer Prediger und Schulvorstand in Brünn gewirkt. Er war ein eifriger Pfleger der Naturgeschichte und hatte eine Reihe von werthvollen botanischen Arbeiten und auch ein Lehrbuch der Mineralogie veröffentlicht. Hochstetter war für die

[1]) Zur Erinnerung an Ferdinand v. Hochstetter. Von Fr. v. Hauer. Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. 1884. 34. Bd. 4. Heft.

Ferdinand v. Hochstetter. Von Prof. Dr. Fr. Toula. Neue illustrirte Zeitung 1884. Nr. 44.

In Memoriam: Ferdinand v. Hochstetter. By Julius von Haast. Christchurch. New Zealand. 1884. Mit zwei Photographien, Hochstetter im 30. und im 50. Lebensjahre darstellend.

theologische Laufbahn bestimmt und wurde für dieselbe an dem theologischen Seminar in Maulbronn und später als Stipendiat des evangelischen Seminars der Universität Tübingen vorbereitet. Die Liebe zu den Naturwissenschaften, welche ihm schon im väterlichen Hause eingepflanzt worden, veranlasste ihn jedoch neben der Theologie auch Mineralogie und Geologie mit Eifer zu studiren. Der anregende Unterricht des geistvollen F. A. Quenstedt gab für ihn bei der Wahl seines künftigen Berufes den Ausschlag. Nachdem er 1851 das theologische Staatsexamen gemacht, wendete er sich ganz den Naturwissenschaften zu. Im Jahre 1852 erlangte er in Tübingen die philosophische Doctorswürde auf Grund einer Abhandlung über das Krystallsystem des rhomboëdrischen Kalkhaloides, welche später (1854) in den Denkschriften der kais. Akademie erschienen ist.

Gelegentlich einer Reise, zu welcher er behufs seiner weiteren Ausbildung in den Naturwissenschaften eine Staatsunterstützung erhalten hatte, kam Hochstetter im Herbste 1852 nach Wien und wurde hier von Haidinger, der sofort mit richtigem Blicke die hohe Begabung des jungen Mannes erkannte, zur Theilnahme an den Arbeiten der k. k. geologischen Reichsanstalt eingeladen.

Durch vier Jahre war er erst als Hilfsgeologe und zuletzt als Chefgeologe bei den Aufnahmen im südlichen und westlichen Böhmen, und zwar namentlich im Böhmerwalde, im Fichtelgebirge und im Karlsbader Gebirge thätig. Seine Arbeiten über diese Gebiete machten seinen Namen rasch in den weitesten Kreisen bekannt. Sie zeichnen sich durch eine genaue, von vorgefassten Theorien nicht beeinflusste Beobachtung der Thatsachen, durch vorsichtige Verwerthung derselben zu allgemeineren Schlüssen und durch eine musterhafte Darstellung aus.

Von der grössten Bedeutung für die Gestaltung seiner Laufbahn war seine Theilnahme an der Erdumseglung der Fregatte „Novara“. Die Akademie der Wissenschaften wurde eingeladen, zwei Naturforscher zu wählen, welche dieser Expedition sich anschliessen sollten. Neben dem Zoologen G. Frauenfeld wurde Hochstetter designirt, als Physiker und Geologe an der Expedition theilzunehmen.

Obwohl eine Erdumseglung mit verhältnissmässig kurzen Aufenthalten an weit von einander entfernten isolirten Stationen wenig Gelegenheit zu geologischen Untersuchungen bietet, so wusste Hochstetter doch jede Ruhepause des Schiffes trefflich auszunützen, wie die einzelnen Capitel des zweiten Bandes des geologischen Theiles des grossen Reisewerkes zeigen. Er lieferte Beiträge zur geologischen Kenntniss von Gibraltar, der Umgebung von Rio Janeiro, dem Capland, den Inseln St. Paul und Amsterdam, den Nikobaren, Java und dem Stewart Atoll im stillen Ocean.

So werthvoll diese Mittheilungen auch sind und so viel des Neuen sie enthalten, so werden sie doch weitaus übertroffen durch eine Leistung von viel grösserer Bedeutung, welche Hochstetter durch rasche Benützung einer sich darbietenden günstigen Gelegenheit erzielte. In der Nähe von Auckland waren kurze Zeit vor der Ankunft der „Novara“ daselbst einige Kohlenfunde gemacht worden. Durch einen Antrag der Regierung von Neu-Seeland wurde Hochstetter veranlasst dieselben näher zu untersuchen und darüber einen Bericht zu erstatten. Dieser Bericht bewog die Regierung von Neu-Seeland mit dem Chef der „Novara“-Expedition Freih. v. Wüllerstorff ein Uebereinkommen zu treffen, in Folge dessen Hochstetter im Jänner 1859 von der Expedition sich trennte, um die geologischen und physikalisch-geographischen Verhältnisse von Neu-Seeland zu untersuchen. Er

brachte sechs Monate mit solchen Forschungen auf der Nordinsel, weitere drei Monate auf der Südinsel zu und kehrte dann über Australien, wo er namentlich noch die Goldfelder der Colonie Victoria untersuchte, nach Europa zurück. Die wissenschaftlichen Ergebnisse dieser Unternehmung sind unter den Titel: „Die Geologie von Neu-Seeland" in dem ersten Bande des geologischen Theiles des „Novara"-Werkes, dann in dem von Hochstetter gemeinschaftlich mit Dr. A. Petermann bearbeiteten geologisch-topographischen Atlas von Neu-Seeland niedergelegt. Neben diesen streng wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte Hochstetter noch in deutscher und englischer Sprache sein Reisewerk: „Neu-Seeland", welches auch den nichtgeologischen Theil seiner Beobachtungen und Erfahrungen in einer für weitere Kreise berechneten Darstellung bringt.

Zu Beginn des Jahres 1860 kam Hochstetter wieder nach Wien. Eine freundliche Aufnahme, viele Auszeichnungen wurden ihm zu Theil. Bald darauf am 29. Februar 1860 wurde er zum Professor der Mineralogie und Geologie am polytechnischen Institute in Wien ernannt. Er hatte die lehramtliche Laufbahn schon vor der „Novara"-Reise betreten, indem er sich 1856 an der Wiener Universität als Privatdocent habilitirte und Vorlesungen über Petrographie hielt. Er war nun in eine ihm zusagende Stellung gelangt, die Aufgabe jedoch, welche er zu bewältigen hatte, war keine geringe. Insbesondere war die neue Ordnung und Aufstellung der ihm zugewiesenen mineralogischen Sammlung und die Erweiterung derselben in geologischer Richtung, welche er in musterhafter Weise durchführte, mit vieler Mühe verbunden. Es kam dadurch die Ausarbeitung der während der „Novara"-Reise und der auf Neu-Seeland gemachten Beobachtungen und Untersuchungen ins Stocken. Ein für das Jahr 1862

gewährter Urlaub ermöglichte ihm jedoch auch diese Aufgabe der Vollendung zuzuführen.

Das Jahr darauf machte er eine Reise nach Italien, welche wesentlich das Studium der vulkanischen Erscheinungen zum Zwecke hatte. Im Jahre 1864 untersuchte er im Auftrage der Akademie der Wissenschaften die Seen in Kärnten und Krain in Hinsicht auf das Vorkommen von Pfahlbauten und daran reihte sich eine Excursion in das westliche Galizien und in das Tátragebirge.

Eine hervorragende Stelle nehmen unter seinen Arbeiten aus dieser Zeit jene über die europäische Türkei ein. Eingeladen als Geologe an den Vorstudien über die Tracirung und den Bau der türkischen Eisenbahnen Theil zu nehmen, durchstreifte er im Sommer 1869 das Innere des Landes von Constantinopel bis Belgrad, theils in Gesellschaft der mit diesen Studien betrauten Ingenieure und Topographen, theils auch allein in Gebieten, welche vorzugsweise ihres geologischen Interesses halber aufgesucht werden mussten. Mitte October kehrte er nach Wien zurück. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen und Studien sind in der in den Jahrbüchern der geologischen Reichsanstalt erschienenen Abhandlung: „Die geologischen Verhältnisse des östlichen Theiles der europäischen Türkei" niedergelegt, welcher zwei geologische Karten beigegeben sind. In dieser Abhandlung wurde zum ersten Male seit Boué's Arbeiten wieder eine zusammenhängende und dem inzwischen sehr verändertem Standpunkte der Wissenschaft entsprechende Darstellung dieser Gebiete gegeben, und sie wurde auch zur Veranlassung, dass die mathematisch - naturwissenschaftliche Classe zu mehreren Expeditionen in diese Länder die Mittel bot, durch welche die Kenntniss der geologischen Beschaffenheit der Balkan-Halbinsel erweitert und vervollständigt worden ist.

Eine grössere Reise unternahm Hochstetter, begleitet von Herrn Prof. Toula noch im Jahre 1872 als Experte einer Bergbaugesellschaft durch Russland bis Boguslov und Turjinsk an der Ostseite des Ural. Obwohl er auf seinen Reisen die geologische Untersuchung als seine Hauptaufgabe betrachtete, so beschränkte er seine Beobachtungen nicht darauf allein, und namentlich waren es die allgemeinen geographischen Verhältnisse der durchwanderten Gebiete, denen er ein besonderes Augenmerk zuwendete. Die geographische Gesellschaft erkannte seine Verdienste um die von ihr gepflegte Wissenschaft an durch seine Wahl zu ihrem Präsidenten. Es war dies eine für die Gesellschaft glückliche Wahl, seiner Energie und seinem weitreichenden Einflusse hatte sie einen bedeutenden Aufschwung zu verdanken. Das 1876 erschienene und dem Protector dieser Gesellschaft, dem Kronprinzen Rudolf gewidmete Buch: „Asien, seine Zukunftsbahnen und seine Kohlenplätze“ zeigt uns Hochstetter auf dem Standpunkte eines die Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchungen beherrschenden und die praktische Bedeutung derselben klar erkennenden Geographen.

Bald nach seiner Rückkehr von der Reise nach dem Ural, im Herbste 1872, wurde Hochstetter als Lehrer für die naturgeschichtlichen Fächer zu Sr. k. und k. Hoheit dem Kronprinzen Rudolf berufen. Er übernahm damit eine sehr wichtige, aber auch eine sehr dankbare Aufgabe. Mit gerechtem Stolze konnte er auf diese seine Lehrthätigkeit blicken, die überraschende Entwicklung des für die Beobachtung der Natur hochbefähigten Schülers beleuchtete auch mit hellem Glanze die Verdienste des Lehrers.

Im Jahre 1876 wurde Hochstetter zum Intendanten des k. k. naturhistorischen Hofmuseums ernannt. Die bisher getrennten Hofcabinete, das zoologische, das botanische und

das mineralogische, sollten zu einem, unter einheitlicher Leitung stehenden, wissenschaftlichen Institute vereinigt und in dem für dasselbe bestimmten Prachtbau untergebracht werden. Wie Hochstetter diese Aufgabe auffasste und mit welchem seltenen Organisationstalente er die Lösung derselben anbahnte, hat er selbst in zwei Vorträgen dargelegt, welche er am 5. und 19. Februar des vorigen Jahres in der k. k. geologischen Reichsanstalt hielt, und die er in einer Abhandlung, welche unter dem Titel: „Das k. k. Hof-Mineraliencabinet in Wien, die Geschichte seiner Sammlungen und die Pläne für die Neuaufstellung desselben in dem k. k. naturhistorischen Hofmuseum" in dem Jahrbuche der genannten Anstalt erschienen ist, zusammengefasst hat. An dem Entwurfe dieser Pläne und an der Ausarbeitung ihrer Details arbeitete er die letzten acht Jahre mit rastlosem Eifer. Es handelte sich ihm nicht nur um die neue Anordnung und Unterbringung des schon vorhandenen Materiales, er war unausgesetzt bemüht, dasselbe, wo nothwendig, zu ergänzen und zu erweitern. Die wichtigste Neuerung, die das Museum seiner Initiative zu verdanken hat, ist die Gründung der anthropologisch-ethnographischen Abtheilung desselben, welche auch die Sammlungen der prähistorischen Alterthümer aufzunehmen bestimmt ist. Dieser Abtheilung wendete Hochstetter vorzugsweise seine Thätigkeit zu. Nach allen Seiten hin wusste er für diesen Zweig der Forschung die regste Theilnahme zu erwecken. Ueber seinen Antrag hat die Akademie der Wissenschaften im Jahre 1878 die prähistorische Commission eingesetzt und diese mit der Aufgabe, Höhlenuntersuchungen und paläo-ethnographische Forschungen und Ausgrabungen auf österreichischem Gebiete zu veranlassen und zu fördern, betraut. Die von dieser Commission in den verschiedenen Theilen der Monarchie bewerkstelligten Arbei-

ten, zu welchen die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe die Mittel gewährte, förderten ein reiches und interessantes Material zu Tage, welches dem Hofmuseum überlassen wurde. Diesem Beispiele sind auch die anthropologische Gesellschaft und mehrere Freunde der Wissenschaft gefolgt. Der wissenschaftliche Werth der gesammelten Funde kann schon aus den bisherigen Publicationen Hochstetter's und seiner Fachgenossen erkannt werden, die volle Bedeutung derselben wird jedoch erst nach der Aufstellung der betreffenden Abtheilung des Museums zur Geltung kommen.

Es war Hochstetter nicht beschieden, dieses Werk vollendet zu sehen. Bis an's Ende seines Lebens, aus dem er am 18. Juli 1884 schied, war seine ungeschwächt gebliebene geistige Kraft demselben zugewendet. Die Vollendung dieses Werkes wird aber in seinem Sinne durchgeführt werden, dafür bürgt der Name seines Nachfolgers, der die Intentionen des Verewigten kennt und in gleichem Geiste würdigt. Das k. k. naturhistorische Hofmuseum wird ein wissenschaftliches Institut ersten Ranges sein und Oesterreich zur Ehre und zum Ruhme gereichen.

Fitzinger[1]), Leopold, Joseph, Franz, Johann, wurde geboren zu Wien am 13. April 1802. Sein Vater Ignaz war Inspector der niederösterreichisch-ständischen Gebäude, seine Mutter Barbara geborne Edle von Compu, Kammermädchen der Erzherzoginen Maria Amalia und Maria Clementina, Töchter Kaiser Leopold II. Er wurde im väterlichen Hause erzogen und genoss daselbst auch den ersten Unterricht. Schon während seiner frühesten Jugend zeigte er grossen Hang zur Naturwissenschaft.

[1]) Autobiographische Skizze.

1812 begann er die Gymnasialstudien unter der Leitung der Benedictinermönche der Abtei zu den Schotten in Wien. Während seiner Studien betrieb er leidenschaftlich Entomologie und Conchyliologie, später auch Botanik und legte sich Sammlungen aus diesen Fächern an.

Nach Zurücklegung der Gymnasialclassen entschloss er sich, sich der Pharmacie zu widmen und trat noch 1816 als Lehrling in die k. k. Hofapotheke ein. In demselben Jahre begann er an der Wiener Universität Mineralogie und Zoologie unter Scherer, Chemie unter Jacquin zu studiren und als Privatist die Humanioren nachzutragen.

1817 studirte er unter Jacquin auch Botanik, verlegte sich aber vorzüglich auf Mineralogie und Chemie und legte sich zugleich auch eine Mineraliensammlung an. Die raschen Fortschritte, welche er in der Chemie gemacht, erregten bald die Aufmerksamkeit seines Lehrers Jacquin, der ihm den Zutritt in sein Haus eröffnete und sich väterlich seiner annahm. Hier machte er Bekanntschaft mit allen hervorragenden wissenschaftlichen Notabilitäten Wiens und einer grossen Anzahl fremder Gelehrten, denen Jacquin's Haus zum Sammelpunkte diente. Bei dieser Gelegenheit lernte er auch noch Schreibers, den Schwiegersohn Jacquin's kennen, der den k. k. Hof-Naturaliencabineten als Director vorstand. Durch denselben aufgefordert, sich dem Studium der Zoologie überhaupt und insbesondere jenem der Reptilien und Fische zu widmen, deren wissenschaftliche Verwaltung an dem genannten Institute zu jener Zeit verwaist war, trat er — ohne jedoch das Studium der Chemie aufzugeben — im Mai 1817 als freiwilliger Zögling in dasselbe ein, wo ihm mit Genehmigung des damaligen Oberstkämmerers und obersten Chefs der kaiserlichen Sammlungen Grafen von Wrbna die wissenschaftliche Besorgung der Sammlungen der Reptilien und

Fische übertragen wurde. Schreibers hatte es übernommen, ihm Unterricht in der Herpetologie zu ertheilen, zugleich aber auch ihn aufgefordert und ermuntert, die philosophischen und medicinischen Studien nachzutragen. Inzwischen wurde seine Neigung zur Naturwissenschaft bei ihm zur Leidenschaft und seine ganze Thätigkeit war jetzt seiner Ausbildung in der Chemie und Zoologie geweiht. Im Herbste 1817 trat er aus der k. k. Hofapotheke aus und wandte sich ausschliesslich den naturwissenschaftlichen Studien zu mit dem festen Entschlusse, auch Medicin zu studiren.

1818 besuchte er die Vorlesungen über Physik am polytechnischen Institute und lernte in demselben Jahre auch Sir Humphry Davy kennen, der ihm während seines längeren Aufenthaltes in Wien Unterricht in der analytischen Chemie ertheilte, so wie kurz darauf Professor Kayser aus Christiania, der denselben fortsetzte. Von jetzt an trat aber eine grosse Unregelmässigkeit in seiner Studienlaufbahn ein, da er sich entschloss, seine Studien, gegen die bestandenen Verordnungen, nach freier Wahl fortzusetzen, in der Hoffnung, dereinst dennoch Giltigkeit derselben zu erlangen. Im Herbste 1818 begann er die philosophischen Vorträge an der Wiener Hochschule gleichzeitig mit einigen medicinischen zu hören, und zwar zuerst Anatomie unter Mayer, und Physiologie unter Prochaska. Vom Herbste des Jahres 1819 bis dahin 1821 studirte er die wichtigsten der übrigen medicinischen Doctrinen unter Hartmann, Raimann, Rudtorffer, Kern und Boie. Nachdem er bereits schon im fünften Jahre unentgeltliche Dienste am kaiserlichen Naturaliencabinete geleistet hatte und ihm die zu jener Zeit bestandenen Verhältnisse, welche jede Hoffnung zur Erlangung einer sobaldigen Anstellung bei diesem Institute verschwinden machten, klar geworden waren, so entschloss er sich, um nicht in die Lage zu kommen, den

Verlust einer noch grösseren Anzahl von Dienstjahren bei einer dereinstigen Pensionirung beklagen zu müssen, eine Anstellung bei einer politischen Behörde nachzusuchen, die ihm auch im August 1821 bei den Landständen von Niederösterreich zu Theil geworden ist und wobei ihm zugleich von seinem Gönner, dem damaligen Landmarschalle Josef Grafen von Dietrichstein, die Begünstigung zugestanden wurde, nicht nur in allen seinen freien Stunden, sondern im Falle des Erfordernisses auch ausserhalb derselben, so wie bisher, die von ihm übernommene Dienstleistung beim kaiserlichen Naturaliencabinete auch fernerhin besorgen zu dürfen. Dagegen war er genöthigt, dieser Anstellung die Vollendung seiner medicinischen Studien wegen Mangel an Zeit zum Opfer bringen zu müssen.

Im Jahre 1821 versuchte er auch als Schriftsteller aufzutreten und bald folgten diesem ersten Versuche zahlreiche kleinere naturhistorische Aufsätze in verschiedenen periodischen Schriften Wiens.

1822 wurde er in seiner amtlichen Stellung dem Conceptsgeschäfte zugewiesen, doch wendete er seine Hauptthätigkeit fortwährend dem Studium der Naturwissenschaften zu. Seine erste grössere wissenschaftliche Arbeit „Neue Classification der Reptilien nach ihren natürlichen Verwandschaften“ erschien 1826 zu Wien in 4°. Durch diese Schrift, welche eine gänzliche Umgestaltung des seither allgemein giltig gewesenen Brongniart'schen Systems in der Herpetologie zur Folge hatte, zog er zuerst die Aufmerksamkeit der Zoologen des Auslandes auf sich, von denen viele schon seit längerer Zeit mit ihm in brieflichem Verkehre standen und namentlich ward es der Prinz Maximilian zu Wied-Neuwied, der sich bei der Herausgabe seiner „Beiträge zur Naturgeschichte von Brasilien“ in einen lebhaften Verkehr mit ihm

setzte. Die naturforschende Gesellschaft zu Halle war die erste, welche seine Verdienste um die Wissenschaft durch die Ernennung zu ihrem Mitgliede im Jahre 1827 auszuzeichnen suchte. Durch seine folgenden Arbeiten gründete er sich bald einen weiter reichenden Ruf und Männer wie Cuvier, Oken, Duméril, Meckel, Johannes Müller, Lichtenstein, Leuckart, Agassiz, Brandt, Boie, Wagler, Wiegmann, Harlan, Gaimard, Gravenhorst u. s. w. unterhielten zum Theile schon damals mit ihm einen eifrigen Briefwechsel.

1830 wurde er, obgleich er seiner amtlichen Stellung zufolge dem Registratursdienste angehörte, dem Steuerreferate zugetheilt und provisorisch mit den Geschäften eines Secretärs desselben betraut. Demungeachtet verliess er aber die Bahn der Wissenschaft nicht und wendete sich nur mit um so grösserem Eifer derselben zu.

1831 trat er in näheren Verband mit dem Prinzen Carl Lucian Bonaparte von Musignano, der bei der Herausgabe seiner „*Iconografia della Fauna italica*" seine Hilfeleistung in Anspruch nahm und unterhielt einen lebhaften Verkehr mit ihm bis zu seinem Tode. Bei der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte zu Wien im Jahre 1832 wurde er zum Secretär der zoologischen Section gewählt und bei jener im Jahre 1833 zu Breslau, wohin er vom Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürsten von Metternich gesendet wurde, um bei dieser Gelegenheit auch die naturhistorischen Museen zu Prag, Dresden, Leipzig, Halle, Berlin und Breslau näher kennen zu lernen, zum Präsidenten dieser Section. In demselben Jahre wurde er bei Gelegenheit der dreihundertjährigen Jubelfeier der Reformation von der königlich preussischen Universität Königsberg zum Doctor der Medicin und Chirurgie mit allen Rechten und Privilegien promovirt und 1834 von

der königlich preussischen Universität Halle zum Doctor der Philosophie.

1835 legte er die wissenschaftliche Besorgung der Fischsammlung am k. k. Naturaliencabinete zurück, da es seine amtlichen Geschäfte nicht mehr erlaubten, dieselbe noch ferner fortzuführen. Von einer zweiten grösseren Arbeit „*Systema Reptilium*“ erschien von ihm der erste Theil im Jahre 1843 zu Wien in 8°, doch setzte er dieselbe nicht weiter fort, da mittlerweile zahlreiche neue Entdeckungen gemacht wurden. Erst im Jahre 1844 ging sein langjähriges Streben in Erfüllung, indem er im November nach 27jähriger unentgeltlicher Dienstleistung am k. k. Hof-Naturaliencabinete definitiv bei dieser Anstalt eine Anstellung erhielt und in die vierte Custos-Adjunctenstelle eintrat.

1845 wurde er in die dritte Custos-Adjunctenstelle befördert und im Februar 1848 zum correspondirenden Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, im Juni zum wirklichen Mitgliede gewählt. Im October desselben Jahres, während der Belagerung von Wien, trat er als Hilfsarzt in das Krankenhaus des Bezirkes Wieden ein.

1855 begann er die Herausgabe eines grösseren Werkes „Wissenschaftlich-populäre Naturgeschichte der Säugethiere in ihren sämmtlichen Hauptformen“, welche in 6 Bänden zu Wien in 8° zwischen 1855—1861 erschien, sowie auch die Veröffentlichung eines die vier Wirbelthierclassen umfassenden Atlasses, in chromolithographischen Tafeln in 4°.

1857 wurde er in die fünfte Section der Vorbereitungs-Commission des dritten internationalen statistischen Congresses berufen und zum zweiten Custos-Adjuncten am k. k. zoologischen Hofcabinete ernannt. Im Juli 1860 rückte er in die erste Custos-Adjunctenstelle vor und im Herbste des Jahres 1861 wurde er nach mehr als 40jähriger Dienstzeit

in den Ruhestand versetzt. Gegen Ende des Jahres 1862 folgte er einem an ihn ergangenen Rufe, die Direction über den von einem Privaten zu errichten beschlossenen zoologischen Garten in München zu übernehmen und begab sich Anfangs März 1863 an seinen neuen Bestimmungsort. Im Mai desselben Jahres unternahm er eine Reise durch das westliche Deutschland und besuchte die zoologischen Gärten und Museen zu Stuttgart, Frankfurt a. M., Cöln und Darmstadt, um bei dieser Gelegenheit Thiere für den Münchener Garten zu erwerben. Im Juli 1863 trat er aus dem Verbande dieses Institutes und begab sich nach Pest, wo er die wissenschaftliche Direction über den von einer Actiengesellschaft in's Leben gerufenen zoologischen Garten zu übernehmen bestimmt war. In dieser Stellung verblieb er bis zur Vollendung der Anlage des Gartens und der Thiergebäude, die nach den von ihm entworfenen Planskizzen ausgeführt wurden und trat Ende Juli 1866, wenige Tage vor Eröffnung des Gartens aus, um seine Stelle an einen Ungar abzutreten und sich in's Privatleben zurückzuziehen, wo er seine Thätigkeit blos der Wissenschaft zugewendet hatte. Bis zum Mai 1873 verblieb er in Pest, übersiedelte aber dann bei Eröffnung der Wiener Weltausstellung in die nächste Umgegend von Wien, wo er zu Hietzing seinen Wohnsitz aufschlug und sich ausschliesslich mit Zoologie beschäftigte.

Um Materialien zu einer Fauna der österreichischen Monarchie zu sammeln, bereiste er vom Jahre 1823 angefangen bis 1875 zu wiederholten Malen Oesterreich, Salzburg mit dem angrenzenden Berchtesgaden und Baiern, Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol, das Küstenland und das Gebiet von Venetien, sowie auch Böhmen, Mähren, Schlesien und Ungarn.

Zu den bemerkenswertheren unter seinen zahlreichen, in verschiedenen Zeitschriften Oesterreichs und des Auslandes veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten, gehören ausser den schon genannten, folgende Abhandlungen, und zwar von den in den Schriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erschienenen, jene „Ueber den Proteïnorganismus" — „Ueber Avarenschädel" — „Ueber die Existenz verschiedener Arten unter den asiatischen Orang-Affen" — „Ueber die Abstammung und Racen des Hausschweines, des Pferdes, der Ziege, des Schafes und des Hundes" — „Ueber das System und die Charakteristik der natürlichen Familien der Vögel" — „Natürliche Classification der Fische" — „Die Gattungen der europäischen Cyprinen" — seine monographischen Bearbeitungen einer grossen Anzahl der natürlichen Familien der Säugethiere, — und seine „Geschichte der Menagerien des österreichisch kaiserlichen Hofes" — und „des k. k. Hof-Naturaliencabinetes zu Wien"; dann sämmtliche von ihm in den Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte zur Veröffentlichung gelangte Abhandlungen. Besonders sind noch zwei kleine, gegen die Darwin'sche Lehre gerichtete Schriften hervorzuheben, von denen die eine „Versuch einer Erklärung der ersten oder ursprünglichen Entstehung der organischen Körper und ihrer Mannigfaltigkeit" unter seinem Namen zu Leipzig, 1872, in 8°, erschien, die andere aber anonym unter dem Titel „Die Darwin'sche Lehre und die Descendenz-Theorie bei bengalischer Beleuchtung" zu Wien 1873, in 8°, zur Veröffentlichung gelangte.

In ersterer stellte er die Hypothese auf, dass die Verschiedenheit sämmtlicher organischer Formen nicht auf einer allmäligen, im Laufe der Zeiten stattgefundenen Umgestaltung einer oder auch mehrerer gewisser Urformen beruhe, sondern

auf der Verschiedenheit in der chemischen Beschaffenheit der Medien, aus welchen sich die Uranfänge derselben entwickelt haben. Einen wesentlichen Einfluss auf die Richtung, die er bei seinen systematischen Arbeiten genommen hatte, übte die Lehre Oken's aus, welcher er in ihren Hauptgrundsätzen gefolgt ist.

Die Akademien zu Wien, Neapel und Philadelphia, die Leopoldinisch-Carolinische Akademie und eine sehr beträchtliche Anzahl von Gelehrtenvereinen in allen deutschen Gauen, in Russland u. s. w. würdigten seine Verdienste um die Wissenschaft, indem sie ihn durch die Wahl zum Ehren-, wirklichen oder correspondirenden Mitgliede auszuzeichnen suchten, und von der internationalen Jury der Wiener Weltausstellung (1873) wurde ihm für seine wissenschaftlichen Leistungen die Fortschrittsmedaille sammt Diplom zuerkannt. Die Könige von Preussen (1844) und Württemberg (1869) zeichneten ihn mit der grossen goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst aus, und ebenso auch der Kaiser von Oesterreich (1868) mit derselben grossen goldenen Medaille und jener mit dem kaiserlichen Wahlspruche. König Wilhelm I. von Preussen lohnte seine wissenschaftlichen Verdienste (1869) mit dem Kronenorden dritter Classe und Kaiser Franz Joseph von Oesterreich (1871) in Anerkennung seiner 50jährigen erfolgreichen Thätigkeit auf dem Gebiete der Naturwissenschaften mit dem Franz Joseph-Orden.

Fitzinger starb in Hietzing bei Wien am 22. September 1884.

Friedrich Ritter v. Stein[1]) wurde am 3. November 1818 zu Niemegk in der preussischen Provinz Brandenburg geboren. Sein Vater, Carl Wilhelm Stein, war Doctor der Theologie

[1]) Von Herrn Dr. Richard v. Stein.

und evangelischer Pfarrer zu Niemegk. Den ersten Unterricht erhielt der Sohn in der öffentlichen Schule seiner Vaterstadt; von seinem Vater aber wurde er in den alten Sprachen unterwiesen. Schon in frühester Jugend zeigte er eine ausserordentliche Neigung für die Naturwissenschaften und der kaum neunjährige Knabe kannte keine grössere Freude, als in der reichhaltigen Bibliothek seines Vaters herumzustöbern und seine Augen immer aufs Neue an solchen Büchern zu ergötzen, die Beschreibungen von Thieren und Pflanzen mit Abbildungen derselben verbanden.

Bald genügte aber eine derartige Kenntniss der Naturkörper dem regen, wissbegierigen Sinne des Knaben nicht mehr und nun wurden alle freien Stunden in der Nachbarschaft des freundlich gelegenen Heimathstädtchens, in Busch und Wald, auf Feld und Wiese zugebracht, um daselbst Schmetterlinge, Käfer und andere Insecten zu sammeln oder Vogeleier aufzusuchen. Kein Wald war dem Knaben zu finster, kein Forst zu dicht, wenn es galt, ein neues Vogelnest aufzuspüren, ein neues Insect zu erbeuten und die angelegten Sammlungen durch ein noch ungekanntes Thier zu bereichern.

Der Vater trat den so frühzeitig geoffenbarten Neigungen seines ältesten Sohnes — obgleich er denselben für den geistlichen Stand, den bereits sein Vater vor ihm bekleidete, bestimmt hatte — keineswegs hindernd entgegen, förderte im Gegentheile die von ihm mit stiller Freude beobachtete Vorliebe seines Sohnes für die Natur durch den Ankauf einzelner besonders geschätzter Naturkörper, sowie durch die Anschaffung nothwendiger Bücher und anderer Hilfsmittel.

Mit 13 Jahren stand Stein bereits mit Suffrian, dem bekannten Entomologen und damaligen Conrector am Gymnasium zu Aschersleben in Briefwechsel und die durch drei Jahre fortgesetzte Correspondenz trug nicht wenig dazu bei.

ihn in der Liebe zu den Naturwissenschaften zu stärken und zu fördern.

Im Frühling 1832 auf das Gymnasium des benachbarten Wittenberg gebracht, erhielt die so frühzeitig zum Durchbruch gekommene Neigung für den zukünftigen Lebensberuf so reiche Nahrung, dass Stein schon als Gymnasialschüler in den Jahren 1834—1837 mehrere stelbstständige, von scharfer Beobachtungsgabe zeugende Arbeiten in Oken's naturwissenschaftlicher Zeitschrift „Isis" veröffentlichen konnte. Oken, damals Professor in Jena, hatte die ersten schrifstellerischen Versuche des jungen Gymnasiasten nicht nur freundlich aufgenommen und in seiner Zeitschrift abdrucken lassen, sondern ermahnte ihn auch, auf dem mit seinen naturwissenschaftlichen Beobachtungen betretenen Wege zu verharren. Unter seinen bei dieser Gelegenheit veröffentlichten Aufsätzen befand sich auch die Beschreibung einer von ihm entdeckten Mikrolepidopteren-Art, der *Alucita pelidnodactylà,* die später allgemein als eine neue Art anerkannt wurde.

Diese ersten kleinen Erfolge auf naturwissenschaftlichem Gebiete veranlassten endlich auch den Vater, dem Sohne zu gestatten, dass er die theologische Laufbahn aufgebe, um sich ausschliesslich dem Studium der Naturwissenschaften zu widmen.

Als einer der ausgezeichnetsten Schüler verliess Stein nach glücklich und ehrenvoll bestandenem Abiturientenexamen das Gymnasium in Wittenberg, um zu Ostern 1838 seine Studien an der Berliner Universität zu beginnen. Der berühmte Philolog August Böckh war Rector der Universität, der bedeutende Germanist Friedrich Heinrich v. d. Hagen Decan der philosophischen Facultät, als Stein an der letzteren inscribirt wurde.

Bald hatte er sich des besonderen Wohlwollens des damaligen Directors des königlichen zoologischen Museums, Professor Lichtenstein, und des Professors der Zoologie Wiegmann zu erfreuen, an welch' letzterem er durch ein Schreiben des Professor Lammatzsch vom theologischen Seminar in Wittenberg warm empfohlen war. So ebneten sich die Wege des jungen, strebsamen Naturforschers auf der neu betretenen Bahn. Bereits im ersten Universitätsjahr, 1838, erschienen einzelne Beobachtungen, welche er über die Entwicklung der Neuropteren, besonders der Gattung Raphidia, einige Jahre vorher in Wittenberg angestellt, in Wiegmann's Archiv für Naturgeschichte, welche bald darauf von dem berühmten englischen Entomologen Westwood nicht ohne höchst ehrenvolle Anerkennung der fleissigen Beobachtungen in sein Werk: „Introduction to the modern classification of Insects" aufgenommen wurden. Vom folgenden Jahre ab überliess Wiegmann, der schwer krank daniederlag, dem jungen Studenten den „Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Annulaten, Crustaceen und Arachniden" in seinem Archiv — gewiss ein Zeichen ehrendsten Vertrauens.

Die bedeutendsten wissenschaftlichen Anregungen empfing Stein während seiner Studienzeit durch Johannes Müller's Vorlesungen über vergleichende Anatomie und Physiologie, zu dessen hervorragendsten Schülern Stein zu zählen ist.

Zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde gab er die Inauguraldissertation: „*De Myriapodum partibus genitalibus cum 3 tabulis aeneis*" heraus, wovon im Jahre 1842 auch eine deutsche Bearbeitung in Johann Müller's Archiv für Anatomie und Physiologie erschien, und am 16. August 1841 wurde Stein unter dem Rectorate seines Lehrers Lichtenstein von dem Promotor Zumpt, dem bekannten Latinisten, zum Doctor der Philosophie promovirt.

Nun wurde Stein durch Lichtenstein's Verwendung zunächst am zoologischen Museum beschäftigt, aber schon am 1. Januar 1843 fest als dritter Custos an demselben angestellt. Noch im nämlichen Jahre wurde ihm die fünfte ordentliche Lehrerstelle an der unter Klöden's Direction stehenden städtischen Gewerbeschule für das Fach der Zoologie und Botanik übertragen. Für diese Anstalt bearbeitete er seinen „Grundriss der organischen Naturgeschichte" (Berlin, 1845), der jedoch nur die Organographie der Pflanzen umfasst.

Im folgenden Jahre veröffentlichte er die grosse, streng wissenschaftliche Monographie: „Vergleichende Anatomie und Physiologie der Insecten, in Monographien bearbeitet. I. Monographie: Die weiblichen Geschlechtsorgane der Käfer. Mit 9 Kupfertafeln" (Berlin, 1847). Auf Grund dieser Arbeit habilitirte er sich im Frühling 1848 als Privatdocent der Zoologie an der Berliner Hochschule und veröffentlichte zugleich im schon genannten Müller'schen Archiv die bei dieser Gelegenheit gehaltene Probevorlesung: „Ueber die Natur der Gregarinen", welche in Fachkreisen die beste Aufnahme fand, da sie die Natur dieser zweifelhaften Organismen endgiltig feststellte.

Seitdem las Stein in jedem Semester ein Hauptcolleg über allgemeine Zoologie, sowie Specialcollegien über Entomologie, Eingeweidewürmer und Entwicklungsgeschichte der wirbellosen Thiere. Im Jahre 1849 rückte er nach dem Tode von Erichson in die zweite und nach dem Abgange von Troschel nach Bonn in die erste Custosstelle am zoologischen Museum vor. Inzwischen war er 1847 auch Mitglied der Ministerialcommission für die Prüfung der Oberförstercandidaten und dadurch in weiteren, forstmännischen Kreisen bekannt geworden. Diesem Umstande, sowie der günstigen

Beurtheilung seiner Thätigkeit von Seite Lichtenstein's und des Oberforstmeisters von Reusz, des Vorsitzenden der oben genannten Ministerialcommission, verdankte er es, dass er im September 1850 als ordentlicher Professor der Zoologie und Botanik an die königlich sächsische Akademie für Forst- und Landwirthschaft nach Tharand berufen wurde.

Hier in der schönen Natur und in einfacheren amtlichen Verhältnissen erholte er sich von der zersplitternden und aufreibenden Berliner Wirksamkeit, der seine physischen Kräfte auf die Dauer nicht gewachsen gewesen wären. Die vorwiegende Rücksicht, die er in seinen Vorlesungen jetzt auf die Bedürfnisse des Forst- und Landwirthes nehmen musste, nöthigte ihn zu einer nachhaltigen und eingehenden Beschäftigung mit der forst- und landwirthschaftlichen Praxis, wodurch sich sein Gesichtskreis in vortheilhaftester Weise erweiterte.

Die ihm übrig bleibende hinlängliche Musse benützte er aber zur Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Untersuchungen, mit denen er bereits so erfolgreich aufgetreten war. Die bedeutendste Frucht seiner Thätigkeit auf diesem Gebiete war die Schrift: „Die Infusionsthiere, auf ihre Entwicklungsgeschichte untersucht“, mit 6 Kupfertafeln (Leipzig, 1854) und hier sehen wir den jungen Gelehrten zum ersten Male ein Gebiet betreten, das er später als allgemein anerkannter Meister beherrschen sollte. Das Aufsehen, das diese Arbeit in Fachkreisen erregte, lenkte die Aufmerksamkeit in noch höherem Masse auf seine, in der wissenschaftlichen Welt schon durch die vorangegangenen Arbeiten bestens bekannte Persönlichkeit. Die Ursache dieses Aufsehens aber war, dass Stein in dieser Schrift gegen die bedeutendste bis dahin unangefochtene Autorität auf diesem Gebiete, gegen Professor Ch. G. Ehrenberg, auftrat und auf Grundlage seiner

exactesten und gewissenhaftesten Forschungen die volle Haltlosigkeit von dessen Deutung der Organisation der Infusionsthiere gründlich aufdeckte und nachwies.

Schon zu Anfang des folgenden Jahres (1855) erging an ihn von Seite des damaligen Unterrichtsministers Leo Grafen Thun die Einladung, in den kaiserlich österreichischen Staatsdienst zu treten, welcher nun Stein um so lieber Folge leistete, als er dadurch wieder zu rein wissenschaftlicher Thätigkeit zurückgeführt wurde.

Mit Allerhöchstem Handschreiben vom 6. März 1855 wurde Stein unter damals sehr vortheilhaften Bedingungen zum ordentlichen Professor der Zoologie an der Prager Universität ernannt, worauf er seine Stelle nach seiner am 19. September 1855 stattgefundenen Uebersiedlung mit Beginn des Wintersemesters im genannten Jahre antrat. Daselbst eröffnete sich ihm nun ein weiter Wirkungskreis, zahlreiche Hörer, Mediciner, Pharmazeuten und Lehramtscandidaten besuchten seine Vorlesungen, zu denen der Andrang mit jedem Semester wuchs.

Im Jahre 1857 wurde er zum Examinator der k. k. wissenschaftlichen Prüfungscommission für das Gymnasiallehramt der Zoologie ernannt, versah aber auch lange Zeit jenes für Botanik und als im Jahre 1867 noch die Prüfungscommission für das Realschullehramt ins Leben gerufen wurde, war Stein auch in gleicher Eigenschaft an derselben thätig.

Bei Errichtung des später aufgelösten Unterrichtsrathes wurde er mittelst Allerhöchster Entschliessung vom 3. November 1863 zum auswärtigen Mitgliede desselben für die philosophischen Facultäten der Universitäten ernannt und gehörte ihm bis zu seiner Aufhebung an.

Im Jahre 1865 wurde ihm die hohe Ehre zu theil, zum Lehrer Seiner kaiserlichen Hoheit, des durchlauchtigsten

Herrn Erzherzogs Ludwig Salvator ausersehen zu werden und denselben in der Zoologie zu unterrichten, welcher Aufgabe Stein durch drei Jahre oblag. Bei dieser Gelegenheit wusste er sich das Wohlwollen und Vertrauen des jungen Prinzen in dem Grade zu erwerben, dass ihm auch die Revision der von demselben veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten durch mehrere Jahre übertragen wurde. Nach Beendigung dieses Unterrichtes wurde Stein mit Allerhöchstem Diplom vom 2. Juli 1869: „in Anerkennung der vorzüglichen Leistungen als erzherzoglicher Lehrer“ mit dem Ritterkreuze des Franz Josephs-Ordens ausgezeichnet.

Die philosophische Facultät der Hochschule, an welcher Stein wirkte, erwählte ihn zu wiederholten Malen zu ihrem Decan; da ihm jedoch Anfangs in Ausübung dieser Würde die Confession entgegenstand, verwaltete er sie erst im Jahre 1868/69. Im Jahre 1875 wurde er zur höchsten akademischen Würde, zu jener des Rectorats an der Hochschule, an welcher er lehrte, berufen und wurde sonach seit fast 200 Jahren der erste protestantische Decan und Rector der Prager Universität.

Wiederholt waren an Stein Anträge zur Uebernahme zoologischer Lehrkanzeln an auswärtigen Universitäten ergangen, so von Halle, zweimal von Marburg und von Giessen 1869. Nach dem Tode des Professors Kner wurde er von dem Professorencollegium der Wiener philosophischen Facultät für die vacant gewordene Stelle vorgeschlagen und ihm dieser Posten im Februar 1871 von dem damaligen Unterrichtsminister mit einem Gehalte von 4000 fl. und dem Titel und Charakter eines Regierungsrathes angeboten. Ganz unerwartet erfolgte aber kurze Zeit darauf der Bescheid, der Minister sei zu der Ueberzeugung gelangt, dass sich für Stein unter den in Prag obwaltenden schwierigen Verhältnissen

kein genügender Ersatz finden lasse, worauf Stein in Prag verblieb und mittelst allerhöchster Entschliessung vom 27. März 1871 „in Anerkennung ausgezeichneten Wirkens" den Titel eines Regierungsrathes erhielt.

Obgleich der lehramtliche Beruf mit den zeitraubenden Nebenämtern Stein's Thätigkeit in erheblichem Grade in Anspruch nahm, so blieb er doch unausgesetzt seinen wissenschaftlichen Arbeiten und Forschungen treu und während seines Aufenthaltes in Prag entstand das Hauptwerk seines Lebens: „Der Organismus der Infusionsthiere, nach eigenen Forschungen in systematischer Reihenfolge bearbeitet", das leider nicht zum vollen Abschlusse gelangen sollte. Bereits die ersten Bände geruhte Seine Majestät in seine Privatbibliothek aufzunehmen und dem Autor mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. December 1867 die grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft dafür zu verleihen. 1869 folgte, wie bereits gemeldet, die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens und im October 1877 wurde Stein neuerdings ausgezeichnet; er erhielt: „in Anerkennung seiner ausgezeichneten wissenschaftlichen und lehramtlichen Thätigkeit" den Orden der eisernen Krone III. Classe und den Statuten gemäss mit Diplom vom 27. April 1878 die Erhebung in den erblichen Ritterstand. Mit der im Jahre 1882 erfolgten Verleihung von Titel und Charakter eines Hofrathes schloss die lange Reihe von Auszeichnungen, die ihm während seines fast 30jährigen Wirkens in Oesterreich von seinem Monarchen zu theil wurden, ab.

Auch fremdländische Ordensauszeichnungen wurden ihm für seine wissenschaftlichen Leistungen wiederholt zu theil. 1860 erhielt er den königlich preussischen rothen

Adler-Orden IV. Classe und 1869 den königlich preussischen Kronen-Orden III. Classe, 1868 das Ritterkreuz des königlich sächsischen Albrecht-Ordens und 1870 den kaiserlich russischen St. Stanislaus-Orden II. Classe. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien wählte ihn 1857 zum correspondirenden, 1861 zum wirklichen Mitgliede. Der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag gehörte er seit 1859 als ausserordentliches, seit 1861 als ordentliches Mitglied an. Von bedeutenderen ausländischen gelehrten Gesellschaften ernannte ihn die königlich bayerische Akademie der Wissenschaften in München und die königlich sächsische Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig zu ihrem auswärtigen, die kaiserlich Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher, die königliche Akademie der Wissenschaft in Turin und die amerikanische Akademie der Naturwissenschaften in Philadelphia zu ihrem correspondirenden Mitglied; auch war er Ehrenmitglied der *Royal microscopical society* in London.

Hochgeachtet als bahnbrechender Forscher auf einem der schwierigsten Gebiete der Naturwissenschaften, war er nicht minder bedeutend als Lehrer. Sein anziehender, ruhiger, klarer Vortrag, unterstützt durch ein unvergleichliches Zeichentalent, das ihn mit wenig Strichen und in kürzester Zeit die grössten Figuren mit dem mannigfaltigsten Detail complicirtester Organismen entwerfen liess, wird aber seinen Hörern unvergesslich bleiben. Wegen seines umfassenden Wissens und seines bescheidenen anspruchslosen Wesens wurde er von seinen nach Tausenden zählenden Schülern jederzeit geliebt und verehrt; er war ihnen das Musterbild eines ideal angelegten, gewissenhaften, fleissigen Forschers, eines stets bereitwilligen Freundes und Berathers. Mit dem Ruhme des tüchtigsten, auf der Höhe der Wissenschaft

stehenden Zoologen verband er eine echte, auf Ueberzeugung basirende Religiosität.

Dem Darwinismus hat er nie gehuldigt; er verschmähte es, eine Lehre zu predigen, die auf unerwiesene und unerweisliche Grundsätze sich stützend zu den gewagtesten Schlüssen führte und schon heute von vielen ihrer ehemals eifrigen Anhänger aufgegeben wird.

Im vergangenen Frühling erkrankte Stein, der sich bei verhältnissmässig schwächlicher Constitution stets einer ausserordentlichen Rüstigkeit zu erfreuen hatte, an einer Brustfellentzündung, von der er sich nicht mehr vollständig erholen sollte. Schon im Sommersemester war er genöthigt, seine Vorlesungen durch einige Wochen auszusetzen und sich durch seinen Assistenten vertreten zu lassen. Auf eine Zeit relativer Erholung erfolgte nach Weihnachten 1884 ein acuter Rückfall und unter den Symptomen einer tuberculösen Meningitis verschied Stein am 9. Jänner 1885, $^1/_2$6 Uhr Abends nach nur viertägigem Krankenlager.

Wissenschaftliche Arbeiten.

1. Naturgeschichte einer neuen Melitaea, *Melitaea astratea* n. sp., in Isis, 1835, p. 364—65.
2. Ist *Maniola statilinus* Ochs. und *Maniola Allionia* Fab. standhaft verschieden? in Isis, 1835, p. 707—710.
3. Beschreibung eines Bastardes von *Maniola pamphilus* und *M. iphis*, in Isis, 1836, p. 343—44.
4. Entomologische Beobachtungen in Isis, 1837, p. 98—109.
5. Entwicklungsgeschichte mehrerer Insectengattungen aus der Ordnung der Neuropteren (1 Tafel). Archiv für Naturgeschichte 4. Jahrgang, 1838, Bd. 1, p. 315—353.
6. Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Annulaten, Crustaceen und Arachniden im Jahre 1838. Archiv für Naturgeschichte. 5. Jahrgang, 1839, Bd. 2, p. 241—282.

7. Dasselbe im Jahre 1839, 6. Jahrgang, 1840, Bd. 2, p. 325—352.
8. *De myriopodum partibus genitalibus, nova generationis theoria atque introductione systematica adjectis.* — Inauguraldissertation, mit 3 Tafeln. Berlin, 1841.
9. Ueber die Geschlechtsverhältnisse der Myriapoden und einiger anderer wirbelloser Thiere, nebst Bemerkungen zur Theorie der Zeugung (3 Tafeln), in Müller's Archiv, 1842, p. 238—280.
10. Grundriss der organischen Naturgeschichte zum Gebrauch für höhere Schulen. 1. Abtheilung: Organographie der Pflanzen. Berlin, 1845.
11. Vergleichende Anatomie der Insecten, in Monographien bearbeitet. 1. Monographie: Die weiblichen Geschlechtsorgane der Käfer (9 Kupfertafeln). Berlin, 1847.
12. Ueber die Natur der Gregarinen (1 Tafel), in Müller's Archiv. 1848, p. 182—223.
13. Untersuchungen über die Entwicklung der Infusorien (2 Tafeln), im Archiv für Naturgeschichte. Jahrgang 15, 1849. Bd. 1, p. 97—148.
14. Neue Beiträge zur Kenntniss der Entwicklungsgeschichte und des feineren Baus der Infusionsthiere (1 Tafel), in Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. Bd. 3, 1851, p. 475—509.
15. Beiträge zur Entwicklung der Eingeweidewürmer (1 Tafel), in Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. Bd. 4, 1853, p. 196—214.
16. Die Infusionsthiere auf ihre Entwicklung untersucht. Mit 6 Kupfertafeln. Leipzig, 1854.
17. Der Organismus der Infusionsthiere nach eigenen Forschungen in systematischor Reihenfolge bearbeitet. 1. Abtheilung: Allgemeiner Theil und Naturgeschichte der hypotrichen Infusionsthiere. Mit 14 Kupfertafeln. Leipzig, 1859.
18. Charakteristik neuer Infusoriengattungen, in Lotos. 9. Jahrgang, 1859, 2—5, 57—60.
19. Der Organismus der Infusionsthiere, 2. Abtheilung, mit 20 Kupfertafeln. Dargestellt nach neuesten Forschungsergebnissen über Bau, Fortpflanzung und Entwicklung der Infusionsthiere. 2. Naturgeschichte der heterotrichen Infusorien. Leipzig, 1867.

20. Der Organismus der Infusionsthiere. 3. Abtheilung, 1. Hälfte. Die Naturgeschichte der Flagellaten oder Geisselinfusorien, mit 24 Kupfertafeln. Leipzig, 1878.
21. Der Organismus der Infusionsthiere. 3. Abtheilung, 2. Hälfte. Die Naturgeschichte der arthrodelen Flagellaten. Einleitung und Erläuterung der Abbildungen. Mit 25 Kupfertafeln. Leipzig, 1883.

Der 49. Band der Denkschriften enthält folgende Abhandlungen:

Gegenbauer, c. M., Arithmetische Theoreme.
— Ueber Determinanten höheren Ranges.
— Arithmetische Theoreme. II.
— Asymptotische Gesetze der Zahlentheorie.

Haerdtl, Freih. v., Astronomische Beiträge zur assyrischen Chronologie.

Igel, Zur Theorie eines simultanen Systems dreier binärer cubischer Formen.

Mahler, Die centralen Sonnenfinsternisse des XX. Jahrhunderts.

Marenzeller, v., Südjapanische Anneliden (*Ampharetea, Terebellacea, Sabellacea* und *Serpulacea*). II. (Mit 4 Tafeln.)

Rollett, w. M., Untersuchungen über den Bau der quergestreiften Muskelfasern. I. Theil. (Mit 4 Tafeln.)

Sersawy, Die Integration der partiellen Differentialgleichungen. Grundlinien einer allgemeinen Integrationsmethode.

Steindachner, w. M., und Döderlein, Beiträge zur Kenntniss der Fische Japan's (III.). (Mit 7 Tafeln.)

Szajnocha, Zur Kenntniss der mittelcretacischen Cephalopoden-Fauna der Inseln Elobi an der Westküste Afrika's. (Mit 4 Tafeln.)

Weiss, w. M., Entwickelungen zum Lagrange'schen Reversionstheorem und Anwendung derselben auf die Lösung der Kepler'schen Gleichung.

Zuckerkandl, Ueber den Circulations-Apparat in der Nasenschleimhaut. (Mit 5 Tafeln.)

Der 89. und 90. Band der Sitzungsberichte enthalten zusammen 160 Abhandlungen, welche sich auf die verschiedenen Fächer in folgender Weise vertheilen:

I. Mineralogie, Geologie und Paläontologie.

Hochstetter v., w. M., Siebenter Bericht der prähistorischen Commission der mathem.-naturw. Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften über die Arbeiten im Jahre 1883. 1. Erforschung der Berlova-jama genannten Höhle bei Nussdorf unweit Adelsberg auf dem Karst. 2. Aufdeckung des prähistorischen Gräberfeldes bei Vermo unweit Pisino in Istrien. 3. Fortsetzung der Ausgrabungen in den mährischen Höhlen. 4. Ausgrabungen auf einem Urnenfriedhof nächst Kožužan bei Olmütz. 5. Aufdeckung der Hügelgräber von Frög bei Rosegg in Kärnten und prähistorische Forschungen in Kärnten überhaupt. 6. Aufdeckung von Hügelgräbern bei Rovišе und St. Margarethen in Unter-Krain. (Mit 9 Tafeln und 14 Textfiguren.) 89. Bd.

Penecke, Das Eocän des Krappfeldes in Kärnten. (Mit 5 Tafeln.) 90. Bd.

Tausch, Ueber einige Conchilien aus dem Tanganyika-See und deren fossile Verwandte. (Mit 2 Tafeln.) 90. Bd.

Toula, Geologische Untersuchungen im centralen Balkan und in den angrenzenden Gebieten. (Mit 1 Karte.) 90.Bd.

— Ueber *Amphicyon, Hyaemoschus* und *Rhinoceros (Aceratherium)* von Göriach bei Turnau in Steiermark. (Mit 4 Tafeln.) 90. Bd.

Woldřich, Diluviale Arvicolen aus den Stramberger Höhlen in Mähren. (Mit 1 Tafel.) 90. Bd.

II. Botanik und Pflanzenphysiologie.

Ettingshausen, Freih. v., c. M., Ueber die fossile Flora der Höttinger Breccie. (Mit 3 Tafeln.) 90. Bd.

Hackel, *Gramina nova vel minus nota.* 89. Bd.

Höhnel v., Ueber die Art des Auftretens einiger vegetabilischer Rohstoffe in den Stammpflanzen. (Mit 1 Tafel.) 89. Bd.

— Ueber stockwerkartig aufgebaute Holzkörper. Ein Beitrag zur Holzanatomie. 89. Bd.

Karpelles, Ueber Gallmilben (*Phytoptus* Duj.). (Mit 1 Tafel.) 90. Bd.

Molisch, Die Ablenkung der Wurzeln von ihrer normalen Wachsthumsrichtung durch Gase. (Aërotropismus.) (Mit 1 Tafel.) 90. Bd.

Rimmer, Ueber die Nutationen und Wachsthumsrichtungen der Keimpflanzen. 89. Bd.

Rosoll, Beiträge zur Histochemie der Pflanze. 89. Bd.

Tangl, Zur Lehre von der Continuität des Protoplasmas im Pflanzengewebe. 90. Bd.

Weiss, A., c. M., Vorläufige Notiz über einen eigenthümlichen gelösten gelben Farbstoff in der Blüthe einiger Papaver-Arten. 90. Bd.

— Ueber spontane Bewegungen und Formveränderungen von pflanzlichen Farbstoffkörpern. (Mit 3 Tafeln.) 90. Bd.

Weiss, A., c. M., Ueber ein eigenthümliches Vorkommen von Kalkoxalatmassen in der Oberhaut der Organe einiger *Acanthaceen.* (Mit 1 Tafel.) 90. Bd.

Wettstein v., Untersuchung über die Wachsthumsgesetze der Pflanzenorgane. II. Reihe. Wurzeln. 89. Bd.

Wiesner, w. M., Untersuchungen über die Wachsthumsbewegungen der Wurzeln. (Darwin'sche und geotropische Wurzelkrümmungen.) 89. Bd.

III. Zoologie.

Bayer, Ueber die Extremitäten einer jungen Hatteria. (Mit 1 Tafel.) 90. Bd.

Koelbel, Carcinologisches. (Mit 3 Tafeln.) 90. Bd.

Marenzeller, v., Zur Kenntniss der adriatischen Anneliden. (Dritter Beitrag.) Terebellen (*Amphitritea* Mgrn.) (Mit 2 Tafeln.) 89. Bd.

Nalepa, Die Anatomie der Tyroglyphen. I. Abtheilung. (Mit 2 Tafeln.) 90. Bd.

IV. Mathematik und Astronomie.

Biermann, Zur Theorie der Abbildung mittels gebrochener rationaler Functionen. 89. Bd.

— Beitrag zur Theorie der eindeutigen analytischen Functionen mehrerer Veränderlichen. 89. Bd.

— Ueber die regelmässigen Körper höherer Dimension. 90. Bd.

— Ueber die singulären Lösungen eines Systemes gewöhnlicher Differentialgleichungen. 90. Bd.

Bobek, Ueber Flächen vierter Ordnung mit einem Doppelkegelschnitt. I. (Mit 1 Tafel.) 90. Bd.

Bobek, II. Theil. (Mit 2 Holzschnitten.) 90. Bd.

Cantor, Ueber den sogenannten Seqt der ägyptischen Mathematiker. 90. Bd.

Czuber, Zur Theorie der geometrischen Wahrscheinlichkeiten. 90. Bd.

Escherich, v., Die Construction der algebraischen Flächen aus der Anzahl sie bestimmender Punkte. 90. Bd.

Fodor-Mayerhoffer, Zur Theorie der Verticalsonnenuhr. (Mit 1 Holzschnitt.) 89. Bd.

Gegenbauer, c. M., Ueber einige zahlentheoretische Functionen. 89. Bd.

— Zahlentheoretische Relationen. 89. Bd.

— Zahlentheoretische Studien. 90. Bd.

— Ueber das quadratische Reciprocitätsgesetz. 90. Bd.

Ginzel, Astronomische Untersuchungen über Finsternisse. (III. Abhandlung.) Ermittlung empirischer Correctionen der Bahn des Mondes. (Mit 1 Karte und 1 Holzschnitt.) 89. Bd.

Glaser, Längen- und Breitenbestimmung von Sańâ, Hauptstadt des Vilayets Jemen. 90. Bd.

Haerdtl, Freih. v., Bahnbestimmung des Planeten „Adria". III. Theil. 90. Bd.

Herz, Bahnbestimmung des Planeten (232) „Russia." II. 90. Bd.

Hočevar, Bemerkungen zur Simpson'schen Methode der mechanischen Quadratur. 90. Bd.

Igel, Ueber einige algebraische Formen, welche in der Theorie der Curven vom Geschlechte $p = 0$ auftreten. 89. Bd.

Kohn, Ueber die Satellitcurven und Satellitflächen. 89. Bd.

— Ueber einen Satz von Stephanos. 90. Bd.

Winckler, w. M., Ermittelung von Grenzen für die Werthe bestimmter Integrale. 90. Bd.

Zehden, Methode der directen Rechnung einer wahren Monddistanz aus einer beobachteten. 90. Bd.

V. Physik.

Adler, Ueber die Energie und den Zwangszustand im elektrostatischen Felde. I. 89. Bd.

— II. Theil. 90. Bd.

Boltzmann, c. M., Ueber die Möglichkeit einer Begründung einer kinetischen Gastheorie auf anziehende Kräfte allein. (Mit 3 Holzschnitten.) 89. Bd.

— Ueber die Eigenschaften monocyclischer und anderer verwandter Systeme. 90. Bd.

Czermak, Der Werth der Integrale A_1 und A_2 der Maxwell'schen Gastheorie unter Zugrundelegung eines Kraftgesetzes $-\frac{k}{r^5}$. (Mit 2 Tafeln und 3 Holzschnitten.) 89. Bd.

Dechant, Ueber den Gang der Lichtstrahlen durch Glasröhren, die mit Flüssigkeit gefüllt sind, und eine darauf sich gründende Methode, den Brechungsexponenten condensirter Gase zu bestimmen. 90. Bd.

Ebner, V. v., c. M., Die Lösungsflächen des Kalkspathes und des Aragonites. I. Lösungsflächen und Lösungsgestalten des Kalkspathes. (Mit 4 Tafeln.) 89. Bd.

Exner, Karl, Ueber die durch zahlreiche unregelmässig vertheilte Körperchen hervorgebrachten Beugungserscheinungen. (Mit 8 Holzschnitten.) 90. Bd.

Fleischl, v., Die doppelte Brechung des Lichtes in Flüssigkeiten. (Mit 1 Holzschnitt.) 90. Bd.

Fleischl, v., Die Deformation der Lichtwellenfläche im magnetischen Felde. (Mit 2 Holzschnitten.) 90. Bd.

Hammerl, Ueber eine Wickelung des Gramme'schen Ringes mit entsprechend geformten Bürsten zur Schwächung der schädlichen Vorgänge in demselben. (Mit 1 Tafel und 5 Holzschnitten.) 90. Bd.

Hann, w. M., Einige Resultate aus Major von Mechow's meteorologischen Beobachtungen im Innern von Angola. 89. Bd.

— Die Temperaturverhältnisse der österreichischen Alpenländer. 90. Bd.

Hepperger, v., Ueber Lage und Gestalt von Isochronen in Kometenschweifen. 89. Bd.

Klemenčič, Untersuchungen über das Verhältniss zwischen dem elektrostatischen und elektromagnetischen Maasssystem. I. (Mit 1 Tafel.) 89. Bd.

Koláček, Ueber eine Methode zur Bestimmung des elektrischen Leitungsvermögens von Flüssigkeiten. 89. Bd.

Odstrčil, Ueber den Mechanismus der Gravitation und des Beharrungsvermögens. 89. Bd.

Pernter, Beitrag zu den Windverhältnissen in höheren Luftschichten. 90. Bd.

Pitsch, Beweis der Giltigkeit des Fermat'schen Satzes für die Lichtbewegung in doppelbrechenden Medien. 89. Bd.

Puschl, Der zweite Hauptsatz der mechanischen Wärmetheorie und das Verhalten des Wassers. 89. Bd.

Strohmer, Gehaltsbestimmung reiner wässeriger Glycerinlösungen mittelst ihrer Brechungsexponenten. 89. Bd.

Wassmuth, Ueber die beim Magnetisiren erzeugte Wärme. I. Mittheilung. 89. Bd.

VI. Chemie.

Natterer, Zur Kenntniss des Dichloräthers. 90. Bd.
— Ueber die Einwirkung von Zinkäthyl auf $\alpha\gamma$-Dichlorcrotonaldehyd. 90. Bd.
Schubert, Ueber das Verhalten des Stärkekorns beim Erhitzen. (I. Abhandlung.) 90. Bd.
Schudel, Ueber den Propylidendipropyläther. 90. Bd.
Skraup, Eine neue Bildungsweise des Phenantrolins. 90. Bd.
— und Fischer, Ueber das Methylphenantrolin. 90. Bd.
Spiegler, Zur Kenntniss der Euxanthongruppe. 89. Bd.
— Zur Kenntniss des Diphenylacetoxims. 89. Bd.
— Ueber einige hochmolekulare Acetoxime der Fettreihe. 89. Bd.
Spitz, Ueber einige gemischte Aether des Resorcins. 90. Bd.
Wegscheider, Ueber Isobutylnaphtalin. (Vorläufige Mittheilung.) 89. Bd.
Weidel und Hazura, Zur Kenntniss einiger Hydroproducte der Cinchoninsäure. 90. Bd.
— und Pick, Studien über Verbindungen aus dem animalischen Theer. V. Collodin. 90. Bd.
Weselsky und Benedikt, Ueber Resorcinfarbstoffe. 90. Bd.
Zehenter, Ueber die Einwirkung von Phenol und Schwefelsäure auf Hippursäure. (I. Mittheilung.) 90. Bd.
Zulkowsky, Die aromatischen Säuren als farbstoffbildende Substanzen. (Vorläufige Mittheilung.) 89. Bd.
— Ueber farbige Verbindungen des Phenols mit aromatischen Aldehyden. 89. Bd.
— und Lepéz, Zur Bestimmung der Halogene organischer Körper. (Mit 9 Holzschnitten.) 90. Bd.

VII. Anatomie, Physiologie und theoretische Medicin.

Adamkiewicz, Neue Rückenmarkstinctionen. I. Ergebnisse am normalen Gewebe. (Mit 3 Tafeln.) 89. Bd.

Adamkiewicz, Die anatomischen Processe der *Tabes dorsualis.* (Mit 2 Tafeln.) 90. Bd.

Bernheimer, Zur Kenntniss der Nervenfaserschichte der menschlichen Retina. 90. Bd.

Biedermann, Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. (XIV. Mittheilung.) Ueber das Herz von *Helix pomatia.* (Ein Beitrag zur vergleichenden Physiologie der Muskeln.) 89. Bd.

Brücke, v., w. M., Ueber die Wahrnehmung der Geräusche. (Mit 2 Holzschnitten.) 90. Bd.

Exner, S., c. M., Die Innervation des Kehlkopfes. (Mit 3 Tafeln.) 89. Bd.

Finger, Beitrag zur Anatomie des männlichen Genitale. (Mit 4 Tafeln.) 90. Bd.

Hering, w. M., Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. (XV. Mittheilung.) Ueber positive Nachschwankung des Nervenstromes nach elektrischer Reizung. 89. Bd.

— (XVI. Mittheilung.) Ueber Schwankungen des Nervenstromes in Folge unipolarer Reizung beim Tetanisiren. 89. Bd.

Herth, Untersuchungen über die Hemialbumose oder das Propepton. 90. Bd.

Laker, Die ersten Gerinnungserscheinungen des Säugethierblutes unter dem Mikroskope. 90. Bd.

Langer, w. M., Ueber den Ursprung der inneren Jugular-Vene. (Mit 1 Tafel.) 89. Bd.

List, Ueber Becherzellen im Blasenepithel des Frosches. (Mit 2 Tafeln.) 89. Bd.

— Das Cloakenepithel von *Scyllium canicula.* (Mit 1 Tafel. 90. Bd.

Löwit, Beiträge zur Lehre von der Blutgerinnung. (I. Mittheilung.) Ueber das coagulative Vermögen der Blutplättchen. 89. Bd.

— Beiträge zur Lehre von der Blutgerinnung. (II. Mittheilung.) Ueber die Bedeutung der Blutplättchen. (Mit 1 Tafel.) 90. Bd.

Lustig, Die Degeneration des Epithels der Riechschleimhaut des Kaninchens nach Zerstörung der Riechlappen desselben. (Mit 1 Tafel.) 89. Bd.

— Beiträge zur Entwickelung der Geschmacksknospen. 89. Bd.

Malfatti, Ueber die Ausnützung einiger Nahrungsmittel im Darmkanal des Menschen. 90. Bd.

Morpurgo, Ueber die Entwickelung der Arterienwand. (Mit 2 Tafeln.) 90. Bd.

Rollett, w. M., Zur Kenntniss des Zuckungsverlaufes quergestreifter Muskeln. (Mit 1 Tafel.) 89. Bd.

Singer, Zur Kenntniss der motorischen Functionen des Lendenmarkes der Taube. 89. Bd.

Steinach, Studien über den Kreislauf der Niere. (Mit 3 Tafeln.) 90. Bd.

Für den 50. Band der Denkschriften liegen folgende Abhandlungen vor:

Bruder, Die Fauna der Jura-Ablagerung von Hohenstein in Sachsen. (Mit 5 Tafeln.)

Ettingshausen, Freih. v., c. M., Die fossile Flora von Sagor in Krain. III. Theil. (Schluss.) (Mit 5 Tafeln.)

Gegenbauer, c. M., Zur Theorie der Determinanten höheren Ranges.

— Zur Theorie der aus den vierten Einheitswurzeln gebildeten complexen Zahlen.

Laube, Ein Beitrag zur Kenntniss der Fische des böhmischen Turon. (Mit 1 Tafel und 2 Holzschnitten.)

Neumayr, c. M., Die geographische Verbreitung der Juraformation. (Mit 2 Karten und 1 Tafel.)

Purschke, *Clemmys sarmatica* n. sp. aus dem Tegel von Hernals bei Wien. (Mit 1 Tafel.)

Stapf, Die botanischen Ergebnisse der Polak'schen Expedition nach Persien im Jahre 1882. I. Theil.

— Beiträge zur Flora von Lycien und Mesopotamien. I. Theil.

Toula, Geologische Untersuchungen in der Grauwackenzone der nordöstlichen Alpen mit besonderer Berücksichtigung des Semmeringgebietes. (Mit 1 Karte, 1 Tafel und 43 Holzschnitten.)

— und Kail, Ueber einen Krokodil-Schädel aus den Tertiärablagerungen von Eggenburg in Niederösterreich. (Mit 3 Tafeln und 3 Holzschnitten.)

Unterweger, Beiträge zur Erklärung der kosmisch-terrestrischen Erscheinungen. Ueber das Polarlicht. (Mit 2 Tafeln.)

Oppolzer, v., w. M., Ueber die Auflösung des Kepler'schen Problems.

Von den Sitzungsberichten wurde im laufenden Jahre der 91. Band schon geschlossen und wird derselbe folgende Abhandlungen enthalten:

Adamkiewicz, Die Nervenkörperchen. Ein neuer bisher unbekannter morphologischer Bestandtheil der peripherischen Nerven. (Mit 1 Tafel.)

Aulinger, Ueber das Verhältniss der Weber'schen Theorie der Elektrodynamik zu dem von Hertz aufgestellten Princip der Einheit der elektrischen Kräfte. (Mit 1 Holzschnitt.)

Biedermann, Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. XVII. Mittheilung. Ueber die elektrische Erregung des Schliessmuskels von Anodonta. (Mit 2 Tafeln.)

Bobek, Ueber gewisse eindeutige involutorische Transformationen der Ebene.

Brauer, c. M., Systematisch-zoologische Studien. I. System und Stammbaum. II. Die unvermittelten Reihen in der Classe der Insecten. III. Betrachtungen über täuschende und wahre systematische Aehnlichkeiten zur Beurtheilung der Stellung der Apioceriden und Pupiparen.

Bruder, Die Fauna der Juraablagerung von Hohnstein in Sachsen.

Czermak und Hiecke, Pendelversuche. (Mit 6 Tafeln.)

Czeczetka, Zur Ausführung der Stickstoffbestimmung nach Kjedahl.

Ebner, v., c. M., Ueber den Unterschied krystallinischer und anderer anisotroper Structuren.

— Die Lösungsflächen des Kalkspathes und des Aragonites. II. Die Aetzfiguren des Kalkspathes. III. Die Lösungsflächen des Aragonites. (Fortsetzung und Schluss.) (Mit 6 Tafeln.)

Eder, J. M., Spectrographische Untersuchung von Normal-Lichtquellen und die Brauchbarkeit der letzteren zu photochemischen Messungen der Lichtempfindlichkeit.

Emich, Ueber das Verhalten der Gallensäuren zu Leim und Leimpepton.

— Zur Selbstreinigung natürlicher Wässer.

Ettingshausen, Freih. v., c. M., Die fossile Flora von Sagor in Krain. III. Theil. (Schluss.)

Exner, F., Ueber eine neue Methode zur Bestimmung der Grösse der Moleküle.

Exner, Karl, Bemerkung über die Lichtgeschwindigkeit im Quarze.

Gegenbauer, c. M., Ueber das Legendre-Jacobi'sche Symbol.

— Ueber den grössten gemeinschaftlichen Divisor.

— Ueber die Divisoren der ganzen Zahlen.

— Ueber die ganzen complexen Zahlen von der Form $a + bi$.

— Arithmetische Notiz.

Gläser, Ueber die Einwirkung des Kaliumhypermanganats auf unterschwefligsaures Natron.

Glaser, Die Sternkunde der südarabischen Kabylen.

Goldschmiedt, G., Untersuchungen über Papaverin.

Graber, Ueber die Helligkeits- und Farbenempfindlichkeit einiger Meerthiere.

Haitinger, Ueber die Dehydracetsäure.

— und Lieben, w. M., Untersuchungen über Chelidonsäure. II.

Hann, w. M., Die Temperaturverhältnisse der österreichischen Alpenländer. II. Theil. Die Temperaturverhältnisse von Wien und Umgebung, nebst einer Studie über den Nachweis von Localeinflüssen auf die Temperaturmittel.

Hepperger, v., Ueber die Verschiebung des Vereinigungspunktes der Strahlen beim Durchgange eines Strahlenbüschels monochromatischen Lichtes durch ein Prisma mit gerader Durchsicht.

Herz, Entwicklung der störenden Kräfte nach Vielfachen der mittleren Anomalien in independenter Form.

Horbaczewski, Ueber künstliche Methylharnsäure.

Imhof, Faunistische Studien in 18 kleineren und grösseren österreichischen Süsswasserbecken. (Mit 1 Holzschnitt.)

Janošik, Histologisch-embryologische Untersuchungen über das Urogenitalsystem. (Mit 4 Tafeln.)

Janovsky, Ueber die Reductionsproducte der Nitroazokörper und über Azonitrolsäuren. (Mit 3 Holzschnitten.)

Kachler und Spitzer, Ueber Camphoronsäure.

Kalmann und Smolka, Ueber eine neue Methode zur Bestimmung des Mangans in Spiegeleisen, Ferromanganen und den wichtigsten Erzen.

Klemenčič, Experimentaluntersuchung über die Dielektricitätsconstante einiger Gase und Dämpfe. (Mit 1 Tafel.)

Kronfeld, Ueber einige Verbreitungsmittel der Compositenfrüchte.

Lang, v., w. M., Messung der elektromotorischen Kraft des elektrischen Lichtbogens. (Mit 2 Holzschnitten.)

Langer, v., w. M., Der Sinus cavernosus der harten Hirnhaut.

Le Paige, Ueber die Hesse'sche Fläche einer Fläche dritter Ordnung.

Limbeck, Zur Kenntniss des Baues der Insectenmuskeln.

Linnemann, w. M., Verarbeitung und qualitative Zusammensetzung des Zirkons.

— Das Oxydationsproduct des Propylenoxydes durch Silberoxyd.

Lippich, c. M., Ueber polaristrobometrische Methoden, insbesondere über Halbschattenapparate.

Liznar, Ueber den täglichen und jährlichen Gang sowie über die Störungsperioden der magnetischen Declination zu Wien.

Löw, Beitrag zur Kenntniss der Coniopterygiden.

Mahler, Astronomische Untersuchung über die in der Bibel erwähnte ägyptische Finsterniss. (Mit 1 Karte.)

Stur, c. M., Die obertriadische Flora der Lunzer Schichten und des bituminösen Schiefers von Raibl.

Vortmann, Beiträge zur Kenntniss der Kobaltammoniumverbindungen.

Weiss, E., w. M., Notiz über zwei der Binomialreihe verwandte Reihengruppen.

— A., c. M., Ueber gegliederte Milchsaftgefässe im Fruchtkörper von *Lactarius deliciosus.* (Mit 4 Tafeln.)

— Ueber die Fluorescenz der Pilzfarbstoffe. (Vorläufige Mittheilung.)

Wettstein, v., Untersuchungen über einen neuen pflanzlichen Parasiten des menschlichen Körpers. (Mit 1 Tafel.)

Wroblewsky, v., Ueber den Gebrauch des siedenden Sauerstoffs, Stickstoffs, Kohlenoxyds sowie der atmosphärischen Luft als Kältemittel. (Mit 1 Tafel.)

Zehenter, Ueber ein neues Trinitrophenol.

Zepharovich, v., c. M., Die Krystallformen einiger Campherderivate. III. (Mit 2 Tafeln und 7 Holzschnitten.)

— Orthoklas als Drusenmineral im Basalt. (Mit 1 Holzschnitt.)

Zuckerkandl, Beitrag zur Lehre von dem Bau des hyalinen Knorpels. (Mit 2 Tafeln.)

Zikes, Ueber die Chlorhydrine des Butenylglycerins.

VERKÜNDIGUNG

DES VON DER

KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM ABGELAUFENEN JAHRE

ZUERKANNTEN PREISES

DURCH IHREN PRÄSIDENTEN

ALFRED RITTER VON ARNETH.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat am 30. Mai 1883 einen ihr gewidmeten Betrag von 1000 fl. ö. W. als Preis ausgeschrieben für jene bis zum 30. März 1885 der Akademie eingesendete gedruckte Abhandlung, durch welche unsere chemischen Kenntnisse von den Eiweisskörpern am meisten gefördert werden.

Mehrere Bewerbungsschriften sind eingelangt und befinden sich unter denselben einige, welche sehr werthvolle Beiträge zur Förderung unserer Kenntnisse in der bezeichneten Richtung enthalten. Als die des Preises würdigste wurde eine Abhandlung des Herrn Professors Richard Maly in Graz befunden, welche den Titel führt: „Untersuchungen über die Oxydation des Eiweisses mittelst Kaliumpermanganat", und in den Situngsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienen ist.

In derselben stellte sich der Verfasser die Aufgabe, den systematischen Abbau des Eiweissmoleküls durch successive Oxydation zu bewirken. Er ist auf diesem Wege zur Darstellung von drei aus dem Eiweiss abgeleiteten Säuren gelangt, deren zum Theil schon durchgeführte, zum Theil noch weiter zu führende Untersuchung einen tieferen Einblick in die Constitution der Eiweisskörper gewinnen lassen wird.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat daher auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe beschlossen, den ausgeschriebenen Preis von 1000 fl. ö. W. dem Herrn Professor Richard Maly in Graz zuzuerkennen.

ÜBER DIE JÜNGSTEN GESCHICHTLICHEN WIRKUNGEN DER ANTIKE.

VORTRAG

GEHALTEN IN DER

FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

XXI. MAI MDCCCLXXXV

VON

DR. OTTO BENNDORF,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Dass alle Wissenschaft sich selbst Zweck sei, ist eine in vergangenen Kämpfen gegen staatliche und kirchliche Bevormundung gewonnene stolze Wahrheit, welche ihren Werth nicht einbüsst, wenn sie unter völlig veränderten Verhältnissen an unmittelbarer Geltung verliert. Seitdem hemmende Eingriffe religiöser und politischer Gewalten verschwunden oder zurückgetreten sind, besteht kein Interesse mehr die innere Unabhängigkeit wissenschaftlicher Arbeit zu betonen, erhöht sich vielmehr die Forderung sie im Haushalte der öffentlichen Gesittung immer dienstbarer und nutzbringender zu gestalten. Der Staatsbegriff Wilhelm von Humboldts hat sich im Laufe des Jahrhunderts fast in sein Gegentheil verkehrt, der wachsende Ernst der socialen Probleme öffnet die Augen über Unfruchtbares Entartetes Todtes das auch dem Betriebe von Wissenschaft anhaftet, das vornehme Einsiedlerthum eines in höchster Ausbildung der Persönlichkeit befriedigten Geisteslebens ist anderen Idealen gewichen. Nicht in Abkehr von der Gegenwart, sondern als lebendige Glieder der Nation, als verantwortliche Diener des Staates fühlen wir uns glücklich, und halten dafür dass die Wissenschaft zu ihrer höchsten Würde gelange, wo sie in Erfüllung ihrer eigensten Aufgabe dem Kaiser gibt, was des Kaisers, und Gott was Gottes ist.

So herrschend sind diese Gesinnungen geworden, so mächtig regen sie in jeder Kraft die Sehnsucht nach unmittel-

barer Wirkung auf, dass es mehr als je eines starken Glaubens an die obersten Ziele und den nothwendigen Zusammenhang menschlicher Erkenntnisse bedarf, um an einen von allen Tagesinteressen weitabliegenden Stoff von Untersuchungen die ganze Existenz zu setzen. Wer heute in den Mikrokosmus einer für die Technik gleichgiltigen Naturerscheinung sich vertieft, wer unter den Ruinen Mesopotamiens oder des Nilthales seine geistige Wohnung aufschlägt, wessen Beruf überhaupt es mit sich bringt, dass er die Erträgnisse vielleicht hingegebener Jahrzehnte nur durch eine kleine Zahl Mitwissender in der Gemeinschaft der Zeitgenossen verstanden sieht — ist es zu verwundern, wenn die Feiertagsfrage nach dem letzten Werth aller Werktagsarbeit sich ihm schärfer als anderen darstellt? Auch die classische Archäologie kann zu den Ornamenten an dem Nutzbaue der Wissenschaften gerechnet werden, und in der That, sie hilft keine Krankheiten heilen und keine Processe gewinnen. In todten Sprachen sind ihre Urkunden geschrieben; entthront, verstümmelt sind ihre Götter, zu denen weder Gebete noch Zweifel aufsteigen; durch keine Zauberlehre, stünde sie ihr zu Gebote, vermöchte sie verlorene Kunstgeheimnisse der Vergangenheit den Händen unserer Künstler zu überliefern. Wie andere Fachdisciplinen ist auch sie mit innerer Nothwendigkeit auf zünftigen Betrieb angewiesen. Nur wo sie den Stoff ihrer Untersuchungen aus dem Schutte der Zeiten selbst hervorholt, und vor empfänglichen Augen ausbreitet, ist es ihr vergönnt in weiteren Kreisen Theilnahme zu erwecken, und durch diesen ihren Stoff, oder um es mit Einschränkung wahrheitsgetreuer auszusprechen, durch die edelsten Bestandtheile dieses ihres Stoffes ist sie allenthalben sicher Gemüther zu treffen und Geister anzuregen. Noch immer stehen ja die überkommenen Denkmäler griechischer und römischer Kunst

ungeachtet aller historischen und nationalen Unterschiede einheitlich wie eine Gattung höherer Art der Bildung unserer Zeit gegenüber. Noch immer summirt sich uns eine beständig wachsende Auslese des Besten dieser Schätze zu einem Inbegriffe von Antike, der aus dem Flusse der Zeiten in plötzlicher Herrlichkeit wie eine Wundererscheinung auftaucht und sich im Aether abhebt. Noch immer sehen wir von ihr eine geschichtliche Macht ausgehen und finden uns von ihren Wirkungen umgeben, so tausendfach und alltäglich, dass es für Viele erst bestimmter Anlässe bedarf ihrer Kraft und Stärke überhaupt inne zu werden.

Die Ausbreitung dieser Macht in dem Fortgange der modernen Cultur zu verfolgen, wie man in einem buntwechselnden Gewebe dem Lauf und Zusammenhang einer Hauptfarbe nachgeht, und zu ihrer allgemeineren Würdigung nicht enthusiastisch sondern in geschichtlichem Geiste beizutragen, darf wohl auch als eine Aufgabe, jedesfalls als eine wichtige Ergänzung archäologischer Berufsarbeit betrachtet werden, und in diesem Sinne begrüsse ich dankbar den Anlass dieser feierlichen Vereinigung, indem ich mir geneigtes Gehör für einen Versuch erbitte, die praktischen Wirkungen der Antike in unserem Jahrhundert in Hinsicht auf Kunst, wissenschaftliches Leben und öffentliche Bildung zu vergegenwärtigen. Nicht in eingehender bildlicher Schilderung, sondern in raschen allgemeineren Betrachtungen, welche auch insofern wohlwollender Nachsicht bedürftig sind, als sie bei den Einwirkungen auf die Kunst ungleichmässig verweilen und hauptsächlich den Gründen dieser Erscheinung nachzugehen sich bemühen werden.

Der stetige Wechsel des Geschmacks in Kunst, in Sitte, in allen Formen des äusseren Daseins wie des geistigen

Schaffens welche einer ästhetischen Beurtheilung unterliegen, zählt zu jenen grossen offenen Geheimnissen, in und mit denen wir wie in Licht und Luft leben, welche als herrschende Thatsachen Jedermann klar und geläufig sind, und welche dem eindringenden Verständniss sich doch fast umsomehr zu verschliessen scheinen, je ernstlicher sich dasselbe um sie bemüht. Dass dieser Wechsel zwar bald rascher, bald langsamer, jedoch ohne jede Unterbrechung stetig stattfindet, ist unbezweifelt; dass er nicht in Willkür sich vollziehe, sondern den Charakter einer Entwickelung an sich trage, wird mit Grund vorausgesetzt, obwohl ein Beweis dafür nicht auf allen Gebieten und für alle Erscheinungsformen vorliegt. Erfahrungsgemäss finden wir ihn, wo immer Zeitgenossen ihn gleichmässig schaffen und erleiden, aus jeweiligen Hauptsitzen von Arbeit und Herrschaft sich in bestimmt abgegränzte Gebiete ausbreiten als ein entscheidendes Merkmal von politischer Gemeinschaft, oder über Natur- und Staatsscheiden hinweg, von civilisatorischer Zusammengehörigkeit. Aber über diese allgemeinsten Umrisse der Sache hinaus versagen noch vielfach bestimmtere Vorstellungen. So ist unter Anderem gewiss mindestens höchst fragwürdig, was beliebte culturhistorische Schilderungen so oft als Axiom voraussetzen, dass die Entwickelung des Geschmacks innerhalb der einzelnen Künste, beispielsweise der Musik und der Poesie, in zeitlicher Uebereinstimmung begriffen sei; während doch die Ausbildung jeder Kunst schon nach der Eigenart ihrer Technik, nach den Bedingungen ihrer Verbreitung und in ihrem Sonderverhältniss zu öffentlichen Bedürfnissen und Zuständen so abweichend und verschieden zu sein pflegt, dass man schwerlich für irgend eine Zeit eine Art Unisono der Künste anzunehmen berechtigt ist, vielmehr ein fugenartig polyphones Ineinanderwirken stattfinden dürfte, in dem

der Zeitgeist sich in gewaltiger Vorbewegung herausarbeitet. Noch schwieriger aber scheint es selbst für den Bereich derjenigen Künste, in deren Leistungen doch, wie bei Sculptur und Malerei, die allmählichen Veränderungen am auffälligsten und fassbarsten entgegentreten, eine verständlich einfache Antwort auf die Frage zu finden, worin die Nothwendigkeit eines unaufhörlichen Wechsels überhaupt begründet liege, und was das treibende Princip der Entwickelung bilde: eine Frage, welcher unsere kunstgeschichtlichen Wegweiser, die uns doch sonst über guten und schlechten Geschmack mit so bereitwilliger Sicherheit aufzuklären wissen, fast geflissentlich ausweichen, wie anmuthig und lehrreich sie auch insgemein das Thatsächliche der Geschmackswandlung als solches aufzeigen und den mitbetheiligten politischen religiösen und socialen Elementen nachzuspüren verstehen. Mühelos lässt sich ja allerdings vorstellen, wie das rohe Idol, mit dem die Plastik beginnt, durch Vervollkommnung des Erinnerungsbildes das sein Urheber von den Naturformen in sich trägt und nach dem er es geformt hat, unter Zuwachs von Handfertigkeit und technischen Erleichterungen in fleissiger Wiederholung allmählich zu einer menschenwürdigen Gestalt herauswächst, wie diese Gestalt unter den Segnungen einer überhaupt aufstrebenden Cultur sich mit tieferem religiösem Inhalte füllt, wie ein Künstler nach dem anderen diesen Inhalte glücklicher in die Erscheinung hilft, und wie dann an einem entscheidenden Wendepunkte dieser Reihe ein Gottbegnadeter die Summe zieht und mit dem Aufgebote seiner Seele ein Werk hinstellt, das als Offenbarung einer höchsten Idee sein Volk beglückt. So lange die Kunst aus Anfängen aufsteigt, verdrängt die richtigere ausdrucksfähigere Form nothwendig alle vorläufigen mangelhaften. Warum sich die Menschheit indessen bei einem Phidias und Raphael, also

auf Höhenpunkten welche sofort und mit aller Entschiedenheit als solche empfunden werden, nicht dankbar beruhige, warum ein Kunstvolk wie die Hellenen das in einem Parthenon gelungene Maass von Formen und Verhältnissen nicht, wie ein entdecktes Einmaleins in allen weiteren Rechenexempeln, beständig fortanwende und wiederhole, warum bedeutende Fertigkeiten, selbst ganze Künste, sogar in hochentwickelten energisch arbeitenden Zeiten im Laufe weniger Jahrzehnte spurlos verloren gehen können — dies Alles sind Verwunderungen, welche zwar bei einigem Nachdenken zunächst verstummen, nichtsdestoweniger jedoch in feinerer Fassung wiederkehren, weil sie mit tiefen historischen Problemen zusammenhängen.

Seitdem Winckelmann eine Höhe der Betrachtung gewonnen hatte, von der es ihm beschieden war, wie Göthe fordert, „die ganze Kunst als ein Lebendiges (ζῷον) anzusehen, das einen unmerklichen Ursprung, einen langsamen Wachsthum, einen glänzenden Augenblick seiner Vollendung, eine stufenfällige Abnahme, wie jedes andere organische Wesen, nur in mehreren Individuen, nothwendig darstellen muss“, sind kunstgeschichtliche Anschauungen stets durch ästhetische Bedürfnisse bestimmt gewesen, ist Kunstgeschichte mehr oder minder mittelbar im Sinne eines Lehrgebäudes, so wie Winckelmann selbst es ausdrücklich für seine Leistung wollte und hervorhob, zur Darstellung gekommen. Aehnlich wie frühere Welthistorien auf eine Exemplification gewisser politischer Parteiideale hinausliefen, sind diese Kunsthistorien, indem sie Licht und Schatten hier auf erfreuliche Blüthe, dort auf verwerflichen Verfall vertheilten, zu Erbauungsbüchern eines bestimmten Geschmacks geworden. Bewusst oder unbewusst übertrug sich das

jeweilige Glaubensbekenntniss der Zeit oder der Person in die Ordnung des historischen Stoffes, und in ständiger Fortanwendung des gewohnten alten Bildes von Wachsthum Blüthe und Verfall liess man die böse Epoche begreiflicher Weise da beginnen, wo das eigene Wohlgefallen aufhörte. Aber freilich im Verlaufe des Jahrhunderts musste sich die kunstgeschichtliche Vorstellung erweitern und vertiefen, und welcher denkende Fachschriftsteller würde heute nicht die Charakteristik dieser Sätze als eine Caricatur seiner Thätigkeit ablehnen.

Man ist weitherziger geworden. Auch in der Kunst ist nur das Vergängliche schön, aber diese Vergänglichkeit beschränkt sich nicht mehr auf den einen glänzenden Augenblick der Vollendung. Die Vollendung selbst ist nicht mehr Vorrecht eines Volkes, nicht Vorrecht einer Generation, noch weniger einer sterblichen Hand. Wie die weit zurückreichende Reihe der grossen neueren Maler, welche in früher dunkler Zeit mit dem tiefleuchtenden Wundergestirne der van Eyks anhebt, vielleicht am eindrücklichsten vergegenwärtigt, erschliesst sich die Schönheit zeitlich nicht in einem Ideale, theilt und breitet sich vielmehr aus in einer zeitlichen Abfolge von Idealen. Die geschichtliche Entwickelung der Kunst gleicht nicht dem einfach auf- und niedersteigenden Profil eines Schuttkegels in der Ebene, eher einem langgedehnten, weithin sich abstufenden Kettengebirge, in welchem massive Reihen neben und hintereinander gipfelnder Spitzen sich um den Vorrang streiten.

Aber wie sehr sich auch die Anwendung des Bildes vom Wachsthume und der Abnahme der Kraft im Laufe der Zeit berichtigt und verfeinert haben möge; wo es nicht bewusst als blosses Bild gebraucht und empfunden wird, dürfte es immer dazu verführen, in aufsteigender Linie nur Vorbereitungen

eines Zukünftigen, in absteigender nur Nachwirkungen eines Vergangenen zu erblicken, auf der einen Seite wesentlich ein noch nicht Gutes, auf der anderen wesentlich ein nicht mehr Gutes zuerkennen, während alles Geschehene und Gewordene mit jener relativen Bedeutung doch irgendwie Bedeutung an sich besitzen muss, und das künstlerische Wollen jeder Vergangenheit eine positive Würdigung beansprucht, die ihr im Falle entgegenstehender Empfindungen mit allem Recht wohl der ausübende Künstler, nie aber ohne Abbruch geschichtlicher Wahrheit der forschende Historiker versagen kann. Wo es diesem in selbstloser Hingabe an den Stoff nicht gelingen will, fühlbar bedeutenderen Zeiterscheinungen jene positive Würdigung und damit etwas von dem Geheimniss ihres eigenen Daseins abzugewinnen, wird er stets sich erinnert fühlen, dass ästhetische und historische Betrachtungsweisen, statt sich gegenseitig zu klären zu beruhigen und zu vertiefen, sich ihm hier noch vermengen; und vielleicht ist Nichts geeigneter das Unzureichende der in jenem Bilde sich ausprägenden Geschichtsanschauung aufzuzeigen als die Schwierigkeit, die es ihr bereitet, der Kunst des vorigen Jahrhunderts und ihrem wunderbaren Uebergang in die Kunst des unserigen innerlich gerecht zu werden. Das was das Bild wollte und eine Zeit lang leistete, dem Gesetzmässigen der kunstgeschichtlichen Abwandlung beizukommen, jene Göthesche „Nothwendigkeit, die sich nicht aus freien Elementen zusammensetzt“, dem Bewusstsein einzuprägen, werden heute vielleicht Betrachtungen anderer Art erleichtern, welche geeignet scheinen, auf jene Erneuerung der Kunst an Haupt und Gliedern, die sich vor hundert Jahren vollzog und die sicherlich eines der merkwürdigsten Phänomene der gesammten Kunstgeschichte bildet, schärferes Licht zu werfen.

Wohl als die letzte Ursache der stetigen Geschmacksveränderung wird die Thatsache zu gelten haben, dass alle Reize periodisch ermüden, sich abstumpfen, selbst in Unlust umschlagen. Ein Gesetz des Todes, von dem gewisse Gebiete der Production mehr als andere betroffen werden, unter dem die stärkeren Hervorbringungen weniger als die schwachen leiden, dem aber Starkes und Schwaches, Grosses und Kleines, Hohes und Nichtswürdiges, unerbittlich Alles unterworfen ist. Da ein Bedürfniss nach rein wohlgefälligen Eindrücken fortbesteht, so ist mit dieser Thatsache ein ewiges Verlangen nach frischen Reizen gegeben, so erzeugt und erhält sich aus ihr jener dämonische Trieb nach Neuem, in dem sich alles Leben bethätigt, und dessen bald schaffende bald verheerende Kraft auch die Geschichte aller Kunst erläutert. Der Geschmackswechsel ist daher die fassliche Formel und das nothwendige Ergebniss eines ständigen Unterganges und einer ständigen Neubildung ästhetischer Reize. Jedes Geschlecht verzehrt sie in der Thätigkeit des Genusses, jedes Geschlecht erzeugt sie im Genusse schöpferischer Thätigkeit. Jede Zeit wendet sich, je nach dem Grade der Lebhaftigkeit ihres Temperaments, in Ermüdung Unlust Widerwillen oder Entrüstung hinweg von dem Geschmacke ihrer unmittelbaren Vorgängerin, der ihr unter allem Dagewesenen als das Verwerflichste erscheint, und der neue Geschmack setzt genau da ein wo der alte versagte. Aus den Schwächen des alten heraus bilden sich die Vorzüge des neuen.

Die einfachste natürlichste Art neue Reize hervorzurufen, ist aber schon vorhandene zu steigern. Es ist diejenige, auf welche die bildenden Künste, deren Erzeugnisse unbedingter von einander abhängen und eine festere Kette empfangener und weitergegebener Anregungen bilden, wohl überhaupt

strenger, und jedesfalls zunächst für einen langen Zeitraum der Entfaltung hin ausschliesslich angewiesen sind.

So wurden die ersten selbständigeren Versuche der Griechen die menschliche Gestalt plastisch nachzubilden sicherlich einmal als eine ungewöhnliche That empfunden; aber ihre rasch entdeckte Dürftigkeit rief neue Versuche hervor, welche richtiger formten und damit den Reiz des Geformten steigerten. Wie lehrreich, und selbst für uns wie gross die Zahl der immer verbesserten, liebevoll vervollkommneten Neuauflagen des Typus eines Apoll von Tenea. Anfänglich übertrafen, späterhin überboten sich die Künstler im Lösen der nämlichen Aufgaben, im Entdecken immer neuer Reize der Erscheinungswelt; und so war fortschreitend die ganze Entwickelung der griechischen Plastik auf lange Zeit hinaus eine religiöse Weiterführung uralter Ideale, ein unermüdliches Hervortreiben und Fortbilden der nämlichen Ausdrucksmittel aus Starrheit in Freiheit, aus Einfachheit in Mannigfaltigkeit und Fülle, aus schwankender Auffassung zu Folgerichtigkeit der Normen, aus Gedankensparsamkeit zu Gedankenreichthum, aus Ruhe in Leben und leidenschaftliche Gewalt der Bewegung. Bis dann einmal die verfügbare Scala gründlich durchlaufen und ein für antike Empfindung Letztes von gesteigerter Darstellung erreicht war, das sich energischer als Früheres für das Gefühl abnützte, das sich ohne Pein und Schrecken schlechthin nicht weiter überbieten liess, und dem gegenüber der nothwendige Auftrieb frischer Reize zunächst nur durch wiederabschwächende Verfeinerungen, sodann aber durch eine höchst entschlossene künstliche Beschränkung auf alte Einfachheit zu gewinnen war. Den Zeitpunkt dieses Umschlages haben jüngste Entdeckungen genauer kennen gelehrt; er kann nicht weit ab von jener genialisch ungeheuren Kraftleistung angenommen werden, mit welcher die

Reliefs des Pergamener Altars die alte wie neue Welt erstaunten, und im Vergleich mit ihnen dürfte der Laokoon den angedeuteten ersten Stadien einer bewusst wieder einlenkenden Bewegung angehören. Völlig vollzogen ist ihr Umschwung im ersten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung, in welchem Pasiteles und seine Schule nachahmend zu den Idealen des fünften Jahrhunderts zurückgriff und einen gründlich vereinfachten gereinigten und beruhigten Geschmack der Kaiserzeit hinterliess.

Auch die neuere Kunst weist die gleiche gesetzmässige Erscheinung auf. Im Besitze des antiken Erbes setzt sie gleich zu Beginn mit mannigfaltigeren, zu ungleich weiterem Auseinandergehen befähigten Elementen ein, und hat durch die verschiedene Natur der Völker in deren Gesittung sie eintrat, durch den hier zuerst in Cultur hereinwirkenden Gegensatz von Nord und Süd, vor Allem durch die gesteigerte Ungleichheit socialer und religiöser Bedürfnisse nothwendig schärfere Gegensätze und verwickeltere Schicksale erlebt. Die unendliche Ausbreitung dieses ihres Lebens lässt indessen aus einer höchsten Perspective nicht verkennen, dass sie von den Zeiten der Frührenaissance an bis weit in das vorige Jahrhundert herein, in einer von vereinzelten Stauungen und Rückläufen abgesehen einheitlichen Vorbewegung begriffen war, dass sie in ständiger Ausbildung Vermehrung Häufung aller Ausdrucksformen und Darstellungsweisen, also in ständiger Fortsteigerung vorhandener Reizmittel, sich bis zu einer Gränze vorwagte, über welche hinaus, wie wir jetzt urtheilen, keine erfindende Phantasie mehr hätte vordringen können, kein empfindendes Auge weiter hätte folgen mögen. Sieht man auf die unübertroffene Kraft von Barockbauwerken, deren aus- und eingebogene Façaden mit ihren wellenförmigen Gesimsen und aufbäumenden Giebeln an dem

Beschauer vorüberwogen, dass ein Gefühl von Seekrankheit ihn überkommen kann, wenn ihm die Ruhe strenger Horizontalen und ebener Wandflächen gewohnt ist — auf einen Sculpturstil, der mit kühnstem Geschick schwere Massen spielend in die Luft thürmt und den Bau des menschlichen Körpers vor grünenden Wänden oder über spielenden Wasserflächen oder hoch am Rande des Daches als stimmungsvolles Ornament in gefällige Silhouetten auflöst — auf eine Malerei, die mit einer perspectivischen Bravour ohnegleichen himmlische Ekstasen und übergeistigte Allegorien nichtssagend, ein irdisches Paradies gesellig auserwählten Lebens aber höchst vielsagend zu schildern weiss — wohin man blickt in dem Zeitbild der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, überall eine Bethätigung verwegenster Freiheit, überall eine äusserste Anstrengung, die sich zu dem entsprechenden Anstrengungsmaximum der antiken Plastik, wenn ein Vergleich das nicht abschätzbare Verhältniss verdeutlichen darf, etwa wie das Fortissimo eines Orchesters zu demjenigen eines Quartetts verhalten mochte und daher in allen Organen moderner Empfindung ein um so tieferes Verlangen nach Maass und Ruhe hinterliess.

Unstreitig hatte die Kunst zu jener Zeit eine Ausbildung und Sicherheit aller Fertigkeiten erreicht, welche die höchste Bewunderung herausfordert. Indem sie diese Fertigkeiten mit spielender Leichtigkeit handhabte, kam ihr aber jener Ernst des Wollens abhanden, welcher überall an ein Gefühl von Ungewissheit des Könnens gebunden ist, jene Tiefe der Hingabe die, so lange Hände schaffen und Augen sehen, für Gebende wie Empfangende das nachhaltig Beglückendste bleibt. Mit jener spielenden Leichtigkeit hatten die Formen an Sprachkraft, ihr Zusammenwirken an bedeutendem Inhalt verloren. Aus dem Besitzstande der Vergangenheit heraus

konnte die Kunst allein fortwirken. Indem sie nach dem Verlorenen zurückverlangte, trat ihr alles Verlorene: Maass Ruhe Sprachkraft der Formen und ein bedeutender Inhalt, aus diesem Besitzstande wie eine neue Offenbarung in der Antike gegenüber, und wie sie von der Antike ausgegangen war, wurde sie mit innerer Nothwendigkeit in die Richtung ihrer Ideale wieder zurückgewiesen. Es ist psychologisch wie kunstgeschichtlich von gleich grossem Interesse: die Lehre von der „edlen Einfalt und stillen Grösse" griechischer Werke, die als begeisterter Weckruf der Winckelmannschen Erstlingsschrift aus der Mitte des Jahrhunderts gleichartige Zeitstimmen durch Fülle des Klangs übertönte, war nicht sowohl aus einer Betrachtung der Antike selbst, welche Winckelmann damals aus eigener Anschauung so gut wie unbekannt war, sondern aus dem harten peinigenden Gegensatze der zeitgenössischen Kunst heraus gefunden, und aus diesem Gegensatze heraus wirkte sie fort auf Herder und Göthe und auf alle Gleichstrebenden, welche literarisch oder künstlerisch Befreiung in einem neuen Stande der Dinge suchten. Alle treibenden Mächte und die grossen Erlebnisse der Zeit waren der jungen Lehre und ihrer Verbreitung günstig, das Naturevangelium Rousseaus, der energische Aufschwung der Alterthumswissenschaft, die grosse Erneuerung der deutschen Literatur, die französische Revolution welche auch in der Kunst alle Tradition abriss und von höfischem Prunke hinweg zu Toga und Fasces griff, selbst das nach antikem Lorbeer verlangende Cäsarenthum Napoleons. Allein wie gross man auch die bestimmende Kraft aller dieser Gewalten anschlagen mag, eine rein formale Gesetzmässigkeit stilistischer Entwickelung, welche von Jahrzehnt zu Jahrzehnt in greifbarer Gestalt vorrückt, ist gewiss nicht bloss für die nothwendig sondernde Betrachtung

von ihr unabhängig, sondern dürfte sich bis zu einem gewissen Grade thatsächlich frei und unberührt von ihr vollzogen haben. Ist schon die Eleganz der sogenannten Rococodecoration unter Ludwig XV. mit ihrem feinst abgestuften Colorit von gebrochenen Tönen einer ersten Beruhigung nach dem Sturme des Barockstiles zu vergleichen, so gab die Zeit Ludwig XVI. oder des Zopfstiles, gleichviel ob sie malte meisselte oder baute, ein immer entschiedeneres Diminuendo aller Reize, und die immer länger und öfter in dasselbe hereinspielenden Anklänge an die Antike schlossen sich um die Wende des Jahrhunderts zu einer selbständigen Harmonie von rührender Einfachheit zusammen.

Wie in einen prächtig verwilderten Hausstand eine fremde Hand ordnend eingreift und indem sie viel Kostbares aufgibt, den schaffenden Werth der Arbeit an die Stelle von sorglosem Geniessen setzt, derart eingeschränkt verengt verarmt stellt sich nunmehr die Kunst dar, aber sie trägt wieder stolzen Ernst in den Zügen. Eine Architektur, die mit Vorliebe sich an den strengsten der classischen Stile, den dorischen, hält und ihn in linearer Einfachheit, makelloser Symmetrie, bescheidenem Relief, einem auf ein paar Motive zusammengeschrumpften Ornament und wie oft mit schmucklos weissen Wänden überbieten zu wollen scheint; eine Sculptur, der aus Scheu vor allem Gewaltsamen Leichtfertigen, nur der Adel sanft bewegter, die Tugend süss genährter Gestalten gelingt; eine Malerei, die den Reizen der Farbe wie einer Verführung aus dem Wege geht, um in reliefartig componirten typisch reinen Formen möglichst bedeutend sich auszusprechen; eine Kunst überhaupt, die in selbstbewusster Begeisterung für ihre obersten geistigen Aufgaben zum ersten Male in der Geschichte sich in vor-

nehmen Gegensatz gegen das Handwerk stellt — konnte man sich schroffer von allem Ueberkommenen lossagen? Es ist schwer, vielleicht unmöglich sich die widerstrebenden Züge dieser Kunst in Kürze zurechtzulegen. Erinnern wir uns aber doch nicht nur der ungezählten Maeander, Lyren und Graburnen aus den Wohnräumen unserer Gross- oder Urgrossältern, sondern auch der Zeichnungen von Carstens, der Gemälde von David, der Statuen Canovas, der Anfänge von Thorwaldsen und Schinkel, so springt jedesfalls in die Augen, dass es eine Ungeheuerlichkeit wäre, die Summe aller dieser Bestrebungen vornehmlich auf ihr Verhältniss zur Antike abschätzen zu wollen. Konnte man ja doch damals so wenig wie im fünfzehnten Jahrhundert oder zu irgend einer andern Zeit Griechisches oder Römisches im Ernste als solches wollen. Welcher Künstler von Fleisch und Blut will überhaupt Fremdes, gar ein vergangenes Fremdes? Begreift, verfolgt, wiederholt er doch mit persönlichem Rechte und innerer Gebundenheit immer nur sein eigenes Ideal in der Form des Vergangenen, Fremden. In That und Wahrheit stand keine Wiederbelebung des classischen Alterthums in Frage, und wo es in Selbstbeirrung zuweilen vielleicht so den Anschein haben wollte, konnte es zu keinem lebendigen Nachbilde kommen, höchstens zu einem todten Auszuge, wie von Gelehrten- nicht von Künstlerhand entworfen. Mit innerer Gesetzmässigkeit vollzog sich vielmehr eine Erneuerung der moderen Kunst, für welche die antike allerdings äussere Hilfen herlieh und in Wahlverwandtschaft der Ziele moralische Förderungen gewährte. Dass sie dies aber nach fast zweitausendjährigem Untergange thun und leisten konnte, mit dem Recht dem Glück dem Nachdruck eines unmittelbar Gegenwärtigen — welche Lebenskraft musste ihr dafür innewohnen!

Der classische Geschmack der Zeit Napoleons und Göthes ging auch seinerseits den Weg alles Endlichen. Am raschesten befreite sich die Malerei, langsamer und später die Sculptur; bis in die Gegenwart lebendig forterhalten hat es sich allein in der Baukunst, und zwar hier in wachsender Reinheit der Darstellung. Aber auch auf dem Gebiete der Baukunst kam er um die Alleinherrschaft und wurde bald nur eine Richtung neben anderen, als die Romantik Sinn und Herz für die Tiefen der christlichen Kunst aufschloss, als die Neugothiker ein in Kunst und Handwerk erstorbenes, aber von poetischen Augen stets bewundertes mittelalterliches Ideal über eine Kluft von Jahrhunderten hinweg erfolgreich wieder einbürgerten, als dann an jene Renaissance der Antike und der Gothik sich eine Renaissance der Renaissance anschloss und diese letztere sich als die dem modernen Leben gemässeste Weise sieghaft in allen ihren geschichtlichen Lebensformen ausbreitete. Wie merkwürdig sind doch auch diese Schicksale und ein wie bedeutendes Problem enthalten sie für geschichtliche Betrachtung. Eine Wiederaufeinanderfolge der welthistorischen Baustile, so auffällig rasch, in so pünktlicher chronologischer Treue der Wiederholung, und mit so gewissenhafter Accentuation des Stils als Stils, dass man ein Repetitorium eines abgeschlossenen langen Cursus von Kunstgeschichte zu erleben glaubt und die zweifelnde Schlussfrage hört, ob nicht das bildnerische Vermögen überhaupt nunmehr einen ihm von der Natur gezogenen Kreis schöpferischer Möglichkeiten gänzlich durchmessen habe. Antwort auf diese Zweifel werden Wenige den Muth haben der Zukunft vorwegzunehmen. Aufmerksam Beobachtende in dieser Stadt am wenigsten, die an den unter unseren Augen entstandenen Monumentalschöpfungen, welche Wien zur baugeschichtlich modernsten Stadt gemacht haben, sehen

und lernen konnten, wie überall da, wo ein wahres Aufgebot edelster Kräfte stattfindet, nothwendig, wenn auch nicht immer sofort als solches erkannt, sich Neues herausbildet. Ist ja doch hier nicht nur im Allgemeinen die Thatsache neu, dass als Ergebniss eines freien Zusammenspieles vorhandener Bedürfnisse Mittel und Kräfte gleichzeitig und in örtlicher Nähe sich eine Mannigfaltigkeit von Stilarten entfalten konnte; dass eine Vereinigung von Bauwerken möglich war, von denen jedes über den unmittelbaren Zweck hinaus sich zu einer oratorischen Meisterleistung in allereigenster Sprache steigerte; dass ein Widerstreit künstlerischer Baubekenntnisse sich versteinern durfte, in welchem Rede gegen Rede und Sprache gegen Sprache steht. Sondern im Einzelnen wäre wohl an allen Bauwerken zu erweisen, dass das Vergangene, das sie lediglich zu wiederholen scheinen, thatsächlich umgebildet, in neuem Zusammenhange verwerthet und zu völlig moderner Wirkung gebracht ist. In ihrer Gesammtheit werden sie daher für eine schärfer sehende Zukunft sicherlich so einheitlich unter sich dastehen, als sie der Gegenwart unter sich verschieden gelten: und einheitlich sind sie ja im Grunde schon jetzt für alle Betrachtenden, als ein treuer Ausdruck der historischen Bildung unserer Zeit.

Musste der Einfluss der Antike auf die Kunst im Laufe des Jahrhunderts nothwendig abnehmen, so sollte dagegen der Reiz, den sie auf das wissenschaftliche Leben ausübte, eine hohe Steigerung erfahren. Sieht man von Paris ab, das durch den Kunstraub Napoleons begünstigt war und wie natürlich von Rom, dessen Massenbesitz sich auch von der mächtigsten Hand wie ein Meer nicht ausschöpfen liess, so war es ein bescheidenes Maass von Antike gewesen, das zu wirklicher Geltung

gelangen konnte, und selbst den meistbegünstigten Künstlern waren sachliche Schranken gezogen. Von den griechischen Tempeln in Paestum und Sicilien cursirten nur ungenügende Aufnahmen. Langsam und nur für bevorzugte Kreise begann das Stuartische Werk die Architektur Athens bekannt zu machen. Wesentlich blieben es doch immer die Ruinen Latiums, die Ueberreste der vom Vesuv verschütteten Civilisation, der bis auf wenige, noch dazu nicht immer erkannte Ausnahmen aus der Kaiserzeit stammende Sculpturreichthum Roms, dazu freilich jetzt noch eine kleine Zahl spätgriechischer unteritalischer Vasen, was sich als Antike in der Vorstellung zusammenfand; und dies Alles war für die an die heimatliche Scholle gebundene Mehrheit der Künstler, da ja Gipsabgüsse noch selten genug über die Alpen heraufdrangen, lediglich in Stichen zugänglich, über deren Mangelhaftigkeit heute jede Photographie aufklärt. Erst gegen Ende seines Lebens sah Canova die Werke des Phidias in London und brach durch sein Wort einer Bewunderung Bahn, die er ihnen mit seinen Händen nicht mehr bezeugen konnte. War also noch immer Römisches in moderner Kunst vorherrschend, so sollte dem fortan eine Renaissance griechischer Kunst in der Wissenschaft gegenüber treten.

Die Arbeit, die hierfür in Bewegung kam, war aber so ausgedehnt, so energisch angespannt und mächtig anwachsend, und sie ist noch immer so hoffnungsreich unvollendet, dass die Blätter, welche sich aus ihr neu in die Geschichte einfügen, in späteren Schätzungen unserer Zeit sicherlich nicht an letzter Stelle stehen werden. Als hätte das Geschick gleich zu Beginn einen Maassstab für alles Weitere hinstellen wollen, waren im ersten Decennium des Jahrhunderts die Sculpturen des Parthenon an einen Mittelpunkt moderner Welt gelangt, an welchen nunmehr zu wallfahrten Göthe alle Bildhauer

wie zu einer Berufspflicht aufrief. Ein Hauptgewinn für immer, welchem sich sofort die Giebelgruppen des Athenatempels von Aegina anreihten, diese Perlen alterthümlicher Kunst welche in Thorwaldsenscher Fassung die Münchener Glyptothek zieren, und kurz darauf der Fries von Phigalia der neben den Elgin marbles im britischen Museum durch das Feuer seiner Bewegung entzückt. Zu entdecken war vor Allem das Land selbst aus dem diese Schätze kamen, und von kühnen Reisenden die es als die andere dunkle Hälfte der classischen Welt zurückeroberten, erfuhr man staunend wie es allenthalben voller Burgen und Stadtruinen sei, wie in Mykenai Wall und Löwenthor und Schatzhäuser noch für Homer und die Atriden zeugen. Grösseres war vor der Hand nicht zu wagen, aber das Glück begünstigte einen ersten kurzen Versuch in Olympia und führte Sculpturen des Zeustempels in den Louvre, dasselbe Glück welches dort schon der königlichen Venus von Milo ihren Herrschaftssitz angewiesen hatte. Auch in den von griechischer Cultur berührten Theilen Altitaliens begann sich Alles neu zu regen. In polychromer Pracht erstand die sicilische Architektur. Aus den Tempeltrümmern von Selinunt kamen Reliefs, welche die stufenmässige Entwickelung altdorischer Kunst aufzeigten. Eine überwältigende Masse kostbarer Vasenfunde in Südetrurien, in Unteritalien erschloss völlig neu die Geschichte der griechischen Malerei.

Beschleunigend wirkte sodann die Befreiung Griechenlands, und seitdem in Athen occidentalische Cultur herrscht, ist kein Jahr, fast möchte man sagen kein Monat vergangen, der nicht aus dem hellenischen Mutterland oder aus seinen weitverstreuten Colonien Probleme auf Probleme, Wunder auf Wunder gebracht hätte. Eine vor der Hand fast mehr verwirrende Menge allerältesten Alterthums aus dem Boden

von Troja, von den Inseln des ägäischen Meeres, aus den ersten Stadtplätzen von Argos; werthvolle Sprach- und Geschichtsurkunden zu Tausenden und aber Tausenden von allen Orten und Enden; Juwelen antiker Kleinkunst, wie die Goldgeschmeide und Silbergeräthe aus südrussischen Skythengräbern in der Ermitage von Petersburg; eine ganze Welt reizvoller Thonfiguren, Vasen, Münzen, geschnittener Steine und Anticaglien aller Art, welche mit jedem Spatenstich die Dichtigkeit griechischer Civilisation bezeugen; an édlen Bauwerken jedweder Form und Bestimmung Material zur tausendjährigen Geschichte der griechischen Architektur; Originalstatuen wie eine Demeter von Knidos, eine Nike von Samothrake, eine Nike des Paionios, ein Hermes des Praxiteles; eine Fülle von Reliefs. wie die von Halikarnass, von Ephesos, von Pergamon, wie die lykischen Friese in Wien und London, wie die ungezählten Grab- und Votivsteine in Athen und Attika — wie wäre es denkbar in flüchtiger Erinnerung auch nur das Wichtigste aus einem Reichthum zu streifen, der durch den Wetteifer aller Culturnationen zu Tage gefördert und dem Leben zurückgewonnen worden ist. Beobachtend vor Schuttgräben oder wiedergeöffneten Gräbern, zeichnend und vergleichend in den Museen, spähend und wagend auf den Wegen des Kunsthandels, sinnend und forschend vor Büchern in der Heimat, überall finden wir eine Regsamkeit thatkräftig am Platze, überall sehen wir eine Unendlichkeit künstlerischer Ueberlieferungen sich weiter mehren und häufen.

Rasch hat sich ja die Zahl der bergenden, ordnenden, verwerthenden Kräfte vervielfacht. Eine Fachakademie, wie das ehrwürdige jetzt kaiserlich deutsche archäologische Institut in Berlin Rom und Athen, das während eines mehr als fünfzigjährigen Bestehens eine international befruchtende Thätigkeit entfaltete, Fachanstalten wie die überaus rührige

école française in Athen, der eine französische Anstalt in Rom und jetzt auch eine amerikanische in Athen nachgebildet ist, sammeln das zuströmende Material mit gesteigerter Pünktlichkeit und leiten es immer zuverlässiger der Forschung zu. Grosse Serienpublicationen wie das von unserer Akademie unternommene Corpus attischer Grabreliefs, welches nach zwölfjähriger Vorbereitung demnächst vielverheissend in die Oeffentlichkeit tritt, nehmen ganze Gattungen und Classen von Denkmälern auf und fassen sie erschöpfend zusammen. Gipsabgüsse Photographien erleichtern das Vergleichen, wie ein elektrisches Schlagwerk rührt sich die Presse bei jedem neuen Funde. Und trotz aller Hilfen und Erleichterungen würde dennoch heute auch ein schlafloser Wissensdrang nicht mehr im Stande sein der elementar treibenden Bewegung, in welcher Zufall und Plan, Glück und Forschung stossweise vordrängen, vollständig zu folgen. Auch diese Bewegung wird aufhören. Hält sie noch an wie bisher, oder steigert sie sich gar, wie gewiss noch möglich ist, so findet sicherlich schon die nächste Generation an den Hauptplätzen der griechischen Welt Alles erledigt. Dann wird aber energischer als wir heute vermögen ein Zusammenfassen aller Arbeit beginnen, und ehe noch Winckelmanns Kunstgeschichte ihre zweite Säcularfeier erlebt, wird erreicht sein, was sie mit Entdeckerkühnheit erstrebte: aus Aegyptischem Orientalischem Classischem ein stolzer Wiederaufbau der gesammten Kunst des Alterthums.

Aber nicht erst dann werden die Steine zu reden anheben. Allerwärts reden sie schon jetzt ihre für unsere öffentliche Bildung unentbehrliche Sprache. Als sei das Griechenthum allen Nationen, die sich an ihm gebildet haben oder zu bilden wünschen, wie ein gemeinsames Erbe angehörig, ist

eine sociale Vertheilung der Antike im Zuge, welche nicht mehr bloss durch alle Theile Europas sich erstreckt, sondern jetzt selbst über den Ocean hinüberreicht. Wie sie seit hundert Jahren bereicherte, ist allenthalben zu bewundern, und tritt besonders scharf hervor, wenn wir den Kunstbesitz unseres eigenen Culturgebietes geschichtlich überblicken.

Sogenannte Kunstkammern gab es wohl an fast allen Höfen des alten deutschen Reiches, das waren aber selten Quellen, aus denen sich Genuss oder Belehrung schöpfen liess. Dresden allein besass nennenswerthe Sculpturen, die indessen erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts zur Aufstellung und allgemeinen Benützung gelangten. Noch ist der Gipsabguss nachzuweisen, an welchem Lessing Studien für seinen Laokoon vornahm oder vornehmen konnte. Die bestimmenden Jugendeindrücke von Antike, welche Herder Göthe Schiller empfingen, gehen zurück auf einen bescheidenen Saal in Mannheim, den Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz mit Gipsabgüssen damals berühmtester Sculpturen füllte und im Jahre 1767 für eine gleichfalls von ihm gestiftete Kunstakademie eröffnete. Für längere Zeit war Mannheim die einzige Kunststätte Deutschlands, welche ein vergleichendes Studium classischer Plastik ermöglichte, und aus 'Dichtung und Wahrheit', wie aus dem rührenden Enthusiasmus mannigfacher zeitgenössischer Urtheile ersieht man, eine wie grosse Bedeutung sich damit verknüpfte.

Welche Veränderung seither — da gegenwärtig so ziemlich jede grössere Stadt Mitteleuropas mehr beisammen hat, als dort einzigartig vorhanden war. Welche Summe von Arbeit und Capital hat unser materielles Zeitalter verbraucht, um die Antike allgegenwärtig zu machen. Jede Universität sieht heute in einer eigenen Sammlung, und wie manche in einem stattlichen Museum, die grosse Ordnung der alten

Kunst klar vor Augen gestellt. Keiner Akademie, kaum selbst einer Zeichenschule mehr fehlt zum Studiengebrauche eine Auswahl des Besterhaltenen, künstlerisch Nutzbaren. An allen wichtigeren Stadt- oder Lagerplätzen des einstigen römischen Reiches, längs des Rheins, in Süddeutschland, in der Schweiz, fast in allen Theilen der österreichischen Monarchie haben sich Schatzkammern für die Ortsfunde gebildet, und zu welcher Bedeutung sind sie unter verständiger Verwaltung herangewachsen. Wie glücklich hat sich der Besitz von Spalato, von Aquileia, von Triest gemehrt, wie beneidenswerth rasch derjenige des Nationalmuseums von Pest. Was bleibt freilich anderwärts noch von Grund aus zu thun, selbst heute an einem doch so begünstigten Orte wie Pola.

Auch an anderen, meist aus dem Hauptreservoir für alle europäischen Museen, der römischen Campagna, herstammenden Originalen fehlt es nirgends. So überrascht in Tersatto auf der prächtigen Höhe über Fiume ein Gartenpavillon voll interessanter, jetzt freilich arg verwilderter Marmorwerke aus Italien. So besitzt Deutschland in Cassel, in Wörlitz, in Hannover, auf Schloss Erbach bei Heidelberg, in Würzburg und anderwärts einen unverächtlichen Sculpturbestand, welcher noch fast überall auf Winckelmannsche Anregungen oder Beziehungen zurückgeht. Doch was will all das Angeführte bedeuten im Vergleich zu der einen glorreichen Münchener Glyptothek, dieser selbständig geplanten, eigenhändig gehegten, glücklich vollendeten Lieblingsschöpfung Ludwig I., diesem wahrhaft königlichen Geschenke, das die Künstlernatur in ihm der Nation widmete; im Vergleich zu der mit Riesenschritten voreilenden, gegenwärtig im Vordergrunde aller kunstwissenschaftlichen Interessen stehenden Vereinigung königlicher Museen in Berlin.

Eine Wohlthat dieser Art, wie sie München und Berlin zu Theil wurde, ist Wien, so reich und stolz sein Bestand antiker Kunstkammerkostbarkeiten ist, durch zufällige Fügung von Umständen versagt geblieben. Unter den in dem kaiserlichen Neubau einmal erst voll zu schätzenden, zahlreichen bleibenden Zeugnissen für die Kunstliebe österreichischer Monarchen fehlt es an einer würdigen Sammlung antiker Sculpturen. Allein auch hier ist doch, wie sich im Zusammenhange dieser Darlegungen nur mit dem Anscheine von Undank übergehen liesse, durch eine Erwerbung grösseren Stiles, mit welcher kürzlich hochstehende Kunstfreunde ihre Vaterlandsliebe bethätigten, ein erster, und wie man vertrauen möchte, hoffnungsreich bestimmender Schritt geschehen. Denn dass einmal zur rechten Zeit jene Lücke sich schliessen werde in einer dem Ruhme des Staates wie der Cultur österreichischer Völker entsprechenden Weise, dies vorherzusagen ist wahrlich eine ebenso angenehme als leichte Pflicht. Ist doch das öffentliche Bedürfniss danach zu gross, der Wunsch zu gerecht, die Erfüllung selbst zu verlockend. Und was wäre für diese Erfüllung am Ende mehr erforderlich, als dass irgend einmal das Wissen um den Stand der Dinge elektrisch in eine gebietende Hand überspringt?

Uebersieht man also alles Gewirkte Gethane Erreichte, so darf man sich wohl mit Freude und Genugthuung vergegenwärtigen, wie die Antike nicht mehr an einzelnen hochbevorzugten Orten, sondern allerwärts in der Welt, wo Hände und Geister sich regen, eine Aussaat tiefster Eindrücke und Anregungen auswirft und zu stiller Fruchtbarkeit zeitigt. Erhalten doch jetzt selbst unsere Gymnasien mit vollem Recht hiervon ihren mit Vorsicht zugemessenen Theil. Auch

hier vollzieht sich eine wichtige Mission; und strömt nur erst die erwärmende Kraft der Mittheilung, durch gelegentlich betrachtende Blicke belebt, aus dem Stoffe der Ueberlieferung selbst auf die Jugend über, so werden Klagen über ein Zuviel des Handwerklichen, welche immer wieder auftauchen, bald von selbst verstummen. Denn gegen diesen Stoff selbst, darin sind alle Sehenden einig, können sie sich nicht richten, und so lange wir nicht vom Brote allein leben, wird uns seine Herrlichkeit ungenommen sein. Oder würde nicht der Frühling aus dem Jahre schwinden, wollte die Menschheit je dieser ihrer schönsten Jugend vergessen?

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

SECHSUNDDREISSIGSTER JAHRGANG.

1886.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER
DER
KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

SECHSUNDDREISSIGSTER JAHRGANG.

1886.

WIEN.
AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN,
BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1886.

ÜBERSICHT

DER

SITZUNGEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM JAHRE 1886.

JÄNNER.

7.	*Donn.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
		„ „ mathematisch-naturw. „
13.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
14.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
20.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
21.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
28.	„	**Gesammtsitzung.**

FEBRUAR.

3.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
4.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
10.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
11.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
17.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
18.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
25.	„	**Gesammtsitzung.**

MÄRZ.

3.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
4.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
17.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
18.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
26.	*Freit.*	**Gesammtsitzung.**
31.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.

APRIL.

1.	*Donn.*	Sitzung der mathematisch-naturw. Classe.
7.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
8.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
15.	„	**Gesammtsitzung.**

MAI.

	5.	*Mittw.*	Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
	6.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
	12.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
	13.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
	19.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
	20.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
Wahl-sitzungen	26.	*Mittw.*	„ „ philosophisch-historischen „
	27.	*Donn.*	„ „ mathematisch-naturw. „
	28.	*Freit.*	**Gesammtsitzung.**
	29.	*Samst.*	**Feierliche Sitzung.**

JUNI.

2. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
4. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „
9. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
10. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
25. *Freit.* **Gesammtsitzung.**
30. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.

JULI.

1. *Donn.* Sitzung der mathematisch-naturw. Classe.
7. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
8. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
14. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
15. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
16. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

OCTOBER.

6. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
7. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
13. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
14. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
20. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
21. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
28. „ **Gesammtsitzung.**

NOVEMBER.

3. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
4. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
10. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
11. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
17. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
18. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
25. „ **Gesammtsitzung.**

DECEMBER.

1. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
2. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
9. *Donn.* { „ „ philosophisch-historischen „
„ „ mathematisch-naturw. „
15. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
16. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
17. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

Sitzungen der philosophisch-historischen Classe

Monat	Tage
Jänner	7. Donnerstag. 13. Mittwoch. 20. „
Februar	3. „ 10. „ 17. „
März	3. „ 17. „ 31. „
April	7. „
Mai	5. „ 12. „ 19. „ 26. „ (Wahlsitzung.)
Juni	2. Mittwoch. 9. „ 30. „
Juli	7. „ 14. „
October	6. „ 13. „ 20. „
November	3. „ 10. „ 17. „
December	1. „ 9. Donnerstag. 15. Mittwoch.

Sitzungen der mathem.-naturwissenschaftlichen Classe

Monat	Tage
Jänner	7. Donnerstag. 14. „ 21. „
Februar	4. „ 11. „ 18. „
März	4. „ 18. „
April	1. „ 8. „
Mai	6. „ 13. „ 20. „ 27. „ (Wahlsitzung.)
Juni	4. Freitag. 10. Donnerstag.
Juli	1. „ 8. „ 15. „
October	7. „ 14. „ 21. „
November	4. „ 11. „ 18. „
December	2. „ 9. „ 16. „

Gesammtsitzungen

Jänner	28.	Donnerstag.
Februar	25.	„
März	26.	Freitag.
April	15.	Donnerstag.
Mai	28.	Freitag (Wahlsitzung).
„	29.	Samstag. **Feierliche Sitzung.**
Juni	25.	Freitag.
Juli	16.	„
October	28.	Donnerstag.
November	25.	„
December	17.	Freitag.

Die Sitzungen werden im Akademie-Gebäude gehalten, und zwar mit Ausnahme der Wahlsitzungen:

Die der philosophisch-historischen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 1½ Uhr Nachmittags; die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 6 Uhr Abends.

Die Gesammtsitzungen finden um 6 Uhr Abends statt, mit Ausnahme der Monate Mai, Juni und Juli, in welchen sie um 5 Uhr beginnen.

Der Zutritt zu dem öffentlichen Theile der Classensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesammtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen blos die wirklichen Mitglieder Theil.

PERSONALSTAND

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(AUGUST 1886.)

Curator:

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog
Rainer.

Curator-Stellvertreter:

Seine Excellenz der Präsident des Obersten Gerichtshofes Herr
Anton Ritter von Schmerling.

Präsident der Akademie

und Präsident der philosophisch-historischen Classe:

Seine Excellenz Herr Alfred Ritter von **Arneth.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Vice-Präsident der Akademie

und Präsident der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Joseph **Stefan.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

General-Secretär

und Secretär der philosophisch-historischen Classe:

Herr Heinrich **Siegel.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Secretär

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Eduard **Sueß.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

Kanzlei der kaiserlichen Akademie:

Vorstand: Der jeweilige General-Secretär.

Actuar: Kaller, Joseph. *(Kärnthnerstrasse 8.)*

Erster Kanzellist: Wagner, Joseph. *(Wördern 78.)*

Zweiter Kanzellist: Kracher, Adolph Joseph, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes. *(III., Obere Viaductgasse 24.)*

Buchhalter und Cassier:

Spitzka, Johann, Regierungsrath und pens. Director des k. k. Ministerial-zahlamtes in Wien, Ritter des Franz Joseph-Ordens. *(Im Akademiegebäude.)*

Akademie-Diener: Bojack, Anton. *(Im Akademiegebäude.)*
Leitner, Joseph. *(Im Akademiegebäude.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

Karl Gerold's Sohn. *(Wien, Stadt, Barbaragasse 2.)*

Ehrenmitglieder der Gesammt-Akademie.

Erzherzog Kronprinz Rudolph, geboren zu Laxenburg am 21. August 1858, genehmigt am 8. Juli 1878.

Erzherzog Rainer, geboren zu Mailand am 11. Jänner 1827, genehmigt am 13. Juni 1861.

Erzherzog Albrecht, geboren in Wien am 3. August 1817, genehmigt am 29. Juni 1867.

Erzherzog Carl Ludwig, geboren in Wien am 30. Juli 1833, genehmigt am 2. August 1877.

Freiherr von Bach, Alexander, geboren 4. Jänner 1813 zu Loosdorf in Niederösterreich, genehmigt am 12. November 1856.

Graf Thun-Hohenstein, Leo, geboren zu Tetschen am 17. April 1811, genehmigt am 17. November 1860.

Ritter von Schmerling, Anton, geboren in Wien am 23. August 1805, genehmigt am 14. Juni 1862.

Graf Wilczek, Johann, geboren in Wien am 7. December 1837, genehmigt am 5. Juli 1884.

Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Arneth, Dr. Alfred Ritter von, k. k. wirklicher geheimer Rath, lebenslänglicher Reichsrath und Director des geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives; geboren am 10. Juli 1819 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, als Vice-Präsident der Akademie a. h. genehmigt am 24. Juli 1869, am 17. August 1872, 20. Juni 1875, und 8. Juli 1878 als solcher neuerdings bestätigt und als Präsident der Akademie a. h. genehmigt am 16. Juli 1879, am 30. Juni 1882 und neuerdings am 14. Juli 1885. Giselastrasse 7.

Benndorf, Dr. Otto, Hofrath und Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Wien; geboren am 13. September 1838 zu Greiz (Fürstenthum

Reuss-Greiz ä. L.), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zu u wirklichen Mitgliede ernannt am 7. Juli 1883. Pelikangasse 16.

Birk, Ernst Ritter von, Doctor der Philosophie, Hofrath und Vorstand der k. k. Hofbibliothek; geboren 15. December 1810 in Wien, am 26. Juni 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Annagasse 6.

Büdinger, Dr. Max, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 1. April 1828 zu Kassel, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Alserstrasse 39.

Bühler, Dr. Georg, o. ö. Professor für altindische Philologie und Alterthumskunde an der Wiener Universität; geboren am 19. Juli 1837 zu Borstel in Hannover; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 7. Juli 1883, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885. Döbling, Hermanstrasse 14.

Ficker, Dr. Julius Ritter von Feldhaus, Hofrath und emerit. Professor der deutschen Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geboren am 30. April 1826 zu Paderborn in Westphalen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1866. Innsbruck.

Fiedler, Joseph Ritter von, Hof- und Ministerialrath und Vicedirector des k. u. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien; geboren am 17. März 1819 zu Wittingau in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1864. Renngasse 5.

Gindely, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der deutschen Universität zu Prag und Landesarchivar von Böhmen; geboren in Prag am 3. September 1829, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Mai 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Prag.

Gomperz, Theodor, Ehrendoctor der Universität Königsberg in Preussen, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 29. März 1832 zu Brünn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882, Reisnerstrasse 9 a.

Hartel, Dr. Wilhelm Ritter von, Hofrath und Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität, geboren am 29. Mai 1839 zu Hof in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 5. Juli 1871, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Marxergasse 6.

Heinzel, Dr. Richard, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Wiener Universität; geboren am 3. November 1838 zu Capodistria im Küstenlande, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Kirchengasse 3.

Höfler, Constantin, Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und emer. Professor der Geschichte an der Universität zu Prag; geboren am 26. März 1811 in Memmingen (Königreich Baiern), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 28. Juli 1851, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Prag.

Huber, Dr. Alfons, Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geboren 14. October 1834 zu Fügen in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Innsbruck.

Jäger, Albert, Dr. der Philosophie, emerit. Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Wien; geboren 8. December 1801 zu Schwaz in Tirol, ernannt am 14. Mai 1847. Innsbruck.

Jülg, Dr. Bernhard, Regierungsrath und Professor der classischen Philologie an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Ringelbach bei Oberkirch im Grossherzogthume Baden am 20. August 1825, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Innsbruck.

Kenner, Dr. Friedrich, Director der Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses in Wien; geboren zu Linz in Oberösterreich am 15. Juli 1834, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Im Belvedere.

Kremer, Dr. Alfred Freiherr von, k.k. Handelsminister a. D.; geboren zu Penzing bei Wien am 13. März 1828, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Ober-Döbling, Hirschengasse 41.

Maassen, Dr. Friedrich, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor des römischen und canonischen Rechtes an der Universität zu Wien, geboren 24. September 1823 zu Wismar in Mecklenburg; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. Lerchenfelderstrasse 13.

Miklosich, Franz Ritter von, Dr. der Philosophie und der Rechte, Hofrath lebenslänglicher Reichsrath und emerit. Professor der slavischen Philologie und Literatur an der Wiener Universität a. D.; geboren 20. November 1813 zu Luttenberg in Steiermark, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt; vom 1. März bis 3. August 1866 provisorischer, und von da an bis 30. December 1869 wirklicher Secretär der philosophisch-historischen Classe. Josefstädterstrasse 11.

Müller, Dr. Friedrich, Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft an der Wiener Universität; geboren 6. März 1834 zu Jemnik in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Marxergasse 24 *a*.

Mussafia, Dr. Adolf, Hofrath und Professor der romanischen Sprachen und Literatur an der Wiener Universität; geboren zu Spalato in Dalmatien am 15. Februar 1835, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. VIII., Florianigasse 1.

Pfizmaier August, Dr. der Medicin; geboren 16. März 1808 in Karlsbad, ernannt am 1. Februar 1848. Unter-Döbling 112.

Reinisch, Dr. Leo, Professor der egyptischen Alterthumskunde an der Universität zu Wien; geboren am 26. October 1832 zu Osterwitz in Mähren; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. Juli 1879, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1884. Josefstädterstrasse 30

Schenkl, Dr. Karl, Hofrath und Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 11. December 1827 zu Brünn in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juni 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1868. Nussdorferstrasse 10.

Sickel, Dr. Theodor Ritter von, Hofrath und Professor der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften an der Wiener Universität; geboren am 18. December 1826 in Aken (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Maximilianplatz 14.

Siegel, Dr. Heinrich, Hofrath und Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte und des deutschen Privatrechtes an der Wiener Universität; geboren am 13. April 1830 zu Ladenburg im Grossherzogthume Baden, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1862, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juni 1863, zum prov. Secretär der philos.-histor. Classe gewählt am 29. October 1874, als General-Secretär der Akademie und Secretär der phil.-histor. Classe am 20. Juni 1875, am 16. Juli 1879 und am 7. Juli 1883 neuerdings bestätigt. Im Akademie-Gebäude.

Stein, Dr. Lorenz Ritter von, Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Wien; geboren am 15. November 1815 zu Eckernförde im Herzogthume Schleswig, ernannt am 8. Juli 1878. Kolingasse 10.

Werner, Dr. Karl, Probst von Zwettl, k. k. Ministerialrath und emerit. Professor des Bibelstudiums n. B. an der Universität in Wien; geboren am 8. März 1821 zu Hafnerbach in Nieder-Oesterreich, V. O. W. W., als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. Rasumoffskygasse 4.

Zeissberg, Dr. Heinrich Ritter von, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 8. Juli 1839 zu Wien; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Adelengasse 4.

Zimmermann, Dr. Robert, Hofrath und Professor der Philosophie an der Wiener Universität; geboren zu Prag am 2. November 1824, ernannt am 24. Juli 1869. Oppolzergasse 4.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Bauernfeld, Eduard Edler von; geboren am 13. Jänner 1802 in Wien, genehmigt am 26. Juni 1848. Weihburggasse 4.

Beer, Dr. Adolf, k. k. Ministerialrath und Professor der Geschichte an der k. k. technischen Hochschule in Wien; geboren am 27. Februar 1831 zu Prossnitz in Mähren; genehmigt am 19. Juni 1873. Lagergasse 1.

Bergmann, Dr. Ernst, Ritter von, Custos an der Münz- und Antiken-Sammlung des Allerh. Kaiserhauses; geboren am 4. Februar 1844 zu Wien; genehmigt am 2. Juli 1880. Radetzkystrasse 11.

Bischoff, Dr. Ferdinand, Regierungsrath und Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 24. April 1826 zu Olmütz; genehmigt am 20. Juni 1875. Graz.

Busson, Dr. Arnold, Professor der allgemeinen Geschichte an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 5. Juli 1884. Innsbruck.

Czoernig, Karl Freiherr von **Czernhausen**, wirkl. geheimer Rath und pens. Präsident der statistischen Central-Commission; geboren am 5. Mai 1804 zu Czernhausen in Böhmen, genehmigt am 19. Juni 1849. Görz.

Dudík, Beda Franz, Dr. der Philosophie, Abt von Trebitsch, Regierungsrath, Capitularpriester des Benedictiner-Stiftes Raygern, mährischer Landes-Historiograph und Professor a. D.; geboren zu Kojetein in Mähren am 29. Jänner 1815, genehmigt am 11. Juni 1865. Brünn.

d'Elvert, Dr. Christian Ritter von, k. k. Hofrath; genehmigt am 7. Juli 1883. Brünn.

Heider, Dr. Gustav Freiherr von, Sectionschef a. D.; geboren zu Wien am 15. October 1819, genehmigt am 14. Juni 1862. Schottenhof.

Helfert, Joseph Alexander Freiherr von, k. k. wirkl. geheimer Rath und Unterstaatssecretär in Pension; geboren zu Prag am 3. November 1820, genehmigt am 9. Juli 1874. Rennweg 3.

Hoffmann, Dr. Emanuel, Professor der classischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 11. April 1825 zu Neisse, genehmigt am 17. August 1872. Singerstrasse 13.

Hofmann, Dr. Franz, Professor der Rechtswissenschaft an der Universität in Wien; geboren am 20. Juni 1845 zu Zdaunek bei Kremsier in Mähren, genehmigt am 14. Juli 1885. Liechtensteinstrasse 13.

Horawitz, Dr. Adalbert, Privatdocent an der Universität und Gymnasial-Professor in Wien; geboren am 23. Jänner 1840 zu Lodi (Italien), genehmigt am 11. Juli 1881. Sigmundsgasse 10.

Hye-Glunek, Anton Freiherr von, wirklicher geheimer Rath und lebenslänglicher Reichsrath; geboren am 26. Mai 1807 zu Gleink (Glunek) bei Steyer in Oberösterreich, genehmigt am 26. Juni 1849. Rothenthurmstrasse 15.

Inama-Sternegg, Dr. Karl Theodor von, Hofrath und Präsident der k. k. statistischen Central-Commission, Honorarprofessor in Wien; geboren am 20. Jänner 1843 zu Augsburg, genehmigt am 2. August 1877. Schottenhof.

Jireček, Dr. Hermenegild Ritter von **Samokov**, Ministerialrath im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht; geboren zu Hohenmauth in Böhmen am 13. April 1827, genehmigt am 9. Juli 1874. Schlüsselgasse 2.

Karabaček, Dr. Joseph, Professor der Geschichte des Orients an der Wiener Universität; geboren am 20. September 1845 zu Graz; genehmigt am 30. Juni 1882. Seidlgasse 17.

Krones, Dr. Franz, Ritter von Marchland, Professor der Geschichte an der Grazer Universität; geboren zu Ungarisch-Ostrau in Mähren am 19. November 1835, genehmigt am 9. Juli 1874. Graz.

Kvíčala, Johann, Professor der classischen Philologie an der böhmischen Universität zu Prag; geboren am 6. Mai 1834 zu Münchengrätz in Böhmen; genehmigt am 29. Juni 1867. Prag.

Luschin-Ebengreuth, Dr. Arnold Ritter von, Professor der deutschen und österreichischen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz: geboren am 26. August 1841 zu Lemberg; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Mühlbacher, Dr. Engelbert, Professor der Geschichte an der Universität in Wien; geboren am 4. October 1843 zu Gresten in Niederösterreich, genehmigt am 14. Juli 1885. Lorbeergasse 10.

Schipper, Dr. Jakob, Universitäts-Professor, Director des englischen Seminars an der Universität in Wien; geboren am 19. Juli 1842 zu Middoge im Grossherzogthum Oldenburg; genehmigt am 11. Juli 1886. Ober-Döbling, Hirschengasse 17.

Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister; geboren am 20. Juli 1825 in Wien; genehmigt am 28. Juli 1851. Elisabethstrasse 20.

Schuchardt, Dr. Hugo, Professor der romanischen Philologie an der Universität zu Graz; geboren am 4. Februar 1842 zu Gotha; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Tomaschek, Dr. Johann Adolf, Professor der Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 16. Mai 1822 zu Iglau; genehmigt am 29. Juni 1867. Landstrasse, Hauptstrasse 67.

Tomaschek, Dr. Wilhelm, Professor der Geographie an der Universität zu Wien; geboren am 26. Mai 1841 zu Olmütz; genehmigt am 30. Juni 1882. Albertplatz 1.

Tomek, Wenzel W., Regierungsrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der österreichischen Staatengeschichte an der böhmischen Universität zu Prag; geboren am 31. Mai 1818 zu Königingrätz; genehmigt am 21. Juli 1876. Prag.

Winter, Dr. Gustav, k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archivar; geboren am 27. Februar 1846 zu Znaim in Mähren: genehmigt am 11. Juli 1886. Wiedener Hauptstrasse 59.

Zahn, Dr. Joseph von, Regierungsrath, Director des Landesarchives und Professor zu Graz; geboren am 22. October 1831 zu Gross-Enzersdorf in Nieder-Oesterreich; genehmigt am 19. Juni 1873. Graz.

Zingerle, Dr. Ignaz V., Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Meran am 6. Juni 1825, genehmigt am 29. Juni 1867. Innsbruck.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Döllinger, Dr. Johann Joseph Ignaz von, Stiftspropst und Professor der Theologie an der Universität zu München, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24. Juni 1869, als Ehrenmitglied am 21. August 1870.

Giesebrecht, Dr. Friedrich Wilhelm Benjamin von, geheimer Rath und Professor der Geschichte an der Münchener Universität; geboren zu Berlin am 5. März 1814, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 5. Juli 1871. als Ehrenmitglied am 11. Juli 1886.

Mommsen, Dr. Theodor, Professor an der Universität zu Berlin; geboren am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig, genehmigt als corre-

spondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Rawlinson, Sir Henry, k. grossbritannischer Generalmajor, genehmigt am 30. Juni 1882. London.

Rossi, Dr. Giovanni Battista de, Commendatore, ordentliches Mitglied der Pontificia Accademia di archeologia zu Rom, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Roth, Dr. Rudolph von, Professor der indischen Sprachen und Literatur an der Universität zu Tübingen, genehmigt am 2. Juli 1880.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Amari, Michele, Senator des Königreiches Italien in Rom, genehmigt am 20. Juni 1875.

Ascoli, Graziadio, Professor der Sprachwissenschaft an der *Accademia letteraria* in Mailand; genehmigt am 17. August 1872.

Böhtlingk, Otto, kais. russischer wirklicher Staatsrath und Professor zu Leipzig; geboren am 30. Mai (11. Juni) 1815 in St. Petersburg, genehmigt am 14. Juni 1864.

Bonitz, Hermann, Dr. der Philosophie, geheimer Ober-Regierungsrath im Unterrichts-Ministerium zu Berlin; geboren 29. Juli 1814 zu Langensalza in Preussen, am 19. Juni 1849 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 5. August 1854 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Uebertritt ins Ausland (1867) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Brentano, Dr. Franz, d. Z. Privatdocent der Philosophie an der Wiener Universität; geboren am 18. Jänner 1838 zu Marienberg bei Boppard in Rheinpreussen, genehmigt am 21. Juli 1876. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1880) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten. Wien, Oppolzergasse 6.

Brunn, Dr. Heinrich von, o. ö. Professor der classischen Archäologie an der Universität in München; genehmigt am 11. Juli 1886.

Conze, Alexander, Dr. der Philosophie und Director der Skulpturensammlung der k. Museen in Berlin; geb. am 10. December 1831 zu Hannover als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Durch Uebertritt ins Ausland (1877) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Delisle, Leopold, *Directeur du département des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* zu Paris; geboren am 24. October 1826 zu Valognes (Manche), genehmigt am 21. Juli 1876. Paris.

Dümmler, Dr. Ernst, Professor der Geschichte an der Universität zu Halle, genehmigt am 20. Juni 1875.

Gayangos, Pascual de, Professor der arabischen Sprache an der Universität zu Madrid; geb. am 21. Juni 1809 in Sevilla, genehmigt am 24. Juli 1852.

Henzen, Dr. Wilhelm, Professor und erster Secretär des kais. deutschen archäologischen Institutes zu Rom; genehmigt am 17. August 1872.

Hirschfeld, Dr. Otto, Professor der alten Geschichte und Alterthumskunde an der Universität in Berlin; geboren am 16. März 1843 zu Königsberg als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877. Durch Uebertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Ihering, Rudolph Ritter von, Dr. der Rechte, geh. Justizrath und Professor des römischen Rechtes an der Universität zu Göttingen, genehmigt am 24. Juli 1869.

Lanz, Karl; genehmigt am 28. Juli 1851. Stuttgart.

Lorenz, Ottokar, Ehrendoctor der Philosophie, Professor der Geschichte an der Universität zu Jena; geboren am 17. September 1832 zu Iglau, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Juni 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Durch Uebertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Maurer, Dr. Conrad von, Professor an der Universität zu München; genehmigt am 2. August 1877.

Michaelis, Dr. Adolf, Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Strassburg; genehmigtam 2. August 1877.

Michel, François Xavier, Dr. der Philosophie und Professor der fremden Literatur zu Bordeaux; geboren am 18. Februar 1809 in Lyon, genehmigt am 1. Februar 1848.

Müller, Dr. Joseph, Professor des Griechischen an der Universität zu Turin; genehmigt am 3. August 1866.

Pott, Dr. Friedrich August, Professor an der Universität zu Halle; geboren am 14. November 1802 zu Nettelrede (Hannover), genehmigt am 5. Juli 1871.

Reifferscheid, Dr. August, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Strassburg; genehmigt am 2. August 1877.

Rockinger, Dr. Ludwig, geheimer Hofrath, Professor und Director des königl. Staatsarchives in München; genehmigt am 9. Juli 1874.

Roscher, Dr. Wilhelm, k. sächsischer Hofrath und Professor der Nationalökonomie an der Universität zu Leipzig; geboren am 21. October 1817 zu Hannover, genehmigt am 5. Juli 1871.

Rozière, Eugène de, Inspecteur général des Archives in Paris; genehmigt am 2. August 1877.

Sachau, Dr. Eduard, Professor für orientalische Sprachen an der Berliner Universität, geboren 20. Juli 1845 zu Neumünster in Schleswig-Holstein, genehmigt am 19. Juni 1873.

Scherer, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Berlin, genehmigt am 24. Juli 1869.

Schulte, Dr. Johann Friedrich Ritter von, geheimer Justizrath und Professor des canonischen und deutschen Rechtes an der Universität in Bonn; genehmigt am 17. August 1872.

Vahlen, Johann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Berlin; geboren 28. September 1830 zu Bonn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. Jänner 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum

provisorischen Secretär der philosophisch-historischen Classe gewählt am 30. December 1869, wirklicher Secretär dieser Classe vom 21. August 1870 bis 16. October 1874. Durch Uebertritt ins Ausland (1874) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Wattenbach, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren zu Ranzau in Holstein am 22. September 1819, genehmigt am 18. October 1855.

Weinhold, Karl, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Breslau; geboren am 26. October 1823 zu Reichenbach in Preuss.-Schlesien, am 5. August 1854 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 26. Jänner 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Uebertritt in das Ausland (1861) in die Reihe der correspondirender Mitglieder im Auslande getreten.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Barth, Dr. Ludwig Ritter von Barthenau, Professor der Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 17. Jänner 1839 zu Roveredo in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Wasagasse 9.

Billroth, Theodor, Dr. der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Hofrath und Professor der praktischen Chirurgie und Klinik an der Universität zu Wien; geboren am 26. April 1829 in Bergen auf der Insel Rügen (Preussen) als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 9. Juli 1874. Alserstrasse 20.

Boltzmann, Dr. Ludwig, Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Graz; geboren am 20. Februar 1844 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885. Graz.

Brücke, Ernst Ritter von, Dr. der Medicin, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der Physiologie und höheren Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 6. Juni 1819 in Berlin, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1849, Vice-Präsident der Akademie vom 30. Juni 1882 bis 14. Juli 1885. Schwarzspanierstrasse 7.

Claus, Dr. Carl, Hofrath und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 2. Jänner 1835 zu Hessen-Cassel; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885. Währing, Carl Ludwigstrasse 50.

Felder, Cajetan Freiherr von, Dr. der Rechte, k. k. wirklicher geheimer Rath, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat und lebenslänglicher Reichsrath; geboren zu Wien am 9. September 1814, ernannt am 21. August 1870. Schottengasse 1.

Hann, Dr. Julius, Professor der physikalischen Geographie, Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus auf der Hohen Warte bei Wien; geboren am 23. März 1839 zu Schloss Haus bei Linz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Hohe Warte (Heiligenstadt).

Hauer, Franz Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Hofrath und Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 30. Jänner 1822 in Wien, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 17. November 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt, k. k. Hofmuseen.

Hering, Ewald, Dr. der Medicin, Professor der Physiologie an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 5. August 1834 zu Alt-Gersdorf im Königreiche Sachsen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. Prag.

Hyrtl, Joseph, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und emerit. Professor der descriptiven, topographischen und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 7. December 1811 zu Eisenstadt in Ungarn, ernannt am 14. Mai 1847. Perchtoldsdorf 4.

Kerner, Dr. Anton Ritter von Marilaun, Hofrath, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens an der Universität zu Wien; geb. am 13. November 1831 zu Mautern (Niederösterreich), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Rennweg 14.

Lang, Dr. Victor von, Professor der Physik an der Wiener Universität; geb. zu Wiener-Neustadt am 2. März 1838, als correspond. Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Weinhaus, Hauptstrasse 1.

Langer, Karl Ritter von Edenberg, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Anatomie an der Wiener Universität; geboren am 15. April 1819 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 4. September 1857, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Schwarzspanierstrasse 7.

Lieben, Dr. Adolf, Professor der Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 3. December 1836 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. November 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. Wasagasse 9.

Loschmidt, Dr. Joseph, Professor der Physik an der Universität zu Wien; geboren am 15. März 1821 zu Putschirn in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Schwarzspanierstrasse 18.

Mach, Dr. Ernst, Regierungsrath und Professor der Physik an der deutschen Universität zu Prag; geboren zu Turas in Mähren am 18. Februar 1838, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. Juli 1880. Prag.

Oppolzer, Theodor Ritter von, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor für Astronomie und höhere Geodäsie an der Wiener Universität; geboren am 26. October 1841 zu Prag, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Alserstrasse 25.

Petzval, Joseph, Dr. der Philosophie, Hofrath und emer. Professor der höheren Mathematik an der Universität zu Wien; geboren am 6. Jänner 1807 zu Bela in Oberungarn, ernannt am 19. Juni 1849. Karlsgasse 2.

Rollett, Dr. Alexander, Regierungsrath und Professor der Physiologie an der Universität zu Graz; geboren am 14. Juli 1834 zu Baden bei Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. Graz.

Schmarda, Dr. Ludwig, Hofrath und emer. Professor der Zoologie an der Universität zu Wien; geboren am 23. August 1819 zu Olmütz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. Grosse Pfarrgasse 25.

Stefan, Joseph, Hofrath, Dr. der Philosophie, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes in Wien; geboren am 24. März 1835 zu St. Peter bei Klagenfurt in Kärnten, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 17. November 1860, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 11. Juni 1865, zum prov. Secretär der mathem.-naturw. Classe gewählt am 7. Mai 1875, als wirklicher Secretär dieser Classe am 20. Juni 1875, am 16. Juli 1879 und am 7. Juli 1883 neuerdings bestätigt, als Vice-Präsident der Akademie am 14. Juli 1885 a. h. genehmigt. Türkenstrasse 3.

Steindachner, Franz, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Director des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes; geboren am 11. November 1834 zu Wien, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Kohlmarkt 20.

Suess, Dr. Eduard, Professor der Geologie an der Wiener Universität; geb. zu London am 20. August 1831, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867, als Secretär der mathem.-naturw. Classe am 14. Juli 1885 bestätigt. Afrikanergasse 9.

Tschermak, Dr. Gustav, Hofrath, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Wiener Universität; geboren am 19. April 1836 zu Littau in Mähren, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Wallfischgasse 8.

Weiss, Dr. Edmund, Professor der Astronomie an der Universität und Director der Sternwarte in Wien; geboren am 26. August 1837 zu Freiwaldau (Oesterr. Schlesien), genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Währing, Türkenschanze.

Weyr, Dr., Emil, Professor der Mathematik an der Wiener Universität; geb. am 31. August 1848 zu Prag, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 20. Juni 1875, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Landstrasse, Hauptstrasse 109.

Wiesner, Dr. Julius, Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1838 zu Tschechen in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. Liechtensteinstrasse 12.

Winckler, Dr. Anton, Hofrath und Professor an der k. k. technischen Hochschule zu Wien; geboren am 3. August 1821 zu Riegel bei Freiburg im

Breisgau, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 13. Juni 1861, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 24. Juni 1863. Wohllebengasse 5.

Zepharovich, Victor Leopold Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Mineralogie an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 13. April 1830 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 11. Juni 1865, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885. Prag.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Brauer, Dr. Friedrich, o. ö. Professor der Zoologie an der Wiener Universität und Custos am k. k. zoologischen Hofcabinete; geboren am 12. Mai 1832 zu Wien; genehmigt am 8. Juli 1878. Pressgasse 26.

Ditscheiner, Dr. Leander, Regierungsrath, Professor der mathem. Physik und Krystallographie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 4. Jänner 1839 zu Wien; genehmigt am 2. Juli 1880. Stephansplatz 5.

Durège, Dr. Heinrich, Professor der Mathematik an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 13. Juli 1821 zu Danzig; genehmigt am 30. Juni 1882. Prag.

Ebner von Eschenbach, Moriz Freih., k. k. Feldmarschalllieutenant in Pension und ausserordentliches Mitglied des technischen und administrativen Militär-Comité; geboren zu Wien am 27. November 1815; genehmigt am 24. Juni 1863. Rothenthurmstrasse 27.

Ebner, Dr. Victor Ritter von, Professor der Histologie und Entwickelungsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 4. Februar 1842 zu Bregenz; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Escherich, Dr. Gustav Ritter von, Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 2. Juni 1849 zu Mantua, genehmigt am 14. Juli 1885. Skodagasse 7.

Ettingshausen, Constantin Freiherr von, Dr. der Medicin, Regierungsrath und Professor der Botanik an der Grazer Universität; geboren am 16. Juni 1826 in Wien, genehmigt am 2. Juli 1853. Graz.

Exner, Dr. Franz, a. ö. Professor der Physik an der Universität in Wien; geboren am 24. März 1849 zu Wien, genehmigt am 14. Juli 1885. Währingerstrasse 29.

Exner, Dr. Sigmund, a. ö. Professor für Physiologie an der Universität zu Wien; geboren am 5. April 1846 in Wien, genehmigt am 16. Juli 1879. Schwarzspanierstrasse 3.

Gegenbauer, Dr. Leopold, Professor der Mathematik an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 5. Juli 1884. Innsbruck.

Heller, Camill, Dr., Professor der Zoologie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 26. September 1823 zu Sobochleben in Böhmen; genehmigt am 20. Juni 1875. Innsbruck.

Kořistka, Karl Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Professor der Geodäsie an der k. k. deutschen technischen Hoch-

schule in Prag: geboren zu Brüsau in Mähren am 7. Februar 1825, genehmigt am 11. Juni 1865. Prag.

Leitgeb, Dr. Hubert, Professor der Botanik an der Universität zu Graz; geboren am 20. October 1835 zu Pottendorf in Kärnten, genehmigt am 21. Juli 1876. Graz.

Lippich, Ferdinand, Professor der mathematischen Physik an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 4. October 1838 zu Padua (Italien); genehmigt am 11. Juli 1881. Prag.

Löwe, Alexander, Regierungsrath und emerit. Director der ehemaligen k. k. Porzellanfabrik; geboren am 24. Dec. 1808 in St. Petersburg, genehmigt am 26. Juni 1848. Porzellangasse 41.

Ludwig, Dr. Ernst, Professor für angewandte medicinische Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 19. Jänner 1842 zu Freudenthal in Oest.-Schlesien; genehmigt am 2. August 1877. Döbling, Hirschengasse 72.

Maly, Dr. Richard, Professor der reinen und analytischen Chemie an der technischen Hochschule zu Graz; geboren am 28. Juni 1839 zu Graz; genehmigt am 11. Juli 1881. Graz.

Militzer, Hermann, Dr. der Philosophie und Hofrath; geboren zu Hof in Bayern am 26. Jänner 1828; genehmigt am 11. Juni 1865. Wasagasse 29.

Mojsisovics, Dr. Edmund von Mojsvár, k. k. Oberbergrath und Chef-Geologe der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien; genehmigt am 7. Juli 1883. Reisnerstrasse 51.

Neumayr, Dr. Melchior, Professor für Paläontologie an der Wiener Universität; geboren am 24. October 1845 zu München; genehmigt am 30. Juni 1882. Afrikanergasse 9.

Pebal, Dr. Leopold von, Professor der Chemie an der Universität zu Graz; geboren am 29. December 1826 zu Sekkau in Steiermark; genehmigt am 30. Juni 1882. Graz.

Pfaundler, Dr. Leopold, Professor der Physik an der Universität zu Innsbruck; geboren am 14. Februar 1839 zu Innsbruck; genehmigt am 21. August 1870. Innsbruck.

Schrauf, Dr. Albrecht, Vorstand des mineralogischen Museums und Professor der Mineralogie an der Universität zu Wien; genehmigt am 5. Juli 1884. Waltergasse 3.

Senhofer, Dr. Karl, o. ö. Professor für allgemeine und pharmaceutische Chemie an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 7. Juli 1883. Innsbruck.

Stricker, Dr., Salomon, Professor der allgemeinen und Experimental-Pathologie und Therapie an der Wiener Universität; geboren 1834 zu Wag-Neustadtl in Ungarn; genehmigt am 20. Juni 1875. Kinderspitalgasse 8.

Stur, Dionys (Rudolph, Joseph), k. k. Oberbergrath und Director der k. k. geologischen Reichsanstalt; geboren am 5. April 1827 in Beczkó (Beckov), Ober-Ungarn, genehmigt am 2. Juli 1880. Custozzagasse 9.

Vogl, Dr. August, Professor der Pharmakologie und Pharmakognosie an der Universität in Wien; geboren am 3. August 1833 zu Weisskirchen in Mähren, genehmigt am 14. Juli 1885. Petrarcagasse 1.

Waltenhofen, Dr. Adalbert von, Regierungsrath und Professor der Physik an der k. k. technischen Hochschule in Wien; geboren am 14. Mai 1828 zu

Admontbühel in Steiermark; genehmigt am 5. Juli 1871. Wiedner Hauptstrasse 40.

W e d l, Karl, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und Professor der Histologie an der Wiener Universität a. D.; geboren am 14. October 1815 zu Wien, genehmigt am 19. Juni 1849. Kolingasse 20.

W e i s s, Dr. G. Adolph, Regierungsrath und Professor am pflanzenphysiologischen Institute der deutschen Universität zu Prag; geboren am 25. August 1837 zu Freiwaldau (Oesterr.-Schlesien); genehmigt am 2. Juli 1880. Prag.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

B u n s e n, Robert William, Dr. der Medicin und Philosophie, Hofrath, Professor der Chemie und Director des chemischen Institutes an der Universität Heidelberg; geboren am 31. März 1811 zu Göttingen, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 1. Februar 1848, als Ehrenmitglied am 14. Juni 1862.

C h e v r e u l, Michel Eugène, Professor der Chemie am *Musée d'histoire naturelle au jardin des plantes* in Paris, *membre de l'Institut,* genehmigt am 11. Juli 1886.

H e l m h o l t z, Dr. Hermann von, geh. Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geboren am 31. August 1821 zu Potsdam, als correspondirendes Mitglied am 26. Jänner 1860 und als Ehrenmitglied am 17. August 1872 genehmigt.

H e r m i t e, Charles, *membre de l'Institut, maître de conférences à l'école normale supérieur* etc. in Paris, als correspondirendes Mitglied am 16. Juli 1879 und als Ehrenmitglied am 5. Juli 1884 genehmigt.

N e u m a n n, Franz Ernst, Professor an der Universität zu Königsberg; geboren am 11. September 1798 zu Ukermark, genehmigt am 26. Jänner 1860.

O w e n, Sir Richard, K. C. B., Dr., Professor und Director der Abtheilung für Zoologie, Geologie und Mineralogie am British Museum in London; geboren am 20. Juli 1804 in Lancaster, als correspondirendes Mitglied am 26. Juni 1848 und als Ehrenmitglied am 7. Juli 1883 genehmigt.

T h o m s o n, William, Professor der Physik an der Universität zu Glasgow; als correspondirendes Mitglied am 8. Juli 1878 und als Ehrenmitglied am 5. Juli 1884 genehmigt.

W e b e r, Dr. Wilhelm Eduard, geheimer Hofrath, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes an der Universität Göttingen; geb. am 24. October 1804 zu Wittenberg, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 1. Februar 1848, als Ehrenmitglied am 7. Juli 1883.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Baeyer, Dr. Adolph, Professor an der Universität zu München, genehmigt am 14. Juli 1885.

Carus, Dr. Julius Victor, Professor der vergleichenden Anatomie und Vorstand der anatomischen Sammlungen an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 9. Juli 1874.

Clausius, Dr. Rudolph, Professor der Physik an der Universität zu Bonn; genehmigt am 20. Juni 1875.

Dana, J. D., Professor der Geologie am Yale College in New Haven (Connecticut) N. America; genehmigt am 14. Juli 1885.

Des Cloizeaux, A., Mitglied des *Institut de France* in Paris; genehmigt am 20. Juni 1875.

Donders, Dr. F. C., Professor der Physiologie und Augenheilkunde an der Universität zu Utrecht: genehmigt am 19. Juni 1873.

Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Dr. der Medicin und Professor der Physiologie an der Universität zu Berlin; geb. am 7. November 1818 in Berlin, genehmigt am 28. Juli 1851.

Fechner, Dr. Gustav Theodor, Professor der Physik an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 8. Juli 1878.

Frankland, F. Edward, Professor an der Normal School of Science and Royal School of Mines zu London; genehmigt am 5. Juli 1884.

Gould, Benjamin Apthorp, Director der Sternwarte in Cordoba, Argentina, genehmigt am 11. Juli 1886.

Haeckel, Ernst, Doctor der Philosophie und Medicin, Professor der Zoologie und Director des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums an der Universität in Jena; genehmigt am 17. August 1872.

Hofmann, August Wilhelm, Professor der Chemie zu Berlin; geboren am 8. April 1818 zu Giessen, genehmigt am 24. Juni 1863.

Kekulé, August, Professor der Chemie an der Universität zu Bonn; geboren am 7. September 1829 zu Darmstadt, genehmigt am 24. Juli 1869.

Kirchhoff, Gustav Robert, grossherzogl. badischer Hofrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geb. am 12. März 1824 in Königsberg, genehmigt am 14. Juni 1862.

Leuckart, Dr. Rudolph, geheimer Hofrath und Professor an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 5. Juli 1884.

Lovèn, Dr. Sven, Professor in Stockholm; genehmigt am 30. Juni 1882.

Ludwig, Karl, Dr. der Medicin, Geheimrath und Professor der Physiologie an der Universität zu Leipzig; geboren am 29. December 1816 in Witzenhausen (Kurhessen), am 12. November 1856 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 4. September 1857 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Uebertritt in das Ausland in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Nägeli, Dr. Carl von, Professor der Botanik an der Universität zu München; genehmigt am 5. Juli 1884.

Nathorst, Dr. Alfred Gabriel, Director des botanisch-paläontologischen Reichs-Museums in Stockholm (Vetenskaps-Akademien); genehmigt am 11. Juli 1886.

Pasteur, L., Mitglied der *Académie des sciences* und der *Académie française* zu Paris; genehmigt am 30. Juni 1882.

Pettenkofer, Dr. Max von, Professor an der Universität zu München; geboren zu Lichtenheim in Bayern am 3. December 1818, genehmigt am 9. Juli 1874.

Richthofen, Dr. Ferdinand Freiherr von, Professor an der Universität in Leipzig, genehmigt am 2. Juli 1880. Leipzig.

Schiaparelli, Giov. Virginio, Director der Sternwarte zu Mailand; genehmigt am 9. Juli 1874.

Schulze, Dr. Franz Eilhard, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Berlin; geboren am 22. März 1840 zu Eldena; genehmigt am 30. Juni 1882. Durch Uebertritt ins Ausland (1884) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Stokes, G. G., Professor der Mathematik an der Universität zu Cambridge; genehmigt am 30. Juni 1882.

Toepler, August, Professor der Physik an der königlich sächsischen polytechnischen Schule zu Dresden; genehmigt am 9. Juli 1874. Dresden.

Tschudi, Johann Jakob von, Dr. der Philosophie, Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Gesandter und bevollmächtigter Minister der schweizerischen Eidgenossenschaft a. D.; geboren am 25. Juli 1818 zu Glarus, genehmigt am 1. Februar 1848. Jakobshof bei Edlitz, N.-Oe.

Weierstrass, Dr. Karl, Professor der Mathematik an der Universität zu Berlin; genehmigt am 20. Juni 1875.

Zirkel, Dr. Ferdinand, Geheimrath, Professor und Director des mineralogischen Museums zu Leipzig; genehmigt am 7. Juli 1883.

Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tode abgegangen:

(August 1886.)

Im Inlande.

Ehrenmitglieder:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freih., 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Clemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Xaver Freiherr von, 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig,** 21. December 1864.
Münch-Bellinghausen, Graf Joachim Eduard, 3. August 1866.
Erzherzog **Stephan,** 19. Februar 1867.
Se. Majestät **Maximilian I.,** Kaiser von Mexico, 19. Juni 1867.
Tegetthoff, Wilhelm von, 7. April 1871.
Auersperg, Anton Alex. Graf von, 12. September 1876.
Erzherzog **Franz Karl,** 8. März 1878.
Wüllerstorf-Urbair, Bernhard, Freiherr von, 10. August 1883.

Philosophisch-historische Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladisl. v. Felsö-Eör, 2. December 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr v., 3. September 1849.
Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pompeo, 17. August 1852.

Kudler, Joseph Ritter von, 6. Februar 1853.
Exner, Franz, 21. Juni 1853.
Labus, Johann, 6. October 1853.
Teleky, Joseph Graf von, 15. Februar 1855.
Kemény, Joseph Graf von, 12. September 1855.
Hammer-Purgstall, Jos. Freih. v., 23. November 1856.
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Joseph, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freih. v., 6. März 1860.
Šafařík, Paul, 26. Juni 1861.
Feil, Joseph, 29. October 1862.
Arneth, Joseph Ritter von, 31. October 1863.
Wolf, Ferdinand, 18. Februar 1866.
Pfeiffer, Franz, 29. Mai 1868.
Boller, Anton, 19. Jänner 1869.
Diemer, Joseph, 3. Juni 1869.
Auer, Alois, Ritter v. Welsbach, 10. Juli 1869.
Springer, Johann, 4. September 1869.
Hügel, Karl Alexander Anselm Reichsfreiherr von, 2. Juni 1870.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, 22. Mai 1871.
Meiller, Andreas von, 30. Juli 1871.
Kandler, Peter, 18. Jänner 1872.
Grillparzer, Franz, 21. Jänner 1872.
Stülz, Jodok, 28. Juni 1872.
Bergmann, Joseph Ritter von, 29. Juli 1872.
Phillips, George, 6. September 1872.
Karajan, Theodor Georg Ritter von, 28. April 1873.
Seidl, Johann Gabriel, 18. Juli 1875.
Palacký, Franz, 26. Mai 1876.
Prokesch, Anton Graf von, 26. October 1876.
Arndts, Ludwig Ritter von, 1. März 1878.
Tomaschek, Karl, 9. September 1878.
Ficker, Adolph, 12. März 1880.
Haupt, Joseph, 22. Juli 1881.
Aschbach, Joseph Ritter von, 25. April 1882.
Sacken, Eduard Freiherr von, 20. Februar 1883.
Wolf, Adam, 25. October 1883.

Correspondirende Mitglieder:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Raphael Edler v., 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. December 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.
Jaszay, Paul von, 29. December 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.

Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.
Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Joseph, 15. Juni 1861.
Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch, 8. Februar 1864.
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.
Kink, Rudolph, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.
Beidtel, Ignaz, 15. Mai 1865.
Edlauer, Franz, 22. August 1866.
Goldenthal, Jakob, 27. December 1868.
Keiblinger, Ignaz, 3. Juli 1869.
Erben, Karl Jaromir, 21. November 1870.
Wolný, Gregor, 3. Mai 1871.
Gaisberger, Joseph, 6. September 1871.
Wocel, Johann Erasmus, 16. September 1871.
Pritz, Franz Xaver, 22. März 1872.
Reméle, Johann Nepomuk, 28. Juli 1873.
Lott, Franz, 15. Februar 1874.
Roesler, Robert, 19. August 1874.
Toldy, Franz, 10. December 1875.
Volkmann, W. Ritter v. Volkmar, 13. Jänner 1877.
Zingerle, P. Pius, 10. Jänner 1881.
Stumpf-Brentano, Karl, 12. Jänner 1882.
Kürschner, Franz, 22. August 1882.
Thausing, Moriz, 11. August 1884.
Eitelberger von Edelberg, Rudolph, 18. April 1885.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Svatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. October 1854.
Partsch, Paul, 3. October 1856.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857.
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. December 1862.
Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.

Baumgartner, Andreas Freiherr von, 30. Juli 1865.
Koller, Marian, 19. September 1866.
Diesing, Karl, 10. Jänner 1867.
Hörnes, Moriz, 4. November 1868.
Purkyně, Johann, 28. Juli 1869.
Kner, Rudolph, 27. October 1869.
Unger, Franz, 13. Februar 1870.
Redtenbacher, Joseph, 5. März 1870.
Haidinger, Wilhelm Ritter von, 19. März 1871.
Reuss, Aug. Em. Ritter von, 26. November 1873.
Rochleder, Friedrich, 5. November 1874.
Gottlieb, Johann, 4. März 1875.
Schrötter-Kristelli, Anton Ritter von, 15. April 1875.
Hlasiwetz, Heinrich, 8. October 1875.
Jelinek, Karl, 19. October 1876.
Littrow, Karl von, 16. November 1877.
Ettingshausen, Andreas Freiherr von, 25. Mai 1878.
Rokitansky, Karl Freiherr von, 23. Juli 1878.
Fenzl, Eduard, 29. September 1879.
Skoda, Joseph, 13. Juni 1881.
Boué, Ami, 21. November 1881.
Burg, Adam Freiherr von, 1. Februar 1882.
Hochstetter, Ferdinand Ritter von, 18. Juli 1884.
Fitzinger, Leopold Joseph, 22. September 1884.
Stein, Friedrich Ritter von, 9. Jänner 1885.
Linnemann, Eduard, 24. April 1886.

Correspondirende Mitglieder:

Corda, August Joseph, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. October 1852.
Petřina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Joseph, 2. Juli 1856.
Hruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Joseph Ritter von, 20. Juli 1863.
Weisse, Max Ritter von, 10. October 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.
Kunzek, Edler von Lichton, August, 31. März 1865.
Hessler, Ferdinand, 11. October 1865.
Kotschy, Theodor, 11. Juni 1866.
Freyer, Heinrich, 21. August 1866.
Balling, Karl Joseph Napoleon, 17. März 1868.
Reichenbach, Karl Freiherr von, 19. Jänner 1869.
Neilreich, August, 1. Juni 1871.
Reissek, Siegfried, 9. November 1871.
Czermak, Joh. Nep., 17. September 1873.

Reslhuber, Augustin, 29. September 1875.
Redtenbacher, Ludwig, 8. Februar 1875.
Moth, Franz, 7. Mai 1879.
Fritsch, Karl, 26. December 1879.
Hebra, Ferdinand Ritter von, 5. August 1880.
Heger, Ignaz, 13. December 1880.
Uchatius, Franz Freiherr von, 4. Juni 1881.
Peters, Karl, 7. November 1881.
Hornstein, Karl, 22. December 1882.
Hauslab, Franz, Ritter von, 11. Februar 1883.
Gintl, Julius Wilhelm, 22. December 1883.

Im Auslande.

Philosophisch-historische Classe.

Ehrenmitglieder:

Hermann, Johann Gottfried, 31. December 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.
Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.
Boekh, August, 3. August 1867.
Reinaud, Joseph Toussaint, 14. Juni 1867.
Bopp, Franz, 23. October 1867.
Rau, Karl Heinrich, 18. März 1870.
Guizot, François Pierre Guillaume, 12. September 1874.
Lassen, Christian, 8. Mai 1876.
Diez, Friedrich, 29. Mai 1876.
Pertz, Georg Heinrich Jakob, 7. October 1876.
Ritschl, Friedrich, 9. November 1876.
Semper, Gottfried, 15. Mai 1879.
Littré, Emile, 2. Juni 1881.
Lepsius, Karl Richard, 11. Juli 1884.
Curtius, Georg, 12. August 1885.
Ranke, Leopold von, 23. Mai 1886.
Waitz, Georg, 24. Mai 1886.

Correspondirende Mitglieder:

Letronne, Anton Johann, 14. December 1848.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849.

Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852.
Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Désiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.
Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. December 1860.
Fallmerayer, Jakob Philipp, 26. April 1861.
Gfrörer, A. Fr., 10. Juli 1861.
Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. October 1863.
Bland, Nathaniel, 10. August 1865.
Kopp, Joseph Éutychius, 25. October 1866.
Gerhard, Eduard, 12. Mai 1867.
Brandis, Christian August, 28. Juli 1867.
Kerckhove-Varent, Joseph Romain Louis Comte de, 10. October 1867.
Cicogna, Emanuel Anton, 22. Februar 1868.
Schleicher, August, 6. December 1868.
Ritter, Heinrich, 3. Februar 1869.
Maelen, Philippe Marie Guillaume van der, 29. Mai 1869.
Jahn, Otto, 9. September 1869.
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm, 21. December 1869.
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, 19. März 1870.
Flügel, Gustav Lebrecht, 5. Juli 1870.
Cibrario, Conte Giovanni Antonio Luigi, 1. October 1871.
Mone, Franz Joseph, 12. März 1871.
Gervinus, Georg Gottfried, 18. März 1871.
Du Méril, Pontas Édélestand, 24. Mai 1871.
Gar, Thomas, 27. Juli 1871.
Rossi, Cavaliere Francesco, 27. Juni 1873.
Stälin, Christoph Friedrich von, 12. August 1873.
Haupt, Moriz, 5. Februar 1874.
Theiner, Augustin, 10. August 1874.
Homeyer, Gustav, 20. October 1874.
Valentinelli, Giuseppe, 17. December 1874.
Wilkinson, John Gardner, 29. October 1875.
Mohl, Julius von, 4. Jänner 1876.
Coussemaker, Charles Edmond Henri de, 10. Jänner 1876.
Schiefner, Franz Anton von, 4. (16.) November 1879.
Benfey, Theodor, 26. Juni 1881.
Lange, Ludwig, 18. August 1885.
Gachard, Ludwig, 24. December 1885.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Ehrenmitglieder:

Berzelius, Johann Jakob Freih. v., 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.
Humboldt, Alex. von, 6. Mai 1859.
Biot, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
Struve, Friedrich G. W., 23. November 1864.
Faraday, Michael, 25. August 1867.
Herschel, Sir John Frederi William, Baronet, 11. Mai 1871.
Mohl, Hugo von, 1. April 1872.
Liebig, Justus Freiherr von, 18. April 1873.
Rose, Gustav, 15. Juli 1873.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, 17. Februar 1875.
Baer, Karl Ernst von, 28. November 1876.
Darwin, Charles, 19. April 1882.
Liouville, Joseph, 9. September 1882.
Wöhler, Friedrich, 23. September 1882.
Sabine, Edward, 26. Juni 1883.
Dumas, Jean Beptiste, 11. April 1884.
Milne Edwards, Henry, 29. Juli 1885.

Correspondirende Mitglieder:

Jacobi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.
Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
Gmelin, Leopold, 13. April 1855.
Fuchs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
Hausmann, J. F. Ludwig, 26. December 1859.
Bordoni, Anton, 26. März 1860.
Belli, Joseph, 1. Juni 1860.
Wertheim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
Carlini, Franz, 29. August 1862.
Mitscherlich, Eilhard, 28. August 1863.
Rose, Heinrich, 27. Jänner 1864.
Encke, Johann Franz, 26. August 1865.
Panizza, Bartholomäus Ritter von, 17. April 1867.
Brewster, Sir David, 10. Februar 1868.
Plücker, Julius, 22. Mai 1868.
Martius, Karl Friedrich Philipp von, 13. December 1868.
Meyer, Hermann von, 2. April 1869.

Steinheil, Karl August, 14. September 1870.
Grunert, Johann August, 7. Juni 1872.
Agassiz, Louis, 14. December 1873.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, 16. Februar 1874.
Mädler, Johann Heinrich von, 14. März 1874.
Élie de Beaumont, Léonce, 21. September 1874.
Lyell, Sir Charles, 23. Februar 1875.
Ehrenberg, Christian, 27. Juni 1876.
Poggendorff, Joh. Chr., 24. Jänner 1877.
Santini, Johann Ritter von, 26. Juni 1877.
Weber, Ernst Heinrich, 26. Jänner 1878.
Mayer, Julius Robert von, 26. März 1878,
Dove, Heinrich Wilhelm, 4. April 1879.
Brandt, Joh. Friedr. v., 15. Juli 1879.
Maxwell, Clerk, 5. November 1879.
Schleiden, M. von, 25. Juni 1881.
Schwann, Theodor, 11. Jänner 1882.
Bischoff, Theodor von, 5. December 1882.
Barrande, Joachim, 5. December 1883.
Schmidt, Julius, 7. Februar 1884.
Wurtz, Adolphe, 12. Mai 1884.
Siebold, Karl Theodor von, 7. April 1885.
Baeyer, Johann Jakob, 10. September 1885.
Schmidt, Oscar, 17. Jänner 1886.
Abich, Hermann von, 1. Juli 1886.

Ausgetreten sind die wirkl. Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848.
Desseffy, Emil Graf, am 9. März 1849.

Vom Kanzlei-Personale mit Tode abgegangen:

Scharler, Franz, Actuar, am 19. Mai 1876.

SPECIAL-COMMISSIONEN.

1. Historische Commission.

Nach Classenbeschluss vom 6. Februar 1878.

a) permanente Commission.

v. **Birk,**
v. **Arneth** (Obmann),
v. **Fiedler,**
v. **Sickel,**
Büdinger,
v. **Zeissberg.**

b) verstärkte Commission.

Jäger,
v. **Birk,**
v. **Arneth,**
v. **Fiedler,**
J. v. **Ficker,**
v. **Höfler,**
v. **Sickel,**
Gindely,
Huber,
Büdinger,
v. **Zeissberg.**

Das Programm der Commission zur Herausgabe der *Fontes rerum Austriacarum*, genehmigt von der historisch-philologischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung am 22. December 1847, ist enthalten im I. Jahrgange dieses Almanachs, 1851, Seite 91.

2. Commission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV.

Ernannt in der Sitzung am 9. Juni 1850.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Birk,**
v. **Sickel.**

3. Commission zur Herausgabe österreichischer Weisthümer.

Ernannt in der Sitzung am 7. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Miklosich,**
Siegel.

4. Commission für die Savigny-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 13. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. Miklosich,
Siegel,
Maassen,
c. M. **Hofmann.**

5. Commission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

Ernannt in der Sitzung am 24. Februar 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

Jäger,
v. **Miklosich** (Obmann),
Schenkl,
Maassen,
v. **Hartel.**

6. Commission für die Grillparzer-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 7. Juni 1871.

v. **Birk,**
Zimmermann (Obmann),
Heinzel.

7. Rechnungs-Controls-Commission.

Büdinger (18. Juli 1884) (Obmann),
v. **Kerner** (30. October 1884),
Suess,
Heinzel (17. Juli 1885).

8. Commission für die Veranstaltung einer Gesammtausgabe der griechischen Grabreliefs.

Ernannt in der Sitzung am 2. April 1873.

v. **Birk,**
Kenner (Obmann),
Schenkl.

9. Commission für die Boué-Stiftung.

v. **Hauer,**
Stefan,
Suess,
Tschermak.

10. Commission zur Förderung von praehistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österr. Gebiete.

Ernannt in der Sitzung am 4. April 1878.

v. **Hauer** (Obmann),
v. **Langer,**
Schmarda,
Suess.
Steindachner.

11. Delegationen.

Delegirter in das Preisgericht der Grillparzer-Stiftung für das Triennium 1884—1887:

Zimmermann.

Delegirte in die Centraldirection der Monumenta Germaniae bis Ostern 1887:

v. **Sickel** und **Maassen.**

Delegirter in den Vorstand der Diez-Stiftung:

Mussafia.

VERZEICHNISS DER INSTITUTE,

WELCHE

DIE DRUCKSCHRIFTEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE

ERHALTEN.

(JULI 1886.)

1. Verkehr der Gesammt-Akademie.

bedeutet alle periodischen Schriften beider Classen, d. i. Denkschriften Sitzungsberichte, Archiv, Fontes.

„ die Sitzungsberichte beider Classen.

„ die Sitzungsberichte beider Classen und das Archiv.

„ Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Denkschriften der phil.-histor. Classe.

„ die Sitzungsberichte beider Classen, dann Denkschriften, Archiv und Fontes der phil.-histor. Classe.

„ Sitzungsberichte beider Classen und Denkschriften der phil.-hist. Classe.

„ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Fontes.

„ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

„ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.

„ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.

„ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und Archiv.

„ die Sitzungsberichte der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe, Archiv und Fontes.

„ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen.

„ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.

„ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen und Archiv.

„ die Sitzungsberichte und Denkschriften der philosophisch-historischen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.

„ Anzeiger der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

„ Anzeiger der philosophisch-historischen Classe.

ram, Kön. Dalm.-Kroat.-Slav. National-Museum. *A.*

ram, Gymnasium. *A.*

nsterdam, Académie R. des Sciences. *A.*

hen, National-Bibliothek. *C.*

den, N.-ö. Landes-Realgymnasium. *B.*

Baltimore, Maryland U. S. Johns Hopkins University. *C* u. *P*.
Basel, Universität. *E*.
Belgrad, Serbische gelehrte Gesellschaft. *B*.
Berlin, Kön. Preuss. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
Berlin, Universität. *B*.
Bern, Universität. *B*.
Bielitz, K. k. Staatsgymnasium. K_1 und K_2. (*L*.)
Bistritz, K. Gymnasium. *C*.
Bistritz (Siebenbürgen), Gewerbeschule. K_1 und K_2.
Bologna, Accademia delle Scienze. *A*.
Bonn, Universität. *B*.
Boston (bei Cambridge, Amerika), American Academy of Arts and Sciences. *G* und K_1.
Bozen, K. k. Gymnasium. *J*.
Breslau, Universität. *B*.
Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. *E*.
Brixen, K. k. Gymnasium. *A*.
Brünn, Franzens-Museum. *B*.
Brünn, K. k. Mährisch - Schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. *E*.
Brünn, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *A* und K_1.
Brünn, Mähr. Landes-Archiv. *K*.
Brünn, K. k. deutsche Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.
Brüssel, Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. *A* und K_1.
Brzezan, K. k. Gymnasium. *C*.
Buczacz, K. k. Gymnasium. *C*.
Budapest (Ofen), K. Josephs-Polytechnicum. *A*.
Budapest (Ofen), K. Gymnasium. *C*.
Budapest (Pest), K. Universitäts-Bibliothek. *A*.
Budapest (Pest), Ungarische Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
Budapest (Pest), National-Museum. *A*.
Budweis, K. k. Gymnasium. *C*.
Bukarest, Academia Romana. *B*.
Cairo, Institut Egyptien. *G*.
Calcutta, Asiatic Society of Bengal. *A*.
Capodistria, K. k. Gymnasium. E_2.

Christiania, Universität. *B.*
Cilly, K. k. Gymnasium. *C.*
Czernowitz, K. k. Universität. *A* und K_1.
Czernowitz, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule. K_1 und K_2.
Czernowitz, K. k. Gymnasium. *A.*
Delft, Königl. polytechnische Schule. *C.*
Déva, K. ung. Oberrealschule. K_1 und K_2.
Dijon, Académie des Sciences. Arts et Belles-Lettres. *C.*
Dorpat, Universität. *B.*
Dresden, Verein für Erdkunde. K_1 und K_2.
Drohobycz, K.k. Franz-Joseph-Real- und Obergymnasium. K_1 und K_2.
Dublin, Royal Irish Academy. *A.*
Edinburgh, Royal Society. *G.*
Eger, K. k. Gymnasium. *E.*
Erfurt, Akademie gemeinnützliger Wissenschaften. K_1 und K_2.
Erlangen, Universität. *B.*
Feldkirch, K. k. Gymnasium. *E.*
Fiume, K. Gymnasium. *G.*
Florenz, R. Istituto di Perfezionamento per gli Studii superiori di Firenze. C_3.
Freiberg in Mähren, K. k. Staats-Realgymnasium. *R*, K_1 und K_2.
Freiburg, Universität. *B.*
Freistadt, K. k. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Gent, Universität. *B.*
Giessen, Universität. *R* u. *N.*
Gitschin, K. k. Gymnasium *C.*
Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. *E.*
Görz, K. k. Bibliothek. *A.*
Göttingen, Gesellschaft der Wissenschaften. *A.*
Göttingen, Universität. *B.*
Gospič, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Graz, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Graz, st. l. Joanneum. *A.*
Graz, K. k. II. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Greifswald, Universität. *B.*
Grosswardein, K. Gymnasium. *C.*
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen. *A.*

Halle, Universität. *B.*
Hamburg, Stadtbibliothek. *B.*
Heidelberg, Universität. *B.*
Helsingfors, Finnländische Societät der Wissenschaften. *G.*
Helsingfors, Universität. *B.*
Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde. *K.*
Hermannstadt, Katholisches Gymnasium. *A.*
Hermannstadt, Gymnasium Augsburger Confession. *A.*
Hermannstadt, Verein für Beförderung der Literatur und Cultur des romanischen Volkes. D_1.
Hernals, K. k. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Iglau, K. k. Gymnasium. *C.*
Innsbruck, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg. *H.*
Jena, Universität. *B.*
Jičin, Communal-Unterrealschule. K_1 und K_2.
Karolinenthal, Communal-Realschule. K_1 und K_2.
Karolinenthal, K. k. deutsche Realschule. K_1 und K_2.
Kaschau, K. Gymnasium. *A.*
Kiel, Universität. *B.*
Kiew, Kaiserliche Universität St. Wladimir. *B.*
Klagenfurt, K. k. Bibliothek. *A.*
Klattau, K. k. Gymnasium. *C.*
Klausenburg, Kathol. Gymnasium. *A.*
Klausenburg, Siebenbürgischer Museum-Verein. *A.*
Königgrätz, K. k. Gymnasium. *C.*
Königsberg, Universität. *B.*
Kopenhagen, Kön. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften. *A.*
Krakau, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Krakau, K. Akademie der Wissenschaften. *A.*
Krems, K. k. Gymnasium. *C.*
Kremsier, K. k. Gymnasium. *C.*
Kronstadt, Evangel. Gymnasium. *A.*
Laibach, K. k. Bibliothek. *A.*
Landskron, K. k. Obergymnasium. K_1 und K_2.
Leipa, Böhm., K. k. Gymnasium. *C.*
Leipa, Böhm. Oberrealschule. *F.*
Leipzig, Kön. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften. *A* und K_1.

Leipzig, Universität. *B.*

Leipzig, Akademische Lesehalle. K_1.

Leipzig, Redaction des „Literarischen Centralblattes". K_1 und K_2.

Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft. *E.*

Leitmeritz, K. k. Gymnasium. *C.*

Lemberg, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*

Lemberg, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.

Lemberg, K. k. Franz Josephs-Gymnasium. K_1 und K_2.

Leutschau, K. Gymnasium. *C.*

Leutschau, Staats-Oberrealschule. *F*, (M_1 und M_2).

Linz, K. k. Bibliothek. *A.*

Linz, Museum Francisco-Carolinum. *A.*

Lissabon, Academia Real das Sciencias. *A.*

Liverpool, The literary and philosophical Society of Liverpool. *R* und K_1.

London, Royal Society. *G* und K_1.

London, Anthropological Society. *B.*

Löwen, Universität. C_2.

Lund, Universität. *G.*

Lüttich, Universität. *B.*

Lussinpiccolo, K. k. nautische Schule. K_1 und K_2.

Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres Arts. *A.*

Madrid, Universität. *B.*

Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere. *A.*

Mantua, Accademia Virgiliana K_1 und K_2.

Marburg, Universität. *B.*

Marburg (Steiermark), K. k. Gymnasium. *C*, K_1 und K_2.

Marburg (Steiermark), K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.

Mährisch-Ostrau, Landes-Unterrealschule. K_1 und K_2.

Mediasch, Evang. Gymnasium. *E.*

Melk, K. k. Gymnasium. *C.*

Meran, K. k. Gymnasium. *E.*

Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. *B.*

Modena, Reale Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *J.*

Montpellier, Académie des Sciences et Lettres. *A.*

Mödling, Francisco-Josephinum. K_1 und K_2.

München, Kön. Bayer. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.

München, Kön. Hof- und Staats-Bibliothek. *A.*

München, Universität. *B.*
Neapel, Reale Accademia delle Scienze. *A.*
Neu-Bydžov, Communal-Real- und Obergymnasium. K_1 und K_2.
Neuhaus, K. k. Gymnasium. *C.*
Neusohl, K. Gymnasium. *B.*
New-York, American Geographical and Statistical Society. *G.*
New-York, Universität. *B.*
Oberhollabrunn, K. k. Real- und Obergymnasium. *C*, K_1 und K_2.
Olmütz, K. k. Bibliothek. *A.*
Padua, Königl. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Pancsova, K. ungarisches Staats-Realgymnasium. K_1 und K_2.
Paris, Institut de France. *A.* { *a)* Académie des Inscriptions et Belles Lettres. *b)* Académie des Sciences. (K_1.) }
Paris, Ministère de l'Instruction publique. *A.*
Paris, Direction der „Revue politique et littéraire" und der „Revue scientifique de la France et de l'étranger". *B*, K_1 und K_2.
Paris, Redaction der „Revue critique et bibliographique". K_1 und K_2.
Paris, Direction der Bibliothèque Municipale du XVI arrondissement. K_1 und K_2.
St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften. *A.*
St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek. *H.*
St. Petersburg, Kais. Universitäts-Bibliothek. *B.*
Philadelphia, American Philosophical Society. *B.*
Pilgram, Obergymnasium K_1 und K_2.
Pilsen, K. k. deutsches Ober-Gymnasium. *C.*
Pilsen, Ober-Realgymnasium. K_1 und K_2.
Pisek, K. k. Gymnasium. *C.*
St. Pölten, N.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium. *D.*
St. Pölten, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.
Prag, Königl. Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften. *A*, K_1 und K_2.
Prag, Bibliothek der k. k. deutschen Karl Ferdinands-Universität. *A.*
Prag, Königl. Böhmisches Museum. *A.*
Prag, Lese-Halle der deutschen Studenten. *G.*
Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule. K_1 und K_2.
Prag, K. k. II. deutsches Staatsgymnasium. K_1 und K_2.
Prag, K. k. akademisches Gymnasium. K_1 und K_2.

Przemysl, K. k. Gymnasium. *A.*
Pressburg, K. Gymnasium. *A.*
Raudnitz a. d. Elbe, Real-Gymnasium. K_1 und K_2.
Rio de Janeiro, Institutio Historico e Geográfico Brasileiro. *A.*
Rom, Reale Accademia dei Lincei. *A.*
Rostock, Universität. B.
Roveredo, K. k. Obergymnasium. *C.*
Rzeszow, K. k. Gymnasium. *C.*
Saaz, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Salzburg, K. k. Bibliothek. *A.*
Sambor, K. k. Gymnasium. *C.*
Sandec, K. k. Gymnasium. *C.*
Sarajevo, K. k. Obergymnasium. *A.*
Schässburg, K. k. Gymnasium. *E.*
Seitenstetten, Gymnasium. *A.*
Sobieslau, K. k. Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.
Stanislau, K. k. Gymnasium. *C.*
Sternberg, Landes-Realschule. K_1 und K_2.
Stockholm, Kön. Akademie der Wissenschaften. *A.*
Strassburg, Kais. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Tabor, K. k. Ober-Realgymnasium. E_2.
Tarnopol, K. k. Gymnasium. *C.*
Tarnow, K. k. Gymnasium. *A.*
Temesvár, K. Gymnasium. *A.*
Teschen, Kathol. Gymnasium. *D.*
Teschen, K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.
Tokyo (Japan), Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens. *B.*
Trautenau, K. k. Oberrealschule. K_1 und K_2.
Trebitsch, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Trient, K. k. Gymnasium. *C.*
Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie. *A.*
Triest, Oesterreichischer Lloyd. *B* (M_1 und M_2).
Triest, Gymnasium der Wiener Mechitaristen-Congregation. K_1 u. K_2.
Triest, Redaction der Zeitschrift „Osservatore Triestino". K_1 und K_2.
Troppau, K. k. Gymnasium. *A.*
Tübingen, Universität. *C.*
Turin, Reale Accademia delle Scienze. *A.*

Ungarisch-Hradisch, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. B, K_1 und K_2.

Unghvár, K. Gymnasium. B.

Upsala, Regia Societas scientiarum. G.

Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. B.

Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti. A, K_1 und K_2.

Venedig, Ateneo Veneto. E.

Vinkovce, K. Gymnasium. C (M_1 und M_2).

Warasdin, Ober-Gymnasium. B.

Washington, Smithsonian Institution. A.

Weidenau, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. K_1 und K_2.

Wien, Privatbibliothek Sr. k. und k. Apostol. Majestät. A.

Wien, Verein für Landeskunde in Nieder-Oesterreich. K_1 und K_2.

Wien, K. k. Ober-Realschule auf der Landstrasse. K_1 und K_2.

Wien, Verein „Volksschule". K_1 und K_2.

Wien, Redaction der „Neuesten Erfindungen". K_1 und K_2.

Wien, Oeffentliche Haupt-Unter- und Ober-Realschule in der Josefstadt. K_1 und K_2.

Wien, K. k. Staatsgymnasium der P. P. Piaristen in der Josefstadt. K_1 und K_2.

Wien, K. und k. Ministerium des kais. Hauses und des Aeusseren. A.

Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern. A.

Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. C.

Wien, K. k. Ministerium der Justiz. A.

Wien, K. k. Finanz-Ministerium. A.

Wien, K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium. A.

Wien, K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium, 6. Abtheilung desselben. A.

Wien, K. k. Hof-Bibliothek. A.

Wien, K. k. Universitäts-Bibliothek. A.

Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule. A.

Wien, Akademisches Gymnasium. D.

Wien, Theresianisches Gymnasium. C_1.

Wien, K. k. geologische Reichsanstalt. G. und K_1.

Wien, Direction des k. k. militär.-geographischen Institutes. J. (M_1 und M_2.)

Wien, K. k. Akademie der bildenden Künste. H.

Wien, K. k. statistische Central-Commission. *A.*
Wien, Nieder-österreichischer Gewerbe-Verein. *J* (M_1 und M_2) und K_1.
Wien, Redaction der „Wiener Zeitung". *B.*
Wien, K. k. technische Militär-Akademie. *A.*
Wien, Congregation der P. P. Mechitharisten. *A.* (M_1 und M_2.)
Wien, Deutsch-österr. Leseverein der Wiener Universität. *G.*
Wien, Militär-wissenschaftlicher Verein. E_2.
Wien, K. k. Staats-Realschule im V. Bezirke. K_1 und K_2.
Wien, K. k. Unter-Realschule im II. Bezirke, Glockengasse 2. K_1 u. K_2.
Wien, K. k. Staats-Oberrealschule im II. Bezirke. K_1 und K_2.
Wien, Wissenschaftlicher Club. *B.*
Wiener-Neustadt, K. k. Gymnasium. *C.*
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.
Würzburg, Universität. *B.*
Zara, K. k. Gymnasium. *A.*
Zengg, K. k. Gymnasium. *C.*
Znaim, K. k. Gymnasium *A.*
Zürich, Universität. *B.*
Zürich, Akademischer Leseverein. K_1 und K_2.

Gesammtzahl	270,
davon im Inlande . . .	173,
„ „ Auslande . .	97.

2. Verkehr der philos.-historischen Classe.

Q. bedeutet Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica.
R. „ Sitzungsberichte.
S. „ Sitzungsberichte und Archiv.
T. „ Sitzungsberichte, Archiv und Fontes.
T_1. „ Sitzungsberichte, Fontes und Monumenta Habsburgica.
U. „ Sitzungsberichte, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
V. „ Sitzungsberichte und Denkschriften.
W. „ Sitzungsberichte, Denkschriften und Archiv.
W_1. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv und Fontes.
X. „ Monumenta Habsburgica.
X_1. „ Fontes.
X_2. „ Fontes I. Abtheilung und Monumenta conciliorum.
X_3. „ Fontes I. Abtheilung.
Y. „ Archiv.
Z. „ Monumenta Habsburgica und Archiv.
AA. „ Fontes, Monumenta Habsburgica und Archiv.
BB. „ Specielle Gegensendungen von Fall zu Fall.
CC. „ Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica und Monumenta conciliorum.
DD. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
EE. „ Anzeiger.

Admont, Benedictiner-Abtei. *S.*

Agram, K. Franz Josef-Universität. *Q.*

Agram, Südslavische Akademie. W_1.

Altenburg, Geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes. *U.*

Amiens, Société des Antiquaires de Picardie. *Q.*

Antwerpen, Académie d'Archéologie de Belgique. *U.*

Augsburg, Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg. *U.*

Bamberg, Historischer Verein. *U.*

Basel, Historische und antiquarische Gesellschaft. *R.*

Batavia, Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen. *V.*

Berlin, Redaction von „Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung". *EE.*

Bern, Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. *U.*

Bern, Schweizerische Bundesregierung. *X.*

Bonn, Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. *R.*

Bordeaux, Redaction der „Annales der Faculté des Lettres de Bordeaux. *R.*

Bregenz, Museumsverein in Vorarlberg. X_1, *Y.*

Bremen, Abtheilung des Künstlervereines für bremische Geschichte und Alterthümer. X_1 und *Y.*

Breslau, Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. *U.*

Brünn, Historisch-statistische Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc. *Q.*

Brüssel, Redaction des „Bulletin du Bibliophile belge". *EE.*

Brescia, Ateneo. *U.*

Budapest (Ofen), K. Cameral-Archiv. X.

Budapest (Ofen), Präsidium der k. Finanz-Landes-Direction. *X.*

Chur, Historische und antiquarische Gesellschaft von Graubünden. *U.*

Darmstadt, Historischer Verein für das Grossherzogthum Hessen. *U.*

Dresden, königl. sächs. stenographisches Institut. *DD.*

Dresden, Redaction von Petzhold's „Anzeiger für Literatur der Bibliothekswissenschaft". *EE.*

Einsiedeln, Schweiz, Bibliothek. *R.*

Florenz, R. Accademia della Crusca. *V.*

Florenz, R. deputazione sopra gli studi di storia patria per le Provincie della Toscana, dell' Umbria e delle Marche. X_1.

St. **Florian**, Stiftsbibliothek. *Q.*

St. **Gallen**, Historischer Verein. *AA.*

St. **Gallen**, Stiftsbibliothek. T_1.

Genf, Société d'histoire et d'archéologie. *Z.*

Göttingen, Redaction der „Göttinger Anzeigen". *EE.*

Göttingen, Redaction der Zeitschrift „Orient und Occident". *EE.*

Graz, Historischer Verein für Steiermark. *Q.*

Graz, Historisches Seminar der Universität. X_2.

Graz, Akademischer Leseverein. *V.*

Grosswardein, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Haag, Koninklijk Instituut voor de Taal- Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië *(Institut Royal de Philologie et d' Ethnographie des Indes Néerlandaises)*. *R.* und *PP.*

Hall, Schwäbisch-, Historischer Verein für das württembergische Franken. *R.*

Halle a. d. S., Deutsche morgenländische Gesellschaft. *U.*

Hamburg, Verein für hamburgische Geschichte. *U.*

Hannover, Historischer Verein für Nieder-Sachsen. *R.*

Hermannstadt, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Kaschau, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Kassel, Verein für hessische Geschichte und Landeskunde. *U.*

Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte. *U.*

Klagenfurt, Geschichts-Verein für Kärnten. *Q.*

Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord. *U.*

Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft für Geschichte und Sprache des Vaterlandes. *U.*

Laibach, Historischer Verein für Krain. *Q.*

Landshut, Historischer Verein für Niederbayern. *S.*

Lemberg, Ossolinskisches National-Institut. *Q.* und *EE.*

Leyden, Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde. *R.*

Leipzig, Redaction der Zeitschrift „Rheinisches Museum". *EE.*

Leipzig, Redaction der internationalen Zeitschrift für allgemeine Sprachwissenschaft. *DD* und *EE.*

Leisnig, Geschichts- und Alterthumsforschender Verein. *EE.*

London, Society of Antiquaries. *Q.*

London, R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland. *V.*

London, Redaction der Zeitschrift „The Westminster Review". *EE.*

London, Redaction der Zeitschrift „Saturday Review". *EE.*

London, Royal historical Society. *V.*

Lübeck, Lübeckische Stadtbibliothek. *R.*

Lucern, Historischer Verein der 5 Orte: Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. *U.*

Lüneburg, Museum-Verein des Fürstenthums Lüneburg, vormals Alterthums-Verein. *Y.*

Luxemburg, Section historique de l'Institut Luxembourgeois. *R.*

Madrid, Real Academia de la Historia. *Q.*

Madrid, Real Academia de Ciencias morales y politicas. *R.*

Madrid, Real Comision de los Monumentos arquitectónicos de España. *BB.*

Monte-Cassino, Neue Klosterbibliothek. *R* und X_1.

Moskau, Musée public. *BB.*

München, Historischer Verein von und für Ober-Bayern. *U.*

München, K. Bayerisches Reichsarchiv. *U.*

New Haven, American Oriental Society. *R.*

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum. *Q.* und *EE.*
Padua, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *S.*
Pardubitz, K. k. Oberrealschule. *R.*
Parenzo, Società Istriana di archeologia e Storia Patria. *Y*, X_1.
Paris, Société des Antiquaires de France. *U.*
Paris, Ecole des Chartes. *U* und *EE.*
Paris, Redaction des „Journal des Savants". *EE.*
St. Petersburg, Société Impériale archéologique russe. *T.*
St. Petersburg, Commission Impériale archéologique. *V.*
Pisino, K. k. Gymnasium. *R.*
Plauen, Alterthumsverein. *Y.*
Posen, Historische Gesellschaft für die Provinz Posen. *Y.*
Prag, Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen. *T* und *EE.*
Prag, Böhmisches Landesarchiv. *Q.*
Prag, K. k. deutsches Obergymnasium der Kleinseite. *S.*
Pressburg, K. Rechts-Akademie. *Q.*
Ragusa, K. k. Staatsgymnasium. *Y.*
Regensburg, Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg. *U.*
Riga, Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. *Y.*
Rom, Biblioteca Vaticana. *Q.*
Rom, Imp. Instituto Archeologico Germanico. *Q.*
Rom, École française. X_3.
Rom, Instituto austriaco. *AA.*
Rom, R. Società Romana di Storia patria Biblioteca Vallicellana. *Y.*
Rovigo, Accademia dei Concordi. *X.*
Salzburg, Museum Carolino-Augusteum. *Q.*
Salzburg, Fürsterzbischöfliches Priesterhaus (Seminarium). *Y.*
Salzburg, Gesellschaft für Landeskunde in Salzburg. *Y.*
Salzburg, Benedictiner-Abtei St. Peter. *T.*
Schwerin, Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. *U.*
Shanghai, North-China Branch of the Royal Asiatic Society. *R.*
Spalato, K. k. Obergymnasium. W_1.
Speyer, Historischer Verein der Pfalz. *U.*
Steyr, K. k. Oberrealschule. *EE.*
Stockholm, Académie Royale de Belles-Lettres, d'Histoire et d'Antiquités. *S.*

Stuttgart, Königl. statistisches Landesamt. *S.*
Stuttgart, Königl. öffentliche Bibliothek. *R.*
Stuttgart, Königl. Haus- und Staats-Archiv. *Y, EE.*
Trient, Biblioteca e Museo comunali. *Y.*
Triest, K. k. Gymnasium. *V.*
Triest, Stadtbibliothek. *S.*
Ulm, Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. *U.*
Utrecht, Historische Gesellschaft. *X, Y.*
Venedig, General-Archiv. *U.*
Venedig, Marcus-Bibliothek. *Q.*
Wien, K. u. k. geh. Haus-, Hof- und Staats-Archiv. *U.*
Wien, K. u. k. Kriegs-Archiv. *X.*
Wien, Bibliothek des k. u. k. Reichs-Finanz-Ministeriums. *AA.*
Wien, Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses, *W.*
Wien, Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. *Q.*
Wien, Institut für österreichische Geschichtsforschung. *Q.*
Wien, K. k. evangel.-theologische Facultät. *Q.*
Wien, Städtische Bibliothek. Q, K_1 und K_2.
Wien, Höheres k. k. Weltpriester-Bildungsinstitut. *CC.*
Wien, Nieder-österr. Landesarchiv. *Q.*
Wien, K. k. Oberrealschule in der Leopoldstadt. *EE.*
Wien, K. k. Gymnasium in der innern Stadt. *EE.*
Wien, Mariahilfer Communal-Real- und Obergymnasium. *EE.*
Wien, K. k. heraldische Gesellschaft „Adler". *DD.*
Wiesbaden, Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. *U.*
Wilna, Kais. Museum. *Y.*
Würzburg, Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg. *U.*
Zürich, Antiquarische Gesellschaft. *U.*

Gesammtzahl	139,
davon im Inlande . . .	49,
„ „ Auslande . .	90.

3. Verkehr der mathem.-naturw. Classe.

L. bedeutet Sitzungsberichte (vollständig).
M_1. „ Sitzungsberichte. I. Abtheilung.
M_2. „ Sitzungsberichte. II. Abtheilung.
M_3. „ Sitzungsberichte. III. Abtheilung.
N. „ Denkschriften.
O. „ Denkschriften und Sitzungsberichte.
P. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
PP. „ Anzeiger.
P_1. „ Monatshefte für Chemie.

Abbeville, Société d'émulation. *L.*

Adelaide (Australien), Philosophical Society. *PP.*

Agram, Kroatischer Naturforscher-Verein. M_1.

Altenburg, Ungarisch-, K. ung. landwirthschaftliche Akademie. *L.*

Altenburg, Sachsen-, Naturforschender Verein. *PP.*

Amiens, Société Linnéenne du Nord de la France. *PP.*

Apt (Vaucluse), Société littéraire, scientifique et artistique. *PP.*

Arnau, K. k. Unter-Realgymnasium. *PP.*

Aussig a. d. Elbe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Basel, Naturforschende Gesellschaft. *L.*

Batavia, Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië. *O.*

Batavia, Magnetisch-meteorologisches Observatorium. M_2.

Berlin, Physikalische Gesellschaft. *O* und *PP.*

Berlin, Deutsche geologische Gesellschaft. M_1 und M_2.

Berlin, Entomologischer Verein. M_1.

Berlin, Deutsche chemische Gesellschaft. M_2 und *PP.*

Berlin, Redaction des „Jahrbuches über die gesammten Fortschritte der Mathematik". *P* und *PP.*

Berlin, Berliner medicinische Gesellschaft. M_3.

Berlin, Elektrotechnischer Verein. M_2.

Berlin, Redaction der Zeitschrift für Instrumentenkunde. *PP* und *P.*

Berlin, Centralblatt für klinische Medicin. *P.*

Berlin, Redaction der Zeitschrift „Fortschritte der Medicin". M_3 und *PP.*

Bern, Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. *O.*

Bielitz (Schlesien), K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*

Bochnia, K. k. Gymnasium. PP.

Bonn, Naturh. Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens. *L.*

Bordeaux, Société Linnéenne. M_1.

Bordeaux, Société des Sciences physiques et naturelles. M_2.

Bordeaux, Société de Médecine et de Chirurgie. *PP.*

Boston (Massachusetts U. S. A.), Society of Natural History. *O.*

Braunschweig, Verein für Naturwissenschaft. *PP.*

Bremen, Naturwissenschaftlicher Verein. *L* und *PP.*

Brody, K. k. Realgymnasium. *L.*

Brünn, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP.*

Brünn, Naturforschender Verein. *PP.*

Brüssel, Musée Royal d'Histoire naturelle de Belgique. *O.*

Brüssel, Observatoire Royal. M_2.

Brüssel, Société Entomologique de Belgique. M_1.

Brüssel, Société Malacologique de Belgique. M_1.

Buccari, Kön. nautische Schule. *PP.*

Budapest (Ofen), Königl. ungarische geologische Anstalt. M_1, M_2, *N.* und *PP.*

Budapest (Pest), Königl. ungarische Gesellschaft für Naturwissenschaften. *L* und *PP.*

Buenos-Aires, Museo Naçional. M_1.

Caen, Société Linnéenne de Normandie. M_1 und M_2.

Calcutta, Museum of the Geological Survey of India. *O.*

Calcutta (Simla), Meteorological Office. *P.*

Cambridge (England), Universität. *O.*

Cambridge (Amerika), American Association for the Advancement of Science. *L.*

Cambridge (Amerika), Museum of Comparative Zoology. M_1, M_3 und *N.*

Cape Town, South African Philosophical Society. M_1.

Catania, Accademia Gioenia di Scienze naturali. *N.*

Charleston, Elliott-Society of Natural History. *L.*

Chemnitz, Kön. sächs. meteorologisches Institut. *PP.*

Cherbourg, Société des sciences naturelles et mathematiques. *L* und *PP.*

Chicago (N.-Amerika), Chicago Academy of Sciences. *O.*

Chrudim, Real- und Ober-Gymnasium. *PP.*

Cöthen, Redaction der „Chemiker-Zeitung". *PP.*

Colmar, Société d'Histoire naturelle. M_1.

Córdoba, Academia nacional de ciencias de la República Argentina. *O.*

Danzig, Naturforschende Gesellschaft. *L.*

Dorpat, Physikalisches Cabinet. *P* und *PP.*

Dresden, Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis". *PP.*

Dublin, Redaction der Atlantis (Catholic University of Ireland). *L.*

Dublin, Redaction der Natural History Review. M_1.

Dürkheim a. d. Hardt, Naturwissenschaftlicher Verein „Pollichia". *PP.*

Edinburgh, Scottisch Geographical Society. M_1.

Elbogen, Realschule. *L.*

Emden, Naturforschende Gesellschaft. *P.*

Erlangen, Physikalisch-medicinische Societät. M_2 und M_3.

Eulenberg, Mährische Forstschule. *PP.*

Fiume, K. k. Marine-Akademie. *O* und *PP.*

Florenz, Redaction des „Archivio per l'Antropologia e la Etnologia" M_1.

Frankfurt a. M., Physikalischer Verein. *L.*

Frankfurt a. M., Senckenbergische naturforschende Gesellschaft. N und *PP.*

Frankfurt a. M., Redaction der Zeitschrift „Der zoologische Garten". *PP.*

Genf, Bibliothèque Universelle. *L.*

Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle. *O.*

Genf, Institut National Genevois. *O.*

Genua, Museo civico di Storia naturale. M_1 und *N.*

Giessen, Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. *L.*

Giessen, Redaction des Jahresberichtes über die Fortschritte der Chemie. M_2 und P_1.

Glasgow, Geological Society. M_1.

Gotha, Geographische Anstalt von J. Perthes. *O.*

Görz, K. k. Ackerbau-Gesellschaft. *PP.*

Graz, Akademischer Leseverein. *PP.*

Graz, K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*

Graz, K. k. technische Hochschule. *PP.*

Greenwich, K. Sternwarte. *P* und *PP.*

Greifswald, Naturwissenschaftlicher Verein von Neu-Vorpommern und Rügen. *PP.*

Güstrow, Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. *L.*

Habana, Real Academia de Ciencias medicas, fisicas y naturales. *L.*

Halle, Academia Caes. Leopoldino-Carolina germanica naturae curiosorum. *O* und *PP.*

Halle a. S., Verein für Erdkunde. *PP.*

Halle, Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. *L.*

Hamburg, Naturhistorisches Museum der freien Stadt Hamburg. M_1.

Hamburg, Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung. *PP.*

Hanau, Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde. *L.*

Heidelberg, Redaction der Annalen für Chemie und Pharmacie. M_2 und *PP.*

Heidelberg, Naturhistorisch-medicinischer Verein. *PP.*

Heiligenstadt (Hohe Warte), K. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. *O.*

Helsingfors, Societas pro Fauna et Flora Fennica. M_1 und *PP.*

Herény (Ungarn), Astrophysikalisches Observatorium. *PP* und *P.*

Hermannstadt, Siebenb. Verein für Naturwissenschaften. *L.*

Hobart (Tasmania), Royal Society of Tasmania. *PP.*

Horn, K. k. Untergymnasium. *PP.*

Iglau, Landes-Oberrealschule. *PP.*

Iowa, Staats-Universität. *L.*

Jasło (Galizien), K. k. Obergymnasium. *PP.*

Jekatherinenburg, Société Ouralienne d'Amateurs des Sciences naturelles. *L.*

Jena, Medicinisch-naturwissenschaftliche Gesellschaft. *PP.*

Karlsruhe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Karlsruhe, Sternwarte. *P* und *PP.*

Kassel, Verein für Naturkunde. *PP.*

Kiel, K. Sternwarte. M_2 und *PP.*

Köln, Redaction der „Kölnischen Zeitung". *PP.*

Klagenfurt, Naturhistorisches Landesmuseum für Kärnten. *O.*

Königsberg, Königl. physikalisch-ökonomische Gesellschaft. *L.*

Kolomyja (Kolomea), K. k. Unter-Gymnasium. *L.*

Krakau, Akademischer Leseverein. *PP.*

Krems, N.-ö. Landes-Oberrealschule. *L* und *PP.*

Kremsmünster, Sternwarte. *O.*

Kreuz (Croatien), K. land- und forstwirthschaftliches Institut. *L.*

Krumau, K. k. Staats-Realgymnasium. *PP.*

Leipzig, Astronomische Gesellschaft. M_2 und *P.*

Leipzig, Redaction des Journals für praktische Chemie. M_2 und M_3 und *PP.*

Leipzig, Redaction der „Zeitschrift für Mathematik und Physik". *P P*

Leipzig, Redaction des „Chemischen Centralblattes". *PP.*

Leitmeritz, Redaction der Zeitschrift „Rundschau für die Interessen der Pharmacie, Chemie etc." *PP.*

Lemberg, Akademischer Leseverein. *PP.*

Lemberg, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP.*

Leoben, K. k. Berg-Akademie. *O.*

Leyden, Universität. *L.*

Leyden, Sternwarte. M_2.

London, Royal Astronomical Society. M_2 und *N.*

London, British Association for the Advancement of Science. *L.*

London, Chemical Society. M_2, *N* und *PP.*

London, Geological Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Museum of the Geological Survey of Great-Britain. M_1.

London, Linnean Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Royal Geographical Society. M_1 und M_2.

London, Zoological Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Pharmaceutical Society. *PP.*

London, Redaction der Zeitschrift „Philosophical Magazine". *PP.*

London, Redaction der „Annals and Magazine of Natural History". *PP.*

London, Redaction der Zeitschrift „Quarterly Review". *PP.*

London, Redaction der Wochenschrift „Nature". *PP* und *L.*

London, Royal Microscopical Society. M_1 und M_3.

St. Louis, Academy of Science. *L.*

Luxemburg, Société de sciences naturelles du Grand-Duché de Luxembourg. *PP.*

Lüttich, Société R. des Sciences. *O.*

Lüttich, Société Géologique de Belgique. M_1.

Lyon, Société d'Agriculture etc. *O.*

Lyon, Société Linnéenne. M_1 und M_2.

Madison (Wisconsin, U. S.), Agricultural Society. *L.*

Madison, Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters. *PP.*

Madrid, Real Academia de Ciencias. *L.*

Madrid, Redaction der Zeitschrift „Memorial de Ingenieros". M_1 und M_2.

Magdeburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Manchester, Literary and Philosophical Society. *O.*
Melbourne, Royal Society of Victoria. L.
Moncalieri, Sternwarte. *PP.*
Montpelier (Vermont U. S.), Staats-Bibliothek. *O.*
Moskau, Kais. naturforschende Gesellschaft (Société Impériale des Naturalistes). *O* und *PP.*
München, Redaction des „Repertorium für phys. Technik etc." M_2 u. *PP.*
Münster, Westfälischer Provinz-Verein für Wissenschaften und Kunst. M_1.
Nancy, Société des sciences. *O.*
Neapel, Zoologische Station. M_1 und *PP.*
Neisse, Literar. Verein „Philomathie". *PP.*
Newcastle, Institute of Mining and mechanical Engeneers. M_1 u. M_2.
Neuchatel, Société des sciences naturelles. *L.*
Neustadt, Mährisch-, Landes-Realgymnasium. *PP.*
Neutitschein, Landwirthschaftliche Landesmittelschule. *PP.*
New Haven (Connecticut), Redaction des „American Journal of Science and Arts". *L* und *PP.*
New Haven, Connecticut Academy of Arts and Sciences. M_1.
New-Orleans, Academy of Sciences. *L.*
New-York, Academy of Sciences. *L.*
New-York, Journal of the American Chemical Society. *PP.*
New-York, Journal of Nervous and mental Disease. M_3.
Nikolsburg, K. k. Gymnasium. *L.*
Ober-Hermsdorf, Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt. *PP.*
Odessa, Société des Naturalistes de la Nouvelle Russie. M_1.
Oedenburg, K. ungar. Staats-Oberrealschule. *PP.*
Offenbach, Verein für Naturkunde. *PP.*
Osnabrück, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*
Ottawa (Sussex St. Canada), Geological and Natural History Survey. M_1.
Oxford, Radcliffe Observatory. *P.*
Palermo, R. Istituto tecnico. Consiglio di Perfezionamento. M_1 u. M_2.
Palermo, Redaction der „Gazzetta chimica Italiana". P_1.
Paris, Journal scientifique „La Nature". *PP.*
Paris, Revue Internationale des Sciences. *PP.*
Paris, Redaction der „Annales de Chimie et de Physique". *PP.*
Paris, Redaction der Zeitschrift „L'Institut". *PP.*

Paris, Académie de Médecine. *O.*
Paris, Ministère des travaux publics. *O.*
Paris, Société Géologique de France. M_1, M_2 und *N.*
Paris, Société Philomatique *L.*
Paris, Redaction der Zeitschrift „Le Moniteur scientifique". *L* und *PP.*
Paris, Société Entomologique de France. M_1.
Paris, Société Botanique de France. M_1.
Paris, Muséum d'histoire naturelle. *N* und *PP.*
Paris, Société des Ingénieurs civils. M_2.
Paris, Société Mathématique de France. M_2.
Paris, Société de Biologie. M_1 und M_3.
Paris, École Polytechnique. M_2.
Paris, Société Zoologique de France. M_1.
Paris, Commission des Annales des Ponts et Chaussées. M_2.
Paris, Revue internationale de l'Électricité et de ses applications. *PP.*
Paris, Redaction der „Archives slaves de Biologie". M_1 und M_3.
St. Petersburg, Comité geologique. M_1.
St. Petersburg, Académie Impériale des Sciences (Chemisches Laboratorium). P_1.
St. Petersburg, Physik. Central-Observatorium von Russland. M_2, *N* und *PP.*
St. Petersburg, *Societas entomologica Rossica.* M_1.
St. Petersburg, Kais. botanischer Garten. *P.*
St. Petersburg, Redaction der „Petersburger Zeitung". *PP.*
St. Petersburg, Kais. technologisches Institut. *PP.*
St. Petersburg, Russische physiko-chemische Gesellschaft. P_1.
Philadelphia, Academy of Natural Sciences. *O.*
Philadelphia, American Pharmaceutical Society. *PP.*
Pilgram, Communal-Realgymnasium. *PP.*
Pilsen, K. k. Staatsgewerbeschule. *PP.*
Pisa, R. Scuola Normale Superiore. M_2.
Pisa, Società Toscana di Scienze Naturali. M_1.
Pisa, Nuovo Cimento. *PP.*
Pisino, K. k. Gymnasium. *PP.*
Pola, Hydrographisches Depot der k. u. k. Marine. M_1 und M_2.
Potsdam, Astrophysikalisches Observatorium. M_2 und *P.*
Prag, Naturhistorischer Verein „Lotos". M_1.
Prag, K. k. deutsche technische Hochschule. *L* und *PP.*

Prag, Medicinisches Professoren-Collegium der k. k. deutschen Karl Ferdinands-Universität. M_3.
Prag, K. k. deutsche Oberrealschule. *PP.*
Prag, Bibliothek der anatomischen Anstalt. M_3.
Prag, Böhm. chemische Gesellschaft. *PP.*
Prag, Akademischer Leseverein. *PP.*
Prag, Redaction der Berichte der österr. Gesellschaft zur Förderung der chemischen Industrie. P_1.
Prenzlau, Deutsche Medicinal-Zeitung. *PP.*
Pressburg, Verein für Naturkunde. *L.*
Příbram, K. k. Berg-Akademie. *L.*
Příbram, Lehrerbildungs-Anstalt. *PP.*
Prossnitz, Deutsche Landes-Oberrealschule. *PP.*
Pulkowa, Kais. Russ. Sternwarte. M_1 und M_2.
Rakovać, K. Ober-Realschule. *L.*
Regensburg, K. Bayer. botanische Gesellschaft. M_1.
Reichenberg, K. k. Staats-Gewerbe-Schule. *PP.*
Ried, K. k. Real- und Obergymnasium. M_1, M_2 und *PP.*
Riga, Naturforscher-Verein. *L.*
Rio de Janeiro. Museu Nacional. M_1 und *N.*
Rotterdam, Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte. *O.*
Salem (Mass. U. St. A.), Peabody Academy of Science. *O.*
San Francisco, California Academy of Sciences. *O.*
Santiago de Chile, Universität. *O.*
Schemnitz, K. Berg- und Forst-Akademie. *L.*
Sebenico, K. k. Realgymnasium. *PP.*
Sèvres, Bureau international des Poids et Mesures. M_2.
Spalato, K. k. Ober-Realschule. *L.*
Spalato, K. k. Obergymnasium *PP.*
Stockholm, Bureau de la recherche géologique de la Suède. *P.*
Stockholm, Nautisk meteorologiska Byran. *PP.*
Strassburg, Zeitschrift für physiologische Chemie. P_1.
Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg. *L.*
Sydney, Royal Society of New South Wales. *L.*
Tacubaya (Mexico), Observatorio Astronomico Nacional. *P.*
Tiflis, Physikalisches Observatorium. *P.*
Tokyo (Japan), Seismological Society of Japan. *P.*

Triest, K. k. deutsche Oberrealschule. *L.*
Triest, Museo civico di Storia naturali. M_1.
Triest, Società Adriatica di Scienze naturali. *P* und *PP.*
Triest, K. k. Gymnasium. *PP.*
Triest, Curatorium der Stadtbibliothek. *PP.*
Triest, K. k. zoologische Station. M_1 und M_3.
Turin, Redaction des „Archivio per le Scienze mediche". M_3.
Turin, Redaction der Zeitschrift „Cosmos". *PP.*
Turin, Physiologisches Laboratorium der Universität. M_3.
Tyrnau, F. e. Obergymnasium. *PP.*
Ungarisch-Brod, Bürgerschule. *PP.*
Utrecht, Redaction des „Nederlandsch Archief voor Genees-en Natuurkunde". *L* und *PP.*
Utrecht, Redaction des „Magazijn voor Landbouw". *PP.*
Villach, K. k. Staatsgymnasium. *PP.*
Wadowice, K. k. Real-Obergymnasium. *PP.*
Währing, K. k. Unterrealschule. *PP.*
Waidhofen an der Ybbs, N.-ö. Landesrealschule. M_2 und *PP.*
Washington, Naval Observatory. M_1, M_2 und *N.*
Washington, Departement of Agriculture of the United States of America. M_1.
Wien, K. k. Hof-Mineraliencabinet. *O.*
Wien, K. k. technisches und administratives Militär-Comité. M_1 und M_2.
Wien, K. k. medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie. *O.*
Wien, K. k. Thierarznei-Institut. *L* und *PP.*
Wien, Chemisches Laboratorium der k. k. technischen Hochschule. M_1 und M_2.
Wien, K. k. Gesellschaft der Aerzte. *O*, K_1 und K_2.
Wien, K. k. nieder-österr. Landwirthschafts-Gesellschaft. *L* und *PP.*
Wien, K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft. M_1, M_2 und *PP.*
Wien, Oesterreichischer Ingenieur- und Architekten-Verein. M_1, M_2 und *PP.*
Wien, Redaction der „Wiener Medicinischen Wochenschrift". *L* und *PP.*
Wien, Aerztliches Lesezimmer im k. k. allgemeinen Krankenhause. M_3.
Wien, K. k. Hochschule für Bodencultur. *L* und *PP.*
Wien, Anatomisches Institut der Wiener Universität. M_3.
Wien, Städtische Bibliothek. *PP.*

Wien (Währing, Türkenschanze), K. k. Sternwarte. *O.*

Wien, Verein der Mathematiker und Physiker. *PP.*

Wien, K. k. Realschule im Bezirke Sechshaus. *PP.*

Wien, Oesterr. Apotheker-Verein. *PP.*

Wien, Chemisch-technischer Verein an der k. k. technischen Hochschule. *PP.*

Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Oberrealschule *L.*

Wiesbaden, Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau. *L.*

Würzburg, Physikalisch-medicinische Gesellschaft. *L* und *PP.*

Zürich, Naturforschende Gesellschaft. *L.*

Zürich, Polytechnisches Institut. *PP.*

Zürich, Meteorologische Centralanstalt der Schweizer naturforschenden Gesellschaft. *PP.*

Gesammtzahl	308,
davon im Inlande . . .	97,
„ „ Auslande . . .	211.

PREISAUSSCHREIBUNG

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1886.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Preisaufgabe für den von A. Freiherrn von Baumgartner gestifteten Preis.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1886.)

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hat in ihrer ausserordentlichen Sitzung vom 27. Mai d. J. beschlossen, für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis folgende neue Aufgabe zu stellen.

> Der Zusammenhang zwischen Lichtabsorption und chemischer Constitution ist an einer möglichst grossen Reihe von Körpern in ähnlicher Weise zu untersuchen, wie dies Landoldt in Bezug auf Refraction und chemische Constitution ausgeführt hat; hiebei ist wo möglich nicht nur der unmittelbar sichtbare Theil des Spectrums, sondern das **ganze** Spectrum zu berücksichtigen.

Der Einsendungstermin der Concurrenzschriften ist der 31. December 1888; die Zuerkennung des Preises von 1000 fl. ö. W. findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1889 statt.

Zur Verständigung der Preiswerber folgen hier die auf die Preisschriften sich beziehenden Paragraphe der Geschäftsordnung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften:

§. 57. Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten, und sind, wie allgemein üblich, mit einem Motto zu versehen. Jeder Abhandlung hat ein versiegelter, mit demselben Motto versehener Zettel beizuliegen, der den Namen des Verfassers enthält. Die Abhandlungen dürfen nicht von der Hand des Verfassers geschrieben sein.

In der feierlichen Sitzung eröffnet der Präsident den versiegelten Zettel jener Abhandlung, welcher der Preis zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden uneröffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis sie mit Berufung auf das Motto zurückverlangt werden.

§. 58. Theilung eines Preises unter mehrere Bewerber findet nicht statt.

§. 59. Jede gekrönte Preisschrift bleibt Eigenthum ihres Verfassers. Wünscht es derselbe, so wird die Schrift durch die Akademie als selbständiges Werk veröffentlicht und geht in das Eigenthum derselben über.

§. 60. Die wirklichen Mitglieder der Akademie dürfen an der Bewerbung um diese Preise nicht Theil nehmen.

§. 61. Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten haben, der Veröffentlichung aber würdig sind, können auf den Wunsch des Verfassers von der Akademie veröffentlicht werden.

GELÖSTE PREISAUFGABEN

UND

PREISZUERKENNUNGEN.

A. Gesammt-Akademie.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlass der Säcular-Feier von Schiller's Geburtstag, am 27. October 1859.

„Würdigung Schiller's in seinem Verhältniss zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten."

Der bis zum festgesetzten Termin, d. i. dem 10. November 1860 eingegangenen Preisschrift mit dem Motto: „Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken", wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1861 der Preis von 200 k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1861 wurde der die Preisschrift begleitende Zettel vom Präsidenten der Akademie eröffnet und als Verfasser derselben Karl Tomaschek in Wien verkündet.

B. Philosophisch-historische Classe.

1. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 8. Jänner 1848.)

„Die Lautlehre der gesammten slavischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandtheil einer vergleichenden slavischen Grammatik quellengemäss und systematisch bearbeitet werden etc."

Zur Lösung dieser Preisaufgabe ist am 30. December 1849 Eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto: „*Non fumum ex fulgore*“, welcher der ausgeschriebene Preis von 1000 fl. C. M. in der Gesammtsitzung der Akademie am 28. Mai 1851 zuerkannt und als deren Verfasser Herr Dr. Franz Miklosich, Professor der slavischen Sprache und Literatur an der Wiener Universität, bekannt gemacht worden ist.

---

2. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1858.)

„Ueber die Zeitfolge der Platonischen Schriften.“

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1860 wurde der am festgesetzten Termin, d. i. am 31. December 1859 eingelangten, mit dem Motto: „*Sine ira et studio! Nec tamen sine ira nec sine studio*“ versehenen Preisschrift der Preis von 600 fl. ö. W. zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels der Name des Verfassers: Dr. Friedrich Ueberweg, Privatdocent der Philosophie an der Universität zu Bonn, bekannt gemacht.

---

3. Preisaufgabe auf deutsch-sprachlichem Gebiete für den von Paul Hal legirten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1869.)

„Es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern.“

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1870, ist eine preiswürdige Schrift eingelangt, mit dem Motto: „πάντες

ἄνθρωποι πρὸς τὸ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει". Dieser Schrift wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871 der Preis von 500 fl. zuerkannt und als Name des Verfassers Oskar Erdmann, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Graudenz (Westpreussen) verkündet.

C. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

1. Krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1851.)

„Ueber die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1852, war eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto:

„Kannst's im Grossen nicht vollbringen,
Musst's im Kleinen Du beginnen",

welcher die Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 25. Mai 1853 den Preis von 200 Stück k. k. Münzducaten zuerkannte. In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1853 wurde der versiegelte Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthielt, eröffnet und als Verfasser bekannt gegeben: Jacob Schabus, Lehrer der Physik an der k. k. Realschule am Schottenfelde in Wien.

---

2. Zweite krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 26. Mai 1854.)

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1856, war eine Abhandlung eingelangt, mit dem Motto: „Die allseitige Erforschung der Krystalle vermag allein die Grundlagen zu einer künftigen Molecular-Theorie zu schaffen", welche die Akademie in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1857 des Preises (250 k.k. Münzducaten) für würdig erklärte.

Bei Eröffnung des versiegelten Zettels durch den Präsidenten der Akademie in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1857 wurde als Verfasser bekannt gegeben: Dr. Joseph Grailich, Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete und a. o. Professor der Physik an der k. k. Universität in Wien.

---

3. Preisaufgabe aus der Geologie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1864.)

„Eine genaue mineralogische, und soweit erforderlich, chemische Untersuchung möglichst vieler der in Oesterreich vorkommenden Eruptivgesteine mittleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocenformation und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Oesterreichs und anderer Länder."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, war eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto:

„Nie war Natur und ihr lebendiges Fliessen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen,
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Grossen ist es nicht Gewalt.
Goethe."

Dieser Schrift wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1867 der Preis von 200 Stück k. k. Münz-

ducaten zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 der Name des Verfassers: Gustav Tschermak bekannt gegeben.

---

4. Preisaufgabe aus der Mineralogie für den von weiland Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan gewidmeten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. December 1865.)

„Es ist eine geordnete und vollständige, übersichtliche Darstellung der Ergebnisse mineralogischer Forschungen während der Jahre 1862 bis inclusive 1865 zu liefern, welche sich der leichteren Benützung wegen vollkommen an die früheren derartigen Arbeiten vom Herrn Professor Kenngott anschliesst."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, ist eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto: „*Nunquam otiosus*".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 29. Mai 1867 dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuerkannt, und wurde in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 als Verfasser: Professor Dr. Kenngott in Zürich bekannt gegeben.

---

5. Preisaufgabe aus der Chemie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1883.)

Für jene bis zum 30. März 1885 der Akademie einzusendende gedruckte Abhandlung, durch welche unsere chemischen Kenntnisse von den Eiweisskörpern am meisten gefördert werden.

Unter den bis zum festgesetzten Termin eingelangten Bewerbungsschriften wurde eine von Herrn Professor Dr Richard Maly in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe publicirte Abhandlung, welche den Titel führt: „Untersuchungen über die Oxydation des Eiweisses mittelst Kalium-permanganat" als die des Preises würdigste befunden.

Die Akademie hat daher auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe den ausgeschriebenen Preis von 1000 fl. ö. W. in der feierlichen Sitzung am 21. Mai 1885 dem Herrn Professor Dr. Richard Maly zuerkannt.

Ig. L. Lieben'scher Preis.

I. Dieser von dem am 13. März 1862 verstorbenen Grosshändler, Herrn Ignaz L. Lieben, mit testamentarischer Bestimmung ddo. 6. März 1862 gestiftete Preis von 900 fl. wurde zum ersten Male, mit Beschluss der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. April 1865, dem correspondirenden Mitgliede Herrn Professor Dr. Joseph Stefan zuerkannt, und zwar für die von demselben in der akademischen Sitzung am 3. November 1864 vorgelegte und im 50. Bande der Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung, betitelt: „Ein Versuch über die Natur des unpolarisirten Lichtes und der Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Axe".

Diese Preiszuerkennung wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1865 öffentlich verkündigt.

II. Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte, auf Grundlage des von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in der Sitzung am 14. Mai 1868 gefassten Beschlusses,

in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1868, und zwar wurde der Preis zur einen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der Universität zu Lemberg, für zwei von ihm veröffentlichte Abhandlungen, nämlich: 1. „Umwandlung der Aminbasen in die dazugehörigen Alkohole", II. Theil (25. März 1867); 2. „Der künstliche Methylalkohol", IV. Theil (26. Juli 1867), und zur anderen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Karl v. Than, Professor an der Universität in Pest, für eine Abhandlung: „Ueber das Kohlenoxysulfid" (8. Juli 1867), zuerkannt.

III. Zum dritten Male wurde der Lieben'sche Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 16. Mai 1871 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871, Herrn Dr. Leander Ditscheiner, a. o. Professor am Wiener k. k. polytechnischen Institute, zuerkannt, und zwar für seine in der Sitzung der Classe am 15. Juli 1869 vorgelegte, und im 60 Bande, II. Abtheilung, ihrer Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung: „Ueber den Gangunterschied und das Intensitätsverhältniss der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel und senkrecht zur Einfallsebene polarisirten Strahlen".

IV. Zum vierten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 15. Mai 1874 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1874 dem correspondirenden Mitgliede Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der technischen Hochschule zu Brünn, zuerkannt, und zwar für seine theils in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und theils in den Annalen der Chemie und Pharmacie seit dem Jahre 1869 veröffentlichten Arbeiten über den systematischen Aufbau der Glieder der

Fettsäurereihe, ihrer Alkohole, Aldehyde u. s. w., sowie über Siedepunktsdifferenzen zwischen homologen Substanzen.

V. Zum fünften Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 17. Mai 1877 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1877 dem ausserordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel der Physiologie der Wiener Universität, Herrn Dr. Sigmund Exner, zuerkannt, und zwar für seine physikalisch-physiologischen Untersuchungen über die einfachsten psychischen Processe, welche in vier Abhandlungen in Pflüger's Archiv für die gesammte Physiologie in den Jahren 1873, 1874 und 1875 publicirt sind.

VI. Zum sechsten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaft lichen Classe vom 26. Mai 1880 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 29. Mai 1880 dem Privatdocenten und Adjuncten am ersten chemischen Laboratorium der Wiener Universität, Herrn Dr. Hugo Weidel, zuerkannt, und zwar für seine Studien über Verbindungen aus dem animalischen Theer, welche in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. LXXIX, LXXX und LXXXI enthalten sind.

VII. Zum siebenten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 28. Mai 1883 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1883, dem correspondirenden Mitgliede Dr. Victor Ritter v. Ebner, Professor an der Universität zu Graz, und zwar für seine als selbständiges Werk gedruckten: „Untersuchungen über die Ursachen der Anisotropie organischer Substanzen“ (Leipzig 1882. Verl. W. Engelmann) zuerkannt.

VIII. Zum achten Male wurde dieser Preis auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. Mai 1886 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 29. Mai 1886, dem Privatdocenten an der Wiener Universität und Professor an der hiesigen Handelsakademie, Herrn Dr. Zdenko Hans Skraup, und zwar für seine in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Bd. LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV und LXXXVI, veröffentlichten Arbeiten: „Synthesen des Chinolins und chinolinartiger Verbindungen" zuerkannt.

A. Freiherr von **Baumgartner**'scher Preis.

I. Da für die, der Bestimmung des Stiftbriefes gemäss, am 26. Mai 1866 ausgeschriebene Preisaufgabe für den von Herrn Andreas Freiherrn von Baumgartner laut testamentarischer Verfügung ddo. 30. März 1864 gestifteten Preis am festgesetzten Termine, dem 31. December 1868, keine Bewerbungsschrift einlangte, so hat die kaiserliche Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 26. Mai 1869, im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, diesen Preis von 1000 fl. derjenigen Leistung zuzuerkennen, welche in der betreffenden Periode als die fruchtbringendste Bereicherung der physikalischen Wissenschaft zu betrachten war, d. i. „der Erfindung der Influenz-Elektrisirmaschine". Es theilen sich aber in diese Erfindung zwei Physiker, welche unabhängig von einander, gleichzeitig mit der Construction solcher Maschinen beschäftigt, auch fast gleichzeitig die Resultate ihrer Versuche veröffentlicht haben. Es sind dies die Herren W. Holtz in Berlin und A. Töpler in Graz. Es wurde daher der Preis

unter diese beiden Erfinder der Influenz-Elektrisirmaschine getheilt, und die Preiszuerkennung in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1869 öffentlich bekannt gemacht.

II. Behufs der zweiten Zuerkennung des Freiherr von Baumgartner'schen Preises wurde am 28. Mai 1869 folgende Preisaufgabe ausgeschrieben:

„Es sind möglichst zahlreiche Beobachtungen der Härte an Krystallen auszuführen, wo möglich um das Gesetz der Härte-Aenderungen an einem Krystalle aufzufinden, die Beziehungen dieser Aenderungen zur Theilbarkeit unumstösslich festzustellen und dieselben auf absolutes Maass zu reduciren."

Für diese Preisaufgabe ist vor dem festgesetzten Termine, d. i. am 27. December 1871, eine Bewerbungsschrift eingelangt mit dem Motto:

„*Thetisque novos detegat orbes,*
Nec sit terris ultima Thule.
Seneca, Medea".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 13. Juni 1882, auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe beschlossen, dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 15. Juni 1872 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Franz Exner bekannt gegeben.

III. Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen Preisaufgabe für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1874 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt. Die k. Akademie hat daher, über Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, in ihrer Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 im

Sinne des Stiftbriefes beschlossen, jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit den Preis per 1000 fl. zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat. Als eine solche wurde die experimentelle Bestimmung der Dielektricitätsconstanten einer Reihe von Körpern anerkannt, eine Arbeit, deren Resultate in sechs in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienenen Abhandlungen niedergelegt sind, und welche das correspondirende Mitglied, Herrn Dr. Ludwig Boltzmann, Professor der Mathematik an der Wiener Universität, zum Verfasser hat. Diesem wurde daher in der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1873 der dritte Freiherr von Baumgartner'sche Preis zuerkannt.

IV. Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen und im Jahre 1875 erneuerten Preisaufgabe für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1877 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1878 beschlossen, nach dem Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat.

Nach dem einstimmigen Gutachten der Commission, welche zur Prüfung der in Concurrenz kommenden Arbeiten eingesetzt wurde, sind dies die „Untersuchungen über die Abhängigkeit der inneren Reibung in Gasen von der Temperatur", deren Resultate in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in zwei Abhandlungen unter den Titeln: 1. „Ueber die Abhängigkeit des Reibungscoëfficienten der atmosphärischen Luft von der Tem-

peratur" (Bd. LXXI, 2. Abth., 281—308) und 2. „Ueber die Abhängigkeit der inneren Reibung der Gase von der Temperatur" (Bd. LXXIII, 2. Abth., 433—474) niedergelegt sind.

Die Akademie beschloss daher, den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis dem Verfasser der bezeichneten Abhandlungen Herrn Albert von Obermayer, k. k. Artillerie-Hauptmann und Professor der Physik an der technischen Militär-Akademie in Wien zu ertheilen.

V. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat beschlossen, die bisherige Preisaufgabe: „Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen" zu erneuern, und den Einsendungstermin der Bewerbungsschriften mit Rücksicht auf die Wiederholung derselben Preisfrage auf den 31. December 1879 zu stellen.

An diesem letztgenannten Tage ist eine Arbeit eingelaufen, welche das Motto trägt:

„Die Pseudosymmetrie bezeichnet die Stelle der nahen aber ungleichen Atomencomplexe"

und in der 51 Körper krystallographisch und zumeist auch optisch untersucht sind.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in der Sitzung vom 27. Mai 1880 beschlossen, dieser Concurrenzschrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1880 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Aristides Březina, Custos am k. k. mineralogischen Hofcabinet, bekannt gegeben. Hiemit erfolgte die fünfte Zuerkennung des A. Freiherr von Baumgartner'schen Preises.

VI. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 28. Mai 1880 ausgeschriebenen Preisaufgabe,

betreffend die mikroskopische Untersuchung des Holzes lebender und fossiler Pflanzen, zu deren Beantwortung der Termin mit 31. December 1882 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 28. Mai 1883 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Als solche hat die zur Begutachtung der in Concurrenz gezogenen Arbeiten eingesetzte Commission die Abhandlung: „Ueber das Funkeln der Sterne und die Scintillation überhaupt" bezeichnet, welche in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe (Bd. LXXXIV, 2. Abth. 1038—1181) erschienen ist.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 Gulden dem Verfasser dieser Abhandlung, Herrn Dr. Karl Exner, Professor am Gymnasium im IX. Bezirke Wien zuzuerkennen.

VII. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 30. Mai 1883 ausgeschriebene Preisaufgabe: „Es sind möglichst zahlreiche Bestimmungen an Krystallen der verschiedenen Systeme über die elektrische Leitungsfähigkeit und über die Ausbreitung der Elektricität auf der Oberfläche solcher Krystalle anzustellen", zu deren Beantwortung der Termin mit 31. December 1885 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1886 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Es sind dies nach dem einstimmigen Gutachten der Preiscommission die Arbeiten: „Ueber die Condensation der schwer coërciblen Gase", welche in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Bd. XCI und XCII, zur Veröffentlichung gelangten.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 fl. dem Verfasser der genannten Arbeiten, Herrn Dr. Sigmund v. Wroblewski, Professor der Physik an der Universität in Krakau, zuzuerkennen.

Kometen-Preise.

Die von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 28. Mai 1869 für drei Jahre (31. Mai 1869 bis 31. Mai 1872) erfolgte und am 12. Juni 1872 bis auf Widerruf erneuerte Ausschreibung von jährlich acht Preisen, nach Wahl des Empfängers, bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münzducaten als deren Geldwerth, für die Entdeckung neuer teleskopischer Kometen, hatte bis März 1879 dreiundzwanzig Erfolge aufzuweisen.

Am 11. October und 27. November 1869 gelangen Herrn Wilhelm Tempel zu Marseille die Entdeckungen der Kometen 1869 II und 1869 III. Die Zuerkennung der beiden Preise für diese Entdeckungen, bestehend in 20 Stück k. k. Münzducaten und in einer gleichwerthigen goldenen Medaille, erfolgte in der Gesammtsitzung am 27. Mai 1870.

In der Gesammtsitzung am 26. Mai 1871 wurden drei solche Preise zuerkannt, und zwar: Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe zwei Preise von je 20 Stück k. k. Münzducaten für die beiden von ihm am 30. Mai und 24. November 1870 entdeckten teleskopischen Kometen; und Herrn J.

Coggia, Assistenten der Sternwarte zu Marseille, eine goldene Medaille für die ihm am 28. August gelungene ähnliche Entdeckung.

In der Gesammtsitzung am 13. Juni 1872 wurden abermals drei Kometen-Preise von je 20 Ducaten zuerkannt, und zwar: der eine Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe für den am 7. April 1871 entdeckten Kometen, und zwei dem Herrn W. Tempel in Mailand für die ihm am 14. Juni und 3. November 1871 geglückten Entdeckungen solcher Himmelskörper.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1874 wurden weitere vier solche Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn W. Tempel in Mailand für den am 4. Juli 1873, und dem Herrn Alph. Borelly in Marseille für den am 20. August 1873 entdeckten Kometen je 20 Ducaten; dem Herrn J. Coggia in Marseille für den am 10. November 1873 entdeckten Kometen eine goldene Medaille, und dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für die ihm am 21. Februar 1874 gelungene Entdeckung eines solchen Himmelskörpers 20 Ducaten.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 wurden fünf Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für den am 12. April 1874, Herrn J. Coggia in Marseille für den am 17. April 1874, Herrn A. Borelly in Marseille für den am 26. Juli 1874, Herrn J. Coggia für den am 20. August 1874 und Herrn A. Borelly für den am 7. December 1874 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1877 wurde dem Herrn A. Borelly in Marseille für den am 9. Februar 1877 entdeckten Kometen ein Preis von 20 Stück k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1878 wurden wieder vier Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn Pro-

fessor A. Winnecke in Strassburg für den am 5. April 1877; Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 11. April 1877; Herrn J. Coggia in Marseille für den am 13. September 1877, und Herrn W. Tempel in Florenz für den am 2. October 1877 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung vom 29. Mai 1879 wurde Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 7. Juli 1878 entdeckten Kometen ein Preis zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1880 wurden drei Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 20. Juni 1879; Herrn A. Palisa in Pola für den am 20. Juni 1879 und Herrn E. Hartwig in Strassburg für den am 24. August 1879 entdeckten Kometen.

Nach dem Beschlusse der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 4. Juli 1878 wird die Ertheilung von Kometen-Preisen sistirt.

IG. LIEBEN'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes beurkundet:

Nachdem der am 13. März 1862 in Wien mit Tode abgegangene Grosshändler Herr Ignaz L. Lieben in seinem Testamente, de dato Wien 6. März 1862, die Bestimmung getroffen hat:

> **„für das allgemeine Beste bestimme ich die Summe von 10.000 fl. österr. Währung, und stelle die nähere Verfügung darüber meiner Frau und meinen Kindern anheim“,**

hat dessen hinterbliebene Witwe und testamentarische Erbin Frau Elisabeth Lieben im Einverständnisse mit ihren Kindern, den Herren Leopold, Adolf und Richard Lieben, dann den Fräulein Helena und Ida Lieben sechs Stück verloosbare 5percentige Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Nationalbank, nämlich:

Nr.	28.192	ddto.	1. Juli 1861	per	1000 fl. ö. W.
„	28.193	„	eodem	„	1000 „ „ „
„	28.534	„	eodem	„	1000 „ „ „
„	30.456	„	eodem	„	1000 „ „ „
„	30.457	„	eodem	„	1000 „ „ „
„	30.750	„	eodem	„	1000 „ „ „
			zusammen	per	6000 fl. ö. W.,

das ist Sechstausend Gulden österr. Währung sammt Interessenausstand seit 1. Jänner 1862, sämmtlich vinculirt für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien noe der

Ignaz L. Lieben'schen Stiftung bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte in Wien als Cassa der genannten Akademie mit folgender Widmung erlegt.

§. 1. Das derzeit in den oben bezeichneten Pfandbriefen der k. k. priv. österr. Nationalbank per 6000 fl. ö. W. angelegte Vermögen soll immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen im Gebiete der Physik und Chemie gewidmet sein.

§. 2. Zu diesem Zwecke soll vom 1. Jänner 1862 an nach jedesmaligem Ablaufe von drei Jahren der während dieser Zeit aufgelaufene Reinertrag des Stiftungscapitales zu einem Preise verwendet werden.

Dieser soll nach den ersten drei Jahren dem Autor der innerhalb dieses Zeitraumes veröffentlichten ausgezeichnetsten Arbeit im Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, nach weiteren drei Jahren dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten sechs Jahre veröffentlichten Arbeit im Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie, und so fort von drei zu drei Jahren alternirend dem Autor der ausgezeichnetsten während der letztverflossenen sechs Jahre erschienenen Arbeit im Gebiete einer dieser beiden Wissenschaften ertheilt werden.

§. 3. Die Zuerkennung des Preises hat auf Grund eines von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hierüber gefassten Beschlusses in der dem Ablaufe des Trienniums nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu geschehen. — Zu diesem Behufe ist spätestens zwei Monate vor dieser feierlichen Sitzung von der genannten Classe der Akademie und zwar von Fall zu Fall mittelst nicht unterschriebener Stimmzettel eine mindestens aus drei Fachmännern bestehende Commission zu wählen.

welche über die Zuerkennung des Preises spätestens vierzehn Tage vor der feierlichen Sitzung der Akademie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe einen Antrag zu stellen hat.

§. 4. Bei der ersten Zuerkennung des Preises sind alle während der letztverflossenen drei Kalenderjahre, bei allen folgenden Preiszuerkennungen aber alle während der letztverflossenen sechs Kalenderjahre im Wege der mechanischen Vervielfältigung, im In- oder Auslande, selbstständig oder in wissenschaftlichen Journalen oder Sammelwerken veröffentlichten oder aber während des bezeichneten Zeitraumes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Manuscript übergebenen Arbeiten in Betracht zu ziehen, deren Verfasser entweder geborene, wenn auch ausgewanderte, oder aber schon vor dem Ablaufe des oben bezeichneten Sexenniums naturalisirte Oesterreicher sind.

Das auf dem Titelblatte eines Werkes angegebene Verlagsjahr ist als das Jahr der Veröffentlichung anzusehen.

Werke, welche hiernach erst in dem Jahre der Preiszuerkennung veröffentlicht erscheinen, sind dann mit in Betracht zu ziehen, wenn sie von dem Autor noch vor Beginn dieses Jahres der kaiserlichen Akademie zur Berücksichtigung bei der Preiszuerkennung überreicht worden sind.

Arbeiten von wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien oder von Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen nicht berücksichtigt werden.

§. 5. Als preiswürdig sind im Allgemeinen nur solche Arbeiten zu betrachten, welche durch neue Entdeckungen die Wissenschaft bereichern, oder in einer Reihe bereits bekannter Thatsachen die gesetzmässigen Beziehungen aufgeklärt haben, während Compilationen, ferner Arbeiten, die bloss

dem Fleisse ihren Ursprung verdanken, nur ausnahmsweise einen Anspruch auf den Preis begründen sollen.

§. 6. Die Zuerkennung des Preises findet stets unter der ausdrücklichen Bedingung statt, dass der Verfasser der preisgekrönten Arbeit nachträglich seine persönliche Qualification im Sinne des ersten Absatzes des §. 4 nachweist, und den Preis innerhalb des hiefür festgesetzten Termines behebt. — Demselben ist desshalb die Zuerkennung des Preises ohne Verzug bekannt zu geben, und zur Erstattung des obigen Ausweises und Behebung des Preises ein Termin bis zum Schlusse des Jahres zu bestimmen, in welchem ihm der Preis zuerkannt worden ist.

§. 7. Wenn unter den in Betracht kommenden Arbeiten sich keine nach §. 5 preiswürdige Arbeit befindet, hat über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der Akademie darüber zu entscheiden, ob und wie der zu ertheilende Preis unter mehrere Verfasser von werthvollen und nach §. 4 zu berücksichtigenden Arbeiten vertheilt, oder aber, ob derselbe zur Vermehrung des Stammcapitales verwendet werden soll.

§. 8. Wenn sich herausstellt, dass ein Verfasser, welchem der Preis oder ein Theil des Preises zuerkannt worden ist, schon vor Ablauf des im §. 4 bestimmten sechsjährigen Zeitraumes verstorben ist, oder wenn derselbe, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger bis zum Ablaufe des ihm zur Ausweisung seiner persönlichen Qualification und zur Behebung des Preises bestimmten Termines diesen Ausweis nicht erstattet, oder den Preis nicht behebt, wird die zu seinen Gunsten geschehene Preiszuerkennung wirkungslos, und ist der Preis, rücksichtlich der betreffende Theil des Preises nachträglich über Antrag der im §. 3 bestimmten Commission von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der

Akademie der nächstbesten nach §. 5 preiswürdigen Arbeit in Gemässheit des §. 6 zuzuerkennen, eventuell nach §. 7 vorzugehen, und dieser Beschluss in der nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften kundzumachen.

§. 9. Das Stiftungscapital und die in der Zwischenzeit von einer Preiszuerkennung bis zur folgenden fällig gewordenen und ohne Säumniss einzucassirenden Zinsen desselben sind nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweilig bestehenden Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificiren, und soll die Wahl unter verschiedenen Arten solcher Fructificirung von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie getroffen werden.

§. 10. Von den Zinsen und Zinseszinsen des Stiftungscapitals sind vor Allem die Verwaltungskosten zu bestreiten, und als Preis ist demnach jedesmal nur jener Betrag zu verwenden, welcher nach Abzug der seit der letzten Preiszuerkennung aufgelaufenen Verwaltungskosten von den seit jenem Zeitpunkte fällig gewordenen und eincassirten Zinsen und Zinseszinsen erübrigt.

Den Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

§. 11. Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören sollte, an das Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann existirende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Oesterreich unter der Enns mit Erlass vom 6. Juni 1863, Z. 23053, und von dem Curatorium der Akademie der Wissenschaften mit Erlass vom 20. April 1863, Zahl $\frac{1}{a}$, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des in Obigem ausgedrückten Willens der Stifter immerwährend in so weit werde Sorge getragen werden, als der Stiftungszweck mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem von den Stiftern vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und hiervon das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. n. ö. Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Frau Elisabeth Lieben und endlich eine vidimirte Abschrift dem k. k. Handelsgerichte als Abhandlungsbehörde nach Herrn Ignaz L. Lieben übergeben.

Wien, den 1. Juli 1863.

Andreas Freiherr v. Baumgartner m/p.
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. A. Schrötter m/p.
Generalsecretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

(L. S.) Elise Lieben m/p.
(L. S.) Leopold Lieben m/p.
(L. S.) Dr. Adolf Lieben m/p.
Helene Lieben m/p.
Richard Lieben m/p.
Ida Lieben m/p.

FREIHERR

A. v. BAUMGARTNER'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt kraft dieses Stiftbriefes:

Es habe Se. Excellenz der am 30. Juli 1865 zu Hietzing Nr. 71 verstorbene k. k. wirkliche geheime Rath und Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner, in seinem Testamente ddo. 30. März 1864 nachstehende Verfügungen getroffen:

„A. Meiner Frau Elisabeth, geborenen Skarnitzl, vermache ich nebst meinem herzlichsten Dank für ihre Liebe und Treue — —"

„3. Von meinem in Werthpapieren bestehenden Ver„mögen (Obligationen, Pfandbriefen, Schuldscheinen, Actien, „Wechseln etc.) nach Abschlag von 10 Stück Pfandbriefen „der österr. Nationalbank à 1000 fl. ö. W. und 10 Stück „convertirten Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. ö. W., „deren Bestimmung später angegeben wird, den dritten „Theil." —

„H. Die sub A. 3 reservirten zehn convertirten Staats„schuldverschreibungen vermache ich der mathematisch„naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie „der Wissenschaften zu dem Behufe, dass die Zinsen der„selben, jedoch von nicht weniger als zwei Jahren, zu einem „Preis bestimmt sein sollen, den die Classe über einen von „ihr gewählten Gegenstand ausschreibt."

„Wird keine der eingegangenen Preisschriften für preis-„würdig erkannt, so kann von der Classe die bestimmte „Preissumme dem Verfasser des im Laufe der Preisaus-„schreibung erschienenen, die Physik am meisten fördernden „Werkes zugewendet werden.“

Nachdem nun diese Stiftung in Gemässheit der vorstehenden Bestimmungen in den Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 5. October 1865 und 26. April 1866 angenommen worden ist, nachdem ferner der hiesige Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Josef Drexler, als Bevollmächtigter der diesfälligen Universalerbin, Ihrer Excellenz der Frau Elise von Baumgartner gebornen Skarnitzl, die fünfpercentigen convertirten k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen Nr. 25.542, 26.356, 27.069, 27.351, 27.352, 27.353, 27.917, 29.045, 29.046 und 29.047, alle zehn Stücke ddo. 1. Februar 1862 und à 1000 fl., zusammen per 10.000 fl. ö. W., sage Zehntausend Gulden österr. Währung, und mit je zwei und zwanzig Coupons, deren erste am ersten Februar 1866 (sechzig und sechs) fällig wurden, — schon unterm 15. März 1866 an die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgehändigt hat, wofür die gegenwärtig bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte II. Abtheilung erliegende auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nomine der Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Stiftung lautende 5% Convertirungs-Haupt-Obligation Nr. 5870 ddto. 1. Februar 1866 ausgefertigt worden ist, — und nachdem endlich diese Stiftung sowohl von dem hohen Curatorium der kaiserl. Akademie der Wissenschaften unterm 10. Juli 1868, Z. —, als auch weiters von der k. k. nieder-österreichischen

Statthalterei unterm 31. Juli 1868, Z. 23.166 die Genehmigung erhalten hat: — so gelobt und verspricht die endesgefertigte kaiserl. Akademie der Wissenschaften, diese Stiftung genau nach Anordnung des Herrn Stifters zu erfüllen und das Stiftungsvermögen abgesondert von den übrigen Geldern zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in vier Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. Statthalterei für Niederösterreich, das zweite dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner-schen Abhandlungsbehörde, das dritte Ihrer Excellenz der Frau Elise Freiin von Baumgartner, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Universalerbin, und das vierte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben worden.

Wien, den 15. October 1868.

Für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften:

Dr. Theodor Georg v. Karajan m/p.
Präsident.

Dr. A. Ritter v. Schrötter m/p.
Generalsecretär.

(L. S.)

GRILLPARZER-PREISSTIFTUNG

ZUR

HEBUNG DER DEUTSCHEN DRAMATISCHEN PRODUCTION.

STIFTBRIEF.

Aus Anlass der Feier, mit welcher der achtzigste Geburtstag Franz Grillparzer's in Wien gefeiert wurde, hat der von einem Frauenfestcomité bestellte leitende Ausschuss, bestehend aus den Damen Christine Hebbel, Iduna Laube, Mathilde Lippitt, Gabriele v. Neuwall, Sophie v. Todesco, Josephine v. Wertheimstein und Gräfin Wickenburg-Almásy, dem Jubilar 100 Stück Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn zusammen im Nominalbetrage von Zwanzig Tausend Gulden zur Verwendung für künstlerische und humanitäre Zwecke unter Beifügung der Wunsches zur Verfügung gestellt, dass ein Theil dieser Summe einer den Namen Grillparzer's führenden Stiftung gewidmet werden möge.

In Erfüllung des ihm angedeuteten Wunsches nun hat der Gefeierte 50 Stück derlei Prioritäten im Nominalwerthe von Zehn Tausend Gulden in österreichischer Währung für eine zur Hebung der deutschen dramatischen Production bestimmte Stiftung gewidmet und weiland Seine Excellenz Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen, dann die Herren Dr. Heinrich Laube, Nikolaus Dumba und Theobald Freiherrn von Rizy ersucht und beauftragt, in seinem Namen alle zur Verwirklichung dieser Widmung nöthigen Schritte vorzunehmen.

Ueber den inzwischen erfolgten Tod Grillparzer's nun habe ich als dessen Alleinerbin auf Grund des von den gedachten Herren ausgearbeiteten und in seinen statutarischen Bestimmungen von der hohen Stiftungsbehörde genehmigten Entwurfes den gegenwärtigen Stiftbrief mit nachfolgenden Bestimmungen zu errichten befunden.

I.

Die Grillparzer-Stiftung hat die Aufgabe, zur Hebung der deutschen dramatischen Production durch Vertheilung von Preisen beizutragen.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen besteht aus 10.000 fl. (Zehntausend Gulden) in Silber-Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn und wird von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch ihre philosophisch-historische Classe verwaltet.

III.

Aus den Zinsen dieses Vermögens ist am 15. Jänner 1875 und sohin am 15. Jänner jedes folgenden dritten Jahres ein Preis von fünfzehnhundert Gulden österreichischer Währung in Silber für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung) zu verleihen, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von anderer Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist.

Bei der Ertheilung des Preises sind nur solche Dramen zu berücksichtigen, welche durch eigenthümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Werthes Anspruch machen können.

Der Preis darf nicht unter die Verfasser mehrerer Dramen getheilt werden.

IV.

Für jedes Triennium ist beim Beginne desselben die Bestellung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Preisgerichtes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu veranlassen.

Zu diesem Ende wählt die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie einen Preisrichter und fordert die Schriftstellergesellschaft „Concordia" auf, einen zweiten Preisrichter zu benennen.

Diese beiden Vertrauensmänner haben sohin in Gemeinschaft mit dem jeweiligen artistischen Director des Hofburgtheaters zur Vervollständigung des Preisgerichtes zwei namhafte deutsche Schriftsteller zu wählen, von denen der eine Süddeutschland oder Oesterreich, der andere aber Norddeutschland angehören muss.

V.

Die Wahl des Preisstückes, bei welcher die auswärtigen Preisrichter ihre Stimme schriftlich abzugeben haben, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Für den Fall, dass keine absolute Stimmenmehrheit zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder zu verstärken, und sohin mit denselben die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben.

Führt auch dies nicht zum Ziele, so ist vom Preisgerichte ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Dramen das Preisstück zu wählen hat.

Das Ergebniss der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollten sich im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben, welche es unmöglich machen, das Preisgericht in der durch §. IV bestimmten Weise zu bilden, so wird die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie die Festsetzung neuer Bestimmungen für die Wahl eines Preisgerichtes von fünf Mitgliedern in der Art veranlassen, dass in demselben die Wissenschaft und schöne Literatur, aber auch die Kritik und Theaterpraxis entsprechend vertreten seien.

Nachdem die das Stiftungscapital bildenden, in der Casse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erliegenden 5% Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn Nr. 157.301 bis Nr. 157.350, jede zu 200 fl., zusammen 10.000 fl., für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften nõe der Franz Grillparzer'schen Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Production vinculirt worden sind; nachdem ferners zur Errichtung dieser Stiftung die Genehmigung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unterm 14. August 1871, Zahl 18830 und unterm 2. August 1872, Zahl 22536 ertheilt worden ist, und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1871 das Protectorat der Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung des Stiftungsvermögens übernommen hat, so wird von Seite des mitgefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie das Versprechen geleistet, für die getreuliche Verwaltung des Stiftungsvermögens und für die Erfüllung der Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen. Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt, und eines derselben der kaiserlichen

Akademie der Wissenschaften, das zweite der kais. kgl. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde übergeben, das dritte aber von mir in Aufbewahrung genommen worden.

Wien, den 27. September 1872.

(L. S.)

Katharina Fröhlich m. p.

Theobald Freiherr von Rizy m. p.
als Zeuge.

Leopold Sonnleithner m/p.
als Zeuge.

Dr. C. Rokitansky m/p.
k. k. Hofrath und Prof. der Med., d. Z. Präsident der k. Akademie der Wissenschaften.

Das statutengemäss niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren: Franz von Dingelstedt, Hermann Hettner, Heinrich Laube, Josef von Weilen und Robert Zimmermann, hat den am 15. Januar 1875 zum ersten Mal zur Vertheilung bestimmten, von weil. Franz Grillparzer gestifteten Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist“, im Betrage von 1500 fl. ö. W. in Silber, dem Trauerspiele „Gracchus der Volkstribun“ von Adolf Wilbrandt einstimmig zuerkannt.

Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte am 15. Januar 1884 von dem statutenmässig niedergesetzten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Heinrich Laube, Johannes Nordmann, Wilhelm Scherer, Adolf Wilbrandt und Robert Zimmermann, und zwar wurde der Preis von 1500 fl. ö. W. in Silber dem Trauerspiel „Harold“ von Ernst von Wildenbruch zuerkannt,

STATUT

DER

SAVIGNY-STIFTUNG.

Bei der Feier, welche die Juristische Gesellschaft zu Berlin am 29. November 1861 zum Gedächtnisse des am 25. October desselben Jahres verstorbenen königlich preussischen Staatsministers Dr. Friedrich Karl v. Savigny beging, wurde der Beschluss verkündet, das Andenken des grossen Rechtslehrers durch Gründung einer Stiftung zu ehren.

Da zur Ausführung dieses Beschlusses die Summe von 16.436 Thlr. preuss. Cour. bereits verfügbar ist, wird nachstehendes Statut errichtet:

1. Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist:
in wesentlicher Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gesetzgebung und der Praxis

1. wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete des Rechts der verschiedenen Nationen zu fördern,
   namentlich solche, welche das römische Recht und die verschiedenen germanischen Rechte sowohl für sich, als auch im Verhältniss zu einander behandeln,
   ferner solche, welche die von Savigny begonnenen Untersuchungen in seinem Sinne weiterführen;
2. besonders befähigte Rechtsgelehrte in den Stand zu setzen, die Rechtsinstitutionen fremder Länder durch eigene Anschauung kennen zu lernen und darüber Berichte oder weitere Ausführungen zu liefern.

Bei der Feier, welche die Juristische Gesellschaft zu Berlin am 29. November 1861 zum Gedächtnisse des am 25. October desselben Jahres verstorbenen königlich preussischen Staatsministers Dr. Friedrich Karl v. Savigny beging, wurde der Beschluss verkündet, das Andenken des grossen Rechtslehrers durch Gründung einer Stiftung zu ehren.

Da zur Ausführung dieses Beschlusses die Summe von 16.436 Thlr. preuss. Cour. bereits verfügbar ist, wird nachstehendes Statut errichtet:

1. Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist:
in wesentlicher Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gesetzgebung und der Praxis

1. wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete des Rechts der verschiedenen Nationen zu fördern,

   namentlich solche, welche das römische Recht und die verschiedenen germanischen Rechte sowohl für sich, als auch im Verhältniss zu einander behandeln,

   ferner solche, welche die von Savigny begonnenen Untersuchungen in seinem Sinne weiterführen;
2. besonders befähigte Rechtsgelehrte in den Stand zu setzen, die Rechtsinstitutionen fremder Länder durch eigene Anschauung kennen zu lernen und darüber Berichte oder weitere Ausführungen zu liefern.

2. Befähigung zur Theilnahme.

§. 2. Die Befähigung zur Theilnahme an den Vortheilen, welche die Stiftung behufs der Förderung ihres Zweckes gewährt, ist an keine Nationalität gebunden.

3. Rechte der Stiftung.

§. 3. Die Stiftung besitzt unter dem Namen „Savigny-Stiftung“ die Rechte einer Corporation und führt in ihrem Siegel das Wappen der Familie v. Savigny. Sie hat ihren Sitz in Berlin und ihren Gerichtsstand bei dem königl. Stadtgerichte daselbst.

4. Stiftungsvermögen.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten Beiträgen und aus den künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern der Geber nicht eine andere Bestimmung über die Art der Verwendung treffen sollte.

Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

§. 5. Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

5. Curatorium der Stiftung.

§. 6. Die Stiftung wird durch ein Curatorium von sechs Personen vertreten.

Das Curatorium wird bei seiner Gründung aus zwei Mitgliedern der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, zwei Mitgliedern der juristischen Facultät der königlichen Friedrich Wilhelms-Universität daselbst und zwei Mitgliedern der juristischen Gesellschaft daselbst gebildet, welche von diesen Körperschaften, bezüglich von der juristischen Gesellschaft gewählt werden.

Die Legitimation der von der juristischen Gesellschaft gewählten zwei Mitglieder wird dadurch geführt, dass die von der Akademie und der Facultät gewählten vier Mitglieder des Curatoriums die Wahl derselben als giltig anerkennen.

§. 7. Scheidet ein Mitglied aus dem Curatorium aus, so erfolgt die Neuwahl von derjenigen Körperschaft, von welcher die Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes bei der Gründung des Curatoriums besetzt worden war. — Ein gleiches Wahlrecht steht in gleichem Umfange der juristischen Gesellschaft zu Berlin zu. In Beziehung auf die Prüfung der Legitimation der von der letzteren gewählten Mitglieder findet auch bei Neuwahlen die Vorschrift des §. 6, Alinea 3 des Statuts Anwendung.

Ist dieses Wahlrecht innerhalb eines von dem Curatorium zu bestimmenden angemessenen Zeitraumes nicht ausgeübt worden, so ergänzt sich das Letztere durch Cooperation aus der Zahl der in Berlin wohnenden Rechtsverständigen. Es müssen jedoch stets zwei Mitglieder im Curatorium sitzen, welche weder der Akademie noch der Universität angehören.

Ueber jeden Wahlact des Curatoriums wird eine notarielle Urkunde aufgenommen.

§. 8. Das Curatorium legitimirt sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass das Curatorium der Stiftung zur Zeit aus den im Atteste genannten Personen besteht.

Das Curatorium hat die Befugniss, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Curatoriums oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§. 9. Das Curatorium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, dessen Name durch eine von dem Curatorium zu bestimmende Berliner, Wiener oder Münchener Zeitung veröffentlicht wird.

Der Vorsitzende repräsentirt die Stiftung in allen aussergerichtlichen Angelegenheiten. Die Zahlungs-Anweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und zweier Mitglieder des Curatoriums.

§. 10. Die Beschlüsse des Curatoriums werden durch Stimmenmehrheit seiner Mitglieder gefasst.

Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Lässt der Vorsitzende schriftlich abstimmen, so muss die schriftlich zu formulirende Frage jedem Mitgliede zur Erklärung vorgelegt werden, und steht es dann in der Befugniss jedes Einzelnen, über die Frage eine mündliche Berathung und Abstimmung zu beantragen.

Zu einem giltigen Beschlusse des Curatoriums aut Grund mündlicher Abstimmung ist die Anwesenheit von mindestens drei Mitgliedern erforderlich.

§. 11. Das Curatorium hat für die zinsbare und depositalmässig sichere Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen.

Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren.

Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Curatorium hiermit zu beauftragenden öffentlichen Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch das Curatorium ertheilt.

§. 12. Das Curatorium stellt nach einem sechsjährigen vom 1. Jänner 1863 ab zu berechnenden Turnus die Zinsenmasse nach Abzug der Verwaltungskosten in runder Summe

folgenden drei Akademien zu den Zwecken der Stiftung (§. 1) zur Verfügung und zwar die Zinsenmassen

1. des ersten und zweiten Jahres der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien,
2. des dritten und vierten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München,
3. des fünften und sechsten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

§. 13. Von demjenigen Zeitpunkte an, wo das Capitalvermögen der Stiftung die Summe von Dreissigtausend Thalern preuss. Cour. erreicht haben wird, tritt ein dreijähriger Turnus unter den genannten Akademien in der angegebenen Reihenfolge ein.

§. 14. Der Geschäftsgang bei dem Curatorium wird durch die anliegende Geschäftsordnung geregelt.

§. 15. Zu einer Abänderung der Geschäftsordnung ist die Zustimmung von wenigstens vier Mitgliedern des Curatoriums erforderlich.

6. Der Wirkungskreis der Akademien.

§. 16. Die Akademie, welcher die Zinsenmasse nach Vorschrift des §. 12 zur Verfügung gestellt ist, hat die Wahl, aus derselben

1. ein in Druck oder in Schrift ihr vorliegendes Werk zu prämiiren,
2. eine Preisaufgabe zur Concurrenz auszuschreiben,
3. ein Reisestipendium zu ertheilen,
4. die zur Ausführung einer rechtswissenschaftlichen Arbeit erforderlichen Geldmittel zu gewähren.

Dem freien Ermessen der Akademie bleibt überlassen, ob sie die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse zu einem

und demselben Unternehmen oder zu verschiedenen Zwecken (Nr. 1—4) verwenden will.

Auch die Zinsenmassen mehrerer Jahre können mit Einwilligung der betheiligten Akademien für ein und dasselbe Unternehmen bestimmt und verwendet werden.

Ordentlichen einheimischen Mitgliedern der conferirenden Akademie dürfen weder Preise noch Reisestipendien ertheilt werden.

Die wissenschaftlichen Arbeiten ad 1., 2., 4., sowie die Reiseberichte ad 3. müssen in lateinischer, deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache abgefasst sein.

§. 17. Beabsichtigt die Akademie ein bereits vollendetes Werk zu prämiiren (§. 16, Nr. 1), so hat dieselbe innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, diese Prämiirung auszusprechen und dem Curatorium unter Uebersendung des Werkes sowie des die Prämiirung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung zu ertheilen.

Schriften, welche schon länger als vier Jahre vor dem Beschlusse, ein Werk zu prämiiren, durch den Druck veröffentlicht worden, sind von der Prämiirung ausgeschlossen.

Die Auszahlung der ganzen Prämie für ein Werk, welches im Manuscripte vorliegt, darf erst nach der Veröffentlichung des Werkes durch den Druck erfolgen.

§. 18. Stellt die Akademie eine Preisaufgabe (§. 16, Nr. 2), so veröffentlicht sie innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, in ihren Organen und in den ihr geeignet erscheinenden öffentlichen Blättern das Thema, die Bedingungen der Concurrenz und den Zeitpunkt der Ablieferung der Arbeiten, setzt auch das Curatorium hiervon in Kenntniss.

An dem auf diesen Zeitpunkt der Ablieferung zunächst folgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet die Akademie das Resultat der Concurrenz-Ausschreibung, sowie den Namen des Verfassers der gekrönten Preisschrift und ertheilt demnächst dem Curatorium bei Uebersendung der Preisschrift und des die Preisertheilung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung.

Die Auszahlung der ganzen Prämie erfolgt auch in diesem Falle erst dann, wenn die Veröffentlichung der Preisschrift durch den Druck bewirkt ist.

Ist die Preisaufgabe nach dem Urtheile der Akademie nicht gelöst, so steht es in ihrer Befugniss, dieselbe Aufgabe nochmals zur Concurrenz auszuschreiben.

§. 19. Bewilligt die Akademie ein Reisestipendium (§. 16, Nr. 3), so wird dieser Beschluss innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, spätestens am nachfolgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet, und steht es in der Befugniss der Akademie, dem Percipienten eine bestimmte Anweisung zu ertheilen. Der diesfällige Beschluss unter Angabe der Zahlungsmodalitäten ist dem Curatorium zur Ausführung mitzutheilen. Die Akademie wird Massregeln treffen oder durch das Curatorium treffen lassen, welche die Veröffentlichung des Reiseberichtes möglichst sichern.

§. 20. Entscheidet sich die Akademie dafür, die Zinsenmasse ganz oder zum Theile einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer bestimmten wissenschaftlichen Arbeit zu gewähren (§. 16, Nr. 4), so ist sie verpflichtet, über den Plan der Arbeit vom Verfasser eine Vorlage zu erfordern, von dem Fortgange des Unternehmens sich in Kenntniss zu erhalten und die Veröffentlichung des Resultates der Forschungen möglichst zu sichern.

Dem Curatorium wird bei Mittheilung der gemachten Vorlagen und der in der Angelegenheit von der Akademie gefassten Beschlüsse die Zahlungsanweisung ertheilt.

§. 21. Verfügt die Akademie an dem 21. Februar oder in der demselben zunächst folgenden Gesammtsitzung §§. 18 bis 19) nicht über die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse, oder macht sie nicht innerhalb des einjährigen Zeitraumes von dem ihr nach §. 17, resp. §. 20 zustehenden Rechte Gebrauch, ein bereits vollendetes Werk zu prämiiren, beziehungsweise einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer wissenschaftlichen Arbeit die Mittel zu überweisen, oder erklärt sie nicht innerbalb gleicher Frist dem Curatorium, dass sie von dem Rechte des §. 16, Alinea 3 Gebrauch mache, so ist die Masse der ferneren Verfügung der Akademie entzogen. Diese verfallenen Massen werden einem besonders zu verwaltenden Fonds der Stiftung zugeschrieben, dessen Zinsen zur Deckung der Druckkosten für die prämiirten Werke gleichzeitig mit der Zinsenmasse des Capitalvermögens (§. 12) der Akademie zur Verfügung gestellt werden.

Die von der Akademie nicht zum Druck angewiesenen Zinsen des Druckkostenfonds werden zum Capitale dieses Fonds geschlagen.

§. 22. Abänderungen dieses Statuts bedürfen, ausser der Bestätigung der Staatsbehörde, der Zustimmung der drei Akademien und des Curatoriums der Stiftung.

So beschlossen zu Berlin, den 27. März 1863.

Das Gründungs-Comité der Savigny-Stiftung:

v. Bernuht. v. Bethmann-Hollweg. Borchardt. Bornemann. Dr. Bruns. Dr. Dove. Dr. Gneist. Dr. Heydemann. Dr. Homeyer. Meyen. Freiherr v. Patow. Dr. Richter. Dr. Rudorff. Graf v. Schwerin. Simson. Volkmar. Graf v. Wartensleben.

Auf Grund vorstehender Statuten ist die hiesige Savigny-Stiftung durch die Allerhöchste Ordre vom 20. v. M., welche wörtlich, wie folgt, lautet:

„Auf Ihren Bericht vom 18. d. M. will Ich der „Savigny-Stiftung zu Berlin auf Grund ihres „wieder beifolgenden Statuts de dato Berlin den „27. März 1863 hiermit Meine landesherrliche Ge„nehmigung ertheilen."

Salzburg, den 20. Juli 1863.

Gez. **Wilhelm.**

Gez. **v. Mühler.**

„An den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten"

landesherrlich genehmigt worden.

Berlin, den 6. August 1863.

(L. S.)

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

In Vertretung: **Lehnert.**

STATUT

FÜR DIE

FORTFÜHRUNG DER MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA.

§. 1.

Für die Fortführung der Arbeiten der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde wird eine neue Centraldirection gebildet, in welche die Mitglieder der bisherigen Centraldirection eintreten, und welche in Verbindung mit der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin steht.

§. 2.

Die Centraldirection besteht aus mindestens neun Mitgliedern, von denen die Akademien der Wissenschaften zu Berlin, zu Wien und zu München je zwei ernennen, ohne dabei an den Kreis ihrer Mitglieder gebunden zu sein. Die übrigen Mitglieder, falls Vacanzen eintreten oder die Zahl von neun Mitgliedern überschritten wird, werden von der Centraldirection gewählt.

§. 3.

Einem Mitgliede der Centraldirection wird von derselben der Vorsitz und die allgemeine Geschäftsleitung übertragen. Der Vorsitzende muss seinen Wohnsitz in Berlin haben oder nehmen, und verliert seine Stellung als solcher, wenn er diesen Wohnsitz aufgibt.

§. 4.

Den Arbeitsplan der Gesellschaft stellt die Centraldirection fest und überträgt nach Gutfinden einzelne Abtheilungen zu besonderer Leitung an geeignete Gelehrte.

§. 5.

Die Gelehrten, welche die Leitung einzelner Abtheilungen übernehmen, sind, falls sie nicht bereits der Centraldirection angehören, für die Zeit dieses ihres Auftrages Mitglieder derselben.

§. 6.

Die Centraldirection fasst ihre Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Anwesenden, deren mindestens drei sein müssen. Ist bei Wahlen im ersten Wahlgang nur relative Mehrheit erreicht, so wird die Abstimmung wiederholt; erzielt auch die zweite keine absolute Mehrheit, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Dieselbe hält jährlich um die Osterzeit eine Zusammenkunft in Berlin, zu der der Vorsitzende einige Wochen vorher sämmtliche Mitglieder schriftlich einzuladen hat.

§. 7.

In der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection wird alles für die wissenschaftliche Leitung der Arbeiten Wesentliche bestimmt, über die Folge der Publication, die Verlagscontracte, etwaigen Neudruck einzelner Bände der Monumenta, die erforderlichen Reisen Beschluss gefasst, von dem Vorsitzenden und den Leitern der einzelnen Abtheilungen Rechnung abgelegt und der Etat des folgenden Jahres festgestellt.

§. 8.

Nach Schluss der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection erstattet der Vorsitzende über die gefassten Beschlüsse,

die Rechnungsablage und den neuen Etat einen Bericht, welcher durch die Akademie zu Berlin dem Reichskanzler-Amte mit dem Ersuchen um Mittheilung auch an die österreichische Regierung überreicht wird.

§. 9.

Die in Berlin ansässigen Mitglieder der Centraldirection bilden den permanenten Ausschuss derselben, versammeln sich auf Einladung des Vorsitzenden unter Vorsitz desselben und erledigen die Geschäfte, welche nicht bis zur nächsten Zusammenkunft der Centraldirection zu vertagen sind. Die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen können zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen werden. Die Beschlussnahmen des permanenten Ausschusses unterliegen denselben Normen wie die der Centraldirection. (§ 6.) Von den gefassten Beschlüssen erhalten sämmtliche Mitglieder der Centraldirection Mittheilung.

Wahlen, Zuweisung der Abtheilungen, sowie die Feststellung des Etats bleiben einer Plenarversammlung der Centraldirection (§§. 7, 10) vorbehalten.

§. 10.

Der permanente Ausschuss beruft in dringenden Fällen eine ausserordentliche Zusammenkunft der Centraldirection.

§. 11.

Die auswärtigen Mitglieder der Centraldirection erhalten, wenn sie zu einer Plenarversammlung nach Berlin berufen werden, für die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin an Tagegeldern für den Tag 20 Mark und ausserdem Entschädigung für die Reisekosten. Dieselbe Vergütung erhalten die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen, wenn sie

auf Einladung (§. 9) zu einer Ausschussversammlung sich begeben.

§. 12.

Die Leiter der einzelnen Abtheilungen wählen ihre Mit- und Hilfsarbeiter. Die Bedingungen ihrer Betheiligung werden, wenn es sich nicht um vorübergehende Arbeiten handelt, nach allgemeinen, von der Centraldirection festzustellenden Normen schriftlich vereinbart und der Centraldirection mitgetheilt.

§. 13.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl die der Directoren, als die der Mit- und Hilfsarbeiter, werden theils Honorare, theils Jahrgehalte (fixirte Remunerationen), theils Beides neben einander gewährt. Die näheren Bestimmungen darüber werden von der Centraldirection festgestellt.

§. 14.

Die Zahlungen geschehen auf Anweisung des Vorsitzenden der Centraldirection.

§. 15.

Für die Benutzung der vorhandenen Sammlungen und Vorarbeiten ist die Genehmigung des Vorsitzenden der Centraldirection und des Leiters der betreffenden Abtheilung, für eine Publication aus denselben die der Centraldirection erforderlich.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der vorsitzende Secretär
der königlichen Akademie der Wissenschaften:

Kummer.

Berlin, den 5. Februar 1875.

STATUT

DER

DIEZ-STIFTUNG.

Nach dem am 29. Mai 1876 erfolgten Tode von Friedrich Diez ist der Gedanke laut geworden, an seinen ruhmreichen Namen eine Stiftung zu knüpfen, welche „den Zweck habe, die Arbeit auf dem Gebiete der von ihm gegründeten Wissenschaft von den romanischen Sprachen zu fördern, eine Stiftung, welche durch Ermuthigung zum Fortschritt auf den von dem Meister gebahnten Wegen dazu beitrage, dass das von ihm Geleistete künftigen Geschlechtern im rechten Sinne erhalten bleibe, und welche zugleich die Erinnerung an sein unvergängliches Verdienst immer wieder erneuere". Die in Folge dessen veranstalteten Sammlungen haben bis zum 29. August 1879 den Betrag von 11.960 Mark ergeben. Es soll derselbe als Gründungscapital der Diez-Stiftung den Absichten der Geber gemäss nutzbar gemacht werden, zu welchem Ende nachstehendes Statut festgesetzt ist.

I.

Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist, wissenschaftliche Arbeiten aus dem Gebiete der romanischen Sprachwissenschaft oder der Geschichte der Literaturen der romanischen Völker zu fördern ohne Rücksicht auf die Nationalität der Verfasser.

II.

Name und Sitz der Stiftung.

§. 2. Die Stiftung trägt den Namen der Diez-Stiftung und führt in ihrem Siegel diese Bezeichnung. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

III.

Vermögen der Stiftung.

§. 3. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den gesammelten Beiträgen und aus künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern über die Verwendung der Letzteren seitens der Geber nicht anders bestimmt sein sollte.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

IV.

Vorstand der Stiftung.

§. 5. Der Vorstand der Stiftung wird gebildet aus sieben Personen, von welchen fünf durch die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin, je eine von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und von der Reale Accademia de' Lincei in Rom ernannt werden.

Von den durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin ernannten Mitgliedern müssen zwei als ordentliche Mitglieder derselben angehören und eines aus der Zahl der Gelehrten eines Landes romanischer Zunge entnommen sein. Die Zeit, auf welche die Ernennung Giltigkeit haben soll, setzt jede der ernennenden Akademien nach

ihrem Ermessen entweder allgemein oder für den einzelnen Fall fest. Wird eine Zeitgrenze dem Vorstande nicht mitgetheilt, so wird das bezeichnete Mitglied als solches angesehen, bis die betreffende Akademie dessen Ausscheiden anzeigt. Tritt, sei es durch Ablauf der Frist, auf welche ein Mitglied ernannt ist, sei es durch Rücktritt oder Tod eine Vacanz ein, so benachrichtigt der Vorsitzende (s. §. 7) des Vorstandes davon möglichst bald die Akademie, welche das ausscheidende Mitglied ernannt hat, und diese theilt ihrerseits dem Vorsitzenden das Ergebniss der von ihr vorgenommenen Ersatzwahl mit. Sollten einzelne Stellen zeitweise unbesetzt sein, so bleibt darum der Vorstand nichtsdestoweniger beschlussfähig. Die Legitimation der von den zwei auswärtigen Akademien gewählten Vorstandsmitglieder wird dadurch bewirkt, dass seitens der wählenden Akademie eine ordnungsmässige Anzeige von der Ernennung an die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin oder an den Vorsitzenden des Vorstandes ergangen ist.

§. 6. Der Vorstand legitimirt sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass der Vorstand der Stiftung zur Zeit aus den in dem Atteste genannten Personen besteht.

Der Vorstand hat die Befugniss, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Vorstandes oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§. 7. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, welcher in Berlin domicilirt sein muss, und macht von dieser Wahl den betheiligten drei Akademien Anzeige.

Der Vorsitzende vertritt die Stiftung in allen aussergerichtlichen Angelegenheiten. Zahlungsanweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und eines weiteren Vorstandsmitgliedes.

§. 8. Die Beschlüsse des Vorstandes kommen durch Mehrheit unter den Stimmen seiner Mitglieder zu Stande. Absolute Stimmenmehrheit ist nur da erforderlich, wo dieses Statut es besonders vorschreibt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Der Regel nach erfolgt die Abstimmung durch schriftliche Stimmabgabe in der Weise, dass auch die nicht in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes sich an derselben betheiligen können. Es wird dabei für die Giltigkeit des Beschlusses erfordert, dass die Frage sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vorgelegt worden sei, und mindestens drei innerhalb der entweder in diesem Statute vorgeschriebenen oder in der Anfrage bezeichneten Frist ihre Stimmen abgegeben haben. Minder wichtige Entscheidungen können den in Berlin domicilirten Mitgliedern zur Erledigung überwiesen werden. In welchen Fällen ausser den in diesem Statute vorgesehenen dieses abgekürzte Verfahren anwendbar sei, wird durch die Geschäftsordnung festgestellt.

§. 9. Der Vorstand hat für eine zinsbare, in Betreff der Sicherheit den Vorschriften des §. 39 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 (Gesetz-Samml. S. 439) entsprechende Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen. Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren. Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Vorstande hiermit zu beauftragenden, im öffentlichen Dienste stehenden Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch den Vorstand ertheilt.

§. 10. Der Geschäftsgang beim Vorstande wird durch eine von diesem selbst zu vereinbarende Geschäftsordnung geregelt. Zu einer Abänderung derselben wird die Zustimmung von mindestens vier Mitgliedern erfordert. Die Geschäftsordnung selbst sowie die später etwa beschlossenen Aenderungen derselben werden den betheiligten Akademien vom Vorstande zur Kenntnissnahme mitgetheilt.

V.

Wirkungskreis der Stiftung.

§. 11. Der Zinsertrag der Stiftung wird im Maximalbetrage von 2000 M. zunächst dazu verwandt, hervorragende Publicationen aus dem in §. 1 bezeichneten wissenschaftlichen Gebiete zu prämiiren, eventuell die besten Lösungen zu stellender Preisaufgaben aus demselben Gebiete zu krönen.

§. 12. Die erste Zuerkennung des Preises, resp. Stellung der Preisaufgabe erfolgt an dem Tage, an welchem die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin den Geburtstag Leibnizens im Jahre 1884 feiern wird, und von da ab an dem akademischen Leibniztage von vier zu vier Jahren.

§. 13. Der Vorsitzende des Vorstandes hat ein Jahr vor dem Termin der Zuerkennung den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes von der bevorstehenden Preisertheilung Anzeige zu machen und ein jedes aufzufordern, seine Vorschläge, betreffend die zu prämiirenden Werke, eventuell die Stellung von Preisaufgaben, bis zum nächsten 1. Januar dem Vorsitzenden einzureichen. Jedes Mitglied kann mehrere Werke, resp. mehrere Preisaufgaben in Vorschlag bringen. Concurrenzfähig sind nur Schriften, die in lateinischer oder fra nzösischer oder in italienischer oder in deutscher oder in englischer Sprache abgefasst sind, und deren erste Veröffentlichung

nicht früher als höchstens vier Jahre vor dem der Preisertheilung vorangehenden 1. Januar stattgefunden hat. Ausgeschlossen sind die von den Mitgliedern des Vorstandes veröffentlichten Schriften.

§. 14. Die eingegangenen Vorschläge hat der Vorsitzende alsdann in übersichtlicher Zusammenstellung und thunlichst unter Beifügung der etwa von den einzelnen Mitgliedern beigegebenen Motivirungen den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vor dem 1. Februar desselben Jahres zu übersenden. Diese haben darauf bis zum nächstfolgenden 1. Juni ihre Vota dem Vorsitzenden schriftlich einzureichen. Das Votum des einzelnen Mitgliedes hat eines der in Vorschlag gebrachten Werke zur Krönung, resp. eine der vorgeschlagenen Preisaufgaben zur Stellung zu bezeichnen; es wird nichtig, wenn es mehr als ein Werk, resp. mehr als eine Preisaufgabe, ebenso wenn es ein Werk, resp. eine Preisaufgabe bezeichnet, welche zum Vorschlag nicht gebracht waren; dessgleichen wenn es dem Vorsitzenden erst nach dem 1. Juni zugeht.

§. 15. Ist auf diesem Wege eine Majorität nicht herbeigeführt worden, so beruft der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zusammen, und es wird durch mündliche Abstimmung entweder für einen der Vorschläge entschieden, für welche eine gleiche Zahl von Stimmen abgegeben war, oder beschlossen, für dieses Mal von der Vergebung des fälligen Betrages abzusehen und denselben zum Capital zu schlagen.

§. 16. Ist die Stellung einer Preisaufgabe beschlossen, so hat der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zu berufen und in Gemeinschaft mit ihnen

1. die für die Einsendung der concurrirenden Arbeiten sowie für die Zuerkennung des Preises durch den

Vorstand zu stellenden Endtermine sowie die sonst für die Preisbewerbung inne zu haltenden Modalitäten, insonderheit die zur Concurrenz zuzulassenden Sprachen, Adresse der Einsendung, Zulässigkeit oder Unzulässigkeit einer Theilung des Preises festzustellen;

2. falls die Zusendung der concurrirenden Schriften an sämmtliche Mitglieder des Vorstandes unzweckmässig erscheinen sollte, diejenigen darunter zu bezeichnen, welchen dieselben zur Prüfung zugehen sollen, in welchem Falle die Letzteren schriftlich Bericht zu erstatten und auf Grund dieses sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes mitzutheilenden Berichtes diese über die Vergebung des Preises abzustimmen haben.

Falls keine Schriften zur Concurrenz eingereicht, oder ; eingereichten des Preises nicht würdig befunden werden, rd die fällige Summe zum Capital geschlagen.

Auf Beschluss der Berliner Vorstandsmitglieder kann in ; Preisausschreibung die Bestimmung aufgenommen wern, dass die Auszahlung des Preises erst erfolgt, wenn die krönte Schrift bis zu einem festzustellenden Termin gedruckt rliegt. Verstreicht dieser Termin, ohne dass diese Bedinng erfüllt ist so fällt der Betrag des Preises an die Stiftung rück und wird zum Capital geschlagen.

§. 17. Von dem hinsichtlich der Prämiirung, resp. der ellung einer Preisaufgabe gefassten Beschlusse des Vorandes wird vor dem 20. Juni des nämlichen Jahres der niglichen Akademie der Wissenschaften in Berlin Kenntniss geben. Dieser Beschluss wird in der nächstfolgenden Leibz-Sitzung dieser Akademie verkündigt und hierauf in den hriften derselben weiter bekannt gemacht, sowie den beiden deren betheiligten Akademien zur Veröffentlichung in ihren hriften mitgetheilt. Ist eine Preisaufgabe gestellt, so wird

die Veröffentlichung derselben in den dazu geeigneten Zeitschriften eines jeden Landes durch die drei Akademien herbeigeführt.

§. 18. Die Publication des Ergebnisses der Preisbewerbung erfolgt durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin in der auf die Beschlussfassung des Vorstandes zunächst folgenden Leibniz-Sitzung, sowie demnächst in den Schriften der drei betheiligten Akademien.

§. 19. Abänderungen dieses Statuts können durch einen mit absoluter Majorität der Stimmen gefassten Beschluss des Vorstandes herbeigeführt werden, zu welchem mindestens zwei der betheiligten Akademien ihre Zustimmung geben.

§. 20. Soweit die Abänderungen den Sitz, den Zweck, die äussere Vertretung oder die Auflösung der Stiftung betreffen, bedürfen sie Allerhöchster Bestätigung, alle übrigen dagegen der Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz.

§. 21. Falls durch den oben vorgesehenen Zinszuschlag zum Capital und durch anderweitige Zuwendungen das Stiftungscapital so gemehrt werden sollte, dass weitere Bestimmungen über die Verwendung der Zinsen nothwendig erschienen, so sind dieselben in gleicher Weise festzustellen, wie nach §. 19 Aenderungen des Statuts herbeigeführt werden. Es soll in diesem Falle in Erwägung gezogen werden, ob die Begründung von Reisestipendien zur Unterstützung von Studien auf dem in §. 1 bezeichneten Gebiete möglich sei und sich empfehle.

Auf Ihren Bericht vom 31. v. M. will Ich der in Berlin
stehenden „Diez-Stiftung“ auf Grund des zurückerfolgenden
atuts vom 7. Juni 1880 die Rechte einer juristischen Per-
n hiermit in Gnaden verleihen.

Bad Gastein, den 6. August 1880.

Gez. **Wilhelm.**

Zugleich für den Minister
der geistlichen etc. Angelegenheiten.

ggz. **Graf zu Eulenburg.** ggz. **Friedberg.**

An die Minister des Innern, der geistlichen etc. Ange-
genheiten und der Justiz.

DIE

FEIERLICHE SITZUNG

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

29. MAI 1886.

ERÖFFNUNGSREDE

DES

HOHEN CURATORS DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

DES DURCHLAUCHTIGSTEN

HERRN

ERZHERZOGS RAINER

AM 29. MAI 1886.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, Sie meine geehrten Herren Mitglieder der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, achtungsvoll zu begrüssen, die Sie zu der feierlichen Sitzung, welche der Erinnerung an die Stiftung der Akademie gewidmet ist, sich versammelt haben.

Nahe sind wir dem Zeitpunkte, dass die Akademie das vierte Decennium ihrer Wirksamkeit vollenden wird, und mit erhebendem Gefühle werden wir auf das zurückblicken dürfen, was in diesem langen Zeitraume geschaffen wurde.

Denn, haben sich auch während dieser Jahre in dem öffentlichen Leben grossartige Ereignisse und Umstaltungen vollzogen, hat auch die Akademie selbst in ihren Mitgliedern weitgehende Veränderungen erfahren, immer ist sie den Intentionen ihres kaiserlichen Stifters treu geblieben.

Selbstloses, aber unermüdetes Streben auf dem Gebiete der Wissenschaften, stets reger Eifer, das, was der Einzelne geschaffen, zum Gemeingute der gebildeten Welt zu machen — das war immer unsere Aufgabe, das Ziel unserer Thätigkeit.

Auch das nun abgelaufene Jahr hat reiche Früchte Ihres wissenschaftlichen Wirkens gebracht. Es wird ihrer in den zu erstattenden Berichten in gedrängter Darstellung gedacht und sie werden von Allen dankbar begrüsst werden, die Interesse für die Wissenschaft empfinden.

Ich erkläre nun die Sitzung für eröffnet, und lade ein, mit den Vorträgen zu beginnen.

BERICHT

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

INSBESONDERE

ÜBER IHRE WIRKSAMKEIT UND DIE VERÄNDERUNGEN

VOM 21. MAI 1885 BIS 29. MAI 1886

ERSTATTET VON DEM GENERALSECRETÄR

DR. HEINRICH SIEGEL.

In dem Schlussberichte, welcher über das heute ablaufende letzte akademische Jahr zu erstatten ist, gedenken wir vor Allem der schönen Feier, welche vor nicht langer Zeit in diesem Raume stattgefunden hat. Um die Bedeutung derselben in vollem Masse würdigen zu können, mag es gestattet sein, über die Stellung und Geschichte des Curatoriums, dieses integrirenden, wichtigen Bestandtheils in der Verfassung unseres Institutes, einige Worte zu sagen.

Während im Verhältniss zur Staatsverwaltung die kaiserliche Akademie unabhängig sein sollte, wurde sie von ihrem erhabenen Gründer unter den Allerhöchsten besonderen Schutz gestellt und im Zusammenhang damit für dieselbe ein Seiner Majestät verantwortlicher Curator bestimmt, welcher insbesondere auch die Aufgabe erhielt, den Verkehr der Körperschaft mit ihrem obersten Schirmherrn, sowie mit den kaiserlichen Behörden zu vermitteln. Die Stelle fand sofort ihre Besetzung. Mit der Publication des Statutes am 17. Mai 1847 brachte die Wiener Zeitung zugleich die Botschaft, dass Seine Majestät der Kaiser den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Johann zum Curator der Akademie allergnädigst zu ernennen geruht haben.

Dem hohen Curator wurde in der Folge ein mit einer Instruction versehener Secretär in der Person des damaligen Appellationsrathes Freiherr von Pratobevera nebst einem besoldeten Kanzelisten beigegeben.

Diese Einrichtung des Curatoriums bestand bis zum 2. März 1849, an welchem Tage Erzherzog Johann auf seinen, durch constitutionelle Rücksichten und die Pflichten seines hohen Amtes als Reichsverweser in Frankfurt motivirten, Wunsch von der Stelle enthoben und gleichzeitig befohlen wurde, dass künftig der jeweilige Minister des Innern die Geschäfte eines Curators zu führen habe.[1])

Demgemäss übernahm dieselben Graf Stadion, welcher schon vorher der Akademie einen Beweis seiner Achtung gegeben hatte, indem er den wirklichen Mitgliedern die Ermächtigung ertheilte, an jeder Universität öffentliche Vorträge zu halten. Bekanntlich war es jedoch diesem hervorragenden Staatsmanne nur kurze Zeit gegönnt, an der Spitze der inneren Verwaltung des Reiches zu stehen. Er erkrankte bereits im April 1849 und an seine Stelle trat, erst provisorisch, bald aber definitiv der bisherige Justizminister im damaligen Cabinete, Alexander Freiherr von Bach. Gerne erinnert sich die Akademie der lebendigen Theilnahme und warmen Fürsorge, mit welcher Freiherr von Bach als Curator ein Decennium hindurch jeder Zeit die Zwecke des Institutes zu fördern bestrebt war, während nach seinem, im August 1859 erfolgten, Rücktritte von dem Ministerium eine unheimliche Zeit hereinbrach, die zumal auch den Freund der Wissenschaft wegen des künftigen Schicksales der Akademie mit banger Besorgniss erfüllen musste.

Der neue Minister des Innern, Graf Gołuchowski, welcher nicht geneigt war, das Curatorium zu übernehmen, erwirkte eine Verfügung, wonach diese Stelle bis auf Weiteres unbesetzt zu bleiben hatte. Was der Allerhöchsten Entscheidung bedurfte und statutenmässig durch den Curator zu unter-

[1]) In Folge dieser Anordnung trat der inzwischen zum Justiz-Ministerialrath ernannte Freiherr von Pratobevera als Secretär der Curatel zurück und legte der Kanzelist oder Archivar Dr. Konrad seine Stelle nieder.

breiten war, sollte der Minister des Innern in seiner Eigenschaft als Ueberwacher und Leiter des Vereinswesens zur Vorlage bringen. Die finanziellen Angelegenheiten des Institutes wurden dem Finanzministerium überwiesen; zur Entlastung des Staatsschatzes sollte ferner die geologische Reichsanstalt mit der Akademie vereinigt werden und bis zur vollendeten Durchführung ihrer Aufgabe eine Abtheilung der mathematisch-naturwissenschaftliche Classe bilden.

Zu einer Verwirklichung dieser letzten Anordnung, wofür der Termin bis Ende October 1860 gesetzt war, kam es nicht. Die in einem ausführlichen Berichte unseres Präsidenten für möglich erklärten Ersparungen erschienen als unzureichend. Es wurden neue Vorschläge abverlangt, über welche jedoch wie über das weitere Schicksal des ganzen Planes in den diesseitigen Acten nichts mehr enthalten ist. Inzwischen traten die Anzeichen für einen baldigen Umschwung in der Verwaltung und Gestaltung des staatlichen Lebens immer deutlicher hervor und in der That stellte sich die erhoffte neue Aera noch vor Ablauf des Jahres 1860 ein, mit der am 13. December erfolgten Berufung Schmerlings zur Regierung.

Für die Akademie knüpft sich der damals eingetretene Umschwung und die Wiederkehr einer besseren Zeit an den 10. März 1861, indem an diesem Tage dem Interim ein Ende gemacht und in Anlehnung an den Vorgang bei der erstmaligen Besetzung des Curatoriums Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer als Curator, zu höchstdessen Stellvertreter aber der Staatsminister Seine Excellenz Herr Anton Ritter von Schmerling ernannt wurde.

Fünfundzwanzig Jahre erspriesslicher Wirksamkeit sind inzwischen ohne Wechsel und Wandel verflossen und in

Dankbarkeit fühlte sich unsere Körperschaft gedrängt, den denkwürdigen Tag, an welchem sie vor einem Vierteljahrhundert der ebenso ehrenvollen wie schirmreichen Vertretung theilhaftig geworden ist, festlich zu begehen.

In einer glänzenden Versammlung, welche der Einladung gefolgt war, brachte die Akademie durch den Mund des Präsidenten dem hohen Curator ihre Huldigung dar. Neben dem sehnlichen Wunsche, dass Seine kaiserliche Hoheit noch eine sehr lange Reihe von Jahren, unterstützt von dem um den Staat wie das Institut hochverdienten Stellvertreter, an der Spitze der Körperschaft stehen möge, gab sie der ehrfurchtsvollen Bitte, die bisher bethätigte gnädige Gesinnung auch fernerhin bewähren zu wollen, Ausdruck, und unvergesslich werden uns die huldreichen Worte der Theilnahme und Anerkennung bleiben, mit welchen der durchlauchtigste Herr Curator hierauf zu erwiedern geruhten. Den Schluss der erhebenden Feier bildete ein Vortrag, damit, einem alten akademischen Brauche entsprechend, auch in festlicher Stunde der Geist der Wissenschaft erkennbar sei. Der Vortrag, mit welchem das wirkliche Mitglied Herr von Hartel betraut worden war, galt einigen Stücken des grossartigen Fundes von Papyri, welcher vor etlichen Jahren in Faijûm an der Stätte des alten Arsinoe gemacht und zum weitaus grössten Theile von unserm durchlauchtigsten Curator erworben wurde, aus demselben edlen Interesse für die Wissenschaft und ihre Pflege in Oesterreich, welches die Akademie aus unmittelbarer Nähe zu fühlen und dankbar zu geniessen nun schon so geraume Zeit hindurch das Glück hat.

Schon vorher hatte sich ein anderer Anlass geboten, dem hochverehrten Curatorstellvertreter und Ehrenmitgliede

Herrn Ritter von Schmerling die Gefühle treuer Ergebenheit zum Ausdruck zu bringen. Am 22. August vergangenen Jahres legte Seine Excellenz das achtzigste Lebensjahr in voller Rüstigkeit und Geistesfrische zurück. In einer Adresse sprach die Akademie die wärmsten Glückwünsche aus, welche von Seiten des Herrn Jubilars die wohlwollendste Aufnahme fanden.

Bei der nach dem Verlauf eines Trienniums im Mai v. J. vollzogenen statutenmässigen Neuwahl des Präsidiums wurde der bisherige Präsident Herr Alfred Ritter von Arneth wiedergewählt, und für Herrn Ernst Ritter von Brücke, welcher eine neuerliche Wahl im voraus ablehnte, als Vicepräsident der bisherige Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe Herr Joseph Stefan gewählt, während an seine Stelle mit einer zweijährigen Functionsdauer Herr Eduard Suess berufen wurde.

Diese Wahlen erhielten ihre Bestätigung in der Allerhöchsten Entschliessung vom 14. Juli 1885, mit welcher Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät ferner Allergnädigst geruhten die Wahl des Professors der classischen Philologie an der Leipziger Universität Dr. Georg Curtius zum Ehrenmitglied im Auslande zu genehmigen und zu wirklichen Mitgliedern zu ernennen für die philosophisch-historische Classe den ordentlichen Professor der altindischen Philologie und Alterthumskunde an der Wiener Universität Dr. Georg Bühler, für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe den ordentlichen Professor der Physik an der Universität Graz Regierungsrath Dr. Ludwig Boltzmann, den ordentlichen Professor der Mineralogie an der Universität mit deutscher Vortragssprache in Prag Hofrath Dr. Victor

Ritter von Zepharovich und den ordentlichen Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität in Wien Hofrath Dr. Karl Klaus. Endlich geruhten Seine Majestät der Kaiser die nachfolgenden von der Akademie getroffenen Wahlen der correspondirenden Mitglieder huldvollst zu bestätigen und zwar in der philosophisch-historischen Classe die Wahlen des ausserordentlichen Professors der Geschichte des Mittelalters und der historischen Hilfswissenschaften an der Universität Wien Dr. Engelbert Mühlbacher und des ordentlichen Professors des österreichischen und römischen Privatrechtes an derselben Universität Dr. Franz Hofmann zu correspondirenden Mitgliedern im Inlande, in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe die Wahlen des ordentlichen Professors der Mathematik an der Wiener Universität Dr. Gustav Ritter von Escherich, des ordentlichen Professors der Pharmakologie und Pharmakognosie an derselben Universität Dr. August Vogl und des ausserordentlichen Professors der Physik an der Wiener Universität Dr. Franz Exner zu correspondirenden Mitgliedern im Inlande, die Wahlen des Professors der Chemie an der Universität München Dr. Adolph Baeyer und des Professors der Geologie am Yale College in New-Haven Dr. J. D. Dana zu correspondirenden Mitgliedern im Auslande.

Zu den Aufgaben, welche einer Akademie gestellt sind, zählt in erster Linie die Ausführung von Werken, welche wie die Kräfte eines einzelnen Urhebers, so die Tragfähigkeit des Buchhandels übersteigen, und mein Bericht über die

Thätigkeit der philosophisch-historischen Classe im abgelaufenen Jahre wendet sich daher zunächst den Leistungen zu, durch welche die im Gange befindlichen grossen Unternehmungen der genannten Art eine Förderung erfahren haben.

Von der Sammlung der österreichischen Weisthümer ist der siebente Band erschienen, in welchem die zahlreichen niederösterreichischen Banntaidinge aus dem Viertel unter dem Wiener Walde ihre Vereinigung und Bearbeitung durch Herrn Gustav Winter erhalten haben.

Von dem zweiten Unternehmen, der Edition der lateinischen Kirchenschriftsteller, kamen die Bände: 9, Eugippius, II. pars: Vita Severini, bearbeitet von Herrn Pius Knöll, 13, Cassianus, II. pars: Collationes, bearbeitet von Herrn M. Petschenig, 14, Lucifer Calaritanus, bearbeitet von dem w. M. Herrn W. von Hartel, zur Ausgabe. Unter der Presse befinden sich die Bände: 12, Augustinus, Sectio III, pars I, bearbeitet von Herrn Franz Weihrich, 15, Commodian, bearbeitet von Herrn K. Dombart. Ferner sind druckreif der erste Band der Poetae christiani minores und des Tertullian, sowie der Band neugefundener Schriften Priscillians, welche Herr G. Scheps bearbeitet.

Die den jüngst herausgegebenen Bänden beigegebenen Tabellen zeigen den Zusatz neu gewonnener Mitglieder und der seit dem letzten Jahre vergebenen Texte. Die grosse Liberalität der Bibliotheksverwaltungen Frankreichs, der Schweiz, Deutschlands, Belgiens und Russlands gab den Mitarbeitern die Möglichkeit, ihren handschriftlichen Apparat zu vermehren, während in Italien im Auftrage der Akademie durch die Herren N. Müller, J. M. Stowasser, J. Egger Collationen ausgeführt wurden.

Zu gleichem Zwecke reiste im letzten Herbst Herr Fr. Weihrich nach England und Herr A. Holder nach Frankreich;

seit October ist ferner Herr H. S. Sedlmayer in Italien, Herr E. Hauler in Frankreich für das Corpus beschäftigt. Zur Anfertigung wichtiger Vergleichungen und zur Vollendung der von Herrn G. Loewe begonnenen Aufnahme der Bibliotheken Spaniens hat sich Herr R. Beer nach Spanien begeben.

Aus Loewe's Nachlass aber hat das w. M. Herr W. von Hartel bereits die beiden ersten Bändchen *Bibliotheka Hispaniensis* (*Escorial*) bearbeitet und in den Sitzungsberichten der philosophisch-historischen Classe veröffentlicht.

Zur Herausgabe der attischen Grabreliefs ist im verflossenen Jahre ein erheblicher Schritt gethan worden, indem die noch erforderlich gewesene Revision des ganzen in Athen befindlichen Materials stattgefunden hat.

Im November v. J. hatte sich Herr Conze zu dem Ende nach Athen begeben können, und den Apparat von Photographien und Excerpten dorthin mitgenommen.

Es handelte sich zunächst darum, den gegenwärtigen Aufbewahrungsort der einzelnen Stücke festzustellen, bei den mannigfachen seit Beginn der Arbeit in den Athenischen Sammlungen eingetretenen Ortswechseln keineswegs immer eine leichte Aufgabe. Ferner waren viele Einzelheiten nachzuprüfen, welche nach allen Vorarbeiten zweifelhaft geblieben waren; auch waren bei endgiltiger Prüfung manche Reliefs als nicht sepulkral aus der Sammlung auszuscheiden, und andererseits manche, trotz aller bisher aufgewandten Mühe übersehene nachzutragen. Endlich waren viele Identificirungen bereits beschriebener oder publicirter Stücke vorzunehmen.

Herr Conze dankt es dem kaiserlich-österreichischen Stipendiaten Herrn Emanuel Löwy, dass er in kenntnissvoller und bereitwilliger Weise ihm beim Beginne der Revision zur Seite stand und sie dann, als Herr Conze im December Athen verlassen musste, allein weiter zu führen sich bereit finden

liess. Noch reichlich drei Monate von da an hat Herr Löwy sich der Aufgabe, welche jetzt eben beendet sein dürfte, gewidmet. Auch der kaiserlich-österreichische Stipendiat Herr Studniczka erwies sich bei der ganzen Arbeit vielfach hilfreich und mit ihm die Stipendiaten des kaiserlich deutschen archäologischen Institutes, die Herren Dümmler und Wolters. In altbewährter Weise unterstützte dabei vielfach Herr Postolakkas, während Herr Schneider daheim dem Unternehmen fortgesetzt seine Aufmerksamkeit widmete.

Die historische Commission, welcher speciell die Obsorge für die Bemühungen um die vaterländische Geschichte zugewiesen ist, hat für das unter ihrer Leitung erscheinende Archiv an Quellen zur Veröffentlichung angenommen: 'Das Todtenbuch des Benedictiner-Nonnenstiftes St. Erentrud auf dem Nonnberge in Salzburg', herausgegeben von Herrn Friess, einen 'Rythmus über die Schlacht auf dem Marchfelde im Jahre 1278', gefunden durch Herrn Huemer, eine Auslese 'aus den Correspondenzbüchern des Bischofs Sixtus von Freising 1474—1495', veranstaltet von Herrn F. M. Mayer und 'die Berichte des k. k. Commissärs Bartholomäus Freiherrn von Stürmer aus St. Helena zur Zeit der dortigen Internirung Napoleon Bonaparte's 1816—1818', mitgetheilt durch Herrn Schlitter, während von Abhandlungen Aufnahme fand eine kritische Untersuchung der Kriege zwischen Ungarn und den Türken 1440—1443, namentlich des 'langen Feldzuges' im letztgenannten Jahre, eines der dunkelsten Abschnitte der ungarischen Geschichte von Herrn Huber, und 'Erzherzog Karl und die zweite Coalition bis zum Frieden von Luneville (1798—1801)', dargestellt von Herrn Wertheimer.

Auf dem weiten Gebiete der übrigen dieser Classe zur Pflege anheimgegebenen Wissenschaften hat die Einzelforschung der Mitglieder und jüngerer inländischer Gelehrten sich in zahlreichen für die Sitzungsberichte und Denkschriften[1]) bestimmten Abhandlungen bethätigt.

Beiträge zur historischen Sprachwissenschaft in dialectischer, grammatischer und lexikographischer Beziehung liefern Herr Engelbrecht in seinen 'Untersuchungen über die Sprache des Claudius Mamertus', Herr Mussafia durch Bekanntmachung einer in altabruzzischer Mundart abgefassten 'Katharinenlegende', Herr Smal-Stockij, welcher einer russisch-slovenischen Handschrift aus dem XII. und XIII. Jahrhundert, dem *Codex Hankensteinianus* den rechten Platz unter andern slavischen Denkmälern anzuweisen sucht, Herr Leciejewcki in seiner grammatischen Studie: 'Der phonetische Lautwerth der Nasalvokale im Altpolnischen', Herr Střeckelij in der, einer fast unbekannten Mundart der slovenischen Sprache gewidmeten 'Morphologie des Görzer Mittelkarstdialectes mit besonderer Berücksichtigung der Betonungsverhältnisse', Herr Grünert mit der Erörterung über 'die Begriffsponderanz und die Duale *a potiori* im Altarabischen', sowie Freiherr von Kremer durch seine 'Notizen nach neuen arabischen Quellen'.

Mit der Entzifferung einer von Herrn Professor Wünsch in Aschrut-Darga entdeckten Keilinschrift beschäftigt sich Herr David Heinrich Müller, während Herr Mekler das vierte Buch des Philodemus über den Tod nach einer Oxforder und Neapolitaner Handschrift wiederherzustellen bemüht ist.

Die Kunde wenig bekannter oder bisher fremd gebliebener Völkeridiome vermitteln Herr Pfizmaier in seiner unter

[1]) Von ersteren sind im Laufe des letzten akademischen Jahres erschienen Band 109 (Jänner bis März 1885), Bd. 110 (April bis Juli) und Band 111 (October bis December 1885).

dem Titel 'der Prophet Jesaias grönländisch' veröffentlichten Abhandlung, Herr Reinisch, welcher aus eigener Wahrnehmung und Sammlung die, übrigens nur dialectisch vom Saho verschiedene, Sprache der 'Afar', wie die Volksstämme in dem afrikanischen Küstenlande südlich von Zula bis hinab nach Zeila heissen, unter Mittheilung von Texten und ihrer Uebersetzung, der Grammatik und eines Wörterbuches darstellt, und Herr Friedrich Müller, von welchem 'die Musuk-Sprache' in Central-Afrika nach den Aufzeichnungen von G. A. Krause grammatisch mit reichhaltigen Beispielen und Vocabularen erklärt wird.

Eine chronologische Untersuchung bildet Herrn Bühler's Erörterung 'über eine neu aufgefundene Inschrift des Königs Dharasena IV. von Valabhî'.

Einzelheiten aus der Literaturgeschichte behandeln Herr Gomperz 'über den Abschluss des Herodotischen Geschichtswerkes', Herr Manitius in seinen Bemerkungen 'zu Aldhelm und Baeda', Herr Pfizmaier in den beiden Abhandlungen 'chinesische Begründungen der Taolehre' aus der Mitte des achten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung und 'der chinesische Dichter Pe-lŏ-thien '(772—846 nach Chr.), Herr Bühler, welcher unter dem Titel 'über das Zeitalter des kaśmîrischen Dichters Somadeva' nachweist, dass dessen Werk Kathâsaritsâgara zwischen 1063/4 bis 1081/2 nach Christi Geburt entstanden ist, Herr Busson in dem ersten seiner 'Beiträge zur Kritik der steirischen Reimchronik und zur Reichsgeschichte im XIII. und XIV. Jahrhundert', welcher der 'falsche Friedrich' betitelt ist, und endlich Herr Steffenhagen in den beiden der Entwickelung der Landrechtsglosse gewidmeten Abhandlungen über die Bocksdorf'schen Additionen und die Fuldaer Glossenhandschrift. Einen Beitrag zur Kirchengeschichte liefern Herrn Stöber's 'Quellenstudien

zum Laurentianischen Schisma (498 — 514)'. Deutsche Rechts- und Wirthschaftsgeschichte betreffen die Abhandlungen von Herrn Kalužniacki 'eine polnische Recension der Magdeburger Urtheile und die einschlägigen deutschen und czechischen Sammlungen' und von Herrn von Inama-Sternegg 'zur Verfassungsgeschichte der deutschen Salinen im Mittelalter'. Die 'Acten zu Columbus' Geschichte von 1473 bis 1492' enthalten eine darauf bezügliche kritische Studie des Herrn Büdinger, während Herr Horawitz 'Zur Geschichte des Humanismus in den Alpenländern' Material bringt. Unter dem Titel 'die serbischen Dynasten Crnojevič' gibt Herr von Miklosich einen Beitrag zur Geschichte Montenegros im ersten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts.

Die Philosophie endlich ist vertreten durch Herrn Werner's Abhandlungen über 'zwei philosophische Zeitgenossen G. B. Vico's', nämlich Paolo Mattia Doria und Tommaso Rossi und die 'Metaphisischen Ausführungen im Anschluss an Emil du Bois-Reymond' von Freiherrn von Ehrenfels.

Von dem in unserem Auftrage durch Herrn Professor Dr. Geldner in Tübingen mit Hilfe des Erträgnisses aus dem Ponti-Widmungsvermögen zur Herausgabe gelangenden 'Avesta' sind die beiden ersten Lieferungen erschienen.

Ein Werk rechtswissenschaftlichen Inhalts zu veranlassen, wurde unserer Akademie in diesem Jahre durch die Savigny-Stiftung möglich gemacht, über deren Zinsenmasse von 1884 wir dem Statute gemäss zu verfügen berechtigt waren.

Zur Weiterführung der Arbeiten, welche der Meister der historischen Schule, zu dessen Ehren die Stiftung errichtet ist, in seiner 'Geschichte des römischen Rechtes im Mittelalter' veröffentlicht hat, wurde unser correspondirendes Mitglied, Herr von Luschin-Ebengreuth in Graz, mit einer möglichst vollständigen Zusammenstellung der bis zum Jahre 1630 an den italienischen Rechtsschulen, mit Ausnahme von Bologna, nachweisbaren deutschen Studenten betraut. Durch den Nachweis der Männer, welche aus deutschen Landen jenseits der Alpen die Kenntniss der fremden Rechte erwarben oder erweiterten, um dieselbe nach ihrer Rückkehr in den verschiedensten Lebensstellungen zur Anwendung zu bringen, wird ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der sogenannten Reception des römischen Rechtes in dem Reiche deutscher Nation geliefert.

Die umfassenden Vorstudien aber, welche der genannte Gelehrte in der bezeichneten Richtung bereits gemacht und seit dem Jahre 1880 successive unter dem Titel: 'Oesterreicher an italienischen Universitäten zur Zeit der Reception des römischen Rechtes' publicirt hat, geben die Hoffnung, dass das nach dem vorliegenden Muster herzustellende, mit kurzen biographischen Notizen ausgestattete Repertorium in nicht allzu ferner Zeit zu Stande kommen werde.

Aus den, nach dem Rechnungsabschluss, für die Subventionirung selbständig unternommener Werke verfügbar gebliebenen Mitteln wurden auf Antrag dieser Classe Druckkostenbeiträge bewilligt:

Herrn Oscar Redlich in Innsbruck für eine Ausgabe der Traditionsbücher des Hochstiftes Brixen, welche den ersten

Band einer unter dem Titel *Acta Tirolensia* beabsichtigten Sammlung der tirolischen Urkunden bilden sollen, und

Herrn Vincenz Haardt von Hartenthurn in Wien für die Herstellung einer ethnographischen Karte von Asien.

Ausserdem fand Ritter von Wurzbach's 'Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich', von welchem der 51. und 52. Band in diesem Jahre erschienen ist, fortgesetzt eine Subvention.

Der Tod hat im verflossenen Jahre unter den Mitgliedern der Classe im Auslande reiche Ernte gehalten; es starben das Ehrenmitglied Georg Curtius, die correspondirenden Mitglieder Ludwig Lange, Louis Prosper Gachard und in den letzten Tagen noch die Ehrenmitglieder Leopold von Ranke und Georg Waitz. Vorübergehend gehörten allerdings die beiden Erstgenannten Oesterreich an, und unverwischt sind noch heute die Spuren ihres Wirkens; auch lebt die Erinnerung an ihre persönliche Thätigkeit bei Freunden und ehemaligen Schülern im Lande fort.[1]) Curtius, zu Lübeck am 16. April 1820 geboren, wurde nämlich 1849 mit der Reform der Universitätsstudien in Oesterreich von Berlin, wo er Privatdocent war, als Professor der Philologie nach Prag berufen und wirkte daselbst bis zum Jahre 1854, während Lange, geboren zu Hannover am 4. März 1825, als Curtius' unmittelbarer Nachfolger von Göttingen nach Prag kam und bis zum Jahre 1859 der Unsrige geblieben ist. Nachdem der Eine nach seinem Weggang aus Oesterreich eine Zeit lang in Kiel, der Andere in Giessen eine Professur bekleidet hatte, lehrten seit 1871 Beide, durch treue Freundschaft verbunden, neben einander

[1]) Vergl. ausser Bursian's Geschichte der classichen Philologie, zweite Hälfte 1883, den Beiden von Hartel und Schenkl in der österreichischen Gymnasial-Zeitschrift gewidmeten Nachruf.

an der Leipziger Universität, zu deren Blüthe und Ruhm sie nicht wenig beigetragen haben. Im August vorigen Jahres ereilte sie binnen einer Woche der Tod; am 12. starb Curtius und am 18. folgte ihm Lange ins Grab nach.

Curtius, welcher aus der Schule Ritschl's und Boeckh's hervorging, zugleich aber auch ein Schüler von Lassen und Bopp war, setzte es sich zur Aufgabe seines Lebens, die classische Philologie aus der vornehmen Zurückgezogenheit, in der sie misstrauisch und theilnahmslos gegenüber der neuen sprachvergleichenden Wissenschaft sich abschloss, in eine lebendige, fruchtbare Wechselbeziehung mit letzterer zu bringen. Und was er sich vorgesetzt, hat er ausgeführt. Mehr als jedem Andern gelang es unstreitig seiner schriftstellerischen Thätigkeit und Lehre, der sprachvergleichenden Methode Anerkennung auch bei den Philologen strengerer Observanz zu erringen, derselben sogar Eingang in die Schule zu verschaffen.

Curtius' schriftstellerische Thätigkeit gruppirt sich um drei Hauptwerke: Die 'Griechische Schulgrammatik', welche zuerst 1852 erschienen ist, die 'Grundzüge der griechischen Etymologie', wovon die erste Auflage 1858—1862 veröffentlicht wurde, und 'Das Verbum der griechischen Sprache seinem Bau nach dargestellt' in zwei 1873—1876 publicirten Bänden.

Behandelt das letztgenannte Werk in eingehender und streng wissenschaftlicher Weise den wichtigsten Theil der griechischen Formenlehre, so stellt das zweite den sicheren Gewinn zusammen, welchen die griechische Etymologie aus der Sprachvergleichung gezogen hat. Durch die Grammatik aber waren mit ebenso viel Besonnenheit als Geschick die Forderungen der wesentlich umgestalteten Sprachwissenschaft mit den Bedürfnissen des praktischen Unterrichtes möglichst

in Einklang gebracht worden. Das Lehrbuch der Grammatik ist in Oesterreich und zunächst für die österreichischen Gymnasien entstanden. Da der Unterricht im Griechischen bei uns durch den Organisationsentwurf eigentlich erst begründet wurde, so fehlte es an einer Tradition oder Gewohnheit, welche der neuen Richtung einer auf der historischen Sprachforschung beruhenden Lehre hinderlich gewesen wäre. Das Buch wurde sofort äusserst beifällig aufgenommen und mit dem besten Erfolge bei dem Unterrichte verwendet. Allmählich aber brach es sich von hier aus siegreich nicht blos in Deutschland, sondern auch in den meisten übrigen Ländern Bahn. Ueber ein Dutzend Auflagen und Uebersetzungen des Lehrbuches in fast alle lebenden Sprachen bekunden die hohe Autorität, die sein Verfasser sich erworben hat.

Der Standpunkt, welchen Curtius einnahm, wurde von Ludwig Lange als Sprachforscher getheilt, indem derselbe schon im Jahre 1852 auf einer Philologenversammlung nicht nur die Berechtigung, sondern die Nothwendigkeit der Anwendung der historischen Methode auf die Syntax darlegte und die Wichtigkeit statistisch genauer Beobachtung an einer Probe, dem Gebrauch der Präpositionen im Sanskrit und Griechischen nachwies, während seine zwanzig Jahre später veröffentlichten Untersuchungen über den homerischen Gebrauch der Partikel εἰ mustergiltige Beispiele der Verwerthung dieser historisch-statistischen Methode auf einen einzelnen Theil der griechischen Syntax lieferten. Für eine historische Syntax der griechischen Sprache hatte Lange überhaupt grosse Vorarbeiten gemacht, und es ist zu bedauern, dass er zur Ausführung eines Werkes über diesen Gegenstand, wozu er vor Allen berufen war, nicht gekommen ist. Die Erklärung hiefür liegt freilich nicht allzu fern.

Von Anfang an war Lange's Theilnahme neben der Sprache dem classischen Alterthum und seiner Erforschung zugewendet. Der Arbeitsthätigkeit in dieser Richtung entsprangen die Abhandlungen 'Ueber die Consulartribunen' 1855, ferner 'Ueber die Epheten und den Areopag vor Solon' und das dazu gehörige Programm der Leipziger Universität vom Jahre 1873. Das Hauptwerk aber bilden die 'Römischen Alterthümer', wovon drei Bände 1856—1871, theilweise in dritter Auflage, erschienen sind. Sie enthalten ausser einer kurzen Einleitung allerdings nur den ersten Theil des Ganzen, die Staatsalterthümer, und selbst diese nicht vollständig, immerhin jedoch bis zu einem gewissen Abschlusse, nämlich die Verfassung und ihre Gestaltung von dem ältesten patricischen Staat bis zum Principat.

Ohne in einem principiellen Gegensatz zu Mommsen's Geschichtsschreibung zu stehen, erhebt Lange gleich andern Gelehrten, mehr an die überkommenen Schriftsteller sich anschliessend, gegen zahlreiche Einzelheiten der Mommsenschen Darstellung entschiedenen Widerspruch. Daraus ist vielfacher Streit in Zeitschriften wie Programmen entstanden und dieser Streit wird auch fernerhin noch mit aller Schärfe geführt werden, was nur der Wissenschaft zum Frommen gereichen kann.

Mit Louis Gachard's Heimgang am 24. December v. J. ist einer der ältesten und thätigsten Arbeiter auf dem Gebiete der historischen Wissenschaft, der zumal um das Archivswesen und die Geschichte von Belgien das grösste Verdienst sich erworben hat,[1]) aus dem Leben geschieden.

Den 12. März im Jahre 1800 zu Paris geboren, wurde er nachmals im Königreich der Niederlande naturalisirt. Erst einunddreissig Jahre alt, erhielt er in seinem Adoptivvater-

[1]) Vgl. die Beilage zur Augsburger Allgemeinen Zeitung vom 13. März 1875.

lande das Amt eines Generaldirectors der Archive, welches er bis zu seinem Tode bekleidet hat. Seit 1834 gehörte er der damals gegründeten königlichen historischen Commission als Mitglied und Secretär an und 1837 nahm ihn die Akademie der Wissenschaften und Künste in ihren Verband auf; ausserdem stand er dem Heroldsamte vor.

Die ungewöhnliche Thätigkeit, welche Gachard in seinem amtlichen Wirkungskreise neben einer musterhaften Ordnung und Inventarisirung des vorhandenen Materiales entfaltete, galt namentlich der Mehrung und Ergänzung der archivalischen Bestände. In Folge der wechselnden Schicksale, die Belgien im Laufe der Zeiten erfuhr, befinden sich ganze Abtheilungen seiner historischen Documente ausserhalb des Landes, über einen grossen Theil von Europa zerstreut, und es handelte sich darum, die auf belgische Geschichte bezüglichen Materialien in solchen auswärtigen Archiven und Bibliotheken zu verzeichnen, theilweise auch zu copiren, wenn nicht etwa an einem Orte der Entwurf und die Reinschrift von Urkunden zugleich sich vorfand und solchen Falles durch diplomatische Verhandlung eines der vorhandenen Originale zu gewinnen war. Häufig und mitunter auf längere Zeit ins Ausland entsendet, nahm Gachard die Nachforschungen vor, und wie zunächst von Lille und Dijon, so hat er später in minder umfassenden Publicationen vom Haag, von Düsseldorf, Berlin, Wien, Prag, München, Rom, Neapel, Simancas und Madrid die daselbst befindlichen Materialien zur Geschichte Belgiens verzeichnet.

Daneben förderte er in verschiedenen Sammlungen, welche stets mit ausführlichen, den wesentlichen Inhalt der Documente andeutenden Einleitungen veröffentlicht wurden, einen ausserordentlich reichen Urkundenschatz zu Tag, insbesondere aus dem Zeitalter Karl's V. und Philipp's II. Eine

Zusammenfassung der Ergebnisse aus den vielen, auf diese Periode bezüglichen Studien lieferte die beste und nach dem Stande der Wissenschaft einzig vollständige Uebersicht über das Leben des letztgekrönten Kaisers, welche Gachard in dem dritten Bande der Biographie nationale mitgetheilt hat, und an die dann weiter der Juana Loca, dem Don Carlos und Don Juan d'Austria gewidmete Darstellungen sich anschlossen.

Um die rastlose Thätigkeit des Verstorbenen ins volle Licht zu stellen, dürfen schliesslich die zahlreichen Mittheilungen, Berichte, Aufsätze, Documente, Analecten und Notizen nicht unerwähnt bleiben, welche, die vaterländische Geschichte betreffend, in den Bulletins und Denkschriften der Akademie wie der historischen Commission, deren Geschichte er auch beschrieben hat, von ihm publicirt wurden.

Im Einklang mit der Grösse stand die Dauer der Arbeitskraft. Noch in seinem einundachtzigsten Lebensjahre verfasste Gachard eine Geschichte Belgiens zur Zeit des Erbfolgekrieges. Das darin verarbeitete Quellenmaterial war zu amtlichen Zwecken gesammelt worden, während das Werk selbst gewissermassen als eine Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes des Königreiches geschrieben wurde. Die Begebenheiten zu Anfang des vorigen Jahrhunderts schienen dem Historiker und Patrioten lehrreich auch für die Gegenwart, geeignet in dem religiösem, politischem und nationalem Hader der Parteien vor den drohenden Gefahren zu warnen und zur Eintracht zu mahnen.

Leopold von Ranke, dessen Namen durch die Jahrhunderte nur mit Ehrfurcht genannt werden wird, gehörte seit seinem zweiundzwanzigsten Lebensjahre, zunächst (1818) als Gymnasiallehrer in Frankfurt an der Oder, vom Frühjahr 1825 ab als Professor der Geschichte an der Universität

Berlin, und allmälig daneben in zahlreichen Ehrenstellungen, dem preussischen Staate an. [1])

Seine Seelenkräfte aber reiften unter anderen Lebensbedingungen zu der unvergleichlichen Mächtigkeit, mit welcher er durch zweiundsechzig Jahre, von 1824 an, zuerst die Fachgenossen und dann die Gebildetsten aller Völker zu steigender Bewunderung hingerissen hat.

Der Sohn eines geachteten Juristen und Gutsbesitzers, erwuchs er, bis er im Frühjahre 1814 die Universität Leipzig bezog, als der älteste unter zahlreichen Geschwistern in Thüringen, zuerst in Wiehe, dann drei Jahre in der nahen Klosterschule zu Donndorf, endlich fünf Jahre in der nicht fernen Fürstenschule von Pforta. Im elterlichen Hause wie in der Fürstenschule wurde dem unermüdlich thätigen, stets nur auf edle Ziele gerichteten Knaben volle Freiheit gelassen, die Eigenartigkeit seines Geistes zu entwickeln. Er verliess Donndorf und Schulpforta vor der üblichen Zeit, um höhere Ausbildung zu gewinnen; an der letztern Anstalt errang er sich die vorzeitige Erlaubniss zum Besuche der Universität durch eine lateinische Abhandlung über die dramatische Poesie.

Nicht ohne Bewegung liest man, wie er diese heimatlichen Stätten unweit der Unstrut in seinem letzten Werke, dem zu Weihnachten 1885 vollendet erschienenen sechsten Bande seiner Weltgeschichte schildert (S. 274), ehe er des Todesschauers gedenkt, der Otto den Grossen in dieser Gegend ergriff. 'Das Gefühl seiner Gesammtstellung', sagt Ranke, 'mochte den Kaiser beleben, da er sich nach seiner heimatlichen Pfalz und Kirche begab, nach Memleben an der Unstrut, da wo dieser an der Oberfläche ruhige und stille, in der Tiefe aber in starker Strömung wogende Fluss sich aus

[1]) Mittheilung meines Freundes und Collegen Büdinger.

dem Thale einen Weg durch die benachbarten Berge gebrochen hat, die noch ihre in das höchste Alterthum reichenden Namen bewahrt haben'.

Das Geburtsstädtchen war wohl zum Theile Eigenthum der Grafen von Werthern und auf der Klosterschule hat der Knabe in der Hand des Rectors die in deutscher und französischer Sprache gedruckte Verordnung des neuen Königs von Westphalen gesehen, die verlesen werden musste; aber bis zur Berufung nach Frankfurt blieb doch Ranke wesentlich unter der Herrschaft des Kurfürsten, dann Königs von Sachsen. Unter dieser hat er die Napoleonischen Stürme durchlebt.

Auch unter den Pflichten, die ihm der Staat auferlegte, welchem er seine Kräfte durch das spätere Leben widmete, hat er sich daher Blick und Wort für das Werden und die Aufgaben anderer Mächte frei erhalten. So wurde es ihm, dem 'Historiographen des preussischen Staates' möglich, für eine Reihe von Fragen auch unserer österreichischen Geschichte der vier letzten Jahrhunderte von so tiefer Sachkunde wie warmer Empfindung zeugende Darstellungen zu liefern.

Denn er zeigt eine Eigenthümlichkeit des Geistes, welche er mit denen allein theilt, die sich ihm gerechter Weise an die Seite setzen lassen, mit Thukydides, Tacitus und unserm Otto von Freising: von höchst ausgeprägten religiösen wie politischen Ueberzeugungen erfüllt zu sein und doch stets bestrebt, die entgegengesetzten in voller Wirklichkeit und Berechtigung zur Anschauung zu bringen.

Eine Zeit lang hat Ranke, der grundsätzlich in Tagesfragen nie öffentlich eingreifen wollte, vornehmlich von Savigny unterstützt, in seiner 'historisch-politischen Zeitschrift' von 1832 bis 1836, im Gegensatze zur herrschenden

Tagesströmung französischer Theorien, 'die neueste allgemeine Geschichte' wie er sich ausdrückt: 'seit 1789 vornehmlich aber seit 1815' von einem andern Standpunkt, nach seinen Worten: dem 'der rechten Mitte' (I, 3) darzulegen gesucht. Er hat sich hiebei eine grosse Zahl von Gegnerschaften erweckt, welche in dem Drange der Tageskämpfe jene eigenthümliche künstlerische Gerechtigkeit des leidenschaftlich schaffenden Geschichtschreibers nicht erwägen mochten.

Man darf sagen, dass er während der Redaction dieser Zeitschrift eine der Poesie mehr abgewandte Seelenrichtung gewann.

Mit dem Jahre 1836, in welchem er die Redaction aufgab, und ein Ordinariat der Geschichte erhielt, beginnt zugleich seine eigentliche akademische Thätigkeit, die er bisher, von seinen literarischen, zum Theil in Italien vollendeten Arbeiten ganz in Anspruch genommen, eher gemieden hatte. So sind es fünfzig Jahre, seit er zu einem, wie mich dünkt, entscheidenden Wendepunkte seines Lebens gelangte.

Noch hatten ihm näher Stehende gezweifelt, ob nicht die Dichtkunst ihn völlig gewinnen werde. Wie erfreute er den hochgebildeten Vater mit der metrischen Uebersetzung dreier sophokleischer Dramen, die er noch von Schulpforta aus einsendete. In Leipzig haben ihn gegen Ende seiner Studienzeit vornehmlich römische Elegiker beschäftigt, bis ihn der aus einem Feldzuge in Frankreich zurückkehrende Stenzel für seine historischen Studien anregte. Im Verkehre mit einem so hochsinnigen Dichter wie Platen hat er sich in Italien tief in die italienische Poesie versenkt; ein herrliches Zeugniss dieser Neigung bleibt die umfassende Arbeit 'zur Geschichte der italienischen Poesie', welche, in der Berliner Akademie verlesen, in deren Schriften freilich erst im

Jahre 1837 erschienen ist. Als er von Italien zurückkehrte, sprach die Berliner Gesellschaft seines Kreises gern von seinem poetischen Berufe.

Aber dem nach Wahrheit auf so verschiedenen Gebieten suchenden und sie in möglichst edlen Formen verarbeitenden Geiste war durch die glücklichste Fügung zu Leipzig ein Lenker in Gottfried Hermann's bis heute unter den Philologen unerreichter akademischer Lehrthätigkeit zu Theil geworden: dieser Genius hat Ranke's Berufung an das Frankfurter Gymnasium veranlasst. Er selbst hat von starken Anregungen gesprochen, welche in seiner Studienzeit ausser Hermann's Lehre die Schriften Niebuhr's, Luther's und Fichte's auf ihn übten, im Uebrigen aber gern auf seine Excerpte aus Thukydides verwiesen.

So machte er im Jahre 1824 Epoche mit zwei Werken: einer universalhistorischen, gestaltenvollen, nur gar zu dichten Schilderung der europäischen Begebenheiten von 1494 bis 1514, und einer auf dem pünktlichsten philologischen Studium ruhenden Kritik der Geschichtschreiber dieser und der zunächst liegenden Zeiten. Dann ergriff er die in Berlin vorhandenen Sammlungen venetianischer Gesandtschaftsberichte, Anfangs nur von den südeuropäischen Höfen. Die Kunde der zeitgenössischen Politik, welche einst der venetianische Rath der Erfahrenen (savi) besessen hatte, wurde in Ranke's Seele lebendig; auf ihnen nicht am wenigsten beruhen die in vier Bänden von 1827 bis 1836 erschienenen Darstellungen der 'Fürsten und Völker von Südeuropa im 16. und 17. Jahrhundert'; die drei letzten, die reife Frucht umfassendster und oft erschöpfender Studien in unseren Wiener Sammlungen und in Italien, von Vielen als Ranke's grösste Leistung gepriesen, schildern 'die römischen Päpste, ihren Hof und ihren Staat'.

Von 1836 an hat der Trieb freier historischer Gestaltung in Ranke mächtiger gewirkt. Während einer Lehrthätigkeit in Berlin, die bis heute auf allen Universitäten deutscher und auf nicht wenigen fremder Zunge nachwirkt, hat er die lange Reihe von Bänden 'deutscher Geschichte im Zeitalter der Reformation', von 'neun' dann 'zwölf' 'Büchern preussischer Geschichte', französischer und englischer 'vornehmlich im 16. und 17. Jahrhundert' geschrieben. Bei allen diesen Werken erklärt er in der einen oder anderen Form das ungedruckte Material nur so weit haben kennen lernen zu wollen, als es ihm zu einer wahrheitsgemässen Schilderung der entscheidenden Momente nothwendig schien. Mit den bezeichnenden Ausdrücken 'ich wage', 'ich habe den Muth', 'ich unternehme es' tritt er freien Herzens vor den Leser, der ihm bewundernd folgt.

Welche Grenzen er sich selbst steckte, erzählt er offen in der Einleitung zu der deutschen Geschichte, nachdem er von seinen Vorarbeiten berichtet hat. In dem Archive des Anhalt'schen Fürstenhauses zu Dessau fand er noch reichen Stoff; er enthielt sich ihn zu benützen. 'Hätte ich', sagt er, 'das Detail weiter vermehren wollen, so hätte ich fürchten müssen, es nicht mehr übersehen oder auch . . . die Einheit des Gedankens nicht festhalten zu können, der sich mir aus den bisherigen Studien erhoben hatte'.

Selbst die so lange unter Ministerialsiegel verborgen gehaltenen Denkwürdigkeiten des Fürsten Hardenberg hat er (1877) in diesem Sinne in das Publicum mit einer überaus freimüthigen Schilderung des preussischen Staates von 1793 bis 1813 eingeführt.

Auf dem grössten historischen Gebiete hat er in seiner Weltgeschichte vom fünfundachtzigsten Lebensjahre an die gleichen Grundsätze, von den Anfängen historischer Kunde

bis zu jenem Ende Otto des Grossen walten lassen, von dessen Schilderung früher die Rede war.

Zwischen alle diese grossen Arbeiten fallen zahlreiche kleinere, die man nun mit ihnen in den 48 Bänden der gesammelten, doch gar Manches nicht enthaltenden Werke vereinigt sieht. Die grossen Monographien von 1829 und 1869, welche 'die serbische Revolution' und 'die Geschichte Wallensteins' behandeln, hätten genügt, den Nachruhm eines Mannes zu begründen: die eine mit schmuckloser Kunst wiedergegeben aus den Ereignissen heraus, zum Theile aus dem Munde der Mithandelnden, die andere das Muster der Darstellung eines wirksamen Einzellebens.

Was Ranke bei Abfassung der deutschen Geschichte als ein Bedürfnis vorschwebte, führte er durch seinen königlichen Zuhörer, den verewigten König Max II. von Bayern, mit der Stiftung der historischen Commission bei der Münchener Akademie ins Leben, deren Publicationen in ihren Hauptrichtungen einige Ziele des Meisters der Geschichtschreibung veranschaulichen.

Am 21. December v. J. in das einundneunzigste Lebensjahr eingetreten starb Ranke am 23. dieses Monats. Zwei Tage später kam von Berlin die Trauerbotschaft, dass auch Georg Waitz, Vorsitzender in der Centraldirection der *Monumenta Germaniae*, zu leben aufgehört habe. Seine entseelte Hülle wurde gestern ins Grab gesenkt, und ich muss mich für heute begnügen mit einer allgemeinen Erinnerung an die unvergänglichen Verdienste, welche dieser Gelehrte um das nationale Unternehmen einer Ausgabe der deutschen Geschichtsquellen und die vaterländische Geschichte selbst, zumal um die Kenntniss des Staats- und Gemeinlebens unserer Vorfahren sich erworben hat.

BERICHT

ÜBER DIE

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE CLASSE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ERSTATTET

VON

IHREM SECRETÄR

EDUARD SUESS.

Die Verluste, welche die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe im abgelaufenen Jahre durch Todesfälle erlitten hat, mahnen an den Gegensatz, welcher zwischen der Grösse ihrer Aufgabe und der Gebrechlichkeit des Menschen besteht. Ein wirkliches Mitglied: Eduard Linnemann in Prag, ferner ein Ehrenmitglied im Auslande: Henri Milne Edwards in Paris, und aus der Reihe der ausländischen Correspondenten die Mitglieder: Dr. Johann Jakob Baeyer, königl. preuss. Generallieutenant in Berlin und Prof. Oskar Schmidt in Strassburg wurden ihr entrissen.

Eduard Linnemann[1]) wurde am 2. Februar 1841 zu Frankfurt am Main geboren. Früh traten bei ihm jene scharfe Beobachtungsgabe, jenes seltene Geschick als Experimentator und jene ausdauernde Arbeitskraft hervor, welche ihn durch sein ganzes Leben auszeichneten und in seinen zahlreichen Schriften Ausdruck finden. Schon im Alter von 20 bis 21 Jahren glückte ihm die Entdeckung des durch Einwirkung von Jodcyan auf Rhodansilber entstehenden Cyansulfids und die Ueberführung des invertirten Rohrzuckers in Mannit durch nascirenden Wasserstoff. Er hatte in den Laboratorien von Heidelberg, Gent und Karlsruhe

[1]) Mit Mittheilungen von Prof. Lieben in Wien und Prof. Lippich in Prag.

gearbeitet, als er im Jahre 1863, in seinem 22. Jahre, als Assistent des Professors Pebal an die Lehrkanzel für allgemeine Chemie an der Universität zu Lemberg berufen wurde. Im Jahre 1865 wurde er an derselben Universität zum ausserordentlichen, im Jahre 1868 zum ordentlichen Professor der allgemeinen Chemie ernannt. In diese Zeit fällt der Beginn einer langen und mit bewunderungswürdiger Beharrlichkeit durchgeführten Reihe von scharfsinnigen Untersuchungen über die Darstellung der Fett-Alkohole aus ihren Anfangsgliedern. Schon die ersten Veröffentlichungen Linnemann's über diesen Gegenstand waren von solcher Bedeutung, dass die kaiserliche Akademie den Verfasser im Jahre 1868 durch die Verleihung des halben Lieben'schen Preises für Chemie auszeichnete, während die andere Hälfte dem Professor Karl von Than an der Universität zu Pest zuerkannt wurde.

Angeregt durch die Erfolge setzte Linnemann mit eisernem Fleisse seine Arbeiten auf diesem Gebiete fort und veröffentlichte bis zum Jahre 1872 in zwanzig aufeinanderfolgenden Abhandlungen die Ergebnisse derselben. Durch diese umfassenden Untersuchungen hat Linnemann das Gebiet der chemischen Synthese erweitert, unsere Kenntniss von den Uebergängen aus einer Reihe von Alkoholen in die parallel laufenden isomeren Reihen vermehrt und durch die besondere Sorgfalt, welche er namentlich in den späteren Abhandlungen den Siedepunktbestimmungen zuwendete, einen sehr schätzbaren Beitrag zur Erkenntniss des Zusammenhanges zwischen chemischer Zusammensetzung und Siedepunkt geliefert. In der Reindarstellung der Substanzen, wie sie besonders für die genauen Siedepunktbestimmungen erforderlich war leistete ihm seine verbesserte Methode der fractionirten Destillation, welche den in der Industrie üblichen Verfahrungsweisen nachgebildet ist, grosse Dienste.

In Anerkennung dieser Leistungen wählte die kaiserliche Akademie Linnemann im Jahre 1872 zu ihrem correspondirenden Mitgliede und im Jahre 1874 verlieh sie ihm zum zweiten Male und zwar dieses Mal den vollen Lieben'schen Preis.

Einstweilen hatten sich die sprachlichen Verhältnisse an der Universität Lemberg geändert; Linnemann musste das Laboratorium, in welchem diese mühevollen Arbeiten ausgeführt worden waren, im Jahre 1872 verlassen und wurde zum Professor der Chemie am Polytechnikum in Brünn ernannt. Im Jahre 1875 wurde er als ordentlicher Professor desselben Faches an die Universität Prag berufen und im Jahre 1876 zum wirklichen Mitgliede der kaiserlichen Akademie ernannt.

In die nun folgende Zeit fallen Linnemann's grosse Verdienste um die innere Einrichtung des chemischen Laboratoriums an der k. k. deutschen Universität in Prag; diese Einrichtung ist ganz sein Werk und hat jahrelange angestrengte Arbeit erfordert. Sie ist wohldurchdacht bis in die Einzelheiten und ihre Zweckmässigkeit wird von einheimischen wie von fremden Fachmännern gerühmt. Der Sinn für den zweckmässigen Bau von Apparaten, welcher ihn zur Verfeinerung der fractionirten Destillation geführt hatte und welcher überhaupt für sein Wesen als Forscher bezeichnend war, trat bei dieser Aufgabe aufs Glänzendste hervor; dieser Sinn äusserte sich auch in Linnemann's Construction einer Wasserluftpumpe und seines erst vor kurzem beschriebenen Leuchtgas-Sauerstoffgebläses.

In den Veröffentlichungen des früher so fruchtbaren Forschers trat aber eine fast zehnjährige Unterbrechung ein. Linnemann hatte seinen Arbeiten eine ganz neue Richtung gegeben. Angezogen von der steigenden Bedeutung der

Spectralanalyse hatte er sich der unorganischen Chemie zugewendet und im Jahre 1885 veröffentlichte die kaiserliche Akademie als die erste Frucht dieser Studien mehrere Schriften über den Zirkon. Mitten in diesen Arbeiten ereilte ihn der Tod. Zahlreiche Notizen von grösserem Umfange und unfertige Arbeiten, welche in seinem Nachlasse vorgefunden wurden und unter denen ich nur jene über das Spectrum von Calcium, des Wasserdampfes, des Wasserstoffgases, dann die Spectraluntersuchungen mit der Sauerstoff-Leuchtgasflamme anführe, beweisen die Grösse des Verlustes, welchen die Wissenschaft erlitten hat. In einem norwegischen Mineral, im Orthit von Arendal, war es in dem letzten Jahre Linnemann gelungen, das Vorhandensein eines neuen metallischen Elementes nachzuweisen, welches nach seiner Angabe durch drei Linien im Spectrum ausgezeichnet ist, von welchen eine mit einer bisher in irdischen Spectren nicht identificirten Linie des Spectrums der Sonne nahe oder ganz übereinstimmt. Auf seinem Krankenbette dictirte er vor wenigen Wochen die Ergebnisse dieser Untersuchungen und gab er dem neuen Elemente den Namen Austrium. So war es diesem treuen Sohne der Wissenschaft vergönnt, unserem grossen Reiche, das ihm ein neues Vaterland geworden war, sterbend noch seinen Dank und seine Huldigung darzubringen. Und dieses Vermächtniss vermehrt unsere Trauer um ihn.

Linnemann starb, nur 46 Jahre alt, zu Prag am 24. April d. J. Die Wahl eines wirklichen Mitgliedes für die durch sein Hinscheiden erledigte Stelle wird, den Bestimmungen der akademischen Wahlordnung entsprechend, erst im kommenden Jahre erfolgen.

Henri Milne Edwards wurde zu Brügge den 23. October 1800 geboren; die medicinischen Studien, welche er in Paris betrieb, führten ihn den anatomischen, dann den

zoologischen Studien zu. Als ein genauer Beobachter der lebenden Natur lieferte er eine lange Reihe meisterhafter Arbeiten, welche den „Annales des sciences naturelles", an deren Herausgabe er wesentlich betheiligt war, und ihm selbst hohes Ansehen brachten. Im Jahre 1838 an Cuvier's Stelle in die französische Akademie, dann im Jahre 1841 an den Jardin des Plantes berufen, wurde er im Jahre 1862 zum Professor der Zoologie, im Jahre 1864 zum zweiten Vorstande dieses grossen Institutes ernannt, welche Stelle er bis zu seinem Hinscheiden bekleidete. Durch lange Jahre an einem der reichsten Museen der Welt thätig, hat Milne-Edwards eine so tiefe Kenntniss der Mannigfaltigkeit der organischen Lebensformen in sich aufgenommen wie Wenige vor ihm. Seine Untersuchungen umfassen fast alle Classen der wirbellosen Thiere. Seine Lehrbücher über specielle und allgemeine Zoologie wurden in fast alle lebenden Culturspracheu übertragen. Seine Naturgeschichte der Crustaceen (3 Bände, 1837—41) und seine Naturgeschichte der Korallen (3 Bände, 1858—60) sind für diese beiden Abtheilungen des Thierreiches als die grundlegenden Werke anzusehen. Endlich entschloss er sich, seine umfassenden Kenntnisse zur Aufrichtung eines grossen literarischen Denkmales zu verwenden, und es begann im Jahre 1855 die Herausgabe der grossartig angelegten „Leçons sur la Physiologie et l'Anatomie comparée de l'Homme et des Animaux." Er hatte die Befriedigung, im Jahre 1881, 81 Jahre alt, den vierzehnten Band derselben veröffentlichen und mit demselben das Werk zu Ende führen zu können. Wenige Jahre darauf, am 29. Juli 1885, schloss er einen Lebenslauf, der reich war wie nicht viele an den Erfolgen gewissenhafter Forschung. Einer der ersten Zoologen unserer Zeit ist mit ihm geschieden.

Henri Milne Edwards gehörte der kaiserlichen Akademie seit dem Jahre 1848 als auswärtiges correspondirendes Mitglied und seit dem Jahre 1877 als auswärtiges Ehrenmitglied an.

Generallieutenant Dr. J. J. Baeyer wurde am 5. November 1794 zu Müggelsheim bei Köpenick geboren. Während der Kämpfe gegen den ersten Napoleon wuchs der junge Mann heran; 1813 trat er als freiwilliger Jäger in das Heer und nahm theil an den Feldzügen 1813, 1814 und 1815. In den Jahren 1831—36 arbeitete er unter der Oberleitung des berühmten Astronomen Bessel als Delegirter des königlich preussischen Generalstabes an der ostpreussischen Gradmessung und das Ergebniss dieser Arbeiten wurde niedergelegt in dem classischen Werke: „Gradmessung in Ostpreussen und ihre Verbindung mit preussischen und russischen Dreiecksketten", ausgeführt von Bessel und Baeyer, Berlin, 1838. Im Jahre 1843 wurde Baeyer die oberste Leitung der trigonometrischen Abtheilung des grossen Generalstabes übertragen. Eine Reihe der wichtigsten Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Vermessungskunde begleitete seine Thätigkeit. In glänzenden Arbeiten zu immer höheren Zielen vorschreitend, erfasste Baeyer endlich einen internationalen Plan, welcher noch weit hinausgreifen sollte über seine bisherigen Aufgaben. Im April 1861 legte er nämlich dem preussischen Kriegsministerium den „Entwurf zu einer mitteleuropäischen Gradmessung" vor; schon am Schlusse des folgenden Jahres waren Sachsen, Bayern, Baden, Mecklenburg, Hannover, Oesterreich, die Schweiz, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland für die polnischen Theile und Italien dem Entwurfe beigetreten und zur Arbeit vereinigt. Es erweiterte sich aber der Kreis, Russland, Spanien, Portugal, Frankreich, England

mit allen Colonien, die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika schlossen sich an und heute umfasst die von Baeyer begründete Gradmessung alle Continente der Erde.[1])

Niemals zuvor hatte der Mensch es gewagt, seine messenden Linien so weithin über den Erdball zu spannen, und so Grosses auch gerade auf diesem Gebiete bereits im vergangenen Jahrhunderte geleistet worden ist, ein solcher Plan, wie ihn Baeyer verfolgte, und wie er nun durch das Centralbureau für Gradmessung ausgeführt wird, wäre in früherer Zeit unausführbar gewesen. Dass er es heute ist, das beweist den gewaltigen und allgemeinen Fortschritt der menschlichen Bildung; es beweist die Achtung, welche alle Staatsregierungen den ernsten wissenschaftlichen Bestrebungen heute entgegen tragen. In den gemeinsamen Arbeiten dieser Art entzündet sich der edelste Wettstreit der Nationen.

Im Jahre 1868, als Baeyer seinen grossen Entwurf reifen sah, das Werk des Friedens, hervorgerufen durch einen Krieger, erwählte ihn die kaiserliche Akademie zu ihrem correspondirenden Mitgliede im Auslande; heute betrauert sie seinen Verlust; sein Name bleibt für alle Zeiten verknüpft mit den grössten Anstrengungen, welche bisher unternommen worden sind, um die Gestalt und die Grösse des Planeten festzustellen.

Baeyer starb zu Berlin den 10. September 1885.

Eduard Oscar Schmidt, geboren zu Torgau am 21. Februar 1823, dessen Hinscheiden eine Lücke in der Reihe unserer correspondirenden Mitglieder im Auslande öffnet, ist durch viele Jahre eine Zierde des österreichischen Lehrstandes gewesen. Er begann seine Studien in Halle, wurde dann in Berlin durch Lichtenstein und Ehrenberg in

[1]) Baeyer's einzelne Publicationen sind aufgezählt von Albrecht in Baeyer's Nekrolog; Astronomische Nachrichten Nr. 2687.

das Studium der lebenden Natur eingeführt und habilitirte sich, 24 Jahre alt, im Jahre 1847 in Jena. Wenige Jahre darauf wurde er zum ausserordentlichen Professor ernannt. Die literarische Thätigkeit, welche Schmidt in Jena entwickelte, war eine ausserordentliche. Ich nenne nur die im Jahre 1853 erschienene Schrift über Göthe's Verhältniss zu den Naturwissenschaften, die erste Auflage seines trefflichen und weit verbreiteten Lehrbuches der Zoologie, welche im Jahre 1854 erschien, und aus dem Jahre 1855 die inhaltsreiche Schrift über die Entwicklung der vergleichenden Anatomie. Nachdem Schmidt durch diese aufeinanderfolgenden Publicationen rasch in die vordersten Reihen der Autoren auf diesem Gebiete getreten war, wurde er im Jahre 1855 zum ordentlichen Professor an der Universität in Krakau ernannt und im Jahre 1857 in derselben Eigenschaft nach Graz berufen. Hier wendete er seine Aufmerksamkeit der niederen Thierwelt des adriatischen Meeres zu. Eine lange Reihe von Abhandlungen über Infusorien, Strudelwürmer, Räderthiere und Mollusken umschliesst seine Beobachtungen auf diesem Gebiete. Seine wichtigsten Untersuchungen aber betreffen die Gruppe der Spongien, ihren feineren Bau und verwandtschaftlichen Zusammenhang. Im Jahre 1862 veröffentlichte er ein grösseres Werk: „Die Spongien des adriatischen Meeres“, welchem drei Supplemente folgten und im Jahre 1870 erschienen seine „Grundzüge der Spongienfauna des atlantischen Gebietes“. Schmidt versuchte auch, seinen Studien auf diesem Gebiete eine praktische Richtung zu geben, indem er bemüht war, im Quarnero eine künstliche Schwammzucht einzurichten. Diese wohlgemeinten Anstrengungen haben allerdings nicht zur Gründung dauernder Schwammpflanzungen geführt, aber sie haben die Wissenschaft mit neuen Erfahrungen über die

Fortpflanzung und Vermehrung dieser Wesen bereichert. Im Jahre 1870, während er mit diesen für die Kenntniss der Fauna des adriatischen Meeres so wichtigen Arbeiten beschäftigt war, wählte ihn die kaiserliche Akademie zu ihrem correspondirenden Mitgliede im Inlande. Im Jahre 1871 folgte er einem Rufe an die neugegründete Universität Strassburg und trat somit in di Reihe unsrer auswärtigen correspondirenden Mitglieder über.

Schmidt ist ein begeisterter Vertreter der Transmutationstheorie gewesen; er hat dieselbe in zahlreichen Schriften erläutert und gepriesen, welche durch die Sachkenntniss des Autors und durch seine klare und doch zugleich reiche Ausdrucksweise Bedeutung erlangt haben.

Er wurde uns am 17. Jänner 1886 zu Strassburg durch den Tod entrissen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat ihre periodischen Publicationen im Jahre 1885 in regelmässiger Weise fortgesetzt. Es sind erschienen:

Denkschriften. 50. Band. 4°. 75 Bogen Text mit 3 Karten, 19 Tafeln, 52 Holzschnitten und 1 Tabelle.

Sitzungsberichte. 91. Band in drei Abtheilungen. 8°. 126 Bogen Text mit 1 Karte, 47 Tafeln und 23 Holzschnitten.

— 92. Band in drei Abtheilungen. 8°. 165 Bogen Text mit 2 Karten, 49 Tafeln und 71 Holzschnitten.

Monatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften. (Separat-Ausgabe der in den Sitzungsberichten enthaltenen Abhandlungen chemischen und verwandten Inhalts.) VI. Jahrgang. 8°. 59 Bogen Text mit 5 Tafeln und 32 Holzschnitten.

Anzeiger. 8°. 18 Bogen Text.

Das Verzeichniss der Abhandlungen, welche in den angeführten Bänden, sowie derjenigen, welche in den unter der Presse befindlichen Bänden der Denkschriften und Sitzungsberichte enthalten sind, folgt am Schlusse dieses Berichtes.

Ferner hat die Classe die Herausgabe der wissenschaftlichen Publicationen über die österreichische Expedition nach Jan Mayen in drei Quartbänden übernommen.

Von dieser als selbständiges Werk herausgegebenen Publication ist bereits der I. Quartband mit 62 Bogen Text, 4 Karten, 15 Tafeln und 10 Holzschnitten erschienen. Derselbe enthält ausser einem Vorberichte zum Gesammtwerke, die astronomischen, geographischen, meteorologischen und oceanographischen Resultate. Der von dem Leiter der Expedition Fregattencapitän Emil Edlen von Wohlgemuth verfasste Vorbericht, welcher den descriptiven Theil des Werkes bildet, ist gleichzeitig in einer grösseren Separatausgabe mit 15 Bogen Text, 2 Karten und 3 Tafeln erschienen.

Der III. Band mit 23 Bogen Text, 9 Tafeln und 2 Holzschnitten ist eben im Erscheinen begriffen; derselbe enthält die Bearbeitung des von der Expedition mitgebrachten naturhistorischen Materiales: Zoologie, Botanik und Mineralogie.

Der II. Band wird die Polarlicht- und Spektralbeobachtungen, ferner die magnetischen Beobachtungen umfassen. Nachdem die ausführliche Bearbeitung des magnetischen Theiles und die photolithographische Herstellung der beizugebenden zahlreichen Tafeln noch einige Zeit in Anspruch nehmen werden, so wird der erste Theil dieses Bandes über Polar- und Spektralbeobachtungen abgesondert, und zwar demnächst zur Ausgabe gelangen, während

der zweite Theil noch vor Abschluss dieses Jahres erscheinen soll.

Das Inhaltsverzeichniss ist dem Schlusse des heutigen Berichtes beigefügt.

Die Druckkosten für die periodischen Schriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe mit Inbegriff der bis zum Schlusse des Jahres 1885 für die Herausgabe des Werkes über Jan Mayen erwachsenen Auslagen haben die Summe von 30.054 fl. 82 kr., also einen höheren Betrag als in irgend einem der vorhergehenden Jahre erreicht. Allerdings steht dieser Summe ein ausserordentlicher Beitrag von 3000 fl. entgegen, welcher von Seite der Marine-Section des hohen k. und k. Kriegsministeriums zu der Herausgabe des letztgenannten Werkes geleistet worden ist.

Diese ausserordentliche Höhe der Auslagen für Druckwerke ist theils die Folge von Verpflichtungen, von welchen die Classe der Ansicht war, dass sie ihr aus der Stellung der kaiserlichen Akademie als solcher erwachsen. Die Classe zählt hiezu in erster Linie die Herausgabe der oben erwähnten Beobachtungsergebnisse der österreichischen Polar-Expedition nach Jan Mayen, als diesee, von dem unvergesslichen Karl Weyprecht und unserem Ehrenmitgliede, dem Grafen Hanns Wilczek angeregt, durch die Thatkraft und die seltene und uns zum tiefsten Danke verpflichtende Grossherzigkeit des Letzteren ins Werk gesetzt, von Officieren und Seeleuten der kaiserlichen Marine unter der Leitung des Capitäns v. Wohlgemuth durchgeführt, nach glücklich vollendeter Aufgabe, reich an neuen Beobachtungen in die Heimat zurückgekehrt war.

Nicht weniger schien es der Classe eine Pflicht, für die Veröffentlichung jener weit umfassenden Arbeit Sorge zu

tragen, welche von unserem wirklichen Mitgliede Herrn Hofrath v. Oppolzer mit grossen Opfern und jahrelanger Anstrengung vollendet und der Akademie unter dem Namen „Canon der Finsternisse“ vorgelegt worden ist, und die den grössten Rechnungsoperationen an die Seite gestellt werden kann, welche überhaupt bisher von Menschen durchgeführt worden sind. Sie umfasst die Berechnung aller Finsternisse, welche sich von dem Jahre 1207 vor Chr. bis 2163 n. Chr., also durch einen Zeitraum von mehr als 33 Jahrhunderten ereignet haben oder ereignen werden, und wird einen wichtigen Anhaltspunkt für die Chronologie des Alterthums geben. Diese Arbeit wird einen Quartband, und zwar den 52. Band unserer Denkschriften füllen.

In noch höherem Grade aber als durch diese beiden Unternehmungen sind die Mittel der Classe in Anspruch genommen worden durch die Steigerung der wissenschaftlichen Thätigkeit in fast allen in dieser Classe vertretenen Zweigen des menschlichen Wissens. Wie in früheren Jahren ist keine Wochensitzung vergangen, ohne dass Abhandlungen theils aus der Metropole, theils aus verschiedenen Theilen des Reiches eingelaufen wären, welche um Aufnahme in die akademischen Schriften ersuchten und dieselbe zum grössten Theile auch gefunden haben.

Diesen steigenden Anforderungen gegenüber musste die Classe, deren Druckkostenpauschale leider seit dem Jahre 1878 um 4000 fl. verringert war, auf anderer Seite sich mancherlei Beschränkungen auferlegen. Sie musste insbesondere, so schmerzlich der Entschluss war, die Post für wissenschaftliche Subventionen auf den Betrag von nur 690 fl. einengen, welcher das Jahreserträgniss der Ponti-Widmung darstellt, und es sind überhaupt seit der letzten feierlichen Sitzung gar keine solchen Subventionen bewilligt

worden. Dieser Fall ist bereits in der vorjährigen Sitzung vorausgesehen und es ist bereits damals bemerkt worden, dass eine dauernde Beschränkung der Wirksamkeit der Classe in dieser Richtung nicht ohne hemmenden Einfluss auf den Fortgang der naturwissenschaftlichen Arbeit in Oesterreich bleiben könne.

Trotz dieser und anderer Einschränkungen wurde im Laufe des Jahres die für ausserordentliche Druckkosten vorhandene Reserve der Classe im Betrage von 8315 fl. gänzlich erschöpft und die Classe stand vor der Nothwendigkeit, nach der Einstellung der wissenschaftlichen Subventionen auch an eine Einschränkung ihrer Druckschriften schreiten zu müssen, als Seine Majestät über Befürwortung Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Curators der Akademie geruhte, durch Allerhöchste Entschliessung vom 24. April 1886 unter Vorbehalt der verfassungsmässigen Genehmigung den ausserordentlichen Druckkostenbeitrag für diese Classe vom 1. Jänner 1887 ab von 2000 fl. auf 7000 fl., also um 5000 fl. zu erhöhen. Diese Allerhöchste Entschliessung, von welcher Sr. Excellenz dem Präsidenten der Akademie durch Note Sr. Excellenz des Herrn Unterrichtsministers vom 6. l. M. Kenntniss gegeben worden ist, wird, sobald sie zum Gesetze erwachsen sein wird, der Classe die Möglichkeit geben, wenn auch nicht in erhöhtem, so doch in dem früheren Ausmasse den würdigsten unter jenen Ansuchen um Unterstützung wissenschaftlicher Arbeit zu entsprechen, welche aus allen Theilen des Reiches einlaufen, und auf diesem Wege wieder die Ermunterung dorthin zu tragen, wo die besten Früchte zu erwarten sind. Darum glaubt die Classe im Namen jener zahlreichen Forscher, welche durch ihre ernsten Bemühungen jene Summen von wissenschaftlichen Ergebnissen häufen, auf welche sie jährlich

in ihrer feierlichen Sitzung mit Stolz hinweisen darf, an dieser Stelle Seiner Majestät unserem allergnädigsten Kaiser und Herrn Dank sagen zu dürfen für diese Verfügung und dankt sie Seiner kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Curator für seine erfolgreiche Fürsprache, wie Sr. Excellenz dem Herrn Unterrichtsminister für die wohlwollende Vermittlung.

Von der prähistorischen Commission wurden im Jahre 1885 folgende Untersuchungen und Arbeiten vorgenommen:

1. Die Ausgrabungen in den Höhlen bei Adamsthal in Mähren, die schon seit einer Reihe von Jahren auf Kosten Sr. Durchl. des reg. Fürsten zu Liechtenstein vorgenommen werden, wurden fortgesetzt, und zwar:

a) in der unteren Joachimshöhle, die am Südabhange des Josephsthales oberhalb der bekannten Evahöhle liegt. Der Plan derselben ist im fünften Berichte der prähistorischen Commission (Sitzb. Bd. LXXXV, 1882, Taf. II, Fig. 1) mitgetheilt. Die östliche Hälfte der Höhle wurde auf 1 bis $1^1/_2$ Meter Tiefe abgegraben. Die in derselben enthaltene Ablagerung bestand bis zu $^3/_4$ bis 1 Meter aus Höhlenerde mit Kalkbruchstücken, in welcher einige zerstreute Reste aus der paläolithischen Periode gefunden wurden. Das Liegende dieser Schichte bestand aus Grauwacken und Sand;

b) in der Vypuštekhöhle wurde die vollständige Ausräumung der Culturschichten in einer Mächtigkeit von $^3/_4$ — $1^1/_2$ Meter fortgesetzt und der Hauptgang der Höhle sowie die Seitengänge bis zur Abtheilung *G* (Plan Taf. I, IV. Bericht der prähistorischen Commission, Sitzb. Bd. LXXXII, 1880) auf diese Art systematisch untersucht. Es ergaben sich viele Funde aus der neolithischen Periode, wie Topfscherben mit

charakteristischen Verzierungen, Bruchstücke von Feuerstein-Messerchen und geschliffenen Steinbeilen, von Knochenspateln und Ahlen, aufgeschlagene Säugethierknochen etc. und eine Anzahl von neolithischen, zum Theil tief in der Sinterdecke vergrabenen Feuerstellen. In den zum Theile mit abgetragenen diluvialen Ablagerungen fanden sich Knochen von *Ursus spelaeus, Felis spelaea, Rhinoceros* u. a.

Es sei hier auch erwähnt, dass im Herbste Hr. Dr. M. Kříž aus Steinitz im Einvernehmen mit der prähistorischen Commission in dieser Höhle eine Anzahl von Schächten abteufen liess, um das Profil der Höhlenablagerungen genau zu studieren und die gewonnenen Resultate auch einer Controle durch den im Auftrage der prähistorischen Commission entsendeten Herrn J. Szombathy unterzogen wurden.

2. Die Untersuchung der Höhlen im oberen Kremsthale wurde vor Hrn. Ingenieur F. Brun in Kottes fortgesetzt und besonders die Ausgrabung der Lettenmaierhöhle und der Teufelskirche ihrer Beendigung nahe gebracht. Während die erstere Höhle eine ansehnliche Menge von Resten aus der paläolithischen Periode ergab, lieferte die letztere eine sehr grosse Menge von Resten diluvialer Säugethiere, unter welchen *Felis spelaea* besonders hervorzuheben ist.

3. Herr P. Adalbert Dungel beendete die Untersuchung der Tumuli bei Kilb und Mank in Niederösterreich, wodurch die bei den-Ausgrabungen gemachten Funde von Brandgräbern aus der Zeit der Römerherrschaft die gewünschte Vervollständigung fanden.

4. P. Dungel veranstaltete ferner Versuchsgrabungen auf einem prähistorischen Gräberfelde bei Gemeinlebarn

in der Nähe von Traismauer in Niederösterreich, von welchem bei Gelegenheit des Baues der Eisenbahn St. Pölten—Tulln einige Gräber zum Vorschein gekommen waren. Es wurde auf einem Platze, in der Nähe der Haltestelle, eine Anzahl von Gräbern aufgedeckt und es ergab sich, dass hier ein Leichenfeld von ziemlich beschränkter Ausdehnung vorliege, mit Brandgräbern, welche wahrscheinlich einer vorhallstättischen, möglicherweise also der specifischen Bronzeperiode angehören.

5. Im Anschlusse an diese Grabungen öffnete P. Dungel drei grössere Tumuli bei Gemeinlebarn, welche ausgezeichnete Brandgräber der Hallstätter Periode enthielten und ausser einer Anzahl anderer interessanter Grabbeigaben eine Menge charakteristischer Urnen und kleinerer Thongefässe ergaben.

6. Herr Prof. L. Karl Moser in Triest erhielt eine Subvention für Voruntersuchungen in der Höhle in dem Ihrer Durchl. der Fürstin Therese zu Hohenlohe gehörigen Wildparke bei Duino, in welcher er mehrere Culturschichten nachwies, deren unterste Funde aus der neolithischen Periode enthielt.

Das Beobachtungsnetz der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus hat im Jahre 1885 einen Zuwachs von 20 Stationen erfahren. Die folgende Uebersicht zeigt die Vertheilung der meteorologischen Stationen auf die einzelnen Länder:

Stationen	I. Ordnung	II. Ordnung	III. Ordnung	Regen-stationen	Summe
Böhmen	2	19	11	3	35
Mähren	—	15	11	—	26
Schlesien	—	7	15	—	22
Fürtrag	2	41	37	3	83

Stationen	I. Ordnung	II. Ordnung	III. Ordnung	Regen-stationen	Summe
Uebertrag	2	41	37	3	83
Galizien und Bukowina	2	9	7	—	18
Niederösterreich	1	9	19	3	32
Oberösterreich	2	10	10	—	22
Salzburg..........	—	5	4	1	10
Tirol und Vorarlberg.	—	19	21	—	40
Steiermark	—	13	12	—	25
Kärnten	2	9	21	—	32
Krain	—	3	6	—	9
Küstenland, Dalmatien	2	9	2	—	13
Occupationsgebiet...	—	4	3	—	7
Ausland	—	4	—	—	4
Summe 1885..	11	135	142	7	295

Dazu kommen noch 9 Stationen des naturwissenschaftlichen Vereines für Mähren, 49 Stationen der physiographischen Commission in Krakau und des galizischen Tatra-Vereines, sowie 10 Regenmessstationen des Bauamtes der Stadt Wien, deren Beobachtungsergebnisse in den Jahrbüchern der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus veröffentlicht werden.

Die Station Prisren in Albanien hat ein Barometer erhalten und functionirt nun in befriedigendster Weise als eine Station zweiter Ordnung. Der Beobachter Herr Consul R. Hickel hat sich nun auch einen Barographen gekauft, der 1886 seine Thätigkeit beginnen dürfte. In das Jahr 1885 fallen auch die ersten Massnahmen zur Errichtung einer meteorologischen Station erster Ordnung auf dem Gipfel des „Sonnblick“ in den hohen Tauern (3100 Meter).

Im August 1885 wurden die meteorologischen Stationen in Niederösterreich von dem Assistenten der k. k. Central-

Anstalt Dr. Max Margules einer Inspection unterzogen. Der Director der k. k. Central-Anstalt hat als Mitglied des permanenten internationalen Meteorologen-Comités Anfang September der Sitzung desselben zu Paris beigewohnt.

Der telegraphische Witterungsdienst sowie die Wetterprognosen für die Zwecke der Landwirthschaft sind in gleicher Weise wie im Vorjahre fortgeführt worden.

Von den Resultaten der Reductionen der selbstregistrirenden Magnetometer in Verbindung mit den absoluten magnetischen Messungen mögen die folgenden Jahresmittel hier Platz finden:

Declination 9°31'7 W.
Inclination 63°22'4.
Horizontale Intensität 0.2058 c. gr. s.
Verticale „ 0.4105 „
Totalkraft „ 0.4592 „

Von den Bearbeitungen des Beobachtungsmateriales gelangten zur Publication:

Tägliche meteorologische Beobachtungen an 15 Stationen in Oesterreich und 3 Stationen im Auslande im Jahre 1885, in Monatsheften.

Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. XX. Jahrgang 1884.

Ferner in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie selbst: Die Temperaturverhältnisse der österreichischen Alpenländer. Von J. Hann. III. Theil; enthaltend die Monats- und Jahresmittel der Temperatur von 382 Orten in den österreichischen Alpenländern und deren Grenzgebiet durchgängig bezogen auf die Normalperiode 1851—1880 und auf wahre Mittel reducirt, sowie deren Discussion.

Die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe über die Zuerkennung des Andreas von Baumgartner'schen und des Ignaz L. Lieben'schen Preises gefassten Beschlüsse hat die kaiserliche Akademie in ihrer gestrigen ausserordentlichen Gesammtsitzung genehmigt. Diese Beschlüsse wird Seine Excellenz der Herr Präsident verkünden.

Diese Classe hat ferner beschlossen, für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis die im Jahre 1883 ausgeschriebene Preisaufgabe, betreffend die Ausführung möglichst zahlreicher Bestimmungen an Krystallen der verschiedenen Systeme über die elektrische Leitungsfähigkeit und über die Ausbreitung der Elektricität auf der Oberfläche solcher Krystalle, für welche eine Concurrenzschrift nicht eingelangt ist, nicht zu wiederholen, sondern folgende neue Aufgabe zu stellen:

Der Zusammenhang zwischen Lichtabsorption und chemischer Constitution ist an einer möglichst grossen Reihe von Körpern in ähnlicher Weise zu untersuchen, wie dies Landoldt in Bezug auf Refraction und chemische Composition ausgeführt hat; hiebei ist wo möglich nicht nur der unmittelbar sichtbare Theil des Spectrums, sondern das **ganze** Spectrum zu berücksichtigen.

Der Einsendungstermin für die Concurrenzschriften ist der 31. December 1888, die Zuerkennung des Preises von 1000 fl. österr. Währ. findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1889 erfolgen.

Der 50. Band der Denkschriften enthält folgende Abhandlungen:

Bruder, Die Fauna der Jura-Ablagerung von Hohenstein in Sachsen. (Mit 5 Tafeln.)

Ettingshausen, Freih. v., c. M., Die fossile Flora von Sagor in Krain. III. Theil. (Schluss.) (Mit 5 Tafeln.)

Gegenbauer, c. M., Zur Theorie der Determinanten höheren Ranges.

— Zur Theorie der aus den vierten Einheitswurzeln gebildeten complexen Zahlen.

Laube, Ein Beitrag zur Kenntniss der Fische des böhmischen Turon. (Mit 1 Tafel und 2 Holzschnitten.)

Neumayr, c. M., Die geographische Verbreitung der Juraformation. (Mit 2 Karten und 1 Tafel.)

Oppolzer, v., w. M., Ueber die Auflösung des Kepler'schen Problems.

Purschke, *Clemmys sarmatica* n. sp. aus dem Tegel von Hernals bei Wien. (Mit 1 Tafel.)

Stapf, Die botanischen Ergebnisse der Polak'schen Expedition nach Persien im Jahre 1882. I. Theil.

— Beiträge zur Flora von Lycien und Mesopotamien. I. Theil.

Toula, Geologische Untersuchungen in der Grauwackenzone der nordöstlichen Alpen mit besonderer Berücksichtigung des Semmeringgebietes. (Mit 1 Karte, 1 Tafel und 43 Holzschnitten.)

— und Kail, Ueber einen Krokodil-Schädel aus den Tertiärablagerungen von Eggenburg in Niederösterreich. (Mit 3 Tafeln und 3 Holzschnitten.)

Unterweger, Beiträge zur Erklärung der kosmisch-terrestrischen Erscheinungen. Ueber das Polarlicht. (Mit 2 Tafeln.)

Der 91. und 92. Band der Sitzungsberichte enthalten zusammen 176 Abhandlungen, welche sich auf die verschiedenen Fächer in folgender Weise vertheilen:

I. Mineralogie, Geologie und Paläontologie.

Bruder, Die Fauna der Juraablagerung von Hohnstein in Sachsen. 91. Bd.

Diener, Die Structur des Jordanquellgebietes. (Mit 2 Tafeln.) 92. Bd.

Fuchs, Statistik der Erdbeben von 1865—1885. 92. Bd.

Počta, Ueber fossile Kalkelemente der Alcyoniden und verwandte recente Formen. (Mit 1 Tafel.) 92. Bd.

Prohaska, Ueber den Basalt von Kollnitz im Lavantthale und dessen glasige cordieritführende Einschlüsse. (Mit 3 Holzschnitten.) 92. Bd.

Stur, c. M., Die obertriadische Flora der Lunzer Schichten und des bituminösen Schiefers von Raibl. 91. Bd.

Zahálka, Die *Isoraphinia texta,* Roem. sp. und *Scytalia pertusa,* Reuss sp. aus der Umgegend von Raudnitz a./E. in Böhmen. (Mit 2 Tafeln.) 92. Bd.

Zepharovich, v., w. M., Die Krystallformen einiger Campherderivate. III. (Mit 2 Tafeln und 7 Holzschnitten.) 91. Bd.

— Orthoklas als Drusenmineral im Basalt. (Mit 1 Holzschnitt.) 91. Bd.

II. Botanik und Pflanzenphysiologie.

Ettingshausen, Freih. v., c. M., Die fossile Flora von Sagor in Krain. III. Theil. (Schluss.) 91. Bd.

Kronfeld, Ueber einige Verbreitungsmittel der Compositenfrüchte. (Mit 1 Tafel.) 91. Bd.

Marktanner-Turneretscher, Zur Kenntniss des anatomischen Baues unserer Loranthaceen. (Mit 1 Tafel.) 91. Bd.

Mikosch, Ueber die Entstehung der Chlorophyllkörner. (Mit 2 Tafeln.) 92. Bd.

Tangl, Studien über das Endosperm einiger Gramineen. (Mit 4 Tafeln.) 92. Bd.

Weiss, A., c. M., Ueber gegliederte Milchsaftgefässe im Fruchtkörper von *Lactarius deliciosus.* (Mit 4 Tafeln und 2 Holzschnitten.) 91. Bd.

— Ueber die Fluorescenz der Pilzfarbstoffe. (Vorläufige Mittheilung.) 91. Bd.

Wettstein, v., Untersuchungen über einen neuen pflanzlichen Parasiten des menschlichen Körpers. (Mit 1 Tafel.) 91. Bd.

Wiesner, w. M., Ueber das Gummiferment. 92. Bd.

III. Zoologie.

Brauer, c. M., Systematisch-zoologische Studien. I. System und Stammbaum. II. Die unvermittelten Reihen in der Classe der Insecten. III. Betrachtungen über täuschende und wahre systematische Aehnlichkeiten zur Beurtheilung der Stellung der Apioceriden und Pupiparen. (Mit 1 Tafel.) 91. Bd.

Imhof, Faunistische Studien in 18 kleineren und grösseren österreichischen Süsswasserbecken. (Mit 1 Holzschnitt.) 91. Bd.

Graber, Ueber die Helligkeits- und Farben-Empfindlichkeit einiger Meerthiere. 91. Bd.

Löw, Beitrag zur Kenntniss der Coniopterygiden. (Mit 1 Tafel.) 91. Bd.

Nalepa, Die Anatomie der Tyroglyphen. II. Abtheilung. (Mit 3 Tafeln.) 92. Bd.

IV. Mathematik und Astronomie.

Bidschof, Bestimmung der Bahn des Planeten (236) „Honoria". 92. Bd.

Biermann, Zur Theorie der Fuchs'schen Functionen. 92. Bd.

Bobek, Ueber gewisse eindeutige involutorische Transformationen der Ebene. 91. Bd.

Gegenbauer, c. M., Ueber die ganzen complexen Zahlen von der Form $a+bi$. 91. Bd.

— Arithmetische Notiz. 91. Bd.

— Ueber das Legendre-Jacobi'sche Symbol. 91. Bd.

— Ueber den grössten gemeinschaftlichen Divisor. 91. Bd.

— Ueber die Divisoren der ganzen Zahlen. 91. Bd.

— Ueber die Darstellung der ganzen Zahlen durch binäre quadratische Formen mit negativer Discriminante. 92. Bd.

— Ueber das Symbol $\left(\frac{m}{n}\right)$. 92. Bd.

— Ueber ein Theorem des Herrn Charles Hermite. 92. Bd.

— Arithmetische Sätze. 92. Bd.

Gegenbauer, c. M., Einige asymptotische Gesetze der Zahlentheorie. 92. Bd.

— Ueber die mittlere Anzahl der Classen quadratischer Formen von negativer Determinante. 92. Bd.

— Ueber das Additionstheorem der Functionen $Y^m(x)$. 92. Bd.

Glaser, Die Sternkunde der südarabischen Kabylen. 91. Bd.

Herz, Entwicklung der störenden Kräfte nach Vielfachen der mittleren Anomalien in independenter Form. 91. Bd.

— Bahnbestimmung des Planeten (242) „Kriemhild". 92. Bd.

— Entwickelung der Differentialquotienten der geocentrischen Coordinaten nach zwei geocentrischen Distanzen in einer elliptischen Bahn. 92. Bd.

— Bahnbestimmung des Planeten (243) „Ida". 92. Bd.

Igel, Ueber einige Anwendungen des Principes der Apolarität. 92. Bd.

Le Paige, Ueber die Hesse'sche Fläche einer Fläche dritter Ordnung. 91. Bd.

Mahler, Astronomische Untersuchung über die in der Bibel erwähnte ägyptische Finsterniss. (Mit 1 Karte.) 91. Bd.

— Astronomische Untersuchungen über in hebräischen Schriften erwähnte Finsternisse. I. Theil. Die biblischen Finsternisse. 92. Bd.

— II. Theil. Die prophetischen Finsternisse. 92. Bd.

Mertens, Die Gleichung des Strahlencomplexes, welcher aus allen die Kanten des gemeinschaftlichen Poltetraeders zweier Flächen zweiter Ordnung schneidenden Geraden besteht. 91. Bd.

— Ueber eine Formel der Determinantentheorie. 91. Bd.

Winckler, w. M., Ueber die linearen Differentialgleichungen zweiter Ordnung, zwischen deren particulären Integralen eine Relation besteht. 92. Bd.

Zehden, Rationelle Verwerthung nicht steuerbarer Winkelunterschiede bei Cursbestimmungen zur See. 91. Bd.

V. Physik.

Adler, Ueber die Energie magnetisch polarisirter Körper, nebst Anwendungen der bezüglichen Formeln insbesondere auf Quincke's Methode zur Bestimmung der Diamagnetisirungszahl. 92. Bd.

Aulinger, Ueber das Verhältniss der Weber'schen Theorie der Elektrodynamik zu dem von Hertz aufgestellten Princip der Einheit der elektrischen Kräfte. (Mit 2 Holzschnitten.) 91. Bd.

Boltzmann, w. M., Ueber einige Fälle, wo die lebendige Kraft nicht integrirender Nenner des Differentials der zugeführten Energie ist. 92. Bd.

Czermak und Hiecke, Pendelversuche. (Mit 6 Tafeln.) 91. Bd.

Ebner, v., c. M., Die Lösungsflächen des Kalkspathes und des Aragonites. II. Die Aetzfiguren des Kalkspathes. III. Die Lösungsflächen des Aragonites. (Fortsetzung und Schluss.) (Mit 6 Tafeln.) 91. Bd.

Exner, Karl, Bemerkung über die Lichtgeschwindigkeit im Quarze. 91. Bd.

Glan, Ein Grundgesetz der Complementärfarben. 92. Bd.

Gross, Ueber eine neue Entstehungsweise galvanischer Ströme durch Magnetismus. 92. Bd.

Handl, Ueber ein neues Hydrodensimeter. (Mit 1 Holzschnitt.) 92. Bd.

ınn, w. M., Die Temperaturverhältnisse der österreichischen Alpenländer. II. Theil. Die Temperaturverhältnisse von Wien und Umgebung, nebst einer Studie über den Nachweis von Localeinflüssen auf die Temperaturmittel. 91. Bd.

– Die Temperaturverhältnisse der österreichischen Alpenländer. III. Theil. (Schluss.) 92. Bd.

ɜpperger, v., Ueber die Verschiebung des Vereinigungspunktes der Strahlen beim Durchgange eines Strahlenbüschels monochromatischen Lichtes durch ein Prisma mit gerader Durchsicht. (Mit 2 Holzschnitten.) 91. Bd.

– Ueber Krümmungsvermögen und Dispersion von Prismen. (Mit 8 Holzschnitten.) 92. Bd.

emenčič, Experimentaluntersuchung über die Dielektricitätsconstante einiger Gase und Dämpfe. (Mit 1 Tafel.) 91. Bd.

ang, v., w. M., Messung der elektromotorischen Kraft des elektrischen Lichtbogens. (Mit 2 Holzschnitten.) 91. Bd.

ppich, c. M., Ueber polaristrobometrische Methoden, insbesondere über Halbschattenapparate. 91. Bd.

znar, Ueber den täglichen und jährlichen Gang sowie über die Störungsperioden der magnetischen Declination zu Wien. (Mit 3 Tafeln.) 91. Bd.

ach, w. M., und Arbes, Einige Versuche über totale Reflexion und anormale Dispersion. (Mit 17 Holzschnitten.) 92. Bd.

— und Wentzel, Ein Beitrag zur Mechanik der Explosionen. (Mit 11 Holzschnitten.) 92. Bd.

ppenheim, Ueber die Rotation und Präcession eines flüssigen Sphäroids. 92. Bd.

itsch, Ueber die Isogyrenfläche der doppeltbrechenden Krystalle. (Mit 1 Tafel.) 91. Bd.

Schilling, Ueber die Herstellung eines homogenen magnetischen Feldes an der Tangentenboussole zur Messung intensiver Ströme. (Mit 5 Holzschnitten.) 92. Bd.

Tumlirz, Ueber das Verhalten des Bergkrystalls im magnetischen Felde. (Mit 2 Holzschnitten.) 92. Bd.

Waltenhofen, v., c. M., Ueber die Thermen von Gastein. (Mit 1 Tafel und 1 Holzschnitt.) 92. Bd.

VI. Chemie.

Andreasch, Beiträge zur Kenntniss der Sulfhydantoïne. 92. Bd.

Auer v. Welsbach, Die Zerlegung des Didyms in seine Elemente. 1. Theil. (Mit 2 Tafeln.) 92. Bd.

Brauner, Beitrag zur Chemie der Ceritmetalle. III. 92. Bd.

Czeczetka, Zur Ausführung der Stickstoffbestimmung nach Kjedahl. 91. Bd.

Ebner, v., c. M., Ueber den Unterschied krystallinischer und anderer anisotroper Structuren. 91. Bd.

Eder, J. M., Spectrographische Untersuchung von Normal-Lichtquellen und die Brauchbarkeit der letzteren zu photochemischen Messungen der Lichtempfindlichkeit. (Mit 1 Holzschnitt.) 91. Bd.

— Untersuchungen über die chemischen Wirkungen des Lichtes. I. Abhandlung. 92. Bd.

— Ueber die Wirkung verschiedener Farbstoffe auf das Verhalten des Bromsilbers gegen das Sonnenspectrum und spectroskopische Messungen über den Zusammenhang der Absorption und photographischen Sensibilisirung. (Mit 2 Holzschnitten.) 92. Bd.

Emich, Zur Selbstreinigung natürlicher Wässer. 91. Bd.

Horbaczewski, Ueber die durch Einwirkung von Salzsäure aus den Albuminoiden entstehenden Zersetzungsproducte. (II. Abhandlung.) 92. Bd.

Janovsky, Ueber die Reductionsproducte der Nitroazokörper und über Azonitrolsäuren. (Mit 3 Holzschnitten.) 91. Bd.

— Ueber die Reductionsproducte der Nitroazokörper und über Azonitrolsäuren. (Zweite Folge.) 92. Bd.

Jowanowitsch, Ueber den Zerfall der Weinsäure bei Gegenwart von Glycerin in höherer Temperatur. 92. Bd.

Julius, Notiz über das Hydrobromapochinin. 92. Bd.

Kachler und Spitzer, Ueber Camphoronsäure. 91. Bd.

Kalmann, Neue Methode zur Bestimmung des Phosphors in Roheisen und Stahl. 92. Bd.

— und Smolka, Ueber eine neue Methode zur Bestimmung des Mangans in Spiegeleisen, Ferromanganen und den wichtigsten Erzen. 91. Bd.

Linnemann, w. M., Verarbeitung und qualitative Zusammensetzung des Zirkons. (Mit 2 Holzschnitten.) 91. Bd.

— Das Oxydationsproduct des Propylenoxydes durch Silberoxyd. 91. Bd.

— Ueber die Absorptionserscheinungen in Zirkonen. 92. Bd.

— Ueber ein neues Leuchtgas-Sauerstoffgebläse und das Zirkonlicht. (Mit 1 Tafel.) 92. Bd.

Lippmann und Fleissner, Ueber Cyanhydrine und Nitrosoverbindungen. 92. Bd.

— — Ueber die Einwirkung von Cyankalium auf Dinitroderivate organischer Basen. (Mit 2 Holzschnitten.) 92. Bd.

Loebisch und Schoop, Untersuchungen über Strychnin. I. Abhandlung. 92. Bd.

Mach, w. M., Zur Analyse der Tonempfindungen. 92. Bd.

Maly, c. M., Analyse des Andesins von Trifail in Steiermark. 91. Bd.

— Untersuchungen über die Oxydation des Eiweisses mittelst Kaliumpermanganat. 91. Bd. (Preisgekrönte Abhandlung.)

Moser, Elektrische und thermische Eigenschaften von Salzlösungen. 92. Bd.

Natterer, Notiz über Parachloraldehyd. 92. Bd.

Raimann, Ueber das Fett der Cochenille. 92. Bd.

Raupenstrauch, Ueber die Bestimmung der Löslichkeit einiger Salze in Wasser bei verschiedenen Temperaturen. (Mit 1 Tafel.) 92. Bd.

Schreder, Ueber die Constitution der Isuvitinsäure. 91. Bd.

Skraup, Ueber das Benzoylecgonin und dessen Ueberführung in Cocain. 92. Bd.

— Ueber das Parachinanisol. 92. Bd.

Smolka, Ueber Mannit-Bleinitrat. 91. Bd.

— Notiz über das Löwe'sche Drittelbleinitrat und das Morawsky'sche Pentaplumbotrinitrat. 91. Bd.

— Ueber einige neue Pikrate. 92. Bd.

Vortmann, Beiträge zur Kenntniss der Kobaltammoniumverbindungen. 91. Bd.

Weidel und Blau, Studien über Pyridinabkömmlinge. (Mit 2 Holzschnitten.) 92. Bd.

— und Herzig, Zur Kenntniss der Isocinchomeronsäure. 92. Bd.

Weinreb und Bondi, Zur Titration des Phenols mittelst Brom. 92. Bd.

Wroblewsky, v., Ueber den Gebrauch des siedenden Sauerstoffs, Stickstoffs, Kohlenoxyds sowie der atmosphärischen Luft als Kältemittel. (Mit 1 Tafel.) 91. Bd.

Wroblewski, v., Ueber den elektrischen Widerstand des Kupfers bei den niedrigsten Kältegraden. (Mit 1 Holzschnitt.) 92. Bd.

— Ueber das Verhalten der flüssigen atmosphärischen Luft. (Mit 1 Holzschnitt.) 92. Bd.

Zehenter, Ueber die Einwirkung von Phenol und Schwefelsäure auf Hippursäure. (II. Mittheilung.) 92. Bd.

Zeisel, Ueber ein Verfahren zum quantitativen Nachweise von Methoxyl. (Mit 1 Tafel.) 92. Bd.

Zikes, Ueber die Chlorhydrine des Butenylglycerins. 91. Bd.

Zulkowsky, Zur Bestimmung der Halogene organischer Körper. Fortsetzung. (Mit 3 Holzschnitten.) 92. Bd.

VII. Anatomie, Physiologie und theoretische Medicin.

Adamkiewicz, Die Nervenkörperchen. Ein neuer bisher unbekannter morphologischer Bestandtheil der peripherischen Nerven. (Mit 1 Tafel.) 91. Bd.

Biedermann, Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. XVII. Mittheilung. Ueber die elektrische Erregung des Schliessmuskels von Anodonta. (Mit 2 Tafeln.) 91. Bd.

— XVIII. Mittheilung. Ueber Hemmungserscheinungen bei elektrischer Reizung quergestreifter Muskeln und über positive kathodische Polarisation. (Mit 1 Tafel.) 92. Bd.

Holl, Ueber das Epithel in der Mundhöhle von *Salamandra maculata*. (Mit 1 Tafel.) 92. Bd.

Janošik, Histologisch-embryologische Untersuchungen über das Urogenitalsystem. (Mit 4 Tafeln.) 91. Bd.

Knoll, Beiträge zur Lehre von der Athmungsinnervation. V. Mittheilung. Athmung bei Erregung sensibler Nerven. (Mit 3 Tafeln.) 92. Bd.

Knoll, VI. Mittheilung. Zur Lehre vom Einfluss des centralen Nervensystems auf die Athmung. (Mit 3 Tafeln und 3 Holzschnitten.) 92. Bd.

— Ueber periodische Athmungs- und Blutdruckschwankungen. (Mit 4 Tafeln.) 92. Bd.

Langer, v., w. M., Der Sinus cavernosus der harten Hirnhaut. (Mit 2 Tafeln.) 91. Bd.

Limbeck, v., Zur Kenntniss des Baues der Insectenmuskeln. (Mit 1 Tafel und 2 Holzschnitten.) 91. Bd.

List, Untersuchungen über das Cloakenepithel der Plagiostomen. I. Theil. Das Cloakenepithel der Rochen. (Mit 4 Tafeln.) 92. Bd.

— II. Theil. Das Cloakenepithel der Haie. (Mit 4 Tafeln.) 92. Bd.

Löwit, Ueber Neubildung und Zerfall weisser Blutkörperchen. Ein Beitrag von der Leukämie. (Mit 4 Tafeln und 1 Holzschnitt.) 92. Bd.

Mareš, Beobachtungen über die Ausscheidung des indigschwefelsauren Natrons. (Mit 2 Tafeln.) 91. Bd.

Mayer, Sigm., Ueber die blutleeren Gefässe im Schwanze der Batrachierlarven. (Mit 3 Tafeln.) 91. Bd.

Merk, Ueber die Anordnung der Kerntheilungsfiguren im Centralnervensystem und der Retina bei Natern-embryonen. (Mit 1 Tafel.) 92. Bd.

Paneth, Die Entwickelung von quergestreiften Muskelfasern aus Sarkoplasten. (Mit 3 Tafeln.) 92. Bd.

Zuckerkandl, Beitrag zur Lehre von dem Bau des hyalinen Knorpels. (Mit 2 Tafeln.) 91. Bd.

Der 51. Band der Denkschriften ist bereits abgeschlossen und wird folgende Abhandlungen enthalten:

Escherich, v., c. M., Zur Theorie der linearen Differentialgleichungen.

Frauscher, Das Unter-Eocän der Nordalpen und seine Fauna. I. Theil. *Lamellibranchiata.* (Mit 12 Tafeln.)

Oppolzer, v., w. M., Entwurf einer Mondtheorie.

Rollett, w. M., Untersuchungen über den Bau der quergestreiften Muskelfasern. II. Theil. (Mit 4 Tafeln und 8 Tabellen.)

Schram, Tafeln zur Berechnung der näheren Umstände der Finsternisse. (Mit 1 Karte.)

Spitaler, Die Wärmevertheilung auf der Erdoberfläche. (Mit 1 Tabelle.)

Stapf, Die botanischen Ergebnisse der Polak'schen Expedition nach Persien im Jahre 1882. *Plantae collectae a Dr. J. E. Polak et Th. Pichler.* II. Theil.

— Beiträge zur Flora von Lycien, Carien und Mesopotamien. *Plantae collectae a Dr. F. Luschan anno 1881, 1882, 1883.* II. Theil.

Zukal, Mycologische Untersuchungen. (Mit 3 Tafeln.)

Ferner befinden sich von den Denkschriften der 52. und 53. Band unter der Presse.

Der 52. Band ist für die Publication des wirklichen Mitgliedes Th. v. Oppolzer: „Canon der Finsternisse“ bestimmt und wird beiläufig 600 Druckseiten mit 160 Karten 4⁰ enthalten.

Für den 53. Band liegen folgende Abhandlungen vor:

Oppolzer, v., w. M., Ueber die astronomische Refraction.

Sersawy, Ueber den Zusammenhang zwischen den vollständigen Integralen und der allgemeinen Lösung bei partiellen Differentialgleichungen höherer Ordnung.

Von den Sitzungsberichten wurde der 93. Band bereits geschlossen und wird derselbe folgende Abhandlungen enthalten:

Ameseder, Ueber Configurationen und Polygone auf biquadratischen Curven.
— Zur Auflösung der Gleichungen vierten und fünften Grades durch Bewegungsmechanismus.
— Zur Theorie der Thetacharakteristiken.

Andreasch, Ueber die Chloressigsulfonsäuren und einige andere hologensubstituirte Sulfonsäuren.

Bauer und Hazura, Untersuchungen über die Hanfölsäure.

Biedermann, Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. XIX. Mittheilung. Ueber das elektromotorische Verhalten der Muschelnerven bei galvanischer Reizung.

Bidschof, Untersuchungen über die Bahn des Planeten (220) „Stephanie".

Birkenmajer, Ueber die durch die Fortpflanzung des Lichtes hervorgerufenen Ungleichheiten in der Bewegung der physischen Doppelsterne.

Bobek, Ueber das Maximalgeschlecht von algebraischen Raumcurven.
— Ueber hyperelliptische Curven.
— Ueber das verallgemeinerte Correspondenzprincip.

Bruder, Neue Beiträge zur Kenntniss der Juraablagerungen im südlichen Böhmen. II. (Mit 1 Tafel.)

Drasch, Zur Frage der Regeneration und der Aus- und Rückbildung der Epithelzellen. (Mit 1 Tafel.)

Eder, Photometrische Versuche über die sensibilisirende Wirkung von Farbstoffen auf Chlorsilber und Bromsilber

bei verschiedenen Lichtquellen. — Notizen zur orthochromatischen Photographie. (Mit 1 Holzschnitt.)

Exner, Franz, c. M., Die Ursache und die Gesetze der atmosphärischen Elektricität. (Mit 1 Tafel.)

Feil, Ueber Euler'sche Polyeder.

Firtsch, Anatomisch-physiologische Untersuchungen über die Keimpflanze der Dattelpalme. (Mit 1 Tafel.)

Forssell, Beiträge zur Mikrochemie der Flechten.

Fossek, Ueber Oxyphosphinsäuren. II. Abhandlung.

Gegenbauer, c. M., Ueber die Classenzahl der quadratischen Formen von negativer Determinante.

— Die mittlere Anzahl der Zerlegungen einer ganzen Zahl in zwei Factoren von vorgeschriebener Form.

— Die mittlere Anzahl der Darstellungen einer ganzen Zahl durch eine Summe von bestimmten Vielfachen von Quadraten.

— Neue Classenanzahlrelationon.

— Arithmetische Notiz.

— Ueber Raumcurven vierter Ordnung erster Species.

Goldschmiedt, Ueber die Einwirkung von Natrium auf einige Bromsubstitutionsproducte des Benzols.

Haberlandt, Zur Anatomie und Physiologie der pflanzlichen Brennhaare. (Mit 2 Tafeln.)

Hann, w. M., Bemerkungen zur täglichen Oscillation des Barometers.

Haubner, Ueber die Linien gleicher Stromdichte auf flächenförmigen Leitern.

Heimerl, Ueber die Einlagerung von Calciumoxalat in die Zellwand bei Nyctagineen. (Mit 1 Tafel.)

Hönig und Zatzek, Ueber die Einwirkung von Kaliumpermanganat auf unterschwefligsaures Natron.

Horbaczewski, Ueber den Einfluss von Glycerin, Zucker und Fett auf die Ausscheidung der Harnsäure beim Menschen.

Janovsky, Ueber Nitroazokörper und Bromsubstitutionsproducte des Azobenzols.

Kapteyn, J. C. und W. Kapteyn, Die höheren Sinus.

Kerner v. Marilaun, w. M., und v. Wettstein, Die rhizopodoiden Verdauungsorgane thierfangender Pflanzen. (Mit 1 Tafel.)

Klemenčič, Untersuchungen über das Verhältniss zwischen dem elektrostatischen und elektromagnetischen Masssystem. II. (Mit 2 Holzschnitten.)

Klemensiewicz, Experimentelle Beiträge zur Kenntniss des normalen und pathologischen Blutstromes. (Mit 2 Tafeln.)

Knoll, Ueber die Druckschwankungen in der Cerebrospinalflüssigkeit und den Wechsel in der Blutfülle des centralen Nervensystems. (Mit 3 Tafeln.)

Kohn, Ueber das Vierseit und sein associirtes Viereck, das Fünfflach und sein associirtes Fünfeck.

Korteweg, Ueber Stabilität periodischer ebener Bahnen. (Mit 2 Holzschnitten.)

Kühnert, Ueber die definitiven Elemente des Planeten (153) „Hilda“.

Laker, Beobachtungen an den geformten Bestandtheilen des Blutes. (Mit 1 Tafel.)

Lampel, Ueber Drehschwingungen einer Kugel mit Luftwiderstand.

Lang, v., w. M., Bestimmung der Tonhöhe einer Stimmgabel mit dem Hipp'schen Chronoskop. (Mit 1 Holzschnitt.)

Lieben, w. M., und Zeisel, Ueber Condensationsproducte der Aldehyde und ihre Derivate.

Linnemann, w. M., Austrium, ein neues metallisches Element.

Lippmann und Fleissner, Ueber eine Bestimmung des Kohlenstoffs und Wasserstoffs mittelst Kupferoxyd-Asbest.

— Einwirkung von Cyankalium auf Dinitroanilin.

List, Die Rudimentzellentheorie und die Frage der Regeneration geschichteter Pflasterepithelien.

Liznar, Ueber den Stand des Normalbarometers des meteorologischen Institutes in Wien gegenüber der Normalbarometer der anderen meteorologischen Centralstellen Europas.

Loebisch und Schoop, Ueber Xanthostrychnol und Strychnol.

Loschmidt, Die Schwingungszahlen einer elastischen Hohlkugel.

Mahler, Untersuchung einer im Buche „Nahum“ auf den Untergang Ninive's bezogene Finsterniss. (Mit 2 Karten.)

Mandl, Ueber das Cyanhydrin des Nitrosodipropylanilins.

Mauthner und Suida, Zur Gewinnung von Indol aus Derivaten des Orthotoluidins.

Mayer, Studien zur Histologie und Physiologie des Blutgefässsystems. Zweite (vorläufige) Mittheilung.

Merk, Ueber die Schleimabsonderung an der Oberhaut der Forellenembrionen. (Mit 2 Tafeln.)

Mertens, Ueber die Invarianten dreier ternärer quadratischen Formen.

— Ueber die bestimmenden Eigenschaften der Resultate von n-Formen mit n-Veränderlichen.

Molisch, Untersuchungen über Laubfall.

— Zwei neue Zuckerreactionen.

Niemitowicz, Zur Kenntniss einiger cholinartiger Verbindungen.

Niessl, v., Bahnbestimmung des Meteores vom 17. Juni 1885.

Obermayer, v., und Pichler, v., Ueber die Einwirkung der Entladung hochgespannter Elektricität auf feste in Luft suspendirte Theilchen.

— — Ueber die Entladung hochgespannter Elektricität aus Spitzen. (Mit 1 Holzschnitt.)

Oppolzer, v., w. M., Bahnbestimmung des Planeten (237) „Cölestina".

Perger, v., Ueber die Einwirkung von Acetessigäther und Acetondicarbonsäuren-Ester auf Hydrazoverbindungen.

Rosenberg, Ueber Nervenendigungen in der Schleimhaut und im Epithel der Säugethierzunge. (Mit 3 Tafeln.)

Schuster, Resultate der Untersuchung des nach dem Schlammregen vom 14. October 1885 in Klagenfurt gesammelten Staubes. (Mit 2 Tafeln.)

Skraup, Farbenreaction zur Beurtheilung der Constitution von Carbonsäuren der Pyridin-Chinolin- und verwandte Reihen.

— und Brunner, Constitution einiger Chinolinderivate.

Smreker und Zoth, Ueber die Darstellung von Haemoglobinkrystallen mittelst Canadabalsams und einige verwandte Gewinnungsweisen.

Stingl und Morawski, Zur Kenntniss der Sojabohne.

Wiesner, Untersuchungen über die Organisation der vegetabilischen Zellhaut. (Mit 5 Holzschnitten.)

Wirtinger, Ueber rationale Raumcurven vierter Ordnung.

Zlatarski, Geologische Untersuchungen im centralen Balkan und in den angrenzenden Gebieten. Beiträge zur Geologie des nördlichen Balkan-Vorlandes zwischen den Flüssen Isker und Jantra. (Mit 3 Tafeln und 1 Holzschnitt.)

Inhaltsverzeichniss

zu dem von der kaiserlichen Akademie herausgegebenen Werke: „Die internationale Polarforschung 1882 bis 1883. Die österreichische Polarstation Jan Mayen; ausgerüstet durch Seine Excellenz Graf Hanns Wilczek, geleitet vom k. k. Corvetten-Capitän Emil Edlen v. Wohlgemuth".

Der I. Band enthält:

Der II. Band enthält:

IV. Polarlicht- und Spektralbeobachtungen (mit 12 Tafeln) von A. Bóbrik v. Boldva.

V. Die magnetischen Beobachtungen (mit 29 Tafeln) von A. Gratzl.

Der III. Band enthält:

Einleitung, von Dr. F. Fischer.

VI. Zoologie: *A.* Foraminiferen, von Dr. V. Uhlig.

B. Poriferen, Anthozoën, Ctenophoren und Würmer (mit 1 Tafeln) von Dr. Emil v. Marenzeller.

C. Polypomedusen (mit 1 Tafel) von Dr. L. v. Lorenz.

D. Echinodermen, von Dr. F. Fischer.

E. Crustaceen, Pycnogoniden und Arachnoiden (mit 2 Tafeln) von C. Koelbel.

F. Insecten (mit 1 Tafel) von D. E. Becher.

G. Mollusken (mit 1 Tafel) von Dr. E. Becher.

H. Bryozoën (mit 1 Tafel) von Dr. L. v. Lorenz.

I. Tunicaten (mit 1 Tafel) von Dr. R. Freih. v. Drasche.

K. Fische, von Dr. F. Steindachner.

L. Vögel und Säugethiere (mit 1 Tafel) von Dr. F. Fischer und A. v. Pelzeln.

VII. Botanik: *A.* Flora der Insel Jan Mayen, von Dr. H. W. Reichardt.

B. Untersuchungen einiger Treibhölzer (mit 2 Holzschnitten) von J. Schneider.

VIII. Mineralogie: Gesteine von Jan Mayen, von Dr. F. Berwerth.

VERKÜNDIGUNG

DER VON DER

KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM ABGELAUFENEN JAHRE

ZUERKANNTEN PREISE

DURCH IHREN PRÄSIDENTEN

ALFRED RITTER VON ARNETH.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat am 30. Mai 1883 für den von Andreas Freiherrn von Baumgartner'schen Preis folgende Aufgabe gestellt:

„Es sind möglichst zahlreiche Bestimmungen an Krystallen der verschiedenen Systeme über die elektrische Leitungsfähigkeit und über die Ausbreitung der Elektricität auf der Oberfläche solcher Krystalle anzustellen."

Als Einsendungstermin wurde der 31. December 1885 festgesetzt.

Nachdem zu diesem Termine eine Bewerbungsschrift nicht eingelangt war, so hat die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe im Sinne des Stiftbriefes in ihrer ausserordentlichen Sitzung am 27. Mai d. J. beschlossen, den Freiherr von Baumgartner'schen Preis von 1000 Gulden österr. Währ. dem Verfasser der im Laufe der Preisausschreibung erschienenen, die Physik am meisten fördernden Arbeit zuzuwenden und zwar dem Herrn Dr. Sigmund von Wroblewski, o. ö. Professor der Physik an der k. k. Universität in Krakau für seine in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Band 91 und 92 veröffentlichten Abhandlungen, welche sich auf das „Verhalten der schwer coërciblen Gase bei der Condensation" beziehen.

Als die hauptsächlichsten Resultate dieser Arbeiten sind hervorzuheben:

Erstens, die Vereinfachung der von den Urhebern des Verfahrens, Caillelet und Pictet angegebenen Apparate. Erst durch diese Vereinfachung ist es möglich geworden, ohne übermässige Kosten solche Quantitäten der verflüssigten Gase darzustellen wie sie zur Erforschung der wichtigsten Eigenschaften dieser hochinteressanten Substanzen nothwendig waren.

Zweitens, die Auffindung geeigneter thermometrischer Apparate, die bei so tiefen — bis unter —200° hinabgehenden Temperaturen den Dienst nicht versagten. Als solche erwiesen sich einerseits das Wasserstoff-Thermometer, andererseits das Neusilber-Kupfer-Thermoelement. Bis —193°, dem Siedepunkt des flüssigen Stickstoffs, stimmen die Angaben beider Instrumente vollkommen überein. Aber schon bei —199°, dem Erstarrungspunkt des verflüssigten Kohlenoxydes, zeigt sich eine merkbare Abweichung — wohl eine Andeutung, dass Hoffnung vorhanden ist, das letzte refraktäre Gas: das Hydrogen durch Herstellung noch tieferer, unter —210° hinabreichender Kältegrade — zu deren Realisirung die bisher angewandte Methode den Weg andeutet — zu bezwingen.

Drittens, die mit diesen Hilfsmitteln erhaltenen numerischen Bestimmungen, namentlich die Angaben über den Siedepunkt, den Erstarrungspunkt und die kritische Temperatur, sowie insbesondere die tabellarisch aufgeführten Daten zur Construction der Spannungscurven für Sauerstoff, Stickstoff und Kohlenoxydgas im Zustande der Sättigung.

In Anbetracht der Tragweite dieser Ergebnisse hat daher die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe Herrn Professor von Wroblewski für seine Arbeiten über die Con-

densation der schwer coërciblen Gase einstimmig den Freiherr von Baumgartner'schen Preis zuerkannt.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in ihrer ausserordentlichen Sitzung vom 27. Mai d. J. ferner beschlossen, den Ignaz L. Lieben'schen Preis von 900 Gulden österr. Währ., diesmal für die ausgezeichnetste in den letzten sechs Jahren (1880—1885) veröffentlichte Arbeit auf dem Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physikalischen Chemie dem Herrn Dr. Zdenko Hans Skraup, Privatdocenten an der Wiener Universität und Professor der Chemie an der hiesigen Handelsakademie, für seine während dieses Zeitraumes in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Band 81 bis 86 veröffentlichten Arbeiten: „Synthesen des Chinolins und chinolinartiger Verbindungen“ zuzuerkennen“.

Die von Skraup ausgeführte Synthese des Chinolins mittelst Einwirkung von Glycerin und Schwefelsäure auf ein Gemenge von Anilin und Nitrobenzol hat ein erhebliches zugleich theoretisches und praktisches Interesse. Nicht nur ist die Darstellung und das Studium dieses interessanten Körpers dadurch wesentlich erleichtert und gefördert worden, sondern die neue synthetische Methode hat die Darstellung einer grossen Anzahl neuer Verbindungen ermöglicht, welche zum Chinolin in naher Beziehung stehen und deren chemische Constitution sich meist aus der Art ihrer synthetischen Gewinnung ableiten lässt.

Es mag genügen, hier auf das Tolu- und Naphtochinolin, die Chinolinbenzcarbonsäuren, die Oxychinoline, das Phenan-

throlin und Pseudophenanthrolin, das Diphyridyl, endlich auf das Thallin hinzuweisen, welch' letztere Verbindung antipyretische Eigenschaften besitzt, die einigermassen an die des Chinins erinnern.

Zwischen den Chinolinderivaten und dem Chinin bestehen aber mehr als bloss äusserliche Beziehungen oder zufällige Uebereinstimmungen. Skraup hat die chemische Constitution der Chininsäure, eines Productes, das er durch Oxydation aus Chinin erhalten hat, ermittelt und sie als eine Methoxylchinolincarbonsäure erkannt. Auch hat er nachgewiesen, dass das synthetisch dargestellte Para-Methoxylchinolin mit Chlorwasser und Ammoniak die bekannte Chininreaction zeigt.

Aus den Untersuchungen Skraup's haben sich ferner für das Problem der sogenannten Ortsbestimmung in der Chinolin- und Pyridinreihe wichtige Anhaltspunkte ergeben, und konnte zum Beispiel die chemische Natur der drei isomeren Pyridinmonocarbonsäuren mit Sicherheit festgestellt werden.

DER ZWEITE HAUPTSATZ DER MECHANISCHEN WÄRMETHEORIE.

VORTRAG

GEHALTEN IN DER

FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

XXIX. MAI MDCCCLXXXVI

VON

DR. LUDWIG BOLTZMANN,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Als mich die Reihe traf, bei feierlicher Gelegenheit in dieser Versammlung, wo so viele sitzen, denen ich meine wissenschaftliche Erziehung zu verdanken habe, zu sprechen, da war ich mir der Schwierigkeit der übernommenen ehrenvollen Pflicht wohl bewusst und nur mit Zögern ging ich daran, sie auf mich zu nehmen. Verzeihen Sie daher, wenn ich schon der Wahl meines Themas einige entschuldigende Worte widmen zu müssen glaube. Leichter noch wird diese dem Philosophen, Historiker, welche im steten Contacte mit dem Publicum bleiben. In den Naturwissenschaften war es häufig Gepflogenheit, allgemeinere Gegenstände von sogenanntem philosophischen oder metaphysischen Inhalte zu besprechen. Wenn ich mich heute von dieser Gepflogenheit entferne, so möchte ich ja nicht in den Verdacht kommen, als ob mir diese allgemeinen Fragen unbedeutend oder unwichtig erschienen gegenüber den zahllosen Specialfragen, welche die heutige Naturwissenschaft aufwirft. Nur die Art und Weise, wie sie bisher behandelt wurden, in manchen Fällen möchte ich fast sagen, dass sie überhaupt jetzt schon behandelt wurden, scheint mir verfehlt; daher die eigenthümliche Erscheinung, dass, während auf den Specialgebieten die Arbeit oft so reichlich lohnte, in allgemeinen Fragen die angestrengtesten Bemühungen häufig jedes Erfolges bar sind, während auf ersterem Gebiete bei allen Controversen über Einzelnes doch

Einigkeit in der Hauptsache herrscht, auf letzteren Gebieten die widersprechendsten Ansichten ihre Verfechter finden und diejenigen sich absolut nicht mehr verstehen, welche in Specialfragen einmüthig zusammen arbeiteten.

Nirgends weniger als in der Naturwissenschaft bewahrheitet sich der Satz, dass der gerade Weg der kürzeste ist. Wenn ein Feldherr eine feindliche Stadt zu erobern gedenkt, so wird er nicht die kürzeste Strasse dahin auf der Landkarte aufsuchen; er wird vielmehr die mannigfaltigsten Umwege zu machen gezwungen sein, jeder Flecken auch ganz abseits vom Wege, wenn er ihn nur bezwingen kann, wird ihm eine wichtige Stütze sein; uneinnehmbare Orte wird er cerniren. Gerade so frägt der Naturforscher nicht: welche Fragen sind die wichtigsten, sondern welche sind augenblicklich lösbar oder auch nur bei welchen ist ein kleiner reeller Fortschritt erreichbar? So lange die Alchimisten bloss den Stein der Weisen suchten, die Kunst des Goldmachens anstrebten, waren alle ihre Versuche fruchtlos; erst die Beschränkung auf scheinbar werthlosere Fragen schuf die Chemie. So verliert die Naturwissenschaft die grossen allgemeinen Fragen scheinbar ganz aus dem Auge, aber um so grossartiger ist der Erfolg, wenn sich bei mühsamem Tasten im Dickicht der Specialfragen plötzlich eine kleine Lücke aufthut, die einen bisher nicht geahnten Ausblick auf das Ganze gestattet.

Die Fallrinne Galilei's, die Stevin'sche Kette sind mächtige Stützpunkte geworden, von denen aus die Mechanik nicht bloss in die äusseren Beziehungen der Körper, nein, auch in das Wesen der Materie und Kraft eindringt. Die merkwürdigen Thatsachen, welche die Chemiker von Tag zu Tag finden, sind ebenso viele neue Beweise des Atomismus. Die Versuche Joules haben die alten Controversen über das

Wesen der Arbeit, des Antriebes und der lebendigen Kraft definitiv entschieden. Die grosse Frage: Woher sind wir gekommen? Wohin werden wir gehen? wurde schon seit Jahrtausenden von den grössten Genien discutirt, in der geistreichsten Weise hin- und hergewendet; ich weiss nicht, ob mit irgend einem Erfolge, aber jedenfalls ohne einen wesentlichen, unleugbaren Fortschritt. Ein solcher wurde erst in unserem Jahrhundert zur vollendeten Thatsache durch höchst sorgfältige Studien und vergleichende Versuche über die Zucht von Tauben und anderen Hausthieren, über die Färbung fliegender und schwimmender Thiere, durch Forschungen über die frappante Aehnlichkeit unschädlicher Thiere mit giftigen, durch mühevolle Vergleiche der Blumengestalten mit den Formen der sie befruchtenden Insecten; gewiss lauter Forschungsgebiete von scheinbar untergeordneter Bedeutung, aber auf ihnen konnten wirkliche Erfolge erzielt werden und gerade sie wurden die feste Operationsbasis für einen Feldzug ins Gebiet der Metaphysik von in der Geschichte der Wissenschaft einzig dastehendem Erfolge.

Schiller bemerkt von den Forschern seiner Zeit: „Die Wahrheit zu fangen ziehen sie aus mit Netzen und Stangen; aber mit Geistestritt schreitet sie mitten hindurch.“ Wie sehr würde er erst beim Anblicke des Rüstzeuges der heutigen Physik oder Chemie bezweifelt haben, ob mit solchem Chaos von Apparaten die Wahrheit gefangen werden könne und ähnlich sieht es heutzutage in den Arbeitsstätten der Mineralogen, Botaniker, Zoologen, Physiologen etc. aus. Nicht bloss Vorrichtungen, um die Naturkräfte in neuer Weise dienstbar zu machen, sehe ich in jenen Apparaten, nein, mit weit grösserer Ehrfurcht betrachte ich sie, ich wage es zu sagen, dass ich darin die wahren Vorrichtungen erblicke, um das Wesen der Dinge zu entschleiern. Manche Probleme sind

dabei freilich nach Art der einst an einen Maler gerichteten Frage, welches Bild er hinter einem grossen Vorhange verborgen halte: „Der Vorhang selbst ist das Bild!“ erwiderte jener, denn aufgefordert, Kenner durch seine Kunst zu täuschen, hatte er ein Bild gemalt, welches einen Vorhang darstellte. Gleicht nicht vielleicht der Schleier, der uns das Wesen der Dinge verhüllt, jenem gemalten Vorhange?

Betrachten wir die Apparate der experimentellen Naturwissenschaften als Werkzeuge zur Erringung praktischer Vortheile, so können wir ihnen gewiss den Erfolg nicht absprechen. Ungeahntes wurde da erzielt, was die Phantasie unserer Vorfahren in ihren Märchen geträumt, überboten durch die Wunder, welche die Wissenschaft im Vereine mit der Technik vor unseren staunenden Augen wirklich machte. Durch Erleichterung des Verkehrs der Menschen, Dinge und der Gedanken wurde die Erhöhung und Ausbreitung der Civilisation in einer Weise gefördert, die in früheren Jahrhunderten höchstens in der Erfindung der Buchdruckerkunst ein Seitenstück hat. Und wer möchte dem fortschreitenden Menschengeiste ein Ziel setzen! Ist doch die Erfindung eines lenkbaren Luftschiffes kaum mehr als eine Frage der Zeit. Dennoch glaube ich, dass es nicht diese Errungenschaften sind, welche unserem Jahrhundert die Signatur aufdrücken. Wenn sie nach meiner innersten Ueberzeugung fragen, ob man es einmal das eiserne Jahrhundert oder das Jahrhundert des Dampfes oder der Elektricität nennen wird, so antworte ich ohne Bedenken, das Jahrhundert der mechanischen Naturauffassung, das Jahrhundert Darwin's wird es heissen.

Nach diesem Geständniss werden Sie es mit mehr Nachsicht aufnehmen, wenn ich es wage, Ihre Aufmerksamkeit für eine ganz geringfügige eng begrenzte Frage in Anspruch zu nehmen, und Sie werden mich nicht der Gering-

schätzung grosser allgemeiner Fragen beschuldigen, wenn ich mich Dingen zuwende, welche heute damit noch in keinem Zusammenhange stehen. So ganz ohne Interesse dürfte übrigens die Behandlung eines eng begrenzten Fachgegenstandes vor einem grösseren Publicum doch nicht sein. Die Zeiten haben ja längst aufgehört, wo ein Sterblicher alle oder auch nur eine grössere Anzahl von Wissenschaftszweigen umfassen konnte; heute ist nicht nur Beschränkung auf einen bestimmten Wissenschaftszweig, sondern selbst in diesem noch Beschränkung auf ein engeres Gebiet desselben geboten. Dabei wird aber das Ineinandergreifen der verschiedenen Wissenschaftszweige nur immer inniger, so dass trotz der ausgedehntesten Arbeitstheilung der einzelne niemals die fremden Gebiete aus dem Auge verlieren darf, und dies ist leider ohne zeitweilige, wenigstens flüchtige Blicke auf die Details der fremden Gebiete nicht möglich.

Man hat ehemals die Gesammtheit der Naturwissenschaften in zwei Hauptcomplexe getheilt: den einen bezeichnete man als die beschreibenden Naturwissenschaften, den andern, welcher Physik, Chemie, Astronomie, Physiologie, und soweit man sie zur Naturwissenschaft rechnete, auch Mathematik, Geometrie und Mechanik umfasst, müsste man dann consequent die erklärenden Naturwissenschaften nennen. Es darf uns nicht wundern, dass die naturwissenschaftlichen Disciplinen längst gegen den ersterwähnten, ihre Aufgabe so sehr beschränkenden Titel Protest eingelegt haben. Seit dem mächtigen Aufschwung der Geologie, Physiologie etc., namentlich aber seit der allgemeinen Aufnahme der Ideen Darwin's wagen sie sich kühnen Muthes daran, die Mineralformen, sowie die organischen Lebensformen zu erklären. Aber merkwürdig ist es, fast zur gleichen Zeit auf der andern Seite die entgegengesetzte Wendung sich

vollziehen zu sehen. Mit der grössten Klarheit stellt sich Kirchhoff in seinem umfassenden Werke über Mechanik lediglich die Aufgabe, die Naturerscheinungen möglichst einfach und übersichtlich zu beschreiben, auf jede Erklärung verzichtend, und seither wurde wiederholt in der Physik das, was man früher eine Erklärung nannte, als eine blosse Beschreibung der Thatsachen bezeichnet. Es geschieht dies, weil man eine Unbestimmtheit, welche dem Begriffe des Erklärens anhaftet, vermeiden will. Wenn man Bewegungen aus Kräften, Kräfte aus dem Wesen der Dinge, Erscheinungen aus Dingen an sich erklären will, so scheint man da immer von der Auffassung auszugehen, als ob die Erklärung erfordere, dass das zu Erklärende auf ein ganz neues, ausser ihm liegendes Princip zurückgeführt werde. Diese Auffassung ist der Naturwissenschaft fremd. Diese löst bloss Complexe in einfachere, aber gleichartige Bestandtheile auf, führt complicirtere Gesetze auf fundamentalere zurück. Wenn nun dieser Process oft gelingt, so wird er uns so zur Gewohnheit, dass wir auch dort nicht stillstehen wollen, wo er naturgemäss zu Ende ist. Man pflegt wohl gar darin eine Beschränkung unseres Intellectes zu erblicken, dass, wenn es uns gelungen wäre, die einfachsten Grundgesetze zu finden, wir diese dann doch nicht mehr erklären oder begründen, d. h. weiter in einfachere zerlegen könnten; dass wir die Existenz der elementarsten Wesen doch nicht begreifen, d. h. auf noch elementarere zurückführen können. Sind wir da nicht wieder vor den früher erwähnten gemalten Vorhang gestellt? Wird man darin eine Beschränktheit unseres Gesichtsinnes erblicken, dass niemand angeben kann, welches Bild hinter dem Vorhange steckt? Wir werden das Wort erklären, beibehalten können, wenn wir vom Anfange an alle derartigen Hintergedanken ausschliessen.

Wir erschliessen die Existenz aller Dinge bloss aus den Eindrücken, welche sie auf unsere Sinne machen. Einer der schönsten Triumphe der Wissenschaft ist es desshalb, wenn es uns gelingt, die Existenz einer grossen Gruppe von Dingen zu erschliessen, welche unserer Wahrnehmung grösstentheils entzogen sind; so gelang es den Astronomen aus oft sparsamen Lichtresten fast mit völliger Gewissheit die Existenz zahlloser Himmelskörper zu erschliessen, welche die Dimensionen unserer Erde oft tausend- ja millionenfach übertreffen und sich in Entfernungen befinden, bei deren blosser Vorstellung uns Schwindel erfasst. Wenn ich daher unter den Werkzeugen, denen die Metaphysik Dank schuldet, die der astronomischen Observatorien von dem einfachsten Diopter der alten Egyptier bis zu den Fernrohren Galilei's und Kepler's und bis zu den Rieseninstrumenten Alwan Clark's nicht nannte, so beweist dies nur, wie lückenhaft mein Verzeichniss war. Was der Astronomie in grösstem Maassstabe, ist ähnlich auch im allerkleinsten geglückt. Alle Beobachtungen weisen übereinstimmend auf Dinge von solcher Kleinheit, dass sie nur zu Millionen geballt unsere Sinne zu erregen vermögen. Wir nennen sie Atome und Moleküle. Wir sind bei Erforschung der Atome in vieler Beziehung noch weit ungünstiger daran als in der Astronomie. Die Himmelskörper können wir uns immer ähnlich wie unsere Erde denken und wenn auch, was Grösse, Aggregatzustand, Temperatur etc. betrifft, sicher die mannigfaltigsten Unterschiede bestehen, so können wir auch da an eine geschmolzene Metallmasse, an grosse glühende Gaskugeln denken, wobei noch die Spektralanalyse nähere Anhaltspunkte bietet. Über die Beschaffenheit der Atome aber wissen wir noch gar nichts und werden auch solange nichts wissen, bis es uns gelingt, aus den durch die Sinne beobachtbaren Thatsachen eine Hypothese zu formen. Merk-

würdigerweise ist hier am ersten wieder von der Kunst Erfolg zu hoffen, welche sich auch bei Erforschung der Himmelskörper so mächtig erwies, von der Spektralanalyse. Dass derartige winzige Einzeldinge bestehen, deren Zusammenwirken erst die sinnlich wahrnehmbaren Körper bildet, ist freilich nur eine Hypothese, gerade so wie es nur Hypothese ist, dass das, was wir am Himmel sehen, durch so grosse so weit entfernte Weltkörper bewirkt wird, wie es im Grunde genommen auch nur eine Hypothese ist, dass ausser mir noch andere Lust und Schmerz empfindende Menschen, dass auch Thiere, Pflanzen und mineralische Naturkörper existiren. Vielleicht wird einmal eine Hypothese, nach welcher die Sterne blosse Lichtfunken sind, die Himmelserscheinungen noch besser erklären als unsere heutige Astronomie, vielleicht, aber nicht wahrscheinlich. Vielleicht wird die atomistische Hypothese einmal durch eine andere verdrängt werden, vielleicht, aber nicht wahrscheinlich.

Alle Gründe, welche für diese Behauptung angeführt werden könnten, namhaft zu machen, ist hier nicht der Ort. Ich brauche wohl nicht zu erinnern an die genialen Schlüsse Thomson's, welcher auf den verschiedensten Wegen immer in recht befriedigender Uebereinstimmung berechnete, aus wie viel jener Einzelnwesen ein Kubikmillimeter Wasser besteht. Ich brauche nicht zu erwähnen, dass, abgesehen von vielen Thatsachen der Chemie, mittelst der atomistischen Hypothese die Vorausberechnung der Abhängigkeit der Reibungsconstante der Gase von der Temperatur, des absoluten und relativen Werthes der Diffusions- und Wärmeleitungsconstante gelang, Vorhersagungen, welche sich gewiss der Berechnung der Existenz des Planeten Neptun durch Leverrier oder der Vorhersagung der conischen Refraction durch Hamilton an die Seite stellen lassen. Es wird um so weniger nothwendig

sein, die Lösungen dieser beiden Probleme hier ausführlich zu besprechen, als mit jedem derselben der Name eines Mitgliedes der Akademie für immer verknüpft ist. Nur der ersten Berechnung der Reibungsconstante durch Maxwell will ich kurz gedenken.

Es leitet dieser aus seiner Theorie das Resultat ab, dass der Widerstand, den in einem Gase bewegte Körper erfahren, für eine ganze Classe von Erscheinungen unabhängig von der Dichte des Gases ist. Jene Erscheinungen sind dadurch charakterisirt, dass dabei die Masse des Gases keine Rolle spielt im Vergleiche mit der Masse der bewegten Körper. Alle bisherigen Beobachtungen sprachen dagegen; man hatte jederzeit den Widerstand in dichter Luft viel grösser gefunden als in verdünnter. Das Resultat schien auch von vornherein unwahrscheinlich, denn wenn der Widerstand von der Dichte unabhängig wäre, müsste er ja auch derselbe bleiben, wenn die Dichte gleich Null würde, also kein Gas mehr vorhanden wäre. All dies konnte Maxwell nicht entgehen und als er sein Resultat zum ersten Male veröffentlichte, gestand er, fast lieber an einen Fehler seiner Rechnungen als an so widersinnige Consequenzen zu glauben. Seitdem wurden viele in jene Erscheinungsclasse gehörige Fälle der Beobachtung unterzogen und Lügen gestraft wurde nur das mangelnde Vertrauen Maxwell's an die Macht seiner eigenen Waffen. Es ist kein Zweifel mehr, dass in diesen Fällen wirklich innerhalb weiter Grenzen der Widerstand von der Gasdichte unabhängig ist. Wird die Dichte zu klein, so nimmt freilich der Widerstand endlich ab und wird Null, wo kein Gas mehr vorhanden ist, allein auch hier gelang es der Theorie die Grenze der Giltigkeit des Maxwell'schen Gesetzes numerisch genau vorauszubestimmen.

Eng an die Atomistik schliesst sich die Hypothese an, dass jene Elemente der Körperwelt nicht etwa ruhen und starr neben einander liegend die Materie bilden, wie Bausteine eine Mauer, sondern dass sie in reger Bewegung begriffen sind. Auch diese Hypothese, welche man als die mechanische Wärmetheorie bezeichnet, ist eine fest auf Thatsachen begründete Ansicht. Mass und Zahl verdankt sie dem von Robert Mayer zuerst klar ausgesprochenen Principe der Erhaltung der Energie. Diese vermag drei Formen anzunehmen, die sichtbare Bewegung der Körper, die der Wärme, d. h. der Bewegung der kleinsten Theile, endlich die der Arbeit, d. h. der Entfernung sich anziehender oder der Annäherung sich abstossender Körper. Die letztere Form scheint schwerer begreiflich; einen Fingerzeig geben uns da die Arbeitsverhältnisse der Magnete und elektrischen Ströme; diese sind in so mannigfaltiger Weise von der Configuration derselben abhängig, dass sich uns da unwillkürlich die Vorstellung darbietet, es möchten noch Bewegungen eine Rolle spielen, die nicht nur wie die Wärmeschwingungen der Moleküle unserem leiblichen Auge verborgen sind, sondern über deren Natur bisher auch noch keine Hypothese gemacht wurde, z. B. Bewegungen eines noch unbekannten Mediums des Lichtäthers. Bei Annäherung sich abstossender oder Entfernung sich anziehender Körper müssten die Bewegungen in diesem Medium vermehrt werden, kein Wunder daher, dass dafür die Summe der sichtbaren und Wärmebewegung abnimmt, da ja ein Theil davon in das hypothetische Medium übergeht. Das entgegengesetzte würde für den umgekehrten Fall gelten. So wären aus einem allgemeinen Principe alle Erscheinungen leicht ableitbar. Wärme, sichtbare lebendige Kraft und Arbeit könnten beliebig aus einander erzeugt und

ineinander übergeführt werden, wobei ihre Quantität immer gewahrt bleibt.

Allein diesem allgemeinen Principe hat die mechanische Wärmetheorie ein zweites an die Seite gesetzt, welches das erste in einer wenig befriedigenden Weise beschränkt, den sogenannten zweiten Hauptsatz der mechanischen Wärmetheorie; dieser wird etwa folgendermassen ausgedrückt: Arbeit und sichtbare lebendige Kraft können bedingungslos ineinander übergehen und sich bedingungslos in Wärme verwandeln, umgekehrt ist die Rückverwandlung der Wärme in Arbeit oder sichtbare lebendige Kraft entweder gar nicht oder doch nur theilweise möglich. Gleicht das Princip schon in dieser Fassung einem unbequemen Anhange des ersten, so wird es noch viel fataler durch seine Consequenzen. Die Energieform, welche wir für unsere Zwecke benöthigen, ist immer die der Arbeit oder sichtbaren Bewegung. Die blossen Wärmeschwingungen entschlüpfen unseren Händen, entziehen sich unseren Sinnen, sie sind für uns gleichbedeutend mit Ruhe; daher wurde die Wärmeform der Energie öfters als dissipirte oder degradirte Energie bezeichnet, so dass der zweite Hauptsatz ein stetes Fortschreiten der Degradation der Energie verkündet, bis endlich alle Spannkräfte, die noch Arbeit leisten könnten und alle sichtbaren Bewegungen im Weltalle aufhören müssten.

Alle Versuche, das Universum von diesem Wärmetode zu erretten, blieben erfolglos; und um nicht Erwartungen zu erregen, die ich nicht erfüllen kann, will ich sogleich bemerken, dass auch ich hier keinen derartigen Versuch machen werde.

Meine Absicht ist vielmehr, lediglich den zweiten Hauptsatz von einer anderen Seite ein wenig näher zu beleuchten. Die Wärmebewegungen der Moleküle sind höchst wahr-

scheinlich so beschaffen, dass nicht immer eine grosse Gruppe benachbarter Moleküle denselben Bewegungszustand hat, sondern dass unbeschadet fortwährender gegenseitiger Beeinflussung doch jedes Molekül selbstständig seinen eigenen Weg geht, gewissermassen als selbstständig handelndes Individuum auftritt. Man könnte da meinen, dass diese Selbstständigkeit ihrer Bestandtheile sofort in den äusseren Eigenschaften der Körper zu Tage treten müsste, dass etwa in einer horizontalen Metallstange bald das rechte, bald das linke Ende von selbst heisser werden müsste, je nachdem gerade an der einen oder anderen Stelle die Moleküle lebhaftere Schwingungen ausführen würden, dass in einem Gase, wenn gerade die Bewegungen sehr vieler Moleküle gegen einen bestimmten Punkt gerichtet sind, dort plötzlich eine grössere Dichte auftreten müsste. Hievon bemerken wir nun nichts, und dass wir dies niemals bemerken, daran ist nichts anderes schuld als das sogenannte Gesetz der grossen Zahlen.

Bekanntlich hat Buckle statistisch nachgewiesen, dass, wenn man nur eine genügende Anzahl von Menschen in Betracht zieht, nicht bloss die Anzahl der von der Natur bedingten Vorgänge der Sterbfälle, Krankheiten etc., sondern auch die relative Zahl der sogenannten freiwilligen Handlungen, der Heirathen in einem gewissen Alter, der Verbrechen, der Selbstmorde vollkommen constant bleibt, so lange die äusseren Umstände sich nicht wesentlich ändern. Nicht anders geht es bei den Molekülen. Der Druck eines Gases auf einen Stempel entsteht dadurch, dass bald das eine, bald das andere Molekül bald heftiger, bald schwächer, bald gerade, bald schief auf den Stempel stösst; aber vermöge der grossen Zahl der stossenden Moleküle bleibt nicht nur der Gesammtdruck fortwährend constant, sondern auch auf jeden noch so kleinen sichtbaren oder beobachtbaren Theil des

Stempels entfällt die gleiche durchschnittliche Intensität von Stössen. Bemerken wir, dass an irgend einer Stelle der Druck grösser ist, so werden wir sogleich nach einer äusseren Ursache suchen, welche die Moleküle bewegt mit Vorliebe dieser Stelle zuzuströmen. Wenn nun in einem gegebenen Systeme von Körpern ein gegebenes Energiequantum enthalten ist, so wird sich diese Energie nicht willkürlich bald in der einen, bald der andern Weise transformiren, sondern sie wird immer aus unwahrscheinlichen in wahrscheinlichere Formen übergehen; wenn ihre Vertheilung unter den Körpern anfangs den Wahrscheinlichkeitsgesetzen nicht entsprach, so wird dies immer mehr und mehr angestrebt werden. Gerade die Energieformen aber, welche wir practisch zu realisiren wünschen, sind immer unwahrscheinliche. Wir wünschen beispielsweise, dass sich ein Körper als Ganzes bewegt; dazu ist erforderlich, dass alle Moleküle desselben gleiche und gleich gerichtete Geschwindigkeiten haben. Fassen wir die Moleküle als selbstständige Individuen auf, so ist dies aber der denkbar unwahrscheinlichste Fall. Es ist bekannt, wie schwer von einer nur einigermassen grossen Zahl selbstständiger Individuen alle dazu zu bringen sind, genau dasselbe genau in gleicher Weise auszuführen. Nur durch diese Uebereinstimmung aller Bewegungen wird aber das höchste Ziel, die unbedingte Verwandelbarkeit erzielt. Jede Abweichung von der Uebereinstimmung ist Degradation der Energie. Gleich unwahrscheinlich ist die Energieform der reinen, mechanischen Arbeit, wogegen bei der chemischen Arbeit schon eine den Wahrscheinlichkeitsgesetzen wenigstens theilweise entsprechende Vermischung der Atome stattfinden kann.

Was wir daher früher als degradirte Energieformen bezeichnet haben, werden nichts anders als die wahrschein-

lichsten Energieformen sein, oder besser gesagt, es wird Energie sein, welche in der wahrscheinlichsten Weise unter den Molekülen vertheilt ist. Denken wir uns einer Menge weisser Kugeln, ein anderes Quantum sonst gleichbeschaffener schwarzer Kugeln zugefügt. Anfangs seien an einer Stelle nur weisse, an der andern nur schwarze Kugeln vorhanden. Mischen wir sie aber mit der Hand oder setzen sie sonst einem andern ihre relative Lage fortwährend verändernden Einflusse aus, so werden wir sie nach Verlauf einiger Zeit bunt durcheinander gewürfelt finden. Nicht anders geht es, wenn wir einen Körper haben, welcher heisser als seine Umgebung ist; wir haben da ja eine grössere Gruppe rascher bewegter Moleküle inmitten von Gruppen langsamer bewegter. Bringen wir den heisseren Körper direct mit seiner kälteren Umgebung in Berührung, so stellt sich die den Wahrscheinlichkeitsgesetzen entsprechende Vertheilung der Geschwindigkeiten her. Die Temperatur gleicht sich aus. Schlagen wir aber Umwege ein, so können wir die vorhandene Unwahrscheinlichkeit in der Vertheilung der Energie benutzen, um auf ihre Kosten andere unwahrscheinliche Energieformen zu erzeugen, die sich nicht von selbst bilden würden. Wir können bei Gelegenheit des Wärmeübergangs von einem heisseren zu einem kälteren Körper einen Theil der übergegangenen Wärme in sichtbare Bewegung oder in Arbeit verwandeln, was z. B. bei den Dampfmaschinen oder allen kalorischen Maschinen geschieht.

Das gleiche wird jedesmal möglich sein, wenn die Energievertheilung zu Anfang nicht den Wahrscheinlichkeitsgesetzen entspricht, zum Beispiel wenn ein Körper kälter als seine Umgebung ist, wenn in einem Gase an einer Stelle die Moleküle dichter gedrängt, an einer andern dünner gesäet sind etc. Nehmen wir an, wir hätten

in der untern Hälfte eines Gefässes reinen Stickstoff, in der obern reinen Wasserstoff, beide von gleicher Temperatur und gleichem Drucke, so würde diese Vertheilung nicht dem Wahrscheinlichkeitsgesetze entsprechen, welches fordert, dass alle Moleküle gleichmässig vermischt seien, wie oben die weissen und schwarzen Kugeln. Geschieht die Vermischung der Gase direct, so ist dies dem Falle analog, dass sich zwischen zwei verschieden warmen Körpern die Temperatur unmittelbar ausgleicht, wobei ebenfalls keine Wärme in Arbeit verwandelt wird. Es ist aber auch denkbar, dass sich die Vermischung beider Gase auf Umwegen vollzieht und dabei ein Theil der in ihnen enthaltenen Wärme in sichtbare Bewegung oder Arbeit verwandelt wird. In der That hat zuerst Lord Rayleigh gezeigt, dass dies wirklich realisirbar ist.

In einem einzelnen Gase werden nicht alle Moleküle genau die gleiche Geschwindigkeit besitzen, sondern einige viel grössere, andere wieder kleinere Geschwindigkeiten als die mittlere haben, und es hat zuerst Maxwell bewiesen, dass die verschiedenen Geschwindigkeiten genau so vertheilt sind wie die Beobachtungsfehler, welche sich immer einschleichen, wenn eine und dieselbe Grösse mehrmals unter gleichen Umständen durch Messung bestimmt wird. Wir können in der Uebereinstimmung dieser beiden Gesetze natürlich keinen Zufall erblicken, da ja beide durch dieselben Regeln der Wahrscheinlichkeit bestimmt werden. Wäre ein Gas herstellbar, in welchem alle Moleküle genau dieselbe Geschwindigkeit hätten, so wäre auch dies eine Energievertheilung, welche bedeutend von der wahrscheinlichsten abweichen würde. Wenn daher auch diese Energieform bisher noch niemals praktisch erzeugt werden konnte, so können wir doch schon a priori behaupten, dass ihr Ueber-

gang in gewöhnliche Wärme ebenfalls Veranlassung zur Erzeugung unwahrscheinlicher Energieformen werden könnte, nicht anders als der Uebergang der Wärme von einem heissern zu einem kältern Körper.

Man ist nun nicht bloss qualitativ im Stande die eine Energievertheilung als gänzlich unwahrscheinlich die andere als wahrscheinlich zu bezeichnen, sondern die Wahrscheinlichkeitsrechnung erlaubt auch wie in allen anderen ihr unterstehenden Fällen genau quantitativ das Mass für die Wahrscheinlichkeit irgend einer Energievertheilung aufzustellen; selbstverständlich unter der Voraussetzung, dass die mechanischen Bedingungen des Systems bekannt sind. Bezüglich der logischen Begründung der betreffenden Rechnungen vergl. Kries, die Principien der Wahrscheinlichkeitsrechnung, Freiburg bei J. C. B. Mohr. Jeder Energievertheilung kommt daher eine quantitative bestimmbare Wahrscheinlichkeit zu. Da diese in den für die Praxis am wichtigsten Fällen identisch ist mit der von Clausius als Entropie bezeichneten Grösse, so wollen wir ihr hier ebenfalls diesen Namen geben. Alle Veränderungen, wobei die Entropie grösser wird, werden, wie sich Clausius ausdrückt, von selbst vor sich gehen. Kleiner kann dagegen die Entropie nur werden, wenn dafür ein anderes System gleich viel oder noch mehr Entropie gewinnt. Wenn wir ursprünglich zwei Körper von verschiedener Temperatur hatten und sich die Temperatur zwischen ihnen ausgleicht, so lässt sich der Betrag der Wahrscheinlichkeit des früheren Zustandes, wo zwischen beiden Körpern Temperaturdifferenz herrschte, und des jetzigen, welcher der wahrscheinlichere ist, exact berechnen und daher auch feststellen, wie viel von der übergegangenen Wärme in Arbeit verwandelt werden kann; nur wenn die Temperaturen anfangs sehr bedetend verschieden waren,

wie die der verbrennenden Kohle oder des brennenden Knallgases von unseren gewöhnlichen Temperaturen, so kann fast alle übergegangene Wärme in Arbeit verwandelt werden. In der Mathematik pflegt man da zu sagen: beim Uebergange von unendlicher zu endlicher Temperatur kann alle Wärme in Arbeit verwandelt werden; es ist die unendlich vielmal höhere Temperatur gewissermassen unendlich unwahrscheinlich. Ebenso entspricht der Fall, dass die Bewegungen aller Atome gleich und gleich gerichtet sind oder mit anderen Worten, dass ein Körper eine sichtbare fortschreitende Bewegung hat, einer unendlich unwahrscheinlichen Configuration der Energie, d. h. sichtbare Bewegung verhält sich wie Wärme von unendlich hoher Temperatur, sie kann ganz in Arbeit verwandelt werden.

Eine Maschine ist eine Vorrichtung, um mit Hilfe einer disponiblen Kraft eine Last zu überwinden. Man berechnet bei Maschinen immer den Fall, dass die Kraft der Last gerade das Gleichgewicht hält, obwohl dieser Fall in der Praxis noch von keinem Nutzen ist; so lange Gleichgewicht herrscht, kann die Last um keines Haares Breite weiter bewegt werden, dazu ist erforderlich, dass die Kraft noch ein wenig grösser sei. Ganz analog verfährt man in der Wärmelehre: man fasst da immer solche Energietransformationen in's Auge, wobei die Wahrscheinlichkeit der Energievertheilung immer dieselbe bleibt: umkehrbare Zustandsänderungen werden sie genannt; denn da die Wahrscheinlichkeit immer gleich bleibt, so können sie auch ebensogut in der entgegengesetzten Reihe vor sich gehen; streng genommen freilich können sie weder in der einen noch in der andern Reihenfolge ablaufen, so wenig die Last im Falle des Gleichgewichtes durch die Kraft bewegt werden kann, da ja die Energietransformation nur dann wirklich stattfinden wird, wenn der Zustand des Systems

durch sie wahrscheinlicher wird. Aber wenn der Wahrscheinlichkeitsunterschied sehr klein gedacht wird, so kann man sich umkehrbaren Zustandsänderungen beliebig nähern. In diesem Sinne denkt sich der Wärme-Theoretiker Wärme von einem Körper zu einem vollständig gleich warmen übergehend oder einen Stempel zurückweichend, wenn Druck und Gegendruck vollständig gleich sind; practisch wird immer der zweite Körper ein wenig kälter, der Gegendruck ein wenig kleiner sein müssen. Umkehrbare Zustandsänderungen wurden mit den mannigfaltigsten Körpern in der mannigfaltigsten Weise ersonnen. Sie führten immer auf merkwürdige Beziehungen von Eigenschaften, deren Zusammenhang man sonst nicht vermuthet hätte. Soweit diese Beziehungen experimentell geprüft wurden, haben sie sich regelmässig bestätigt. So fand man den Zusammenhang zwischen den specifischen Wärmen den Compressions- und Temperatur-Ausdehnungs-Coefficienten der Körper, die Relation zwischen der Volumveränderung beim Erstarren und der Aenderung des Schmelzpunctes durch Druck, zwischen der Uebersättigung der Dämpfe durch Ausdehnung und deren anderen Eigenschaften, zwischen der Löslichkeit der Salze, ihren specifischen Gewichten und den Dampfspannungen ihrer Lösungen, zwischen magnetischen und thermischen Eigenschaften der Körper, zwischen den Verbindungswärmen, der electromotorischen Kraft und deren Abhängigkeit von der Temperatur.

Man hat die Sonne als die Energiequelle, nicht nur des thierischen und pflanzlichen Lebens und der meteorologischen Processe, sondern überhaupt aller irdischen Arbeitsprocesse mit Ausnahme der Meermühlen von Agrostoli gepriesen.

Helmholtz hat gezeigt, dass auch die den Steinkohlen entstammende Wärme nur aufgespeicherte Sonnenwärme

ist, aber ich weiss nicht, ob man mit genügender Klarheit darauf hingewiesen hat, warum uns gerade diese Energiequelle von so grossem Nutzen ist; in den Körpern der Erdoberfläche, welche uns unmittelbar zur Hand sind, ist ja ein Energievorrath aufgespeichert, von dessen Grösse wir gar keinen Begriff haben. Wenn die Wärme, welche der Niagarafall allein producirt, schon hinreichen würde, einen erheblichen Theil aller unserer Maschinen zu treiben; welchen unerschöpflichen Vorrath von Energie hätten wir dann, wenn wir im Stande wären, alle in den uns umgebenden Körpern enthaltene Wärme in Arbeit zu verwandeln. Allein dies gelingt eben nicht, weil die in ihnen vorhandene Energie, soweit nicht durch Einwirkung der Sonne Temperaturungleichheiten entstehen, schon nahezu in der wahrscheinlichsten Weise vertheilt ist und daher jeder Versuch, sie in anderer unseren Zwecken mehr entsprechender Weise zu vertheilen, scheitert. Dagegen herrscht zwischen Sonne und Erde eine kolossale Temperaturdifferenz; zwischen diesen beiden Körpern ist daher die Energie durchaus nicht den Wahrscheinlichkeitsgesetzen gemäss vertheilt. Der in dem Streben nach grösserer Wahrscheinlichkeit begründete Temperaturausgleich zwischen beiden Körpern dauert wegen ihrer enormen Entfernung und Grösse Jahrmillionen. Die Zwischenformen, welche die Sonnenenergie annimmt, bis sie zur Erdtemperatur herabsinkt, können ziemlich unwahrscheinliche Energieformen sein, wir können den Wärmeübergang von der Sonne zur Erde leicht zu Arbeitsleistungen benützen, wie den vom Wasser des Dampfkessels zum Kühlwasser. Der allgemeine Daseinskampf der Lebenswesen ist daher nicht ein Kampf um die Grundstoffe — die Grundstoffe aller Organismen sind in Luft, Wasser und Erdboden im Ueberflusse vorhanden — auch nicht um Energie, welche in Form von

Wärme leider unverwandelbar in jedem Körper reichlich enthalten ist, sondern ein Kampf um die Entropie, welche durch den Uebergang der Energie von der heissen Sonne zur kalten Erde disponibel wird. Diesen Uebergang möglichst auszunutzen, breiten die Pflanzen die unermessliche Fläche ihrer Blätter aus und zwingen die Sonnenenergie in noch unerforschter Weise, ehe sie auf das Temperaturniveau der Erdoberfläche herabsinkt, chemische Synthesen auszuführen, von denen man in unseren Laboratorien noch keine Ahnung hat. Die Producte dieser chemischen Küche bilden das Kampfobject für die Thierwelt.

An speciellen Fällen noch weiter klar zu machen, in welcher Weise die Energievertheilung in einem Körpersysteme immer wahrscheinlichere Formen annimmt, durch Beispiele zu versinnlichen, von welcher Art die Umwege sind, durch die es gelingt, ziemlich unwahrscheinliche Energievertheilungen hervorzubringen, indem man von noch unwahrscheinlicheren, aber in der Natur gegebenen ausgeht und sie künstlich in die gewünschten Bahnen lenkt, muss ich mir hier leider versagen, so verlockend es auch sein möchte; ich würde mich sonst zu sehr in Einzelheiten verwickeln, die nur den Fachmann interessiren können. Ein einziges Gebiet von etwas allgemeinerer Wichtigkeit will ich berühren; vielleicht ist es Ihnen aufgefallen, dass ich bei manchen Gelegenheiten nicht im Allgemeinen von Körpern, sondern nur von Gasen gesprochen habe. Der Grund hievon liegt darin, dass in den Gasen die Moleküle sich in so grossen Distanzen befinden, dass sie keine nennenswerthen Kräfte mehr aufeinander ausüben; da auch die auf Gase wirkenden äusseren Kräfte meist vernachlässigt werden können, so befinden sich ihre Moleküle in der That ganz in der Lage der oben beschriebenen schwarzen und weissen

Kugeln. Ihre Mischung nach den Wahrscheinlichkeitsgesetzen wird durch fremde Einflüsse nicht beirrt. Jeder Punkt innerhalb des Gefässes, jede Bewegungsrichtung ist für sie gleich wahrscheinlich. Anders verhält es sich mit den verschiedenen Werthen der Grösse der Geschwindigkeit. Die gesammte Energie des Gases sei gegeben. Je grösser die Geschwindigkeit eines Moleküles ist, desto beschränkter wird daher die Wahl der Geschwindigkeit der übrigen Moleküle; daher sind grosse Geschwindigkeiten eines einzelnen Moleküles immer unwahrscheinlich bis zum extremsten unwahrscheinlichsten Falle, dass ein einziges Molekül die gesammte im Gas enthaltene lebendige Kraft, alle übrigen die lebendige Kraft Null hätten. Jedes Gasmolekül fliegt mit der Geschwindigkeit einer Kanonenkugel und stösst innerhalb einer Zeitsekunde viele millionenmal auf ein anderes. Wer könnte sich da nur ein angenähertes Bild von dem wirren Treiben der Elemente dieser Körper machen, aber die durchschnittlichen Resultate kann man mit derselben Einfachheit durch combinatorische Analysis finden, wie die des Lottospiels.

Bei tropfbaren Flüssigkeiten und festen Körpern kommt hiezu noch die Wirksamkeit der Molekularkräfte. Thatsächlich ist zur Trennung einer flüssigen Wassermasse in die einzelnen Dampfmoleküle ein bedeutender Energieaufwand erforderlich. Man stellt sich vor, dass zwischen den Wassermolekülen anziehende Kräfte wirken, welche natürlich auch die Wahrscheinlichkeit des Beisammenseins der Wassermoleküle erhöhen.

Man könnte auch, wie schon oben angedeutet, diese Kräfte einem Medium in die Schuhe schieben. Trennung zweier Wassermoleküle müsste die Energie dieses Mediums vermehren. Der betreffende Mechanismus ist uns freilich gänzlich unbekannt; doch wird auch die Energie gewöhnlicher

tropfbarer Flüssigkeiten durch relative Lagenänderungen von Wirbeln oder festen Ringen in denselben verändert. Die im Medium entstehende Energie aber ginge für die Wärmebewegung verloren. Die Trennung zweier Wassermoleküle wäre dann nicht wegen einer Anziehungskraft, sondern aus demselben Grunde unwahrscheinlicher, wesshalb es oben grössere Geschwindigkeiten eines Gasmoleküles waren. Durch diese Trennung würde nämlich die Wärmeenergie der Wassermasse herabgesetzt, daher die Anzahl der möglichen Energievertheilungen unter die übrigen Moleküle vermindert.

Ich kann hier nur in wenigen Strichen das Endergebniss skizziren. Eine Flüssigkeit befinde sich in einem grossen allseitig geschlossenen Gefässe, dessen Raum sie nicht völlig erfüllt. Ist darin sehr wenig Energie enthalten, so kann es geschehen, dass diese nicht einmal zur Abtrennung eines einzigen Moleküles ausreichen würde; dann müssen alle Moleküle aneinander geballt bleiben; wenn auch dieser Fall vielleicht wirklich niemals realisirt wird, so genügt es, dass die Abtrennung verhältnissmässig weniger Moleküle schon die ganze Energie consumiren würde, um zu bewirken, dass über der Flüssigkeit nur verschwindend wenig Dampf steht. Bei steigender Temperatur wird sich dieser mehr und mehr verdichten, die Flüssigkeit sich mehr und mehr lockern. Betrachten wir aber jetzt den anderen extremen Fall; die gesammte Energie sei eine sehr grosse, dann werden ihr gegenüber die kleinen Energiemengen, welche bei Vereinigung oder Trennung zweier Moleküle aus dem Medium gewonnen werden oder in dieses übergehen, im Vergleich mit der Gesammtenergie verschwinden (die Arbeit der Molekularkräfte wird verschwinden) und die ganze Masse muss sich bei beliebig kleiner und beliebig grosser Dichte wie ein Gas verhalten. Die Grenze beider Zustände ist das,

was man die „kritische Temperatur“ nennt; wenig unterhalb derselben ist noch tropfbare Flüssigkeit und Dampf vorhanden, aber beide unterscheiden sich nur wenig, die Arbeit der Molekularkräfte fällt nicht mehr stark ins Gewicht, überhalb derselben ist alles gleichmässig, man kann nicht sagen, ob tropfbar oder gasförmig, da beide Zweige ineinanderliefen.

Werden zwei verschiedene Flüssigkeiten gemischt, so erfolgt Wärmeerzeugung, wenn ihre gegenseitige Anziehung überwiegt, Kälteentwicklung im umgekehrten Fall. Es wäre nicht richtig, zu glauben, dass im ersten Falle sich die Flüssigkeiten von selbst mischen, im letzten nicht, denn die gleichmässige Mischung ist viel wahrscheinlicher, als die vollständige Trennung, wie bei den oft erwähnten schwarzen und weissen Kugeln. Daher tritt auch bei Gasen immer Mischung ein, obwohl dieselbe von keiner irgendwie bemerkbaren Wärmeerzeugung begleitet ist. Entsteht bei der Vermischung tropfbarer Flüssigkeiten Wärme, so werden sie sich umsomehr von selbst vermengen, entsteht aber Kälte, so kann noch immer die überwiegende Wahrscheinlichkeit des gemischten Zustandes den Ausschlag geben. Erst durch bedeutendes Ueberwiegen der Cohäsionskräfte wird die Tendenz nach Mischung überwunden.

Analoges tritt bei Wirksamkeit der sogenannten chemischen Affinitätskräfte auf. Es ist Thatsache, dass, wenn zwei gleichartige oder ungleichartige Atome sich in gewisser Weise miteinander vereinigen, sehr bedeutende Energiemengen frei werden. Schon die sogenannte Werthigkeit der Atome beweist, dass hier nicht bloss die Annäherung bis zu einer bestimmten kleinen Centraldistanz das Massgebende ist, wie wir uns die Sache wohl früher bei den Wassermolekülen denken mochten, sondern dass diese Energieentwicklung nur bei einer bestimmten relativen

Lage auftritt. Bleiben wir zunächst bei einwerthigen Atomen, wo sie nur bei Vereinigung eines Atompaares auftritt und ein drittes dazukommendes Atom keine erhebliche Energie mehr frei macht, betrachten wir etwa Chlorgas. Bei niedriger Temperatur ist die Trennung jedes Atompaares vermöge der grossen sie begleitenden Energieconsumption, sehr unwahrscheinlich, wie im früheren Falle die Abtrennung eines Dampfmoleküls von der tropfbaren Masse; mit steigender Temperatur werden sich immer mehr Atompaare trennen (dissociiren), bis endlich alle dissociirt sind. Qualitativ ist diese Hypothese längst bei den Chemikern eingebürgert, aber die Wahrscheinlichkeitsrechnung erlaubt eine quantitative Bestimmung. Die gesammte im Gase enthaltene Energie lässt sich bestimmen; wir werden daher für das Verhältniss der Zahl der undissociirten zur Zahl der dissociirten Moleküle eine Formel erhalten, die nur mehr zwei Unbekannte aus den Beobachtungen zu bestimmende Constante enthält. Eine derselben ist die Energie, welche bei der Verbindung zweier einfacher Chloratome zu einem Moleküle frei wird, die andere bestimmt den Raum, innerhalb dessen ein Atom relativ gegen ein zweites sich befinden muss, damit es mit ihm chemisch verbunden erscheine, ich will diesen Raum als den Verbindungsbezirk bezeichnen. Die erwähnte Formel stimmt, wieweit Beobachtungen vorliegen, mit der Erfahrung.

Man hat sich hiernach die Abhängigkeit des Dissociationsgrades vom Drucke in folgender Weise vorzustellen: Sei die Anzahl N_1 der dissociirten Atome gegeben, so oft sich ein neues Atom in dem Verbindungsbezirke eines derselben befindet, entsteht ein Molekül, so oft im übrigen Raume, ist es frei. Wird daher jener übrige Raum ohne Aenderung des N_1 verdoppelt, was bei der verschwindenden Kleinheit der Verbindungsbezirke auf eine Verdopplung des Gasvolumens

hinausläuft, so wird die Wahrscheinlichkeit, dass zwei Atome gebunden sind, halb so gross; je grösser das Volumen gemacht wird, in dem die Gasmasse enthalten ist, desto mehr wächst bei constanter Temperatur der Dissociationsgrad und zwar ist bei gegebener Zahl N_1 der dissociirten Atome die Zahl N_2 der Moleküle dem Volumen verkehrt proportional. Aehnlich berechnet sich die Abhängigkeit des Dissociationsgrades von der Temperatur. Ich versuchte für Joddampf aus den Beobachtungen Victor Meyer's die bei Verbindung zweier Jodatome zu einem Moleküle frei werdende Energie und den Verbindungsbezirk zu berechnen. Erstere ergibt sich gleich $^3/_4$ der Verbrennungswärme des Wasserstoffes; letzterer Grösse haftet freilich noch bedeutende Unsicherheit an, doch ist sie jedenfalls sehr klein gegen eine Kugel, welche die mittlere Distanz zweier fester Jodatome zum Durchmesser hat; ich will dies nicht als die Grösse eines Jodatoms bezeichnen, um nicht in den Verdacht zu gerathen, als wollte ich den Atomen irgend eine Aehnlichkeit mit festen Kugeln oder andern winzigen festen Körpern zuschreiben. Für mehrwerthige Atome hat natürlich die combinatorische Analysis eine viel schwierigere, aber nicht unlösbare Aufgabe.

Der Frage, wann sich zwei tropfbare Flüssigkeiten von selbst mischen, ist in der Chemie das Berthelot'sche Princip analog. Die chemische Verbindung, welche die meiste Wärme erzeugt, hat immer die meiste Wahrscheinlichkeit für sich, sie wird sich immer mit Vorliebe bilden und ist der Wärmeüberschuss bedeutend, so bildet sie sich allein, letzteres ist Berthelot's Princip. Ist aber der Ueberschuss klein, so können immer auch noch andere Verbindungen in geringerer Menge mitgebildet werden; dies sind die Ausnahmen des Princips. Denken wir uns zweierlei einwerthige

Atome A und B in gleicher Zahl vorhanden, die Verbindungswärme (A_2) d. h. der Bildung des Moleküls A_2 aus zwei Atomen A, sei genau so gross wie die Verbindungswärme (B_2) und (AB), letzteres ist die Verbindungswärme des Moleküles AB aus einem Atom A und einem Atom B. Die drei Verbindungswärmen seien so gross, dass ziemlich wenige Moleküle in einzelne Atome dissociirt seien, alles sei gasförmig; dann wird nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung die Hälfte der Moleküle die Zusammensetzung AB, je ein Viertel die Zusammensetzungen A_2 und B_2 haben oder der Partialdruck des Gases AB ist doppelt so gross wie der des Gases A_2 oder des Gases B_2. Gerade wie die Wahrscheinlichkeit zwei schwarze Kugeln zu ziehen gleich ein Viertel, die zwei weisse Kugeln zu ziehen ebenfalls gleich ein Viertel, die eine schwarze und eine weisse Kugel zu ziehen gleich ein halb ist, wenn aus gleich viel schwarzen und weissen Kugeln zwei herausgezogen werden. Ist die Bildungswärme (AB) kleiner als $\frac{(A_2)+(B_2)}{2}$, d. h. ist die Umwandlung von A_2 und B_2 in zwei AB mit negativer Wärmetönung verknüpft, so entwickelt sich jedenfalls von der Verbindung AB weniger, wenn man die beiden Körper A_2 und B_2 vermischt; allein eine messbare Quantität der Verbindung AB kann sich trotz der negativen Wärmetönung ganz wohl entwickeln. Erst wenn letztere ein gewisses Mass überschreitet, wird die Quantität der entstandenen Verbindung unwahrnehmbar, niemals aber kann sich bei negativer Wärmetönung die Gesammtmasse in die Verbindung AB verwandeln. Jedes Eingehen auf Verbindungen von mehr als zwei Atomen, jede Anwendung auf wirkliche Fälle z. B. eine Vergleichung mit den Untersuchungen Rathke's (Naturforschende Gesellschaft zu Halle Bd. 15 1881) muss ich hier unterlassen.

Wie, könnte man fragen, kommt es, dass nicht immer alle den möglichen Atomcombinationen entsprechenden Verbindungen entstehen, da doch jede eine grössere oder kleinere Wahrscheinlichkeit für sich hat? Auch hierüber gibt die Rechnung Aufschluss, denn die gebildeten Mengen sind durch Exponentialgrössen gegeben, deren riesiges Anwachsen oder Abnehmen schon oft illustrirt wurde, so durch die Geldsumme, die ein seit Christi Geburt auf Zinseszins angelegter Kreuzer heute repräsentiren würde, so durch das Märchen vom Erfinder des Schachspiels. Aus der oben erwähnten Formel findet man, dass Joddampf bei 30^0 C. allerdings auch dissociirte Atome enthalten muss, allein in 1000 Kilogramm Joddampf würde das Gewicht der dissociirten Atome nur den Hundertmillionten Theil eines Milligramms betragen. (Dass Jod bei der fraglichen Temperatur wenig flüchtig ist, ist hier unwesentlich. Eine noch günstigere Zahl würde sich zweifelsohne für Chlor oder Brom ergeben.) Aus dem gleichen Grunde bildet sich aus Knallgas bei gewöhnlicher Temperatur in beliebig langer Zeit keine erhebliche Wassermenge, obwohl letztere Verbindung bei weitem wahrscheinlicher ist, da vor Bildung eines Wassermoleküles mindestens ein Sauerstoff- oder Wasserstoffatom dissociirt sein muss; dies tritt aber für Sauerstoff und Wasserstoff sicher noch unglaublich vielmal seltener ein als für Jod, wievielmal können wir nicht angeben, da uns für erstere Gase alle Daten fehlen.

Die strahlende Wärme im Innern einer vollkommen schwarzen Hülle von constanter Temperatur entspricht den Wahrscheinlichkeitsgesetzen, dagegen sind die Lichtschwingungen unter den Temperaturverhältnissen der Erdoberfläche Bewegungen von grösserer Regelmässigkeit, daher eine ziemlich unwahrscheinliche Energieform, eine Zwischen-

form beim Übergang der Energie von einem sehr heissen zu einem kalten Körper, daher ihre bedeutende dissociirende Wirkung ohne erhebliche Erwärmung.

Ich habe zuerst einen Fall offenbarer physikalischer Vermischung, später einen Fall offenbarer chemischer Verbindung betrachtet; so verschiedenartig die charakteristischen Merkmale dieser beiden Extreme sind, so ist doch eine continuirliche Brücke zwischen denselben durch beliebige Zwischenstufen denkbar. Es hat Helmholtz auf ganz anderem Wege gefunden, dass Wasser nie von der letzten Spur dissociirten Wasserstoffs und Sauerstoffs befreit werden kann; nur wenn anfangs alle Atome zu H_2O verbunden gewesen wären, würde gerade auf $2H$-Atome immer ein O-Atom entfallen; da aber ersteres nie der Fall war, entfällt auch letztere Consequenz und es kann zwischen den dissociirten Atomen ein ganz anderes Zahlenverhältniss bestehen; daher wird auch keine chemische Verbindung absolut genau das der Formel entsprechende Zahlenverhältniss der Atome enthalten, wenn auch die Abweichungen noch millionenmal kleiner sind als die oben berechnete Quantität dissociirter Jodatome. Es sind aber Uebergangskörper denkbar, wo der eine oder andere Bestandtheil in erheblichem Ueberschusse sein kann. Solche Verbindungen werden nicht total andere Eigenschaften zeigen, wie ihre Bestandtheile, es werden nur besondere bei der Mischung auftretende Eigenschaften bei einem bestimmten Mischungsverhältniss ihr Maximum erreichen, es werden gewisse Atomgruppen mit Vorliebe aber nicht ausschliesslich auftreten, wie sie ja absolut ausschliesslich strenge genommen in keiner chemischen Verbindung sind. Je stärker das erwähnte Maximum hervortritt, desto mehr tritt der Charakter der chemischen Verbindung hervor, je abgeflachter es ist, desto mehr der der physikalischen Mischung. Die Hydrate

vieler Säuren, z. B. der Schweelsäure, die krystallwasserhaltigen Salze, die chemischen Verbindungen ähnlichen Legirungen vieler Metalle bieten hiefür Beispiele. Destillirt man solche Körper bei bestimmtem Druck oder lässt sie bei bestimmtem Drucke krystallisiren, so erhält man oft Producte von fixer Zusammensetzung, welche aber variirt, wenn jener Druck oder sonst die äusseren Umstände variiren. Die Natur kennt also auch hier keinen Sprung. Wie in die Augen springend ist der Unterschied zwischen Thier und Pflanze, trotzdem gehen die einfachsten Formen continuirlich ineinander über, so dass gewisse gerade an der Grenze stehen, ebenso gut Thiere wie Pflanzen darstellend. Die einzelnen Species in der Naturgeschichte sind meist aufs schärfste getrennt, hier und da aber finden wieder continuirliche Uebergänge statt. Gewiss wird Niemand desshalb den Begriff des Thieres oder der Pflanze oder den Speciesbegriff ausmerzen wollen, aber auf die Frage, ob eine gewisse Form eine neue Species ist oder nicht, wird hier und da wegen der Unmöglichkeit einer absolut scharfen Fassung des Speciesbegriffs keine Antwort möglich sein. Ebensowenig wird man je den Begriff der chemischen Verbindung abzuschaffen oder auch nur dessen Verwendung wesentlich zu ändern brauchen und doch wird in einzelnen Fällen die Frage, ob eine chemische Verbindung oder Mischung vorliegt, wegen der Unmöglichkeit einer scharfen Begriffsbestimmung gegenstandslos werden. In der That würden diese Principien, wenn sie sich als allgemein richtig erwiesen, manche von Chemikern gemachte Annahme von vorneherein ausschliessen z. B. die Rüdorff's (siehe Lothar Meyer, Moderne Theorien der Chemie, Seite 236), dass Kochsalz oberhalb —9° C. wasserfrei sei, unterhalb dieser Temperatur aber zwei Moleküle Wasser chemisch gebunden enthalte. Eine solche plötzliche Aenderung der Zu-

sammensetzung bei einer bestimmten Temperatur wäre bei einer einfachen Trennung eines Moleküls in zwei kleinere unmöglich. Es müsste jedenfalls ein endliches Temperaturintervall allmähliger Dissociation dazwischen liegen. Ebensowenig könnte, wie Bineau meinte, das Schwefelmolekül plötzlich von einem sechsatomigen in ein zweiatomiges übergehen.

Da ein gegebenes System von Körpern von selbst niemals in einen absolut gleich wahrscheinlichen Zustand übergehen kann, immer nur in einen wahrscheinlicheren, so ist es auch nicht möglich, ein Körpersystem zu construiren, welches, nachdem es verschiedene Zustände durchlaufen hat, periodisch wieder zum ursprünglichen Zustand zurückkehrt ein perpetuum mobile. Und wir sind hiermit dort angelangt, wo man bei Betrachtung des zweiten Hauptsatzes gewöhnlich ausgeht. Man stellt als Axiom auf, dass es unmöglich sei, aus einer endlichen Zahl von Körpern ein perpetuum mobile zu construiren, dieses Axiom fasst man in Gleichungen, welche die Grundgleichungen des zweiten Hauptsatzes heissen und nun wundert man sich, dass unter der Annahme, die Welt sei ein grosses System einer endlichen Zahl von Körpern, aus diesen Gleichungen folgt, dass auch die ganze Welt kein perpetuum mobile sein könne, was doch schon in der Annahme lag. So verlockend derartige Ausblicke auf das Universum auch sein mögen, und so anregend sie sich auch oft unstreitig erweisen, ich glaube dennoch, dass wir da nur Erfahrungssätze weit über deren natürliche Grenze ausdehnen.

Da uns die Atome auf allen Gebieten der Physik und Chemie so treue Dienste leisteten, so entsteht noch die Frage, ist eine Aussicht, ja eine Möglichkeit vorhanden, aus ihnen auch die Erscheinungen des thierischen Lebens

respective das Denken und Empfinden zu erklären. Ich weiss nicht, zu wem heute noch wie einst zu Herbarth das unmittelbare Bewusstsein zweifellos sagt, dass das „Ich" ein einfaches Wesen sei; aber die Empfindungen, die Elemente unseres ganzen Denkens, sind doch sicher etwas Einfaches? Ich glaube auch, hierüber kann uns unser Bewusstsein nichts sagen · dies lässt die Empfindung vollkommen undefinirt, es sagt uns nur, dass eine Rothempfindung etwas anderes als eine Blauempfindung ist, nicht aber, ob beide einfache Elemente sind oder complicirte Dislocationen zahlloser Atome, etwa den Wellenbewegungen vergleichbar. Wir können roth empfinden, was aber die Empfindung sei, können wir nicht empfinden.

Vielleicht widerstrebt es unserem Gefühle, das, was sich uns schon bot, ehe wir zu denken vermochten, als das Zusammengesetzte, das mühevoll Erschlossene als das Einfache vorzustellen. Aber dem Gefühle möchte ich in wissenschaftlichen Fragen das Wort entziehen: ebenso waren sich die Zeitgenossen Copernikus' unmittelbar bewusst, sie fühlten es, dass sich die Erde nicht dreht. Der directeste Weg wäre freilich, von unseren Empfindungen unmittelbar auszugehen und zu zeigen, wie wir durch sie zur Kenntniss des Universums gelangten. Aber da dies nicht zum Ziele führen will, lasst uns den umgekehrten Weg wandeln, den der Naturwissenschaft. Wir machen die Hypothese, es hätten sich Atomcomplexe entwickelt, die im Stande waren sich durch Bildung gleichartiger um sich herum zu vermehren. Von den so entstandenen grössern Massen waren jene am lebensfähigsten, die sich durch Theilung zu vervielfältigen vermochten, dann jene, denen eine Tendenz innewohnte, sich nach Stellen günstiger Lebensbedingungen zu bewegen.

Dies wurde sehr gefördert durch Empfänglichkeit für äussere Eindrücke, chemische Beschaffenheit und Bewegung des umgebenden Mediums, Licht und Schatten u. s. w. Die Empfindlichkeit führte zur Entwickelung von Empfindungsnerven, die Beweglichkeit zu Bewegungsnerven; Empfindungen, an welche Vererbung die fortwährende mächtig zwingende Meldung an die Centralstelle knüpft, sie zu fliehen, nennen wir Schmerzen. Ganz rohe Zeichen für äussere Gegenstände blieben im Individuum zurück, sie entwickelten sich zu complicirten Zeichen für verwickelte Verhältnisse, nach Bedürfniss wohl auch zu ganz rohen wirklichen inneren Nachahmungen des Aeusseren, wie der Algebraiker die Grössen mit beliebigen Buchstaben bezeichnen kann, aber mit Vorliebe die Anfangsbuchstaben entsprechender Wörter wählt. Ist für das Individuum selbst ein entwickeltes derartiges Erinnerungszeichen vorhanden, so definiren wir dies als Bewusstsein. Dabei ist von den eng damit verknüpften klar bewussten Vorstellungen bis zu den im Gedächtniss aufgespeicherten, bis zu den unbewussten Reflexbewegungen eine continuirliche Brücke. Sagt uns unser Gefühl da nicht wieder, dass das Bewusstsein noch etwas ganz anderes ist? Aber ich habe dem Gefühle das Wort entzogen. Erklärt die Hypothese alle betreffenden Erscheinungen, so wird es sich fügen müssen, wie es in der Frage der Achsendrehung der Erde geschah. Eine viel spätere, aber nur auf diesem Wege lösbare Frage wird es dann sein, wie wir aus den Empfindungen, welche für unser Denken die einfachsten Elemente sind, zur Hypothese gelangen konnten. Doch ich muss enden, will ich nicht meinem Vorsatze, die Metaphysik bei Seite zu lassen, untreu werden. Von dem, was ich sagte, entspricht vielleicht Vieles nicht der

Wahrheit, aber Alles meiner Ueberzeugung. Nur dadurch, dass jeder, wo und wie er eben kann, weiter arbeitet, können wir der Wahrheit näher kommen oder, wie der Dichter sagt, durch „Beschäftigung, die nie ermattet, die langsam schafft, doch nie zerstört, die zu dem Bau der Ewigkeiten zwar Sandkorn nur für Sandkorn reicht, doch von der grossen Schuld der Zeiten Minuten, Tage, Jahre streicht".

So bin auch ich befriedigt, wenn mein heutiger Vortrag zur Verbreitung der Naturkenntniss ein Sandkorn beigetragen hat.

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

SIEBENUNDDREISSIGSTER JAHRGANG.

1887.

WIEN.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER
DER
KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

SIEBENUNDDREISSIGSTER JAHRGANG.

1887.

WIEN.
AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN,
BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1887.

ÜBERSICHT

DER

SITZUNGEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IM JAHRE 1887.

JÄNNER.

5\. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
7\. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „
12\. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
13\. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
19\. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
20\. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
27\. „ **Gesammtsitzung.**

FEBRUAR.

3\. *Donn.* { Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
{ „ „ mathematisch-naturw. „
9\. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
10\. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
17\. „ **Gesammtsitzung.**

MÄRZ.

2\. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
3\. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
9\. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
10\. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
16\. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
17\. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
24\. „ **Gesammtsitzung.**
30\. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
31\. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „

APRIL.

20\. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
21\. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
28\. „ **Gesammtsitzung.**

MAI.

4\. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
5\. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
11\. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
12\. *Donn.* „ „ mathematisch-naturw. „
18\. *Mittw.* „ „ philosophisch-historischen „
20\. *Freit.* „ „ mathematisch-naturw. „
Wahl- { 23. *Mont.* „ „ philosophisch-historischen „
sitzungen { 24. *Dienst.* „ „ mathematisch-naturw. „
{ 25. *Mittw.* **Gesammtsitzung.**
26\. *Donn.* **Feierliche Sitzung.**

JUNI.

8. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
10. *Freit.* " " mathematisch-naturw. "
15. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
16. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
22. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
23. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
30. " **Gesammtsitzung.**

JULI.

6. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
7. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
13. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
14. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
20. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
21. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
22. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

OCTOBER.

5. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
6. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
12. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
13. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
19. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
20. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
27. " **Gesammtsitzung.**

NOVEMBER.

2. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
3. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
9. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
10. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
16. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
17. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
24. " **Gesammtsitzung.**
30. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.

DECEMBER.

1. *Donn.* Sitzung der mathematisch-naturw. Classe.
7. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
9. *Freit.* " " mathematisch-naturw. "
14. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
15. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
16. *Freit.* **Gesammtsitzung.**

Die Sitzungen werden im Akademie-Gebäude gehalten, und zwar mit Ausnahme der Wahlsitzungen:

Die der philosophisch-historischen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 1½ Uhr Nachmittags; die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe das ganze Jahr hindurch an den angegebenen Tagen um 6 Uhr Abends.

Die Gesammtsitzungen finden um 6 Uhr Abends statt, mit Ausnahme der Monate Mai, Juni und Juli, in welchen sie um 5 Uhr beginnen.

Der Zutritt zu dem öffentlichen Theile der Classensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesammtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen blos die wirklichen Mitglieder Theil.

PERSONALSTAND

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(AUGUST 1887.)

Curator:

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog

Rainer.

Curator-Stellvertreter:

Seine Excellenz der Präsident des Obersten Gerichtshofes Herr

Anton Ritter von Schmerling.

Präsident der Akademie

und Präsident der philosophisch-historischen Classe:

Seine Excellenz Herr Alfred Ritter von **Arneth.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Vice-Präsident der Akademie

und Präsident der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Joseph **Stefan.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

General-Secretär

und Secretär der philosophisch-historischen Classe:

Herr Heinrich **Siegel.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.)

Secretär

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe:

Herr Eduard **Sueß.**

(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

Kanzlei der kaiserlichen Akademie:

Vorstand: Der jeweilige General-Secretär. *(Im Akademiegebäude: I., Univer platz 2.)*

Actuar: Kaller, Joseph. *(I., Fleischmarkt 4.)*

Erster Kanzellist: Wagner, Joseph. *(Wördern 78.)*

Zweiter Kanzellist: Kracher, Adolph Joseph, Besitzer des goldenen Verdi kreuzes. *(III., Obere Viaductgasse 24.)*

Buchhalter und Cassier:

Spitzka, Johann, Regierungsrath und pens. Director des k. k. Minist zahlamtes in Wien, Ritter des Franz Joseph-Ordens. *Akademiegebäude.)*

Akademie-Diener: Bojack, Anton. *(Im Akademiegebäude.)*
Leitner, Joseph. *(Im Akademiegebäude.)*

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

Karl Gerold's Sohn. *(Wien, I., Barbaragasse 2.)*

Ehrenmitglieder der Gesammt-Akademie.

Erzherzog Kronprinz Rudolph, geboren zu Laxenburg am 21. August 1858, genehmigt am 8. Juli 1878.

Erzherzog Rainer, geboren zu Mailand am 11. Jänner 1827, genehmigt am 13. Juni 1861.

Erzherzog Albrecht, geboren in Wien am 3. August 1817, genehmigt am 29. Juni 1867.

Erzherzog Carl Ludwig, geboren in Wien am 30. Juli 1833, genehmigt am 2. August 1877.

Freiherr von Bach, Alexander, geboren 4. Jänner 1813 zu Loosdorf in Niederösterreich, genehmigt am 12. November 1856.

Graf Thun-Hohenstein, Leo, geboren zu Tetschen am 17. April 1811, genehmigt am 17. November 1860.

Ritter von Schmerling, Anton, geboren in Wien am 23. August 1805, genehmigt am 14. Juni 1862.

Graf Wilczek, Johann, geboren in Wien am 7. December 1837, genehmigt am 5. Juli 1884.

Mitglieder der philosophisch-historischen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Arneth, Alfred Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie, k. k. wirklicher geheimer Rath, lebenslänglicher Reichsrath und Director des geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives; geboren am 10. Juli 1819 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, als Vice-Präsident der Akademie a. h. genehmigt am 24. Juli 1869, am 17. August 1872, 20. Juni 1875, und 8. Juli 1878 als solcher neuerdings bestätigt und als Präsident der Akademie a. h. genehmigt am 16. Juli 1879, am 30. Juni 1882 und neuerdings am 14. Juli 1885. I., Giselastrasse 7.

Benndorf, Otto, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Wien; geboren am 13. September 1838

zu Greiz (Fürstenthum Reuss-Greiz ä. L.), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 7. Juli 1883. IX., Pelikangasse 16.

Birk, Ernst Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Vorstand der k. k. Hofbibliothek; geboren am 15. December 1810 in Wien, am 26. Juni 1848, als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt. I., Annagasse 6.

Büdinger, Max, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte an der Universität zu Wien; geboren am 1. April 1828 zu Kassel, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. IX.. Alserstrasse 39.

Bühler, Georg, Dr. der Philosophie, Professor für altindische Philologie und Alterthumskunde an der Wiener Universität; geboren am 19. Juli 1837 zu Borstel in Hannover; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 7. Juli 1883, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885. Döbling, Hermansstrasse 14.

Ficker, Julius Ritter von Feldhaus, Dr. der Philosophie und der Rechte, Hofrath und emerit. Professor der deutschen Geschichte an der Universität zu Innsbruck; geboren am 30. April 1826 zu Paderborn in Westphalen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 3. August 1866.

Fiedler, Joseph Ritter von, Hof- und Ministerialrath, Vicedirector des k. u. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien; geboren am 17. März 1819 zu Wittingau in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. August 1858, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1864. I., Renngasse 5.

Gindely, Anton, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der deutschen Universität zu Prag und Landesarchivar von Böhmen; geboren in Prag am 3. September 1829, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Mai 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870.

Gomperz, Theodor, Dr. der Philosophie, Ehrendoctor der Universität Königsberg in Preussen, Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 29. März 1832 zu Brünn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882, III., Reisnerstrasse 9a.

Hartel, Wilhelm Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der classischen Philologie an der Wiener Universität; geboren am 29. Mai 1839 zu Hof in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 5. Juli 1871, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. III., Marxergasse 6.

Heinzel, Richard, Dr. der Philosophie, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Wiener Universität; geboren am 3. November 1838 zu Capodistria im Küstenlande, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. VII., Kirchengasse 3.

Höfler, Constantin, Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und emerit. Professor der Geschichte an der Universität zu

Prag; geboren am 26. März 1811 in Memmingen (Königreich Baiern), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 28. Juli 1851, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867.

Huber, Alfons, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der Universität in Wien; geboren am 14. October 1834 zu Fügen in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872.

Jäger, Albert, Dr. der Philosophie, emerit. Professor der österr. Geschichte an der Universität zu Wien; geboren 8. December 1801 zu Schwaz in Tirol, ernannt am 14. Mai 1847. Innsbruck.

Kenner, Friedrich, Dr. der Philosophie, Director der Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses in Wien; geboren zu Linz in Oberösterreich am 15. Juli 1834, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. IV., Im Belvedere.

Kremer, Alfred Freiherr von, Ehrendoctor der Universität Graz, k. k. Handelsminister a. D.; geboren zu Penzing bei Wien am 13. März 1828, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Ober-Döbling, Hirschengasse 41.

Maassen, Friedrich, Dr. der Rechte, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor des römischen und canonischen Rechtes an der Universität zu Wien; geboren am 24. September 1823 zu Wismar in Mecklenburg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1873. VIII., Piaristengasse 60.

Miklosich, Franz Ritter von, Dr. der Philosophie und der Rechte, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und emerit. Professor der slavischen Philologie und Literatur an der Wiener Universität; geboren 20. November 1813 zu Luttenberg in Steiermark, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede ernannt; vom 1. März bis 3. August 1866 provisorischer, und von da an bis 30. December 1869 wirklicher Secretär der philosophisch-historischen Classe. VIII., Josephstädterstrasse 11.

Müller, Friedrich, Dr. der Philosophie, Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft an der Wiener Universität; geboren am 6. März 1834 zu Jemnik in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869. III., Marxergasse 24 *a*.

Mussafia, Adolf, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der romanischen Sprachen und Literatur an der Wiener Universität; geboren zu Spalato in Dalmatien am 15. Februar 1835, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871. VIII., Florianigasse 1.

Reinisch, Leo, Dr. der Philosophie, Professor der egyptischen Alterthumskunde an der Universität zu Wien; geboren am 26. October 1832 zu Osterwitz in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. Juli 1879, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1884. VIII., Josephstädterstrasse 30.

Schenkl, Karl, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der classisch Philologie an der Wiener Universität; geboren am 11. December 1827 Brünn in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Ju 1863, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1868. IX., Nussdorfe strasse 10.

Schipper, Jakob, Dr. der Philosophie, Professor der englischen Philolog an der Universität in Wien; geboren am 19. Juli 1842 zu Middoge im Gros herzogthum Oldenburg, als correspondirendes Mitglied genehmigt a 11. Juli 1886, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1887. Obe Döbling, Mariengasse 11.

Sickel, Theodor Ritter von, Dr. der Philosophie und der Rechte, Hofrath un Professor der Geschichte und der historischen Hilfswissenschaften an d Wiener Universität; geboren am 18. December 1826 in Aken (Preussen als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirkliche Mitgliede ernannt am 21. August 1870. I., Maximilianplatz 14.

Siegel, Heinrich, Dr. der Rechte, Hofrath und Professor der deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte und des deutschen Privatrechtes an d Wiener Universität; geboren am 13. April 1830 zu Ladenburg im Gros herzogthume Baden, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Ju 1862, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juni 1863, zum pro Secretär der philos.-histor. Classe gewählt am 29. October 1874, al General-Secretär der Akademie und Secretär der phil.-histor. Classe a 20. Juni 1875, am 16. Juli 1879, am 7. Juli 1883 und am 25. Juli 188 neuerdings bestätigt. Im Akademie-Gebäude, I., Universitätsplatz 2.

Stein, Lorenz Ritter von, Dr. der Rechte, emerit. Professor der Staatswisser schaften an der Universität zu Wien; geboren am 15. November 1815 z Eckernföhrde im Herzogthume Schleswig, ernannt am 8. Juli 1878. IX Kolingasse 10.

Werner, Karl, Dr. der Theologie, Probst von Zwettl, Ministerialrath un emerit. Professor des Bibelstudiums n. B. an der Universität in Wien geboren am 8. März 1821 zu Hafnerbach in Nieder-Oesterreich, V. O. W. W als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirk lichen Mitgliede ernannt am 21. Juli 1876. III., Rasumoffskygasse 4.

Zeissberg, Heinrich Ritter von, Dr. der Philosophie, Professor der Ge schichte an der Universität zu Wien; geboren am 8. Juli 1839 zu Wien, al correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirkliche Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. I., Adelengasse 4.

Zimmermann, Robert, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Philo sophie an der Wiener Universität; geboren zu Prag am 2. November 182 ernannt am 24. Juli 1869. I., Babenbergerstasse 5.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Bauernfeld, Eduard Edler von; geboren am 13. Jänner 1802 in Wien, geneh migt am 26. Juni 1848. I., Weihburggasse 4.

Beer, Adolf, Dr. der Philosophie, k. k. Ministerialrath und Professor der Geschichte an der k. k. technischen Hochschule in Wien; geboren am 27. Februar 1831 zu Prossnitz in Mähren, genehmigt am 19. Juni 1873. III., Lagergasse 1.

Bergmann, Ernst Ritter von, Dr. der Philosophie, Custos an der Münz- und Antiken-Sammlung des Allerh. Kaiserhauses; geboren am 4. Februar 1844 zu Wien, genehmigt am 2. Juli 1880. III., Radetzkystrasse 11.

Bischoff, Ferdinand, Dr. der Rechte, Regierungsrath und Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 24. April 1826 zu Olmütz; genehmigt am 20. Juni 1875.

Busson, Arnold, Dr. der Philosophie, Professor der allgemeinen Geschichte an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 5. Juli 1884.

Czoernig, Karl Freiherr von Czernhausen, wirkl. geheimer Rath und pens. Präsident der statistischen Central-Commission; geboren am 5. Mai 1804 zu Czernhausen in Böhmen, genehmigt am 19. Juni 1849. Görz.

Dudík, Beda Franz, Dr. der Philosophie, Abt von Trebitsch, Regierungsrath, Capitularpriester des Benedictiner-Stiftes Raygern, mährischer Landes-Historiograph und emerit. Professor; geboren zu Kojetein in Mähren am 29. Jänner 1815, genehmigt am 11. Juni 1865. Brünn.

d'Elvert, Christian Ritter von, Ehrendoctor der Universität Graz, Hofrath i. P.; genehmigt am 7. Juli 1883. Brünn.

Heider, Gustav Freiherr von, Dr. der Philosophie, Sectionschef i. P.; geboren zu Wien am 15. October 1819, genehmigt am 14. Juni 1862. I., Schottenhof.

Helfert, Joseph Alexander Freiherr von, k. k. wirklicher geheimer Rath und Unterstaatssecretär i. P.; geboren zu Prag am 3. November 1820, genehmigt am 9. Juli 1874. III., Rennweg 3.

Hoffmann, Emanuel, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 11. April 1825 zu Neisse, genehmigt am 17. August 1872. I., Singerstrasse 13.

Hofmann, Franz, Dr. der Rechte, Professor der Rechtswissenschaft an der Universität in Wien; geboren am 20. Juni 1845 zu Zdaunek bei Kremsier in Mähren, genehmigt am 14. Juli 1885. IX., Liechtensteinstrasse 13.

Horawitz, Adalbert, Dr. der Philosophie, Privatdocent an der Universität und Gymnasial-Professor in Wien; geboren am 23. Jänner 1840 zu Lodi (Italien), genehmigt am 11. Juli 1881. VII., Sigmundsgasse 10.

Hye-Glunek, Anton Freiherr von, k. k. wirklicher geheimer Rath und lebenslänglicher Reichsrath; geboren am 26. Mai 1807 zu Gleink (Glunek) bei Steyer in Oberösterreich, genehmigt am 26. Juni 1849. I., Rothenthurmstrasse 15.

Inama-Sternegg, Karl Theodor von, Dr. der Rechte, Hofrath und Präsident der k. k. statistischen Central-Commission, Honorarprofessor der Staatswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1843 zu Augsburg, genehmigt am 2. August 1877. I., Schottenhof.

Jagić, Dr. Vatroslav, kaiserl. russ. wirklicher Staatsrath und Professor der slavischen Philologie an der Universität in Wien; geboren am 6. Juli 1838 zu Warasdin, genehmigt am 25. Juli 1887. VIII., Lange Gasse 32.

Jireček, Hermenegild Ritter von Samokov, Dr. der Rechte, Ministerialrath im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht und Director des k. k.

Schulbücherverlages in Wien; geboren zu Hohenmauth in Böhmen am 13. April 1827, genehmigt am 9. Juli 1874. IV., Schlüsselgasse 2.

Karabaček, Joseph, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte des Orients an der Wiener Universität; geboren am 20. September 1845 zu Graz; genehmigt am 30. Juni 1882. III., Seidlgasse 17.

Krones, Franz Ritter von Marchland, Dr. der Philosophie, Professor der österreichischen Geschichte an der Universität zu Graz; geboren zu Ungarisch-Ostrau in Mähren am 19. November 1835, genehmigt am 9. Juli 1874.

Kvíčala, Johann, Dr. der Philosophie, Professor der classischen Philologie an der böhmischen Universität zu Prag; geboren am 6. Mai 1834 zu Münchengrätz in Böhmen, genehmigt am 29. Juni 1867.

Luschin-Ebengreuth, Arnold Ritter von, Dr. der Rechte, Professor der deutschen und österreichischen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 26. August 1841 zu Lemberg, genehmigt am 30. Juni 1882.

Mühlbacher, Engelbert, Dr. der Philosophie, Professor der Geschichte des Mittelalters und der historischen Hilfswissenschaften an der Universität in Wien; geboren am 4. October 1843 zu Gresten in Niederösterreich, genehmigt am 14. Juli 1885. III., Lorbeergasse 10.

Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister; geboren am 20. Juli 1825 in Wien; genehmigt am 28. Juli 1851. I., Nibelungengasse 10.

Schuchardt, Hugo, Dr. der Philosophie, Professor der romanischen Philologie an der Universität zu Graz; geboren am 4. Februar 1842 zu Gotha; genehmigt am 30. Juni 1882.

Tomaschek, Johann Adolf, Dr. der Rechte, Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Universität in Wien; geboren am 16. Mai 1822 zu Iglau, genehmigt am 29. Juni 1867. III., Hauptstrasse 67.

Tomaschek, Wilhelm, Dr. der Philosophie, Professor der Geographie an der Universität zu Wien; geboren am 26. Mai 1841 zu Olmütz, genehmigt am 30. Juni 1882. IX., Nussdorferstrasse 18.

Tomek, Wenzel W., Dr. der Philosophie, Regierungsrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der österreichischen Staatengeschichte an der böhmischen Universität zu Prag; geboren am 31. Mai 1818 zu Königingrätz, genehmigt am 21. Juli 1876.

Winter, Gustav, Dr. der Rechte, k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archivar; geboren am 27. Februar 1846 zu Znaim in Mähren, genehmigt am 11. Juli 1886. IV., Hauptstrasse 59.

Zahn, Joseph von, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Director des Landesarchives und Professor zu Graz; geboren am 22. October 1831 zu Gross-Enzersdorf in Niederösterreich; genehmigt am 19. Juni 1873.

Zingerle, Ignaz, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Innsbruck; geboren zu Meran am 6. Juni 1825, genehmigt am 29. Juni 1867.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Brunn, Dr. Heinrich von, Professor der classischen Archäologie und Director der königl. bayer. Münz- und Antikensammlungen in München; als correspondirendes Mitglied genehmigt am 11. Juli 1886, als Ehrenmitglied am 25. Juli 1887.

Delisle, Leopold, *Directeur du département des manuscrits de la Bibliothèque Nationale* zu Paris; geboren am 24. October 1826 zu Valognes (Manche), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, als Ehrenmitglied am 25. Juli 1887.

Döllinger, Dr. Johann Joseph Ignaz von, Stiftspropst und Professor der Theologie an der Universität zu München; genehmigt als correspondirendes Mitglied am 24. Juni 1869, als Ehrenmitglied am 21. August 1870.

Giesebrecht, Dr. Friedrich Wilhelm Benjamin von, geheimer Rath und Professor der Geschichte an der Münchener Universität; geboren zu Berlin am 5. März 1814, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 5. Juli 1871, als Ehrenmitglied am 11. Juli 1886.

Mommsen, Dr. Theodor, Professor an der Universität zu Berlin; geboren am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Rawlinson, Sir Henry, königl. grossbrit. Generalmajor; genehmigt am 30. Juni 1882. London.

Rossi, Dr. Giovanni Battista de, Commendatore, ordentliches Mitglied der Pontificia Accademia di archeologia zu Rom; genehmigt als correspondirendes Mitglied am 21. August 1870, als Ehrenmitglied am 2. August 1877.

Roth, Dr. Rudolph von, Professor der indischen Sprachen und Literatur an der Universität zu Tübingen; genehmigt am 2. Juli 1880.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Amari, Michele, Senator des Königreiches Italien in Rom; genehmigt am 20. Juni 1875.

Ascoli, Graziadio, Professor der Sprachwissenschaft an der *Accademia letteraria* in Mailand; genehmigt am 17. August 1872.

Böhtlingk, Otto, kais. russischer wirklicher Staatsrath und Professor zu Leipzig; geboren am 30. Mai (11. Juni) 1815 in St. Petersburg, genehmigt am 14. Juni 1864.

Bonitz, Hermann, Dr. der Philosophie, geheimer Ober-Regierungsrath im Unterrichts-Ministerium zu Berlin; geboren 29. Juli 1814 zu Langensalza in Preussen, am 19. Juni 1849 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 5. August 1854 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Uebertritt

ins Ausland (1867) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Brentano, Dr. Franz, d. Z. Privatdocent der Philosophie an der Wiener Universität; geboren am 18. Jänner 1838 zu Marienberg bei Boppard in Rheinpreussen, genehmigt am 21. Juli 1876. Durch Aufgeben der österreichischen Staatsbürgerschaft (1880) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten. Wien, Oppolzergasse 6.

Conze, Alexander, Dr. der Philosophie und Director der Skulpturensammlung der k. Museen in Berlin; geboren am 10. December 1831 zu Hannover, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 17. August 1872. Durch Uebertritt ins Ausland (1877) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Dümmler, Dr. Ernst, Professor der Geschichte an der Universität zu Halle; genehmigt am 20. Juni 1875.

Gayangos, Pascual de, Professor der arabischen Sprache an der Universität zu Madrid; geboren am 21. Juni 1809 in Sevilla, genehmigt am 24. Juli 1852.

Hegel, Dr. Carl, Professor der deutschen Geschichte an der Universität in Erlangen; genehmigt am 25. Juli 1887.

Hirschfeld, Dr. Otto, Professor der alten Geschichte und Alterthumskunde an der Universität in Berlin; geboren am 16. März 1843 zu Königsberg, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877. Durch Übertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Ihering, Rudolph Ritter von, Dr. der Rechte, geh. Justizrath und Professor des römischen Rechtes an der Universität zu Göttingen; genehmigt am 24. Juli 1869.

Lanz, Karl; genehmigt am 28. Juli 1851. Stuttgart.

Lorenz, Ottokar, Ehrendoctor der Philosophie, Professor der Geschichte an der Universität zu Jena; geboren am 17. September 1832 zu Iglau, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 13. Juni 1861, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Durch Uebertritt ins Ausland (1885) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Maurer, Dr. Conrad von, Professor an der Universität zu München; genehmigt am 2. August 1877.

Michaelis, Dr. Adolf, Professor der classischen Archäologie an der Universität zu Strassburg; genehmigt am 2. August 1877.

Müller, Dr. Joseph, Professor des Griechischen an der Universität zu Turin; genehmigt am 3. August 1866.

Nöldeke, Dr. Theodor, Professor der semitischen Philologie an der Universität in Strassburg; genehmigt am 25. Juli 1887.

Reifferscheid, Dr. August, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Strassburg; genehmigt am 2. August 1877.

Rockinger, Dr. Ludwig, geheimer Hofrath, Professor und Director des königl. Staatsarchives; genehmigt am 9. Juli 1874.

Roscher, Dr. Wilhelm, k. sächsischer Hofrath und Professor der Nationalökonomie an der Universität zu Leipzig; geboren am 21. October 1817 zu Hannover, genehmigt am 5. Juli 1871.

Rozière, Eugène de, Inspecteur général des Archives in Paris; genehmigt am 2. August 1877.

Sachau, Dr. Eduard, Professor für orientalische Sprachen an der Berliner Universität, geboren 20. Juli 1845 zu Neumünster in Schleswig-Holstein, genehmigt am 19. Juni 1873.

Schulte, Dr. Johann Friedrich Ritter von, geheimer Justizrath und Professor des canonischen und deutschen Rechtes an der Universität in Bonn; genehmigt am 17. August 1872.

Usener, Dr. Hermann, geheimer Regierungsrath und Professor der classischen Philologie an der Universität in Bonn; genehmigt am 25. Juli 1887.

Vahlen, Johann, Dr. der Philosophie, geheimer Regierungsrath, Professor der classischen Philologie an der Universität zu Berlin; geboren 28. September 1830 zu Bonn, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 26. Jänner 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juni 1862, zum provisorischen Secretär der philosophisch-historischen Classe gewählt am 30. December 1869, wirklicher Secretär dieser Classe vom 21. August 1870 bis 16. October 1874. Durch Uebertritt ins Ausland (1874) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Wattenbach, Wilhelm, Dr. der Philosophie und Professor der Geschichte an der Universität zu Berlin; geboren zu Ranzau in Holstein am 22. September 1819, genehmigt am 18. October 1855.

Weber, Dr. Albrecht, Professor des Sanskrit an der Universität in Berlin; genehmigt am 25. Juli 1887.

Weinhold, Karl, Dr. der Philosophie und Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Breslau; geboren am 26. October 1823 zu Reichenbach in Preuss.-Schlesien, am 5. August 1854 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 26. Jänner 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Uebertritt in das Ausland (1861) in die Reihe der correspondirender Mitglieder im Auslande getreten.

Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

(In alphabetischer Ordnung.)

Wirkliche Mitglieder:

Barth, Ludwig Ritter von Barthenau, Dr. der Philosophie, Professor der Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 17. Jänner 1839 zu Roveredo in Tirol, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. IX., Wasagasse 9.

Billroth, Theodor, Dr. der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der praktischen Chirurgie und Klinik an der Universität zu Wien; geboren am 26. April 1829 in Bergen auf der Insel Rügen (Preussen), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 24. Juli 1869, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 9. Juli 1874. IX., Alserstrasse 20.

Boltzmann, Ludwig, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Graz; geboren am 20. Februar 1844 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 9. Juli 1874, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885.

Brücke, Ernst Ritter von, Dr. der Medicin, Hofrath, lebenslänglicher Reichsrath und Professor der Physiologie und höheren Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 6. Juni 1819 in Berlin, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 19. Juni 1849, Vice-Präsident der Akademie vom 30. Juni 1882 bis 14. Juli 1885. IX., Schwarzspanierstrasse 7.

Claus, Carl, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 2. Jänner 1835 zu Hessen-Cassel, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885. Währing, Carl Ludwigstrasse 50.

Felder, Cajetan Freiherr von, Dr. der Rechte, k. k. wirklicher geheimer Rath, k. k. Hof- und Gerichts-Advocat und lebenslänglicher Reichsrath; geboren zu Wien am 9. September 1814, ernannt am 21. August 1870. I., Schottengasse 1.

Hann, Julius, Dr. der Philosophie, Professor der physikalischen Geographie, Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus auf der Hohen Warte bei Wien; geboren am 23. März 1839 zu Schloss Haus bei Linz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. August 1877. Hohe Warte (Heiligenstadt).

Hauer, Franz Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Hofrath und Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums; geboren am 30. Jänner 1822 in Wien, am 1. Februar 1848 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 17. November 1860 zum wirklichen Mitgliede ernannt, k. k. Hofmuseen.

Hering, Ewald, Dr. der Medicin, Professor der Physiologie an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 5. August 1834 zu Alt-Gersdorf im Königreiche Sachsen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1868, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 24. Juli 1869.

Hyrtl, Joseph, Dr der Medicin und Chirurgie, Hofrath und emerit. Professor der descriptiven, topographischen und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Wien; geboren am 7. December 1811 zu Eisenstadt in Ungarn, ernannt am 14. Mai 1847. Perchtoldsdorf 4.

Kerner, Anton Ritter von Marilaun, Dr. der Philosophie, Hofrath, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens an der Universität zu Wien; geboren am 13. November 1831 zu Mautern (Niederösterreich), als correspondirendes Mitglied genehmigt am 17. August 1872, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. III., Rennweg 14.

Lang, Viktor von, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der Wiener Universität; geboren zu Wiener-Neustadt am 2. März 1838, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. Weinhaus, Hauptstrasse 1.

Langer, Karl Ritter von Edenberg, Dr. der Medicin, Hofrath und Professor der Anatomie an der Wiener Universität; geboren am 15. April 1819 in Wien,

als correspondirendes Mitglied genehmigt am 4. September 1857, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867. IX., Schwarzspanierstrasse 7.

Leitgeb, Hubert, Dr. der Philosophie, Professor der Botanik an der Universität zu Graz; geboren am 20. October 1835 zu Pottendorf in Kärnten, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. Juli 1876, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1887.

Lieben, Adolf, Dr. der Philosophie, Professor der Chemie an der Universität zu Wien; geboren am 3. December 1836 zu Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 16. November 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 16. Juli 1879. IX., Wasagasse 9.

Loschmidt, Joseph, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der Universität zu Wien; geboren am 15. März 1821 zu Putschirn in Böhmen, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. IX., Schwarzspanierstrasse 18.

Mach, Ernst, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der Physik an der deutschen Universität zu Prag; geboren zu Turas in Mähren am 18. Februar 1838, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 2. Juli 1880.

Petzval, Joseph, Dr. der Philosophie, Hofrath und emerit. Professor der höheren Mathematik an der Universität zu Wien; geboren am 6. Jänner 1807 zu Bela in Oberungarn, ernannt am 19. Juni 1849. IV., Karlsgasse 2.

Pfaundler, Leopold, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der Universität zu Innsbruck; geboren am 14. Februar 1839 zu Innsbruck, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 21. August 1870, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 25. Juli 1887.

Rollett, Alexander, Dr. der Medicin, Regierungsrath und Professor der Physiologie an der Universität zu Graz; geboren am 14. Juli 1834 zu Baden bei Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 14. Juni 1864, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 5. Juli 1871.

Schmarda, Ludwig, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und emerit. Professor der Zoologie an der Universität zu Wien; geboren am 23. August 1819 zu Olmütz, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 21. August 1870. II., Grosse Pfarrgasse 25.

Stefan, Joseph, Hofrath, Dr. der Philosophie, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes in Wien; geboren am 24. März 1835 zu St. Peter bei Klagenfurt in Kärnten, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 17. November 1860, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 11. Juni 1865, zum prov. Secretär der mathem.-naturw. Classe gewählt am 7. Mai 1875, als wirklicher Secretär dieser Classe am 20. Juni 1875, am 16. Juli 1879 und am 7. Juli 1883 neuerdings bestätigt, als Vice-Präsident der Akademie am 14. Juli 1885 a. h. genehmigt. IX., Türkenstrasse 3.

Steindachner, Franz, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Director des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes; geboren am 11. November 1834 zu Wien, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. I., Kohlmarkt 20.

Suess, Eduard, Dr. der Philosophie, Professor der Geologie an der Wiener Universität; geboren zu London am 20. August 1831, als correspondiren-

des Mitglied genehmigt am 17. November 1860, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 29. Juni 1867, zum Secretär der mathem.-naturw. Classe am 14. Juli 1885 gewählt und am 25. Juli 1887 neuerdings bestätigt. II., Afrikanergasse 9.

Tschermak, Gustav, Dr. der Philosophie, Hofrath, Professor der Mineralogie und Petrographie an der Wiener Universität; geboren am 19. April 1836 zu Littau in Mähren, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 3. August 1866, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 20. Juni 1875. Währing, Anastasius-Grüngasse 54.

Weiss, Edmund, Dr. der Philosophie, Professor der Astronomie an der Universität und Director der Sternwarte in Wien; geboren am 26. August 1837 zu Freiwaldau (Österr. Schlesien), genehmigt als correspondirendes Mitglied am 29. Juni 1867, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 8. Juli 1878. Währing, Türkenschanze.

Weyr, Emil, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Wiener Universität; geboren am 31. August 1848 zu Prag, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 20. Juni 1875, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. III., Hauptstrasse 109.

Wiesner, Julius, Dr. der Philosophie, Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien; geboren am 20. Jänner 1838 zu Tschechen in Mähren, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 2. August 1877, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 30. Juni 1882. IX., Liechtensteinstrasse 12.

Winckler, Anton, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor an der k. k. technischen Hochschule zu Wien; geboren am 3. August 1821 zu Riegel bei Freiburg im Breisgau, genehmigt als correspondirendes Mitglied am 13. Juni 1861, ernannt zum wirklichen Mitgliede am 24. Juni 1863. IV., Wohllebengasse 5.

Zepharovich, Victor Leopold Ritter von, Dr. der Philosophie, Hofrath und Professor der Mineralogie an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 13. April 1830 in Wien, als correspondirendes Mitglied genehmigt am 11. Juni 1865, zum wirklichen Mitgliede ernannt am 14. Juli 1885.

Correspondirende Mitglieder

im Inlande:

Brauer, Friedrich, Dr. der Medicin, Professor der Zoologie an der Wiener Universität und Custos am k. k. zoologischen Hofcabinete; geboren am 12. Mai 1832 zu Wien; genehmigt am 8. Juli 1878. IV., Pressgasse 26.

Ditscheiner, Leander, Dr. der Philosophie, Regierungsrath, Professor der mathematischen Physik und Krystallographie an der technischen Hochschule in Wien; geboren am 4. Jänner 1839 zu Wien, genehmigt am 2. Juli 1880. I., Stephansplatz 5.

Durège, Heinrich, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 13. Juli 1821 zu Danzig, genehmigt am 30. Juni 1882.

Ebner von Eschenbach, Moriz Freib., k. k. Feldmarschalllieutenant in Pension und ausserordentliches Mitglied des technischen und administrativen Militär-Comité; geboren zu Wien am 27. November 1815; genehmigt am 24. Juni 1863. I., Rothenthurmstrasse 27.

Ebner, Victor Ritter von, Dr. der Medicin und Chirurgie, Professor der Histologie und Entwickelungsgeschichte an der Universität zu Graz; geboren am 4. Februar 1842 zu Bregenz; genehmigt am 30. Juni 1882.

Escherich, Gustav Ritter von, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität in Wien; geboren am 2. Juni 1849 zu Mantua, genehmigt am 14. Juli 1885. VIII., Skodagasse 7.

Ettingshausen, Constantin Freiherr von, Dr. der Medicin, Regierungsrath und Professor der Botanik an der Grazer Universität; geboren am 16. Juni 1826 in Wien, genehmigt am 2. Juli 1853.

Exner, Franz, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der Universität in Wien; geboren am 24. März 1849 zu Wien, genehmigt am 14. Juli 1885. IX., Währingerstrasse 29.

Exner, Sigmund, Dr. der Medicin, Professor für Physiologie an der Universität in Wien; geboren am 5. April 1846 in Wien, genehmigt am 16. Juli 1879. IX., Schwarzspanierstrasse 3.

Fleischel von Marxow, Ernst, Dr. der Medicin, Professor der Physiologie an der Universität in Wien; geboren am 5. August 1846 zu Wien, genehmigt am 25. Juli 1887. IX., Schwarzspanierstrasse 7.

Gegenbauer, Leopold, Dr. der Philosophie, Professor der Mathematik an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 5. Juli 1884.

Heller, Camill, Dr. der Medicin und Chirurgie, Professor der Zoologie an der Universität zu Innsbruck; geboren am 26. September 1823 zu Sobochleben in Böhmen, genehmigt am 20. Juni 1875.

Kořistka, Karl Ritter von, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Professor der Geodäsie an der k. k. deutschen technischen Hochschule in Prag; geboren zu Brüsau in Mähren am 7. Februar 1825, genehmigt am 11. Juni 1865.

Lippich, Ferdinand, Dr. der Philosophie, Professor der mathematischen Physik an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 4. October 1838 zu Padua (Italien), genehmigt am 11. Juli 1881.

Löwe, Alexander, Regierungsrath und emerit. Director der ehemaligen k. k. Porzellanfabrik; geboren am 24. Dec. 1808 in St. Petersburg, genehmigt am 26. Juni 1848. IX., Porzellangasse 41.

Ludwig, Ernst, Dr. der Medicin und Chirurgie, Professor für angewandte medicinische Chemie an der Universität in Wien; geboren am 19. Jänner 1842 zu Freudenthal in Öst.-Schlesien; genehmigt am 2. August 1877. Döbling, Hirschengasse 72.

Maly, Richard, Dr. der Medicin, Professor der reinen und analytischen Chemie an der deutschen Universität zu Prag; geboren am 28. Juni 1839 zu Graz, genehmigt am 11. Juli 1881.

Militzer, Hermann, Dr. der Philosophie und Hofrath i. P.; geboren zu Hof in Bayern am 26. Jänner 1828; genehmigt am 11. Juni 1865. Hof.

Mojsisovics, Edmund von Mojsvár, Dr. der Rechte, k. k. Oberbergrath und Chef-Geologe der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien; genehmigt am 7. Juli 1883. III., Reisnerstrasse 51.

Neumayr, Melchior, Dr. der Philosophie, Professor für Paläontologie an der Wiener Universität; geboren am 24. October 1845 zu München, genehmigt am 30. Juni 1882. II., Afrikanergasse 9.

Schrauf, Albrecht, Dr. der Philosophie, Vorstand des mineralogischen Museums und Professor der Mineralogie an der Universität in Wien; genehmigt am 5. Juli 1884. IV., Waltergasse 3.

Senhofer, Karl, Dr. der Pharmacie, Professor für allgemeine und pharmaceutische Chemie an der Universität zu Innsbruck; genehmigt am 7. Juli 1883.

Stricker, Salomon, Dr. der Medicin und Chirurgie, Professor der allgemeinen und Experimental-Pathologie und Therapie an der Wiener Universität; geboren 1834 zu Wag-Neustadtl in Ungarn, genehmigt am 20. Juni 1875. IX., Kinderspitalgasse 8.

Stur, Dionys (Rudolph, Joseph), Oberbergrath und Director der k. k. geologischen Reichsanstalt; geboren am 5. April 1827 in Beczkó (Beckov), Ober-Ungarn, genehmigt am 2. Juli 1880. III., Custozzagasse 9.

Toldt, Carl, Dr. der Medicin, Professor der descriptiven und topographischen Anatomie an der Universität in Wien; geboren am 3. Mai 1840 zu Wien, genehmigt am 25. Juli 1887, IX., Ferstelgasse 6.

Vogl, August, Dr. der Medicin, Professor der Pharmakologie und Pharmakognosie an der Universität in Wien; geboren am 3. August 1833 zu Weisskirchen in Mähren, genehmigt am 14. Juli 1885. IX., Petrarcagasse 1.

Waltenhofen, Adalbert von, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor der Physik an der k. k. technischen Hochschule in Wien; geboren am 14. Mai 1828 zu Admontbühel in Steiermark, genehmigt am 5. Juli 1871. IV., Hauptstrasse 40.

Wedl, Karl, Dr. der Medicin und Chirurgie, Hofrath und emerit. Professor der Histologie an der Wiener Universität; geboren am 14. October 1815 zu Wien, genehmigt am 19. Juni 1849. IX., Kolingasse 20.

Weiss, G. Adolph, Dr. der Philosophie, Regierungsrath und Professor am pflanzenphysiologischen Institute der deutschen Universität zu Prag; geboren am 25. August 1837 zu Freiwaldau (Österr.-Schlesien); genehmigt am 2. Juli 1880.

Wroblewski, Sigmund von, Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der Universität zu Krakau; geboren am 28. October 1845 zu Grodno (in Litthauen, genehmigt am 25. Juli 1887.

Ehrenmitglieder

im Auslande:

Bunsen, Robert William, Dr. der Medicin und Philosophie, Hofrath, Professor der Chemie und Director des chemischen Institutes an der Universität Heidelberg; geboren am 31. März 1811 zu Göttingen, als corre-

spondirendes Mitglied am 1. Februar 1848 und als Ehrenmitglied am 14. Juni 1862 genehmigt.

Chevreul, Michel Eugène, Professor der Chemie am *Musée d'histoire naturelle au jardin des plantes* in Paris, *membre de l'Institut,* genehmigt am 11. Juli 1886.

Helmholtz, Dr. Hermann von, geh. Regierungsrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geboren am 31. August 1821 zu Potsdam, als correspondirendes Mitglied am 26. Jänner 1860 und als Ehrenmitglied am 17. August 1872 genehmigt.

Hermite, Charles, *membre de l'Institut, maître de conférences à l'école normale supérieur* etc. in Paris, als correspondirendes Mitglied am 16. Juli 1879 und als Ehrenmitglied am 5. Juli 1884 genehmigt.

Neumann, Franz Ernst, Professor an der Universität zu Königsberg; geboren am 11. September 1798 zu Ukermark, genehmigt am 26. Jänner 1860.

Owen, Sir Richard, K. C. B., Dr., Professor und Director der Abtheilung für Zoologie, Geologie und Mineralogie am British Museum in London; geboren am 20. Juli 1804 in Lancaster, als correspondirendes Mitglied am 26. Juni 1848 und als Ehrenmitglied am 7. Juli 1883 genehmigt.

Thomson, William, Professor der Physik an der Universität zu Glasgow; als correspondirendes Mitglied am 8. Juli 1878 und als Ehrenmitglied am 5. Juli 1884 genehmigt.

Weber, Dr. Wilhelm Eduard, geheimer Hofrath, Professor der Physik und Director des physikalischen Institutes an der Universität Göttingen; geb. am 24. October 1804 zu Wittenberg, als correspondirendes Mitglied am 1. Februar 1848 und als Ehrenmitglied am 7. Juli 1883 genehmigt.

Correspondirende Mitglieder

im Auslande:

Baeyer, Dr. Adolph, Professor an der Universität zu München, genehmigt am 14. Juli 1885.

Beyrich, Dr. Heinrich Ernst, Geheimrath und Professor an der Universität in Berlin; genehmigt am 25. Juli 1887.

Carus, Dr. Julius Victor, Professor der vergleichenden Anatomie und Vorstand der anatomischen Sammlungen an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 9. Juli 1874.

Clausius, Dr. Rudolph, Professor der Physik an der Universität zu Bonn; genehmigt am 20. Juni 1875.

Dana, J. D., Professor der Geologie am Yale College in New Haven (Connecticut) N. America; genehmigt am 14. Juli 1885.

Des Cloizeaux, A., Mitglied des *Institut de France* in Paris; genehmigt am 20. Juni 1875.

Donders, Dr. F. C., Professor der Physiologie und Augenheilkunde an der Universität zu Utrecht: genehmigt am 19. Juni 1873.

Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, Ehrendoctor der Philosophie der Wiener Universität, Dr. der Medicin und Professor der Physiologie an der Universität zu Berlin; geb. am 7. November 1818 in Berlin, genehmigt am 28. Juli 1851.

Fechner, Dr. Gustav Theodor, Professor der Physik an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 8. Juli 1878.

Frankland, F. Edward, Professor an der Normal School of Science and Royal School of Mines zu London; genehmigt am 5. Juli 1884.

Gould, Benjamin Apthorp, Astronom zu Camhridge Mass. (U. S.); genehmigt am 11. Juli 1886.

Haeckel, Ernst, Doctor der Philosophie und Medicin, Professor der Zoologie und Director des zoologischen Institutes und des zoologischen Museums an der Universität in Jena; genehmigt am 17. August 1872.

Hofmann, August Wilhelm, Professor der Chemie zu Berlin; geboren am 8. April 1818 zu Giessen, genehmigt am 24. Juni 1863.

Kekulé, August, Professor der Chemie an der Universität zu Bonn; geboren am 7. September 1829 zu Darmstadt, genehmigt am 24. Juli 1869.

Kirchhoff, Gustav Robert, grossherzogl. badischer Hofrath und Professor der Physik an der Universität zu Berlin; geb. am 12. März 1824 in Königsberg, genehmigt am 14. Juni 1862.

Leuckart, Dr. Rudolph, geheimer Hofrath und Professor an der Universität zu Leipzig; genehmigt am 5. Juli 1884.

Lovèn, Dr. Sven, Professor in Stockholm; genehmigt am 30. Juni 1882.

Ludwig, Karl, Dr. der Medicin, Geheimrath und Professor der Physiologie an der Universität zu Leipzig; geboren am 29. December 1816 in Witzenhausen (Kurhessen), am 12. November 1856 als correspondirendes Mitglied genehmigt, am 4. September 1857 zum wirklichen Mitgliede ernannt. Durch Übertritt in das Ausland in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Nägeli, Dr. Carl von, Professor der Botanik an der Universität zu München; genehmigt am 5. Juli 1884.

Nathorst, Dr. Alfred Gabriel, Director des botanisch-paläontologischen Reichs-Museums in Stockholm (Vetenskaps-Akademien); genehmigt am 11. Juli 1886.

Pasteur, L., Mitglied der *Académie des sciences* und der *Académie française* zu Paris; genehmigt am 30. Juni 1882.

Pettenkofer, Dr. Max von, Professor an der Universität zu München; geboren zu Lichtenheim in Bayern am 3. December 1818, genehmigt am 9. Juli 1874.

Richthofen, Dr. Ferdinand Freiherr von, Professor an der Universität in Berlin, genehmigt am 2. Juli 1880. Berlin.

Schiaparelli, Giov. Virginio, Director der Sternwarte zu Mailand; genehmigt am 9. Juli 1874.

Schulze, Dr. Franz Eilhard, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie an der Universität zu Berlin; geboren am 22. März 1840 zu Eldena; genehmigt am 30. Juni 1882. Durch Uebertritt ins Ausland (1884) in die Reihe der correspondirenden Mitglieder im Auslande getreten.

Stokes, G. G., Professor der Mathematik an der Universität zu Cambridge genehmigt am 30. Juni 1882.

Toepler, August, Professor der Physik an der königlich sächsischen polytechnischen Schule zu Dresden; genehmigt am 9. Juli 1874. Dresden.

Tschudi, Johann Jakob von, Dr. der Philosophie, Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe, Gesandter und bevollmächtigter Minister der schweizerischen Eidgenossenschaft a. D.; geboren am 25. Juli 1818 zu Glarus, genehmigt am 1. Februar 1848. Jakobshof bei Edlitz, N.-Oe.

Weierstrass, Dr. Karl, Professor der Mathematik an der Universität zu Berlin; genehmigt am 20. Juni 1875.

Zirkel, Dr. Ferdinand, Geheimrath, Professor und Director des mineralogischen Museums zu Leipzig; genehmigt am 7. Juli 1883.

Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tode abgegangen:

(August 1887.)

Im Inlande.

Ehrenmitglieder:

Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freih., 11. September 1855.
Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856.
Metternich, Fürst Clemens, 11. Juni 1859.
Kolowrat-Liebsteinsky, Graf Anton, 4. April 1861.
Pillersdorff, Franz Xaver Freiherr von, 22. Februar 1862.
Erzherzog **Ludwig,** 21. December 1864.
Münch-Bellinghausen, Graf Joachim Eduard, 3. August 1866.
Erzherzog **Stephan,** 19. Februar 1867.
Se. Majestät **Maximilian I.,** Kaiser von Mexico, 19. Juni 1867.
Tegetthoff, Wilhelm von, 7. April 1871.
Auersperg, Anton Alex. Graf von, 12. September 1876.
Erzherzog **Franz Karl,** 8. März 1878.
Wüllerstorf-Urbair, Bernhard, Freiherr von, 10. August 1883.

Philosophisch-historische Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Wenrich, Georg, 15. Mai 1847.
Pyrker, Franz Ladisl. v. Felsö-Eör, 2. December 1847.
Muchar, Albert von, 6. Juni 1849.
Feuchtersleben, Ernst Freiherr v., 3. September 1849.
Grauert, Wilhelm, 10. Jänner 1852.
Litta, Pompeo, 17. August 1852.

Kudler, Joseph Ritter von, 6. Februar 1853.
Exner, Franz, 21. Juni 1853.
Labus, Johann, 6. October 1853.
Teleky, Joseph Graf von, 15. Februar 1855.
Kemény, Joseph Graf von, 12. September 1855.
Hammer-Purgstall, Jos. Freih. v., 23. November 1856.
Weber, Beda, 28. Februar 1858.
Chmel, Joseph, 28. November 1858.
Ankershofen, Gottlieb Freih. v., 6. März 1860.
Šafařík, Paul, 26. Juni 1861.
Feil, Joseph, 29. October 1862.
Arneth, Joseph Ritter von, 31. October 1863.
Wolf, Ferdinand, 18. Februar 1866.
Pfeiffer, Franz, 29. Mai 1868.
Boller, Anton, 19. Jänner 1869.
Diemer, Joseph, 3. Juni 1869.
Auer, Alois, Ritter v. Welsbach, 10. Juli 1869.
Springer, Johann, 4. September 1869.
Hügel, Karl Alexander Anselm Reichsfreiherr von, 2. Juni 1870.
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von, 22. Mai 1871.
Meiller, Andreas von, 30. Juli 1871.
Kandler, Peter, 18. Jänner 1872.
Grillparzer, Franz, 21. Jänner 1872.
Stülz, Jodok, 28. Juni 1872.
Bergmann, Joseph Ritter von, 29. Juli 1872.
Phillips, George, 6. September 1872.
Karajan, Theodor Georg Ritter von, 28. April 1873.
Seidl, Johann Gabriel, 18. Juli 1875.
Palacký, Franz, 26. Mai 1876.
Prokesch, Anton Graf von, 26. October 1876.
Arndts, Ludwig Ritter von, 1. März 1878.
Tomaschek, Karl, 9. September 1878.
Ficker, Adolph, 12. März 1880.
Haupt, Joseph, 22. Juli 1881.
Aschbach, Joseph Ritter von, 25. April 1882.
Sacken, Eduard Freiherr von, 20. Februar 1883.
Wolf, Adam, 25. October 1883.
Jülg, Bernhard, 14. August 1886.
Pfizmaier, August, 18. Mai 1887.

Correspondirende Mitglieder:

Spaun, Anton Ritter von, 26. Juni 1849.
Kiesewetter, Raphael Edler v., 1. Jänner 1850.
Frast, Johann von, 30. Jänner 1850.
Fischer, Maximilian, 26. December 1851.
Schlager, Johann, 18. Mai 1852.

Jaszay, Paul von, 29. December 1852.
Filz, Michael, 19. Februar 1854.
Zappert, Georg, 22. November 1859.
Firnhaber, Friedrich, 19. September 1860.
Hanka, Wenzel, 12. Jänner 1861.
Wartinger, Joseph, 15. Juni 1861.
Günther, Anton, 24. Februar 1863.
Karadschitsch, Wuk Stephanowitsch, 8. Februar 1864
Blumberger, Friedrich, 14. April 1864.
Kink, Rudolph, 20. August 1864.
Schuller, Johann Karl, 10. Mai 1865.
Beidtel, Ignaz, 15. Mai 1865.
Edlauer, Franz, 22. August 1866.
Goldenthal, Jakob, 27. December 1868.
Keiblinger, Ignaz, 3. Juli 1869.
Erben, Karl Jaromir, 21. November 1870.
Wolný, Gregor, 3. Mai 1871.
Gaisberger, Joseph, 6. September 1871.
Wocel, Johann Erasmus, 16. September 1871.
Pritz, Franz Xaver, 22. März 1872.
Reméle, Johann Nepomuk, 28. Juli 1873.
Lott, Franz, 15. Februar 1874.
Roesler, Robert, 19. August 1874.
Toldy, Franz, 10. December 1875.
Volkmann, W. Ritter v. Volkmar, 13. Jänner 1877.
Zingerle, P. Pius, 10. Jänner 1881.
Stumpf-Brentano, Karl, 12. Jänner 1882.
Kürschner, Franz, 22. August 1882.
Thausing, Moriz, 11. August 1884.
Eitelberger von Edelberg, Rudolph, 18. April 1885.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849.
Presl, Johann Svatopluk, 7. April 1849.
Doppler, Christian, 17. März 1853.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. October 1854.
Partsch, Paul, 3. October 1856.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857.
Leydolt, Franz, 10. Juni 1859.
Kollar, Vincenz, 30. Mai 1860.
Kreil, Karl, 21. December 1862.

Zippe, Franz, 22. Februar 1863.
Stampfer, Simon, 10. November 1864.
Baumgartner, Andreas Freiherr von, 30. Juli 1865.
Koller, Marian, 19. September 1866.
Diesing, Karl, 10. Jänner 1867.
Hörnes, Moriz, 4. November 1868.
Purkyně, Johann, 28. Juli 1869.
Kner, Rudolph, 27. October 1869.
Unger, Franz, 13. Februar 1870.
Redtenbacher, Joseph, 5. März 1870.
Haidinger, Wilhelm Ritter von, 19. März 1871.
Reuss, Aug. Em. Ritter von, 26. November 1873.
Rochleder, Friedrich, 5. November 1874.
Gottlieb, Johann, 4. März 1875.
Schrötter-Kristelli, Anton Ritter von, 15. April 1875.
Hlasiwetz, Heinrich, 8. October 1875.
Jelinek, Karl, 19. October 1876.
Littrow, Karl von, 16. November 1877.
Ettingshausen, Andreas Freiherr von, 25. Mai 1878.
Rokitansky, Karl Freiherr von, 23. Juli 1878.
Fenzl, Eduard, 29. September 1879.
Skoda, Joseph, 13. Juni 1881.
Boué, Ami, 21. November 1881.
Burg, Adam Freiherr von, 1. Februar 1882.
Hochstetter, Ferdinand Ritter von, 18. Juli 1884.
Fitzinger, Leopold Joseph, 22. September 1884.
Stein, Friedrich Ritter von, 9. Jänner 1885.
Linnemann, Eduard, 24. April 1886.
Oppolzer, Theodor Ritter von, 26. December 1886.

Correspondirende Mitglieder:

Corda, August Joseph, im Jahre 1849.
Presl, Karl, 2. October 1852.
Petřina, Franz, 27. Juni 1855.
Salomon, Joseph, 2. Juli 1856.
Hruschauer, Franz, 21. Juni 1858.
Russegger, Joseph Ritter von, 20. Juli 1863.
Weisse, Max Ritter von, 10. October 1863.
Wertheim, Theodor, 6. Juli 1864.
Schott, Heinrich, 5. März 1865.
Kunzek, Edler von Lichton, August, 31. März 1865.
Hessler, Ferdinand, 11. October 1865.
Kotschy, Theodor, 11. Juni 1866.
Freyer, Heinrich, 21. August 1866.
Balling, Karl Joseph Napoleon, 17. März 1868.
Reichenbach, Karl Freiherr von, 19. Jänner 1869.

Neilreich, August, 1. Juni 1871.
Reissek, Siegfried, 9. November 1871.
Czermak, Joh. Nep., 17. September 1873.
Reslhuber, Augustin, 29. September 1875.
Redtenbacher, Ludwig, 8. Februar 1875.
Moth, Franz, 7. Mai 1879.
Fritsch, Karl, 26. December 1879.
Hebra, Ferdinand Ritter von, 5. August 1880.
Heger, Ignaz, 13. December 1880.
Uchatius, Franz Freiherr von, 4. Juni 1881.
Peters, Karl, 7. November 1881.
Hornstein, Karl, 22. December 1882.
Hauslab, Franz, Ritter von, 11. Februar 1883.
Gintl, Julius Wilhelm, 22. December 1883.
Pebal, Leopold von, 17. Februar 1887.

Im Auslande.

Philosophisch-historische Classe.

Ehrenmitglieder:

Hermann, Johann Gottfried, 31. December 1848.
Mai, Angelo, 8. September 1854.
Ritter, Karl, 28. September 1859.
Wilson, Horaz Haymann, 8. Mai 1860.
Grimm, Jakob Ludwig, 20. September 1863.
Boekh, August, 3. August 1867.
Reinaud, Joseph Toussaint, 14. Juni 1867.
Bopp, Franz, 23. October 1867.
Rau, Karl Heinrich, 18. März 1870.
Guizot, François Pierre Guillaume, 12. September 1874.
Lassen, Christian, 8. Mai 1876.
Diez, Friedrich, 29. Mai 1876.
Pertz, Georg Heinrich Jakob, 7. October 1876.
Ritschl, Friedrich, 9. November 1876.
Semper, Gottfried, 15. Mai 1879.
Littré, Emile, 2. Juni 1881.
Lepsius, Karl Richard, 11. Juli 1884.
Curtius, Georg, 12. August 1885.
Ranke, Leopold von, 23. Mai 1886.
Waitz, Georg, 24. Mai 1886.

Correspondirende Mitglieder:

Letronne, Anton Johann, 14. December 1848.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852.
Baranda, Sainz de, 27. August 1853.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854.
Raoul-Rochette, Désiré, 6. Juli 1854.
Creuzer, Friedrich Georg, 16. Februar 1858.
Thiersch, Friedrich von, 25. Februar 1860.
Dahlmann, Friedrich Christoph, 5. December 1860.
Fallmerayer, Jakob Philipp. 26. April 1861.
Gfrörer, A. Fr., 10. Juli 1861.
Uhland, Ludwig, 13. November 1862.
Voigt, Johannes, 23. September 1863.
Böhmer, Johann Friedrich, 27. October 1863.
Bland, Nathaniel, 10. August 1865.
Kopp, Joseph Eutychius, 25. October 1866.
Gerhard, Eduard, 12. Mai 1867.
Brandis, Christian August, 28. Juli 1867.
Kerckhove-Varent, Joseph Romain Louis Comte de, 10. October 1867.
Cicogna, Emanuel Anton, 22. Februar 1868.
Schleicher, August, 6. December 1868.
Ritter, Heinrich, 3. Februar 1869.
Maelen, Philippe Marie Guillaume van der, 29. Mai 1869.
Jahn, Otto, 9. September 1869.
Wackernagel, Karl Heinrich Wilhelm, 21. December 1869.
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, 19. März 1870.
Flügel, Gustav Lebrecht, 5. Juli 1870.
Cibrario, Conte Giovanni Antonio Luigi, 1. October 1871.
Mone, Franz Joseph, 12. März 1871.
Gervinus, Georg Gottfried, 18. März 1871.
Du Méril, Pontas Édélestand, 24. Mai 1871.
Gar, Thomas, 27. Juli 1871.
Rossi, Cavaliere Francesco, 27. Juni 1873.
Stälin, Christoph Friedrich von, 12. August 1873.
Haupt, Moriz, 5. Februar 1874.
Theiner, Augustin, 10. August 1874.
Homeyer, Gustav, 20. October 1874.
Valentinelli, Giuseppe, 17. December 1874.
Wilkinson, John Gardner, 29. October 1875.
Mohl, Julius von, 4. Jänner 1876.
Coussemaker, Charles Edmond Henri de, 10. Jänner 1876.
Schiefner, Franz Anton von, 4. (16.) November 1879.
Benfey, Theodor, 26. Juni 1881.
Lange, Ludwig, 18. August 1885.

Gachard, Ludwig, 24. December 1885.
Scherer, Wilhelm, 7. August 1886.
Henzen, Wilhelm, 27. Jänner 1887.
Michel, François Xav., 18. Mai 1887.
Pott, Friedrich August, 5. Juli 1887.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Ehrenmitglieder:

Berzelius, Johann Jakob Freih. v., 7. August 1848.
Buch, Leopold von, 4. März 1853.
Gauss, Karl Friedrich, 23. Februar 1855.
Müller, Johannes, 28. April 1858.
Brown, Robert, 10. Juni 1858.
Humboldt, Alex. von, 6. Mai 1859.
Biot, Jean Baptiste, 3. Februar 1862.
Struve, Friedrich G. W., 23. November 1864.
Faraday, Michael, 25. August 1867.
Herschel, Sir John Frederic William, Baronet, 11. Mai 1871.
Mohl, Hugo von, 1. April 1872.
Liebig, Justus Freiherr von, 18. April 1873.
Rose, Gustav, 15. Juli 1873.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, 17. Februar 1875.
Baer, Karl Ernst von, 28. November 1876.
Darwin, Charles, 19. April 1882.
Liouville, Joseph, 9. September 1882.
Wöhler, Friedrich, 23. September 1882.
Sabine, Edward, 26. Juni 1883.
Dumas, Jean Baptiste, 11. April 1884.
Milne Edwards, Henry, 29. Juli 1885.

Correspondirende Mitglieder:

Jacobi, Karl Gustav Jakob, 18. Februar 1851.
Fuchs, Wilhelm, 28. Jänner 1853.
Fuss, Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855.
Gmelin, Leopold, 13. April 1855.
Fuchs, Johann Nepomuk von, 5. März 1856.
Hausmann, J. F. Ludwig, 26. December 1859.
Bordoni, Anton, 26. März 1860.
Belli, Joseph, 1. Juni 1860.
Wertheim, Wilhelm, 20. Jänner 1861.
Carlini, Franz, 29. August 1862.
Mitscherlich, Eilhard, 28. August 1863.
Rose, Heinrich, 27. Jänner 1864.
Encke, Johann Franz, 26. August 1865.

Panizza, Bartholomäus Ritter von, 17. April 1867.
Brewster, Sir David, 10. Februar 1868.
Plücker, Julius, 22. Mai 1868.
Martius, Karl Friedrich Philipp von, 13. December 1868.
Meyer, Hermann von, 2. April 1869.
Steinheil, Karl August, 14. September 1870.
Grunert, Johann August, 7. Juni 1872.
Agassiz, Louis, 14. December 1873.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, 16. Februar 1874.
Mädler, Johann Heinrich von, 14. März 1874.
Élie de Beaumont, Léonce, 21. September 1874.
Lyell, Sir Charles, 23. Februar 1875.
Ehrenberg, Christian, 27. Juni 1876.
Poggendorff, Joh. Chr., 24. Jänner 1877.
Santini, Johann Ritter von, 26. Juni 1877.
Weber, Ernst Heinrich, 26. Jänner 1878.
Mayer, Julius Robert von, 26. März 1878,
Dove, Heinrich Wilhelm, 4. April 1879.
Brandt, Joh. Friedr. v., 15. Juli 1879.
Maxwell, Clerk, 5. November 1879.
Schleiden, M. von, 25. Juni 1881.
Schwann, Theodor, 11. Jänner 1882.
Bischoff, Theodor von, 5. December 1882.
Barrande, Joachim, 5. December 1883.
Schmidt, Julius, 7. Februar 1884.
Wurtz, Adolphe, 12. Mai 1884.
Siebold, Karl Theodor von, 7. April 1885.
Baeyer, Johann Jakob, 10. September 1885.
Schmidt, Oscar, 17. Jänner 1886.
Abich, Hermann von, 1. Juli 1886.

Ausgetreten sind die wirkl. Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848.
Desseffy, Emil Graf, am 9. März 1849.

Vom Kanzlei-Personale mit Tode abgegangen:

Scharler, Franz, Actuar, am 19. Mai 1876.

SPECIAL-COMMISSIONEN.

1. Historische Commission.

Nach Classenbeschluss vom 6. Februar 1878.

a) permanente Commission.

v. **Birk**,
v. **Arneth** (Obmann),
v. **Fiedler**,
v. **Sickel**,
Huber,
Büdinger,
v. **Zeissberg**.

b) verstärkte Commission.

Jäger,
v. **Birk**,
v. **Arneth**,
v. **Fiedler**,
J. v. **Ficker**,
v. **Höfler**,
v. **Sickel**,
Gindely,
Huber,
Büdinger,
v. **Zeissberg**.

Das Programm der Commission zur Herausgabe der *Fontes rerum Austriacarum*, genehmigt von der historisch-philologischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung am 22. December 1847, ist enthalten im I. Jahrgange dieses Almanachs, 1851, Seite 91.

2. Commission zur Leitung der Herausgabe der Acta conciliorum saeculi XV.

Ernannt in der Sitzung am 9. Juni 1850.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Birk**,
v. **Sickel**.

3. Commission zur Herausgabe österreichischer Weisthümer.

Ernannt in der Sitzung am 7. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Miklosich**,
Siegel.

4. Commission für die Savigny-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 13. Jänner 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

v. **Miklosich**,
Siegel,
Maassen,
c. M. **Hofmann**.

5. Commission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

Ernannt in der Sitzung am 24. Februar 1864.

Die wirklichen Mitglieder:

Jäger,
v. **Miklosich** (Obmann),
Schenkl,
Maassen,
v. **Hartel**.

6. Commission für die Grillparzer-Stiftung.

Ernannt in der Sitzung am 7. Juni 1871.

v. **Birk**,
Zimmermann (Obmann),
Heinzel.

7. Rechnungs-Controls-Commission.

Heinzel (17. Juli 1885),
Zimmermann (22. Juli 1887),
Suess,
Steindachner (22. Juli 1887).

8. Commission für die Veranstaltung einer Gesammtausgabe der griechischen Grabreliefs.

Ernannt in der Sitzung am 2. April 1873.

v. **Birk**,
Kenner (Obmann),
Schenkl.

9. Commission für die Boué-Stiftung.

v. **Hauer**,
Stefan,
Suess,
Tschermak.

10. Commission zur Förderung von praehistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österr. Gebiete.

Philosophisch-historische Classe:

Kenner,
Büdinger,
Benndorf,

Mathem.-naturw. Classe:

v. **Hauer** (Obmann),
v. **Langer,**
Suess.

11. Delegationen.

Delegirter in das Preisgericht der Grillparzer-Stiftung für das Triennium 1887—1890:

Zimmermann.

Delegirte in die Centraldirection der Monumenta Germaniae bis Ostern 1891:

Huber und **Maassen.**

Delegirter in den Vorstand der Diez-Stiftung:

Mussafia.

VERZEICHNISS DER INSTITUTE,

WELCHE

DIE DRUCKSCHRIFTEN DER KAISERLICHEN AKADEMIE

ERHALTEN.

(JULI 1887.)

1. Verkehr der Gesammt-Akademie.

A. bedeutet alle periodischen Schriften beider Classen, d. i. Denkschriften Sitzungsberichte, Archiv, Fontes.
B. „ die Sitzungsberichte beider Classen.
C. „ die Sitzungsberichte beider Classen und das Archiv.
C_1. „ Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Denkschriften der phil.-histor. Classe.
C_2. „ die Sitzungsberichte beider Classen, dann Denkschriften, Archiv und Fontes der phil.-histor. Classe.
C_3. „ Sitzungsberichte beider Classen und Denkschriften der phil.-hist. Classe.
D. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv und Fontes.
D_1. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
E. „ die Sitzungsberichte beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_1. „ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
E_2. „ die Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und Archiv.
F. „ die Sitzungsberichte der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe, Archiv und Fontes.
G. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen.
H. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
J. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften beider Classen und Archiv.
K. „ die Sitzungsberichte und Denkschriften der philosophisch-historischen Classe, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
K_1. „ Anzeiger der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.
K_2. „ Anzeiger der philosophisch-historischen Classe.

Agram, Kön. Dalm.-Kroat.-Slav. National-Museum. *A.*
Agram, Gymnasium. *A.*
Amsterdam, Académie R. des Sciences. *A.*
Athen, National-Bibliothek. *C.*
Baden, N.-ö. Landes-Realgymnasium. *B.*
Baltimore, Maryland U. S. Johns Hopkins University. *C* u. *P.*
Basel, Universität. *E.*

Belgrad, Serbische gelehrte Gesellschaft. *B.*
Berlin, Kön. Preuss. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
Berlin, Universität. *B.*
Bern, Universität. *B.*
Bielitz, K. k. Staatsgymnasium. K_1 und K_2. (*L.*)
Bistritz, K. Gymnasium. *C.*
Bistritz (Siebenbürgen), Gewerbeschule. K_1 und K_2.
Bologna, Accademia delle Scienze. *A.*
Bonn, Universität. *B.*
Boston (bei Cambridge, Amerika), American Academy of Arts and Sciences. *G* und K_1.
Bozen, K. k. Gymnasium. *J.*
Breslau, Universität. *B.*
Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. *E.*
Brixen, K. k. Gymnasium. *A.*
Brünn, Franzens-Museum. *B.*
Brünn, K. k. Mährisch - Schlesische Gesellschaft des Ackerbaues etc. *E.*
Brünn, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. *A* und K_1.
Brünn, Mähr. Landes-Archiv. *K.*
Brünn, K. k. deutsche Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.
Brüssel, Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique. *A* und K_1.
Brzezan, K. k. Gymnasium. *C.*
Buczacz, K. k. Gymnasium. *C.*
Budapest (Ofen), K. Josephs-Polytechnicum. *A.*
Budapest (Ofen), K. Gymnasium. *C.*
Budapest (Pest), K. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Budapest (Pest), Ungarische Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
Budapest (Pest), National-Museum. *A.*
Budweis, K. k. Gymnasium. *C.*
Bukarest, Academia Romana. *B.*
Cairo, Institut Egyptien. *G.*
Calcutta, Asiatic Society of Bengal. *A.*
Capodistria, K. k. Gymnasium. E_2.
Christiania, Universität. *B.*
Cilly, K. k. Gymnasium. *C.*

Czernowitz, K. k. Universität. *A* und K_1.
Czernowitz, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Czernowitz, Griechisch-orientalische Oberrealschule. K_1 und K_2.
Czernowitz, K. k. Gymnasium. *A*.
Delft, Königl. polytechnische Schule. *C*.
Déva, K. ung. Oberrealschule. K_1 und K_2.
Dijon, Académie des Sciences. Arts et Belles-Lettres. *C*.
Dorpat, Universität. *B*.
Dresden, Verein für Erdkunde. K_1 und K_2.
Drohobycz, K. k. Franz-Joseph-Real- und Obergymnasium. K_1 und K_2.
Dublin, Royal Irish Academy. *A*.
Edinburgh, Royal Society. *G*.
Eger, K. k. Gymnasium. *E*.
Erfurt, Akademie gemeinnützigier Wissenschaften. K_1 und K_2.
Erlangen, Universität. *B*.
Feldkirch, K. k. Gymnasium. *E*.
Fiume, K. Gymnasium. *G*.
Florenz, R. Istituto di Perfezionamento per gli Studi superiori di Firenze. C_3.
Freiberg in Mähren, K. k. Staats-Realgymnasium. *R*, K_1 und K_2.
Freiburg, Universität. *B*.
Freistadt, K. k. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Gent, Universität. *B*.
Giessen, Universität. *R* u. *N*.
Gitschin, K. k. Gymnasium *C*.
Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften. *E*.
Görz, K. k. Bibliothek. *A*.
Göttingen, Gesellschaft der Wissenschaften. *A*.
Göttingen, Universität. *B*.
Gospič, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.
Graz, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Graz, st. l. Joanneum. *A*.
Graz, K. k. II. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Greifswald, Universität. *B*.
Grosswardein, K. Gymnasium. *C*.
Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen. *A*.
Halle, Universität. *B*.
Hamburg, Stadtbibliothek. *B*.

Heidelberg, Universität. *B.*
Helsingfors, Finnländische Societät der Wissenschaften. *G.*
Helsingfors, Universität. *B.*
Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde. *K.*
Hermannstadt, Katholisches Gymnasium. *A.*
Hermannstadt, Gymnasium Augsburger Confession. *A.*
Hermannstadt, Verein für Beförderung der Literatur und Cultur des romanischen Volkes. D_1.
Hernals, K. k. Staats-Gymnasium. K_1 und K_2.
Hohenmauth, Communal-Obergymnasium. K_1 und K_2,
Iglau, K. k. Gymnasium. *C.*
Innsbruck, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.
Innsbruck, Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg. *H.*
Jena, Universität. *B.*
Jičin, Communal-Unterrealschule. K_1 und K_2.
Karolinenthal, Communal-Realschule. K_1 und K_2.
Karolinenthal, K. k. deutsche Realschule. K_1 und K_2.
Kaschau, K. Gymnasium. *A.*
Kiel, Universität. *B.*
Kiew, Kaiserliche Universität St. Wladimir. *B.*
Klagenfurt, K. k. Bibliothek. *A.*
Klattau, K. k. Gymnasium. *C.*
Klausenburg, Kathol. Gymnasium. *A.*
Klausenburg, Siebenbürgischer Museum-Verein. *A.*
Königgrätz, K. k. Gymnasium. *C.*
Königgrätz, K. k. Ober-Realschule. K_1 und K_2.
Königsberg, Universität. *B.*
Kopenhagen, Kön. Dänische Gesellschaft der Wissenschaften. *A.*
Krakau, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Krakau, K. Akademie der Wissenschaften. *A.*
Krems, K. k. Gymnasium. *C.*
Kremsier, K. k. Gymnasium. *C.*
Kronstadt, Evangel. Gymnasium. *A.*
Laibach, K. k. Bibliothek. *A.*
Landskron, K. k. Obergymnasium. K_1 und K_2.
Leipa, Böhm., K. k. Gymnasium. *C.*
Leipa, Böhm. Oberrealschule. *F.*
Leipzig, Kön. Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften. *A* und K_1.

Leipzig, Universität. *B.*
Leipzig, Akademische Lesehalle. K_1.
Leipzig, Redaction des „Literarischen Centralblattes". K_1 und K_2.
Leipzig, Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft. *E.*
Leitmeritz, K. k. Gymnasium. *C.*
Lemberg, K. k. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Lemberg, Akademische Lesehalle. K_1 und K_2.
Lemberg, K. k. Franz Josephs-Gymnasium. K_1 und K_2.
Leutschau, K. Gymnasium. *C.*
Leutschau, Staats-Oberrealschule. *F*, (M_1 und M_2).
Linz, K. k. Bibliothek. *A.*
Linz, Museum Francisco-Carolinum. *A.*
Lissabon, Academia Real das Sciencias. *A.*
Liverpool, The literary and philosophical Society of Liverpool. *R* und K_1.
London, Royal Society. *G* und K_1.
London, Anthropological Society. *B.*
Löwen, Universität. C_2.
Lund, Universität. *G.*
Lüttich, Universität. *B.*
Lussinpiccolo, K. k. nautische Schule. K_1 und K_2.
Lyon, Académie des Sciences, Belles-Lettres Arts. *A.*
Madrid, Universität. *B.*
Mailand, R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere. *A.*
Mantua, Accademia Virgiliana K_1 und K_2.
Marburg, Universität. *B.*
Marburg (Steiermark), K. k. Gymnasium. *C*, K_1 und K_2.
Marburg (Steiermark), K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.
Mährisch-Ostrau, Landes-Unterrealschule. K_1 und K_2.
Mediasch, Evang. Gymnasium. *E.*
Melk, K. k. Gymnasium. *C.*
Meran, K. k. Gymnasium. *E.*
Mitau, Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. *B.*
Modena, Reale Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *J.*
Montpellier, Académie des Sciences et Lettres. *A.*
Mödling, Francisco-Josephinum. K_1 und K_2.
München, Kön. Bayer. Akademie der Wissenschaften. *A* und K_1.
München, Kön. Hof- und Staats-Bibliothek. *A.*

München, Universität. *B.*
Neapel, Reale Accademia delle Scienze. *A.*
Neu-Bydžov, Communal-Real- und Obergymnasium. K_1 und K_2.
Neuhaus, K. k. Gymnasium. *C.*
Neusohl, K. Gymnasium. *B.*
New-York, American Geographical and Statistical Society. *G.*
New-York, Universität. *B.*
Oberhollabrunn, K. k. Real- und Obergymnasium. *C*, K_1 und K_2.
Olmütz, K. k. Bibliothek. *A.*
Padua, Königl. Universitäts-Bibliothek. *A.*
Pancsova, K. ungarisches Staats-Realgymnasium. K_1 und K_2.
Paris, Institut de France. *A.* { *a)* Académie des Inscriptions et Belles Lettres. *b)* Académie des Sciences. (K_1.) }
Paris, Ministère de l'Instruction publique. *A.*
Paris, Direction der „Revue politique et littéraire" und der „Revue scientifique de la France et de l'étranger". *B*, K_1 und K_2.
Paris, Redaction der „Revue critique et bibliographique". K_1 und K_2.
Paris, Direction der Bibliothèque Municipale du XVI arrondissement. K_1 und K_2.
St. Petersburg, Kais. Akademie der Wissenschaften. *A.*
St. Petersburg, Kais. öffentliche Bibliothek. *H.*
St. Petersburg, Kais. Universitäts-Bibliothek. *B.*
Philadelphia, American Philosophical Society. *B.*
Pilgram, Obergymnasium K_1 und K_2.
Pilsen, K. k. deutsches Ober-Gymnasium. *C.*
Pilsen, Ober-Realgymnasium. K_1 und K_2.
Pisek, K. k. Gymnasium. *C.*
St. Pölten, N.-ö. Landes-Real- und Obergymnasium. *D.*
St. Pölten, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.
Prag, Königl. Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften. *A*, K_1 und K_2.
Prag, Bibliothek der k. k. deutschen Karl Ferdinands-Universität. *A.*
Prag, Königl. Böhmisches Museum. *A.*
Prag, Lese-Halle der deutschen Studenten. *G.*
Prag, K. k. II. deutsche Oberrealschule. K_1 und K_2.
Prag, K. k. II. deutsches Staatsgymnasium. K_1 und K_2.
Prag, K. k. akademisches Gymnasium. K_1 und K_2.

Przemysl, K. k. Gymnasium. *A.*

Pressburg, K. Gymnasium. *A.*

Raudnitz a. d. Elbe, Real-Gymnasium. K_1 und K_2.

Rio de Janeiro, Institutio Historico e Geográfico Brasileiro. *A.*

Rom, Reale Accademia dei Lincei. *A.*

Rostock, Universität. B.

Roveredo, K. k. Obergymnasium. *C.*

Rzeszow, K. k. Gymnasium. *C.*

Saaz, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.

Salzburg, K. k. Bibliothek. *A.*

Sambor, K. k. Gymnasium. *C.*

Sandec, K. k. Gymnasium. *C.*

Sarajevo, K. k. Obergymnasium. *A.*

Schässburg, K. Gymnasium. *E.*

Seitenstetten, Gymnasium. *A.*

Sobieslau, K. k. Lehrer-Bildungsanstalt. K_1 und K_2.

Stanislau, K. k. Gymnasium. *C.*

Sternberg, Landes-Realschule. K_1 und K_2.

Stockholm, Kön. Akademie der Wissenschaften. *A.*

Strassburg, Kais. Universitäts-Bibliothek. *A*, K_1 und K_2.

Tabor, K. k. Ober-Realgymnasium. E_2.

Tarnopol, K. k. Gymnasium. *C.*

Tarnow, K. k. Gymnasium. *A.*

Temesvár, K. Gymnasium. *A.*

Teschen, Kathol. Gymnasium. *D.*

Teschen, K. k. Staats-Oberrealschule. K_1 und K_2.

Tokyo (Japan), Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ost-Asiens. *B.*

Trautenau, K. k. Oberrealschule. K_1 und K_2.

Trebitsch, K. k. Gymnasium. K_1 und K_2.

Trient, K. k. Gymnasium. *C.*

Triest, K. k. Handels- und nautische Akademie. *A.*

Triest, Oesterreichischer Lloyd. *B* (M_1 und M_2).

Triest, Gymnasium der Wiener Mechitaristen-Congregation. K_1 u. K_2.

Triest, Redaction der Zeitschrift „Osservatore Triestino". K_1 und K_2.

Troppau, K. k. Gymnasium. *A.*

Tübingen, Universität. *C.*

Turin, Reale Accademia delle Scienze. *A.*

Ungarisch-Hradisch, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. B, K_1 und K_2.
Unghvár, K. Gymnasium. B.
Upsala, Regia Societas scientiarum. G.
Utrecht, Provincial Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. B.
Venedig, R. Istituto Veneto delle Scienze, Lettere ed Arti. A, K_1 und K_2.
Venedig, Ateneo Veneto. E.
Vinkovce, K. Gymnasium. C (M_1 und M_2).
Warasdin, Ober-Gymnasium. B.
Washington, Smithsonian Institution. A.
Weidenau, K. k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium. K_1 und K_2.
Wien, Privatbibliothek Sr. k. und k. Apostol. Majestät. A.
Wien, Verein für Landeskunde in Nieder-Oesterreich K_1 und K_2.
Wien, K. k. Ober-Realschule auf der Landstrasse. K_1 und K_2.
Wien, Verein „Volksschule". K_1 und K_2.
Wien, Redaction der „Neuesten Erfindungen". K_1 und K_2.
Wien, Oeffentliche Haupt-Unter- und Ober-Realschule in der Josefstadt. K_1 und K_2.
Wien, K. k. Staatsgymnasium der P. P. Piaristen in der Josefstadt. K_1 und K_2.
Wien, K. und k. Ministerium des kais. Hauses und des Aeusseren. A.
Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern. A.
Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. C.
Wien, K. k. Ministerium der Justiz. A.
Wien, K. k. Finanz-Ministerium. A.
Wien, K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium. A.
Wien, K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium, 6. Abtheilung desselben. A.
Wien, K. k. Hof-Bibliothek. A, K_1 und K_2.
Wien, K. k. Universitäts-Bibliothek. A.
Wien, Bibliothek der k. k. technischen Hochschule. A.
Wien, Akademisches Gymnasium. D.
Wien, Theresianisches Gymnasium. C_1.
Wien, K. k. geologische Reichsanstalt. G und K_1.
Wien, Direction des k. k. militär.-geographischen Institutes. J. (M_1 und M_2.)
Wien, K. k. Akademie der bildenden Künste. H.

Wien, K. k. statistische Central-Commission. *A.*
Wien, Nieder-österreichischer Gewerbe-Verein. *J* (M_1 und M_2) und K_1.
Wien, Redaction der „Wiener Zeitung". *B.*
Wien, K. k. technische Militär-Akademie. *A.*
Wien, Congregation der P. P. Mechitharisten. *A.* (M_1 und M_2.)
Wien, Deutsch-österr. Leseverein der Wiener Universität. *G.*
Wien, Militär-wissenschaftlicher Verein. E_2.
Wien, K. k. Staats-Realschule im V. Bezirke. K_1 und K_2.
Wien, K.k. Unter-Realschule im II. Bezirke, Glockengasse 2. K_1 u. K_2.
Wien, K. k. Staats-Oberrealschule im II. Bezirke. K_1 und K_2.
Wien, Wissenschaftlicher Club. *B.*
Wiener-Neustadt, K. k. Gymnasium. *C.*
Wiener-Neustadt, N.-ö. Landeslehrer-Seminar. K_1 und K_2.
Würzburg, Universität. *B.*
Zara, K. k. Gymnasium. *A.*
Zengg, K. k. Gymnasium. *C.*
Znaim, K. k. Gymnasium *A.*
Zürich, Universität. *B.*
Zürich, Akademischer Leseverein. K_1 und K_2.

Gesammtzahl	273,
davon im Inlande . . .	176,
„ „ Auslande . .	97.

2. Verkehr der philos.-historischen Classe.

Q. bedeutet		Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica.
R.	„	Sitzungsberichte.
S.	„	Sitzungsberichte und Archiv.
T.	„	Sitzungsberichte, Archiv und Fontes.
T_1.	„	Sitzungsberichte, Fontes und Monumenta Habsburgica.
U.	„	Sitzungsberichte, Archiv, Fontes und Monumenta Habsburgica.
V.	„	Sitzungsberichte und Denkschriften.
W.	„	Sitzungsberichte, Denkschriften und Archiv.
W_1.	„	Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv und Fontes.
X.	„	Monumenta Habsburgica.
X_1.	„	Fontes.
X_2.	„	Fontes I. Abtheilung und Monumenta conciliorum.
X_3.	„	Fontes I. Abtheilung.
Y.	„	Archiv.
Z.	„	Monumenta Habsburgica und Archiv.
AA.	„	Fontes, Monumenta Habsburgica und Archiv.
BB.	„	Specielle Gegensendungen von Fall zu Fall.
CC.	„	Sitzungsberichte, Denkschriften, Archiv, Fontes, Monumenta Habsburgica und Monumenta conciliorum.
DD.	„	Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
EE.	„	Anzeiger.

Admont, Benedictiner-Abtei. *S.*

Agram, K. Franz Josef-Universität. *Q.*

Agram, Südslavische Akademie. W_1.

Altenburg, Geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes. *U.*

Amiens, Société des Antiquaires de Picardie. *Q.*

Antwerpen, Académie d'Archéologie de Belgique. *U.*

Augsburg, Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg. *U.*

Bamberg, Historischer Verein. *U.*

Basel, Historische und antiquarische Gesellschaft. *R.*

Batavia, Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen. *V.*

Berlin, Redaction von „Kuhn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung". *EE.*

Bern, Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. *U.*

Bern, Schweizerische Bundesregierung. *X.*

Bonn, Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande. *R.*

Bordeaux, Redaction der „Annales der Faculté des Lettres de Bordeaux. *R.*

Bregenz, Museumsverein in Vorarlberg. X_1, *Y.*

Bremen, Abtheilung des Künstlervereines für bremische Geschichte und Alterthümer. X_1 und *Y.*

Breslau, Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. *U.*

Brünn, Historisch-statistische Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc. *Q.*

Brüssel, Redaction des „Bulletin du Bibliophile belge". *EE.*

Brescia, Ateneo. *U.*

Budapest (Ofen), K. Cameral-Archiv. X.

Budapest (Ofen), Präsidium der k. Finanz-Landes-Direction. *X.*

Chur, Historische und antiquarische Gesellschaft von Graubünden. *U.*

Darmstadt, Historischer Verein für das Grossherzogthum Hessen. *U.*

Dresden, königl. sächs. stenographisches Institut. *DD.*

Dresden, Redaction von Petzhold's „Anzeiger für Literatur der Bibliothekswissenschaft". *EE.*

Einsiedeln, Schweiz, Bibliothek. *R.*

Florenz, R. Accademia della Crusca. *V.*

Florenz, R. deputazione sopra gli studi di storia patria per le Provincie della Toscana, dell' Umbria e delle Marche. X_1.

St. Florian, Stiftsbibliothek. *Q.*

St. Gallen, Historischer Verein. *AA.*

St. Gallen, Stiftsbibliothek. T_1.

Genf, Société d'histoire et d'archéologie. *Z.*

Göttingen, Redaction der „Göttinger Anzeigen". *EE.*

Göttingen, Redaction der Zeitschrift „Orient und Occident". *EE.*

Graz, Historischer Verein für Steiermark. *Q.*

Graz, Historisches Seminar der Universität. X_2.

Graz, Akademischer Leseverein. *V.*

Grosswardein, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Haag, Koninklijk Instituut voor de Taal- Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië *(Institut Royal de Philologie et d'Ethnographie des Indes Néerlandaises). R.* und *PP.*

Hall, Schwäbisch-, Historischer Verein für das württembergische Franken. *R.*

Halle a. d. S., Deutsche morgenländische Gesellschaft. *U.*

Hamburg, Verein für hamburgische Geschichte. *U.*

Hannover, Historischer Verein für Nieder-Sachsen. *R.*

Hermannstadt, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Kaschau, K. Rechts-Akademie. *Q.*

Kassel, Verein für hessische Geschichte und Landeskunde. *U.*

Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte. *U.*

Klagenfurt, Geschichts-Verein für Kärnten. *Q.*

Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord. *U.*

Kopenhagen, K. Dänische Gesellschaft für Geschichte und Sprache des Vaterlandes. *U.*

Laibach, Historischer Verein für Krain. *Q.*

Landshut, Historischer Verein für Niederbayern. *S.*

Lemberg, Ossolinskisches National-Institut. *Q.* und *EE.*

Leyden, Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde. *R.*

Leipzig, Redaction der Zeitschrift „Rheinisches Museum". *EE.*

Leipzig, Redaction der internationalen Zeitschrift für allgemeine Sprachwissenschaft. *DD* und *EE.*

Leisnig, Geschichts- und Alterthumsforschender Verein. *EE.*

London, Society of Antiquaries. *Q.*

London, R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland. *V.*

London, Redaction der Zeitschrift „The Westminster Review". *EE.*

London, Redaction der Zeitschrift „Saturday Review". *EE.*

London, Royal historical Society. *V.*

London, The English Historical Review. *Y* und *EE.*

Lübeck, Lübeckische Stadtbibliothek. *R.*

Lucern, Historischer Verein der 5 Orte: Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. *U.*

Lüneburg, Museum-Verein des Fürstenthums Lüneburg, vormals Alterthums-Verein. *Y.*

Luxemburg, Section historique de l'Institut Luxembourgeois. *R.*

Madrid, Real Academia de la Historia. *Q.*

Madrid, Real Academia de Ciencias morales y politicas. *R.*

Madrid, Real Comision de losMonumentos arquitectónicos de España. *BB.*

Monte-Cassino, Neue Klosterbibliothek. *R* und X_1.

Moskau, Musée public. *BB.*

München, Historischer Verein von und für Ober-Bayern. *U.*

München, K. Bayerisches Reichsarchiv. *U.*

New Haven, American Oriental Society. *R.*
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum. *Q.* und *EE.*
Oxford, Editor of the English historical Review. *Y* und *EE.*
Padua, R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti. *S.*
Pardubitz, K. k. Oberrealschule. *R.*
Parenzo, Società Istriana di archeologia e Storia Patria. *Y*, X_1.
Paris, Société des Antiquaires de France. *U.*
Paris, Ecole des Chartes. *U* und *EE.*
Paris, Redaction des „Journal des Savants". *EE.*
St. Petersburg, Société Impériale archéologique russe. *T.*
St. Petersburg, Commission Impériale archéologique. *V.*
Pisino, K. k. Gymnasium. *R.*
Plauen, Alterthumsverein. *Y.*
Posen, Historische Gesellschaft für die Provinz Posen. *Y.*
Prag, Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen. *T* und *EE.*
Prag, Böhmisches Landesarchiv. *Q.*
Prag, K. k. deutsches Obergymnasium der Kleinseite. *S.*
Pressburg, K. Rechts-Akademie. *Q.*
Ragusa, K. k. Staatsgymnasium. *Y.*
Regensburg, Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg. *U.*
Riga, Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands. *Y.*
Rom, Biblioteca Vaticana. *Q.*
Rom, Imp. Instituto Archeologico Germanico. *Q.*
Rom, École française. X_3.
Rom, Instituto austriaco. *AA.*
Rom, R. Società Romana di Storia patria Biblioteca Vallicellana. *Y.*
Rovigo, Accademia dei Concordi. *X.*
Salzburg, Museum Carolino-Augusteum. *Q.*
Salzburg, Fürsterzbischöfliches Priesterhaus (Seminarium). *Y.*
Salzburg, Gesellschaft für Landeskunde in Salzburg. *Y.*
Salzburg, Benedictiner-Abtei St. Peter. *T.*
Schwerin, Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. *U.*
Shanghai, North-China Branch of the Royal Asiatic Society. *R.*
Spalato, K. k. Obergymnasium. W_1.
Speyer, Historischer Verein der Pfalz. *U.*
Steyr, K. k. Oberrealschule. *EE.*

Stockholm, Académie Royale de Belles-Lettres, d'Histoire et d'Antiquités. *S.*
Stuttgart, Königl. statistisches Landesamt. *S.*
Stuttgart, Königl. öffentliche Bibliothek. *R.*
Stuttgart, Königl. Haus- und Staats-Archiv. *Y*, *EE.*
Trient, Biblioteca e Museo comunali. *Y.*
Triest, K. k. Gymnasium. *V.*
Triest, Stadtbibliothek. *S.*
Ulm, Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. *U.*
Utrecht, Historische Gesellschaft. *X*, *Y.*
Venedig, General-Archiv. *U.*
Venedig, Marcus-Bibliothek. *Q.*
Wien, K. u. k. geh. Haus-, Hof- und Staats-Archiv. *U.*
Wien, K. u. k. Kriegs-Archiv. *X.*
Wien, Bibliothek des k. u. k. Reichs-Finanz-Ministeriums. *AA.*
Wien, Antiken- und Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses, *W.*
Wien, Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. *Q.*
Wien, Institut für österreichische Geschichtsforschung. *Q.*
Wien, K. k. evangel.-theologische Facultät. *Q.*
Wien, Städtische Bibliothek. *Q*, K_1 und K_2.
Wien, Höheres k. k. Weltpriester-Bildungsinstitut. *CC.*
Wien, Nieder-österr. Landesarchiv. *Q.*
Wien, K. k. Oberrealschule in der Leopoldstadt. *EE.*
Wien, K. k. Gymnasium in der innern Stadt. *EE.*
Wien, Mariahilfer Communal-Real- und Obergymnasium. *EE.*
Wien, K. k. heraldische Gesellschaft „Adler". *DD.*
Wiesbaden, Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. *U.*
Wilna, Kais. Museum. *Y.*
Würzburg, Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg. *U.*
Zürich, Antiquarische Gesellschaft. *U.*

Gesammtzahl	141,
davon im Inlande . . .	48,
„ „ Auslande . .	93.

3. Verkehr der mathem.-naturw. Classe.

L. bedeutet Sitzungsberichte (vollständig).
M_1. „ Sitzungsberichte. I. Abtheilung.
M_2. „ Sitzungsberichte. II. Abtheilung.
M_3. „ Sitzungsberichte. III. Abtheilung.
N. „ Denkschriften.
O. „ Denkschriften und Sitzungsberichte.
P. „ Separatabdrücke der einschlägigen Fächer.
PP. „ Anzeiger.
P_1. „ Monatshefte für Chemie.

Abbeville, Société d'émulation. *L.*
Adelaide (Australien), Philosophical Society. *PP.*
Agram, Kroatischer Naturforscher-Verein. M_1.
Altenburg, Ungarisch-, K. ung. landwirthschaftliche Akademie. *L.*
Altenburg, Sachsen-, Naturforschender Verein. *PP.*
Amiens, Société Linnéenne du Nord de la France. *PP.*
Apt (Vaucluse), Société littéraire, scientifique et artistique. *PP.*
Arnau, K. k. Unter-Realgymnasium. *PP.*
Aussig a. d. Elbe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*
Basel, Naturforschende Gesellschaft. *L.*
Batavia, Natuurkundige Vereeniging in Nederlandsch-Indië. *O.*
Batavia, Magnetisch-meteorologisches Observatorium. M_2.
Berlin, Physikalische Gesellschaft. *O* und *PP.*
Berlin, Deutsche geologische Gesellschaft. M_1 und M_2.
Berlin, Entomologischer Verein. M_1.
Berlin, Deutsche chemische Gesellschaft. M_2 und *PP.*
Berlin, Redaction des „Jahrbuches über die gesammten Fortschritte der Mathematik". *P* und *PP.*
Berlin, Berliner medicinische Gesellschaft. M_3.
Berlin, Elektrotechnischer Verein. M_2.
Berlin, Redaction der Zeitschrift für Instrumentenkunde. *PP* und *P.*
Berlin, Centralblatt für klinische Medicin. *P.*
Berlin, Redaction der Zeitschrift „Fortschritte der Medicin". M_3 und *PP.*
Berlin, Königl. geologische Landesanstalt und Bergakademie. M_1, *N* und *PP.*

Berlin, Physiologische Gesellschaft. M_3.
Bern, Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. *O.*
Bielitz (Schlesien), K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*
Bochnia, K. k. Gymnasium. PP.
Bonn, Naturh. Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens. *L.*
Bordeaux, Société Linnéenne. M_1.
Bordeaux, Société des Sciences physiques et naturelles. M_2.
Bordeaux, Société de Médecine et de Chirurgie. *PP.*
Boston (Massachusetts U. S. A.), Society of Natural History. *O.*
Braunschweig, Verein für Naturwissenschaft. *PP.*
Bremen, Geographische Gesellschaft. M_1, M_2 und *PP.*
Bremen, Naturwissenschaftlicher Verein. *L* und *PP.*
Brody, K. k. Realgymnasium. *L.*
Brünn, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP.*
Brünn, Naturforschender Verein. *PP.*
Brüssel, Musée Royal d'Histoire naturelle de Belgique. *O.*
Brüssel, Observatoire Royal. M_2.
Brüssel, Société Entomologique de Belgique. M_1.
Brüssel, Société Malacologique de Belgique. M_1.
Buccari, Kön. nautische Schule. *PP.*
Budapest (Ofen), Königl. ungarische geologische Anstalt. M_1, M_2, *N.* und *PP.*
Budapest (Pest), Königl. ungarische Gesellschaft für Naturwissenschaften. *L* und *PP.*
Buenos-Aires, Museo Nacional. M_1.
Caen, Société Linnéenne de Normandie. M_1 und M_2.
Calcutta, Museum of the Geological Survey of India. *O.*
Calcutta (Simla), Meteorological Office. *P.*
Cambridge (England), Universität. *O.*
Cambridge (Amerika), American Association for the Advancement of Science. *L.*
Cambridge (Amerika), Museum of Comparative Zoology. M_1, M_3 und *N.*
Cape Town, South African Philosophical Society. M_1.
Catania, Accademia Gioenia di Scienze naturali. *N.*
Charleston, Elliott-Society of Natural History. *L.*
Chemnitz, Kön. sächs. meteorologisches Institut. *PP.*

Cherbourg, Société des sciences naturelles et mathematiques. *L* und *PP.*

Chicago (N.-Amerika), Chicago Academy of Sciences. *O.*

Chrudim, Real- und Ober-Gymnasium. *PP.*

Cöthen, Redaction der „Chemiker-Zeitung". *PP.*

Colmar, Société d'Histoire naturelle. M_1.

Córdoba, Academia nacional de ciencias de la República Argentina. *O.*

Danzig, Naturforschende Gesellschaft. *L.*

Dorpat, Physikalisches Cabinet. *P* und *PP.*

Dresden, Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis". *PP.*

Dublin, Redaction der Atlantis (Catholic University of Ireland). *L.*

Dublin, Redaction der Natural History Review. M_1.

Dürkheim a. d. Hardt, Naturwissenschaftlicher Verein „Pollichia". *PP.*

Edinburgh, Scottisch Geographical Society. M_1.

Elbogen, Realschule. *L.*

Emden, Naturforschende Gesellschaft. *P.*

Erlangen, Physikalisch-medicinische Societät. M_2 und M_3.

Eulenberg, Mährische Forstschule. *PP.*

Fiume, K. k. Marine-Akademie. *O* und *PP.*

Florenz, Redaction des „Archivio per l'Antropologia e la Etnologia" M_1.

Frankfurt a. M., Physikalischer Verein. *L.*

Frankfurt a. M., Senckenbergische naturforschende Gesellschaft. N und *PP.*

Frankfurt a. M., Redaction der Zeitschrift „Der zoologische Garten". *PP.*

Frankfurt a. d. Oder, Societatum Litterae. *PP* und Literatur-Verzeichniss.

Genf, Bibliothèque Universelle. *L.*

Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle. *O.*

Genf, Institut National Genevois. *O.*

Genua, Museo civico di Storia naturale. M_1 und *N.*

Giessen, Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. *L.*

Giessen, Redaction des Jahresberichtes über die Fortschritte der Chemie. M_2 und P_1.

Glasgow, Geological Society. M_1.

Gotha, Geographische Anstalt von J. Perthes. *O.*

Görz, K. k. Ackerbau-Gesellschaft. *PP.*

Graz, Akademischer Leseverein. *PP.*

Graz, K. k. Staats-Oberrealschule. *PP.*

Graz, K. k. technische Hochschule. *PP.*

Greenwich, K. Sternwarte. *P* und *PP.*

Greifswald, Naturwissenschaftlicher Verein von Neu-Vorpommern und Rügen. *PP.*

Güstrow, Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. *L.*

Habana, Real Academia de Ciencias medicas, fisicas y naturales. *L.*

Halle, Academia Caes. Leopoldino-Carolina germanica naturae curiosorum. *O* und *PP.*

Halle a. S., Verein für Erdkunde. *PP.*

Halle, Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. *L.*

Hamburg, Naturhistorisches Museum der freien Stadt Hamburg. M_1.

Hamburg, Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung. *PP.*

Hanau, Wetterauer Gesellschaft für die gesammte Naturkunde. *L.*

Heidelberg, Redaction der Annalen für Chemie und Pharmacie. M_2 und *PP.*

Heidelberg, Naturhistorisch-medicinischer Verein. *PP.*

Heiligenstadt (Hohe Warte), K. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. *O.*

Helsingfors, Societas pro Fauna et Flora Fennica. M_1 und *PP.*

Herény (Ungarn), Astrophysikalisches Observatorium. *PP* und *P.*

Hermannstadt, Siebenb. Verein für Naturwissenschaften. *L.*

Hobart (Tasmania), Royal Society of Tasmania. *PP.*

Horn, K. k. Untergymnasium. *PP.*

Iglau, Landes-Oberrealschule. *PP.*

Iowa, Staats-Universität. *L.*

Jasło (Galizien), K. k. Obergymnasium. *PP.*

Jekatherinenburg, Société Ouralienne d'Amateurs des Sciences naturelles. *L.*

Jena, Medicinisch-naturwissenschaftliche Gesellschaft. *PP.*

Karlsruhe, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*

Karlsruhe, Sternwarte. *P* und *PP.*

Kassel, Verein für Naturkunde. *PP.*

Kiel, K. Sternwarte. M_2 und *PP.*

Klagenfurt, Naturhistorisches Landesmuseum für Kärnten. *O.*

Köln, Redaction der „Kölnischen Zeitung". *PP.*

Königsberg, Königl. physikalisch-ökonomische Gesellschaft. *L.*

Kolomyja (Kolomea), K. k. Unter-Gymnasium. *L.*

Krakau, Akademischer Leseverein. *PP.*

Krems, N.-ö. Landes-Oberrealschule. *L* und *PP.*

Kremsmünster, Sternwarte. *O.*

Kreuz (Croatien), K. land- und forstwirthschaftliches Institut. *L.*

Krumau, K. k. Staats-Realgymnasium. *PP.*

Leipzig, Astronomische Gesellschaft. M_2 und *P.*

Leipzig, Redaction des Journals für praktische Chemie. M_2 und M_3 und *PP.*

Leipzig, Redaction der „Zeitschrift für Mathematik und Physik". *PP.*

Leipzig, Redaction des „Chemischen Centralblattes". *PP.*

Leitmeritz, Redaction der Zeitschrift „Rundschau für die Interessen der Pharmacie, Chemie etc." *PP.*

Lemberg, Akademischer Leseverein. *PP.*

Lemberg, K. k. technische Hochschule. *L* und *PP.*

Leoben, K. k. Berg-Akademie. *O.*

Leyden, Universität. *L.*

Leyden, Sternwarte. M_2.

London, Royal Astronomical Society. M_2 und *N.*

London, British Association for the Advancement of Science. *L.*

London, Chemical Society. M_2, *N* und *PP.*

London, Geological Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Museum of the Geological Survey of Great-Britain. M_1.

London, Linnean Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Royal Geographical Society. M_1 und M_2.

London, Zoological Society. M_1, *N* und *PP.*

London, Pharmaceutical Society. *PP.*

London, Redaction der Zeitschrift „Philosophical Magazine". *PP.*

London, Redaction der „Annals and Magazine of Natural History". *PP.*

London, Redaction der Zeitschrift „Quarterly Review". *PP.*

London, Redaction der Wochenschrift „Nature". *PP* und *L.*

London, Royal Microscopical Society. M_1 und M_3.

St. Louis, Academy of Science. *L.*

Lüttich, Société R. des Sciences. *O.*

Lüttich, Société Géologique de Belgique. M_1.

Luxemburg, Société de sciences naturelles du Grand-Duché de Luxembourg. *PP.*

Lyon, Société d'Agriculture etc. *O.*

Lyon, Société Linnéenne. M_1 und M_2.
Madison (Wisconsin, U. S.), Agricultural Society. *L.*
Madison, Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters. *PP.*
Madrid, Real Academia de Ciencias. *L.*
Madrid, Redaction der Zeitschrift „Memorial de Ingenieros". M_1 und M_2.
Magdeburg, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*
Manchester, Literary and Philosophical Society. *O.*
Melbourne, Royal Society of Victoria. L.
Moncalieri, Sternwarte. *PP.*
Montpelier (Vermont U. S.), Staats-Bibliothek. *O.*
Moskau, Kais. naturforschende Gesellschaft (Société Impériale des Naturalistes). *O* und *PP.*
München, Redaction des „Repertorium für phys. Technik etc." M_2 u. *PP.*
München, K. b. meteorologische Centralstation in München. M_2.
Münster, Westfälischer Provinz-Verein für Wissenschaften und Kunst. M_1.
Nancy, Société des sciences. *O.*
Neapel, Zoologische Station. M_1 und *PP.*
Neisse, Literar. Verein „Philomathie". *PP.*
Newcastle, Institute of Mining and mechanical Engeneers. M_1 u. M_2.
Neuchatel, Société des sciences naturelles. *L.*
Neustadt, Mährisch-, Landes-Realgymnasium. *PP.*
Neutitschein, Landwirthschaftliche Landesmittelschule. *PP.*
New Haven (Connecticut), Redaction des „American Journal of Science and Arts". *L* und *PP.*
New Haven, Connecticut Academy of Arts and Sciences. M_1.
New-Orleans, Academy of Sciences. *L.*
New-York, Academy of Sciences. *L.*
New-York, Journal of the American Chemical Society. *PP.*
New-York, Journal of Nervous and mental Disease. M_3.
Nikolsburg, K. k. Gymnasium. *L.*
Ober-Hermsdorf, Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt. *PP.*
Odessa, Société des Naturalistes de la Nouvelle Russie. M_1.
Oedenburg, K. ungar. Staats-Oberrealschule. *PP.*
Offenbach, Verein für Naturkunde. *PP.*
Osnabrück, Naturwissenschaftlicher Verein. *PP.*
Ottawa (Sussex St. Canada), Geological and Natural History Survey. M_1.

Oxford, Radcliffe Observatory. *P.*
Palermo, R. Istituto tecnico. Consiglio di Perfezionamento. M_1 u. M_2.
Palermo, Redaction der „Gazzetta chimica Italiana". P_1.
Paris, Journal scientifique „La Nature". *PP.*
Paris, Revue Internationale des Sciences. *PP.*
Paris, Redaction der „Annales de Chimie et de Physique". *PP.*
Paris, Redaction der Zeitschrift „L'Institut". *PP.*
Paris, Académie de Médecine. *O.*
Paris, Ministère des travaux publics. *O.*
Paris, Société Géologique de France. M_1, M_2 und *N.*
Paris, Société Philomatique *L.*
Paris, Redaction der Zeitschrift „Le Moniteur scientifique". *L* und *PP.*
Paris, Société Entomologique de France. M_1.
Paris, Société Botanique de France. M_1.
Paris, Muséum d'histoire naturelle. *N* und *PP.*
Paris, Société des Ingénieurs civils. M_2.
Paris, Société Mathématique de France. M_2.
Paris, Société de Biologie. M_1 und M_3.
Paris, École Polytechnique. M_2.
Paris, Société Zoologique de France. M_1.
Paris, Commission des Annales des Ponts et Chaussées. M_2.
Paris, Revue internationale de l'Électricité et de ses applications. *PP.*
Paris, Redaction der „Archives slaves de Biologie". M_1 und M_3.
Paris. Société de Géographie. M_1,M_2 und *PP.*
St. Petersburg, Comité geologique. M_1.
St. Petersburg, Académie Impériale des Sciences (Chemisches Laboratorium). P_1.
St. Petersburg, Physik. Central-Observatorium von Russland. M_2, *N* und *PP.*
St. Petersburg, *Societas entomologica Rossica.* M_1.
St. Petersburg, Kais. botanischer Garten. *P.*
St. Petersburg, Redaction der „Petersburger Zeitung". *PP.*
St. Petersburg, Kais. technologisches Institut. *PP.*
St. Petersburg, Russische physiko-chemische Gesellschaft. P_1.
Philadelphia, Academy of Natural Sciences. *O.*
Philadelphia, American Pharmaceutical Society. *PP.*
Pilgram, Communal-Realgymnasium. *PP.*
Pilsen, K. k. Staatsgewerbeschule. *PP.*

Pisa, R. Scuola Normale Superiore. M_2.
Pisa, Società Toscana di Scienze Naturali. M_1.
Pisa, Nuovo Cimento. *PP.*
Pisino, K. k. Gymnasium. *PP.*
Pola, Hydrographisches Depot der k. u. k. Marine. M_1 und M_2.
Potsdam, Astrophysikalisches Observatorium. M_2 und *P.*
Prag, Naturhistorischer Verein „Lotos". M_1.
Prag, K. k. deutsche technische Hochschule. *L* und *PP.*
Prag, Medicinisches Professoren-Collegium der k. k. deutschen Karl Ferdinands-Universität. M_3.
Prag, K. k. deutsche Oberrealschule. *PP.*
Prag, Bibliothek der anatomischen Anstalt. M_3.
Prag, Böhm. chemische Gesellschaft. *PP.*
Prag, Akademischer Leseverein. *PP.*
Prag, Redaction der Berichte der österr. Gesellschaft zur Förderung der chemischen Industrie. P_1.
Prenzlau, Deutsche Medicinal-Zeitung. *PP.*
Pressburg, Verein für Naturkunde. *L.*
Přibram, K. k. Berg-Akademie. *L.*
Přibram, Lehrerbildungs-Anstalt. *PP.*
Prossnitz, Deutsche Landes-Oberrealschule. *PP.*
Pulkowa, Kais. Russ. Sternwarte. M_1 und M_2.
Rakovać, K. Ober-Realschule. *L.*
Regensburg, K. Bayer. botanische Gesellschaft. M_1.
Reichenberg, K. k. Staats-Gewerbe-Schule. *PP.*
Ried, K. k. Real- und Obergymnasium. M_1, M_2 und *PP.*
Riga, Naturforscher-Verein. *L.*
Rio de Janeiro. Museu Nacional. M_1 und *N.*
Rotterdam, Bataafsch Genootschap der Proefondervindelijke Wijsbegeerte. *O.*
Salem (Mass. U. St. A.), Peabody Academy of Science. *O.*
San Francisco, California Academy of Sciences. *O.*
Santiago de Chile, Universität. *O.*
Santiago de Chile, Deutscher wissenschaftlicher Verein. *PP.*
Schemnitz, K. Berg- und Forst-Akademie. *L.*
Sèvres, Bureau international des Poids et Mesures. M_2.
Spalato, K. k. Ober-Realschule. *L.*
Spalato, K. k. Obergymnasium *PP.*

Stockholm, Bureau de la recherche géologique de la Suède. *P.*
Stockholm, Nautisk meteorologiska Byran. *PP.*
Strassburg, Zeitschrift für physiologische Chemie. P_1.
Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg. *L.*
Sydney, Royal Society of New South Wales. *L.*
Tacubaya (Mexico), Observatorio Astronomico Nacional. *P.*
Tiflis, Physikalisches Observatorium. *P.*
Tokyo (Japan), Seismological Society of Japan. *P.*
Toronto, Canadian Institute. M_1.
Triest, K. k. deutsche Oberrealschule. *L.*
Triest, Museo civico di Storia naturali. M_1.
Triest, Società Adriatica di Scienze naturali. *P* und *PP.*
Triest, K. k. Gymnasium. *PP.*
Triest, Curatorium der Stadtbibliothek. *PP.*
Triest, K. k. zoologische Station. M_1 und M_3.
Turin, Redaction des „Archivio per le Scienze mediche". M_3.
Turin, Redaction der Zeitschrift „Cosmos". *PP.*
Turin, Physiologisches Laboratorium der Universität. M_3.
Tyrnau, F. e. Obergymnasium. *PP.*
Ungarisch-Brod, Bürgerschule. *PP.*
Utrecht, Redaction des „Nederlandsch Archief voor Genees- en Natuurkunde". *L* und *PP.*
Utrecht, Redaction des „Magazijn voor Landbouw". *PP.*
Villach, K. k. Staatsgymnasium. *PP.*
Wadowice, K. k. Real-Obergymnasium. *PP.*
Währing, K. k. Unterrealschule. *PP.*
Waidhofen an der Ybbs, N.-ö. Landesrealschule. M_2 und *PP.*
Washington, Naval Observatory. M_1, M_2 und *N.*
Washington, Departement of Agriculture of the United States of America. M_1.
Wien, K. k. Hof-Mineraliencabinet. *O.*
Wien, K. k. technisches und administratives Militär-Comité. M_1 und M_2.
Wien, K. k. Thierarznei-Institut. *L* und *PP.*
Wien, Chemisches Laboratorium der k. k. technischen Hochschule. M_1 und M_2.
Wien, K. k. Gesellschaft der Aerzte. *O*, K_1 und K_2.
Wien, K. k. nieder-österr. Landwirthschafts-Gesellschaft. *L* und *PP.*
Wien, K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft. M_1, M_2 und *PP.*

Wien, Oesterreichischer Ingenieur- und Architekten-Verein. M_1, M_2 und *PP.*

Wien, Redaction der „Wiener Medicinischen Wochenschrift“. *L* und *PP.*

Wien, Aerztliches Lesezimmer im k. k. allgemeinen Krankenhause. M_3

Wien, K. k. Hochschule für Bodencultur. *L* und *PP.*

Wien, Anatomisches Institut der Wiener Universität. M_3.

Wien, Städtische Bibliothek. *PP.*

Wien (Währing, Türkenschanze), K. k. Sternwarte. *O.*

Wien, Verein der Mathematiker und Physiker. *PP.*

Wien, K. k. Realschule im Bezirke Sechshaus. *PP.*

Wien, Oesterr. Apotheker-Verein. *PP.*

Wien, Chemisch-technischer Verein an der k. k. technischen Hochschule. *PP.*

Wien, Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung und Hygiene. P_1.

Wiener-Neustadt, N.-ö. Landes-Oberrealschule *L.*

Wiesbaden, Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau. *L.*

Würzburg, Physikalisch-medicinische Gesellschaft. *L* und *PP.*

Zürich, Naturforschende Gesellschaft. *L.*

Zürich, Polytechnisches Institut. *PP.*

Zürich, Meteorologische Centralanstalt der Schweizer naturforschenden Gesellschaft. *PP.*

Gesammtzahl	314,
davon im Inlande . . .	95,
„ „ Auslande . . .	219.

PREISAUSSCHREIBUNG

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1887.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Preisaufgabe für den von A. Freiherrn von Baumgartner gestifteten Preis.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1886.)

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften hat in ihrer ausserordentlichen Sitzung vom 27. Mai d. J. beschlossen, für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis folgende neue Aufgabe zu stellen.

> Der Zusammenhang zwischen Lichtabsorption und chemischer Constitution ist an einer möglichst grossen Reihe von Körpern in ähnlicher Weise zu untersuchen, wie dies Landoldt in Bezug auf Refraction und chemische Constitution ausgeführt hat; hiebei ist wo möglich nicht nur der unmittelbar sichtbare Theil des Spectrums, sondern das **ganze** Spectrum zu berücksichtigen.

Der Einsendungstermin der Concurrenzschriften ist der 31. December 1888; die Zuerkennung des Preises von 1000 fl. ö. W. findet eventuell in der feierlichen Sitzung des Jahres 1889 statt.

Zur Verständigung der Preiswerber folgen hier die auf die Preisschriften sich beziehenden Paragraphe der Geschäftsordnung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften:

§. 57. Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten, und sind, wie allgemein üblich, mit einem Motto zu versehen. Jeder Abhandlung hat ein versiegelter, mit demselben Motto versehener Zettel beizuliegen, der den Namen des Verfassers enthält. Die Abhandlungen dürfen nicht von der Hand des Verfassers geschrieben sein.

In der feierlichen Sitzung eröffnet der Präsident den versiegelten Zettel jener Abhandlung, welcher der Preis zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden uneröffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis sie mit Berufung auf das Motto zurückverlangt werden.

§. 58. Theilung eines Preises unter mehrere Bewerber findet nicht statt.

§. 59. Jede gekrönte Preisschrift bleibt Eigenthum ihres Verfassers. Wünscht es derselbe, so wird die Schrift durch die Akademie als selbständiges Werk veröffentlicht und geht in das Eigenthum derselben über.

§. 60. Die wirklichen Mitglieder der Akademie dürfen an der Bewerbung um diese Preise nicht Theil nehmen.

§. 61. Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten haben, der Veröffentlichung aber würdig sind, können auf den Wunsch des Verfassers von der Akademie veröffentlicht werden.

GELÖSTE PREISAUFGABEN

UND

PREISZUERKENNUNGEN.

A. Gesammt-Akademie.

Preisaufgabe, ausgeschrieben aus Anlass der Säcular-Feier von Schiller's Geburtstag, am 27. October 1859.

„Würdigung Schiller's in seinem Verhältniss zur Wissenschaft, namentlich zu ihren philosophischen und historischen Gebieten."

Der bis zum festgesetzten Termin, d. i. dem 10. November 1860 eingegangenen Preisschrift mit dem Motto: „Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken", wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1861 der Preis von 200 k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1861 wurde der die Preisschrift begleitende Zettel vom Präsidenten der Akademie eröffnet und als Verfasser derselben Karl Tomaschek in Wien verkündet.

B. Philosophisch-historische Classe.

1. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 8. Jänner 1848.)

„Die Lautlehre der gesammten slavischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandtheil einer vergleichenden slavischen Grammatik quellengemäss und systematisch bearbeitet werden etc."

Zur Lösung dieser Preisaufgabe ist am 30. December 1849 Eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto: „*Non fumum ex fulgore*", welcher der ausgeschriebene Preis von 1000 fl. C. M. in der Gesammtsitzung der Akademie am 28. Mai 1851 zuerkannt und als deren Verfasser Herr Dr. Franz Miklosich, Professor der slavischen Sprache und Literatur an der Wiener Universität, bekannt gemacht worden ist.

---

2. Philologische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 31. Mai 1858.)

„Über die Zeitfolge der Platonischen Schriften."

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1860 wurde der am festgesetzten Termin, d. i. am 31. December 1859 eingelangten, mit dem Motto: „*Sine ira et studio! Nec tamen sine ira nec sine studio*" versehenen Preisschrift der Preis von 600 fl. ö. W. zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels der Name des Verfassers: Dr. Friedrich Überweg, Privatdocent der Philosophie an der Universität zu Bonn, bekannt gemacht.

---

3. Preisaufgabe auf deutsch-sprachlichem Gebiete für den von Paul Hal legirten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1869.)

„Es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1870, ist eine preiswürdige Schrift eingelangt, mit dem Motto: „πάντες

ἄνθρωποι πρὸς τὸ εἰδέναι ὀρέγονται φύσει". Dieser Schrift wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871 der Preis von 500 fl. zuerkannt und als Name des Verfassers Oskar Erdmann, Dr. phil., Gymnasiallehrer in Graudenz (Westpreussen) verkündet.

C. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

1. Krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 28. Mai 1851.)

„Über die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1852, war eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto:

„Kannst's im Grossen nicht vollbringen,
Musst's im Kleinen Du beginnen",

welcher die Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 25. Mai 1853 den Preis von 200 Stück k. k. Münzducaten zuerkannte. In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1853 wurde der versiegelte Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthielt, eröffnet und als Verfasser bekannt gegeben: Jacob Schabus, Lehrer der Physik an der k. k. Realschule am Schottenfelde in Wien.

---

2. Zweite krystallographische Preisaufgabe.

(Ausgeschrieben am 26. Mai 1854.)

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte."

Vor dem festgesetzten Termin, dem 31. December 1856, war eine Abhandlung eingelangt, mit dem Motto: „Die allseitige Erforschung der Krystalle vermag allein die Grundlagen zu einer künftigen Molecular-Theorie zu schaffen", welche die Akademie in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1857 des Preises (250 k. k. Münzducaten) für würdig erklärte.

Bei Eröffnung des versiegelten Zettels durch den Präsidenten der Akademie in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1857 wurde als Verfasser bekannt gegeben: Dr. Joseph Grailich, Custos-Adjunct am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete und a. o. Professor der Physik an der k. k. Universität in Wien.

---

3. Preisaufgabe aus der Geologie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1864.)

„Eine genaue mineralogische, und soweit erforderlich, chemische Untersuchung möglichst vieler der in Österreich vorkommenden Eruptivgesteine mittleren Alters, von der Dyasformation angefangen bis hinauf zur Eocenformation und ihre Vergleichung mit den genauer bekannten älteren und jüngeren Eruptivgesteinen Österreichs und anderer Länder."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, war eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto:

„Nie war Natur und ihr lebendiges Fliessen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen,
Sie bildet regelnd jegliche Gestalt,
Und selbst im Grossen ist es nicht Gewalt.
Goethe."

Dieser Schrift wurde in der Gesammtsitzung der Akademie am 29. Mai 1867 der Preis von 200 Stück k. k. Münz-

ducaten zuerkannt und bei Eröffnung des versiegelten Zettels in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 der Name des Verfassers: Gustav Tschermak bekannt gegeben.

---

4. Preisaufgabe aus der Mineralogie für den von weiland Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan gewidmeten Preis.

(Ausgeschrieben am 28. December 1865.)

„Es ist eine geordnete und vollständige, übersichtliche Darstellung der Ergebnisse mineralogischer Forschungen während der Jahre 1862 bis inclusive 1865 zu liefern, welche sich der leichteren Benützung wegen vollkommen an die früheren derartigen Arbeiten vom Herrn Professor Kenngott anschliesst."

Am festgesetzten Termin, dem 31. December 1866, ist eine Bewerbungsschrift eingelangt, mit dem Motto: „*Nunquam otiosus*".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 29. Mai 1867 dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuerkannt, und wurde in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1867 als Verfasser: Professor Dr. Kenngott in Zürich bekannt gegeben.

---

5. Preisaufgabe aus der Chemie.

(Ausgeschrieben am 30. Mai 1883.)

Für jene bis zum 30. März 1885 der Akademie einzusendende gedruckte Abhandlung, durch welche unsere chemischen Kenntnisse von den Eiweisskörpern am meisten gefördert werden.

Unter den bis zum festgesetzten Termin eingelangten Bewerbungsschriften wurde eine von Herrn Professor Dr. Richard Maly in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe publicirte Abhandlung, welche den Titel führt: „Untersuchungen über die Oxydation des Eiweisses mittelst Kalium-permanganat" als die des Preises würdigste befunden.

Die Akademie hat daher auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe den ausgeschriebenen Preis von 1000 fl. ö. W. in der feierlichen Sitzung am 21. Mai 1885 dem Herrn Professor Dr. Richard Maly zuerkannt.

Ig. L. Lieben'scher Preis.

I. Dieser von dem am 13. März 1862 verstorbenen Grosshändler, Herrn Ignaz L. Lieben, mit testamentarischer Bestimmung ddo. 6. März 1862 gestiftete Preis von 900 fl. wurde zum ersten Male, mit Beschluss der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. April 1865, dem correspondirenden Mitgliede Herrn Professor Dr. Joseph Stefan zuerkannt, und zwar für die von demselben in der akademischen Sitzung am 3. November 1864 vorgelegte und im 50. Bande der Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung, betitelt: „Ein Versuch über die Natur des unpolarisirten Lichtes und der Doppelbrechung des Quarzes in der Richtung seiner optischen Axe".

Diese Preiszuerkennung wurde in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1865 öffentlich verkündigt.

II. Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte, auf Grundlage des von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in der Sitzung am 14. Mai 1868 gefassten Beschlusses,

in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1868, und zwar wurde der Preis zur einen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der Universität zu Lemberg, für zwei von ihm veröffentlichte Abhandlungen, nämlich: 1. „Umwandlung der Aminbasen in die dazugehörigen Alkohole", II. Theil (25. März 1867); 2. „Der künstliche Methylalkohol", IV. Theil (26. Juli 1867), und zur anderen Hälfte per 450 fl. dem Herrn Dr. Karl v. Than, Professor an der Universität in Pest, für eine Abhandlung: „Über das Kohlenoxysulfid" (8. Juli 1867), zuerkannt.

III. Zum dritten Male wurde der Lieben'sche Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 16. Mai 1871 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1871, Herrn Dr. Leander Ditscheiner, a. o. Professor am Wiener k. k. polytechnischen Institute, zuerkannt, und zwar für seine in der Sitzung der Classe am 15. Juli 1869 vorgelegte, und im 60 Bande, II. Abtheilung, ihrer Sitzungsberichte veröffentlichte Abhandlung: „Ueber den Gangunterschied und das Intensitätsverhältniss der bei der Reflexion an Glasgittern auftretenden parallel und senkrecht zur Einfallsebene polarisirten Strahlen".

IV. Zum vierten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 15. Mai 1874 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1874 dem correspondirenden Mitgliede Herrn Dr. Eduard Linnemann, Professor an der technischen Hochschule zu Brünn, zuerkannt, und zwar für seine theils in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und theils in den Annalen der Chemie und Pharmacie seit dem Jahre 1869 veröffentlichten Arbeiten über den systematischen Aufbau der Glieder der

Fettsäurereihe, ihrer Alkohole, Aldehyde u. s. w., sowie über Siedepunktsdifferenzen zwischen homologen Substanzen.

V. Zum fünften Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 17. Mai 1877 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1877 dem ausserordentlichen Professor und Assistenten an der Lehrkanzel der Physiologie der Wiener Universität, Herrn Dr. Sigmund Exner, zuerkannt, und zwar für seine physikalisch-physiologischen Untersuchungen über die einfachsten psychischen Processe, welche in vier Abhandlungen in Pflüger's Archiv für die gesammte Physiologie in den Jahren 1873, 1874 und 1875 publicirt sind.

VI. Zum sechsten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 26. Mai 1880 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 29. Mai 1880 dem Privatdocenten und Adjuncten am ersten chemischen Laboratorium der Wiener Universität, Herrn Dr. Hugo Weidel, zuerkannt, und zwar für seine Studien über Verbindungen aus dem animalischen Theer, welche in den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. LXXIX, LXXX und LXXXI enthalten sind.

VII. Zum siebenten Male wurde dieser Preis, auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 28. Mai 1883 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung vom 30. Mai 1883, dem correspondirenden Mitgliede Dr. Victor Ritter v. Ebner, Professor an der Universität zu Graz, und zwar für seine als selbständiges Werk gedruckten: „Untersuchungen über die Ursachen der Anisotropie organischer Substanzen" (Leipzig 1882. Verl. W. Engelmann) zuerkannt.

VIII. Zum achten Male wurde dieser Preis auf Grundlage des in der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 27. Mai 1886 gefassten Beschlusses, in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 29. Mai 1886, dem Privatdocenten an der Wiener Universität und Professor an der hiesigen Handelsakademie, Herrn Dr. Zdenko Hans Skraup, und zwar für seine in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Bd. LXXXI, LXXXII, LXXXIII, LXXXIV und LXXXVI, veröffentlichten Arbeiten: „Synthesen des Chinolins und chinolinartiger Verbindungen“ zuerkannt.

A. Freiherr von **Baumgartner**'scher Preis.

I. Da für die, der Bestimmung des Stiftbriefes gemäss, am 26. Mai 1866 ausgeschriebene Preisaufgabe für den von Herrn Andreas Freiherrn von Baumgartner laut testamentarischer Verfügung ddo. 30. März 1864 gestifteten Preis am festgesetzten Termine, dem 31. December 1868, keine Bewerbungsschrift einlangte, so hat die kaiserliche Akademie in ihrer Gesammtsitzung am 26. Mai 1869, im Sinne des Stiftbriefes beschlossen, diesen Preis von 1000 fl. derjenigen Leistung zuzuerkennen, welche in der betreffenden Periode als die fruchtbringendste Bereicherung der physikalischen Wissenschaft zu betrachten war, d. i. „der Erfindung der Influenz-Elektrisirmaschine“. Es theilen sich aber in diese Erfindung zwei Physiker, welche unabhängig von einander, gleichzeitig mit der Construction solcher Maschinen beschäftigt, auch fast gleichzeitig die Resultate ihrer Versuche veröffentlicht haben. Es sind dies die Herren W. Holtz in Berlin und A. Töpler in Graz. Es wurde daher der Preis

unter diese beiden Erfinder der Influenz-Elektrisirmaschine getheilt, und die Preiszuerkennung in der feierlichen Sitzung am 31. Mai 1869 öffentlich bekannt gemacht.

II. Behufs der zweiten Zuerkennung des Freiherr von Baumgartner'schen Preises wurde am 28. Mai 1869 folgende Preisaufgabe ausgeschrieben:

„Es sind möglichst zahlreiche Beobachtungen der Härte an Krystallen auszuführen, wo möglich um das Gesetz der Härte-Aenderungen an einem Krystalle aufzufinden, die Beziehungen dieser Änderungen zur Theilbarkeit unumstösslich festzustellen und dieselben auf absolutes Maass zu reduciren."

Für diese Preisaufgabe ist vor dem festgesetzten Termine, d. i. am 27. December 1871, eine Bewerbungsschrift eingelangt mit dem Motto:

„*Thetisque novos detegat orbes,*
Nec sit terris ultima Thule.
Seneca, Medea".

Die Akademie hat in ihrer Gesammtsitzung am 13. Juni 1882, auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe beschlossen, dieser Schrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 15. Juni 1872 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Franz Exner bekannt gegeben.

III. Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen Preisaufgabe für den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1874 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt. Die k. Akademie hat daher, über Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, in ihrer Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 im

Sinne des Stiftbriefes beschlossen, jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit den Preis per 1000 fl. zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat. Als eine solche wurde die experimentelle Bestimmung der Dielektricitätsconstanten einer Reihe von Körpern anerkannt, eine Arbeit, deren Resultate in sechs in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe erschienenen Abhandlungen niedergelegt sind, und welche das correspondirende Mitglied, Herrn Dr. Ludwig Boltzmann, Professor der Mathematik an der Wiener Universität, zum Verfasser hat. Diesem wurde daher in der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1873 der dritte Freiherr von Baumgartner'sche Preis zuerkannt.

IV. Zur Beantwortung der am 13. Juni 1872 ausgeschriebenen und im Jahre 1875 erneuerten Preisaufgabe für den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis, deren Termin mit 31. December 1877 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1878 beschlossen, nach dem Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik die bedeutendste Förderung erfahren hat.

Nach dem einstimmigen Gutachten der Commission, welche zur Prüfung der in Concurrenz kommenden Arbeiten eingesetzt wurde, sind dies die „Untersuchungen über die Abhängigkeit der inneren Reibung in Gasen von der Temperatur", deren Resultate in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe in zwei Abhandlungen unter den Titeln: 1. „Über die Abhängigkeit des Reibungscoëfficienten der atmosphärischen Luft von der Tem-

peratur" (Bd. LXXI, 2. Abth., 281—308) und 2. „Über die Abhängigkeit der inneren Reibung der Gase von der Temperatur" (Bd. LXXIII, 2. Abth., 433—474) niedergelegt sind.

Die Akademie beschloss daher, den A. Freiherr von Baumgartner'schen Preis dem Verfasser der bezeichneten Abhandlungen Herrn Albert von Obermayer, k. k. Artillerie-Hauptmann und Professor der Physik an der technischen Militär-Akademie in Wien zu ertheilen.

V. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat beschlossen, die bisherige Preisaufgabe: „Erforschung der Krystallgestalten chemischer Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung homologer Reihen und isomerer Gruppen" zu erneuern, und den Einsendungstermin der Bewerbungsschriften mit Rücksicht auf die Wiederholung derselben Preisfrage auf den 31. December 1879 zu stellen.

An diesem letztgenannten Tage ist eine Arbeit eingelaufen, welche das Motto trägt:

„Die Pseudosymmetrie bezeichnet die Stelle der nahen aber ungleichen Atomencomplexe"

und in der 51 Körper krystallographisch und zumeist auch optisch untersucht sind.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat in der Sitzung vom 27. Mai 1880 beschlossen, dieser Concurrenzschrift den Preis von 1000 fl. zuzuerkennen. In der feierlichen Sitzung am 29. Mai 1880 wurde der dem Manuscripte beigegebene versiegelte Zettel durch den Präsidenten eröffnet und als Verfasser der gekrönten Preisschrift Herr Dr. Aristides Březina, Custos am k. k. mineralogischen Hofcabinet, bekannt gegeben. Hiemit erfolgte die fünfte Zuerkennung des A. Freiherr von Baumgartner'schen Preises.

VI. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 28. Mai 1880 ausgeschriebenen Preisaufgabe,

betreffend die mikroskopische Untersuchung des Holzes lebender und fossiler Pflanzen, zu deren Beantwortung der Termin mit 31. December 1882 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 28. Mai 1883 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Als solche hat die zur Begutachtung der in Concurrenz gezogenen Arbeiten eingesetzte Commission die Abhandlung: „Über das Funkeln der Sterne und die Scintillation überhaupt“ bezeichnet, welche in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe (Bd. LXXXIV, 2. Abth. 1038—1181) erschienen ist.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 Gulden dem Verfasser dieser Abhandlung, Herrn Dr. Karl Exner, Professor am Gymnasium im IX. Bezirke Wien zuzuerkennen.

VII. Für die von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe am 30. Mai 1883 ausgeschriebene Preisaufgabe: „Es sind möglichst zahlreiche Bestimmungen an Krystallen der verschiedenen Systeme über die elektrische Leitungsfähigkeit und über die Ausbreitung der Elektricität auf der Oberfläche solcher Krystalle anzustellen“, zu deren Beantwortung der Termin mit 31. December 1885 zu Ende ging, ist keine Concurrenzschrift eingelangt.

Die Classe hat daher in ihrer Sitzung vom 27. Mai 1886 beschlossen, im Sinne des Stiftbriefes diesen Preis jener im Laufe der Preisausschreibung erschienenen Arbeit zuzuerkennen, durch welche die Physik am meisten gefördert wird.

Es sind dies nach dem einstimmigen Gutachten der Preiscommission die Arbeiten: „Über die Condensation der schwer coërciblen Gase“, welche in den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, Bd. XCI und XCII, zur Veröffentlichung gelangten.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften beschloss daher, den A. Freiherr v. Baumgartner'schen Preis von 1000 fl. dem Verfasser der genannten Arbeiten, Herrn Dr. Sigmund v. Wroblewski, Professor der Physik an der Universität in Krakau, zuzuerkennen.

Kometen-Preise.

Die von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 28. Mai 1869 für drei Jahre (31. Mai 1869 bis 31. Mai 1872) erfolgte und am 12. Juni 1872 bis auf Widerruf erneuerte Ausschreibung von jährlich acht Preisen, nach Wahl des Empfängers, bestehend in einer goldenen Medaille oder in zwanzig österreichischen Münzducaten als deren Geldwerth, für die Entdeckung neuer teleskopischer Kometen, hatte bis März 1879 dreiundzwanzig Erfolge aufzuweisen.

Am 11. October und 27. November 1869 gelangen Herrn Wilhelm Tempel zu Marseille die Entdeckungen der Kometen 1869 II und 1869 III. Die Zuerkennung der beiden Preise für diese Entdeckungen, bestehend in 20 Stück k. k. Münzducaten und in einer gleichwerthigen goldenen Medaille, erfolgte in der Gesammtsitzung am 27. Mai 1870.

In der Gesammtsitzung am 26. Mai 1871 wurden drei solche Preise zuerkannt, und zwar: Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe zwei Preise von je 20 Stück k. k. Münzducaten für die beiden von ihm am 30. Mai und 24. November 1870 entdeckten teleskopischen Kometen; und Herrn J.

Coggia, Assistenten der Sternwarte zu Marseille, eine goldene Medaille für die ihm am 28. August gelungene ähnliche Entdeckung.

In der Gesammtsitzung am 13. Juni 1872 wurden abermals drei Kometen-Preise von je 20 Ducaten zuerkannt, und zwar: der eine Herrn Hofrath A. Winnecke in Karlsruhe für den am 7. April 1871 entdeckten Kometen, und zwei dem Herrn W. Tempel in Mailand für die ihm am 14. Juni und 3. November 1871 geglückten Entdeckungen solcher Himmelskörper.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1874 wurden weitere vier solche Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn W. Tempel in Mailand für den am 4. Juli 1873, und dem Herrn Alph. Borelly in Marseille für den am 20. August 1873 entdeckten Kometen je 20 Ducaten; dem Herrn J. Coggia in Marseille für den am 10. November 1873 entdeckten Kometen eine goldene Medaille, und dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für die ihm am 21. Februar 1874 gelungene Entdeckung eines solchen Himmelskörpers 20 Ducaten.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1875 wurden fünf Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn A. Winnecke in Strassburg für den am 12. April 1874, Herrn J. Coggia in Marseille für den am 17. April 1874, Herrn A. Borelly in Marseille für den am 26. Juli 1874, Herrn J. Coggia für den am 20. August 1874 und Herrn A. Borelly für den am 7. December 1874 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1877 wurde dem Herrn A. Borelly in Marseille für den am 9. Februar 1877 entdeckten Kometen ein Preis von 20 Stück k. k. Münzducaten zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 29. Mai 1878 wurden wieder vier Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn Pro-

fessor A. Winnecke in Strassburg für den am 5. April 1877; Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 11. April 1877; Herrn J. Coggia in Marseille für den am 13. September 1877, und Herrn W. Tempel in Florenz für den am 2. October 1877 entdeckten Kometen.

In der Gesammtsitzung vom 29. Mai 1879 wurde Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 7. Juli 1878 entdeckten Kometen ein Preis zuerkannt.

In der Gesammtsitzung am 28. Mai 1880 wurden drei Kometen-Preise zuerkannt, und zwar: dem Herrn L. J. Swift in Rochester für den am 20. Juni 1879; Herrn A. Pa isa in Pola für den am 20. Juni 1879 und Herrn E. Hartwig in Strassburg für den am 24. August 1879 entdeckten Kometen.

Nach dem Beschlusse der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe vom 4. Juli 1878 wird die Ertheilung von Kometen-Preisen sistirt.

IG. LIEBEN'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Von Seite des gefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird kraft gegenwärtigen Stiftbriefes beurkundet:

Nachdem der am 13. März 1862 in Wien mit Tode abgegangene Grosshändler Herr Ignaz L. Lieben in seinem Testamente, de dato Wien 6. März 1862, die Bestimmung getroffen hat:

> **„für das allgemeine Beste bestimme ich die Summe von 10.000 fl. österr. Währung, und stelle die nähere Verfügung darüber meiner Frau und meinen Kindern anheim“,**

hat dessen hinterbliebene Witwe und testamentarische Erbin Frau Elisabeth Lieben im Einverständnisse mit ihren Kindern, den Herren Leopold, Adolf und Richard Lieben, dann den Fräulein Helena und Ida Lieben sechs Stück verloosbare 5percentige Pfandbriefe der k. k. priv. österr. Nationalbank, nämlich:

Nr.	28.192	ddto.	1. Juli 1861	per	1000 fl.	ö.	W.
„	28.193	„	eodem	„	1000 „	„	„
„	28.534	„	eodem	„	1000 „	„	„
„	30.456	„	eodem	„	1000 „	„	„
„	30.457	„	eodem	„	1000 „	„	„
„	30.750	„	eodem	„	1000 „	„	„
			zusammen	per	6000 fl.	ö.	W.,

das ist Sechstausend Gulden österr. Währung sammt Interessenausstand seit 1. Jänner 1862, sämmtlich vinculirt für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien noe der

Ignaz L. Lieben'schen Stiftung bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte in Wien als Cassa der genannten Akademie mit folgender Widmung erlegt.

§. 1. Das derzeit in den oben bezeichneten Pfandbriefen der k. k. priv. österr. Nationalbank per 6000 fl. ö. W. angelegte Vermögen soll immerwährend der Förderung wissenschaftlicher Forschungen im Gebiete der Physik und Chemie gewidmet sein.

§. 2. Zu diesem Zwecke soll vom 1. Jänner 1862 an nach jedesmaligem Ablaufe von drei Jahren der während dieser Zeit aufgelaufene Reinertrag des Stiftungscapitales zu einem Preise verwendet werden.

Dieser soll nach den ersten drei Jahren dem Autor der innerhalb dieses Zeitraumes veröffentlichten ausgezeichnetsten Arbeit im Gebiete der Physik mit Inbegriff der physiologischen Physik, nach weiteren drei Jahren dem Autor der ausgezeichnetsten während der letzten sechs Jahre veröffentlichten Arbeit im Gebiete der Chemie mit Inbegriff der physiologischen Chemie, und so fort von drei zu drei Jahren alternirend dem Autor der ausgezeichnetsten während der letztverflossenen sechs Jahre erschienenen Arbeit im Gebiete einer dieser beiden Wissenschaften ertheilt werden.

§. 3. Die Zuerkennung des Preises hat auf Grund eines von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien hierüber gefassten Beschlusses in der dem Ablaufe des Trienniums nächstfolgenden feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu geschehen. — Zu diesem Behufe ist spätestens zwei Monate vor dieser feierlichen Sitzung von der genannten Classe der Akademie und zwar von Fall zu Fall mittelst nicht unterschriebener Stimmzettel eine mindestens aus drei Fachmännern bestehende Commission zu wählen,

welche über die Zuerkennung des Preises spätestens vierzehn Tage vor der feierlichen Sitzung der Akademie der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe einen Antrag zu stellen hat.

§. 4. Bei der ersten Zuerkennung des Preises sind alle während der letztverflossenen drei Kalenderjahre, bei allen folgenden Preiszuerkennungen aber alle während der letztverflossenen sechs Kalenderjahre im Wege der mechanischen Vervielfältigung, im In- oder Auslande, selbstständig oder in wissenschaftlichen Journalen oder Sammelwerken veröffentlichten oder aber während des bezeichneten Zeitraumes der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien als Manuscript übergebenen Arbeiten in Betracht zu ziehen, deren Verfasser entweder geborene, wenn auch ausgewanderte, oder aber schon vor dem Ablaufe des oben bezeichneten Sexenniums naturalisirte Österreicher sind.

Das auf dem Titelblatte eines Werkes angegebene Verlagsjahr ist als das Jahr der Veröffentlichung anzusehen.

Werke, welche hiernach erst in dem Jahre der Preiszuerkennung veröffentlicht erscheinen, sind dann mit in Betracht zu ziehen, wenn sie von dem Autor noch vor Beginn dieses Jahres der kaiserlichen Akademie zur Berücksichtigung bei der Preiszuerkennung überreicht worden sind.

Arbeiten von wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien oder von Mitgliedern der im §. 3 bestimmten Commission dürfen nicht berücksichtigt werden.

§. 5. Als preiswürdig sind im Allgemeinen nur solche Arbeiten zu betrachten, welche durch neue Entdeckungen die Wissenschaft bereichern, oder in einer Reihe bereits bekannter Thatsachen die gesetzmässigen Beziehungen aufgeklärt haben, während Compilationen, ferner Arbeiten, die bloss

Nachdem diese Stiftung von der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlass vom 6. Juni 1863, Z. 23053, und von dem Curatorium der Akademie der Wissenschaften mit Erlass vom 20. April 1863, Zahl $\frac{1}{a}$, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des in Obigem ausgedrückten Willens der Stifter immerwährend in so weit werde Sorge getragen werden, als der Stiftungszweck mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem von den Stiftern vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt und hiervon das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. n. ö. Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte der Frau Elisabeth Lieben und endlich eine vidimirte Abschrift dem k. k. Handelsgerichte als Abhandlungsbehörde nach Herrn Ignaz L. Lieben übergeben.

Wien, den 1. Juli 1863.

Andreas Freiherr v. Baumgartner m/p.
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. A. Schrötter m/p.
Generalsecretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(L. S.)

(L. S.) Elise Lieben m/p.
(L. S.) Leopold Lieben m/p.
(L. S.) Dr. Adolf Lieben m/p.
Helene Lieben m/p.
Richard Lieben m/p.
Ida Lieben m/p.

FREIHERR

A. v. BAUMGARTNER'SCHE STIFTUNG.

STIFTBRIEF.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien bekennt kraft dieses Stiftbriefes:

Es habe Se. Excellenz der am 30. Juli 1865 zu Hietzing Nr. 71 verstorbene k. k. wirkliche geheime Rath und Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner, in seinem Testamente ddo. 30. März 1864 nachstehende Verfügungen getroffen:

„A. Meiner Frau Elisabeth, geborenen Skarnitzl, vermache ich nebst meinem herzlichsten Dank für ihre Liebe und Treue — —"

„3. Von meinem in Werthpapieren bestehenden Ver„mögen (Obligationen, Pfandbriefen, Schuldscheinen, Actien, „Wechseln etc.) nach Abschlag von 10 Stück Pfandbriefen „der österr. Nationalbank à 1000 fl. ö. W. und 10 Stück „convertirten Staatsschuldverschreibungen à 1000 fl. ö. W., „deren Bestimmung später angegeben wird, den dritten „Theil." —

„H. Die sub A. 3 reservirten zehn convertirten Staats„schuldverschreibungen vermache ich der mathematisch„naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie „der Wissenschaften zu dem Behufe, dass die Zinsen der„selben, jedoch von nicht weniger als zwei Jahren, zu einem „Preis bestimmt sein sollen, den die Classe über einen von „ihr gewählten Gegenstand ausschreibt."

„Wird keine der eingegangenen Preisschriften für preis-„würdig erkannt, so kann von der Classe die bestimmte „Preissumme dem Verfasser des im Laufe der Preisaus-„schreibung erschienenen, die Physik am meisten fördernden „Werkes zugewendet werden."

Nachdem nun diese Stiftung in Gemässheit der vorstehenden Bestimmungen in den Sitzungen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 5. October 1865 und 26. April 1866 angenommen worden ist, nachdem ferner der hiesige Hof- und Gerichtsadvokat, Dr. Josef Drexler, als Bevollmächtigter der diesfälligen Universalerbin, Ihrer Excellenz der Frau Elise von Baumgartner gebornen Skarnitzl, die fünfpercentigen convertirten k. k. österr. Staatsschuldverschreibungen Nr. 25.542, 26.356, 27.069, 27.351, 27.352, 27.353, 27.917, 29.045, 29.046 und 29.047, alle zehn Stücke ddo. 1. Februar 1862 und à 1000 fl., zusammen per 10.000 fl. ö. W., sage Zehntausend Gulden österr. Währung, und mit je zwei und zwanzig Coupons, deren erste am ersten Februar 1866 (sechzig und sechs) fällig wurden, — schon unterm 15. März 1866 an die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgehändigt hat, wofür die gegenwärtig bei dem k. k. Universal-Cameral-Zahlamte II. Abtheilung erliegende auf die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nomine der Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Stiftung lautende 5% Convertirungs-Haupt-Obligation Nr. 5870 ddto. 1. Februar 1866 ausgefertigt worden ist, — und nachdem endlich diese Stiftung sowohl von dem hohen Curatorium der kaiserl. Akademie der Wissenschaften unterm 10. Juli 1868, Z. —, als auch weiters von der k. k. nieder-österreichischen

Statthalterei unterm 31. Juli 1868, Z. 23.166 die Genehmigung erhalten hat: — so gelobt und verspricht die endesgefertigte kaiserl. Akademie der Wissenschaften, diese Stiftung genau nach Anordnung des Herrn Stifters zu erfüllen und das Stiftungsvermögen abgesondert von den übrigen Geldern zu verwalten und zu verrechnen.

Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in vier Exemplaren ausgefertigt und das eine der k. k. Statthalterei für Niederösterreich, das zweite dem k. k. Bezirksgerichte der inneren Stadt Wien, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner-schen Abhandlungsbehörde, das dritte Ihrer Excellenz der Frau Elise Freiin von Baumgartner, als Dr. Andreas Freiherr von Baumgartner'schen Universalerbin, und das vierte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien übergeben worden.

Wien, den 15. October 1868.

Für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften:

Dr. Theodor Georg v. Karajan m/p.
Präsident.

Dr. A. Ritter v. Schrötter m/p.
Generalsecretär.

(L. S.)

GRILLPARZER-PREISSTIFTUNG

ZUR

HEBUNG DER DEUTSCHEN DRAMATISCHEN PRODUCTION.

STIFTBRIEF.

Aus Anlass der Feier, mit welcher der achtzigste Geburtstag Franz Grillparzer's in Wien gefeiert wurde, hat der von einem Frauenfestcomité bestellte leitende Ausschuss, bestehend aus den Damen Christine Hebbel, Iduna Laube, Mathilde Lippitt, Gabriele v. Neuwall, Sophie v. Todesco, Josephine v. Wertheimstein und Gräfin Wickenburg-Almásy, dem Jubilar 100 Stück Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn zusammen im Nominalbetrage von Zwanzig Tausend Gulden zur Verwendung für künstlerische und humanitäre Zwecke unter Beifügung der Wunsches zur Verfügung gestellt, dass ein Theil dieser Summe einer den Namen Grillparzer's führenden Stiftung gewidmet werden möge.

In Erfüllung des ihm angedeuteten Wunsches nun hat der Gefeierte 50 Stück derlei Prioritäten im Nominalwerthe von Zehn Tausend Gulden in österreichischer Währung für eine zur Hebung der deutschen dramatischen Production bestimmte Stiftung gewidmet und weiland Seine Excellenz Eligius Freiherrn von Münch-Bellinghausen, dann die Herren Dr. Heinrich Laube, Nikolaus Dumba und Theobald Freiherrn von Rizy ersucht und beauftragt, in seinem Namen alle zur Verwirklichung dieser Widmung nöthigen Schritte vorzunehmen.

Über den inzwischen erfolgten Tod Grillparzer's nun habe ich als dessen Alleinerbin auf Grund des von den gedachten Herren ausgearbeiteten und in seinen statutarischen Bestimmungen von der hohen Stiftungsbehörde genehmigten Entwurfes den gegenwärtigen Stiftbrief mit nachfolgenden Bestimmungen zu errichten befunden.

I.

Die Grillparzer-Stiftung hat die Aufgabe, zur Hebung der deutschen dramatischen Production durch Vertheilung von Preisen beizutragen.

II.

Das diesem Zwecke gewidmete Stiftungsvermögen besteht aus 10.000 fl. (Zehntausend Gulden) in Silber-Prioritäten der österreichischen Nordwestbahn und wird von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch ihre philosophisch-historische Classe verwaltet.

III.

Aus den Zinsen dieses Vermögens ist am 15. Jänner 1875 und sohin am 15. Jänner jedes folgenden dritten Jahres ein Preis von fünfzehnhundert Gulden österreichischer Währung in Silber für das relativ beste deutsche dramatische Werk (ohne Unterschied der Gattung) zu verleihen, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von anderer Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist.

Bei der Ertheilung des Preises sind nur solche Dramen zu berücksichtigen, welche durch eigenthümliche Erfindung und durch Gediegenheit in Gedanken und Form auf die Anerkennung dauernden Werthes Anspruch machen können.

Der Preis darf nicht unter die Verfasser mehrerer Dramen getheilt werden.

IV.

Für jedes Triennium ist beim Beginne desselben die Bestellung eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Preisgerichtes durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu veranlassen.

Zu diesem Ende wählt die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie einen Preisrichter und fordert die Schriftstellergesellschaft „Concordia“ auf, einen zweiten Preisrichter zu benennen.

Diese beiden Vertrauensmänner haben sohin in Gemeinschaft mit dem jeweiligen artistischen Director des Hofburgtheaters zur Vervollständigung des Preisgerichtes zwei namhafte deutsche Schriftsteller zu wählen, von denen der eine Süddeutschland oder Oesterreich, der andere aber Norddeutschland angehören muss.

V.

Die Wahl des Preisstückes, bei welcher die auswärtigen Preisrichter ihre Stimme schriftlich abzugeben haben, erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Für den Fall, dass keine absolute Stimmenmehrheit zu erzielen wäre, hat das Preisgericht sich durch zwei neugewählte Mitglieder zu verstärken, und sohin mit denselben die engere Wahl unter jenen Stücken vorzunehmen, welche bei der ersten Abstimmung die relative Stimmenmehrheit erhalten haben.

Führt auch dies nicht zum Ziele, so ist vom Preisgerichte ein Schiedsrichter zu ernennen, welcher aus den in Frage gestellten Dramen das Preisstück zu wählen hat.

Das Ergebniss der Wahl ist mit einer eingehenden Begründung zu veröffentlichen.

VI.

Sollten sich im Laufe der Zeit Veränderungen ergeben, welche es unmöglich machen, das Preisgericht in der durch §. IV bestimmten Weise zu bilden, so wird die philosophisch-historische Classe der kaiserlichen Akademie die Festsetzung neuer Bestimmungen für die Wahl eines Preisgerichtes von fünf Mitgliedern in der Art veranlassen, dass in demselben die Wissenschaft und schöne Literatur, aber auch die Kritik und Theaterpraxis entsprechend vertreten seien.

Nachdem die das Stiftungscapital bildenden, in der Casse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften erliegenden 5% Silberprioritäten der österreichischen Nordwestbahn Nr. 157.301 bis Nr. 157.350, jede zu 200 fl., zusammen 10.000 fl., für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften nōe der Franz Grillparzer'schen Preisstiftung zur Hebung der deutschen dramatischen Production vinculirt worden sind; nachdem ferners zur Errichtung dieser Stiftung die Genehmigung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei unterm 14. August 1871, Zahl 18830 und unterm 2. August 1872, Zahl 22536 ertheilt worden ist, und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrer Gesammtsitzung vom 26. Mai 1871 das Protectorat der Stiftung und die Obsorge für die Verwaltung des Stiftungsvermögens übernommen hat, so wird von Seite des mitgefertigten Präsidiums der kaiserlichen Akademie das Versprechen geleistet, für die getreuliche Verwaltung des Stiftungsvermögens und für die Erfüllung der Stiftung nach den vorstehenden Bestimmungen stets Sorge zu tragen. Urkund dessen ist dieser Stiftbrief in drei Exemplaren ausgefertigt, und eines derselben der kaiserlichen

Akademie der Wissenschaften, das zweite der kais. kgl. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde übergeben, das dritte aber von mir in Aufbewahrung genommen worden.

Wien, den 27. September 1872.

(L. S.)
Katharina Fröhlich m/p.
Theobald Freiherr von Rizy m/p.
als Zeuge.
Leopold Sonnleithner m/p.
als Zeuge.

Dr. C. Rokitansky m/p.
k. k. Hofrath und Prof. der Med., d. Z. Präsident der k. Akademie der Wissenschaften.

Das statutengemäss niedergesetzte Preisgericht, bestehend aus den Herren: Franz von Dingelstedt, Hermann Hettner, Heinrich Laube, Josef von Weilen und Robert Zimmermann, hat den am 15. Januar 1875 zum ersten Mal zur Vertheilung bestimmten, von weil. Franz Grillparzer gestifteten Preis „für das relativ beste deutsche dramatische Werk, welches im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangt und nicht schon von einer anderen Seite durch einen Preis ausgezeichnet worden ist", im Betrage von 1500 fl. ö. W. in Silber, dem Trauerspiele „Gracchus der Volkstribun" von Adolf Wilbrandt einstimmig zuerkannt.

Die zweite Zuerkennung dieses Preises erfolgte am 15. Januar 1884 von dem statutenmässig niedergesetzten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Heinrich Laube, Johannes Nordmann, Wilhelm Scherer, Adolf Wilbrandt und Robert Zimmermann, und zwar wurde der Preis von 1500 fl. ö. W. in Silber dem Trauerspiel „Harold" von Ernst von Wildenbruch zuerkannt.

Die **dritte** Zuerkennung des Preises erfolgte am 15. Januar 1887 von dem statutenmässig gebildeten Preisgericht, bestehend aus den Herren: Johannes Nordmann, Ludwig Speidel, Adolf Wilbrandt, Robert Zimmermann in Wien und Erich Schmidt in Weimar, und zwar wurde der Preis im Betrage von 1800 fl. ö. W. in Silber der Wiener Weihnachts-Komödie „Heimg'funden" von Ludwig Anzengruber zugesprochen.

Dr. AMI BOUÉ-STIFTUNG.

Das am 21. November 1881 in Wien verstorbene wirkliche Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Dr. Ami Boué hat laut Testament vom 26. Februar 1881, dann in seiner mit *„Veränderung im Testament, Zusatz und weitere Erklärung“* überschriebenen letztwilligen Anordnung vom 3. — 26. Februar 1881, ferner mit seiner als *„Codicill zu meinem Testament“* bezeichneten letztwilligen Verfügung vom 4. August 1881 und in seiner mit *„Codicill zu meinem Testament und weitere Erklärung“* überschriebenen letztwilligen Anordnung vom 3. September 1881, das Haus in Wien zum blauen Wolf, IV., Schleifmühlgasse Nr. 473 alt (Nr. 5 neu) und die Hälfte des Hauses in Wien, V., Krongasse Nr. 643 alt (Nr. 18 neu), der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften legirt.

Auf dem ersten Hause lastete eine Sparkassenschuld von 5000 fl. und ein auszubezahlendes Legat von 2000 fl.; auf der Hälfte des zweiten Hauses der Nutzgenuss für Lebenszeit zu Gunsten der erblasserischen Witwe Frau Elenora Boué und nach dieser zu Gunsten des k. k. Rittmeisters Herrn Alois Beinstingel.

Der Zweck, welchen der Legatar mit diesem Vermächtnisse verfolgte, wurde in den obengenannten testamentarischen Bestimmungen näher bezeichnet und ist aus dem nachfolgenden wesentlichen Theile des Stiftbriefes ersichtlich.

Aus dem Stiftbriefe:

„Nachdem der aus der Veräusserung des Hauses Wieden, obere Schleifmühlgasse Nr. 5, nach Tilgung sämmtlicher Lasten hervorgegangene reine Erlös einschliesslich des Erträgnisses des Stiftungsvermögens bis zum Schlusse des Jahres 1886 sich auf 42.200 fl. nominale in k. k. 5procentiger Staatsrente und 4249 fl. 55 kr. in Barem beläuft

und nachdem der besagte bare Betrag von 4249 fl. 55 kr. dem sofortigen Beginne der Herausgabe eines Werkes des Erblassers gewidmet ist,

hat die kaiserliche Akademie der Wissenschaften die Obligation der in Noten verzinslichen einheitlichen Staatsschuld Nr. 3579, ddo. 1. März im Betrage von 42.200 fl. ö. W., das ist: Nominalwerth Zweiundvierzigtausendzweihundert Gulden ö. W., vinculirt für die kaiserliche Akademie der Wissenschaften nominale der Ami Boué-Stiftung bei der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe als Casse der genannten Akademie hinterlegt.

Diese Obligation der k. k. Staatsrente im Betrage von 42.200 fl. und die nach Ableben des nach dem Tode der erblasserischen Witwe Frau Eleonora Boué noch überlebenden einzigen Nutzniessers, Herrn Alois Beinstingel, frei werdende Hälfte des Hauses in Wien, Margarethen, Krongasse 18, auf welche zu Folge Bescheides des k. k. Landesgerichtes Wien vom 30. Januar 1885, Z. 5884, das Eigenthumsrecht der Ami Boué-Stiftung grundbücherlich einverleibt ist, oder an Stelle der Hälfte dieses Hauses, der Erlös aus einer seinerzeitigen Veräusserung derselben, sollen für immerwährende Zeiten unter dem Namen Ami Boué-Stiftung vereinigt bleiben.

Der Ertrag dieser Stiftung ist den nachfolgenden Zwecken gewidmet:

a) der Drucklegung solcher wissenschaftlichen Werke des verewigten Dr. Ami Boué, welche die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hiefür zu bezeichnen für gut findet;

b) der Förderung wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete der Geologie und der Paläontologie, oder auch physikalischen Untersuchungen, durch die Veranstaltung von Reisen oder durch die Ausschreibung von Preisen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften wird von drei zu drei Jahren eine aus drei Mitgliedern bestehende Commission wählen, welche alle auf die Verwaltung dieser Stiftung bezüglichen Vorgänge überwachen und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften jährlich vor dem Ende des Monates Februar den Gebarungs-Ausweis der Stiftung für das Vorjahr und Anträge für die stiftungsmässige Verwendung des Einkommens für das laufende Jahr vorlegen wird.

Über Antrag dieser Commission kann das Erträgniss von mehreren, jedoch höchstens fünf aufeinanderfolgenden Jahren, sammt den Zwischenzinsen gesammelt und irgend einer grösseren, innerhalb der Ziele dieser Stiftung liegenden Aufgabe gewidmet werden.

Über die Verwendung des Ertrages der Stiftung wird jährlich in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Bericht erstattet werden.

Die Zinsen und Erträgnisse dieser Stiftung sind ohne Säumniss einzucassiren und ist der Ertrag bis zu dessen Verwendung nach Thunlichkeit auf eine nach den jeweiligen Gesetzen pupillarisch sichere Art zu fructificiren.

Den Mitgliedern der von der Akademie der Wissenschaften zur Prüfung der Verwaltung dieser Stiftung eingesetzten Commission dürfen für ihre Mühewaltung Remunerationen aus den Stiftungsgeldern nicht bewilligt werden.

Die der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bezüglich dieser Stiftung zustehenden Rechte und obliegenden Verbindlichkeiten gehen, wenn diese Classe als eine besondere Abtheilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu bestehen aufhören solle, an des Plenum der kaiserlichen Akademie, und wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften überhaupt zu bestehen aufhören sollte, an die dann bestehende höchste naturwissenschaftliche Anstalt in Wien über.

Nachdem diese Stiftung von der k. k. niederösterreichischen Statthalterei als Stiftungsbehörde für das Kronland Österreich unter der Enns mit Erlass vom 11. April 1887, Z. 15190, genehmigt worden ist, wird von Seite des Präsidiums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften über die vom Curatorium der kaiserlichen Akademie mit Erlass vom 1. Mai 1887, Z. 1000, ertheilte Ermächtigung das Versprechen geleistet, dass für die Vollziehung des im Obigen ausgedrückten Willens des Stifters immerwährend in so weit werde Sorge getragen werden, als die Stiftungszwecke mit dem Staatszwecke vereinbar und dessen Erreichung auf dem vom Stifter vorgezeichneten Wege möglich sein wird.

Urkund dessen wurde dieser Stiftbrief in vier gleichlautenden Exemplaren angefertigt und hievon nach erfolgter stiftungsbehördlicher Genehmigung das eine der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, das zweite der k. k. niederösterreichischen Statthalterei, das dritte dem Curatorium der kaiserlichen Akademie, das vierte dem Testaments-Executor

des Ami Boué'schen Nachlasses, Herrn A. Beinstingel, k. k. Rittmeister, übergeben.

Eine beglaubigte Abschrift des Stiftbriefes wurde dem k. k. Landesgerichte in Civilrechtssachen in Wien als Abhandlungsbehörde nach dem Stifter übergeben."

Wien, am 21. Juni 1887.

Alfred Ritter v. Arneth,
Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Dr. Heinrich Siegel,
Generalsecretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Alois Beinstingel, k. k. Rittmeister,
als Testaments-Executor.

STATUT

DER

SAVIGNY-STIFTUNG.

Bei der Feier, welche die Juristische Gesellschaft zu Berlin am 29. November 1861 zum Gedächtnisse des am 25. October desselben Jahres verstorbenen königlich preussischen Staatsministers Dr. Friedrich Karl v. Savigny beging, wurde der Beschluss verkündet, das Andenken des grossen Rechtslehrers durch Gründung einer Stiftung zu ehren.

Da zur Ausführung dieses Beschlusses die Summe von 16.436 Thlr. preuss. Cour. bereits verfügbar ist, wird nachstehendes Statut errichtet:

1. Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist:
in wesentlicher Berücksichtigung der Bedürfnisse der Gesetzgebung und der Praxis

1. wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete des Rechts der verschiedenen Nationen zu fördern,

   namentlich solche, welche das römische Recht und die verschiedenen germanischen Rechte sowohl für sich, als auch im Verhältniss zu einander behandeln,

   ferner solche, welche die von Savigny begonnenen Untersuchungen in seinem Sinne weiterführen;
2. besonders befähigte Rechtsgelehrte in den Stand zu setzen, die Rechtsinstitutionen fremder Länder durch eigene Anschauung kennen zu lernen und darüber Berichte oder weitere Ausführungen zu liefern.

2. Befähigung zur Theilnahme.

§. 2. Die Befähigung zur Theilnahme an den Vortheilen, welche die Stiftung behufs der Förderung ihres Zweckes gewährt, ist an keine Nationalität gebunden.

3. Rechte der Stiftung.

§. 3. Die Stiftung besitzt unter dem Namen „Savigny-Stiftung" die Rechte einer Corporation und führt in ihrem Siegel das Wappen der Familie v. Savigny. Sie hat ihren Sitz in Berlin und ihren Gerichtsstand bei dem königl. Stadtgerichte daselbst.

4. Stiftungsvermögen.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den bisher gesammelten Beiträgen und aus den künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern der Geber nicht eine andere Bestimmung über die Art der Verwendung treffen sollte.

Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

§. 5. Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

5. Curatorium der Stiftung.

§. 6. Die Stiftung wird durch ein Curatorium von sechs Personen vertreten.

Das Curatorium wird bei seiner Gründung aus zwei Mitgliedern der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, zwei Mitgliedern der juristischen Facultät der königlichen Friedrich Wilhelms-Universität daselbst und zwei Mitgliedern der juristischen Gesellschaft daselbst gebildet, welche von diesen Körperschaften, bezüglich von der juristischen Gesellschaft gewählt werden.

Die Legitimation der von der juristischen Gesellschaft gewählten zwei Mitglieder wird dadurch geführt, dass die von der Akademie und der Facultät gewählten vier Mitglieder des Curatoriums die Wahl derselben als giltig anerkennen.

§. 7. Scheidet ein Mitglied aus dem Curatorium aus, so erfolgt die Neuwahl von derjenigen Körperschaft, von welcher die Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes bei der Gründung des Curatoriums besetzt worden war. — Ein gleiches Wahlrecht steht in gleichem Umfange der juristischen Gesellschaft zu Berlin zu. In Beziehung auf die Prüfung der Legitimation der von der letzteren gewählten Mitglieder findet auch bei Neuwahlen die Vorschrift des §. 6, Alinea 3 des Statuts Anwendung.

Ist dieses Wahlrecht innerhalb eines von dem Curatorium zu bestimmenden angemessenen Zeitraumes nicht ausgeübt worden, so ergänzt sich das Letztere durch Cooperation aus der Zahl der in Berlin wohnenden Rechtsverständigen. Es müssen jedoch stets zwei Mitglieder im Curatorium sitzen, welche weder der Akademie noch der Universität angehören.

Über jeden Wahlact des Curatoriums wird eine notarielle Urkunde aufgenommen.

§. 8. Das Curatorium legitimirt sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass das Curatorium der Stiftung zur Zeit aus den im Atteste genannten Personen besteht.

Das Curatorium hat die Befugniss, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Curatoriums oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§. 9. Das Curatorium wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, dessen Name durch eine von dem Curatorium zu bestimmende Berliner, Wiener oder Münchener Zeitung veröffentlicht wird.

Der Vorsitzende repräsentirt die Stiftung in allen aussergerichtlichen Angelegenheiten. Die Zahlungs-Anweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und zweier Mitglieder des Curatoriums.

§. 10. Die Beschlüsse des Curatoriums werden durch Stimmenmehrheit seiner Mitglieder gefasst.

Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Lässt der Vorsitzende schriftlich abstimmen, so muss die schriftlich zu formulirende Frage jedem Mitgliede zur Erklärung vorgelegt werden, und steht es dann in der Befugniss jedes Einzelnen, über die Frage eine mündliche Berathung und Abstimmung zu beantragen.

Zu einem giltigen Beschlusse des Curatoriums auf Grund mündlicher Abstimmung ist die Anwesenheit von mindestens drei Mitgliedern erforderlich.

§. 11. Das Curatorium hat für die zinsbare und depositalmässig sichere Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen.

Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren.

Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Curatorium hiermit zu beauftragenden öffentlichen Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch das Curatorium ertheilt.

§. 12. Das Curatorium stellt nach einem sechsjährigen vom 1. Jänner 1863 ab zu berechnenden Turnus die Zinsenmasse nach Abzug der Verwaltungskosten in runder Summe

folgenden drei Akademien zu den Zwecken der Stiftung (§. 1) zur Verfügung und zwar die Zinsenmassen

1. des ersten und zweiten Jahres der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien,
2. des dritten und vierten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München,
3. des fünften und sechsten Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

§. 13. Von demjenigen Zeitpunkte an, wo das Capitalvermögen der Stiftung die Summe von Dreissigtausend Thalern preuss. Cour. erreicht haben wird, tritt ein dreijähriger Turnus unter den genannten Akademien in der angegebenen Reihenfolge ein.

§. 14. Der Geschäftsgang bei dem Curatorium wird durch die anliegende Geschäftsordnung geregelt.

§. 15. Zu einer Abänderung der Geschäftsordnung ist die Zustimmung von wenigstens vier Mitgliedern des Curatoriums erforderlich.

6. Der Wirkungskreis der Akademien.

§. 16. Die Akademie, welcher die Zinsenmasse nach Vorschrift des §. 12 zur Verfügung gestellt ist, hat die Wahl, aus derselben

1. ein in Druck oder in Schrift ihr vorliegendes Werk zu prämiiren,
2. eine Preisaufgabe zur Concurrenz auszuschreiben,
3. ein Reisestipendium zu ertheilen,
4. die zur Ausführung einer rechtswissenschaftlichen Arbeit erforderlichen Geldmittel zu gewähren.

Dem freien Ermessen der Akademie bleibt überlassen, ob sie die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse zu einem

und demselben Unternehmen oder zu verschiedenen Zwecken (Nr. 1—4) verwenden will.

Auch die Zinsenmassen mehrerer Jahre können mit Einwilligung der betheiligten Akademien für ein und dasselbe Unternehmen bestimmt und verwendet werden.

Ordentlichen einheimischen Mitgliedern der conferirenden Akademie dürfen weder Preise noch Reisestipendien ertheilt werden.

Die wissenschaftlichen Arbeiten ad 1., 2., 4., sowie die Reiseberichte ad 3. müssen in lateinischer, deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache abgefasst sein.

§. 17. Beabsichtigt die Akademie ein bereits vollendetes Werk zu prämiiren (§. 16, Nr. 1), so hat dieselbe innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, diese Prämiirung auszusprechen und dem Curatorium unter Übersendung des Werkes sowie des die Prämiirung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung zu ertheilen.

Schriften, welche schon länger als vier Jahre vor dem Beschlusse, ein Werk zu prämiiren, durch den Druck veröffentlicht worden, sind von der Prämiirung ausgeschlossen.

Die Auszahlung der ganzen Prämie für ein Werk, welches im Manuscripte vorliegt, darf erst nach der Veröffentlichung des Werkes durch den Druck erfolgen.

§. 18. Stellt die Akademie eine Preisaufgabe (§. 16, Nr. 2), so veröffentlicht sie innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, in ihren Organen und in den ihr geeignet erscheinenden öffentlichen Blättern das Thema, die Bedingungen der Concurrenz und den Zeitpunkt der Ablieferung der Arbeiten, setzt auch das Curatorium hiervon in Kenntniss.

An dem auf diesen Zeitpunkt der Ablieferung zunächst folgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet die Akademie das Resultat der Concurrenz-Ausschreibung, sowie den Namen des Verfassers der gekrönten Preisschrift und ertheilt demnächst dem Curatorium bei Übersendung der Preisschrift und des die Preisertheilung motivirenden Gutachtens die Zahlungsanweisung.

Die Auszahlung der ganzen Prämie erfolgt auch in diesem Falle erst dann, wenn die Veröffentlichung der Preisschrift durch den Druck bewirkt ist.

Ist die Preisaufgabe nach dem Urtheile der Akademie nicht gelöst, so steht es in ihrer Befugniss, dieselbe Aufgabe nochmals zur Concurrenz auszuschreiben.

§. 19. Bewilligt die Akademie ein Reisestipendium (§. 16, Nr. 3), so wird dieser Beschluss innerhalb eines Jahres, von dem Zeitpunkte an gerechnet, wo ihr die Zinsenmasse zur Verfügung gestellt ist, spätestens am nachfolgenden 21. Februar oder in der demnächst folgenden Gesammtsitzung verkündet, und steht es in der Befugniss der Akademie, dem Percipienten eine bestimmte Anweisung zu ertheilen. Der diesfällige Beschluss unter Angabe der Zahlungsmodalitäten ist dem Curatorium zur Ausführung mitzutheilen. Die Akademie wird Massregeln treffen oder durch das Curatorium treffen lassen, welche die Veröffentlichung des Reiseberichtes möglichst sichern.

§. 20. Entscheidet sich die Akademie dafür, die Zinsenmasse ganz oder zum Theile einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer bestimmten wissenschaftlichen Arbeit zu gewähren (§. 16, Nr. 4), so ist sie verpflichtet, über den Plan der Arbeit vom Verfasser eine Vorlage zu erfordern, von dem Fortgange des Unternehmens sich in Kenntniss zu erhalten und die Veröffentlichung des Resultates der Forschungen möglichst zu sichern.

Dem Curatorium wird bei Mittheilung der gemachten Vorlagen und der in der Angelegenheit von der Akademie gefassten Beschlüsse die Zahlungsanweisung ertheilt.

§. 21. Verfügt die Akademie an dem 21. Februar oder in der demselben zunächst folgenden Gesammtsitzung §§. 18 bis 19) nicht über die ihr zur Verfügung gestellte Zinsenmasse. oder macht sie nicht innerhalb des einjährigen Zeitraumes von dem ihr nach §. 17, resp. §. 20 zustehenden Rechte Gebrauch, ein bereits vollendetes Werk zu prämiiren. beziehungsweise einem Rechtsgelehrten zur Ausführung einer wissenschaftlichen Arbeit die Mittel zu überweisen, oder erklärt sie nicht innerhalb gleicher Frist dem Curatorium, dass sie von dem Rechte des §. 16, Alinea 3 Gebrauch mache, so ist die Masse der ferneren Verfügung der Akademie entzogen. Diese verfallenen Massen werden einem besonders zu verwaltenden Fonds der Stiftung zugeschrieben, dessen Zinsen zur Deckung der Druckkosten für die prämiirten Werke gleichzeitig mit der Zinsenmasse des Capitalvermögens (§. 12) der Akademie zur Verfügung gestellt werden.

Die von der Akademie nicht zum Druck angewiesenen Zinsen des Druckkostenfonds werden zum Capitale dieses Fonds geschlagen.

§. 22. Abänderungen dieses Statuts bedürfen, ausser der Bestätigung der Staatsbehörde, der Zustimmung der drei Akademien und des Curatoriums der Stiftung.

So beschlossen zu Berlin, den 27. März 1863.

Das Gründungs-Comité der Savigny-Stiftung:

v. Bernuht. v. Bethmann-Hollweg. Borchardt. Bornemann. Dr. Bruns. Dr. Dove. Dr. Gneist. Dr. Heydemann. Dr. Homeyer. Meyen. Freiherr v. Patow. Dr. Richter. Dr. Rudorff. Graf v. Schwerin. Simson. Volkmar. Graf v. Wartensleben.

Auf Grund vorstehender Statuten ist die hiesige Savigny-Stiftung durch die Allerhöchste Ordre vom 20. v. M., welche wörtlich, wie folgt, lautet:

„Auf Ihren Bericht vom 18. d. M. will Ich der „Savigny-Stiftung zu Berlin auf Grund ihres „wieder beifolgenden Statuts de dato Berlin den „27. März 1863 hiermit Meine landesherrliche Ge„nehmigung ertheilen."

Salzburg, den 20. Juli 1863.

Gez. **Wilhelm.**

Gez. **v. Mühler.**

„An den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten"

landesherrlich genehmigt worden.

Berlin, den 6. August 1863.

(L. S.)

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

In Vertretung: **Lehnert.**

STATUT

FÜR DIE

FORTFÜHRUNG DER MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA.

§. 1.

Für die Fortführung der Arbeiten der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde wird eine neue Centraldirection gebildet, in welche die Mitglieder der bisherigen Centraldirection eintreten, und welche in Verbindung mit der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin steht.

§. 2.

Die Centraldirection besteht aus mindestens neun Mitgliedern, von denen die Akademien der Wissenschaften zu Berlin, zu Wien und zu München je zwei ernennen, ohne dabei an den Kreis ihrer Mitglieder gebunden zu sein. Die übrigen Mitglieder, falls Vacanzen eintreten oder die Zahl von neun Mitgliedern überschritten wird, werden von der Centraldirection gewählt.

§. 3.

Einem Mitgliede der Centraldirection wird von derselben der Vorsitz und die allgemeine Geschäftsleitung übertragen. Der Vorsitzende muss seinen Wohnsitz in Berlin haben oder nehmen, und verliert seine Stellung als solcher, wenn er diesen Wohnsitz aufgibt.

§. 4.

Den Arbeitsplan der Gesellschaft stellt die Centraldirection fest und überträgt nach Gutfinden einzelne Abtheilungen zu besonderer Leitung an geeignete Gelehrte.

§. 5.

Die Gelehrten, welche die Leitung einzelner Abtheilungen übernehmen, sind, falls sie nicht bereits der Centraldirection angehören, für die Zeit dieses ihres Auftrages Mitglieder derselben.

§. 6.

Die Centraldirection fasst ihre Beschlüsse nach absoluter Mehrheit der Anwesenden, deren mindestens drei sein müssen. Ist bei Wahlen im ersten Wahlgang nur relative Mehrheit erreicht, so wird die Abstimmung wiederholt; erzielt auch die zweite keine absolute Mehrheit, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Dieselbe hält jährlich um die Osterzeit eine Zusammenkunft in Berlin, zu der der Vorsitzende einige Wochen vorher sämmtliche Mitglieder schriftlich einzuladen hat.

§. 7.

In der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection wird alles für die wissenschaftliche Leitung der Arbeiten Wesentliche bestimmt, über die Folge der Publication, die Verlagscontracte, etwaigen Neudruck einzelner Bände der Monumenta, die erforderlichen Reisen Beschluss gefasst, von dem Vorsitzenden und den Leitern der einzelnen Abtheilungen Rechnung abgelegt und der Etat des folgenden Jahres festgestellt.

§. 8.

Nach Schluss der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirection erstattet der Vorsitzende über die gefassten Beschlüsse,

die Rechnungsablage und den neuen Etat einen Bericht, welcher durch die Akademie zu Berlin dem Reichskanzler-Amte mit dem Ersuchen um Mittheilung auch an die österreichische Regierung überreicht wird.

§. 9.

Die in Berlin ansässigen Mitglieder der Centraldirection bilden den permanenten Ausschuss derselben, versammeln sich auf Einladung des Vorsitzenden unter Vorsitz desselben und erledigen die Geschäfte, welche nicht bis zur nächsten Zusammenkunft der Centraldirection zu vertagen sind. Die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen können zu den Sitzungen des Ausschusses eingeladen werden. Die Beschlussnahmen des permanenten Ausschusses unterliegen denselben Normen wie die der Centraldirection. (§ 6.) Von den gefassten Beschlüssen erhalten sämmtliche Mitglieder der Centraldirection Mittheilung.

Wahlen, Zuweisung der Abtheilungen, sowie die Feststellung des Etats bleiben einer Plenarversammlung der Centraldirection (§§. 7, 10) vorbehalten.

§. 10.

Der permanente Ausschuss beruft in dringenden Fällen eine ausserordentliche Zusammenkunft der Centraldirection.

§. 11.

Die auswärtigen Mitglieder der Centraldirection erhalten, wenn sie zu einer Plenarversammlung nach Berlin berufen werden, für die Dauer ihres Aufenthalts in Berlin an Tagegeldern für den Tag 20 Mark und ausserdem Entschädigung für die Reisekosten. Dieselbe Vergütung erhalten die nicht in Berlin ansässigen Leiter einzelner Abtheilungen, wenn sie

auf Einladung (§. 9) zu einer Ausschussversammlung sich begeben.

§. 12.

Die Leiter der einzelnen Abtheilungen wählen ihre Mit- und Hilfsarbeiter. Die Bedingungen ihrer Betheiligung werden, wenn es sich nicht um vorübergehende Arbeiten handelt, nach allgemeinen, von der Centraldirection festzustellenden Normen schriftlich vereinbart und der Centraldirection mitgetheilt.

§. 13.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten, sowohl die der Directoren, als die der Mit- und Hilfsarbeiter, werden theils Honorare, theils Jahrgehalte (fixirte Remunerationen), theils Beides neben einander gewährt. Die näheren Bestimmungen darüber werden von der Centraldirection festgestellt.

§. 14.

Die Zahlungen geschehen auf Anweisung des Vorsitzenden der Centraldirection.

§. 15.

Für die Benutzung der vorhandenen Sammlungen und Vorarbeiten ist die Genehmigung des Vorsitzenden der Centraldirection und des Leiters der betreffenden Abtheilung, für eine Publication aus denselben die der Centraldirection erforderlich.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Der vorsitzende Secretär
der königlichen Akademie der Wissenschaften:

Kummer.

Berlin, den 5. Februar 1875.

STATUT

DER

DIEZ-STIFTUNG.

Nach dem am 29. Mai 1876 erfolgten Tode von Friedrich Diez ist der Gedanke laut geworden, an seinen ruhmreichen Namen eine Stiftung zu knüpfen, welche „den Zweck habe, die Arbeit auf dem Gebiete der von ihm gegründeten Wissenschaft von den romanischen Sprachen zu fördern, eine Stiftung, welche durch Ermuthigung zum Fortschritt auf den von dem Meister gebahnten Wegen dazu beitrage, dass das von ihm Geleistete künftigen Geschlechtern im rechten Sinne erhalten bleibe, und welche zugleich die Erinnerung an sein unvergängliches Verdienst immer wieder erneuere“. Die in Folge dessen veranstalteten Sammlungen haben bis zum 29. August 1879 den Betrag von 11.960 Mark ergeben. Es soll derselbe als Gründungscapital der Diez-Stiftung den Absichten der Geber gemäss nutzbar gemacht werden, zu welchem Ende nachstehendes Statut festgesetzt ist.

I.

Zweck der Stiftung.

§. 1. Der Zweck der Stiftung ist, wissenschaftliche Arbeiten aus dem Gebiete der romanischen Sprachwissenschaft oder der Geschichte der Literaturen der romanischen Völker zu fördern ohne Rücksicht auf die Nationalität der Verfasser.

II.

Name und Sitz der Stiftung.

§. 2. Die Stiftung trägt den Namen der Diez-Stiftung und führt in ihrem Siegel diese Bezeichnung. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

III.

Vermögen der Stiftung.

§. 3. Das Capitalvermögen der Stiftung wird aus den gesammelten Beiträgen und aus künftig eingehenden Zuwendungen gebildet, sofern über die Verwendung der Letzteren seitens der Geber nicht anders bestimmt sein sollte.

§. 4. Das Capitalvermögen der Stiftung darf niemals angegriffen werden.

Für die Zwecke der Stiftung werden nur die Zinsen des Capitalvermögens verwendet.

IV.

Vorstand der Stiftung.

§. 5. Der Vorstand der Stiftung wird gebildet aus sieben Personen, von welchen fünf durch die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin, je eine von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und von der Reale Accademia de' Lincei in Rom ernannt werden.

Von den durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin ernannten Mitgliedern müssen zwei als ordentliche Mitglieder derselben angehören und eines aus der Zahl der Gelehrten eines Landes romanischer Zunge entnommen sein. Die Zeit, auf welche die Ernennung Giltigkeit haben soll, setzt jede der ernennenden Akademien nach

ihrem Ermessen entweder allgemein oder für den einzelnen Fall fest. Wird eine Zeitgrenze dem Vorstande nicht mitgetheilt, so wird das bezeichnete Mitglied als solches angesehen, bis die betreffende Akademie dessen Ausscheiden anzeigt. Tritt, sei es durch Ablauf der Frist, auf welche ein Mitglied ernannt ist, sei es durch Rücktritt oder Tod eine Vacanz ein, so benachrichtigt der Vorsitzende (s. §. 7) des Vorstandes davon möglichst bald die Akademie, welche das ausscheidende Mitglied ernannt hat, und diese theilt ihrerseits dem Vorsitzenden das Ergebniss der von ihr vorgenommenen Ersatzwahl mit. Sollten einzelne Stellen zeitweise unbesetzt sein, so bleibt darum der Vorstand nichtsdestoweniger beschlussfähig. Die Legitimation der von den zwei auswärtigen Akademien gewählten Vorstandsmitglieder wird dadurch bewirkt, dass seitens der wählenden Akademie eine ordnungsmässige Anzeige von der Ernennung an die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin oder an den Vorsitzenden des Vorstandes ergangen ist.

§. 6. Der Vorstand legitimirt sich als Vertreter der Stiftung durch ein Attest des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin darüber, dass der Vorstand der Stiftung zur Zeit aus den in dem Atteste genannten Personen besteht.

Der Vorstand hat die Befugniss, einen Syndicus aus seiner Mitte zu wählen und diesem General- und Specialvollmacht cum facultate substituendi zu ertheilen, auch für einzelne Rechtsgeschäfte oder Processe Jemand, sei derselbe Mitglied des Vorstandes oder nicht, unter Beilegung sämmtlicher Rechte, welche dem Vertreter einer abwesenden Partei zustehen, zu bevollmächtigen.

§. 7. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, welcher in Berlin domicilirt sein muss, und macht von dieser Wahl den betheiligten drei Akademien Anzeige.

Der Vorsitzende vertritt die Stiftung in allen aussergerichtlichen Angelegenheiten. Zahlungsanweisungen an die Casse der Stiftung bedürfen jedoch der Unterschrift des Vorsitzenden und eines weiteren Vorstandsmitgliedes.

§. 8. Die Beschlüsse des Vorstandes kommen durch Mehrheit unter den Stimmen seiner Mitglieder zu Stande. Absolute Stimmenmehrheit ist nur da erforderlich, wo dieses Statut es besonders vorschreibt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Der Regel nach erfolgt die Abstimmung durch schriftliche Stimmabgabe in der Weise, dass auch die nicht in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes sich an derselben betheiligen können. Es wird dabei für die Giltigkeit des Beschlusses erfordert, dass die Frage sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vorgelegt worden sei, und mindestens drei innerhalb der entweder in diesem Statute vorgeschriebenen oder in der Anfrage bezeichneten Frist ihre Stimmen abgegeben haben. Minder wichtige Entscheidungen können den in Berlin domicilirten Mitgliedern zur Erledigung überwiesen werden. In welchen Fällen ausser den in diesem Statute vorgesehenen dieses abgekürzte Verfahren anwendbar sei, wird durch die Geschäftsordnung festgestellt.

§. 9. Der Vorstand hat für eine zinsbare, in Betreff der Sicherheit den Vorschriften des §. 39 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 (Gesetz-Samml. S. 439) entsprechende Anlegung des Stiftungsvermögens Sorge zu tragen. Die Documente der Stiftung sind bei einer mit Depositalverwaltung verbundenen öffentlichen Anstalt zu deponiren. Die Casse der Stiftung wird durch einen vom Vorstande hiermit zu beauftragenden, im öffentlichen Dienste stehenden Cassenbeamten geführt. Diesem wird nach erfolgter Rechnungslegung alljährlich die Decharge durch den Vorstand ertheilt.

§. 10. Der Geschäftsgang beim Vorstande wird durch eine von diesem selbst zu vereinbarende Geschäftsordnung geregelt. Zu einer Abänderung derselben wird die Zustimmung von mindestens vier Mitgliedern erfordert. Die Geschäftsordnung selbst sowie die später etwa beschlossenen Änderungen derselben werden den betheiligten Akademien vom Vorstande zur Kenntnissnahme mitgetheilt.

V.

Wirkungskreis der Stiftung.

§. 11. Der Zinsertrag der Stiftung wird im Maximalbetrage von 2000 M. zunächst dazu verwandt, hervorragende Publicationen aus dem in §. 1 bezeichneten wissenschaftlichen Gebiete zu prämiiren, eventuell die besten Lösungen zu stellender Preisaufgaben aus demselben Gebiete zu krönen.

§. 12. Die erste Zuerkennung des Preises, resp. Stellung der Preisaufgabe erfolgt an dem Tage, an welchem die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin den Geburtstag Leibnizens im Jahre 1884 feiern wird, und von da ab an dem akademischen Leibniztage von vier zu vier Jahren.

§. 13. Der Vorsitzende des Vorstandes hat ein Jahr vor dem Termin der Zuerkennung den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes von der bevorstehenden Preisertheilung Anzeige zu machen und ein jedes aufzufordern, seine Vorschläge, betreffend die zu prämiirenden Werke, eventuell die Stellung von Preisaufgaben, bis zum nächsten 1. Januar dem Vorsitzenden einzureichen. Jedes Mitglied kann mehrere Werke, resp. mehrere Preisaufgaben in Vorschlag bringen. Concurrenzfähig sind nur Schriften, die in lateinischer oder in französischer oder in italienischer oder in deutscher oder in englischer Sprache abgefasst sind, und deren erste Veröffentlichung

nicht früher als höchstens vier Jahre vor dem der Preisertheilung vorangehenden 1. Januar stattgefunden hat. Ausgeschlossen sind die von den Mitgliedern des Vorstandes veröffentlichten Schriften.

§. 14. Die eingegangenen Vorschläge hat der Vorsitzende alsdann in übersichtlicher Zusammenstellung und thunlichst unter Beifügung der etwa von den einzelnen Mitgliedern beigegebenen Motivirungen den sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes vor dem 1. Februar desselben Jahres zu übersenden. Diese haben darauf bis zum nächstfolgenden 1. Juni ihre Vota dem Vorsitzenden schriftlich einzureichen. Das Votum des einzelnen Mitgliedes hat eines der in Vorschlag gebrachten Werke zur Krönung, resp. eine der vorgeschlagenen Preisaufgaben zur Stellung zu bezeichnen; es wird nichtig, wenn es mehr als ein Werk, resp. mehr als eine Preisaufgabe, ebenso wenn es ein Werk, resp. eine Preisaufgabe bezeichnet, welche zum Vorschlag nicht gebracht waren; dessgleichen wenn es dem Vorsitzenden erst nach dem 1. Juni zugeht.

§. 15. Ist auf diesem Wege eine Majorität nicht herbeigeführt worden, so beruft der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zusammen, und es wird durch mündliche Abstimmung entweder für einen der Vorschläge entschieden, für welche eine gleiche Zahl von Stimmen abgegeben war, oder beschlossen, für dieses Mal von der Vergebung des fälligen Betrages abzusehen und denselben zum Capital zu schlagen.

§. 16. Ist die Stellung einer Preisaufgabe beschlossen, so hat der Vorsitzende die in Berlin domicilirten Mitglieder des Vorstandes zu berufen und in Gemeinschaft mit ihnen

1. die für die Einsendung der concurrirenden Arbeiten sowie für die Zuerkennung des Preises durch den

Vorstand zu stellenden Endtermine sowie die sonst für die Preisbewerbung inne zu haltenden Modalitäten, insonderheit die zur Concurrenz zuzulassenden Sprachen, Adresse der Einsendung, Zulässigkeit oder Unzulässigkeit einer Theilung des Preises festzustellen;

2. falls die Zusendung der concurrirenden Schriften an sämmtliche Mitglieder des Vorstandes unzweckmässig erscheinen sollte, diejenigen darunter zu bezeichnen, welchen dieselben zur Prüfung zugehen sollen, in welchem Falle die Letzteren schriftlich Bericht zu erstatten und auf Grund dieses sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes mitzutheilenden Berichtes diese über die Vergebung des Preises abzustimmen haben.

Falls keine Schriften zur Concurrenz eingereicht, oder die eingereichten des Preises nicht würdig befunden werden, wird die fällige Summe zum Capital geschlagen.

Auf Beschluss der Berliner Vorstandsmitglieder kann in die Preisausschreibung die Bestimmung aufgenommen werden, dass die Auszahlung des Preises erst erfolgt, wenn die gekrönte Schrift bis zu einem festzustellenden Termin gedruckt vorliegt. Verstreicht dieser Termin, ohne dass diese Bedingung erfüllt ist, so fällt der Betrag des Preises an die Stiftung zurück und wird zum Capital geschlagen.

§. 17. Von dem hinsichtlich der Prämiirung, resp. der Stellung einer Preisaufgabe gefassten Beschlusse des Vorstandes wird vor dem 20. Juni des nämlichen Jahres der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin Kenntniss gegeben. Dieser Beschluss wird in der nächstfolgenden Leibniz-Sitzung dieser Akademie verkündigt und hierauf in den Schriften derselben weiter bekannt gemacht, sowie den beiden anderen betheiligten Akademien zur Veröffentlichung in ihren Schriften mitgetheilt. Ist eine Preisaufgabe gestellt, so wird

die Veröffentlichung derselben in den dazu geeigneten Zeitschriften eines jeden Landes durch die drei Akademien herbeigeführt.

§. 18. Die Publication des Ergebnisses der Preisbewerbung erfolgt durch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin in der auf die Beschlussfassung des Vorstandes zunächst folgenden Leibniz-Sitzung, sowie demnächst in den Schriften der drei betheiligten Akademien.

§. 19. Abänderungen dieses Statuts können durch einen mit absoluter Majorität der Stimmen gefassten Beschluss des Vorstandes herbeigeführt werden, zu welchem mindestens zwei der betheiligten Akademien ihre Zustimmung geben.

§. 20. Soweit die Abänderungen den Sitz, den Zweck, die äussere Vertretung oder die Auflösung der Stiftung betreffen, bedürfen sie Allerhöchster Bestätigung, alle übrigen dagegen der Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz.

§. 21. Falls durch den oben vorgesehenen Zinszuschlag zum Capital und durch anderweitige Zuwendungen das Stiftungscapital so gemehrt werden sollte, dass weitere Bestimmungen über die Verwendung der Zinsen nothwendig erschienen, so sind dieselben in gleicher Weise festzustellen, wie nach §. 19 Änderungen des Statuts herbeigeführt werden. Es soll in diesem Falle in Erwägung gezogen werden, ob die Begründung von Reisestipendien zur Unterstützung von Studien auf dem in §. 1 bezeichneten Gebiete möglich sei und sich empfehle.

Auf Ihren Bericht vom 31. v. M. will Ich der in Berlin bestehenden „Diez-Stiftung“ auf Grund des zurückerfolgenden Statuts vom 7. Juni 1880 die Rechte einer juristischen Person hiermit in Gnaden verleihen.

Bad Gastein, den 6. August 1880.

Gez. **Wilhelm.**

Zugleich für den Minister
der geistlichen etc. Angelegenheiten.

ggz. **Graf zu Eulenburg.** ggz. **Friedberg.**

An die Minister des Innern, der geistlichen etc. Angelegenheiten und der Justiz.

DIE

FEIERLICHE SITZUNG

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

26. MAI 1887.

ERÖFFNUNGSREDE

DES

HOHEN CURATORS DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

DES DURCHLAUCHTIGSTEN

HERRN

ERZHERZOGS RAINER

AM 26. MAI 1887.

Die Feier der Gründung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, die wir alljährig begehen, und die stets ehrfurchtsvolle und dankbare Huldigung für den kaiserlichen Stifter hervorruft, versammelte Sie meine Herren Mitglieder der Akademie heute, und so ist mir angenehmer Anlass geboten, Sie achtungsvoll zu begrüssen.

Sie dürfen wieder mit voller Befriedigung auf das zurückblicken, was Sie, getreu ihrer bedeutungsvollen Aufgabe, in dem abgelaufenen Jahre auf dem Gebiete der Wissenschaft geleistet haben und wofür Ihnen der Dank der gebildeten Welt gezollt wird.

Denn die Erkenntniss des Werthes und der Bedeutung der Wissenschaft und ihrer Erfolge ist längst in weitere Kreise gedrungen und hat daher rege Theilnahme an den Schöpfungen der Akademie erweckt.

Sie meine Herren werden bedacht sein, auch künftig für den Glanz der Akademie zu wirken, wie es bisher so ehrenvoll geschehen ist.

Leider haben wir in dem vergangenen Jahre schmerzliche Verluste erlitten, die uns mit aufrichtiger Betrübniss erfüllen.

In dem vorzutragenden Berichte wird den Verewigten ein Blatt freundlicher Erinnerung gewidmet sein.

Ich erkläre nun die Sitzung für eröffnet und lade ein mit den Vorträgen zu beginnen.

BERICHT

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

INSBESONDERE

ÜBER IHRE WIRKSAMKEIT UND DIE VERÄNDERUNGEN

VOM 29. MAI 1886 BIS 26. MAI 1887

ERSTATTET VON DEM GENERALSECRETÄR

DR. HEINRICH SIEGEL.

Wie vor zwei Jahren fällt auch heuer der Stiftungstag unseres Institutes in die Pfingstwoche, in welcher nach der Geschäftsordnung keine Sitzungen stattfinden. Mit Genehmigung des hohen Curatoriums feiern wir daher schon heute den Schluss des letzten Jahres, des vierzigsten seit der Gründung der Akademie, nicht ohne ein wehmüthiges Gefühl des Bedauerns, dass an dem Feste Theil zu nehmen unser verehrter Präsident durch Krankheit verhindert ist.

Ausser den wissenschaftlichen Aufgaben haben im abgelaufenen Jahre wichtige Fragen administrativer Natur unsere Thätigkeit mehrfach in Anspruch genommen. Namentlich machte die Ordnung der Bibliothek und der buchhändlerische Vertrieb der akademischen Schriften wiederholte und eingehende Berathungen nothwendig.

Als am 12. Jänüar der durchlauchtigste Curator, Seine kais. und kön. Hoheit Herr Erzherzog Rainer den sechzigsten Geburtstag feierte, durfte neben den Instituten und Anstalten, welche in Seiner kais. Hoheit ihren Protektor verehren, auch unsere Körperschaft durch eine Deputation unter Führung Seiner Excellenz des Herrn Curator-Stellvertreters ihre huldigenden Glückwünsche darbringen. Die Kundgebung fand die gnädigste Aufnahme. Seine

kaiserliche Hoheit geruhten der Versicherung Höchstihrer wohlwollenden Gesinnung für die Akademie, wie für deren einzelne Mitglieder huldreichen Ausdruck zu geben.

Den statutarischen Bestimmungen gemäss beläuft sich die Zahl der Mitglieder des Institutes auf zweihundert und vier. Indess ist es immer nur für kurze Zeit vergönnt, des vollen Bestandes uns zu erfreuen, da jährlich bloss einmal die Wahlen stattfinden und kein Jahr zur Neige geht, ohne Verluste gebracht zu haben. So sind — nachdem Se. kais. und königl. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juli v. J. der Wahl des Professors der Geschichte an der Universität in München, königlich baierischen geheimen Rathes Dr. Wilhelm von Giesebrecht und des Professors der Chemie am Musée naturel au jardin des plantes in Paris, Michel Eugène Chevreul, zu ausländischen Ehrenmitgliedern die Allerhöchste Genehmigung zu ertheilen und die nachfolgenden Wahlen von correspondirenden Mitgliedern, und zwar in der philosophisch-historischen Classe die Wahlen des ordentlichen Professors der englischen Philologie an der Universität Wien Dr. Jacob Schipper und des Haus-, Hof- und Staatsarchivars in Wien, Dr. Gustav Winter, zu correspondirenden Mitgliedern im Inlande; ferner die Wahl des Professors der classischen Archäologie und Directors der königlichen Münz- und Antikensammlung in München, Dr. Heinrich von Brunn, zum correspondirenden Mitgliede im Auslande; endlich in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe die Wahlen des Directors der Sternwarte in Cordoba, B. A. Gould, und des Geologen in Stockholm, Dr. A. G. Nathorst, zu correspondirenden Mitgliedern im Auslande Allergnädigst zu bestätigen

geruht haben — auch im Verlaufe des letzten Jahres zu den Lücken, welche im verflossenen Mai nicht mehr ausgefüllt werden konnten, neue getreten. Am 1. Juli v. J. starb das correspondirende Mitglied Hermann von Abich in Wien, am 6. August das correspondirende Mitglied Wilhelm Scherer in Berlin, am 14. desselben Monates das wirkliche Mitglied Bernhard Jülg in Innsbruck, am 26. December das wirkliche Mitglied Theodor Ritter v. Oppolzer in Wien, am 27. Jänner d. J. das correspondirende Mitglied Wilhelm Henzen in Rom, am 17. Februar das correspondirende Mitglied Leopold von Pebal in Graz und am 18. Mai das wirkliche Mitglied August Pfizmaier in Döbling.

Die am gestrigen Tage vollzogenen Ersatzwahlen stellen neue Kräfte in Aussicht, und so dürfen wir auch für die Zukunft frischen Muth schöpfen aus der Betrachtung der wissenschaftlichen Ergebnisse, welche die Arbeit des abgelaufenen Jahres zu Tage gefördert hat.

Unter den von der philosophisch-historischen Classe unternommenen grossen Werken haben die '*Monumenta conciliorum generalium seculi decimi quinti*' nach längerem Stillstande eine Fortsetzung erfahren, indem die erste Hälfte des dritten Bandes, enthaltend '*Joannis de Segovia historia gestorum generalis synodi Basiliensis*' in der Ausgabe unseres wirklichen Mitgliedes Herrn Ernst Ritter von Birk der Öffentlichkeit übergeben wurde.

Die Weisthümer-Commission ist auch heuer leider noch nicht in der Lage, die Vollendung des ausstehenden fünften Bandes ihrer Sammlung, welcher die tirolischen Taidinge mit Sachregister und Glossar abschliessen soll, anzuzeigen. Die Texte liegen, abgesehen von den neuerlich gemachten Funden, vollständig gedruckt vor; für die Abfassung

des Glossars aber musste, nachdem zwei Bearbeiter zurückzutreten sich veranlasst sahen, eine neue Kraft gewonnen werden, die in Herrn Joseph Egger, dem Mitherausgeber des zu erwartenden Bandes, kürzlich sich fand.

Für die Fortsetzung der niederösterreichischen Weisthümer kam dem Unternehmen eine grössere Zahl hierher gehöriger Urkunden zu statten, welche von Herrn Schnürer aufgefunden und überlassen wurden.

Von der Edition der lateinischen Kirchenschriftsteller gelangte der zwölfte Band, Augustini opera, sectio III, pars I, zur Herausgabe, dem in diesen Tagen der fünfzehnte Band mit Commodian, bearbeitet durch Herrn Dombart in Ansbach, folgen wird. Der Fortgang des Druckes hat dadurch im abgelaufenen Jahre eine längere Unterbrechung erfahren, dass die bisherige Verlagshandlung Karl Gerold's Sohn von dem Vertrage zurücktrat, und ein neuer Vertrag mit der Firma F. Tempsky erst jüngst zum Abschlusse kam. Inzwischen ist doch der Druck eines neuen Bandes, des sechzehnten, Poetae christiani minores, pars I, soweit gefördert, dass die Herausgabe vor dem Eintritt der akademischen Ferien erfolgen kann, während der siebzehnte Band, Cassianus I pars und der folgende Band mit den neugefundenen Schriften Priscillians eben dem Drucke übergeben wurden.

Die Aufnahme der handschriftlichen Schätze in den Bibliotheken hat insofern einen Fortschritt gemacht, als die von unserem wirklichen Mitgliede Herrn von Hartel aus dem Nachlasse Loewe's bearbeitete '*Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis I*' vollendet vorliegt, und der von der Akademie nach Spanien entsendete Herr Beer einen Theil der ihm übertragenen Arbeiten, welche die '*Bibliotheca Hispaniensis*' abschliessen sollen, zu Ende geführt hat. Zugleich ist von der Commission Vorsorge getroffen, dass die noch in England

rückständigen Katalogarbeiten in diesem Jahre vollendet werden.

Die Sammlung des handschriftlichen Materials für die in Vorbereitung begriffenen Texte ist theils von den Bearbeitern selbst namhaft vermehrt worden, indem die Bibliotheksverwaltungen mit gewohnter Liberalität uns ihre Handschriften zur Anfertigung von Collationen übersandten, theils sind für diesen Zweck im Augenblicke die Herren E. Hauler und L. Sternbach in Rom, K. Wotke in Paris thätig.

Über die in der Edition begriffene Sammlung der attischen Grabreliefs ist zu berichten, dass die im Winter 1885/86 von dem Herausgeber, unserem Mitgliede Herrn Conze begonnene, sodann von Herrn Loewy, Stipendiaten des archäologisch-epigraphischen Seminars der Wiener Universität, fortgezetzte gründliche Revision des ganzen noch innerhalb Attikas befindlichen Bestandes von Grabreliefs sich bis in den Frühling 1886 hingezogen hat, damals aber vollständig erledigt wurde. Der Herausgeber ist Herrn Loewy für sein Eintreten in die Arbeit und seine Ausdauer bei derselben zu warmem Danke verpflichtet.

Nachdem der Apparat im Juni aus Athen wieder in die Hände des Herausgebers gelangt war, hatte der letztere eine Dienstreise von mehr als fünf Monaten nach Kleinasien zu unternehmen. Während dieser Zeit musste die Arbeit nothgedrungen ruhen. Erst vom Februar d. J. an hat die Förderung der Herausgabe wieder beginnen können. Die Akademie hatte früher die Benützung des Grabrelief-Apparates zum Zwecke einer Doctordissertation Herrn Brückner in Strassburg gestattet. Diese Gunst kommt jetzt dem akademischen Unternehmen selbst wieder zu Nutzen, indem Herr Brückner dem Herausgeber als ständiger Hilfsarbeiter, nunmehr besonders gut vorbereitet, zur Seite getreten ist.

Die Arbeiten der Mitglieder und einzelner jüngerer Gelehrten des Inlandes, welche zur Veröffentlichung in den Sitzungsberichten und Denkschriften[1]) angenommen worden sind, erstrecken sich örtlich über drei Welttheile und zeitlich über drei Jahrtausende.

Um eine Übersicht zu ermöglichen, sollen zunächst jene zahlreichen Abhandlungen Erwähnung finden, welche Denkmälern der Vergangenheit gewidmet sind, sei es, dass letztere zum ersten Male bekannt gemacht, im Wortlaut richtiggestellt oder nach Wesen und Inhalt erklärt und verwerthet werden, sei es, dass die Sammlung von Denkmälern einer gewissen Art für Forschungszwecke erstrebt oder die Herstellung einer zuverlässigen Edition derselben vorbereitet wird.

Herr Sachau theilt eine altaramäische Inschrift von Limyra in Lycien aus dem fünften Jahrhundert vor Christus und ihre Lesung mit; Herr Gomperz behandelt kritisch und exegetisch eine Reihe von Überresten des Werkes von Heraclit, indem er zugleich einen Beitrag zu der Lehre der ephesischen Weisen liefert; Herr Hauler veröffentlicht die von ihm aufgefundenen neuen Bruchstücke zu Sallust's Historien. Unter dem Titel: 'Griechische Zauberpapyrus von Paris und London' publicirt Herr Wessely von einem in die ersten nachchristlichen Jahrhunderte hinaufreichenden Texte gegen viertausend Zeilen, während deren kaum zweihundert bisher bekannt waren. In Verbindung mit der Kirchenväter-Ausgabe stehen die vier nach den Aufzeichnungen Loewe's von Herrn von Hartel bearbeiteten Handschriftenverzeichnisse, mit welchen, wie bereits erwähnt wurde, der erste Band der

[1]) Von den Sitzungsberichten sind im Laufe des akademischen Jahres erschienen Band CXII (Jänner bis Juni 1886), Bd. CXIII (Juli bis December 1886), Band CXIV, Heft 1 (Jänner 1887).

'*Bibliotheca patrum latinorum Hispaniensis*' seinen Abschluss gefunden hat, Herrn Beer's '*Anectoda Borderiana* augustinischer Sermonen' und Herrn Stangl's Bemerkungen 'zu Cassiodorius Senator'. Von Herrn Bühler wird 'eine neue Inschrift des Gurjara-Königs Dadda II. von Broach' aus dem fünften Jahrhundert und 'eine Sendraka-Inschrift aus Gujarat' vom Ende des siebenten Jahrhunderts unserer Ära inhaltlich ausgebeutet. Während ferner Herr Pfizmaier zur Charakteristik der chinesischen Elegie ausgewählte Gedichte von Pe-khiü-J aus dem ersten Viertel des neunten Jahrhunderts chinesisch und deutsch mittheilt, erklärt Herr O. Zingerle unter dem Titel: 'Der Paradiesgarten der altdeutschen Genesis' das Werk eines deutschen Dichters aus dem elften Jahrhundert, indem er zu dem Ergebniss gelangt, dass der Paradiesgarten mit seinen Pflanzen kein Phantasiegebilde sei, sondern ziemlich genauen Zusammenhang mit landwirthschaftlichen Anordnungen Karl des Grossen zeige. An der Hand des im Jahre 1153 vollendeten geographischen Sammelwerkes von dem Araber Idrîsî, der am Hofe des Königs von Sicilien lebte und Nachrichten griechischer Kaufleute benützte, verfolgt Herr W. Tomaschek 'die Handelswege' in dem Romäerreich im zwölften Jahrhundert. In der ersten seiner 'Studien zu den mittelalterlichen Marienlegenden' orientirt Herr Mussafia über die lateinischen Sammlungen, welche Marienwunder in metrischer Darstellung enthalten, während 'die zweite Version der mittelenglischen Alexiuslegenden' des Herrn Schipper auf Grund der beiden Handschriften, welche das Gedicht überliefert haben, einen kritisch gereinigten Text nebst grammatikalischen und dialektologischen Ausführungen bietet. Aus Archivalien des St. Peter-Stiftes in Salzburg und einem Lambacher Codex liefert endlich Herr Horawitz weitere Bausteine 'zur Geschichte des Humanismus in den Alpenländern'.

Als Vorarbeiten für die künftige Ausgabe der Landrechtsglosse des Sachsenspiegels werden von Herrn Steffenhagen der Glossenprolog und ein Verzeichniss der Handschriften und Drucke des Rechtsbuches veröffentlicht, während Herr Bischoff den Text des Pettauer Stadtrechtes vom Jahre 1376 mit Erläuterungen publicirt und Herr von Luschin, der mit einer Zusammenstellung der deutschen Studenten an den italienischen Rechtsschulen mit Ausnahme Bolognas beschäftigt ist, über die Quellen zur Geschichte derselben sich verbreitet,

Die Ergründung von geschichtlichen Vorstellungen allgemeinerer Art, von concreten Erscheinungen im Leben der Völker und von einer einzelnen Begebenheit haben sich zur Aufgabe gesetzt Herrn Büdinger's universalhistorische Studie über die Bedeutung der Zeit als Schicksal bei den Römern und Westariern, seine Untersuchung über 'den Patriciat und das Fehderecht in den letzten Jahrzehnten der römischen Republik', Herrn von Miklosich's Abhandlung über 'die Blutrache bei den Slaven', Freiherrn von Kremer's Ausführung 'über das Einnahmebudget des Abbasiden-Reiches vom Jahre 306 H. (918—919)' und Herrn Busson's Erörterung der 'Wahl des deutschen Königs Adolf von Nassau 1292'.

Einen zweiten und dritten Beitrag zu der von ihm erkundeten 'Afarsprache, eines Dialektes vom Saho, liefert Herr Reinisch durch die Mittheilung von Wörterverzeichnissen zu den früher veröffentlichten Texten und Nachträgen.

Die Philosophie endlich ist vertreten durch eine Abhandlung des Freiherrn von Ehrenfels 'über Fühlen und Wollen'.

Neben der Vorlage der angeführten Abhandlungen brachten die Sitzungen ferner kleinere Mittheilungen und Berichte, welche durch den Anzeiger der Classe veröffentlicht wurden.

So gab Herr von Miklosich eine Erklärung von den altrussischen Kolbjagern, Herr Benndorf von einem attischen Grabrelief aus Halimus, während Berichte erstattet wurden von Herrn Büdinger über neue Quellen und Hilfsmittel zu Columbus' Vorgeschichte, von Herrn Hauler über den vorläufigen Abschluss der Lesung und Erklärung der neuen Palimpsest-Fragmente zu Sallust's Historien, von Freiherr von Kremer über den Inhalt der im vierten Buch des persischen Geschichtswerkes des Wassâf enthaltenen arabischen Urkunden und von Herrn Benndorf über die Entdeckung des verschollenen Steinbildes der Niobe am Sipylos in Lydien durch Herrn Schweisthal.

In das Archiv für österreichische Geschichte, eine gleichfalls fortlaufende Publication, welche unter der Leitung der historischen Commission steht, wurden nach einer sachkundigen Prüfung folgende Quellen aufgenommen: unter dem Titel 'aus den Vaticanischen Registern' Urkunden des dreizehnten Jahrhunderts, vornehmlich zur Geschichte der Erzbischöfe von Salzburg und verschiedener kirchlicher Institute in Österreich, zusammengestellt von Herrn Hauthaler, 'das Nekrologium des ehemaligen Augustiner-Chorherrnstiftes St. Maria in Juna oder Eberndorf in Kärnten', welches seit 1480 bis zur Aufhebung des Klosters im Jahre 1603 geführt wurde und nun von Herrn Beda Schroll edirt worden ist, ferner 'Urkunden-Register zur Geschichte des Hospitales am Pyrn', ebenfalls mitgetheilt von Herrn Schroll, endlich 'die Berichte des kaiserlichen Gesandten Franz von Lisola'. welche sich auf dessen Thätigkeit und die Vorgänge an den verschiedenen Höfen Europas während des schwedisch-

polnischen Krieges 1655—1660 beziehen und durch Herrn Přibram zur Mittheilung gelangt sind.

Von Untersuchungen aus der österreichischen Geschichte wurden nachstehende zur Veröffentlichung bestimmt: 'Die Landesgrenze von 1254 und das steirische Ennsthal' von Herrn Lampel, 'über das Rechtsverfahren Rudolf's von Habsburg gegen Ottokar von Böhmen' von Herrn v. Zeissberg, 'ein Blick in die Politik König Sigmund's gegen Polen in Bezug auf die Hussitenkriege' von Herrn Lewicki, 'die Behördenorganisation Kaiser Ferdinand's I., das Vorbild der Verwaltungsorganisation in den deutschen Territorien' von Herrn Rosenthal, endlich 'Handel und Verkehr in Ungarn und Polen um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, ein Beitrag zur Geschichte der österreichischen Commercialpolitik' von Herrn Fournier.

Die nach Bestreitung der Auslagen für die besonderen Unternehmungen sowie für die fortlaufenden Publicationen der Classe und der historischen Commission aus dem abgelaufenen Jahre in reichlicherem Masse verfügbar gebliebenen Mittel fanden Verwendung in der Unterstützung von Gelehrten zu verschiedenen wissenschaftlichen Zwecken.

Ausser der regelmässigen Subvention für Herrn von Wurzbach's 'Biograpraphisches Lexikon des Kaiserthums Österreich', wovon der 53. und 54. Theil erschienen ist, wurden auf Antrag der Classe Druckkostenbeiträge zur Herausgabe folgender Werke bewilligt:

'Die Mundart der slovakischen Zigeuner', von Herrn von Sowa;

'Âapastambagrihyasûtra' mit den Commentaren des Haradatta und Sudarśanârya, von Herrn Winternitz, und

'Neuenglische Metrik' von Herrn Schipper.

Ferner wurde unserem wirklichen Mitgliede Herrn von Sickel eine Subvention mit dem Auftrage ertheilt, eine neue Ausgabe des Liber diurnus zu veranstalten.

Endlich erhielt Herr Hauler ein Reisestipendium, um seinen Aufenthalt in Paris, wo er neue Palimpsestfragmente zu Sallust's Historien entdeckt hatte, auszudehnen und eine Studienreise nach London und in die Schweiz zu unternehmen.

Ihrem stiftungsmässigen Beruf, das Urtheil über den Grillparzerpreis bekannt zu geben, ist die Classe an dem dafür bestimmten Geburtstag unseres grossen Dichters nachgekommen, nachdem das Preisgericht für das fünfte Triennium, bestehend aus den Herren Johannes Nordmann, Ludwig Speidel, Adolf Willbrandt, Robert Zimmermann in Wien, Erich Schmidt in Weimar, welcher nach dem Tode Scherers an dessen Stelle gewählt worden ist, der Wiener Weihnachts-Komödie 'Heimg'funden' von Ludwig Anzengruber den Preis im Betrage von 1800 Silbergulden zugesprochen hatte.

Dem Stiftungsbriefe entsprechend, wurde ferner sofort mit Beginn des neuen Trienniums die Einleitung zur Bildung des Preisgerichtes für die Jahre 1887 bis 1890 seitens der Classe getroffen.

In die Centraldirection des Unternehmens der *Monumenta historiae Germaniae* in Berlin wurden, nachdem ihre vierjährige Functionsdauer zu Ostern abgelaufen war, die beiden wirklichen Mitglieder Herr von Sickel und Herr Maassen von der Classe für ein Quadriennium wiedergewählt. Nachdem jedoch der Erstgenannte das Mandat der Akademie ablehnen zu sollen glaubte, weil ihm ohnehin, in seiner Eigenschaft

als Chef einer Abtheilung, Sitz und Stimme in der Direction gebührt, so wurde von uns an seinerstatt das wirkliche Mitglied Herr Huber in Innsbruck entsendet.

Von den Verstorbenen, an deren Lebensgang und Wirken diese feierliche Stunde erinnern soll, zählten zu der philosophisch-historischen Classe August Pfizmaier, Bernhard Jülg, Wilhelm Scherer und Wilhelm Henzen.

Pfizmaiers entseelte Hülle haben wir erst vor wenigen Tagen zur ewigen Ruhe bestattet und ich muss mich daher für heute darauf beschränken, in Kürze dem Gedächtnisse zurückzurufen [1]), wie durch sich allein, ohne Hilfe und ohne Lehre, unter widerstrebenden Verhältnissen, dieser sprachenkundige Gelehrte zu dem geworden ist, was er gewesen.

Am 16. März 1808 zu Karlsbad als der Sohn eines Gastwirthes geboren, sollte Pfizmaier dem Vater in seinem gewerblichen Berufe folgen. Indess gelang es dem Knaben, dass er das Gymnasium und später die Universität besuchen durfte, womit die Möglichkeit gegeben war, dem unwiderstehlichen Reize zu folgen, den die Erlernung fremder Sprachen auf ihn ausübte. Bei seiner dafür vorhandenen ausserordentlichen Begabung hatte sich Pfizmaier bereits während der Gymnasialzeit und des philosophischen Curses an der Prager Universität durchaus selbständig die französische, englische, italienische, dänische, russische und zuletzt auch die türkische Sprache aus einer veralteten und unvollständigen Grammatik derart zu eigen gemacht, dass er sie nicht bloss zu lesen, sondern auch zu schreiben verstand.

Nach Absolvirung der sogenannten philosophischen Jahrgänge suchte Pfizmaier um der Sprachen willen Auf-

[1]) Vgl. v. Wurzbach's biographisches Lexikon, XXII, (1870), S. 193—195.

nahme zu finden in die orientalische Akademie. Das Ansuchen blieb jedoch erfolglos und so musste er dem Verlangen des Vaters, der eine auf das Praktische gerichtete Natur war, sich fügen und eines der beiden Fachstudien wählen. Ohne Neigung griff er zuerst zu dem einen und dann zu dem andern.

Mit dem Diplome eines Doctors der Medicin im Jahre 1835 von der Prager Universität entlassen, begab er sich nach seiner Geburtsstadt, um dem väterlichen Willen gemäss die ärztliche Praxis auszuüben, während ihn in Wirklichkeit freilich auch jetzt nur Sprachstudien beschäftigten, in deren Bereich auf Veranlassung einiger Egyptier, die an dem Curorte weilten, das Arabische und Koptische gezogen wurde.

Als endlich in einem Alter von dreissig Jahren Pfizmaier über sich verfügen konnte, übersiedelte er nach Wien, wo insbesondere in den orientalischen Schätzen der Hofbibliothek ihm eine reiche Fundgrube sich eröffnete. Neben der Beschäftigung mit dem Schwedischen und Holländischen vertiefte er sich nun in die asiatischen Sprachen, vorab das Chinesische und Japanische. Die beiden Idiome, welchen er fortan hauptsächlich seine Arbeit widmete, bildeten nebst Denkmälern aus der Vergangenheit Chinas und Japans vorzugsweise auch das Substrat seiner schriftstellerischen Wirksamkeit, welche bald nach seiner Niederlassung in Wien (1839) anhob. Zunächst erschienen mehrere selbständige Werke, darunter namentlich der Anfang eines leider nicht fortgesetzten japanischen Wörterbuches. Nachdem ihn die Akademie bei den ersten Wahlen im Jahre 1848 unter ihre Mitglieder aufgenommen hatte, äusserte sich seine literarische Production meist in einzelnen Abhandlungen, welche überaus reich an Zahl in den akademischen Schriften zur Veröffentlichung kamen.

Ohne eine Berufsstellung, die ihn mit der Aussenwelt in Berührung gebracht hätte, lebte Pfizmaier in völliger Abgeschiedenheit, ohne Kenntniss dessen, was um ihn vorging. Sein Verkehr beschränkte sich auf die Bücher, welche ihm zukamen, seine Welt war die Studierstube, die er seit Jahren nicht mehr verlassen hat. Zum Glücke fand sich eine treue Hand, die bis zu seinem Lebensende für ihn besorgt war.

Bernhard Jülg[1]) ist am 20. August 1825 zu Ringelbach, einem kleinen Dorfe im badischen Oberlande als der Sohn eines Landwirthes geboren worden. Von seltenem Wissensdrange beseelt, bereitete sich der Knabe an seinem Geburtsorte, dessen Schule er bis in das vierzehnte Lebensjahr besuchte, auf eigene Hand für das Gymnasium vor. Und als ihm endlich sein Wunsch, studiren zu dürfen, erfüllt wurde, erhielt er ausnahmsweise die Erlaubniss, in kürzerer Zeit das Gymnasium zu absolviren, mit Rücksicht auf seine hervorragenden Leistungen und Anlagen. Namentlich eignete ihm ein grosses Sprachentalent, in Folge dessen er bereits als Gymnasialschüler mit den meisten europäischen Sprachen sich bekannt gemacht hat. Nicht minder frühzeitig bewährte er durch selbstständige Arbeit den Beruf zur Forschung und Wissenschaft. Nachdem er 1844 die Heidelberger Universität zum Studium der Philologie bezogen hatte, errang er schon im ersten Jahre mit einer Abhandlung über die damals zur Bewerbung ausgeschriebene Preisfrage: De M. Terentii Varronis saturis Menippeis die Palme.

Bei der Publicität, womit die von dem Grossherzog Karl Friedrich, dem Erneuerer der Ruprechts-Universität gestifteten Preise vergeben werden, wurde dem Jüngling unschwer von seinen Gönnern in der Residenzstadt ein

[1]) v. Wurzbach, biographisches Lexikon, X (1863), S. 298—300; Zeitschrift f. österr. Gymnasien, Jahrg. 1886, S. 951—955.

landesfürstliches Stipendium zur Fortsetzung der Studien in Berlin erwirkt. Eine aussergewöhnliche Auszeichnung und Förderung aber war es, dass ihm nach Jahresfrist auf Verwendung des damaligen preussischen Gesandten am badischen Hofe von Radowitz auch der König Friedrich Wilhelm IV. ein Stipendium zur Verlängerung des Berliner Aufenthaltes bis Ende 1847 verlieh.

Neben den classisch-philologischen Studien hatte sich Jülg an der Berliner Universität unter der Leitung Bopp's und Anderer, namentlich dem Studium des Sanskrit, der chinesischen, japanischen, mongolischen, finnischen, türkischen, armenischen, koptischen Sprachen und des Mandschu gewidmet. Von welcher Ausdehnung seine literarischen Kenntnisse auf sprachwissenschaftlichem Gebiete waren, die er in jungen Jahren sich erworben hatte, zeigte sein bereits 1847 erschienenes erstes Werk, das eine vollständige Umarbeitung des bekannten Buches von Vater, die ‚Literatur der Grammatiken, Lexika und Wörtersammlungen aller Sprachen der Erde' verzeichnet.

Die Beschäftigung mit den asiatischen Sprachen brachten Jülg auch in Verbindung mit dem altenburgischen Minister von der Gabelentz und dem russischen Akademiker Staatsrath J. J. Schmidt und diese lenkten sein Studium auf einen bis dahin noch nicht grammatisch bearbeiteten Dialect des Mongolischen, das Kalmükische. In Folge der empfangenen Anregung entwarf er als der Erste auf Grund einer kalmükischen Uebersetzung des Evangelisten Mathäus die Grundsätze dieser Mundart unter dem Titel: Initia linguae Calmuccicae.

Mit Rücksicht auf die letztgenannte Arbeit sollte der junge Gelehrte nach Schmidt's Antrag als Adjunct für ostasiatische Sprachen in die Petersburger Akademie berufen

durch die islamitischen, im Norden durch die buddhistischen Völker. An der Verbreitung im Norden aber kommt ein vorzüglicher Antheil den Mongolen zu. Während ihrer fast zweihundertjährigen Herrschaft in Osteuropa haben sie, allerdings auch Einzelnes, wie beispielsweise die Episode aus Tristan und Isolde, vom Westen aufnehmend, den indischen Conceptionen, welche sie selbst mit dem Buddhismus erhalten hatten, Eingang bei den Slaven und dadurch mittelbar bei den Germanen verschafft.

Leider hat Jülg's gelehrte schriftstellerische Thätigkeit, die ungewöhnlich früh begonnen hatte, auch frühzeitig geendet. Arbeiten mancherlei Art, darunter sogar Schreibgeschäfte, die er als Vorstand der Prüfungscommission für Lehramtscandidaten beim Mangel einer Hilfskraft selbst besorgen musste und bis zu seinem, durch eine Herzlähmung plötzlich herbeigeführten, Tode auch in pflichttreuer Ausdauer besorgt hat, raubten ihm die Musse.

Der Akademie gehörte er seit 1870 als correspondirendes und seit 1873 als wirkliches Mitglied an.

Während Jülg der Unserige geworden war, hat dagegen in Scherer Oesterreich einen seiner Söhne an das deutsche Reich abgegeben.

Wilhelm Scherer[1]) wurde im Lande unter der Enns zu Schönborn, wo sein aus Bamberg stammender Vater gräflicher Oberamtmann war, am 26. April 1841 geboren. Den Unterricht erhielt er an dem akademischen Gymnasium in Wien, dessen Lehrer Karl Reichel dem aufgeweckten Geiste Anregung und frühzeitig schon eine gewisse Richtung zu geben verstand. Als Scherer siebzehn Jahre alt zur

[1]) v. Wurzbach, biographisches Lexikon, XXIX (1875), S 211—213; Beilage der Augsburger Allg. Zeitung vom 3. September 1886; Heinzel, Rede auf Wilhelm Scherer, Zeitschrift f. österr. Gymnasien, Jahrg. 1886, Heft 11; Horawitz, Wilhelm Scherer, ein Blatt der Erinnerung, 1886.

Universität übertrat, widmete er sich dem philologischen Studium, insbesondere dem germanistischen Fache, welches damals in Wien von Franz Pfeiffer vertreten wurde. Bald zog es jedoch den jungen Studenten behufs weiterer Ausbildung nach Berlin, wo ihm freundliche Aufnahme, seinem Streben und Können ermunternde Würdigung zu Theil wurde. Namentlich gewann er Müllenhof's Schätzung und Freundschaft in dem Masse, dass der Meister den Schüler als Mitarbeiter bei einem grösseren literarischen Werke sich verband. In die Heimat zurückgekehrt wurde er an der hiesigen Universität 1862 promovirt, 1864 habilitirt und nach dem Tode Pfeiffer's im Jahre 1868 als dessen Nachfolger zum Ordinarius für deutsche Sprache und Literatur ernannt. Bei einer Denkweise, die in gewissen Kreisen in Deutschland als Staatsgesinnung bezeichnet wird, und seinem lebhaften Temperament konnte jedoch eine Wirksamkeit Scherer's in dieser Stellung auf die Dauer weder für ihn noch für Andere erwünscht sein, und so folgte er 1872 einem Rufe an die damals neu errichtete Universität Strassburg, von wo er ein Quinquennium später nach Berlin, an das Ziel seiner Wünsche gekommen ist.

Folgen wir den Spuren, welche auf dem Gebiete der Wissenschaft Scherer's genialer, unaufhaltsam vordringender Geist zurückgelassen hat, so führen sie nach zwei verschiedenen Richtungen. Einmal ist sein Wirken auf die Erforschung der Sprache und ihre Geschichte von grossem Einflusse gewesen. Dadurch, dass er in seinem 1869 erschienenen und nach zehn Jahren wieder aufgelegten Buche 'Zur Geschichte der deutschen Sprache' zuerst in grösserem Masse Brücke's Theorien über Akustik und Physiologie zur Erklärung des germanischen Lautstandes und Lautwandels angewendet hat, gab er guten Theils den Anstoss

zu der neueren grammatischen Bewegung, die durch jüngere Kräfte unter Beihilfe der modernen Sprachvergleichung Ergebnisse zu Tage gefördert hat, deren Anerkennung heutzutage eine unbestrittene ist. Indem ferner von ihm die Analogien aus dem Leben der modernen Sprachen, in welchen die Erscheinung der Formenübertragung deutlich erkennbar ist, mit Nachdruck verwerthet wurden, trug er unter gleichzeitiger Zerstörung der Wahnidee, dass die Sprachen der Gegenwart in einem Zustande der Entartung sich befänden, wesentlich zur Aufklärung dunkler Punkte in der Entwicklung der älteren Sprache bei.

Trotz der bedeutenden Erfolge bildet übrigens das Eingreifen Scherer's in das Gebiet der Sprachforschung immer nur eine Episode in seiner rastlosen Thätigkeit. Seit der von ihm in Gemeinschaft mit Müllenhof 1864 veranstalteten Ausgabe der 'Denkmäler der deutschen Poesie und Prosa aus dem 8. bis 12. Jahrhundert' war und blieb sein Wirken vornehmlich der Philologie und Literaturgeschichte zugewendet.

Unter den mit dem Berliner Gelehrten edirten kleineren deutschen Sprachdenkmälern waren ausser wenigen poetischen Stücken alle prosaischen Aufzeichnungen Scherer zugefallen, und gerade ihre Behandlung zeichnet das ausgezeichnete Buch besonders aus. Durch Verwerthung aller damals erreichbaren Sprachkenntnisse, sagt unser Gewährsmann, durch paläologische Indicien, durch Beachtung der anderen meist lateinischen Werke, welche mit den besprochenen in einem Codex verbunden waren, durch Vergleiche mit den lateinischen Vorlagen konnte nicht bloss der ursprüngliche Wortlaut hergestellt, sondern auch die Zeit und Oertlichkeit der Entstehung der einzelnen Denkmäler wahrscheinlich gemacht werden. Und nachdem die Philologie ihre Aufgabe gelöst hatte, forschte der Historiker weiter nach den Zwecken und

dem Zusammenhange der Denkmäler mit dem geistigen Leben wie mit den Zuständen der Zeit. Die gleiche Behandlung erfuhren selbstverständlich die übernommenen poetischen Stücke, die geistlichen Gedichte, wobei neue literar-historische Kategorien, wie die Gattung der volksmässigen Balladen mit biblischem Stoff, entdeckt und die metrischen Formen aufgehellt wurden.

Kamen diese Forschungen bereits der eigentlichen Literaturgeschichte zu Statten, so befasste sich Scherer in der Folge, so ziemlich dem Fortschritt der Zeiten sich anschliessend, mit der Literatur des eilften und zwölften Jahrhunderts, dann mit ihrer mittelalterlichen Blüthezeit, ferner mit dem Romane und Drama des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts, daneben insbesondere auch mit der Literatur der Ostmark und des Elsasses. Und überall brachten seine Untersuchungen Leben und Ordnung in die verschiedenen Phasen der Dichtung, der geistlichen Poesie wie der weltlichen Lyrik, deren Entstehung erst durch ihn dem Verständniss näher gerückt wurde.

Seit den Siebzigerjahren gehörte Scherers Thätigkeit fast ausschliesslich der neueren Literaturgeschichte an, von Lessing bis auf Göthes Tod, einer Periode, für welche nicht blos die reichsten Hilfsmittel zur Erklärung literarischer Thatsachen zu Gebote stehen, sondern auch genaue Kenntniss der politischen und socialen Zustände in das dichterische Schaffen einzudringen gestatten. Und nie zuvor waren, nach Heinzel's Urtheil über die hierher gehörigen Arbeiten Scherer's und seiner Schüler, die Bedingungen und Voraussetzungen, auf welchen die dichterische Eigenthümlichkeit etwa Lessings oder Göthes beruht, soweit zurückverfolgt worden; nie zuvor hatte man so scharf geschieden zwischen der literarischen Tradition mit ihren vererbten Typen, Motiven und

[illegible]

[illegible] Sprachdenkmälern waren ausser [illegible] prosaische Aufzeichnungen [illegible] gerade ihre Behandlung zeichnet das [illegible] besonders aus. Durch Verwertung aller [illegible] Sprachkenntnisse, sagt unser Gewährs[illegible] [illegible] Indicien, durch Beachtung der [illegible] Werke, welche mit den besproche[illegible]

[illegible]

[illegible] die Gestaltung [illegible]

[illegible]

[illegible] n
[illegible] n
[illegible] er
[illegible] die
[illegible] und
[illegible] wie
[illegible] rend
[illegible] Re-

Mitteln, und dem, was der Einzelne den überkommenen Formen entgegenbringt.

Nachdem aus allen Perioden deutscher Dichtung mit einer erstaunlichen Arbeitskraft reiche Vorräthe gesammelt und gesichtet waren, schritt Scherer wohlvorbereitet zur Verwirklichung des im Jahre 1872 auf Müllenhof's Anregung gefassten Planes, der Nation ihre innerste und individuellste Entwicklung übersichtlich und doch nicht allzu knapp in einem Gesammtbild vorzuführen. Das Werk, in der dies geschah, die 'Geschichte der deutschen Literatur' hat neben vielem und verdientem Lob auch manchen berechtigten Tadel erfahren; der Erfolg aber war ein durchschlagender. Das Werk wurde 1883 vollendet und schon liegt es, wie wohl nicht geschrieben für das grosse Publikum, in dritter Auflage vor. Die Darstellung in demselben schliesst mit dem Jahre 1832, mit Göthe's Faust ab; indes trug sich Scherer bereits mit dem Gedanken einer Weiterführung durch Zusammenstellung der wichtigsten Thatsachen und eine kurze Charakteristik der hervorragendsten Schriftsteller seit jener Zeit. Der frühzeitige Tod hat jedoch die Ausführung dieses wie so manchen anderen Vorhabens für immer vereitelt.

Unserer Akademie gehörte Scherer seit dem Jahre 1869 als correspondirendes Mitglied an.

(Johannes Heinrich) Wilhelm Henzen[1]) war geboren zu Bremen am 24. Jänner 1816. Nachdem er in Bonn und Berlin den philologisch-historischen Studien obgelegen und dieselben mit einer beachtenswerthen Doctordissertation über Polybios' Leben zum Abschluss gebracht hatte, begab er sich 1841 auf Reisen. Zunächst besuchte er Paris

[1] Die nachfolgende Skizze ist dem von Michaelis demnächst in dem Jahrbuch des archäologischen Institutes zur Veröffentlichung gelangenden Nekrologe entnommen, dessen Mittheilung ich unserem Mitgliede Herrn Conze in Berlin verdanke.

und London, wo er die Geläufigkeit im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der beiden Sprachen erwarb, dann wendete er sich nach Rom, der ewigen Stadt, um hier nach seiner Rückkehr von einer Fahrt durch Griechenland, auf der er seinen früheren Lehrer Welker begleiten durfte, dauernd zu bleiben. Aushelfend trat er bei dem deutschen archälogischen Institute daselbst ein; nach kurzer Zeit jedoch wurde ihm bereits mit einem kleinen Monatsgehalt die Stellung eines Bibliothekars und 1845 die eines zweiten Secretärs der Anstalt zu Theil. Nach Braun's Tod im Jahre 1856 übernahm er als erster Secretär die Leitung des Institutes, welche von ihm im Vereine mit Brunn und später mit Helbig durch volle drei Decennien in uneigennützigster, erspriesslichster Weise geführt wurde.

Die wissenschaftliche Thätigkeit Henzens war anfänglich vorwiegend durch die auf seiner griechischen Reise gewonnenen Interessen bestimmt. Einem Wunsche Braun's folgend, wendete er sich aber bald und fast ausschliesslich für die Zukunft der lateinischen Epigraphik zu, mit deren Aufgaben und Methode ihn der Altmeister dieser Wissenschaft, Graf Bartholomeo Borghesi, der zugleich ein treuer Freund des Institutes war, bekannt machte. Die erste grössere Frucht der neuen Studien war eine allseitig mit der höchsten Anerkennung aufgenommene, umfassende Abhandlung über das Alimentarwesen im Anschluss an eine kurz zuvor von Braun entzifferte Bronzetafel von Campolattaro. Ihr folgten andere werthvolle Arbeiten in grosser Zahl, namentlich über das römische Heerwesen, die Municipalverwaltung und die Einrichtung der Columbarien, ferner Erklärungen und Besprechungen von neu aufgetauchten Militärdiplomen wie der gleichfalls häufigen Gladiatorentesseren, während daneben eine Ergänzung, kritische Durchsicht und Re-

gistrirung von Orelli's Inschriftensammlung lief, welche in der neuen Gestalt, ein noch immer unentbehrliches Hilfsmittel epigraphischer Studien, 1856 zur Veröffentlichung gekommen ist.

Die lebhafte Thätigkeit welche nach Borghesis Vorgang auf dem Gebiete der lateinischen Epigraphik sich entwickelte und an der neben Henzen vorab Mommsen und bald auch de Rossi sich betheiligten, während in Deutschland Ritschls Forschungen zur Seite gingen, war getragen von der Hoffnung auf ein neues corpus inscriptionum latinarum. Einen darauf abzielenden Plan hatte unter der Zusage der Mitwirkung von Borghesi und Henzen bereits Villemain in Paris gehegt. Nachdem jedoch mit dessen Rücktritt von dem Ministerium die Aussicht auf Verwirklichung des Gedankens geschwunden war, regte ihn später Savigny bei der Berliner Akademie an, und als letztere endlich im Jahre 1853 Ernst mit der Ausführung eines zweckentsprechenden Planes machte, wurden Henzen, Mommsen und de Rossi zur Herstellung des Werkes berufen.

Als eigentliche Domäne erhielt Henzen bei seinem Wohnsitz in Rom die stadtrömischen Inschriften zugewiesen; indess trug er schon zu dem von Mommsen 1863 herausgegebenen ersten Band des grossen Werkes durch die mühevolle Bearbeitung der Consular- und Triumphalfasten seinen Theil bei. Die Publication der stadtrömischen Inschriften wurde verzögert durch eine inzwischen gemachte Entdeckung, die zu der 1868 veröffentlichten, umfassenden Arbeit über sämmtliche Acten der Arvalbrüderschaft führte. Endlich, 1876 erschien als sechster Band des Corpus der erste Theil der stadtrömischen Inschriften, und mit diesem unter de Rossis Mitwirkung und Bormanns Beihilfe fertiggestellten Werke hat Henzen, wie das berufene Urtheil sagt, der epigraphischen

Forschung ein sicheres Fundament geschaffen und sich ein dauerndes Denkmal auf römischen Boden errichtet. Die zweite Serie der inscriptiones urbanae folgte 1884; wobei jedoch die Hauptarbeit bereits dem jüngeren Genossen zugefallen war.

Während das römische Institut unter Henzens Obhut stand, hat diese Pflegestätte archäologischer Wissenschaft eine gewaltige Entwickelung erfahren. Die nur unsicher fundirt gewesene Privatanstalt ist zu einer wohldotirten Einrichtung des deutschen Reiches erhoben worden, die prekäre Lage der Functionäre verwandelte sich in eine feste und angemessener honorirte amtliche Stellung, ein stattlicher Neubau auf dem Capitolium wurde aufgeführt, um die Institutsvorstände wie die Jünger der archäologischen Wissenschaft in sich aufzunehmen. Allerdings hatte diese erfreuliche Umgestaltung auch Änderungen im Gefolge, welche die Besorgniss wachriefen, dass die dem Institute nothwendige, wie Henzen theure Verbindung mit den italienischen Gelehrten, worauf seine ganze Thätigkeit in Rom gegründet war, gestört werden könnte. Längere Zeit schon war daher in ihm die Sehnsucht nach Ruhe entstanden, die ihm endlich auch für den 1. April dieses Jahres bewilligt wurde. Sie zu geniessen, war ihm nicht vergönnt. Der Tod ereilte kurz vorher den trefflichen Mann, dessen Wesen und Denkweise die schönen Worte Augustins kennzeichnen, die er sich und seiner Gattin als Grabschrift gewählt hat: in necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas.

Unserer Akademie gehörte Henzen seit 1872 als Mitglied an.

BERICHT

ÜBER DIE

MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE CLASSE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ERSTATTET

VON

IHREM SECRETÄR

EDUARD SUESS.

Die Namen jener Mitglieder, welche im vergangenen Jahre der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe durch den Tod entrissen worden sind, zeigen die Grösse des Verlustes. Wir verloren eines unserer jüngsten wirklichen Mitglieder: Theodor v. Oppolzer, ferner ein correspondirendes Mitglied im Inlande, Leopold v. Pebal in Graz, und ein correspondirendes Mitglied im Auslande, Hermann Abich.

Theodor v. Oppolzer wurde am 26. October 1841 zu Prag geboren und hat nur ein Alter von 45 Jahren erreicht. Mit Recht mag man staunen über die gewaltige Arbeitsleistung, welche in diesem kurzen Leben vollbracht worden ist. In einem wahren Siegeslaufe von Erfolg zu Erfolg schreitend, hat er schon in jungen Jahren gewusst, seinen Namen mit ebenbürtigem Glanze neben den seines grossen Vaters zu setzen, und indem er in der Vollkraft physischer Gesundheit und geistigen Schaffens plötzlich am zweiten Weihnachtstage des vergangenen Jahres uns entrissen wurde, da durfte man sich der Worte auf dem Grabe des unsterblichen Galilei erinnern: „Vieles hat er uns gegeben, mehr hat er mit sich genommen."

Johann v. Oppolzer, der unvergessliche Meister unserer medicinischen Schule, wünschte seinen Sohn dem

ärztlichen Stande zu widmen, aber der Privatlehrer, dessen Name hier mit Dank genannt zu werden verdient, — es ist der später als ein Oberbeamter der k. k. Staatsbahnen verstorbene Herr Franz Jahne, — erkannte die hervorragenden Anlagen des Knaben für mathematische Studien und wusste sie zu fördern. Während der Vater mit nie übertroffenem Scharfblicke in dem Mikrokosmos des menschlichen Auges die Kennzeichen der Erkrankung findet, wendet sich der Sohn dem Makrokosmos der Sternenwelt zu, mit jener schweigenden und tiefen Begeisterung, vor welcher die Schwierigkeiten schwinden, und schon im 20. Lebensjahre gibt Theodor v. Oppolzer, noch in dem ersten Beginne seiner medicinischen Studien stehend, im Jahre 1861 seine erste astronomische Schrift heraus: Über die Bahn des Kometen I, 1861.

Im Januar 1865 zum Doctor der Medicin an der Wiener Universität graduirt, hat der vierundzwanzigjährige junge Mann bereits 56 verschiedene Bahnbestimmungen von kleineren Planeten, Ephemeriden und andere Beobachtungen in den astronomischen Fachschriften veröffentlicht; im folgenden Jahre ist er Privatdocent für theoretische Astronomie, im Jahre 1869, 28 Jahre alt, bereits correspondirendes Mitglied der kaiserlichen Akademie; mit 29 Jahren gibt er den ersten Band seines classisch gewordenen und seither auch in französischer Sprache und in erneuerter Auflage erschienenen „Lehrbuches zur Bahnbestimmung der Kometen und Planeten“ heraus, und im selben Jahre wird er zum ausserordentlichen Professor der Astronomie und höheren Geodäsie an der Wiener Universität ernannt.

Zwei Jahre darauf, im Jahre 1872, entsendet die Regierung den so rasch zur Berühmtheit emporgewachsenen jungen Astronomen als Vertreter Österreichs in die internationale europäische Gradmessungs-Commission, welcher

als Aufgabe die Ermittlung der wahren Gestalt der Erde gestellt ist, und nun eröffnet sich ihm ein weites, neues Feld der Thätigkeit. Frühere Jahrhunderte hätten es kaum zu fassen vermocht, wie, während der Welttheil in Waffen starrt und die Tage sich oft wiederholen, in welchen bebend die Millionen den neuen Ausbruch der furchtbarsten Kriege erwarten, doch zugleich, gleichsam in einer höheren Sphäre, wieder und wieder in regelmässigen Zeitabschnitten die Vertreter aller Nationen sich versammeln, um in edlem Wetteifer das menschliche Wissen zu erweitern. Dort messen sie oder umspannen sie mit ihren Rechnungen den Erdball; der Widerstreit der Interessen ragt nicht hinauf in diese Kreise, und es ist, als sollte hier wenigstens der Traum vom Weltfrieden sich verkörpern.

Die von Oppolzer eingerichtete Privatsternwarte in der Alserstrasse in Wien bereicherte unterdessen die Wissenschaft mit einer ununterbrochenen Reihe neuer Beobachtungen und Feststellungen, und Oppolzer trat an zwei grosse Aufgaben, die Bewegungen des Mondes und die Ermittlung der Finsternisse, näher heran. Im Jahre 1881 vollendete er seine Syzygien-Tafeln für den Mond und im Jahre 1882 wählte die kaiserliche Akademie ihn zu ihrem wirklichen Mitgliede. Im Jahre 1883 überreichte er derselben seine Tafeln für die Berechnung der Mondesfinsternisse und im Jahre 1885, in welchem ihn die Regierung in die internationale Commission für Masse und Gewichte entsendete, fand auch seine vieljährige Arbeit, der „Canon der Finsternisse" den Abschluss.

Diese Arbeit ist bereits in der vergangenen feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie, da jener, den wir heute betrauern, noch unter uns war, als eine der grössten Rechnungsoperationen bezeichnet worden, welche überhaupt bisher

von Menschen durchgeführt worden sind. Sie umfasst die Berechnung aller Finsternisse für 33 Jahrhunderte von 1203 vor Chr. bis 2163 n. Chr., und zwar 8000 Sonnen- und 5200 Mondfinsternisse. Jahrelang unterstützte ihn eine Schaar theils freiwilliger, theils aus seinen Privatmitteln besoldeter Hilfskräfte bei dieser Rechnung, deren Originalmanuscripte nach dem Berichte des treuen Mitarbeiters Dr. Schram 242 starke Foliobände mit mehr als 10 Millionen Ziffern umfassen. Die Ergebnisse füllen den 52. Band unserer Denkschriften.

Er hat dieses Denkmal, welches er sich selbst aufgerichtet, nicht vollendet gesehen. Als die letzten Correcturbogen abgezogen wurden, lag er bereits auf dem Todtenbette.

Die Geschichte der Wiener Universität berichtet mit Stolz, wie vor mehr als vier Jahrhunderten unter Georg von Peurbach die astronomischen Studien an dieser Hochschule mächtigen Aufschwung nahmen. Auch Peurbach rechnete Tafeln der Finsternisse, welche freilich erst lange nach seinem Tode zum Drucke gelangten; auch er starb jung, nur 38 Jahre alt, im Jahre 1461. Aber so tief und nachhaltend war Peurbach's Einfluss als Lehrer, dass das selbstverfasste Epitaph seines berühmten Schülers Regiomontanus zu Nürnberg den theueren Wiener Lehrer preist, als wollte Regiomontanus die Dankbarkeit hinaustragen noch über die Grenzen des Lebens. Und eben so tiefe Empfindungen der Liebe und der Dankbarkeit hat Oppolzer in den Herzen seiner Schüler und seiner Freunde zurückgelassen. Diese Empfindungen fliessen aber aus zwei Quellen, aus dem erhabenen Wesen jener Wissenschaft, in welche er seine Schüler einzuführen hatte und aus seiner persönlichen Eigenart. Denn Niemand von uns hat Oppolzer anders gesehen, als leuchtend von jener heiteren Offenheit, welche zum Verkehre einladet, dabei wohlthuend fesselt und welche der

niemals trügende äussere Ausdruck eines reinen und durch edle Erfolge befriedigten Seelenlebens ist.

Vor zwei Jahren hatte Oppolzer eine Aufgabe unternommen, welche mit seiner im 51. Bande der Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe veröffentlichten Mondtheorie in engster Verbindung steht. Es handelt sich um die Aufstellung der Differenzialgleichungen der gestörten Bewegung des Mondes im Sinne dieser Theorie und um die numerische Entwicklung dieser Gleichungen so weit, dass ihre Integration auf einfache Quadraturen zurückgeführt erscheint. Durch die Obsorge seiner Witwe, Frau Coelestine v. Oppolzer, geb. Mautner v. Markhof, ist die Vollendung dieser Arbeit durch die vom Verstorbenen bestellten Hilfskräfte und unter der Leitung des Herrn Dr. Schram, sichergestellt. Diese Arbeit wird nach ihrer Vollendung in die Denkschriften der kaiserlichen Akademie aufgenommen werden.

Wissenschaftliche Arbeiten.

Einem von Dr. Robert Schram verfassten Verzeichnisse sämmtlicher von Th. v. Oppolzer herausgegebenen Schriften, welches 318 Nummern umfasst und in der Vierteljahresschrift der astronomischen Gesellschaft erscheinen soll, ist die nachstehende Liste entnommen:

Bahnbestimmung des Planeten (64). Sitzb. Wien. Bd. XLVII, S. 229—241.

Entwicklung von Differentialformeln zur Verbesserung einer Planeten- oder Kometenbahn nach geocentrischen Orten. Sitzb. Wien. Bd. XLIX, S. 271—288.

Die Constanten der Präcession nach Le Verrier. Sitzb. Wien. Bd. LVI, S. 579—593.

Definitive Bahnbestimmung des Planeten (58) „Concordia". Sitzb. Wien. Bd. LVII, S. 343—383.

Über die Bestimmung einer Kometenbahn. II. Abh. Sitzb. Wien. Bd. LX, S. 918—944.

Lehrbuch zur Bahnbestimmung der Kometen und Planeten. I. Band. Leipzig 1870. W. Engelmann. 353 Seiten.

Über den Venusdurchgang des Jahres 1874. Sitzb. Wien. Bd. LXI. S. 515—599.

Über den Winnecke'schen Kometen (Komet III 1819). I. Abh. Sitzb. Wien. Bd. LXII. S. 655—675.

Über den Winnecke'schen Kometen (Komet III 1819). Sitzb. Wien. Bd. LXVIII. S. 237—292.

Das Schaltbrett der österreichischen Gradmessung. Sitzb. Wien. Bd. LXIX, S. 379—398.

Über einige Relationen zwischen den Combinationssummen der Quadrate der geraden und ungeraden Zahlen. Mathematische Annalen. Bd. XIII, S. 405—410.

Neue Methode zur Bestimmung der Bahnelemente gleicher Wahrscheinlichkeit für einen kleinen Planeten. Monatsb. Berlin 1878, S. 581—602.

Entwicklung der Differentialquotienten der wahren Anomalie und des Radiusvector nach der Excentricität in nahezu parabolischen Bahnen. Monatsb. Berlin 1878, S. 582—859.

Lehrbuch zur Bahnbestimmung der Kometen und Planeten. II. Bd. Leipzig 1880. 635 Seiten.

Über die Berechnung der wahren Anomalie in nahezu parabolischen Bahnen. Abh. der II. Cl. der k. Akad. d. Wiss. in München. Bd. XIII. Abth. III, S. 137—168.

Über die Bestimmung grosser wahrer Anomalien in parabolischen Bahnen. Monatsb. Berlin 1880, S. 511—515.

Syzygien-Tafeln für den Mond. Publication der astronomischen Gesellschaft. XVI. Leipzig 1881. W. Engelmann. 48 und [54] Seiten.

Lehrbuch zur Bahnbestimmung der Kometen und Planeten. I. Bd. Zweite völlig umgearbeitete Auflage. Leipzig 1882. W. Engelmann. 684 Seiten.

Beitrag zur Ermittlung der Reduction auf den unendlich kleinen Schwingungsbogen. Sitzb. Wien. Bd. LXXXVI, S. 713—732.

Ermittlung der Störungswerthe in den Coordinaten durch die Variation entsprechend gewählter Constanten. Denkschr. Wien. Bd. XLVI, S. 45—75.

Über die Kriterien des Vorhandenseins dreier Lösungen bei dem Kometenprobleme. Sitzb. Wien. Bd. LXXXVI, S. 885—892.

Tafeln für den Planeten (58) „Concordia". Denkschr. Wien. Bd. XLVII, S. 149—159.

Tafeln zur Berechnung der Mondesfinsternisse. Denkschr. Wien. Bd. XLVII, S. 243—275.

Bericht über die Bestimmung der Schwere mit Hilfe verschiedener Apparate. Annex VI*a* zu den Verh. der 1883 in Rom abgehaltenen VII. allg. Conferenz der europ. Gradmessung, pag. 1 bis 28; derselbe französisch ebendaselbst Annex VI*b*. pag. 38—64 der deutsche Bericht abgedruckt in d. Zeitschr. für Instrumentenkunde IV. Jahrg. Sept., S. 303—316 und Nov., S. 379—387).

Über die Länge des Siriusjahres und der Sothisperiode. Sitzb. Wien. Bd. XC, S. 557—584. (Auszug aus d. akad. Anzeiger Nr. XXIII in d. Astr. Nachr. Bd. 110, Nr. 2633, S. 271—272.)

Über Weltzeit. Vortrag gehalten im Vereine zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse am 8. April 1885. Ver. nat. K. Bd. 25, S. 415—440.

Über die Auflösung des Kepler'schen Problems. Denkschr. Wien. Bd. L, pag. 185—243. (Auszug aus d. akad. Anzeiger Nr. IX in d. Astr. Nachr. Bd. 112, Nr. 2672, S. 127—128.)

Canon der Finsternisse. Denkschr. Wien. Bd. LII. Wien 1887. XXVI und 377 Seiten und 160 Karten.

Entwurf einer Mondtheorie. Denkschr. Wien. Bd. LI, S. 69 bis 105.

Über einen Apparat zur absoluten Bestimmung der Schwingungszahl einer Stimmgabel. Akad. Anzeiger Wien 1886, Nr. X, S. 82—85.

Über die astronomische Refraction. Denkschr. Wien. Bd. LIII. S. 1—52.

Unser correspondirendes Mitglied Leopold v. Pebal wurde am 29. December 1826 zu Sekkau in Obersteier als ein Sohn des Verwalters dieser Patrimonialherrschaft geboren. Eine von ihm hinterlassene autobiographische Skizze schildert in anschaulicher Weise, wie in seiner Kindheit durch die damals blühende Eisenindustrie und durch einzelne die

Alpen durchstreifende Botaniker und Geologen die lebhafteste Liebe zu den Naturwissenschaften in ihm erweckt wurde, wie weder das damalige Gymnasium, noch die höheren Schulen irgend welche Anregung nach dieser Richtung zu geben vermochten, wie er die juridischen Studien absolvirte, und wie er endlich in dem bewegten Jahre 1848 den Muth fand, seiner Neigung zu folgen.

Naturwissenschaftliche Lehrkanzeln bestanden in jener nicht fernen Zeit in Graz nur an dem vom Erzherzoge Johann ins Leben gerufenen Joanneum. Der Besuch von Gottlieb's chemischen Vorlesungen wurde entscheidend für seine Zukunft. Er erlangte die Stelle eines Assistenten an dem Laboratorium des Joanneum, habilitirte sich als Privatdocent, brachte zwei Jahre in Heidelberg und Königsberg zu und trat 1857 eine ausserordentliche Lehrkanzel der Chemie an der Universität zu Lemberg an. Manche Schwierigkeit stellte sich dort der wissenschaftlichen Arbeit entgegen, doch verstrichen die Jahre seines Aufenthaltes in Lemberg nicht, ohne dass mehrere Publicationen aus dem dortigen Laboratorium hervorgingen. Im Jahre 1865 nahm Pebal Urlaub, um die chemische Grossindustrie Englands und Frankreichs kennen zu lernen und er wurde im selben Jahre als ordentlicher Professor der Chemie an die Grazer Universität berufen. Auch dort fand er nur kümmerliche Einrichtungen vor und sein ganzes Streben war dahin gerichtet, ein Laboratorium ins Leben zu rufen, welches den heutigen Anforderungen der Wissenschaft genüge. Rastlos verfolgte er dieses Ziel. Er fand dabei, wie hier dankbar zu erwähnen ist, die volle Unterstützung des damaligen Unterrichtsministers v. Stremayr. Und wie vollständig diese schwierige Aufgabe von Pebal gelöst worden ist, davon mag das Urtheil Zeugniss geben, welches der berufenste Richter, Hoffmann, der Präsident der Deutschen chemi-

schen Gesellschaft, am 28. Februar d. J. in Berlin in seinem schwungvollen Nachrufe aussprach. Es lautet: „Die von Pebal erdachten Einrichtungen sind unübertroffen geblieben. Wenn heute Einer ein neues chemisches Laboratorium bauen will, geht er in erster Linie nach Graz, um die Schöpfung Pebal's zu studiren."

Aus den wissenschaftlichen Publicationen Pebal's mögen jene über die Mesaconsäure (1851), über Citronensäure und deren Anilide (1852 und 1856), über die Einwirkung von Phosphoroxychlorid auf Zinkäthyl (1861), dann der Versuch über die Dissociation des Salmiak's (1862) genannt sein.

Von hervorragendem Werthe ist nach dem Urtheile seiner Fachgenossen die erst allein (1875), dann in Gemeinschaft mit seinem talentvollen Schüler Schacherl (1882) durchgeführte Untersuchung über Zusammensetzung und Dampfdichte der Unterchlorsäure, sowie der Nachweis, dass das sogenannte Euchlorin nur ein Gemenge von Unterchlorsäure mit Chlor ist. Bei dieser Untersuchung waren grosse experimentelle Schwierigkeiten zu überwinden, da die Unterchlorsäure ein sehr leicht explodirbarer, gefährlicher Körper ist. Dafür war aber auch das Ergebniss um so wichtiger, da die Zusammensetzung der Unterchlorsäure, wie sie schon von Davy und Gay-Lussac ermittelt, jetzt von Pebal bestätigt worden ist, eine Ausnahme von den heute angenommenen Regeln über die gegenseitige Bindung und Sättigung der elementaren Atome darstellt.

Das neue Laboratorium in Graz wurde im Jahre 1878 vollendet. Am 17. Februar 1887 wurde Pebal in unmittelbarer Nähe desselben, auf der Strasse, von einem Elenden, einem entlassenen Diener, meuchlings ermordet. Von der tödtlichen Waffe getroffen, schleppte er sich noch in das Laboratorium und verschied.

Wenige Tage vor diesem entsetzlichen Ereignisse hatte Pebal mit seinem Collegen Boltzmann über eine von ihm beabsichtigte neue Untersuchung gesprochen, betreffend „die galvanische Polarisation bei solchen elektrolytischen Processen, denen die Bedingung der Reversibilität mangelt". Ein Bericht über diesen Gegenstand wurde von Professor Boltzmann an die kaiserliche Akademie eingesendet und wird als ein werthvolles Vermächtniss in unseren Sitzungsberichten zum Abdrucke gebracht werden.

L. v. Pebal war seit dem Jahre 1882 ein correspondirendes Mitglied der kaiserlichen Akademie.

Wir beklagen ferner den Verlust eines der letzten Vertreter jener Glanzepoche deutscher Naturforschung, welche durch die Namen Alex. v. Humboldt, L. v. Buch und Karl Ritter bezeichnet ist, Seiner Excellenz des hochverehrten kaiserlich russischen Geheimrathes Hermann Abich, welcher vor eilf Jahren, angezogen durch die literarischen Hilfsmittel und den Aufschwung geologischer Forschung in Wien, seinen Aufenthalt in dieser Stadt genommen hat und seither eine Zierde unserer wissenschaftlichen Kreise gewesen ist.

Hermann Abich wurde im Jahre 1806 in Berlin geboren und durch die Familie seiner Mutter, einer gebornen Klaproth, waren ihm schon in früher Jugend persönliche Beziehungen zu den hervorragendsten Forschern jener Zeit eröffnet. Abich besass nicht nur vortreffliche Anlagen für die Beobachtung der Natur und insbesondere für die Erfassung der vielgestaltigen Umrisse der Berge, sondern seine Hand wusste auch bis in das hohe Alter mit so wunderbarer Treue das erfasste Bild wiederzugeben, dass Abich's Zeichnungen zu den besten graphischen Darstellungen gehören, welche die Geologie besitzt.

In den Jahren 1833—1834 studirte er die italienischen Vulcane, und seine Ansichten des Vesuv und des Ätna, sowie die im Jahre 1841 erschienene Schrift über den Zusammenhang der vulcanischen Bildungen Italiens gelten mit Recht als Meisterwerke. Im Jahre 1842 folgte Abich einem Rufe als Professor nach Dorpat; in den Jahren 1843—1851 vollführte er seine ersten Reisen im Kaukasus und die Jahre 1858—1876, achtzehn aufeinanderfolgende Jahre, waren fast ohne Unterbrechung der mit mancherlei Gefahr und unsäglicher Beschwerde verbundenen Erforschung der kaukasischen und armenischen Hochgebirge gewidmet. Von Zeit zu Zeit erschien, in der Regel in den Schriften der kaiserlich russischen Akademie, ein Bericht, welcher die wissenschaftliche Welt daran mahnte, dass in jenen unwegsamen Hochländern ein grosser und unermüdeter Forscher arbeite, und erst im 70. Lebensjahre entschloss er sich, die gehäuften Beobachtungen, Zeichnungen und Sammlungen an einen Ort zu übertragen, welcher zur Ordnung und zur Verarbeitung dieses umfangreichen Materiales geeignet wäre. So kam im Jahre 1876 Abich von Tiflis nach Wien, und so haben wir noch in der letzten feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie seine hohe, aufrechte Gestalt erblickt, mit dem weissen Haupte und dem lebhaften Auge, das zu jugendlichem Feuer sich entzündete, so oft die Erinnerung an seine Reisen und an die gewaltigen Landschaftsbilder am Ararat oder am Elburus hervortrat. Denn er war einer jener wenigen Begnadeten, welchen die Natur Jugend spendet bis ans Ende, als Lohn für grosse physische Anstrengungen, für die Pflege verjüngender Ideale oder auch für edle Treue in Verfolgung des geraden Weges der Pflicht.

Von seinem grossen Werke „Geologische Forschungen in den kaukasischen Ländern“ hat Abich in Wien zwei Quartbände herausgegeben; die Vollendung des dritten hat

er nicht erlebt. Die Herausgabe der druckfertig hinterlassenen Theile desselben wird soeben durch seine Witwe, Frau Adelaide Abich, einer Tochter des bekannten Chemikers Hess, veranlasst.

Hermann Abich war seit dem Jahre 1883 ein ausländisches correspondirendes Mitglied der kaiserlichen Akademie.

Von den periodischen Publicationen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe sind im Jahre 1886 erschienen:

Denkschriften. 51. Band. 4°. 86 Bogen Text mit 1 Karte, 19 Tafeln und 1 Holzschnitt.

— 52. Band. 4°. 48 Bogen Text mit 160 Tafeln.

Sitzungsberichte. 93. Band in drei Abtheilungen. 8°. 108 Bogen Text mit 2 Karten, 21 Tafeln und 25 Holzschnitten.

— 94. Band in drei Abtheilungen. 8°. 94 Bogen Text mit 22 Tafeln und 46 Holzschnitten.

Monatshefte für Chemie und verwandte Theile anderer Wissenschaften. (Separat-Ausgabe der in den Sitzungsberichten enthaltenen Abhandlungen chemischen und verwandten Inhalts.) VII. Jahrgang. 8°. 52 Bogen Text mit 5 Tafeln, 12 Holzschnitten und 1 Tabelle.

Anzeiger. XXIII. Jahrgang. 8°. 17 Bogen Text.

Das Inhaltsverzeichniss der im abgelaufenen Jahre erschienenen Bände der Denkschriften und Sitzungsberichte ist in dem Anhange dieses Berichtes enthalten. Ferner sind dort jene Abhandlungen verzeichnet, welche sich für die neubegonnenen Bände der genannten Publicationen unter der Presse befinden.

Als selbständiges Werk sind im abgelaufenen Jahre die unter der Leitung der kaiserlichen Akademie herausgegebenen wissenschaftlichen Publicationen über die österreichische Polarexpedition nach Jan Mayen in drei Quartbänden vollständig erschienen, und zwar:

1. Band. 60 Bogen Text mit 4 Karten, 15 Tafeln und 10 Holzschnitten.
2. Band in zwei Abtheilungen. 51 Bogen Text, 12 Tafeln und 69 Holzschnitten.
3. Band. 24 Bogen Text mit 9 Tafeln und 2 Holzschnitten.

Ausser diesen drei Bänden ist von dem im 1. Bande enthaltenen Vorbericht, welcher den beschreibenden Theil der Expedition von dem Leiter derselben Capitän E. v. Wohlgemuth enthält, eine Separat-Ausgabe in grösserer Auflage erschienen.

Das vollständige Inhaltsverzeichniss dieses Werkes ist in dem Berichte der feierlichen Sitzung vom 29. Mai 1886 enthalten.

Der im vergangenen Jahre dargelegte Stand der Mittel, welche der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe zur Verfügung standen, hat dieselbe genöthigt, im Jahre 1886 bei der Herausgabe ihrer Schriften sich jede mit ihrer Aufgabe einigermassen zu vereinbarende Einschränkung aufzuerlegen. Es sind in der That für die Herausgabe der periodischen Schriften der Classe im Jahre 1886 nur 11.620 fl. 55 kr. ausgelegt worden, während der Durchschnitt der letzten fünf Jahre etwa 25.500 fl. betrug.

Ebenso ist die Classe bemüssigt gewesen, die Subventionen für wissenschaftliche Untersuchungen ausserordentlich

einzuengen. Die Bewilligung für die prähistorische Commission wurde auf 300 fl. reducirt. Dem Director der k. k. nautischen Schule in Lussin piccolo, Herrn Eugen Gelcich, wurde aus den Erträgnissen der Ponti-Widmung der Betrag von 300 fl. zum Zwecke von erdmagnetischen Untersuchungen in Bosnien und der Herzegowina bewilligt. Nachdem die Classe von der Akademie in Paris zur Theilnahme an der internationalen Conferenz zum Zwecke der photographischen Aufnahme des Sternenhimmels eingeladen worden war, ersuchte sie ihr wirkliches Mitglied, den Vorstand der k. k. Sternwarte in Wien, Herrn Professor E. Weiss, ihre Vertretung bei dieser Conferenz zu übernehmen und wies demselben den gleichen Betrag von 300 fl. aus den Erträgnissen der Ponti-Widmung an. Es ist mit Dank zu erwähnen, dass das k. k. Unterrichtsministerium über Anregung der Classe Herrn Director Weiss auch als Vertreter der Wiener Sternwarte bestellt und zugleich Herrn Professor J. M. Eder als erfahrenen Photographen nach Paris entsendet hat.

Durch die eben erwähnten und manche andere Einschränkungen und Ersparungen ist es der Classe gelungen, den Stand ihrer Mittel wieder zu heben und eine neuerliche Reserve für ausserordentliche Druckkosten zu schaffen. Nachdem nun ferner durch allerhöchste Entschliessung vom 24. April 1886, wie im vorigen Jahre gemeldet wurde, unter Vorbehalt der verfassungsmässigen Genehmigung vom 1. Jänner 1887 ab der ausserordentliche Druckkostenbeitrag für diese Classe um 5000 fl. erhöht worden ist, findet sich dieselbe wieder in die Lage gesetzt, im Sinne ihrer Statuten fördernd und unterstützend einzugreifen an so mancher der zahlreichen Stellen, an welchen heute innerhalb dieser weiten Monarchie die in den Bereich dieser Classe fallenden Zweige der Wissenschaft mit Ernst und mit Hingebung gepflegt

werden. Die Classe hegt die bestimmte Erwartung, dass die eingetretene wesentliche Besserung ihrer finanziellen Verhältnisse von wohlthuenden Folgen für manchen Zweig der Forschung in Österreich begleitet sein wird.

Die Auslagen für das nunmehr vollendete, dreibändige Werk über die österreichische Expedition nach Jan Mayen, welche sich auf die Jahre 1885, 1886 und 1887 vertheilen, belaufen sich in Summe auf 9645 fl. 70 kr., von welchen jedoch 6000 fl. durch einen Beitrag von Seite der Marinesection des k. k. Kriegsministeriums bedeckt wurden.

Einen bedeutsamen Schritt in der Verwaltung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe bildet der endliche Abschluss der ziemlich schwierigen Verhandlungen über die von dem verstorbenen wirklichen Mitgliede Dr. Ami Boué errichtete Stiftung.

Dr. Ami Boué hatte mit testamentarischer Verfügung vom 26. Februar 1881 in hochherziger Weise das Haus zum blauen Wolf in Wien, IV. Bez., Schleifmühlgasse 5 und die Hälfte des Hauses V. Bez., Krongasse 18, bei letzterem unter Vorbehalt des lebenslänglichen Fruchtgenusses für näher bezeichnete Personen, der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie legirt, um aus den Erträgnissen dieser Häuser oder des Erlöses aus einem Verkaufe derselben, für die Dauer wissenschaftliche, insbesondere geologische Reisen und Arbeiten zu fördern. Diese Widmung war an die Voraussetzung geknüpft, dass aus diesen Erträgnissen auch, je nach dem Urtheile der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, irgend welche Theile der literarischen Hinterlassenschaft des Erblassers zum Abdrucke gebracht werden. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat, nach sorgfältiger Prüfung des Nachlasses, sich dahin entschieden, dass eine deutsche Auflage des in

vier Bänden im Jahre 1840 zu Paris erschienenen Werkes des Verfassers „*La Turquie d'Europe*" einzuleiten sei, da dieses Buch, obzwar in einzelnen Theilen veraltet, doch bis heute mit Recht als das umfassendste und inhaltreichste Werk über die europäische Türkei gilt, im Buchhandel gänzlich vergriffen ist und auf demselben hauptsächlich jener bedeutende Ruf beruht, dessen der Erblasser in und ausserhalb der gelehrten Welt sich erfreute.

Die Veräusserung des Hauses IV., Schleifmühlgasse 5 ergab nach Begleichung aller Verpflichtungen mit Inbegriff der bis 31. December 1886 aufgelaufenen Interessen den reinen Ertrag von 42.200 fl. in k. k. 5% Staatsrente und 4249 fl. 55 kr. in barem Gelde. Die letztere Summe ist zum sofortigen Beginne der deutschen Ausgabe der „*Turquie d'Europe*" bestimmt.

Der Stiftbrief wurde mit Erlass der k. k. n. ö. Statthalterei als Stiftungsbehörde vom 11. April 1886, Z. 9648 genehmigt; das hohe Curatorium der Akademie hat den Präsidenten mit Note vom 1. Mai 1887, Z. 1000 ermächtigt, die Urkunde zu unterfertigen, und somit wird der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe zum Zwecke solcher Reisen und Arbeiten jährlich der Betrag von etwa 2100 fl. zur Verfügung stehen, welcher nach dem Erlöschen des Fruchtgenusses auf die Hälfte des Hauses V., Krongasse 18, sich auf etwa 2600 fl. jährlich erhöhen dürfte.

Der Orient ist das Arbeitsfeld des österreichischen Geologen. Ami Boué ist auf diesem Gebiete der bahnbrechende Forscher gewesen; er hat durch dieses Legat auch seinen Nachfolgern die Wege geebnet. Es ist die Pflicht der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe, an dieser Stelle heute seiner dankbar zu gedenken.

Die unter der Leitung der prähistorischen Comssion der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe Jahre 1886 durchgeführten Ausgrabungsarbeiten verilen sich auf drei verschiedene Gebiete, und zwar:

1. Ausgrabungen der in der Nähe von Adamsthal Mähren gelegenen Höhlen. Dieselben wurden so e in den früheren Jahren wieder auf Kosten Seiner Durch.cht des regierenden Fürsten Johann von und zu echtenstein bewerkstelligt und beschränkten sich auf Fortsetzung der systematischen Untersuchung und Ausımung der Vypuštekhöhle. Dr. Martin Kříž aus Steinitz, lcher im Vorjahre bereits eine Anzahl von Schächten zur tersuchung der gesammten Höhlenausfüllung abgeteuft :te, setzte diese Arbeiten fort und glaubt eine Reihe von legen gefunden zu haben, welche die Anwesenheit des uvialen Menschen in dieser Höhle darthun.

2. Untersuchung verschiedener prähistorischer .ndorte im Küstenlande und in Krain. Dieselben rden mit Beiträgen der prähistorischen Commission, sowie ı mehreren Freunden der Wissenschaft in Triest von Prof. . Karl Moser aus Triest in den Monaten Juli bis October rgenommen und erstreckten sich auf folgende Vorkommıse:

ı) Funde aus der Diluvialzeit. Grabungen in dem Höhlenspalt „Na hrbci“ bei Salles nächst Zysnik im Küstenlande ergaben werthvolle Knochenreste vom Rind, Pferd, Schwein, Hund, Wolf und Bär neben Spuren menschlicher Thätigkeit, bestehend in charakteristisch verzierten Gefässresten. Die Forschungen in der Höhle Pitina jama nächst Gabrovica im Küstenlande ergaben gleichfalls Knochen und Schädel dilu-

vialer Säugethiere, wie Höhlenbär, Höhlenlöwe, Höhlenhyäne und andere kleine Raubthiere. Überdies wurde in dieser Höhle das Vorhandensein von Culturschichten, Gefässreste, Holzkohle und Knochenartefacten enthaltend, festgestellt.

b) Funde der jüngeren neolithischen Periode. Auf Grund vorhergegangener Studien und gelegenheitlicher Funde wurde die Erforschung der im Fürstlich Hohenlohe'schen Besitze im Hirschparke von Duino gelegenen Theresienhöhle während eines Zeitraumes von vier Wochen vorgenommen. Die Funde bestanden in Küchenabfällen, geschnittenen Schnecken- und Muschelgehäusen jetzt lebender Arten, Knochen und Zähnen von Hausthieren und Meeresfischen, bearbeitetem Hirschhorn und Feuersteinen in Form von Messern, Spänen, Schabern, Pfeilspitzen, neben wenigen geglätteten Steinbeilen aus Diorit dann aus Knochenartefacten, bestehend in Nadeln, Pfriemen u. s. w. nebst Gefässresten. Funde ganz ähnlicher Art wurden in den Höhlen bei Nabresina gemacht.

c) Funde der Bronze- und Eisenzeit. Die Ausgrabung eines Tumulus unterhalb des Berggipfels von St. Achaz bei Illir.-Feistritz ergab nur Feuersteinknollen und gebrannte Thonkugeln. Reicher erwiesen sich die Funde auf St. Achaz selbst, die der Eisen- und Bronzezeit angehören.

d) Funde der Römerzeit. In Unter-Semon bei Illyr. Feistritz in Krain wurden auf dem sogenannten Vinograd sechszehn Gräber aus der Römerzeit aufgedeckt. Bemerkenswerth ist der Fund eines ganzen Skeletes mit Beigaben von Gold, Bronze, Bernstein,

neben Brandgräbern in Urnen von Glas und Thon mit Leichenbrand und Beigaben von Bronze, Münzen, Fibeln, Thonlampen; hervorzuheben ist eine Armbrustfibel aus Silber mit tauschirtem Bogen. Im Boccadino, einem Felde nächst der Mündung des Timavus bei Duino, wurden ebenfalls Römergräber aufgedecckt.

3. Untersuchung des prähistorischen Grabfeldes am Salzberg bei Hallstatt. Die Ausgrabung dieses berühmten Gräberfeldes wurde durch den Obmann der prähistorischen Commission, Intendant Hofrath F. Ritter v. Hauer, welcher sich Anfangs September in Begleitung des Custos J. Szombathy persönlich auf den Salzberg begab, eingeleitet und späterhin durch die mit diesen Arbeiten vollkommen vertrauten Salinenbeamten unter der Leitung des k. k. Oberbergverwalters Bartholomäus Hutter fortgeführt.

Das Beobachtungsnetz der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus hat im Jahre 1886 einen Zuwachs von 13 Stationen erfahren, so dass dasselbe nun 308 Stationen zählt. Die Vertheilung derselben auf die einzelnen Länder ergibt sich aus folgender Übersicht:

Stationen	I. Ordnung	II. Ordnung	III. Ordnung	Regen-stationen	Summe
Böhmen	2	22	12	2	38
Mähren...........	—	16	10	—	26
Schlesien	—	6	14	—	20
Galizien und Bukowina	2	10	7	—	19
Niederösterreich	1	10	24	3	38
Oberösterreich	1	10	9	—	20
Fürtrag	6	74	76	5	161

Stationen	I. Ordnung	II. Ordnung	III. Ordnung	Regen-stationen	Summe
Übertrag	6	74	76	5	161
Salzburg	2	5	6	1	14
Tirol und Vorarlberg.	1	20	18	—	39
Steiermark	—	15	8	—	23
Kärnten	2	8	24	—	34
Krain	—	3	6	—	9
Küstenland, Dalmatien	3	9	3	—	15
Occupationsgebiet...	—	4	5	—	9
Ausland	1	3	—	—	4
Summe 1886..	15	141	146	6	308

Dazu kommen noch 11 Stationen des naturwissenschaftlichen Vereines für Mähren, 49 Stationen der physiographischen Commission in Krakau und des galizischen Tatra-Vereines, sowie 10 Regenmessstationen des Bauamtes der Stadt Wien, deren Beobachtungsergebnisse in den Jahrbüchern der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus veröffentlicht werden.

An der Station Prisren in Albanien functionirt nun ein registrirender Barograph und Thermograph. Von den im Jahre 1886 neu errichteten Stationen sind hervorzuheben jene auf der Insel Pelagosa in der Mitte des adriatischen Meeres (Station zweiter Ordnung) und jene auf dem Gipfel des „Sonnblick“ in 3090 Meter Seehöhe und in Kolm Saigurn, in 1600 Meter, am Fusse desselben. Beide sind mit registrirenden Instrumenten ausgerüstet. Dieselben haben im September 1886 ihre Thätigkeit begonnen. Die Station auf dem Sonnblickgipfel ist derzeit die höchste in Europa.

Im Juli 1886 wurde eine Anzahl von Stationen im östlichen Böhmen, ferner in Mähren und Schlesien von dem

Adjuncten der k. k. Central-Anstalt Dr. St. Kostlivy einer Inspection unterzogen. Der telegraphische Witterungsdienst sowie die Wetterprognosen für Zwecke der Landwirthschaft sind wie in den Vorjahren fortgeführt worden.

Von den Resultaten der Reductionen der selbstregistrirenden Magnetometer in Verbindung mit den absoluten magnetischen Messungen mögen die folgenden Jahresmittel für 1886 hier Platz finden:

Declination	9°26'1 W.	
Inclination	63°22'5 N.	
Horizontale Comp.	0.20586	c. gr. s.
Verticale „	0.41069	„
Totale Intensität	0.45937	„

Von den Bearbeitungen des Beobachtungsmateriales gelangten zur Publication:

Tägliche meteorologische Beobachtungen an 16 Stationen in Österreich und 2 Stationen im Auslande im Jahre 1886, in Monatsheften.

Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. XXI. Jahrgang 1885.

In den Sitzungsberichten der kaiserlichen Akademie sind folgende Abhandlungen von Beamten der k. k. Central-Anstalt zur Publication gelangt:

J. Hann: Bemerkungen zur täglichen Oscillation des Barometers. J. Liznar: Über die 26-tägige Periode der täglichen Schwankung der erdmagnetischen Elemente.

Der 93. und 94. Band der Sitzungsberichte enthalten zusammen 156 Abhandlungen, welche sich auf die verschiedenen Fächer in folgender Weise vertheilen:

I. Mineralogie, Geologie und Paläontologie.

Bittner, Neue Brachyuren des Eocän von Verona. (Mit 1 Tafel.) 94. Bd.

Bruder, Neue Beiträge zur Kenntniss der Juraablagerungen im südlichen Böhmen. II. (Mit 1 Tafel und 1 Holzschnitt.) 93. Bd.

Niedźwiedzki, Zur Kenntniss der Fossilien des Miocäns bei Wieliczka und Bochnia. (Mit 1 Tafel.) 94. Bd.

Schuster, Resultate der Untersuchung des nach dem Schlammregen vom 14. October 1885 in Klagenfurt gesammelten Staubes. (Mit 2 Tafeln.) 93. Bd.

Suess, w. M., Über unterbrochene Gebirgsfaltung. 94. Bd.

Zlatarski, Geologische Untersuchungen im centralen Balkan und in den angrenzenden Gebieten. Beiträge zur Geologie des nördlichen Balkan-Vorlandes zwischen den Flüssen Isker und Jantra. (Mit 3 Tafeln und 1 Holzschnitt.) 93. Bd.

II. Botanik und Pflanzenphysiologie.

Ettingshausen, Freih. v., c. M., Beiträge zur Kenntniss der Tertiärflora Australiens. Zweite Folge. (Auszug aus den Denkschriften.) 94. Bd.

Firtsch, Anatomisch-physiologische Untersuchungen über die Keimpflanze der Dattelpalme. (Mit 1 Tafel.) 93. Bd.

Forssell, Beiträge zur Mikrochemie der Flechten. 93. Bd.

Haberlandt, Zur Anatomie und Physiologie der pflanzlichen Brennhaare. (Mit 2 Tafeln.) 93. Bd.

Heimerl, Über die Einlagerung von Calciumoxalat in die Zellwand bei Nyctagineen. (Mit 1 Tafel.) 93. Bd.

Kerner, v., w. M. und v. Wettstein, Die rhizopodoiden Verdauungsorgane thierfangender Pflanzen. (Mit 1 Tafel.) 93. Bd.

Krasser, Untersuchungen über das Vorkommen von Eiweiss in der pflanzlichen Zellhaut nebst Bemerkungen über den mikrochemischen Nachweiss der Eiweisskörper. 94. Bd.

Kronfeld, Über den Blüthenstand der Rohrkolben. (Mit 1 Tafel und 2 Holzschnitten.) 94. Bd.

Molisch, Untersuchungen über Laubfall. 93. Bd.

Wettstein, v., Fungi novi Austriaci. Series I. (Mit 2 Tafeln.) 94. Bd.

Wiesner, w. M., Untersuchungen über die Organisation der vegetabilischen Zellhaut. (Mit 5 Holzschnitten.) 93. Bd.

III. Mathematik und Astronomie.

Adler, Zur graphischen Auswerthung der Functionen mehrerer Veränderlichen. (Mit 2 Holzschnitten.) 94. Bd.

Ameseder, Ueber Configurationen und Polygone auf biquadratischen Curven. 93. Bd.

— Zur Auflösung der Gleichungen vierten und fünften Grades durch Bewegungsmechanismus. 93. Bd.

— Zur Theorie der Tetacharakteristiken. 93. Bd.

Bidschof, Untersuchungen über die Bahn des Planeten (220) „Stephanie“. 93. Bd.

Bobek, Über das Maximalgeschlecht von algebraischen Raumcurven. 93. Bd.

— Über hyperelliptische Curven. 93. Bd.

— Über das verallgemeinerte Correspondenzprincip. 93. Bd.

Bobek, Über hyperelliptische Curven. (II. Mittheilung.) 94. Bd.

Feil, Über Euler'sche Polyeder. 93. Bd.

Gegenbauer, c. M., Über die Classenzahl der quadratischen Formen von negativer Determinante. 93. Bd.

— Die mittlere Anzahl der Zerlegungen einer ganzen Zahl in zwei Factoren von vorgeschriebener Form. 93. Bd.

— Die mittlere Anzahl der Darstellungen einer ganzen Zahl durch eine Summe von bestimmten Vielfachen von Quadraten. 93. Bd.

— Neue Classenanzahlrelationon. 93. Bd.

— Arithmetische Notiz. 93. Bd.

— Über Raumcurven vierter Ordnung erster Species. 93. Bd.

— Zahlentheoretische Notiz. 94. Bd.

— Über grösste ganze Zahlen. 94. Bd.

— Über grösste Divisoren. 94. Bd.

— Über ein arithmetisches Theorem des Herrn Sylvester. 94. Bd.

— Über ein Theorem des Herrn Catalan. 94. Bd.

— Über Primzahlen. 94. Bd.

Holetschek, Über die Richtungen der grossen Axen der Kometenbahnen. 94. Bd.

Kapteyn, J. C. und Kapteyn, W., Die höheren Sinus. 93. Bd.

Kohn, Über das Vierseit und sein associirtes Viereck, das Fünfflach und sein associirtes Fünfeck. 93. Bd.

Korteweg, Ueber Stabilität periodischer ebener Bahnen. (Mit 2 Holzschnitten.) 93. Bd.

Krieg v. Hochfelden, Freih., Über die durch einen Integralausdruck dargestellten Functionen. (Mit 6 Holzschnitten.) 94. Bd.

Kühnert, Über die definitiven Elemente des Planeten (153) „Hilda". 93. Bd.

Lichtenfels, v., Notiz über eine transcendente Minimalfläche. 94. Bd.

Mahler, Untersuchung einer im Buche „Nahum" auf den Untergang Ninive's bezogene Finsterniss. (Mit 2 Karten.) 93. Bd.

Mandl, J., Der Pohlko'sche Lehrsatz der Axonometrie und eine Verallgemeinerung desselben. (Mit 1 Tafel.) 94. Bd.

— M., Über eine Classe von algebraisch auflösbaren Gleichungen fünften, sechsten und siebenten Grades. 94. Bd.

— — Über die Summirung einiger Reihen. 94. Bd.

Mertens, Über die Invarianten dreier ternärer quadratischen Formen. 93. Bd.

— Über die bestimmenden Eigenschaften der Resultante von n Formen mit n Veränderlichen. 93. Bd.

— Über einen Satz der Kegelschnittlehre. 94. Bd.

Migotti, Aufstellung einer Differentialgleichung, welcher die Wurzeln der Gleichungen für die Theilung der elliptischen Perioden als Functionen des Moduls genügen. 94. Bd.

Niessl, v., Bahnbestimmung des Meteores vom 17. Juni 1885. 93. Bd.

Oppolzer, v., w. M., Bahnbestimmung des Planeten (237) „Cölestina". 93. Bd.

Pick, Zur Theorie der an einer allgemeinen Curve dritter Ordnung hinerstreckten Integrale und der von ihnen abhängenden elliptischen Functionen. 94. Bd.

Pick, Über die Abel'schen Integrale dritter Gattung, welche zu singularitätenfreien ebenen algebraischen Curven gehören. 94. Bd.

— Zur Theorie der binomischen Integrale. 94. Bd.

— Über die zu einer singularitätenfreien ebenen algebraischen Curve gehörigen ϑ-Functionen. 94. Bd.

Schoute, Ein Raumcoordinationssystem der Kreise einer Ebene. 94. Bd.

Schwarz, Über eine ein-zweideutige Verwandtschaft zwischen Grundgebilden zweiter Stufe. 94. Bd.

Tesař, Die Contour-Evolute axialer Schraubenflächen. (Mit 1 Tafel.) 94. Bd.

Wirtinger, Über rationale Raumcurven vierter Ordnung. 93. Bd.

— Über die Brennpunktscurve der räumlichen Parabel. 94. Bd.

IV. Physik.

Birkenmajer, Ueber die durch die Fortpflanzung des Lichtes hervorgerufenen Ungleichheiten in der Bewegung der physischen Doppelsterne. 93. Bd.

Boltzmann, w. M., Über die zum theoretischen Beweise des Avogadro'schen Gesetzes erforderlichen Voraussetzungen. (Mit 3 Holzschnitten.) 94. Bd.

— Zur Theorie des von Hall entdeckten elektromagnetischen Phänomens. 94. Bd.

Ettingshausen, A. v., Über die Messung der Hall'schen Wirkung mit dem Differentialgalvanometer. (Mit 10 Holzschnitten.) 94. Bd.

— und Kerst, Über das Hall'sche Phänomen. (Mit 8 Holzschnitten.) 94. Bd.

Exner, Franz, c. M., Die Ursache und die Gesetze der atmosphärischen Elektricität. (Mit 1 Tafel.) 93. Bd.

— Zur Photometrie der Sonne. 94. Bd.

— und Czermak, Über unipolare Induction. (Mit 2 Holzschnitten.) 94. Bd.

Halsch, Versuche über die Reflexion des Schalles. (Mit 1 Tafel und 2 Holzschnitten.) 94. Bd.

Handl, Über den Farbensinn der Thiere und die Vertheilung der Energie im Spectrum. 94. Bd.

Hann, w. M., Bemerkungen zur täglichen Oscillation des Barometers. 93. Bd.

Haubner, Über die Linien gleicher Stromdichte auf flächenförmigen Leitern. 93. Bd.

Klemenčič, Untersuchungen über das Verhältniss zwischen dem elektrostatischen und elektromagnetischen Masssystem. II. (Mit 2 Holzschnitten.) 93. Bd.

Lampel, Über Drehschwingungen einer Kugel mit Luftwiderstand. 93. Bd.

Lang, v., w. M., Bestimmung der Tonhöhe einer Stimmgabel mit dem Hipp'schen Chronoskop. (Mit 1 Holzschnitt.) 93. Bd.

Liznar, Über den Stand des Normalbarometers des meteorologischen Institutes in Wien gegenüber der Normalbarometer der anderen meteorologischen Centralstellen Europas. 93. Bd.

— Über die 26tägige Periode der täglichen Schwankung der erdmagnetischen Elemente. (Mit 2 Tabellen.) 94. Bd.

Loschmidt, w. M., Die Schwingungszahlen einer elastischen Hohlkugel. 93. Bd.

Moser, Elektrische und thermische Eigenschaften von Salzlösungen. II. Die elektromotorische Verdünnungsconstante. 94. Bd.

Obermayer, v. und Pichler, v., Über die Einwirkung der Entladung hochgespannter Elektricität auf feste in Luft suspendirte Theilchen. 93. Bd.

— — Über die Entladung hochgespannter Elektricität aus Spitzen. (Mit 1 Holzschnitt.) 93. Bd.

Porges, Über eine Inductionserscheinung. (Mit 1 Holzschnitt.) 94. Bd.

Pscheidl, Bestimmung der Brennweite einer Concavlinse mittelst des zusammengesetzten Mikroskopes. 94. Bd.

Stefan, w. M., Über die Beziehung zwischen den Theorien der Capillarität und der Verdampfung. (Mit 1 Holzschnitt.) 94. Bd.

Sternberg, Geometrische Untersuchung über die Drehung der Polarisationsebene im magnetischen Felde. (Mit 1 Tafel und 3 Holzschnitten.) 94. Bd.

Wassmuth und Schilling, Über eine experimentelle Bestimmung der Magnetisirungsarbeit. 94. Bd.

Wroblewski, v., Über die Darstellung des Zusammenhanges zwischen dem gasförmigen und flüssigen Zustande der Materie durch die Isopyknen. (Mit 1 Tafel.) 94. Bd.

V. Chemie.

Andreasch, Über die Chloressigsulfonsäuren und einige andere hologensubstituirte Sulfonsäuren. 93. Bd.

Bandrowski, v., Über die Oxydation des Diphenylamins mit Kaliumpermanganat in alkalischer Lösung. 94. Bd.

Bauer und Hazura, Untersuchungen über die Hanfölsäure. 93. Bd.

Blau, Versuche über die Einwirkung von Natriummethylat auf einige Brombenzole. 94. Bd.

Eder, Photometrische Versuche über die sensibilisirende Wirkung von Farbstoffen auf Chlorsilber und Bromsilber bei verschiedenen Lichtquellen. — Notizen zur orthochromatischen Photographie. (Mit 1 Holzschnitt.) 93. Bd.

— Über die Wirkung verschiedener Farbstoffe auf das Verhalten des Bromsilbers gegen das Sonnenspectrum (II. Abhandlung.) (Mit 2 Holzschnitten.) 94. Bd.

— Über einige geeignete praktische Methoden zur Photographie des Spectrums in seinen verschiedenen Bezirken mit sensibilisirten Bromsilberplatten. (Mit 2 Tafeln.) 94. Bd.

Fossek, Über Oxyphosphinsäuren. (II. Abhandlung.) 93. Bd.

Gläser, Über die Einwirkung von Kaliumpermanganat auf unterschwefligsaures Natron. 94. Bd.

Goldschmiedt, Über die Einwirkung von Natrium auf einige Bromsubstitutionsproducte des Benzols. 93. Bd.

— Untersuchungen über Papaverin. (IV. Abhandlung.) 94. Bd.

Habermann, Über die Elektrolyse organischer Substanzen. (II. Abhandlung.) 94. Bd.

Hazura, Über trocknende Ölsäure. (Vorläufige Mittheilung.) 94. Bd.

Hönig und Schubert, Zur Kenntniss der Kohlenhydrate. (I. Abhandlung.) (Mit 1 Tafel.) 94. Bd.

— und Zatzek, Über die Einwirkung von Kaliumpermanganat auf unterschwefligsaures Natron. 93. Bd.

Horbaczewski, Über den Einfluss von Glycerin, Zucker und Fett auf die Ausscheidung der Harnsäure beim Menschen. 93. Bd.

Jahoda, Über einige neue Salze des Papaverins. (Mit 1 Holzschnitt.) 94. Bd.

Janovsky, Über Nitroazokörper und Bromsubstitutionsproducte des Azobenzols. 93. Bd.

Jellinek, Zur Kenntniss des Claus'schen Dichinolins. 94. Bd.

Kachler, Über Mannit im Cambialsafte der Fichte. 94. Bd.

Lieben, w. M. und Zeisel, Über Condensationsproducte der Aldehyde und ihre Derivate. 93. Bd.

Linnemann, w. M., Austrium, ein neues metallisches Element. 93. Bd.

Lippmann, Über Wasserstoffentziehung mittelst Benzoylsuperoxyd. 94. Bd.

— und Fleissner, Über eine Bestimmung des Kohlenstoffs und Wasserstoffs mittelst Kupferoxyd-Asbest. 93. Bd.

— — Einwirkung von Cyankalium auf Dinitroanilin. 93. Bd.

Loebisch und Schoop, Über Xanthostrychnol und Strychnol. 93. Bd.

— — Untersuchung über Strychnin. III. Einwirkung von Zinkstaub auf Strychnin. 94. Bd.

Mandl, A., Über das Cyanhydrin des Nitrosodipropylanilins. 93. Bd.

Mauthner und Suida, Zur Gewinnung von Indol aus Derivaten des Orthotoluidins. 93. Bd.

Miczyński, Über die Bestimmung der Löslichkeit einiger Säuren und Salze der Oxalsäurereihe in Wasser bei verschiedenen Temperaturen. (Mit 1 Tafel.) 94. Bd.

Molisch, Zwei neue Zuckerreactionen. 93. Bd.

Niemitowicz, Zur Kenntniss einiger cholinartiger Verbindungen. 93. Bd.

Olszewski, Erstarrung des Fluorwasserstoffs und des Phosphorwasserstoffs, Verflüssigung und Erstarrung des Antimonwasserstoffs. 94. Bd.

Perger, v., Über die Einwirkung von Acetessigäther und Acetondicarbonsäuren-Ester auf Hydrazoverbindungen 93. Bd.

Peters, Über Leinölsäure. 94. Bd.

Reinitzer, Über Hydrocarotin und Carotin. 94. Bd.

Schmidt und Erban, Quantitative Reactionen zur Ausmittlung einiger Harze. 94. Bd.

Schöffel und Donath, Über die volumetrische Bestimmung des Mangans. 94. Bd.

Skraup, Farbenreaction zur Beurtheilung der Constitution von Carbonsäuren der Pyridin-Chinolin- und verwandte Reihen. 93. Bd.

— Zur Constitution des Cinchonins. (Vorläufige Mittheilung.) 94. Bd.

— und Brunner, Constitution einiger Chinolinderivate. 93. Bd.

— — Notiz über die *m*-Chinolinbenzcarbonsäure. 94. Bd.

Stingl und Morawski, Zur Kenntniss der Sojabohne. 93. Bd.

Vortmann, Eine neue Reaction zur Nachweisung geringer Mengen Blausäure. 94. Bd.

— Über die Anwendung des Natriumthiosulfats an Stelle des Schwefelwasserstoffgases im Gange der qualitativen chemischen Analyse. 94. Bd.

Weidel und Strache, Zur Constitution des α-Dichinolins. 94. Bd.

— und Gläser, Zur Kenntniss einiger Dichinolylverbindungen. 94. Bd.

Zeisel, Über die Einwirkung von Chlor auf Crotonaldehyd. 94. Bd.

— Zum quantitativen Nachweise von Methoxyl. 94. Bd.

— Über das Colchicin. (I. Abhandlung.) 94. Bd.

VI. Anatomie, Physiologie und theoretische Medicin.

Biedermann, Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. XIX. Über das elektromotorische Verhalten der Muskelnerven bei galvanischer Reizung. 93. Bd.

— Zur Histologie und Physiologie der Schleimsecretion. (Mit 2 Tafeln.) 94. Bd.

Brücke, v., w. M., Über die Reaction, welche Guanin mit Salpetersäure und Kali gibt. 94. Bd.

Drasch, Zur Frage der Regeneration und der Aus- und Rückbildung der Epithelzellen. (Mit 1 Tafel.) 93. Bd.

Klemensiewicz, Experimentelle Beiträge zur Kenntniss des normalen und pathologischen Blutstromes. (Mit 1 Tafel und 38 Holzschnitten.) 94. Bd.).

Knoll, Über die Druckschwankungen in der Cerebrospinalflüssigkeit und den Wechsel in der Blutfülle des centralen Nervensystems. (Mit 3 Tafeln.) 93. Bd.

— Über die nach Verschluss der Hirnarterien auftretenden Augenbewegungen. (Mit 4 Tafeln.) 94. Bd.

— Über die Augenbewegungen bei Reizung einzelner Theile des Gehirns. (Mit 2 Tafeln.) 94. Bd.

Laker, Beobachtungen an den geformten Bestandtheilen des Blutes. (Mit 1 Tafel.) 93. Bd.

List, Die Rudimentzellentheorie und die Frage der Regeneration geschichteter Pflasterepithelien. 93. Bd.

Mayer, Studien zur Histologie und Physiologie des Blutgefässsystems. (II. vorläufige Mittheilung.) 93. Bd.

Merk, Über die Schleimabsonderung an der Oberhaut der Forellenembryonen. (Mit 2 Tafeln.) 93. Bd.

Rosenberg, Über Nervenendigungen in der Schleimhaut und im Epithel der Säugethierzunge. (Mit 3 Tafeln.) 93. Bd.

Smreker und Zoth, Über die Darstellung von Haemoglobinkrystallen mittelst Canadabalsams und einige verwandte Gewinnungsweisen. 93. Bd.

Der 51. Band der Denkschriften enthält folgende Abhandlungen:

Escherich, v., c. M., Zur Theorie der linearen Differentialgleichungen.

Frauscher, Das Unter-Eocaen der Nordalpen und seine Fauna. I. *Lamellibranchiata.* (Mit 12 Tafeln.)

Oppolzer, v., w. M., Entwurf einer Mondtheorie.

Rollett, w. M., Untersuchungen über den Bau der quergestreiften Muskelfasern. (II. Theil.) (Mit 4 Tafeln).

Schram, Tafeln zur Berechnung der näheren Umstände der Finsternisse. (Mit 1 Karte.)

Spitaler, Die Wärmevertheilung auf der Erdoberfläche. (Mit 1 Tabelle.)

Stapf, Die botanischen Ergebnisse der Polak'schen Expedition nach Persien im Jahre 1882. *Plantae collectae a D^re J. E. Polak et Th. Pichler.* (II. Theil.)

— Beiträge zur Flora von Lycien, Carien und Mesopotamien. *Plantae collectae a D^re F. Luschan anno 1881, 1882, 1883.* (II. Theil.)

Zukal, Mycologische Untersuchungen. (Mit 3 Tafeln.)

Der 52. Band der Denkschriften enthält ausschliesslich die Publication des wirklichen Mitgliedes Th. v. Oppolzer: „Canon der Finsternisse."

Derselbe umfasst die Berechnung der Elemente und der Hilfsgrössen, und zwar:

I. Für 8000 Sonnenfinsternisse, welche sich zwischen dem Datum
—1207 November 10 (julianisch)
und 1261 November 17 (gregorianisch), —

II. für 5200 Mondfinsternisse, welche sich zwischen dem Datum
—1206 April 21 (julianisch)
und 2163 October 12 (gregorianisch)
ereignet haben und ereignen werden.

III. Die Iconographie zum Canon in 160 Tafeln.

Der 53. Band der Denkschriften ist bereits abgeschlossen und wird folgende Abhandlungen enthalten:

Bobek, Über Curven vierter Ordnung vom Geschlechte Zwei, ihre Systeme berührender Kegelschnitte und Doppeltangenten.

Ettingshausen, Freiherr v., c. M., Beiträge zur Kenntniss der Tertiärflora Australiens. (II. Folge.) (Mit 8 Tafeln.)

— Beiträge zur Kenntniss der fossilen Flora Neuseeland's. (Mit 9 Tafeln.)

Heimerl, Beiträge zur Anatomie der Nyctagineen. I. Zur Kenntniss des Blütenbaues und der Fruchtentwicklung einiger Nyctagineen (*Mirabilis Jalapa* L. und *longiflora* L., *Oxybaphus nyctagineus* Sweet.) (Mit 3 Tafeln.)

Igel, Zur Theorie der Combinanten und zur Theorie der Jerrard'schen Transformation.

Merk, Die Mitosen im Centralnervensysteme. Ein Beitrag zur Lehre vom Wachsthum derselben. (Mit 4 Tafeln.)

Oppolzer, v., w. M., Über die astronomische Refraction.

Rollett, w. M., Beiträge zur Physiologie der Muskeln. (Mit 11 Tafeln.)

Sersawy, Über den Zusammenhang zwischen den vollständigen Integralen und der allgemeinen Lösung bei partiellen Differentialgleichungen höherer Ordnung.

Skibinski, Der Integrator des Prof. Dr. Zmurko in seiner Wirkungsweise und praktischen Verwendung. (Mit 2 Tafeln und 18 Holzschnitten.)

Steindachner, w. M. und Döderlein, Beiträge zur Kenntniss der Fische Japan's. (IV.)(Mit 4 Tafeln.)

Weiss, w. M., Über die Berechnung der Präcession mit besonderer Rücksicht auf die Reduction eines Sterncataloges auf eine andere Epochc.

Wettstein, v., Monographie der Gattung *Hedraeanthus*. (Mit 1 Karte und 1 Tafel.)

Für den 54. Band der Denkschriften liegen folgende Abhandlungen vor:

Hauer, v., w. M., Cephalopoden des bosnischen Muschelkalkes von Han Bulog bei Sarajevo. (Mit 8 Tafeln.)

Kerner, F. v., Untersuchungen über die Schneegrenze im Gebiete des mittleren Innthales. (Mit 2 Tafeln.)

Von den Sitzungsberichten wurde der 95. Band bereits geschlossen und wird derselbe folgende Abhandlungen enthalten:

Adler, Über das Verhältniss von Energie und Arbeitsleistung beim Condensator.

— Über die Energie und die Gleichgewichtsverhältnisse eines Systems dielektrisch polarisirter Körper.

Alth, v., Über die Reduction einer Gruppe Abel'scher Integrale auf elliptische Integrale.

Aulinger, Über Membranen, deren beide Hauptspannungen durchaus gleich sind.

Bandrowski, Über das Vorkommen alkaloidartiger Basen im galizischen Roh-Erdöle.

Benedikt und Ulzer, Über die Untersuchung von Acetylverbindungen und eine neue Methode zur Analyse der Fette.

— — Zur Kenntniss der Türkischroth-Öle.

Berlinerblau, Indol und Dichloräther und Anilin.

— und Polikiev, Über die bei der Indolbildung aus Dichloräther und aromatischen Aminen entstehenden Zwischenproducte.

Biedermann, Beiträge zur allgemeinen Nerven- und Muskelphysiologie. (XX. Mittheilung.) Über die Innervation der Krebsscheere. (Mit 3 Tafeln.)

Biermann, Über die regelmässigen Punktgruppen in Räumen höherer Dimensionen und die zugehörigen linearen Substitutionen mehrerer Variabeln.

— Über das algebraische Gebilde n-ter Stufe im Gebiete von $(n+1)$ Grössen.

Bobek, Über hyperelliptische Curven. (III. Mittheilung.)

— Über Raumcurven m-ter Ordnung mit $(m-2)$-fachen Secanten.

Boltzmann, w. M., Neuer Beweis zweier Sätze über das Wärmegleichgewicht unter mehratomigen Gasmolekülen.

Boltzmann, w. M., Über einen von Professor Pebal vermutheten thermochemischen Satz, betreffend nicht umkehrbare elektrolytische Processe.

Brodsky, Über die Einwirkung der Aldehyde auf Rhodanammonium.

Brücke, v., w. M., Ist im Harn des Menschen freie Säure enthalten?

Ebner, v., c. M., Über den feineren Bau der Skelettheile der Kalkschwämme nebst Bemerkungen über Kalkskelette überhaupt. (Mit 4 Tafeln.)

Edlund, Über unipolare Induction. (Mit 3 Holzschnitten.)

Ettingshausen, Freih. v., c. M., Beiträge zur Kenntniss der fossilen Flora Neuseelands. (Auszug aus den Denkschriften.)

— A. v., Die Widerstandsveränderungen von Wismuth, Antimon und Tellur im magnetischen Felde. (Mit 2 Tafeln.)

Exner, F., c. M., Zur Contacttheorie.

— Über transportable Apparate zur Beobachtung der atmosphärischen Elektricität. (Mit 1 Tafel.)

Fossek, Über Bestimmung des Kohlensäuregehaltes der Luft in Schulzimmern. (Mit 1 Tafel.)

Fritsch, Anatomisch-systematische Studien über die Gattung Rubus. (Mit 2 Tafeln.)

Gegenbauer, c. M., Über die Anzahl der Primzahlen.

— Die Bedingungen für die Existenz einer bestimmten Anzahl von Wurzeln einer Congruenz.

— Über ein Theorem des Herrn Bugajef.

— Über die Functionen $T_n^m(x)$.

— Arithmetische Notiz.

— Über die Bessel'schen Functionen.

Knoll, Beiträge zur Lehre von der Athmungsinnervation. (VII. Mittheilung.) (Mit 4 Tafeln.)

Kohn, Zur Theorie der rationalen Curven vierter Ordnung.

— Über die zu einer allgemeinen Curve vierter Ordnung adjungirten Curven neunter Classe.

Krašan, Über regressive Formerscheinungen bei *Quercus sessiliflora.* Sm.

Lang, v., w. M., Messung der elektromotorischen Kraft des elektrischen Lichtbogens. (II. Theil.)

Lebensbaum, Über die Menge des bei der Spaltung des Homoglobins in Eiweiss und Hämatin aufgenommenen Sauerstoffs.

Lecher, Über Edlund's Disjunctionsströme. (Mit 3 Holzschnitten.)

— Neue Versuche über den galvanischen Lichtbogen. (Mit 3 Holzschnitten.)

Liznar, Über die 26tägige Periode der erdmagnetischen Elemente in hohen magnetischen Breiten. (Mit 1 Tafel.)

Löwit, Die Umwandlung der Erythroblasten in rothe Blutkörperchen. Ein Beitrag zur Lehre von der Blutbildung und der Anämie. (Mit 1 Tafel.)

— Die Beschaffenheit der Leukokyten bei der Leukämie.

Lorentz, Über das Gleichgewicht der lebendigen Kraft unter Gasmolekülen. (Mit 7 Holzschnitten.)

Luggin, Eine einfache Methode zur Vergleichung magnetischer Felder.

Mach, w. M. und Salcher, Photographische Fixirung der durch Projectile in der Luft eingeleiteten Vorgänge. (Mit 1 Tafel und 8 Holzschnitten.)

Mahler, Über den Stern mîšrî der Assyrer.

— Über eine in einer syrischen Grabinschrift erwähnte Sonnenfinsterniss.

Marktanner-Turneretscher, Photometrische Versuche über die Lichtempfindlichkeit verschiedener Lichtverbindungen. (Mit 1 Tabelle.)

Maschek, Über Nervenermüdung bei elektrischer Reizung.

Mertens, Über invariante Gebilde ternärer Formen.

Miesler, Die elektromotorischen Verdünnungsconstanten von Silber- und Kupfersalzen.

Molisch, Über einige Beziehungen zwischen anorganischen Stickstoffsalzen und der Pflanze.

Morawski und Stingl, Über die Natur der Zuckerarten in der Sojabohne.

— — Über das Fett der Sojabohne.

Neumayr, c. M., Die natürlichen Verwandtschaftsverhältnisse der schalentragenden Foraminiferen.

Olszewski, Bestimmung des Siedepunktes des Ozons und der Erstarrungstemperatur des Äthylens.

— Über das Absorptionsspectrum des flüssigen Sauerstoffs und der verflüssigten Luft.

Pelz, Zum Normalenproblem der Ellipse. (Mit 1 Tafel.)

Peukert, Über die Erklärung des Waltenhofen'schen Phänomens der normalen Magnetisirung.

Puluj, Objective Darstellung der wahren Gestalt einer schwingenden Saite.

Raupenstrauch, Über Condensation des Normalbutyraldehydes.

Ruth, Über den geraden Kreiskegel. (Mit 1 Holzschnitt.)

Satke, Über den täglichen Gang der Windgeschwindigkeit und der Windrichtung in Tarnopol.

Schramm, Über den Einfluss des Lichtes auf den Verlauf chemischer Reactionen bei der Einwirkung der Halogene auf aromatische Verbindungen.

Schwarz, Über einen Satz aus der Polartheorie der algebraischen Curven.

Sieber und Smirnow, Über das Verhalten der drei isomeren Nitrobenzaldehyde im Thierkörper.

Smolka, Über die Einwirkung von Kaliumpermanganat auf Glukose in neutraler Lösung.

— Über die Einwirkung von Brom auf Harnstoff.

Stefan, w. M., Über veränderliche elektrische Ströme in dicken Leitungsdrähten.

Stolz, Bemerkung zu der Abhandlung des Herrn Professors Dr. E. Weiss: Entwickelungen zum Lagrange'schen Reversionstheorem u. s. w.

— Über die Lambert'sche Reihe.

Streintz, Experimentaluntersuchung über die galvanische Polarisation.

Tumlirz, Über die Fortpflanzung ebener Luftwellen endlicher Schwingungsweite. (Mit 2 Holzschnitten.)

— und Krug, Über die Änderung des Widerstandes galvanisch glühender Drähte mit der Stromstärke. (Mit 1 Tafel.)

Wachlowski, Die Hagelverhältnisse in der Bukowina.

Waelsch, Über das Normalensystem und die Centralfläche der Flächen zweiter Ordnung. (I. Mittheilung.)

— Über eine Strahlencongruenz beim Hyperboloid.

Weidel, Studien über Reactionen des Chinolins. (I. Abhandlung.)

— und Wilhelm, Zur Kenntniss der Oxydationsproducte des Pyα-Pyα-Dichinolyls.

Wettstein, v., Zur Morphologie der Cystiden. (Mit 1 Tafel.)

Winckler, w. M., Über den Multiplicator der allgemeinen elliptischen Differentialgleichung.

Zehenter, Über Bromderivate des Resorcins.

ÜBER DIE

INDISCHE SECTE DER JAINA.

VORTRAG

GEHALTEN IN DER

FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AM

XXVI. MAI MDCCCLXXXVII

VON

DR. GEORG BÜHLER,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Die Secte der Jaina*), über die ich Sie bitte mir heute einige Worte zu gestatten, ist eine dem Brahmanismus feindliche Glaubensgenossenschaft des modernen Indiens, die einen unleugbaren Anspruch auf das Interesse aller Freunde der indischen Geschichte besitzt. Dieser Anspruch gründet sich theils auf die Eigenthümlichkeiten ihrer Lehre und ihrer Bräuche, welche vielfache Ähnlichkeiten mit dem Buddhismus zeigen, vor Allem aber auf den Umstand, dass sie derselben Periode wie dieser entstammt.

Kleinere oder grössere Gemeinden der Jaina oder Ârhata, das heisst der Anhänger des Propheten, welcher meist schlechthin Jina „der Sieger über die Welt“ oder Arhat, „der Heilige“ genannt wird, sind heutigen Tages besonders im Kaufmannsstande in fast allen bedeutenden Städten Indiens zu finden. In einigen Provinzen des Westens und Nordwestens, in Gujarat, Rajputana und dem Panjab, sowie auch in den dravidischen Districten des Südens, besonders in Kanara, sind sie zahlreich und nehmen sie mitunter durch die Macht ihres Reichthums eine hervorragende Stellung ein. Sie treten jedoch nicht als eine compacte Masse auf, sondern sind in zwei sich gegenseitig befehdende Zweige gespalten, die Digambara und die Śvetâmbara [1]), von denen jeder wieder

*) *J* ist wie *dsch* zu sprechen, *ch* wie *tsch*, *ś* und *sh* wie *sch*, *ṁ* wie auslautendes französisches *n*, *y* wie *j*.

in viele Unterabtheilungen zerfällt. Die Digambara, das heisst „die, deren Kleid der Luftraum ist", verdanken ihren Namen dem Umstande, dass sie, wenn der Fortschritt der Gesittung sie auch gezwungen hat, in der Praxis von ihrer Theorie abzugehen, doch vollständige Nacktheit für das unerlässliche Zeichen der Heiligkeit erklären. [2]) Die Śvetâmbara, das heisst „die Weissgekleideten", stellen diese Anforderung nicht, sondern halten es für möglich, dass auch der bekleidete Heilige das höchste Ziel erreichen kann. Sie geben aber zu, dass der Stifter der Jaina Religion und seine ersten Schüler Kleider zu tragen verschmähten. Ausser durch diesen Streit sind sie durch Differenzen über einige Dogmen und eine verschiedene Literatur getrennt. Die Trennung muss deshalb alt sein. Auch die Tradition behauptet dies, obschon die angegebenen Daten nicht stimmen. Durch Inschriften steht fest, dass das Schisma vor dem ersten Jahrhundert unserer Ära eingetreten ist. [3]) Ihre gegenseitigen Gesinnungen werden dadurch charakterisirt, dass sie einander das Connubium und die Commensalität, die Hauptmerkmale der socialen Gleichstellung, nicht zugestehen. Trotz des Alters des Schismas und der Kluft des Hasses, welcher die beiden Zweige trennt, stimmen sie in Bezug auf die Ordnung ihrer Gemeinden, die Lehre, die Disciplin und den Cultus in den wesentlichsten Punkten überein, und man kann deshalb immerhin von der Jaina Religion als von einer Einheit sprechen.

Der charakteristische Grundzug dieser Religion ist ihr Anspruch auf Universalität, den sie in Übereinstimmung mit dem Buddhismus und im Gegensatze zu den brahmanischen Lehren erhebt. Auch sie erklärt es für ihre Bestimmung, alle Menschen zum Heile zu führen, und öffnet ihren Schoss nicht nur dem edlen Arier, sondern auch dem niedrig

geborenen Śûdra, ja dem in Indien tief verachteten Ausländer, dem Mlechha.[4]) Da ihre Lehre, wie die Buddha's, ursprünglich ein philosophisches und ethisches, für Asceten bestimmtes System ist, so sind ihre Anhänger wie die Buddhisten in einen geistlichen und einen Laienstand geschieden. An der Spitze steht ein Orden von Asceten, ursprünglich Nirgrantha „die von allen Banden Befreiten", jetzt gewöhnlich Yati „Asceten" oder Sâdhu, „Heilige" genannt, der bei den Śvetâmbara auch Frauen zulässt[5]), und unter ihnen die Gemeinde der Upâsaka, „der Verehrer", oder der Śrâvaka, „der Hörer". Die Asceten allein sind befähigt, die Wahrheiten, welche der Jina lehrt, vollständig zu ergründen, seine Satzungen ganz zu befolgen und den höchsten Lohn, den er verspricht, zu erlangen. Die Laien aber, welche sich nicht ganz der Erforschung der Wahrheit zu widmen und dem weltlichen Leben nicht zu entsagen vermögen, finden trotzdem im Jainismus eine Zuflucht. Es ist ihnen gestattet, als Hörer seiner Grundsätze theilhaftig zu werden und Pflichten zu übernehmen, die ein schwaches Abbild der an den Asceten gestellten Forderungen sind. Ihr Lohn ist natürlich ein geringerer. Wer in der Welt bleibt, kann das höchste Ziel nicht erreichen, aber er kann doch den Weg betreten, der zu demselben führt. Dieses höchste Ziel sieht der Jainismus, gleich allen auf die philosophische Speculation gegründeten Religionen der Inder, in dem Nirvâṇa oder Moksha, der Befreiung der Individuen von dem Saṁsâra, dem Kreislaufe der Geburt und des Todes. Die Mittel, um es zu erreichen, sind ihm, wie dem Buddhismus, die drei Kleinode, der rechte Glaube, die rechte Erkenntniss und der rechte Wandel. Unter dem rechten Glauben versteht er die volle Hingebung an den Lehrer, den Jina, die feste Überzeugung, dass dieser allein den Weg des Heils gefunden hat und nur

bei diesem Schutz und Zuflucht zu finden ist. Fragt man, wer der Jina ist, so gibt der Jaina genau dieselbe Antwort wie der Buddhist über den Buddha. Er ist ursprünglich ein irrender, in den Banden der Welt gefesselter Mensch, der durch eigene Kraft, nicht durch die Hilfe eines Lehrers, noch durch die Offenbarung der Veden, die er für corrupt erklärt, zur Allwissenheit und zur Befreiung durchgedrungen ist, und aus Mitleid mit der leidenden Menschheit den Weg des Heiles, den er gefunden, kund gethan und gepredigt hat. Weil er die Welt und die Feinde im menschlichen Herzen bezwungen hat, heisst er Jina, „der Sieger", Mahâvîra, „der grosse Held"; weil er die höchste Erkenntniss besitzt, wird er Sarvajña oder Kevalin „der Allwissende", Buddha „der Erleuchtete" genannt; weil er sich von der Welt befreit hat, erhält er die Namen Mukta „der Erlöste", Siddha und Tathâgata, „der Vollendete", Arhat „der Heilige", und als der Verkünder der Lehre ist er der Tîrthakara, „der Finder der Furth" durch den Ocean des Saṁsâra. In diesen Bezeichnungen des Stifters ihrer Lehre begegnen sich die Jaina, wie das die Gleichheit seines Charakters mit dem des Buddha erwarten lässt, beinahe durchweg mit den Buddhisten. Sie gebrauchen jedoch mit Vorliebe die Namen Jina und Arhat, während die Buddhisten es vorziehen, von dem Buddha, Tathâgata oder Sugata zu sprechen. Der Titel Tîrthakara ist dem Jaina eigenthümlich. Bei den Buddhisten ist es eine Bezeichnung für Irrlehrer. [6])

Es hat aber, sagt der Jaina weiter, nicht blos einen Jina gegeben. Vierundzwanzig sind in langen Zwischenräumen erschienen und haben wieder und wieder der durch böse Einflüsse verdunkelten Lehre ihre Reinheit zurückgegeben. Alle stammen sie aus edlen Kriegergeschlechtern. In solchen allein, nicht unter den niedrigen Brahmanen kann

ein Jina das Licht der Welt erblicken. Der erste Jina, Ṛishabha, wurde vor mehr als 100 Billionen von Oceanen von Jahren — Perioden von undenkbarer Länge [7]) — als der Sohn eines Königs von Ayodhyâ geboren und lebte acht Millionen und vierhunderttausend Jahre. Die Zwischenräume zwischen seinen Nachfolgern und die Dauer ihres Lebens verkürzten sich dann immer mehr. Zwischen dem dreiundzwanzigsten, Pârśva, und dem vierundzwanzigsten, Vardhamâna, liegen nur 250 Jahre, und die Lebenszeit des Letzteren wird auf nur zweiundsiebzig Jahre angegeben. Sein Auftreten fiel nach Einigen in die letzte Hälfte des sechsten, nach Anderen in die erste Hälfte des fünften Jahrhunderts vor Christo. Er ist natürlich der wirkliche historische Prophet der Jaina, und es ist seine Lehre, an die der Jaina glauben soll. Die Rückdatirung der Entstehung der Jaina-Religion stimmt aber wieder mit dem Vorgehen der Buddhisten, welche fünfundzwanzig Buddha kennen, die auch einer nach dem andern dasselbe System predigten. Mit dem Brahmanismus berührt sie sich jedoch auch entfernt. Denn dieser lehrt in seiner Cosmogonie das successive Erscheinen von Demiurgen und Weisen, den vierzehn Manu, welche in verschiedenen Weltperioden das Werk der Schöpfung vollbringen halfen und das brahmanische Gesetz verkündigten. Diese brahmanischen Ideen mögen die Anregung zu den Lehren von den fünfundzwanzig Buddha und den vierundzwanzig Jina gegeben haben, welche in beiden Systemen gewiss erst spätere Zuthaten sind.

Das zweifel- und irrthumslose Verständniss der neun Wahrheiten, wie sich der Jaina ausdrückt, oder des philosophischen Systems, welches der Jina gelehrt hat, macht das zweite Kleinod, die rechte Erkenntniss aus. Seine wesentlichsten Grundzüge sind kurz folgende [8]).

Die Welt, worunter nicht blos das Sichtbare, sondern auch die mit üppigster Phantasie ausgemalten fabelhaften Continente, Himmel und Höllen der durch neue Erfindungen erweiterten brahmanischen Cosmologie zu verstehen sind, ist unerschaffen. Sie besteht ohne Lenker, nur durch die Kräfte ihrer Bestandtheile und ist ewig. Die Bestandtheile der Welt sind sechs Substanzen: die Seelen, Dharma oder das moralische Verdienst, Adharma oder die Sünde, Raum, Zeit und die Atome der Materie. Aus den Verbindungen der letzteren entstehen vier Elemente, Erde, Feuer, Wasser, Wind und weiterhin die Körper, sowie alle anderen Erscheinungen der Sinnenwelt und der übernatürlichen Welten. Die Formen der Erscheinungen sind meist unveränderlich. Nur die Körper der Menschen und ihre Dauer nehmen in Folge des grösseren oder geringeren Einflusses der Sünde oder des Verdienstes während unermesslich langer Perioden, der Avasarpiṇî und der Utsarpiṇî, ab oder zu. Die Seelen sind jede für sich unabhängige, reale Existenzen, deren Grundlage reine Intelligenz ist und die einen Trieb zum Handeln besitzen. In der Welt sind sie stets an Körper gefesselt. Der Grund dieser Fesselung ist, dass sie dem Thätigkeitstriebe, den Leidenschaften, den Einflüssen der Sinne und der Sinnesobjecte sich hingeben oder einem falschen Glauben anhängen. Die Thaten, die sie in den Körpern ausüben, sind das Karman, das Verdienst und die Sünde. Dieses treibt sie, wenn ein Körper nach den Bedingungen seiner Existenz vergangen ist, in einen anderen, dessen Qualität von dem Charakter des Karman abhängt und besonders durch die daraus entspringenden letzten Gedanken vor dem Tode bestimmt wird. Tugend führt in die Himmel der Götter oder zur Geburt unter den Menschen in edlen reinen Geschlechtern. Sünde stösst die Seelen in die Höllen, in die

Leiber von Thieren, in Pflanzen, ja in die Aggregate der leblosen Materie. Denn nach der Jaina-Lehre finden sich Seelen nicht blos in den Organismen, sondern auch in den scheinbar todten Massen, in Stein, in Erdklumpen, in Wassertropfen, im Feuer und im Winde. Durch die Verbindung mit den Körpern wird die Natur der Seele afficirt. In den Aggregaten der Materie wird das Licht ihrer Intelligenz vollständig verhüllt. Sie verliert das Bewusstsein, wird unbeweglich und je nach den Dimensionen ihres Sitzes gross oder klein. In den Organismen hat sie stets Bewusstsein. Sie ist aber, je nach der Natur derselben, beweglich oder unbeweglich und mit fünf, vier, drei, zwei oder einem Sinnesorgane begabt.

Die Knechtschaft der Seelen kann, wenn dieselben einen menschlichen Körper bewohnen, durch die Unterdrückung der Ursachen, welche zu ihrer Fesselung führen, und durch die Vernichtung des Karman aufgehoben werden. Die Unterdrückung der Ursachen vollzieht sich durch die Überwindung des Thätigkeitstriebes und der Leidenschaften, durch die Bändigung der Sinne und durch das Festhalten an dem rechten Glauben. Hiedurch wird die Ansammlung von neuem Karman, neuem Verdienst oder neuer Schuld verhindert. Die Vernichtung des noch aus früheren Existenzen vorhandenen Karman kann entweder spontan durch die Erschöpfung des Vorrathes oder durch Askese herbeigeführt werden. Im letzteren Falle ist ihr Endresultat die Erlangung einer Erkenntniss, welche das All durchdringt, des Kevala Jñâna, und des Nirvâṇa oder Moksha, der vollen Befreiung von allen Banden. Diese Ziele können schon erreicht werden während die Seele noch in ihrem Körper ist. Zerfällt aber ihr Leib, so wandert sie in die Nicht-Welt, wie der Jaina sagt, d. h. in den ausserhalb der Welt liegenden Himmel der Jina, der Erlösten. Dort dauert sie in ihrer ursprünglichen

rein intellectuellen Natur ewig fort. Ihr Zustand ist der einer vollkommenen Ruhe, die durch nichts gestört wird. Diese grundlegenden Ideen werden im Einzelnen mit einer selbst im subtilen und phantastischen Indien unübertroffenen Subtilität und Phantasie nach scholastischer Manier ausgeführt, und sie werden durch den Syâdvâda, die Lehre vom ‚Es mag so sein' vertheidigt, eine Dialectik, die es möglich macht, die Existenz eines und desselben Dinges zu bejahen und zu verneinen. Vergleicht man dieselben mit den anderen indischen Systemen, so stehen sie den brahmanischen näher als dem der Buddhisten, mit welchem sie speciell nur die Annahme von vier, nicht fünf Elementen gemeinsam haben. Mit allen brahmanischen Religionen und dem Buddhismus berührt sich der Jainismus in seiner Cosmologie und den Vorstellungen über die Weltperioden, und stimmt er genaue in Bezug auf die Lehren von Karman, von der Fesselung und von der Erlösung der Seelen. Der Atheismus und die Ansicht von der Unerschaffenheit der Welt ist ihm mit dem Buddhismus und der Sâṅkhya Philosophie gemeinsam. Seine Psychologie nähert sich der der letzteren in dem Punkte, dass beide die Existenz von unzähligen unabhängigen Seelen behaupten. Aber die Lehre von der Activität der Seelen und die von ihrer Verbreitung in den Aggregaten der Materie zeigt einen Anklang an den Vedânta, demzufolge das seelische Princip alles Existirende durchdringt. In der weiteren Entwicklung der Seelenlehre scheinen die Begriffe individuelle Seele und lebendes Wesen, welche der Jaina wie der Brahmane durch dasselbe Wort Jîva bezeichnet, verwechselt zu sein. Die Jaina Auffassung von Raum und Zeit als realen Substanzen findet sich ebenso in dem Vaiśeshika Systeme. Mit der Einreihung des Dharma und ADharma unter die Substanzen steht der Jainismus allein.

Das dritte Kleinod, der rechte Wandel, welches die Jaina Ethik enthält, hat seinen Kern in den fünf grossen Gelübden, die der Jaina-Ascet bei seinem Eintritte in den Orden ablegt. Er verspricht ganz wie der brahmanische Büsser, und beinahe mit denselben Worten, nichts zu verletzen, nicht die Unwahrheit zu reden, nichts ohne Erlaubniss sich anzueignen, die Keuschheit zu bewahren und Entsagung zu üben. Der Inhalt dieser einfachen Sätze wird von den Jaina durch die Einschaltung von fünf Clauseln in ein jedes derselben und durch eine specielle Verbindung mit Gedanken, Worten und Thaten, drei separat fungirenden Werkzeugen der Sünde, ganz ausserordentlich erweitert. So betrifft das Gelöbniss, nichts zu verletzen, auf welches der Jaina den grössten Nachdruck legt, nicht bloss die absichtliche Tödtung oder Schädigung von lebenden Wesen, Pflanzen oder den in der todten Materie befindlichen Seelen, es verlangt auch die äusserste Behutsamkeit in der ganzen Lebensweise, in allen Bewegungen, eine Wachsamkeit über alle Functionen des Körpers, wodurch etwas Lebendiges verletzt werden könnte. Es erfordert endlich die Überwachung des Herzens und der Zunge, die Verhütung von allen Gedanken und Worten, welche zu Streit und Zank und dadurch zu Schädigungen führen könnten. In ähnlicher Weise bedeutet der Satz von der Entsagung nicht nur, dass der Ascet kein Haus und keine Habe besitzen soll, er lehrt auch, dass eine vollständige Gleichgiltigkeit gegen angenehme und unangenehme Sinneseindrücke Noth thut, sowie das Aufgeben jeder Anhänglichkeit an Lebendes oder Todtes. [9])

Neben der gewissenhaften Beobachtung dieser Satzungen ist das Tapas, die Askese, das Wichtigste für den rechten Wandel dessen, der dem Nirvâṇa zustrebt. Die Askese ist sowohl eine innerliche als eine äusserliche. Die erstere sorgt

für die Selbstdisciplin, die Läuterung und Reinigung des Geistes. Sie umfasst die Reue über Vergehen, die Beichte derselben vor dem Lehrer und die Busse dafür, die Demuth gegen die Lehrer und alle Tugendhaften und die Bedienung derselben, das Studium und das Lehren des Glaubens oder der heiligen Schriften, fromme Betrachtungen über das Elend der Welt, die Unreinheit des Körpers u. s. w., und endlich das Abstreifen alles Weltlichen. Unter der äusseren Askese dagegen begreift der Jaina Mässigkeit, Betteln, Entsagung aller schmackhaften Speisen, verschiedene Arten der Selbstpeinigung, wie Sitzen in unnatürlichen, ermüdenden Stellungen, Hemmung der Thätigkeit der Organe und besonders Fasten, welches unter gewissen Umständen bis zum Eintritte des Hungertodes fortgesetzt werden soll. Der freiwillige Tod durch Entziehung der Nahrung ist nach der strengeren Lehre der Digambara für alle Asceten, welche die höchste Stufe der Erkenntniss erlangt haben, durchaus nothwendig. Der Kevalin, sagen sie, isst nicht mehr. Die milderen Śvetâmbara fordern denselben nicht absolut, halten ihn jedoch für eine sichere Pforte zum Nirvâṇa. Damit aber dieser Tod seine Frucht bringe, muss der Ascet sich genau an die Vorschriften für denselben halten, sonst verlängert er nur die Zahl der Wiedergeburten. [10])

Aus diesen allgemeinen Grundsätzen folgen zahllose specielle Regeln über die Lebensweise der Schüler des Jina. Die Pflicht der Entsagung zwingt sie beim Eintritte in den Orden, ihrer Habe sich zu entäussern, heimatlos mit dem Almosentopfe in die Fremde zu ziehen und, wenn keine andere Pflicht collidirt, nie länger als eine Nacht an demselben Orte sich aufzuhalten. Die Pflicht des Nichtverletzens heisst sie drei Geräthe mit sich führen, ein Seihtuch für ihr Trinkwasser, einen Besen und einen Schleier vor dem

Munde, um die Tödtung von Insecten zu verhüten. Sie befiehlt ihm ferner, alle Reinigungen und Waschungen zu meiden und in den vier Monaten der Regenzeit, wo sich das Thier- und Pflanzenleben auf das Üppigste entfaltet, eine Rast zu halten. Die Pflicht, Askese zu üben, macht diese Zeit der Ruhe zu einer Periode der strengsten Fasten und des eifrigsten Studiums der heiligen Schriften und der tiefsten Meditation. Diese Pflicht nöthigt den Asceten auch, das Haar, dessen er sich nach der alten Sitte des Orients bei seiner Weihe berauben muss, auf die schmerzlichste Art durch Ausraufen zu entfernen — ein eigenthümlicher Brauch der Jaina, der sich bei anderen indischen Büssern nicht findet.

Wie die fünf grossen Gelübde sind auch die meisten speciellen Vorschriften über die Disciplin der Jaina-Ascoten Copien und oft outrirte Copien der brahmanischen Regeln für Büsser. Die äusseren Abzeichen des Ordens sind denen der Sannyâsin sehr ähnlich. Das Wanderleben während der acht Monate und die Rast während der Regenzeit stimmen genau. In diesen und manchen anderen Punkten, z. B. in dem Gebrauche der Beichte, treffen sie auch mit den Buddhisten zusammen. Mit den Brahmanen allein ist ihnen aber die ascetische Selbstpeinigung gemeinsam, welche der Buddhismus verwirft, und besonders charakteristisch ist der Umstand, dass auch der alte Brahmanismus den Hungertod seinen Büssern als heilsam empfiehlt. [11])

Für den Jaina-Laien ist der Inhalt der Lehre vom rechten Wandel ein anderer als für die Asceten. An die Stelle der fünf grossen Gelübde treten Nachbildungen. Er gelobt nur grobe Schädigung der lebenden Wesen, d. h. der Menschen und Thiere, nur grobe Unwahrheiten, directe Lügen, nur grobes Nehmen von nicht Gegebenem, d. h. Raub und

Diebstahl zu meiden. An die Stelle des Gelübdes der Keuschheit tritt das der ehelichen Treue, an die Stelle der Entsagung das Versprechen, die Habe nicht gierig zu vermehren und genügsam zu sein. Zu diesen Nachbildungen kommen noch sieben andere Gelübde, deren sehr vermischter Inhalt den speciellen disciplinären Vorschriften für Asceten entspricht. Ihr Zweck ist theils, das äussere Leben der Laien mit den Principien der Jaina Lehre in Einklang zu bringen und besonders die Schädigung lebender Wesen zu verhüten, theils die Herzen dem höchsten Ziele zuzuwenden. Einige enthalten Verbote von Getränken, wie Spirituosen, oder von Speisen, wie Fleisch, frischer Butter, Honig, welche ohne Übertretung des Gelübdes der Schonung des Thierlebens nicht genossen werden können. Andere beschränken die Wahl der Beschäftigung, der der Laie nachgehen darf; unerlaubt ist z. B. der Ackerbau, der, wie auch der Brahmanismus sagt, das Zerreissen der Erde und die Tödtung vieler Thiere erfordert. Wieder Andere beziehen sich auf die Übung der Barmherzigkeit und Mildthätigkeit, auf die Wahrung des inneren Friedens oder auf die Nothwendigkeit, weder am Leben und seinen Freuden zu sehr zu hängen, noch den Tod als das Ende der Leiden herbeizuwünschen. Dem Laien wird aber auch der freiwillige Hungertod als verdienstlich empfohlen. Diese Bestimmungen gleichen, wie die Ähnlichkeit der Verhältnisse erwarten lässt, den buddhistischen Vorschriften für Laien in sehr vielen Punkten und stimmen sogar oft genau in Bezug auf die Terminologie. Manches stimmt indessen ganz speciell mit brahmanischen Lehren.[12]) Im praktischen Leben macht der Jainismus seine Laien zu ernsten Menschen, die einen stärkeren Zug der Resignation als die übrigen Inder zeigen und sich durch eine ausserordentliche Opferwilligkeit für die Zwecke ihrer Religion auszeichnen. Er macht sie auch zu

Fanatikern für den Schutz des Thierlebens. Wo sie Einfluss gewinnen, ist es mit blutigen Opfern und überhaupt mit dem Schlachten und Tödten der grösseren Thiere vorbei.

Die Verbindung eines Laienstandes mit dem Orden der Asceten hat natürlich eine gewaltige Rückwirkung auf diesen und seine Entwicklung, sowie die seiner Lehre ausgeübt und für den Jainismus ganz ähnliche Folgen wie für den Buddhismus nach sich gezogen. Was zunächst die Änderungen in der Lehre betrifft, so ist es ohne Zweifel dem Einflusse der Laien zuzuschreiben, dass das atheistische Jaina-System ebenso wie das buddhistische mit einem Cultus ausgestattet wurde. Der Ascet mochte das natürliche Bedürfniss des Menschen nach einer Verehrung höherer Mächte in seinem Streben nach dem Nirvâṇa unterdrücken. Bei dem weltlichen Hörer, der jenem Ziele nicht unmittelbar zustrebte, konnte dies nicht gelingen. Da die Lehre keinen anderen Anhalt bot, so klammerte sich das religiöse Gefühl des Laien an die Person des Stifters derselben. Der Jina und mit ihm seine mythischen Vorgänger wurden zu Göttern. Denkmäler und mit ihren Statuen geschmückte Tempel wurden errichtet, besonders an solchen Orten, wo die Propheten der Sage nach die Vollendung erreicht hatten. Hieran schloss sich eine Art von Cultus mit Spenden von Blumen und Weihrauch für die Jina, mit ihrer Verehrung durch Loblieder, mit der Feier ihres Eingangs in das Nirvâṇa, den der Jaina zu einem grossen Freudenfeste macht, mit feierlichen Processionen und mit Wallfahrten zu den Orten, wo derselbe erfolgte. Dieser Einfluss der Laien ist im Laufe der Zeit für die indische Kunst von grosser Bedeutung geworden und Indien verdankt ihm eine Anzahl der schönsten Monumente seiner Architektur, wie die herrlichen Tempel von Âbu, Girnâr und Śatruñjaya in Gujarat. Auch in der Denkweise der Asceten

hat derselbe eine Veränderung hervorgerufen. In vielen ihrer Hymnen zu Ehren der Jina wenden sie sich mit eben solcher Inbrunst zu diesen, wie der Brahmane zu seinen Göttern, und es finden sich oft Äusserungen, die, im Widerspruch mit der ursprünglichen Lehre, den Jina eine schöpferische Thätigkeit zuschreiben. Ja, eine Jaina Beschreibung der sechs hauptsächlichsten Systeme geht so weit, dass sie den Jainismus, wie auch den Buddhismus, zu den theistischen Religionen zählt.[13])

Aber auch in anderer Hinsicht veranlasste die Zulassung der Laien durchgreifende Veränderungen in dem Leben des geistlichen Standes. Mit der Bildung von weltlichen Gemeinden wurde der Ascet, den seine Grundsätze zu einem gegen Alle und Alles gleichgiltigen, ganz auf sich und sein Ziel concentrirten Wesen machten, wieder mit der Menschheit und ihren Interessen verbunden. Die Pflicht, den Laien zu lehren und sein Leben zu überwachen, bedingte mit Nothwendigkeit die Verwandlung der wandernden Büsser in beinahe sesshafte Mönche, die sich der Seelsorge, der Missionsthätigkeit und der Pflege der Wissenschaft widmen und nur hie und da die Pflicht den Wohnort zu wechseln erfüllen. Die Bedürfnisse der Laiengemeinde erforderten die stetige Gegenwart von Lehrern. Mochten diese auch von Zeit zu Zeit wechseln, so war es doch nothwendig, für ihr Unterkommen zu sorgen. So entstanden die Upâśraya oder Zufluchtsstätten, die Jaina Klöster, welche genau den buddhistischen Sanghârâma entsprechen. Mit den Klöstern und der Sesshaftigkeit in denselben kam sodann eine bestimmte Gliederung des Ordens, die bei dem Jaina Princip des unbedingten Gehorsams gegen den Lehrer sich strenger und fester gestaltete als im Buddhismus. Mit der Entwicklung des Ordens und der Musse des Klosterlebens folgte weiter der Beginn einer literarischen

und wissenschaftlichen Thätigkeit. Die ältesten Versuche in dieser Hinsicht beschränkten sich darauf, die Lehre in feste Formen zu bringen. Ihre Resultate waren ausser anderen verlorenen Werken die sogenannten Aṅga, die Glieder des Körpers des Gesetzes, deren ursprüngliche Abfassung vielleicht in das dritte Jahrhundert vor Christo zu setzen ist. Von den Aṅga sind bei den Śvetâmbara eilf in einer freilich späten Redaction aus dem fünften oder sechsten Jahrhundert nach Christo erhalten. Diese Werke sind nicht im Sanskrit, sondern in einem volksthümlichen Prakrit Dialekte verfasst, da auch der Jina, wie der Buddha, sich der Volkssprache bei seiner Predigt bediente. Sie enthalten theils Legenden über den Propheten und über seine Wirksamkeit als Lehrer, theils Bruchstücke einer Lehre oder Versuche zu systematischen Darstellungen derselben. Sie zeigen, obschon der Dialekt verschieden ist, in der Form der Erzählungen und in der Ausdrucksweise eine ausserordentliche Ähnlichkeit mit den heiligen Schriften der Buddhisten.[14]) Die Digambara dagegen haben von den Aṅga nichts als die Namen bewahrt. Sie ersetzen sie durch spätere systematische gleichfalls in Prakrit geschriebene Werke und behaupten, zur Rechtfertigung ihrer abweichenden Lehren, dass der Canon ihrer Gegner interpolirt sei. Im weiteren Verlaufe der Geschichte aber haben beide Zweige der Jaina, gerade wie die Buddhisten, es in ihrem steten Kampfe mit den Brahmanen nöthig gefunden, sich mit der alten Cultursprache dieser bekannt zu machen. Zuerst haben die Digambara, später die Śvetâmbara angefangen, sich des Sanskrit zu bedienen. Sie sind nicht blos dabei stehen geblieben, ihre eigene Lehre in Sanskrit Werken zu erklären. Sie haben sich auch auf die weltlichen Wissenschaften der Brahmanen geworfen. Sie haben in der Grammatik, in der Astronomie, sowie in einigen Zweigen der

schönen Literatur so Bedeutendes geleistet, dass sie Beachtung selbst von Seiten ihrer Gegner gefunden haben, und dass einzelne ihrer Werke noch jetzt für die europäische Wissenschaft von Bedeutung sind. Im Süden Indiens, wo sie unter den dravidischen Stämmen wirkten, haben sie auch die Entwicklung dieser Sprachen gefördert. Die kanaresische Literatursprache, die des Tamil und des Telugu, ruht auf den Grundlagen, die die Jaina-Mönche geschaffen haben. Diese Thätigkeit führte sie zwar von ihren eigentlichen Zielen weit ab, aber sie hat ihnen eine nicht unbedeutende Stellung in der indischen Literatur- und Culturgeschichte verschafft.

Die Ähnlichkeit der Jaina mit den Buddhisten, die ich so vielfach hervorzuheben Ursache gehabt habe, legt es nahe, die Frage aufzuwerfen, ob sie als ein Zweig dieser zu betrachten sind, oder ob sie den Buddhisten nur deshalb gleichen, weil sie, wie ihre Tradition behauptet [15]), derselben Periode und derselben religiösen Bewegung gegen den Brahmanismus entstammen. Diese Frage ist in früherer Zeit fast durchweg und wird selbst jetzt noch mitunter in ersterem Sinne beantwortet, indem man sich, um die Verwerfung der Jaina-Tradition zu rechtfertigen, auf die unleugbaren Mängel derselben beruft und sie sogar für eine späte, absichtliche Fälschung erklärt. Trotzdem ist die zweite Lösung die richtige. Denn die Buddhisten selbst bestätigen die Angaben der Jaina über ihren Propheten. Alte historische Traditionen und Inschriften bezeugen die unabhängige Existenz der Jaina-Secte schon während der ersten fünf Jahrhunderte nach Buddha's Tode und unter den Inschriften finden sich einige, welche die Jaina-Tradition nicht bloss von dem Verdachte der Fälschung reinigen, sondern ihrer Treue ein glänzendes Zeugniss ausstellen. [16])

Die ältesten canonischen Bücher der Jaina enthalten, wenn man von einigen mythologischen Zuthaten und offenbaren Übertreibungen absieht, folgende wichtigere Notizen über das Leben ihres letzten Propheten. [17]) Vardhamâna war der jüngere Sohn des Siddhârtha, eines Adligen, der dem Geschlechte der im Sanskrit Jñâti oder Jñâta, im Prakrit Nâya genannten Kshatriya angehörte und nach dem alten Brauche der indischen Kriegerkaste auch den Namen eines brahmanischen Geschlechtes, der Kâśyapa, trug. Seine Mutter, die Triśalâ hiess, stammte aus dem Geschlechte der Herrscher von Videha. Siddhârtha's Wohnsitz war Kuṇḍapura, das heutige Basukund, ein Vorort der reichen Stadt Vaiśâlî, des jetzigen Besarh, in Magadha oder Bihâr. Durch seine Gemahlin war Siddhârtha mit dem Könige von Vaiśâlî verschwägert. Dreissig Jahre lang führte Vardhamâna, wie es scheint, im elterlichen Hause, ein weltliches Leben. Er heiratete und seine Frau Yaśodâ gebar ihm eine Tochter Anojjâ, welche mit einem Adligen Namens Jamâli vermählt wurde und wiederum eine Tochter hatte. In seinem einunddreissigsten Jahre starben seine Eltern. Da sie Anhänger des dreiundzwanzigsten Jina, des Pârśva, waren, erwählten sie nach der Sitte der Jaina den Hungertod der Weisen. Unmittelbar darauf beschloss Vardhamâna der Welt zu entsagen. Er holte die Erlaubniss seines älteren Bruders Nandivardhana und der Machthaber seines Landes zu diesem Schritte ein, vertheilte sein Hab und Gut und wurde ein heimatloser Ascet. Mehr als zwölf Jahre wanderte er, nur während der Regenzeit rastend, in den Ländern der Lâḍha, in Vajjabhûmi und Subbhabhûmi, dem heutigen Rârh in Bengalen, umher und lernte grosse Beschwerden, harte Misshandlungen von den Bewohnern jener Gegenden mit Gleichmuth ertragen. Dazu legte er sich die strengsten Kasteiungen auf — nach dem

ersten Jahre warf er auch die Kleider ab — und gab sich ganz der tiefsten Meditation hin. Im dreizehnten Jahre dieses Wanderlebens glaubte er die höchste Erkenntniss und die Würde eines Heiligen erlangt zu haben. Er trat dann als Prophet auf, predigte die Nirgrantha-Lehre, angeblich eine Modification der Religion Pârśva's, und organisirte den Orden der Nirgrantha-Asceten. Seit der Zeit führte er den Namen der ehrwürdige Ascet Mahâvîra. Seine Laufbahn als Lehrer währte nicht ganz dreissig Jahre, während welcher er, wie früher, ausser in der Regenzeit, im Lande umherzog. Er erwarb sich zahlreiche Anhänger des geistlichen wie des Laienstandes, unter denen aber schon im vierzehnten Jahre seiner Lehrthätigkeit ein durch seinen Schwiegersohn Jamâli veranlasstes Schisma entstand. Die Ausdehnung seines Wirkungskreises fällt ungefähr mit der der Reiche von Śrâvastî oder Kosala, Videha, Magadha und Aṅga, dem jetzigen Oude und den Provinzen Tirhut und Bihar im westlichen Bengalen zusammen. Besonders häufig verbrachte er die Regenzeit in seiner Vaterstadt Vaiśâlî und in Râjagṛiha. Unter seinen Zeitgenossen werden erwähnt ein rivalisirender Lehrer Gosâla, der Sohn des Maṁkhali, den er in einer Disputation besiegte, der König von Videha, Bhambhasâra oder Bibbhisâra, genannt Śreṇika, und dessen Söhne Abhayakumâra und der Vatermörder Ajâtaśatru oder Kûṇika, welche ihn beschützten oder seine Lehre annahmen, sowie die Edlen der Lichchhavi- und Mallaki-Stämme. Als der Ort seines Todes wird die Stadt Pâpâ oder Pâvâ, das heutige Padraona, angegeben, wo er während der Regenzeit seines letzten Lebensjahres in dem Hause der Schreiber des Königs Hastipâla weilte. Unmittelbar nach seinem Tode fand eine zweite Spaltung seiner Gemeinde statt. [18])

Bei der Betrachtung dieser Nachrichten fällt es sofort auf, dass der Schauplatz von Vardhamâna's Thätigkeit in denselben Theil von Indien verlegt wird, wo Buddha wirkte, und dass mehrere Persönlichkeiten, welche in der Geschichte Buddha's eine Rolle spielen, auch in der Jaina-Legende auftreten. Es sind gerade die Königreiche von Kosala, Videha und Magadha, welche Buddha predigend durchzogen haben soll, und ihre Hauptstädte Srâvastî und Râjagṛiha werden gerade als die Orte genannt, wo er die grössesten Gemeinden gründete. Auch von den Bewohnern von Vaiśâlî wird erzählt, dass sich viele seiner Lehre zuwandten. Viele Legenden berichten ferner von seinem Verkehre und seiner Freundschaft mit Bimbisâra oder Śreṇika, dem Könige von Videha, erzählen von der Ermordung letzteren durch seinen Sohn Ajâtaśatru, der sich später, von Reue gefoltert, dem Buddha näherte, und erwähnen dessen Bruder Abhayakumâra. Ebenso wird Makkhali Gosâla nnter Buddha's Gegnern und Rivalen aufgezählt. Es ist somit klar, dass schon die älteste Jaina-Legende Vardhamâna zum Landsmanne und Zeitgenossen Buddha's macht und es liegt nahe, in den Schriften der Buddhisten nach Bestätigung dieser Behauptungen zu suchen. Wirklich finden sich solche in nicht geringer Anzahl.

Schon die ältesten Werke des ceylonesischen Canon, die wahrscheinlich aus dem Anfange des zweiten Jahrhunderts nach Buddha's Tode oder dem vierten Jahrhunderte vor Christo stammen, jedenfalls aber im dritten ihre endgiltige Redaction erhalten haben, nennen mehrfach eine feindliche Secte von Asceten die Nigaṇṭha, welche die nördlichen in Sanskrit geschriebenen Texte unter dem Namen Nirgrantha kennen. Unter den Gegnern Buddha's, welche ein altes Sûtra [19]) schildert als ‚Häupter von Gemeinden von Verehrern and Schülern, Lehrer von Schülern, wohlbekannt, berühmt, Stifter von

Religionen, als gute Männer vom Volke geachtet', wird auch ihr Oberhaupt erwähnt. Er heisst im Pali Nâtaputta, im Sanskrit Jñâtiputra, d. h. der Sohn des Jñâti oder Nâta. Die Identität dieser Wörter mit den Namen des Stammes Jñâti, Jñâta oder Nâya, zu welchem Vardhamâna gehörte, liegt auf der Hand. Da nun in der älteren buddhistischen Literatur statt der Personennamen sehr gewöhnlich die Bezeichnung ‚der Sohn des Mannes vom Stamme N. N.' gebraucht und z. B. für Buddha Sâkiyaputta, der Sohn des Sâkiya, gesagt wird, so ist es schwer, die Vermuthung zu unterdrücken, dass Nâtaputta oder Jñâtiputra, das Oberhaupt der Nigaṇṭha oder Nirgrantha-Secte dieselbe Person ist wie Vardhamâna, der Spross des Jñâti-Stammes und Stifter der Nirgrantha- oder Jaina-Secte. Verfolgt man diese Spur weiter und stellt man die verschiedenen Notizen der Buddhisten über den Gegner Buddha's zusammen, so ergibt sich, dass seine Identität mit Vardhamâna unzweifelhaft richtig ist. Eine Anzahl von Lehrsätzen werden ihm zugeschrieben, die sich bei den Jaina wirklich finden, und einige Ereignisse aus seinem Leben werden berichtet, die wir in den Angaben über Vardhamâna's Leben kennen gelernt haben.

In einer Stelle des ältesten Theiles des ceylonesischen Canon wird dem Nigaṇṭha Nâtaputta selbst die Behauptung in den Mund gelegt, dass der Kiriyâvâda, die Lehre vom Handeln, sein System von Buddha's Lehre scheide. Man wird in dieser Doctrin ohne Zweifel den Satz von der Kiriyâ, der Activität der Seelen, zu erkennen haben, dem der Jainismus eine grosse Wichtigkeit beilegt. [20]) Zwei andere Sätze aus der Seelenlehre des Nigaṇṭha werden in einem späteren nichtcanonischen Werke angeführt. Dort heisst es in einer zusammenfassenden Darstellung der Irrlehren, welche Buddha's Rivalen predigten, der Nigaṇṭha behaupte, dass kaltes Wasser

belebt sei. Kleine Tropfen Wasser enthielten kleine Seelen, grosse Tropfen grosse Seelen. Deshalb verbiete er seinen Schülern den Gebrauch des kalten Wassers. Es ist nicht schwer, in diesen curiosen Sätzen das Jaina-Dogma zu erkennen, welches die Existenz von Seelen auch in den Aggregaten der leblosen Elemente, der Erde, des Wassers, des Feuers und des Windes, behauptet. Dieselben bezeugen gleichfalls, dass der Nigaṇṭha für die von den Brahmanen oft verspottete Classification der Seelen eintrat, die grosse und kleine unterscheidet. Dasselbe Werk, wie auch andere, schreibt endlich dem Nigaṇṭha die Äusserung zu, dass die sogenannten drei daṇḍa, die drei Werkzeuge, mit denen der Mensch den Creaturen Übles zufügen kann, Gedanke, Wort und Körper, separat fungirende Ursachen der Sünde seien. Auch in diesem Falle stimmt die Jaina-Lehre, welche die drei stets besonders aufführt und für jedes eine besondere Controle vorschreibt. [21])

Neben diesen vollständig übereinstimmenden Sätzen werden noch zwei Lehren des Nigaṇṭha erwähnt, welche denen der Jaina zu widersprechen scheinen oder wirklich widersprechen. Es wird nämlich berichtet, Nâtaputta fordere von seinen Schülern die Ablegung von vier, nicht, wie Vardhamâna that, von fünf grossen Gelübden. So erheblich die Schwierigkeit, welche diese Angabe macht, auf den ersten Blick zu sein scheint, so wird sie doch durch eine in den Jaina Werken öfter vorkommende Behauptung gelöst. Dieselben sagen wiederholt, Parśva, der dreiundzwanzigste Jina, habe nur vier Gelübde gekannt, und Vardhamâna habe das fünfte hinzugefügt. Die Buddhisten haben somit wirklich ein Dogma überliefert, welches der Jainismus kennt. Die Frage ist nur, ob man ihnen oder den Jaina grösseres Vertrauen schenken soll. Thut man das Letztere und nimmt man an, dass Var-

dhamâna wirklich nur der Reformator einer älteren Religion war, so wird man die Buddhisten einer leicht möglichen Verwechslung des früheren Lehrers mit dem späteren zeihen müssen. Betrachtet man dagegen die Jaina-Berichte über ihren dreiundzwanzigsten Propheten als mythisch und Vardhamâna als den wirklichen Stifter der Secte, so wird man die Lehre von den vier Gelübden dem Letzteren selbst zuschreiben und annehmen müssen, dass er seine Ansicht über diesen Punkt gewechselt hat. Auf jeden Fall aber spricht die Angabe der Buddhisten für die Identität der Nigaṇṭha mit den Jaina, nicht gegen dieselbe. [22])

Ganz unvereinbar mit Vardhamâna's System ist dagegen die Behauptung, Nâtaputta habe gelehrt, dass Tugend wie Sünde, Glück wie Unglück den Menschen vom Schicksal unabänderlich bestimmt sei und durch die Befolgung des heiligen Gesetzes nichts an ihrer Bestimmung geändert werden könne. Sie ist aber ebenso unvereinbar mit den übrigen buddhistischen Berichten über die Lehre ihres Gegners. Denn es ist absolut undenkbar, dass derselbe Mann, der seinen Anhängern Gelübde auferlegte, welche die Vermeidung der Sünde bezweckten, trotzdem Tugend und Sünde rein von der Fügung des Schicksals abhängig machen und die Nutzlosigkeit der Befolgung des Gesetzes predigen konnte. Man wird deshalb die Anschuldigung, Nâtaputta habe dem Fatalismus gehuldigt, für eine Erfindung erklären und als einen Ausfluss des Sectenhasses ansehen müssen, sowie des Wunsches, den Gegner zu discreditiren. [23])

Noch bedeutsamer sind die Notizen der Buddhisten über die Persönlichkeit und das Leben des Nâtaputta. Sie sagen wiederholt, dass er Anspruch auf die Würde eines Arhat und auf Allwissenheit erhob — Ansprüche, welche die Jaina gleichfalls für ihren Propheten erheben, der mit Vorliebe

schlechthin der Arhat genannt wird und das ganze Universum umfassende Kevala-Erkenntniss besitzt. [24]) Eine Bekehrungsgeschichte belehrt uns ferner, dass Nâtaputta und seine Schüler den Körper zu bedecken verschmähten, genau wie es im Âchârâṅga von Vardhamâna berichtet wird. [25]) Eine interessante und wichtige Notiz über seine Lehrthätigkeit bietet sodann eine Erzählung in dem ältesten Theile des ceylonesischen Canon. Buddha, sagt die Legende, kam einst nach der Stadt Vaiśâlî, dem Sitze der Kshatriya des Lichchhavi-Stammes. Sein Name, sein Gesetz und seine Gemeinde wurden von den Edeln der Lichchhavi im Rathhause hoch gepriesen. Da ward Sîha, ihr Obergeneral, der ein Anhänger der Nigaṇṭha war, begierig, den grossen Lehrer kennen zu lernen. Er begab sich zu seinem Meister, dem Nâtaputta, der gerade in Vaiśâlî weilte, und bat um Erlaubniss zu dem Besuche. Dreimal wies dieser ihn ab. Da entschloss er sich ihm ungehorsam zu werden. Er suchte Buddha auf, hörte seine Predigt und ward von ihm bekehrt. Um seinem neuen Lehrer seine Anhänglichkeit zu beweisen, lud er Buddha und dessen Schüler zum Mahle bei sich ein. Als die Einwilligung erfolgte, befahl Sîha seinen Dienern, zur würdigen Feier des Festes auch Fleisch zu besorgen. Dieser Umstand kam zu den Ohren der Anhänger des Nigaṇṭha. Froh, eine Gelegenheit gefunden zu haben, um Buddha zu schaden, eilten sie in grosser Zahl durch die Stadt und riefen aus, Sîha habe zu Buddha's Bewirthung einen grossen Ochsen schlachten lassen; Buddha esse von dem Fleische des Thieres, obschon er wisse, dass es seinetwegen getödtet sei, und sei deshalb an dem Tode des Thieres schuldig. Die Anklage ward Sîha hinterbracht und von ihm für eine Verleumdung erklärt. Buddha aber hielt nach dem Mahle eine Predigt, in der er seinen Jüngern den Genuss des Fleisches solcher Thiere verbot, die ihretwegen

geschlachtet würden. Die Legende bestätigt zunächst die Berichte der Jaina-Werke, denen zufolge Vardhamâna sich häufig in Vaiśâlî aufhielt und in dieser Stadt einen starken Anhang besass. Sie deutet aber wahrscheinlich auch an, dass seine Secte in Bezug auf den Genuss von Fleisch sich strenger zeigte als die Buddhisten, ein Punkt, der wiederum mit den Satzungen der Jaina genau übereinstimmt. [26])

Noch wichtiger ist der Bericht über Nâtaputta's Tod. „So habe ich es gehört“, sagt ein altes Buch des ceylonesischen Canon, das Sâmagâma Sutta, „einst weilte der Ehrwürdige in Sâmagâma, im Lande der Sâkya. Zu der Zeit aber, fürwahr, ist jetzt der Nigaṇṭha Nâtaputta in Pâvâ gestorben. In Folge seines Todes ziehen die Nigaṇṭha umher, gespalten, entzweit, zankend, streitend, mit Wortspeeren einander verwundend“.[27]) Hier haben wir eine vollständige Bestätigung der Angabe des Jaina-Canon über den Ort, wo Vardhamâna zum Nirvâṇa einging, sowie des Berichtes, dass ein Schisma unmittelbar nach seinem Tode eintrat.

Die Harmonie zwischen der buddhistischen und der Jaina-Tradition über die Person des Oberhauptes der Nirgrantha ist indess nicht ganz vollkommen. Sie wird dadurch gestört, dass Nâtaputta als ein Mitglied des brahmanischen Geschlechtes der Âgniveśyâyana bezeichnet wird, während Vardhamâna zu den Kâśyapa gehörte. Der Punkt ist jedoch ein so geringfügiger, dass ein Irrthum der Buddhisten leicht möglich war.[28]) Es ist selbstverständlich, dass man auch bei Schilderungen der Persönlichkeit eines verhassten Gegners weder bei den Buddhisten, noch bei irgend einer anderen Secte vollständige Genauigkeit nicht erwarten darf. Das verbietet die Feindseligkeit und die Geringschätzung, die doch immer mit im Spiele sind. Alles, was man erwarten

kann, ist, dass die Mehrzahl und die wichtigsten der berichteten Thatsachen stimmen.

Diese Bedingung ist in dem vorliegenden Falle unzweifelhaft erfüllt. Man wird deshalb trotz dieser Differenz, sowie trotz der Ungereimtheit des einen ihm zugeschriebenen Glaubenssatzes nicht ableugnen können, dass Vardhamâna Jñâtiputra, der Stifter der Nirgrantha- oder Jaina-Gemeinde, kein Anderer ist als Buddha's Gegner. Aus den buddhistischen Berichten, sowohl ihren canonischen Werken als späteren Büchern, lässt sich ferner erkennen, dass dieser Gegner ein gefährlicher und einflussreicher war, und dass schon zu Buddha's Zeiten seine Lehre eine weite Verbreitung gefunden hatte. Ihre Legenden über die Bekehrungen Andersgläubiger erwähnen häufig gerade Nirgrantha-Sectirer, welche die Predigt Buddha's oder seiner Schüler ihrem Glauben abspenstig machte. Ebenso erzählen ihre Beschreibungen anderer Rivalen Buddha's, dass diese, in der Hoffnung, besondere Ehrfurcht zu erwecken, die Nirgrantha nachahmten und unbekleidet gingen, oder dass sie, weil sie zufällig ihre Kleider verloren hatten, von dem Volke für Nirgrantha-Heilige angesehen wurden. Solche Äusserungen würden unerklärlich sein, wenn Vardhamâna's Gemeinde nicht früh eine grosse Bedeutung besessen hätte.[29])

Hiermit stimmen auch einige Nachrichten der buddhistischen Chroniken, welche für die Existenz der Jaina in den ersten Jahrhunderten nach Buddha's Tode in sehr verschiedenen Gegenden Indiens eintreten. In den Memoiren des chinesischen Buddhisten und Pilgers Hiuen Tsiang, der Indien im Anfange des siebenten Jahrhunderts unserer Ära besuchte, findet sich ein Auszug aus den alten Annalen von Magadha, welche die Gegenwart der Nirgrantha oder Jaina in ihrer ursprünglichen Heimat für eine sehr alte Zeit

bezeugt.[30]) Dieser Auszug bezieht sich auf die Erbauung des grossen Klosters zu Nâlandâ, der Hochschule des Buddhismus in östlichen Indien, welche kurz nach Buddha's Nirvâṇa gegründet wurde, und erwähnt beiläufig, dass ein Nirgrantha, der ein grosser Zeichendeuter und Weissager war, die künftige Blüthe der neuen Gründung vorhergesagt habe. In eine beinahe ebenso frühe Zeit setzt der im fünften Jahrhunderte n. Chr. verfasste Mahâvansa das Auftreten der Nirgrantha in der Hauptstadt der Insel Ceylon. Der König Paṇḍukâbhaya, der im Anfange des zweiten Jahrhunderts nach Buddha, von 437—367 v. Chr. herrschte, heisst es, habe für zwei Nirgrantha einen Tempel und ein Kloster erbaut. Das Kloster wird auch in dem Berichte desselben werkes über die Regierung eines späteren Königs, Vaṭṭâgâmini, 104—76 v. Chr., wieder erwähnt. Es wird erzählt, dass Vaṭṭâgâmini, der von den Insassen desselben beleidigt war, es zerstören liess, nachdem es die Regierung von einundzwanzig Königen überdauert hatte, und an seiner Stelle einen buddhistischen Saṅghârâma errichtete. Die letztere Nachricht findet sich auch in dem noch um ein Jahrhundert älteren Dîpavansa.[31])

Zwar kann keines dieser Werke als eine eigentliche historische Quelle angesehen werden. Es gibt gerade in ihren Abschnitten, welche die älteste Geschichte nach Buddha's Tode behandeln, Anzeichen genug, dass sie nur eine oft fehlerhafte historische Tradition wiedergeben. Trotzdem kann man ihren Angaben über die Nirgrantha ein bedeutendes Gewicht nicht absprechen, weil sie sich einerseits an die des buddhistischen Canon eng anschliessen und andererseits mit denen der unanfechtbaren Geschichtsquellen stimmen, die sich auf eine nur wenig spätere Zeit beziehen.

Die erste authentische Nachricht über Vardhamâna's Secte bringen schon unsere ältesten Inschriften, die Religionsedicte des Maurya-Königs Aśoka, welcher der Tradition zufolge im 219. Jahre nach Buddha's Tode gesalbt wurde und, wie die Erwähnung seiner griechischen Zeitgenossen Antiochos, Magas, Alexander, Ptolemaeus und Antigenes zeigt, während der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts v. Chr. über ganz Indien mit Ausnahme des Dekhans herrschte. Dieser Fürst nahm sich nicht blos des Buddhismus an, zu dem er wenigstens sich in seinen späteren Lebensjahren bekannte. Er sorgte auch, wie er wiederholt erzählt, in väterlicher Weise für alle anderen Religionen und Secten seines weiten Reiches. Im vierzehnten Jahre seiner Regierung setzte er Beamte, die Gesetzesoberen genannt, ein, deren Aufgabe es war, das Leben der verschiedenen religiösen Körperschaften zu überwachen, ihre Streitigkeiten zu schlichten und die Verwendung ihrer Stiftungen und frommen Schenkungen zu beaufsichtigen. Von ihnen sagt er in zweiten Theile des siebenten Säulenedictes, das er im 29. Jahre seiner Regierung erliess: „Meine Gesetzesoberen sind mit den vielartigen Wohlthätigkeitsangelegenheiten beschäftigt; sie sind auch mit allen Secten der Asceten und der Hausväter beschäftigt, ich habe es so eingerichtet, dass sie sich auch mit den Saṅgha beschäftigen werden; ich habe es so eingerichtet, dass sie sich auch mit den Âjîvika Brahmanen beschäftigen werden; ich habe es so eingerichtet, dass sie sich auch mit den Nigaṇṭha beschäftigen werden.“ [32]) Das Wort Saṅgha dient hier, wie gewöhnlich, zur Bezeichnung der buddhistischen Mönche. Die Âjîvika, deren Namen später spurlos verschwunden ist, werden oft in den heiligen Schriften der Buddhisten und Jaina als eine einflussreiche Secte genannt. Sie erfreuten

sich der besonderen Gunst Aśoka's, der, wie andere Inschriften bezeugen, mehrere Felsenhölen bei Barâbar zu Wohnungen für ihre Asceten herrichten liess. Der Name Nigaṇṭha kann natürlich hier, wie in den noch älteren Schriften des buddhistischen Canons, nur auf die Anhänger Vardhâmana's bezogen werden. Da sie hier neben den anderen beiden Günstlingen des Königs der Ehre einer namentlichen Erwähnung würdig geachtet werden, so darf man sicher schliessen, dass sie zur Zeit eine nicht geringe Bedeutung besassen. Wären sie ohne Einfluss und an Zahl gering gewesen, so würde Aśoka sie schwerlich gekannt oder wenigstens nicht von den anderen zahllosen ungenannten Secten, von denen er öfter spricht, abgetrennt haben. Man wird ferner vermuthen dürfen, dass sie in ihrer alten Heimat Magadha besonders verbreitet waren, da Aśoka's Hauptstadt Pâṭaliputra in diesem Lande lag. Ob sie über deren Grenzen weit hinausgekommen waren, lässt sich nicht bestimmen.

Dagegen besitzen wir zwei Documente aus der Mitte des nächsten Jahrhunderts, welche beweisen, dass sie im Südosten Indiens bis nach Kaliṅga vorgedrungen waren. Es sind dies die in Khaṇḍgiri in Orissa eingehauenen Inschriften des Grosskönigs Khâravela, der vom Jahre 152 bis 165 der Maurya Ära, also in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. die Ostküste von Indien beherrschte, und seiner ersten Gemahlin.

Die grössere, leider sehr verstümmelte, enthält einen Bericht über das Leben Khâravela's von seiner Kindheit bis zum dreizehnten Regierungsjahre. Sie beginnt mit einer Anrufung der Arhat und Siddha, die dem Anfange der noch jetzt gebräuchlichen fünffachen Huldigungsformel der Jaina entspricht, und erwähnt den Bau von Tempeln zu

Ehren des Arhat, sowie ein Bild des ersten Jina, welches von einem feindlichen Könige weggenommen war. Die zweite kleinere Inschrift bezeugt, dass Khâravela's Gemahlin für die Asceten ven Kalinga, „die an den Arhat glaubten", eine Höhle als Wohnung einrichten liess. [33])

Aus etwas späterer Zeit, wie die Charaktere zeigen, aus dem ersten Jahrhunderte vor Christo, stammt eine Weihinschrift, die weit im Westen von der ursprünglichen Heimat der Jaina, in Mathurâ an der Jamna gefunden ist. Sie berichtet von der Erbauung eines kleinen Tempels zu Ehren des Arhat Vardhamâna, sowie von der Dedication von Sitzen für die Lehrer, einer Cisterne und einer Steintafel, Der kleine Tempel, heisst es, stand neben dem Tempel der Gilde der Kaufleute, und diese Bemerkung beweist, dass Mathurâ, welches nach der Tradition der Jaina einer der Hauptsitze ihrer Religion war, schon vor der Zeit der Inschrift eine Gemeinde der Jaina besass, [34])

In derselben Stadt ist auch eine grössere Anzahl anderer Jaina Weihinschriften zum Vorschein gekommen. welche nach den Jahren 5 bis 98 der Aera der indoskythischen Könige Kanishka, Huvishka und Vâsudeva, oder Kanerki, Oerki und Bazodeo, datirt sind und deshalb spätestens dem Ende des ersten und dem zweiten Jahrhunderte nach Christo angehören. Sie finden sich sämmtlich auf den Piedestalen von Statuen, deren Charakter theils durch die specielle Erwähnung der Namen des Vardhamâna und des Arhat Mahâvíra, theils durch vollständige Nacktheit und andere Merkmale erkennbar ist. Sie bezeugen, dass die Jaina Gemeinde fortfuhr, in Mathurâ zu blühen, und sie geben ausserdem, wie ich bei einer kürzlich erneuerten Untersuchung gefunden habe, ausserordentlich wichtige Aufschlüsse über die ältere Geschichte der Secte. In einer An-

zahl derselben nennen die Dedicatoren der Statuen nicht bloss ihre eigenen Namen, sondern auch die der geistlichen Lehrer, deren Gemeinden sie angehörten. Sie geben diesen Lehrern ferner ihre officiellen, noch jetzt bei den Jaina gebräuchlichen Titel, vâchaka „Prediger" und gaṇin „Haupt einer Schule". Sie verzeichnen endlich die Namen der Schulen, denen die Lehrer angehörten, und die ihrer Unterabtheilungen. Die Schulen heissen durchwegs gaṇa „Schaaren", die die Unterabtheilungen kula, „Familien" und śâkhâ, „Zweige". Genau dieselbe Eintheilung in gaṇa, śâkhâ und kula findet sich in einer Liste eines der canonischen Werke der Śvetâmbara, des Kalpasûtra, welche die Patriarchen und die von ihnen gegründeten Schulen aufzählt, und es ist von der höchsten Bedeutung, dass trotz der Verstümmlung und der mangelhaften Facsimilirung der Inschriften in denselben neun der im Kalpasûtra vorkommenden Namen erkennbar sind, welche theils genau entsprechen, theils durch Versehen der Steinmetzen oder Verlesungen des Herausgebers etwas entstellt sind. Dem Kalpasûtra zufolge gründete Susthita, der neunte Nachfolger Vardhamâna's in der Patriarchenwürde, zusammen mit seinem Genossen Supratibuddha den *Koḍiya* oder *Kauṭika gaṇa*, der in vier *śâkhâ* und vier *kula* zerfiel. Die Inschrift Nr. 4, welche im Jahre 9 des Königs Kanishka oder 87 p. Chr. datirt ist, bietet uns eine etwas alterthümlichere Form des Namens dieses gaṇa *Koṭiya* und den genau entsprechenden eines seiner Zweige, der *Vairi śâkhâ*. Verstümmelt oder verschrieben kommt das erstere Wort auch in den Inschriften, Nr. 2, 6 und 19 als *koṭo.*, *keṭṭiya* und *ka..*, das zweite in Nr. 6 als *Vorâ* vor. Eine der Familien dieses gaṇa, das *Vâṇiya kula*, wird in Nr. 6 und vielleicht in Nr. 4 erwähnt. Der Name eines zweiten, des *Praśnavâhaṇaka*, scheint in Nr. 19 gestanden zu haben. Die letztere Inschrift nennt

auch einen anderen Zweig des Koṭiya gaṇa, die *Majhamâ śâkhâ*, welche nach dem Kalpasûtra von Priyagantha, dem zweiten Schüler Susthita's gestiftet wurde. Zwei noch ältere Schulen, die nach der Tradition von dem ersten und von dem vierten Schüler des achten Patriarchen stammen, kommen nebst einigen ihrer Unterabtheilungen in den Inschriften Nr. 20 und Nr. 10 vor. Es sind dies der *Aryya-Rohaṇiya gaṇa* die Schule des Ârya-Rohaṇa, im Kalpasûtra *Uddeha gaṇa* genannt, zu welchem das *Parihâsaka kula* und die *Pûrṇapâtrikâ śâkhâ* gehörten, sowie des *Châraṇa gaṇa* nebst dem *Prîtidharmika kula*. Jeder dieser Namen ist aber durch einen oder mehrere Schreibfehler etwas entstellt. [35].)

Schon für sich allein genommen sind die Angaben der Inschriften über die Lehrer und ihre Schulen von nicht geringer Wichtigkeit für die Geschichte der Jaina. Wenn am Ende des ersten Jahrhunderts p. Chr. vielfach gespaltene Schulen der Jaina-Asceten existirten, so darf man schon daraus auf ein hohes Alter, und eine rege Thätigkeit der Secte, sowie auf eine grosse Sorgfalt in Bezug auf ihre Tradition schliessen. Die Uebereinstimmung der Inschriften mit dem Kalpasûtra führt aber noch viel weiter. Sie beweist einerseits, dass die Jaina von Mathurâ Śvetâmbara waren und dass das Schisma, welches die Secte in zwei rivalisirende Zweige spaltete, lange vor dem Anfange unserer Aera eingetreten ist. Anderseits bezeugt sie, dass die Tradition der Svetâmbara wirklich alte historische Elemente enthält und keineswegs verdient mit Misstrauen betrachtet zu werden. Es ist wahrscheinlich, dass sie wie alle Traditionen von Irrthümern nicht frei ist. Aber man kann sie nicht mehr für das Resultat einer späteren absichtlichen Fälschung erklären, welche gemacht wurde, um die Abhängigkeit des Jainismus vom Buddhismus zu verdecken. Es geht nicht mehr an ihre

Glaubwürdigkeit betreffs derjenigen Punkte zu bestreiten, welche durch unabhängige Angaben anderer Secten bestätigt werden und z. B. zu behaupten, dass der Jaina-Bericht über das Leben Vardhamâna's, der mit den Angaben der Buddhisten stimmt, für das Alter des Jainismus nichts beweise, weil es bei der späten Fixirung des Canon der Śvetâmbara im 6. Jahrhundert nach Christo aus den Buddhitischen Werken geschöpft sein könne. Eine solche Annahme, die unter allen Umständen eine gewagte ist, wird vollends unhaltbar, wenn man findet, dass die angezweifelte Tradition Thatsachen, welche nicht ganz drei Jahrhunderte von Vardhamâna's Zeit entfernt liegen, richtig überliefert, und dass die Secte schon lange vor dem ersten Jahrhundert unserer Aera über ihre inneren Angelegenheiten genau Buch geführt hat. [36])

Leider sind hiemit die bis jetzt bekannt gewordenen inschriftlichen Zeugnisse für die älteste Geschichte der Jaina erschöpft. So interessant es sein würde, die Spuren ihrer Gemeinden in den späteren Inschriften, die vom fünften Jahrhunderte nach Christo an zahlreich werden und in der grossen Reisebeschreibung Hiuen Tsiangs zu verfolgen, der sie durch ganz Indien, ja bis über die Grenzen Indiens hinaus verbreitet fand, so würde das für unsern Zweck von keinem Belang sein. Die angeführten Documente genügen aber, um die Behauptung zu erhärten, dass während der ersten fünf Jahrhunderte nach Buddha's Tode entweder Angaben der buddhistischen Tradition oder wirklich historische Quellen für die Existenz der Jaina als einer bedeutenden, vom Buddhismus unabhängigen Glaubensgenossenschaft zeugen, und dass es unter den historischen Quellen einige gibt, welche den Verdacht, die eigene Tradition der Jaina sei eine absichtliche Fälschung, vollständig beseitigen.

Der Gewinn, welchen man aus dem Resultate, dass der Jainismus und Buddhismus zwei gleichzeitig und in derselben Gegend entstandene Secten sind, für die indische Religionsgeschichte ziehen kann, ist nicht gering. Zunächst beweist dieses Resultat, dass die religiöse Bewegung des sechsten und fünften Jahrhunderts im östlichen Indien eine sehr tiefgehende gewesen sein muss. Wenn nicht einer, sondern sicher zwei, ja vielleicht mehr Reformatoren zu gleicher Zeit auftraten, Lehren predigten, die in gleicher Weise gegen die bestehenden Verhältnisse Opposition machten, und jeder von ihnen für diese Lehren eine bedeutende Zahl von Anhängern fand, so muss das Bedürfniss, die brahmanische Ordnung zu stürzen, sehr allgemein und tief empfunden sein. Dies Resultat zeigt sodann, dass die Umgestaltung des religiösen Lebens in Indien nicht bloss das Werk einer Religionsgemeinschaft gewesen ist. Mehrere strebten, wenn auch getrennt, demselben Ziele zu. Es wird nun, wenn auch vorläufig nur in einem Punkte erkennbar, dass die indische Religionsgeschichte vom fünften Jahrhundert v. Chr. bis zum achten oder neunten Jahrhunderte n. Chr. nicht bloss den Kampf des Brahmanismus mit dem Buddhismus zum Inhalte hat. Dies Resultat erlaubt uns endlich zu hoffen, dass die vollständige Erforschung der ältesten Schriften der Jaina bei ihrer nahen Berührung mit dem Buddhismus einerseits und dem Brahmanismus anderseits für die genauere Kenntniss der religiösen Vorstellungen, welche im sechsten und fünften Jahrhunderte v. Chr. herrschten, und für die Bestimmung der Grenzen der Originalität der verschiedenen Systeme noch viele wichtige Aufschlüsse gewähren wird.

¹) In den Notizen über die Jaina findet man häufig die Ansicht ausgesprochen, dass die Digambara nur dem Süden, die Śvetâmbara nur dem Norden von Indien angehören. Dies ist keineswegs der Fall. Die ersteren sind im Panjab, im östlichen Rajputana und in den North West Provinces ebenso zahlreich, wenn nicht zahlreicher als die letzteren und kommen auch im westlichen Rajputana und in Gujarat hie und da vor; siehe meine Mittheilungen im Indian Antiquary, vol. VII, p. 28.

²) Die Asceten der niederen Rangstufe, jetzt Pandit genannt, tragen heutigen Tages die landesübliche Kleidung. Die Bhaṭṭâraka, die Häupter der Secte, hüllen sich für gewönlich in ein grosses Tuch *(chadr)*. Sie legen es während ihrer Mahlzeiten ab. Ein Schüler läutet dann eine Glocke, zum Zeichen, dass der Zutritt verwehrt ist (Indian Antiquary loc. cit.), Wann die jetzige Sitte aufgekommen ist, lässt sich nicht bestimmen. Aus der Beschreibung des chinesischen Pilgers Hiuen Tsiang (St. Julien, Vie. p. 224), der sie Lihi nennt, geht hervor, dass sie noch im Anfange des siebenten Jahrhunderts p. Chr. ihren Grundsätzen getreu waren. Er sagt von ihnen: *„Les Lihi, (Nirgranthas) croient se distinguer en laissant leur corps nu et se font une vertu d'arracher leurs cheveux. Leur peau est toute fendue et leurs pieds sont calleux et gercés; on dirait de ces arbres pourris, qui sont près des rivières.“*

³) Siehe unten p. 111.

⁴) In der stereotypen Einleitung zu den Predigten des Jina wird stets erwähnt, dass dieselben an die Arier und die Nicht-Arier gerichtet sind. So heisst es im Aupapâtika Sûtra § 56 (Leumann): *tesiṁ savvesiṁ âriyamanâriyânaṁ agilâe dhammaṁ âikkhai.* „Allen diesen, den Ariern und den Nicht-Ariern predigt er, ohne zu ermüden, das Gesetz." In Übereinstimmung mit diesem Grundsatze sind Bekehrungen von Leuten niedriger Caste, wie Gärtnern, Färbern u. s. w. selbst heutigen Tages nicht ungewöhnlich. Auch die als Mlechchha betrachteten Mohammedaner werden noch jetzt mitunter in die Jaina-Gemeinden aufgenommen. Einige Fälle der Art wurden mir im Jahre 1876 als grosse Triumphe des Glaubens von den Jaina in Ahmadabad mitgetheilt. Sagen über die Bekehrung des Kaisers Akbar durch den Patriarchen Hîravijaya (Indian Antiquary, Vol. XI, p. 256) über die Verbreitung der Digambara in einer im Indischen Ocean gelegenen Insel Jainabhadrî (Indian Antiquary, Vol. VII, p. 28) und in Arabien zeigen gleichfalls, dass die Jaina mit der Idee der Bekehrung von Nicht-Indern vertraut sind. Hiuen Tsiang's Notiz über das Vorkommen der Nirgrantha oder Digambara in Kiapishi (Beal, Siyuki Vol. I, p. 55) deutet wahrscheinlich darauf hin, dass sie wenigstens im Nordwesten ihre Missionsthätigkeit über die Grenzen Indiens hinaus ausgedehnt hatten.

⁵) Schon die canonischen Werke der Śvetâmbara, wie z. B. das Achârâṅga (Sacred Books of the East, Vol. XXII, p. 88—186) enthalten Bestimmungen für Nonnen. Es scheint jedoch, dass dieselben nie eine solche Rolle wie im Buddhismus gespielt haben. Heutigen Tages besteht der wenig zahlreiche

weibliche Orden bei den Śvetâmbara ausschliesslich aus jungfräulichen Witwen, deren Gatten noch im Kindesalter vor dem Beginne des ehelichen Zusammenlebens gestorben sind. Die Zulassung von Nonnen bei den Śvetâmbara braucht man nicht als eine Nachahmung der Buddhistischen Lehre anzusehen, da auch einige unter den alten brahmanischen Asceten-Orden Frauen aufnahmen, siehe meine Note zu Manu VIII, 363, Sacred Books of the East Vol. XXV, p. 317, Bei den Digambara war die Ausschliessung der Frauen durch naheliegende Gründe geboten. Sie motiviren dieselbe durch das Dogma, dass Frauen nicht befähigt sind, das Nirvâṇa zu erlangen, siehe Peterson, Second Report, im Jour. Bo. Br. Roy. AS. Soc. Vol. XVII. p. 84.

[6]) Die Titel Siddha, Buddha und Mukta sind sicher von beiden Secten der Terminologie der Brahmanen entlehnt, welche dieselben schon in alter Zeit zur Bezeichnung der bei Lebzeiten Erlösten (*jîvanmukta*) gebrauchen. Die Beinamen Vîra oder Mahâvîra und Arhat stammen wahrscheinlich aus derselben Quelle. Denn Vîra bezeichnet in der Śivitischen Tantralehre einen Eingeweihten, der auf dem Wege zur Erlösung ist. Ein Arhat ist bei den Brahmanen ein durch Wissen und frommen Wandel ausgezeichneter Mann (vergl. z. B. Âpastamba Dharmasûtra I, 13, 13; II, 10, 1) und dieser Begriff kommt dem der Buddhisten und der Jaina so nahe, dass man ihn wohl als die Grundlage des letzteren ansehen darf. Die Bedeutung von Tîrthakara „Prophet, Religionsstifter" ergibt sich aus dem brahmanischen Gebrauche von *tîrtha* in der Bedeutung von „Lehre". Vgl. auch H. Jacobi's Besprechung der Titel des Buddha und des Jina, Sacred Books of the East, Vol. XXII, p. XIX—XX.

[7]) Ein Sâgara oder Sâgaropama von Jahren ist = 100,000.000.000.000 Palya oder Palyopama. Ein Palya ist eine Periode, während welcher ein mit feinen Haaren vollgestopfter Brunnen, ein nach andern ein hundert yojana, d. h. eine oder einhundert geographische Meilen ins Geviert, geleert werden kann, wenn man alle hundert Jahre ein Haar herausnimmt: Wilson Selected Works Vol. I, p. 309; Colebrooke, Essays Vol. II, p. 194 ed. Cowell.

[8]) Vollständigere Darstellungen der Jaina Lehre finden sich bei Colebrooke, Misc. Essays Vol. I, 404—413, mit Cowell's Appendix p. 444—452, Vol. II, p. 194—195, 198—201; H. H. Wilson, Selected Works, Vol. I, p. 297—302, 305—317; J. Stevenson, Kalpasûtra p. XIX—XXV; A. Barth, Religions de l'Inde p. 84—91.

[9]) Über die fünf grossen Gelübde siehe Âchârânga Sûtra II. 15; S. B. E. Vol. XXII, p. 202—210. Die Sanskrit Termini der Jaina sind: 1. ahiṁsâ, 2. sûnrita, 3 asteya, 4. brahmacharya, 5. aparigraha; die der brahmanischen Asceten: 1. ahiṁsâ, 2. satya, 3. asteya, 4. brahmacharya, 5. tyâga.

[10]) Bezüglich der Askese vgl. Leumann, Aupapâtika Sûtra § 30. Der Hungertod des Weisen wird beschrieben, Weber, Bhagavatî Sûtra II, 266—267, Hoernle, Upâsakadaśâ Sûtra, p. 44—62; Âchârânga Sûtra, S. B. E. XXII, p. 70—73. Bei den Digambara verfallen noch jetzt die Häupter der Schulen gewöhnlich diesem Schicksale. Auch bei den Śvetâmbara kommen Fälle der Art vor, siehe K. Forbes, Ras Mala p. 610—611 (2nd edition).

[11]) Zu vergleichen ist Jacobi's sorgfältige Vergleichung der Bräuche der brahmanischen und Jaina-Asceten in der Einleitung zu seiner Übersetzung des Âchârânga Sûtra, S. B. E. XXII, p. XXI—XXIX. Bezüglich des Hungertodes des brahmanischen Eremiten und Sannyâsin siehe das Âpastamba Dharmasûtra, S. B. E. II, p. 154, 156, wo es, II, 22.4 und II, 23.2 von den auf der höchsten Stufe der Askese stehenden Büssern heisst: „Next he shall live on water (then) on air, then on ether."

[12]) Vom rechten Wandel der Laien handelt das Upâsakadaśâ Sûtra, Hoernle, p. 11—37 (Bibliotheca Indica) und Hemachandra Yogasûtra, Prakâsa II und III, Windisch, Zeitschrift der Deutsch Morg. Ges. XXVIII, p. 226—246. Beide Gelehrte haben auf die Verwandtschaft der Vorschriften und der Termini der Jaina und der Buddhisten in den Noten zu ihren Übersetzungen hingewiesen. Eine ganze Anzahl von Regeln haben die Jaina aus den brahmanischen Gesetzbüchern direct entlehnt. Die den Jaina-Laien verbotenen Beschäftigungen sind fast sämmtlich diejenigen, welche das brahmanische Gesetz dem Brahmanen, der in der Zeit der Noth wie ein Vaiśya lebt, untersagt. Mit Hemachandra Yogaśâstra III, 98—112 und Upâsakadaśâ Sûtra p. 29—30 sind zu vergleichen Manu X, 83—89, XI, 64 und 65 und die in der Synopsis zu meiner Übersetzung (S. B. E. Vol. XXV) citirten Parallelstellen.

[13]) Die letztere Behauptung befindet sich im Shaḍdarśanasamuchchaya Vers 45, 77—78. Eine schöpferische Thätigkeit wird den Jina schon in der Kuhâon Inschrift zugeschrieben, welche aus dem Jahre 460/461 p. Chr. stammt (Indian Antiquary X, p. 126). Dort werden sie *âdikartri* „die Urschöpfer" genannt. Die Ursache der Entwicklung eines Cultus bei den Jaina ist zuerst von Jacobi, S. B. E. XXII, p. XXI richtig erkannt. Der Jaina-Cultus ist in einem wichtigen Punkte von dem der Buddhisten verschieden. Er kennt keine Reliquienverehrung.

[14]) Eine vollständige Übersicht über die Aṅga und die sich daran schliessenden späteren canonischen Werke der Śvetâmbara findet sich in A. Weber's grundlegender Abhandlung über die heiligen Schriften der Jaina in den Indischen Studien Bd. XVI, p. 211-479 und Bd. XVII, p. 1—90. Übersetzt sind das Âchârâṅga und das Kalpasûtra von H. Jacobi in den S. B. E. Vol. XXII und ein Theil des Upâsakadaśâ Sûtra von R. Hoernle in der Calcuttaer Bibliotheca Indica. In den Angaben über das Alter der Aṅga folge ich H. Jacobi, der die Frage S. B. E. XXII, p. XXXIX—XLVII gründlich erörtert hat.

[15]) Die spätere Tradition der Jaina gibt für den Tod ihres Propheten die Daten 545, 527 und 467 v. Chr. (siehe Jacobi, Kalpasûtra, introduction p. 7—9 und 30). Keine der Quellen, in welchen diese Ansätze vorkommen, ist älter als das zwölfte Jahrhundert p. Chr. Der späteste findet sich bei Hemachandra, der im Jahre 1172 v. Chr. starb. Derselbe ist sicher falsch, wenn die jetzt von den meisten Forschern gebilligte Annahme, dass der Tod Buddha's zwischen die Jahre 482 und 472 v. Chr. fällt, richtig ist. Denn die buddhistische Tradition behauptet, dass der letzte Jaina Tîrthakara zu Buddha's Lebzeiten starb (siehe p. 104).

[16]) Abgesehen von der sehr schwach begründeten Vermuthung Colebrooke's, Stevenson's und Thomas', der zufolge der Buddha ein abtrünniger Schüler

des Stifters der Jaina sein sollte, war die besonders von H. H. Wilson, A. Weber und Lassen vertretene Ansicht, dass die Jaina eine alte Secte der Buddhisten seien, bis vor zehn Jahren die allgemein herrschende. Dieselbe gründete sich einerseits auf die Ähnlichkeit der Jaina-Lehren, Schriften und Tradition mit denen der Buddhisten, anderseits darauf, dass die kanonischen Werke der Jaina einen jüngeren Dialekt zeigen, als die der Buddhisten, und dass sichere historische Zeugnisse für ihre frühe Existenz fehlten. Ich selbst bin früher von der Richtigkeit dieser Annahme überzeugt gewesen und habe sogar geglaubt in der buddhistischen Schule der Sammitîya die Jaina zu erkennen. Bei eingehenderer Beschäftigung mit der Jaina-Literatur, zu welcher ich durch die für die englische Regierung unternommene Sammlung derselben in den Siebziger-Jahren gezwungen wurde, fand ich zunächst, dass die Jaina ihren Namen gewechselt haben und sich in der älteren Zeit stets Nirgrantha oder Nigaṇṭha nennen. Die Bemerkung, dass die Buddhisten die Nigaṇṭha kennen und von dem Haupte und Stifter derselben, dem Nâtaputta, erzählen, er sei ein Rival Buddha's gewesen und zu Pâvâ gestorben, wo der letzte Tîrthakara das Nirvâṇa erreicht haben soll, veranlasste mich, anzunehmen, dass die Jaina und die Buddhisten derselben religiösen Bewegung entstammten. Meine Vermuthung wurde durch Jacobi, der unabhängig von mir auf einem anderen Wege (siehe Zeitschrift der Deutsch Morg. Ges. XXXV, p. 669, Note 1) zu derselben Ansicht gelangt war, bestätigt, indem er nachwies, dass der letzte Tîrthakara im Jaina-Canon denselben Namen wie bei den Buddhisten trägt. Nach der Veröffentlichung unserer Resultate im Indian Antiquary VII, p. 143 und in Jacobi's Introduction zu seiner Ausgabe des Kalpasûtra, welche seitdem durch Jacobi mit grossem Scharfsinne weiter begründet sind, sind die Ansichten über diese Frage getheilt. Oldenberg, Kern, Hoernle und andere haben die neue Ansicht unbedenklich angenommen, während A. Weber (Indische Studien XVI, 240) und Barth (Revue de l'Histoire des Religions III, p. 90) auf dem früheren Standpunkte beharren. Die Letzteren trauen der Jaina-Tradition nicht und halten es für wahrscheinlich, dass die Angaben derselben gefälscht seien. Einer solchen Behauptung stellen sich zwar grosse Schwierigkeiten entgegen, besonders die Unwahrscheinlichkeit, dass die Buddhisten die Thatsache des Abfalls ihrer verhassten Gegner vergessen haben sollten. Indessen ist dieselbe nicht absolut unmöglich, da der älteste erhaltene Jaina-Canon erst im fünften oder sechsten Jahrhunderte unserer Ära seine endgiltige Redaction erhalten hat und bis jetzt der Beweis, dass die Jaina in älterer Zeit eine feste Tradition besassen, nicht geliefert ist. Der Umstand, dass ich glaube, dieses fehlende Glied in die Kette der Argumente einfügen zu können und die Hoffnung, die Bedenken meiner beiden verehrten Freunde zu beseitigen, hat mich veranlasst, eine zusammenhängende Darstellung der ganzen Frage zu versuchen, wenn dieselbe auch die Wiederholung von öfter Gesagtem nothwendig macht und in dem ersten Theile fast ausschliesslich eine Recapitulation der Ergebnisse von Jacobi's Forschungen ist.

[17]) Zu den offenbaren Übertreibungen gehört die Angabe, dass Vardhamâna's Vater ein mächtiger König war. Diese Behauptung wird durch andere

Angaben der Jaina selbst widerlegt, siehe Jacobi, S. B. E. XXII, p. XI—XII.

[18]) Die Notizen über Mahâvîra's Leben finden sich besonders Âchârâṅga Sûtra, S. B. E. XXII, p. 84—87, 189—202; Kalpasûtra, ibidem p. 217—270. Mit dem Obigen ist Jacobi's Darstellung, ibidem p. X—XVIII zu vergleichen, wo die meisten Identificationen der genannten Orte gegeben sind, und Kalpasûtra, introd. p. 2. Den wichtigen Nachweis, dass Vardhamâna's Geburtsort Kuṇḍapura noch jetzt Vasukund heisst, verdanken wir Hoernle, Upâsakadaśâ Sûtra p. 4, Note 3. Die Nachrichten über die Schismen der Jaina sind von Leumann in den Indischen Studien, XVII, p. 92 ff. zusammengestellt.

[19]) Das Mahâparinibbâṇa Sutta, S. B. E. XI. p. 106.

[20]) Jacobi, Zeitschrift der Deutsch Morg. Ges. XXXIV. p. 187; Indian Antiquary IX. p. 159.

[21]) Jacobi, Indian Antiquary. IX. p. 159.

[22]) Jacobi, loc. cit. p. 160 und Leumann, Actes du VI-ème Congrés Int. des Or., Sect. Ary. p. 505. Da die Berichte der Jaina über die Lehre Pârśva's und die Existenz von Gemeinden seiner Schüler zur Zeit Varhamâna's wirklich vertrauenswürdig klingen, darf man vielleicht mit Jacobi annehmen, dass sie auf einer historischen Grundlage ruhen.

[23]) Jacobi, loc. cit. p. 159—160.

[24]) Siehe z. B. die Erzählung im Chullavagga, S. B. E. XX. p. 78—79; Indian Antiquary VIII. p. 313.

[25]) Spence Hardy, Manual of Eastern Buddhism, p. 225.

[26]) S. B. E. XVII. p. 108—117.

[27]) Die Stelle ist von Oldenberg, Zeitschrift der D. Morg. Ges., Bd. XXXIV, p. 749, im Originale mitgetheilt. Ihre Bedeutung für die Jaina Tradition über ihre Schismen ist aber bisher übersehen. Es ist auch übersehen, dass die Nachricht, Vardhamâna sei zu Buddha's Lebzeiten gestorben, den spätesten Ansatz der Tradition für dies Ereigniss 467 v. Chr. als falsch erweist. Spätere buddhistische Legenden (Spence Hardy, Manual of Buddhism, p. 266—271) über Nâtaputta's Tod sind ausführlicher. Sie motiviren denselben durch eine längere Erzählung von dem Abfalle eines seiner Anhänger, des Upâli, welcher von Buddha bekehrt wurde. Nach seinem Übertritte zum Buddhismus, heisst es, behandelte Upâli seinen früheren Meister mit Verachtung und vermass sich ihm ein Gleichniss zu erzählen, welches die Thorheit derer, die an Irrlehrer glauben, darthun sollte. Darob verfiel der Nigaṇṭha in Verzweiflung. Er erklärte, sein Almosentopf sei zerbrochen, seine Existenz vernichtet, ging nach Pâvâ und starb dort. Natürlich ist dieser Motivirung und ihren Details keine Wichtigkeit beizumessen. Sie sind augenscheinlich Erfindungen des Sectenhasses.

[28]) Nach Jacobi's Vermuthung S. B. E. XXII. p. XVI. wurde der Irrthum dadurch veranlasst, dass der einzige Schüler Vardhamâna's, der seinen Meister überlebte, Sudharman, ein Âgniveśyâyana war.

[29]) Siehe die oben erzählte Geschichte von Sîha und Spence Hardy, Manual of Buddhism p. 226, 266 und Jacobi, Indian Antiquary, vol. VIII. p. 161.

[30]) Beale, Siyuki, vol. II, p. 168.

[31]) Turnour, Mahâvansa p. 66—67 und p. 203, 206; Dîpavansa XIX. 14; vgl. auch Kern, Buddhismus, vol. I. p. 422. In der ersten Stelle des Mahâvansa werden drei Nighaṇṭa, Jotiya, Giri und Kumbhaṇḍa namentlich aufgeführt. Die Übersetzung macht den ersteren fälschlich zu einen Brahmanen und Oberingenieur.

[32]) Siehe Senart, Inscriptions de Piyadasi, t. II. p. 82, Ed. VIII. Z. 4. Meine Übersetzung weicht in einigen Punkten, besonders in Bezug auf die Construction, von Senart ab.

[33]) Die Bedeutung dieser Inschriften, welche früher für buddhistisch gehalten wurden, ist erst durch Dr. Bhagvânlâl Indrâji's sorgfältige Bearbeitung in den Actes du VI-ème Congrés International des Orientalistes, Sect. Ary. p. 135—159 klar gestellt. Er hat zuerst den wirklichen Namen des Königs Khâravela und seiner Vorfahren erkannt und gezeigt, dass Khâravela und seine Gemahlin Gönner der Jaina waren. Ihm verdanken wir auch den Nachweis, dass die Inschrift ein Datum nach der Maurya Aera enthält. Ich habe seinen vortrefflichen Artikel in der österreichischen Monatsschrift, Bd. X, p. 231 f. ausführlich besprochen und dort die Gründe angegeben, weshalb ich in einem wichtigen Punkte, dem Ansatze des Anfangs der Maurya Aera, welche nach seiner Ansicht mit der Eroberung von Kaliṅga durch Aśoka um 255 v. Chr. beginnt, abweiche. Auch jetzt halte ich es für unmöglich, anzunehmen, dass der Ausdruck „im hundertundfünfundsechzigsten Jahre der Aera der Maurya Könige" etwas anderes bedeuten kann, als dass zwischen dem dreizehnten Jahre der Regierung Khâravela's und der Salbung des ersten Maurya Königs, Chandragupta, 164 Jahre verflossen waren. Leider ist es noch immer unmöglich, das Jahr des letzten Ereignisses genau zu bestimmen und mehr zu sagen, als dass es zwischen den Jahren 322 und 312 vor Christo stattgefunden hat. Das in Khâravela's Inschrift angegebene Datum kann deshalb nicht näher präcisirt werden, als dass es zwischen den Jahren 156—147 v. Chr. liegt. Zu meinen früheren Bemerkungen will ich noch nachtragen, dass die Anrufung des Arhat und Siddha auch in Jaina-Inschriften aus Mathurâ vorkommt und als sicheres Kennzeichen der Secte angesehen werden darf. Sodann ist zu beachten, dass Kaliṅga auch zu Hiuen Tsiang's Zeit (Beale, Siyuki II. p. 208) ein Hauptsitz der Jaina oder Nigrantha war.

[34]) Auch diese Inschrift ist von Dr. Bhagvânlâl, loc. cit. p. 143 zuerst bekannt gemacht.

[35]) Photolithographien dieser durchweg verstümmelten Inschriften sind von ihrem Entdecker, General Sir. A. Cunningham in seinen Archaeological Reports, vol. III. plates XIII—XV veröffentlicht. Dieselben sind leider nur nach Handzeichnungen hergestellt und deshalb voll von Fehlern, die grossentheils ohne Zweifel nicht dem Steinmetze, sondern dem Herausgeber zur Last fallen. Es ist übrigens in den meisten Fällen, die hier in Betracht kommen, nicht schwer, die richtigen Lesarten herzustellen. Gewöhnlich sind nur Vocalzeichen weggelassen oder verlesen, sowie hie und da sehr ähnliche Consonanten wie *va* und *cha*, *va* und *dha*, *ga* und *śa*, *ta* und *na* verwechselt. Die Formulare der Inschriften sind fast durchgängig dieselben. Erst kommt das Datum, dann folgt der Namen eines geistlichen Lehrers, nebst der Nennung der Schule und ihrer Unterabtheilung, zu

welcher er gehörte. Dann werden die Personen (meist Frauen), welche die Statuen weihten und zur Gemeinde der genannten Lehrer gehörten, genannt. Den Schluss macht die Beschreibung der Gabe. Der Dialect der Inschriften zeigt die wunderbare Mischung von Sanskrit und Prakrit, die sich in fast allen Documenten der indoskythischen Könige findet und die, wie Dr. Hoernle zuerst erkannt hat, während der ersten Jahrhunderte vor und nach Christo eine der Literärsprachen des nordwestlichen und nördlichen Indiens war. Bei der Umrechnung der Daten benütze ich den jetzt beliebtesten Ansatz für die leider noch nicht genau bestimmte Aera der indoskythischen Könige und nehme an, dass dieselbe mit der Śaka-Aera von 78¹/₄ p. Chr. identisch ist. Später kann die Regierungszeit dieser Fürsten nicht fallen. Meiner Ansicht nach liegt sie etwas früher. Ich gebe hier nur Umschriften und Herstellungen der Theile der Inschriften, welche die der Jaina-Schulen oder Titel enthalten. Eine ausführliche Besprechung derselben und der Gründe für die vorgeschlagenen Änderungen, welche übrigens dem Epigraphisten in den meisten Fällen leicht erkennbar sein werden, wird in der Wiener Zeitschrift f. d. K. des Morg. Heft 3 erscheinen.

Am klarsten sind die Fälle, in denen der im Prakrit Koḍiya oder Koṭiya, im Sanskrit Kauṭika genannte gaṇa nebst seinen Unterabtheilungen erwähnt wird. Diese sind:

1. Nr. 2 (Cunningham, plate XIII) Datum: Saṁvat 5 oder 83/4 p. Chr. Z. 1. 2nd side: *(Siddha-sa 5 he 1, di 12 asya purvaye) Koṭo* . . . . .

2. Nr. 4 (Cunningham, plate XIII), Datum: Saṁvat 9 unter der Regierung des Königs Kanishka, oder 87/8 p. Chr.

Z. 1. 2nd, 3rd and 4th sides: *Koṭiyato gaṇato Tanibha . . lâto Vairito śukhâto vâchaka.*

Z. 2 3rd side: . . . *ganaṁdisa* . . . .

Bemerkung: *Koṭiyato* sieht wie *Koṭeyato* aus, weil der rechtsseitige Haken des *o* von *ko* die Drehung des i-Zeichens nach links hinderte.

3. Nr. 6 (Cunningham, plate XIII) Datum: Saṁvat 20 oder 98/9 p. Chr.

Z. 1 *Keṭṭiyata gaṇata . nayata kulata Vorâta gakhâto Sirikâta*

Z. . *ttita vachakasya Aryya-Sanghasâhasya* . . . . .

4. Nr. 19 (Cunningham, plate XV). Datum: Saṁvat 90 oder 168/9 p. Chr.

Z. 2. *K . . . gaṇata . . vahu . kato kulato Majhamâto śâkhâtâ . . sa nikaya.*

Meine Vorschläge zur Herstellung dieser Stücke sind folgende:

a) (Siddhaṁ *sa* 5 *he* 1 *di* 12 *asyâ purvvâye) Koṭi[yato gaṇato]* . . .

b) *Koṭiyato gaṇato Vâṇiya[to ku]lato Vairito śâkhâto vâchakasya Nâganaṁdisa* . . . .

c) *Koṭiyato gaṇato Vâṇiyato kulato Vairito śâkhâto Śirikâto [bha]ttito vâchakasya Aryya-Saṅghasihasya* . . . . . .

Diese Herstellung wird durch einen Abklatsch, den mir Sir A. Cunningham freundlichst zugesandt hat, bestätigt.

d) *K[oṭ]i[yato gaṇato [Praśna]vâha[ṇa]kato kulato Majhamâto śâkhâto . . sa nikâye* . . . . .

Die Übersetzung lautet mit Ergänzung der zum Verständniss nöthigen Bindeglieder:

a) [Die Gabe des ..... des Lehrers] aus dem *Koṭiya gaṇa.*

b) [Die Gabe des Vikaṭâ, der Hausfrau des Bhaṭṭimita, das *nirvartana* des Predigers Nâganandin aus dem *Koṭiya gaṇa*, aus dem *Vâṇiya kula*, aus der *Vairi śâkhâ.*

c) [Ein Bild des Vardhamâna, die Gabe der Laienjüngerin (*śrâvikâ*) Dinâ ..... das *nirvartana* des] Predigers Ârya-Saṅghasika (·siṁha) aus dem *Koṭiya gaṇa*, aus dem *Vâṇiya kula*, aus der *Vairi śâkhâ*, aus der *Sirikâ bhatti* ....

d) [Steinsäulen, die Gabe der ......] in der Gemeinde des ... aus dem *Koṭiya gaṇa*, aus dem *Praśnavâhanaka kula* aus der *Majhamâ śâkhâ.*

Hieraus ergibt sich folgendes Schema, dessen Übereinstimmung mit dem Kalpasûtra am besten durch eine Gegenüberstellung der betreffenden Angaben gemacht wird:

Inschriften.

Koṭiya gaṇa

Vaṇiya, *Praśnavâhanaka* } kula	*Vairi*, *Majhamâ* } śâkhâ	*Śirikâ* bhatti

Sthavirâvalî des Kalpasûtra (Sacred Books of the East, vol. XXII. p. 292

Susthita und Supratibuddha gründeten den

Koṭiya oder *Kauṭika gaṇa*

1. Bambhalijja 2. Vachchhalijja 3. *Vâṇiya oder Vâṇijja* 4. *Panhavâhanaya* oder *Praśnavâhanaka* } kula	1. Uchchhânâgarî 2. Vijjhâharî 3. *Vairî* 4. Majjhimikâ 5. *Majjhimâ* } śâkhâ (gegründet durch Priyagantha den zweiten Schüler der beiden Lehrer).

Die Gleichheit der meisten Namen ist so vollständig, dass keine Erläuterungen nöthig sind. Es ist nur zu erwähnen, dass die in Nr. 6 erwähnte dritte Art der Eintheilung des Koṭiya gaṇa in *bhatti*, d. h. *bhakti* im Kalpasûtra fehlt. Diese Auslassung wird durch die Unvollständigkeit der Tradition verursacht sein.

Die Stellen der Inschriften, welche die Schulen der Schüler des achten Patriarchen erwähnen, sind folgende:

a) Nr. 20 (Cunningham plate XV) Datum: Saṁvat 98 oder 176/7 p. Chr. während der Regierung des Königs Vâsudeva,

Z. 2. *Aryya-Rehiṇiyâto gaṇa. Puridha.kâkulava Petaputrikâte śâkhâto gaṇasya Aryya-Devadata-va* .....

Keines dieser Worte ist ganz richtig und es ist zu schreiben:

Aryya-Rohaniyato gaṇa[to] Parihâ[sa]kakulato Ponapatrikâto śâkhâto gaṇisya Aryya-Devadatasya.....

und zu übersetzen:

[Ein .... die Gabe der....] des Gaṇin Aryya-Devadatta, aus dem *gaṇa* des *Âryya-Rohaṇa*, aus dem *Parihâsaka kula*, aus der *Ponapatrikâ (Paurṇapatrikâ) śâkhâ* .....

Dem Kalpasûtra zufolge (S. B. E. vol. XXII. p. 290) stiftete Ârya-Rohana, der erste Schüler des Ârya-Mahâgiri, den Uddeha gaṇa, dessen vierte śâkhâ Pûrṇapatrikâ oder Puṇṇapattiyâ hiess, während Parihâsaka der Name seines sechsten kula ist.

b) Nr. 10 (Cunningham, plate XIV). Datum: Saṁvat 47 oder 115/6 p. Chr.
Varaṇe gati Petivamikakulavachakasya Rehenadisya śasasya Senasya.

Meine Herstellung ist:

Châraṇe gaṇe Petidhamikakulavâchakasya Rohanaṁdisya śisasya Senasya ....

und die Übersetzung:

..... des Sena, des Schülers des Rohanaṁdi, des Predigers des *Petidhamika kula*, im *Châraṇa gaṇa* ....

Nach dem Kalpasûtra (S. B. E. vol. XXII. p. 291—2) stiftete Śrîgupta, der vierte Schüler des Ârya-Mahâgiri den Châraṇa gaṇa, dessen zweites kula Prîtidharmika hiess. Die Form *Petidhamika* geht auf *Prîtidharmika* zurück.

Der Jaina-Titel *vâchaka*, Prediger, findet sich noch ohne Bezeichnung der Schule in der Inschrift Nr. 7, welche Saṁvat 22 oder 100/1 p. Chr. datirt ist.

[36]) Siehe oben die in Note 16 angeführten Äusserungen Weber's und Barth's.

WIEN.

K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1867.